№ 1. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonntag, den 1. Januar.

Am Neujahrstage 1828.

Kling' an: „Ein frohes neues Jahr!"
Wer's wünschte, zu erleben! —
Ihm, der da ist und der da war,
Laßt uns die Ehre geben!
Giebt, (fern von Ueberfluß und Noth,)
Er uns Zufriedenheit und Brot,
Was wäre mehr zu bitten?

Doch treibt uns fremde Noth zum Herrn;
Wir flehen auch für Brüder,
Der Sprach' und Sitte nach uns fern,
Doch Einer Kirche Glieder.
Hier lebt sichs frei und sicher, dort
Seufzt man in Knechtschaft fort und fort,
Und Blut und Thränen fließen.

Wir kleiden uns, und legten noch
Nicht hungrig uns zu Bette,
Sie hungern unter schwerem Joch,
Gehn nackt an ihrer Kette;
Und sehn, seit ihre Kraft entwich,
Der Willkühr preisgegeben, sich
Vom Tode stets umfangen.

Von ihm nicht, der ins beßre Land
Die Lebensmüden leitet,
Von dem, den eine Henkershand
Oft qualenvoll bereitet.
Drum würgen frei auch Spieß und Beil;
Es ist auf Erden traun kein Heil
Für sie mehr, als im Schwerte.

Und wohl dem, der eins zücken kann,
Er kann mit Ehren fallen!
O stünden sie für Einen Mann,
Heil, Heil dann ihnen allen!
Doch wüthet unversöhnlich ach!

Rst.

Bibl. Academ. Dorpatens.

1791

Dort Zwietracht, die nach jedem Dach
Brandfackeln täglich schleudert.
Die Völkerhirten sind erwacht,
Der Drängers Arm zu lähmen.
Wir sehn für Navarinos Schlacht
Furchtbare Rach' ihn nehmen.
Er wüthet ärger, als zuvor.
Es sei! doch kann dadurch der Thor
Sein Schicksal nur verschlimmern.
„Gott mit uns!" ruft der Christen Heer;
Des Kreuzes Banner wehen.
Gott bläßt sie an — sie sind nicht mehr....
Wer kann Ihm widerstehen?
Mit Ihm spricht es dem Halbmond Hohn,
Und Lächelt zu des Feindes Drohn;
Das Kreuz, das Kreuz muß siegen!

Willkommen uns denn, neues Jahr!
Hast vieles gut zu machen,
Was schon verjährtes Uebel war.
Durch eine Welt voll Drachen
Führst Du uns, aber auch zum Ziel;
Erregest der Erwartung viel,
Und glorreich wirst Du enden.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Inländische Nachricht.

Ukas an den dirigirenden Senat.

St. Petersburg, vom 10. Decbr. Im verflossenen Juni 1827 befand sich im Semikrakorschen Bezirke ein sechsjähriger Bauerknabe des Essaul Kusnezow in einem Boote am Ufer des Dons, wo es sehr tief war; unversehens fällt das Kind ins Wasser, und wird durch den heftigen Strom ungefähr sechs Klafter vom Ufer zur tiefsten Stelle des Flusses getrieben, hier fing es an zu sinken; von der herbeigeeilten Menge hatte niemand den Muth, dem Ertrinkenden zu Hülfe zu eilen, nur das Kosaken-Weib, Agafja Kuwikow, wiewohl damals schwanger, stürzte sich ins Wasser, ohne auf die Gefahr zu achten und schwamm dem Knaben zu Hülfe. Eben, als diesen eine Welle verschlang, ergriff sie ihn und schwamm mit ihm ans Ufer, wo sie durch Schaukeln auf den Armen, ihn zur Besinnung brachte, so daß der Knabe jetzt gänzlich gesund ist.

Diese edelmüthige That hatte der Minister des Innern das Glück gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser durch den Comité der Minister zu unterlegen; wornach auf das Memorial des Comité's vom 22. Novbr. d. J. folgender eigenhändiger Befehl Sr. Majestät des Kaisers erfolgte: „Ihr eine goldene Medaille und tausend Rubel zu reichen, außerdem ist diese lobenswürdige That in allen Zeitungen kund zu thun. Gebiert sie einen Sohn, so soll er auf Kosten der Krone erzogen werden, wo die Mutter es wünscht, eine Tochter, so erhalte selbige zur Aussteuer tausend Rubel am Tage der Geburt." (S. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Türkische Grenze, vom 14. Decbr.

Durch eine Note der Gesandten der drei alliirten Mächte, die das Datum vom 24. Novbr. Nachmittags 6 Uhr trug, soll, wie die Allg. Zeit. sagt, die Pforte erneuert aufgefordert worden seyn: 1) einen allgemeinen Waffenstillstand in Griechenland anzuerkennen, und 2) den Griechen Zugeständnisse zu machen, die sich mit dem Sinne des Traktates vom 6ten Juli vereinbaren lassen. Der Termin zur Annahme dieser 2 Punkte war auf dreimal 24 Stunden festgesetzt; wenn, nach Verlauf desselben, keine, oder eine ausweichende Antwort erfolgen

sollte, so wollten die drei Botschafter die Hauptstadt verlassen. Hr. v. Ribeaupierre hatte zu seiner Abreise Alles vorbereitet, den niederländisch. Gesandten ersucht, während seiner Abwesenheit die Unterthanen seiner Nation in Schutz zu nehmen, und es erging deshalb ein Circulair an alle Consuls. Hr. Stratford-Canning empfahl ebenfalls dem niederländisch. Gesandten die Interessen seiner Landsleute; Hr. v. Guilleminot ersuchte den spanischen Bevollmächtigten um Schutz für die Franzosen in der Levante. — Am 28. Nov. früh um 8 Uhr hatten, wie dieselbe Zeitung sagt, die Botschafter ihre Pässe verlangt, nachdem der Reis-Effendi den Dolmetschern derselben eine Antwort auf die, unter dem 24. Nachmittags, übergebene Note mit den Worten verweigert hatte, daß die hohe Pforte sich zu Allem, was ihre heiligsten Rechte nicht antaste, verstanden habe, daß sie sich aber nie so weit erniedrigen werde, ihre eigene Schande zu unterzeichnen, und daß sie einen ruhmvollen Untergang vorziehe. Es wurde ihnen aber geantwortet, sie bedürften bei den völkerrechtlichen Gesinnungen des Divans keiner Pässe. (B. N.)

Aus Jassy meldet man vom 16. Novbr.: In unserer Stadt wird man durch den Anblick vieler fremden Uniformen, die uns eine Invasion anzukündigen scheinen, ungewöhnlich überrascht. Viele russische Offiziere kommen täglich hierher, um ihre Einkäufe zu besorgen, und kehren zu ihrer nahe an der Grenze aufgestellten Armee zurück. Wir sind dadurch ziemlich genau von Allem, was dort vorgeht, unterrichtet; man versichert uns, daß Graf Wittgenstein Befehl habe, ohne weitere Ordre von Petersburg zu erwarten, die russische Grenze zu überschreiten, sobald ihm die Ankunft des Marquis von Ribeaupierre zu Odessa mit Bestimmtheit bekannt wird. Graf Wittgenstein besichtigt unausgesetzt die Linien der in drei Treffen aufgestellten Armee, wovon das erste die Grenze der Fürstenthümer berührt. Graf Woronzow wird von Petersburg erwartet, und man nennt ihn noch immer als General en Chef der gegen die Türken bestimmten Armee. — Die Lebensmittel sind hier sehr im Preise gestiegen. Alle Getreidevorräthe wurden durch Spekulanten aufgekauft, und schon beginnen die traurigen Folgen des Getreidewuchers sich zu zeigen, da die angesehensten Personen sich diesem Geschäfte hingeben. Mehrere fremde Handelshäuser, die seit vielen Jahren hier Kommanditen haben, fangen an, sich aus den Geschäften zu ziehen, und scheinen ihre hiesigen Verbindungen aufgeben zu wollen.

In Odessa ist man auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt; man bemerkt Anstalten, welche einen nahen Ausbruch des Krieges erwarten lassen. Das 6te Corps, welches am Dniester gelagert war, hat seine Kantonnements verlassen, und ist vorwärts gegen die Donaumündungen marschirt. Graf Wittgenstein hat einen Tagesbefehl erlassen, der den verschiedenen Corps- und Divisions-Commandanten anempfiehlt, mit größter Strenge darauf zu sehen, daß die Truppen und das Kriegsmaterial sich im Stande befinden, auf den ersten Befehl den Feldzug eröffnen zu können. Der General en Chef hat selbst die zum Uebergang der Donau bestimmten Pontons in Augenschein genommen, und seine Zufriedenheit darüber bezeugt; sie sind nach einem neuen Modell, sehr einfach gebaut, und können leichter als die bisher angewendeten transportirt werden. Auch ist eine neue Art sogenannter Congreveſcher Raketen hieher gebracht worden, die dem 6ten Corps zugegeben sind, und womit man im nächsten Feldzuge eine Probe machen dürfte. — Seitdem ein Krieg mit den drei verbündeten Mächten unvermeidlich scheint, hat die Pforte Befehle ergehen lassen, die zur Verproviantirung der Hauptstadt bestehenden Magazine schleunigst zu füllen. Sie hat zu dem Ende mehrere Kontrakte mit sardinischen und österreichischen Kaufleuten

in Konstantinopel abgeschlossen. Der österreichische Internuntius und der sardinische Gesandte haben die Schiffskapitaine ihrer Nation von dieser Verfügung durch eine Publikandum in Kenntniß gesetzt, in welchem der von der türkischen Regierung bestimmte Preis für den Transport angegeben wird. Bereits sind vierzig türkische Schiffe nach dem Schwarzen-Meere gesegelt, um Getreide zu laden. Der Sultan, für seine Person, rüstet sich schon zum Kampfe und auch seine Umgebungen müssen Anstalt dazu machen. Die Feldequipagen sind in Bereitschaft gestellt, und die Kampagnepferde schon nach Adrianopel abgeführt, wohin der Oberstallmeister und der Oberjägermeister am 28. Novbr. abgehen wollten; mehrere andere Große des Reiches, wie der Intendant der Münze und Ober-Ceremonienmeister, werden den Großsultan begleiten. Aus dem Archipel hat man Nachricht, daß der Obrist Fabvier einen Sturm gegen das Schloß von Scio unternommen hat, der indessen abgeschlagen wurde. Er hält jedoch die Insel noch immer besetzt. Lord Cochrane hat eine Expedition gegen Kandia gemacht, von welcher das Resultat noch nicht bekannt ist. An 20 griech. Mistiks sollen nach Alexandrien unter Segel gegangen seyn. Von Reschid Pascha ist ein Tatar mit der Nachricht in Konstantinopel eingetroffen, daß Ibrahim Pascha den Isthmus passiren wolle, und ihn aufgefordert habe, ihm entgegenzukommen. — Die Wechabiten sollen im völligen Aufstande begriffen seyn, und mit einem Heere von 50,000 Mann gegen die Armee des Mehemed-Ali, die 14,000 M. stark ist, marschiren, so daß dieser sich veranlaßt gefunden hat, alle seine Truppen, mit Zurücklassung von 3 Bat. Infanterie im Lager bei Cairo, jener Armee entgegen zu schicken. — In Cairo hatte man ausgesprengt, daß Verrätherei die Ursache der Schlacht bei Navarin gewesen sey, und daß die auf die europäischen Schiffe geschehenen Schüsse von griechischen Seeleuten, die sich am Bord der türkischen Schiffe befunden, herrührt hätten. — Das, im Hafen von Alexandrien liegende Kriegsschiff, auf welchem die Seeoffiziere geübt wurden, ist durch den Kommandanten, der sich, wie es scheint, fürchtete vor dem Pascha, zu welchem er gerufen war, zu erscheinen, in die Luft gesprengt worden, wodurch etwa 40 darauf befindliche Seeleute umgekommen sind.

Vom 20. Decbr. Von mehrern Seiten geht die Nachricht ein, daß die drei Botschafter am 1. Decbr. Konstantinopel verlassen hätten. Der Graf Guilleminot und Hr. Stratford-Canning sollen nach Corfu, Hr. v. Ribeaupierre nach Odessa abgereist seyn.

Gestern, so schreibt man aus Jassy vom 11. Decbr., wurde unsre Stadt und Umgegend in große Unruhe versetzt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine Schaar türkischer Reiterei, 1500 Mann stark, bei Turtukay über die Donau gegangen, und auf Bucharest marschiert sey, worauf sogleich von den hiesigen Bojaren Eilboten nach der russischen Grenze geschickt wurden, um dieses Ereigniß daselbst bekannt zu machen. Auf diese Kunde fand in der russischen Armee eine allgemeine Bewegung statt, und zwei Pulks Kosaken, die, man weiß nicht ob aus eigenem Antriebe, oder auf höheren Befehl, sich in Marsch setzten, überschritten den Pruth. Ein Feldjäger traf bei dem hier seit langer Zeit residirenden russischen Obristen vom Geniekorps, Hrn. de Portas, ein, und überbrachte ihm ein Schreiben des Gener. Korsakow; der Obrist warf sich sogleich in eine Droschke, eilte nach Skuliany, dem Hauptquartiere des Generals Korsakow, und befahl auf seinem Wege den Kosaken, ihre frühere Stellung hinter dem Pruth wieder einzunehmen, welcher Weisung sie dann auch augenblicklich Folge leisteten. Nachdem der Obrist de Portas zu Skuliany angelangt war und den Einmarsch der Türken in die Fürstenthümer

für ein zu Jassy erfundenes Mährchen erklärt hatte, da ihm auf amtlichem Wege aus Bucharest darüber nichts zugekommen sey, was bei einem so wichtigen Ereignisse gewiß der Fall gewesen wäre; so erhielten die russischen Truppen Befehl, Halt zu machen, und ihre alte Kantonnirung wieder einzunehmen. Ueber diese schnelle Maaßregel der rus. Avantgarde macht man jedoch hier ernsthafte Betrachtungen; sie beweist, daß die Armee autorisirt ist, bei der ersten Nachricht von irgend einem traktatenwidrigen Ereignisse, ohne Befehle aus der Ferne abzuwarten, die Offensive zu ergreifen. (Allg. Zeit.)

Alexandrien, vom 6. Novbr.

Die Ruhe ist seit dem 2ten d. M., wo wir die Nachricht von der Seeschlacht bei Navarin erhielten, keinen Augenblick gestört worden. Die erste Kunde davon überbrachte eine ägyptische Corvette. An demselben Tage, Nachmittags, bestätigte die franzöſ. Corvette Echo jenes Ereigniß und brachte der Fregatte Vestalin den Befehl, die Franzosen und übrigen Europäer, welche diesen Ort zu verlassen wünschten, an Bord zu nehmen. Niemand hat indeß von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht. Unmittelbar darauf gingen 2 Corvetten nach Syrien und Cypern ab, um gleichfalls die Consuln und Landsleute, die auszuwandern gedenken, aufzunehmen. Am 1. Nov. hatte der Pascha in einer Zusammenkunft mit Hrn. Malivoire, den Entschluß der Pforte, die Flotte nach Morea abgehen zu lassen, getadelt, und geäußert, er erwarte jeden Augenblick die Nachricht von der Niederlage seines Heeres und vom Tode seines Sohnes und Eidams (Muharrem) zu hören. Die Pforte sey seine Gebieterin, und würde er deren Befehle vollziehen, bis auf solche, welche das Gastrecht gegen die Europäer verletzen würden, für deren Sicherheit er mit seinem Kopfe haste. Als er am folgenden Tage seine Besorgnisse zum Theil gegründet sah, versammelte er seine vornehmsten Beamten, theilte ihnen das Unglück mit, und fügte hinzu: „Ich habe dem Großherrn und meinem Sohne vorhergesagt, was erfolgen werde, und daß die Engländer keine Griechen seyen. Schiffe und Leute sind nicht genug, man muß sie auch anführen und fechten können. Noch können wir uns nicht mit ihnen messen.“ Als er Europäer in den Saal eintreten sah, rief er sie zu sich und behandelte sie sehr artig, und den Befehlshaber der Vestalin überschüttete er mit Ehrenbezeugungen, alles dies lachender Miene und Angesichts seines Hofes. Mit diesem, vielleicht erkünstelten Betragen wollte er vermuthlich den Zorn der Türken von den Europäern ableiten, damit nicht im ersten Augenblicke Unruhen entstünden; auch ist dieser Plan ihm gelungen. Man spricht nur von dem Starrsinn der Pforte, der dies Unglück Schuld gegeben wird; niemand hat gegen die Europäer einen Vorwurf laut werden lassen. Der Pascha soll erklärt haben, daß, wenn der Krieg fortdauere, er keinen thätigen Antheil daran nehmen würde. Er wird sein Heer zurückziehen, und da er alsdann nicht mehr zu so großen Ausgaben genöthigt ist, so dürften auch wohl bessere Zeiten eintreten. Der Pascha soll die Schiffsbauten in London und Livorno wieder abbestellt haben. Die Eroberung von Mecca durch die Wechabiten bestätigt sich.

Paris, vom 21. December.

Der Generallieutenant Graf von Erlon ist in den Ruhestand versetzt. Wie verlautet, wird zum neuen Jahre mehrere Generale ꝛc. dieses Loos treffen.

Am Sonntag hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen Eilboten nach Konstantinopel, und der russische Gesandte einen nach St. Petersburg abgeschickt.

Nachdem vorgestern der Moniteur nachdrücklichst versichert hatte, daß der Friede im Orient erhalten werden würde, thut es heute auch die Gazette. Vergebens spre-

chen die Thatsachen, sagt sie, man läugnet selbe; vergebens fängt der Divan, durch den Schrecken zur Gerechtigkeit zurückgeführt, an, sein Heil in der Nachgiebigkeit zu erblicken: dennoch träumt man, an der Schwelle des Friedens, vom Kriege, und während alle Wolken verschwinden, zieht man, wie bei herannahendem Sturm, die Lärmglocke.

Mit der k. Fregatte Dauphinoise, die Alexandrien am 7. v. M. verlassen hat, vernehmen wir, daß der Pascha am 2ten Novbr. die Nachricht von der Schlacht bei Navarin erfahren und darüber sehr wenig Ueberraschung gezeigt hat; sein Betragen gegen die Franzosen hat sich nicht geändert, und soll er sogar der Pforte dringend anliegen, nachzugeben, indem er ihr ferner nicht beistehen könne. — Ueber Konstantinopel erfahren wir, daß Hr. v. Rigny die Griechen, welche auf Scio gelandet sind, genöthigt habe, sie wieder einzuschiffen. Die Pforte hat diese Nachricht mit Zufriedenheit vernommen.

London, vom 21. Decbr.

Nachrichten aus Batavia bis zum 30sten August zufolge, war ein einmonatlicher Waffenstillstand mit Diepo Negoro zum Zweck eines abzuschließenden Friedens zu Stande gekommen.

General Lecor ist mit frischen Truppen von Rio de Janeiro abgegangen, um den Oberbefehl des brasil. Heeres zu übernehmen. Nach Bahia ist eine Fregatte, mit einem Bataillon kaiserl. Garden am Bord, abgesegelt, weil sich dort Spuren von Gährung gezeigt hatten.

Vom 1. Januar an wird ein neues Signalbuch auf den Kriegsschiffen in Kraft treten.

In Boston (England) hat man kürzlich eine, ungefähr 24 Fuß lange Gondel gebaut, die durch eine Dampfmaschine bewegt wird. Die letztere von $2\frac{3}{4}$ Pferdekraft, ist von dem Eisengießer Hrn. Howder gebaut. Man hat schon mehrere kleine Reisen mit der Gondel gemacht und die Maschiene vollkommen zweckmäßig befunden.

Dem Herzoge v. Wellington zu Ehren wurde während seines neulichen Aufenthalts in Buckingham ein ganzer Ochse gebraten und auf die Tafel gebracht, und hierauf ein „Wellingtons-Pudding", um unter die Kinder vertheilt zu werden, ausgestellt. Derselbe wog nicht weniger als 450 Pfund und mußte 75 Stunden lang im Ofen sieden. Da sich vielleicht Liebhaber finden möchten, solches Backwerk zu versuchen, so theilen wir hier das Rezept mit: 140 Pfd. Mehl, 34 Pfd. Rosinen, 70 Pfd. Fett, 140 Eier, 14 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Muskatennuß und anderes Gewürz, drittehalb Gallonen (10 Qrt.) Wein und Branntwein. Der Topf in dem dieser Riesenpudding gebacken wurde, faßte 5 Bushel (etwa 3 Berliner Scheffel).

Madrid, vom 10. December.

Unter dem in Sevilla stehenden 5. Infanterie-Regimente ist ein Complott entdeckt worden, in welches mehrere Hauptleute und Offiziere verwickelt sind.

Das erste Regiment der Garde-Infanterie ist nach Barcellona abgegangen. Da der Kriegsminister den Befehl hat, drei Regimenter Provinzialmilitzen nach Catalonien abzuschicken, so beschäftigt er sich bereits mit der Organisation von drei neuen Regimentern. — Die Regierung der Vereint. St. von Nordamerika soll unserm Kabinette die Erlegung einer beträchtlichen Summe gegen die Einräumung gewisser Privilegien für ihren Handel auf der Insel Cuba vorgeschlagen haben, und dürfte wohl einen günstigen Erfolg hoffen, wenn nicht von Seiten Englands ein Einspruch dagegen erfolgt. — Drei Abgeordnete der baskischen Provinzen haben sich nach Barcellona begeben, um eine Steuerherabsetzung zu bewirken.

Rom, vom 13. December.

Aus Corfu, vom 27. Novbr., vernimmt man, daß Patras sich dem Gen. Church er-

geben habe. Doch sey der Platz noch nicht übergeben, da die Capitulation noch nicht bestätigt sey. Die Festung soll nur bis zum 7ten d. mit Lebensmitteln versehen gewesen seyn.

Wien, vom 21. December.

Am 11. Decbr., Abends, kam hier ein russischer Courier von St. Petersburg an, der, nach einem kurzen Aufenthalte, seine Reise nach Ancona fortsetzte; er überbringt den drei Befehlshabern der combinirten Geschwader im Mittelländischen-Meere die Insignien der ihnen von Sr. Maj. dem Kaiser verliehenen russischen Orden.

Von der Nieder-Elbe, vom 28. Decbr.

In der Nacht vom 7ten d. M., sind in Abo abermals durch eine Feuersbrunst, 4 große Häuser und einige Speicher mit Waaren abgebrannt. Ein junger Kaufmann aus Stockholm, der einige Blech- und Eisenwaaren nach Abo gesandt hatte, verliert mehr als 40,000 Thlr. Bco.

Aus den Maingegenden, vom 22. Decbr.

In der Schweiz und in Mittel- und Süddeutschland steigen durch die Ausfuhr nach dem südlichen Frankreich, wo Getreidemangel herrscht, die Kornpreise.

Der Griechenverein zu Basel hat bis jetzt in 7 Lieferungen 50,395 Schweizerfranken (an 19tauf. Rub. Silb.) nach Griechenland abgesandt; 46tauf. Fr. wurden allein von den Bürgern in Basel beigesteuert.

Vermischte Nachrichten.

— In Montauban hat sich vor Kurzem ein schauderhafter Vorfall ereignet. Ein vierjähriges Kind, welches sich mit seinem an einer schweren Krankheit darnieder liegenden Vater allein im Zimmer befand, fiel, indem es sich beim Feuer erwärmen wollte, in dasselbe hinein. Der Vater hört auf seinem Krankenlager das Geschrei des Kindes, er rafft alle seine Kräfte zusammen, um ihm zu Hülfe zu eilen; aber zu schwach stürzt er beim Heraussteigen aus dem Bette auf den Boden hin und muß hier liegen bleiben; während die Flammen sein Kind verzehren. Man denke sich den Schmerz des Unglücklichen, der unvermögend ist, eine Hand zu rühren, und sein Kind, nur einige Schritte von ihm entfernt, unter den gräßlichsten Qualen enden sieht. Endlich hört man draußen sein Jammergeschrei; man eilt herbei — aber zu spät: das Kind hatte bereits in den Flammen sein Leben ausgehaucht.

— Ein Engländer aus der Provinz, von achtungswerther Familie, aber von geringem Einkommen (es betrug jährlich kaum 350 Thlr.) hatte vor 6 Jahren ein junges hübsches Mädchen geheirathet, dem von einer entfernten Verwandten 210tausend Thlr. vermacht waren, mit der Bedingung, daß ihr das Geld erst 5 Jahre nach ihrer Verheirathung ausgezahlt werden solle. Als dieser Termin eintrat, begaben sich die Eheleute, die bis dahin ziemlich eingeschränkt gelebt hatten, nach London. Sie hatten jetzt vier Kinder, und trotz dem Einkommen jährlicher 1200 Pfd. St. (8400 Thlr.) wollte dasselbe doch nicht gleichen Schritt mit den Ausgaben halten. Man beschloß eine Reise nach dem Festlande, und suchte Nizza aus, als einen für die schwächliche Gesundheit der Frau passenden Ort. Die Familie kam in der ersten Hälfte des vorigen Monats in Paris an, wo man nur einige Zeit bleiben wollte. Allein bald wurde der Mann von den Vergnügungen dieser Hauptstadt gefesselt, und sah viele Leute bei sich. Auf den Rath seiner Freunde hatte er früher sein Geld an einen Pariser Banquier geschickt, um es in französ. Staatspapieren, die 5 Prozent tragen, anzulegen, den eigentlichen Kauf aber immer noch verzögert, weil er auf ein weiteres Fallen des Courses hoffte. Der Bankier rieth ihm täglich, doch den Ankauf zu bewerkstelligen, und da ihm die Familie angelegentlichst empfohlen war, so machte er dem bethörten Mann Vorwürfe, die diesen verdrossen, so daß er das Geld zu einem andern Bankier brachte. Da dieser

kein Interesse an der Familie hatte, so kümmerte ihn weder die Art, wie der Mann darüber verfügte, noch ob die Angehörigen der Frau davon wußten. Mittlerweile ließ der Engländer sich zum Besuch eines Spielhauses verleiten, das eine sogenannte Gräfin hält, und wo er sein ganzes Vermögen von 210tausend Thalern verlor. Die arme Frau war bei der Nachricht wie vom Donner gerührt. Sie ist schwanger, und von ihrem unwürdigen Gatten verlassen, der sich wahrscheinlich aus Verzweiflung das Leben genommen hat. Freunde bezahlten den Wirth, bei dem sie gewohnt, und gaben ihr Geld zur Rückkehr nach England, wo sie jetzt angekommen ist. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Da das Stiftsgut Kokenkau, dessen seitherige Arrende mit dem 23sten April 1828 abläuft, aufs Neue zum Arrendeausbot gebracht werden soll, so habe ich Namens des Herrn Stifts-Curators, Land-Raths und Ritters von Berg hierdurch bekannt zu machen, daß der Torg wegen Verarrendirung gedachten Guts auf sechs Jahre, vom 23sten April 1828 ab, am 6ten Februar desselben Jahrs, vormittags, im hiesigen Stifts-Hause wird abgehalten werden und die näheren Arrendebedingungen bei mir zu erfahren sind. Fellin, am 19. December 1827.

C. J. Grewinck,
Bevollmächtigter des Fellinschen Fräuleinstifts.

Am 6ten Januar 1828 wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Kinder-Ball seyn. Ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

In meinem Hause ist die kleine Seite, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, vom 1sten Februar zu vermiethen. Auch kann dieselbe Gelegenheit als Bude, was sie jetzt ist, gebraucht werden.

J. H. Bahrs.

Im Hause der Wittwe Klinkermann ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermiethen.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden alle diejenigen, welche noch irgend eine Abgabe an die Stadt-Casse zu entrichten haben, allendlich hiedurch aufgefordert, solche unverzüglich abzutragen oder zu gewärtigen, daß, wenn die ausstehenden Restanzien für Grundzinsen, Erleuchtungsgelder oder irgend eine andere Art von Stadt-Abgaben, innerhalb 14 Tagen a dato, allhier nicht eingehen und liquidirt werden sollten, solche nach Ablauf dieses Termines, mit gerichtlicher Hülfe, executiv beigetrieben werden müssen.

Auch ist zugleich hierbei anzumerken, daß über Grundzinsen, künftig keine Zettel weiter als bei der Berichtigung, die jeder Grund-Eigenthümer kennen muß, ausgefertiget werden, und daß sowohl Grundzinsen als Erleuchtungsgelder für die Stadt und Vorstadt, um Ostern, und für die Morskoy, um Michaelis eines jeden Jahres fällig werden und bezahlt werden müssen.

Pernau-Rathhaus, den 21. Decbr. 1827.

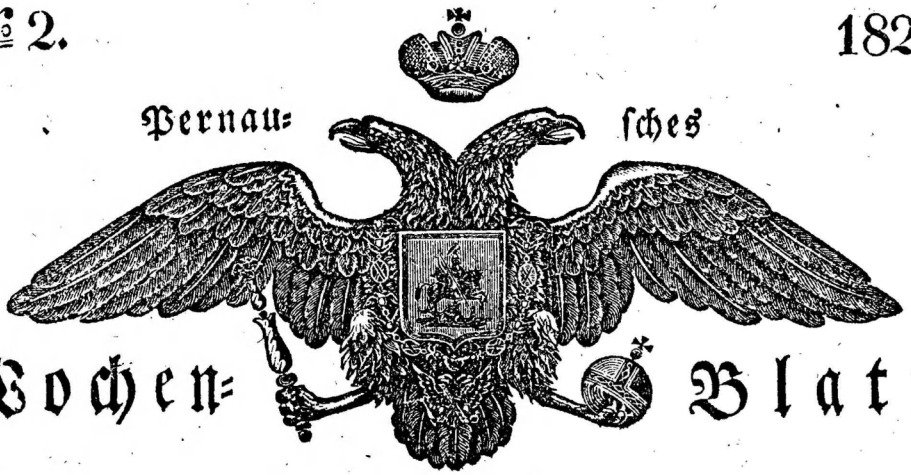
H. D. Essen, Cassa-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Wm. Sarnighausen, Notär.

In Jäpern ist ein wenig gebrauchter Destillier-Kessel, mit Helm und Schlangenröhre, cirka 300 Stoff groß, für einen billigen Preis zu haben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 2. 1828.

Pernau- sches



Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 7. Januar.

Konstantinopel, vom 9. Decbr.

Ehe die Repräsentanten ihre Hotels verließen, hatten sie nochmals bei dem Reis-Effendi um Firmans zu ihrer Abreise nachgesucht, aber zur Antwort erhalten, daß, wenn die Botschafter der Pforte die Befehle ihrer resp. Regierungen vorzeigen könnten, welche sie zu diesem Schritte autorisirten, die Pforte keinen Anstand nehmen werde, die Firmans zu ertheilen; im entgegengesetzten Falle müsse die Pforte ihre Abreise ignoriren, ohne derselben jedoch ein Hinderniß in den Weg zu legen. Doch ergingen unter der Hand Befehle, die Schiffe der Botschafter zu respectiren.

Der K. Russische Minister, Hr. v. Ribeaupierre, der sich schon am 4ten d. einschiffte, hatte von hier aus an Hrn. von Minciaky, den Russ. Consul in Bucharest, eine Instruktion erlassen, worin er ihm seinen Abgang aus Konstantinopel meldete, ihn aber zugleich anwies, Bucharest bis auf Weiteres nicht zu verlassen.

Türkische Grenze, vom 22. Decbr.

Das k. ruff. Consulat in Bucharest hat Briefe von Hrn. v. Ribeaupierre aus Konstantinopel vom 2. Decbr. erhalten, nach welchen derselbe diese Hauptstadt am 5ten verlassen und sich nach Odessa begeben wollte.

Lord Cochrane ist nach der Expedition von Scio, auf Befehl der griechischen Regierung, in die Gewässer von Morea zurückgekehrt, um sie von den Piraten zu säubern. Er hat viele derselben schon verschwinden gemacht, und fährt fort, sie zu verfolgen. Unter andern griff Lord Cochrane die Goelette des berüchtigten Corsaren Kukuzzi an, und nahm 7 Mann gefangen: die übrigen flüchteten sich auf's Land. Ein anderes Schiff von 16 Kanonen und mit 96 Mann, entwischte, soll aber nachher von zwei französ. Kriegsschiffen verfolgt worden seyn. Am 22sten v. M. kam in Zante ein holländ. Fahrzeug an, das Cochrane von einem Corsaren befreit hatte. Die griechische Regierung hat die Admirale der drei verbündeten Mächte ersucht, Lord Cochrane's Expedition gegen die Seeräuber mit zwei Fregatten zu unterstützen. — Die Truppen, mit welchen der General Church zu Dragomestre angekommen ist, belaufen sich auf 4000 Mann. — Ibrahims Armee ist noch

immer von Bedeutung; sie hat von den Griechen wenig zu befürchten, allein nicht die Mittel, sich den nothwendigen Unterhalt zu verschaffen, weil sie aus der umliegenden Gegend an der Küste, die ganz verheert ist, nichts beziehen kann. — Von Malta sollen mehrere Briggs und ein Cutter gegen die griechischen Seeräuber ausgelaufen seyn. — Man hat direkte Briefe aus Smyrna vom 24sten Novbr., welche kein Wort von der Verbrennung der griechischen Flottille bei Scio sagen. — Auf Scio haben die gelandeten Griechen sich der ganzen Insel und der Hauptstadt bemächtigt, in welcher sich die Lebensmittelvorräthe befanden. Die Türken hatten sich in das Fort zurückgezogen und schienen, bei den stattgefundenen Unterhandlungen, nicht abgeneigt, zu capituliren, sobald sie sich von der Verbrennung ihrer Flotte, die ihnen Fabvier ankündigte, überzeugt haben würden. — Handelsbriefe aus Triest vom 17. erzählen, es hätte sich daselbst von Corfu aus das Gerücht verbreitet, daß die griechische Eskadre unter Lord Cochrane in den Hafen von Navarin eingelaufen sey und sich der dortigen Citadelle bemächtigt habe; der Adm. v. Rigny hätte auf ein von dem Grafen Guilleminot erhaltenes Schreiben den Hafen von Smyrna verlassen und sey gegen die Dardanellen gesteuert, auch hätten mehrere französische Schiffe die Richtung gegen die Insel Scio genommen, um den Obristen Fabvier an Eroberung der dortigen Citadelle zu hindern, indessen seyen sie zu spät gekommen, und die griechische Fahne habe bei ihrer Erscheinung vor Scio schon von den Mauern der Festung geweht. — Ganz Griechenland erwartet mit Sehnsucht die Ankunft des Grafen Capodistrias, der allein im Stande ist, in die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten Ordnung und Einheit zu bringen.

Der Vicekönig von Aegypten hat Depeschen mit einer französ. Gabarre nach Morea geschickt. Der Kommandant einer, in Alexandrien liegenden, französ. Fregatte konnte deren Ueberbringung nicht übernehmen, da er Befehl hat, dort zu bleiben.

Wie man aus Smyrna erfährt, hat der Admiral de Rigny 2 seiner Schiffe zur Bewirkung eines Waffenstillstandes abgeschickt, und nach Berichten aus Tschesme wurde auf Scio seit mehreren Tagen nicht mehr gefochten. Admiral de Rigny wollte sich, mit dem Commodore Hamilton, selbst nach Scio begeben, um die Sache in Ordnung zu bringen, und den Consulaten Genugthuung zu verschaffen, welche durch die Mißhandlungen der Griechen gelitten haben. — Ibrahim Pascha durchzieht abermals mit seiner Armee den Peloponnes.

Paris, vom 25. December.

Das J. du Commerce fordert Frankreich auf, seinen nachdrücklichen Kampf gegen die Congregation zu wenden, denn der Sturz des Hrn. v. Villele sey zwar gewiß, nicht so sicher aber die Veränderung des bisherigen Verwaltungs-Systems.

Die Truppencorps der bisherigen Division von Barcellona sind nun alle an ihren Bestimmungsorten angekommen, als in Narbonne, Montpellier, Beziers und der Gegend.

So eben erfahren wir, heißt es in der Gazette, daß die Fregatte Glasgow am 22. d. M. in Toulon angelangt ist. Sie hat den Viceadmiral Sir John Gore am Bord, der von dem Admiral Sir E. Codrington wichtige Depeschen für die drei Höfe überbringt. (Sir John Gore ist bekanntlich mit Depeschen für den Admiral Sir E. Codrington, am 19. Novbr. von London abgereist und am 29sten in Marseille eingetroffen, um sich in Toulon nach der Levante einzuschiffen. Demnach scheint die Nachricht der Gazette etwa dahin berichtigt werden zu müssen, daß der Glasgow, welcher am 22sten d. mit Depeschen in Toulon angelangt ist, den Admiral Gore von dort abgeholt hat.)

Nach Berichten aus Toulon, vom 18. d.

Mts., werden dort Veranstaltungen getroffen, um das vierte Schweizerregiment nach Korsika überzuschiffen.

Briefe vom Senegal (5. Decbr.) melden, daß der französischen Colonie von den wilden Uferbewohnern der Krieg erklärt sey. Das bewaffnete Dampfboot hat Befehl, den Fluß hinauf zu segeln und die Offensive zu ergreifen.

London, vom 26. December.

Mit dem Genoa sind sechs englische Unterthanen mitgekommen, die nach der Schlacht von Navarin auf einem türkischen Schiffe gefunden wurden. Sie werden vorläufig in Verhaft gehalten.

Das Bombenschiff Aetna wird zum 28. d. Mts. völlig ausgerüstet seyn.

Am 1. Septbr. erhielt das in der Capstadt liegende Regiment Befehl sich marschfertig zu halten, indem an der Grenze — 160 deutsche Meilen landeinwärts — wilde Schwärme eingebrochen waren. Ein Häuptling Namens Tschaka, ist aus unbekannten Gegenden in das Kafferland eingerückt. Seine Leute sind Menschenfresser, und hatten schon vor einigen Jahren mehrere tausend Mantati's in unsere Colonien getrieben. Die Feinde sollen 20tausend Mann stark seyn. Das Hauptquartier ist, laut Schreibens von dorther vom 20. Sept. am Bord des Owen-glendower, nach der Algoa-Bay eingeschifft worden. Man ist auf einen harten Zusammenstoß gefaßt. Die Wilden sollen sich zwar mittlerweile mit ihrer Beute zurückgezogen haben, werden aber wiederkommen. Sie tragen bloß Speere und sind mit der europäischen Kriegsführung, die ihnen nie zu Gesichte gekommen ist, durchaus unbekannt. Das Innere des sogenannten Kafferlandes ist noch unbekannt. Missionaire, welche durch die Wälder gedrungen sind, erzählen, daß die Bevölkerung außerordentlich stark sey, und die Bewohner sich wegen der Lebensmittel untereinander bekriegen. Es möchte bald die Zeit herannahen, wo die Capstadt sehr furchtbare Nachbaren zu bekämpfen haben wird.

Den Schuldgefangenen ergeht es in Amerika fast schlimmer, als den wirklichen Sträflingen. Während die Gefangenen dreimal täglich Essen erhalten, in einem Bette Nachts ausruhen können und zuweilen sogar gekleidet werden, haben die armen Schuldner, die nicht selten wegen 3 bis 4 Thaler aus ihrem Hause gerissen werden, weder Bett, noch Heitzung, und, außer etwas Suppe, kaum zu essen. Gegenwärtig sind 1900 Schuldner in Haft. Indessen haben wohlthätige Gesellschaften Collecten für sie veranstaltet.

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß Detaschements von Artillerie der k. Marine nach Plymouth und Deptford, zur Einschiffung auf den zubereiteten Bombenschiffen abgegangen seyen.

Heute sind Briefe aus Konstantinopel vom 28. und aus Smyrna vom 22. Novbr. eingegangen. Die Times meinen, die nächsten Depeschen unseres Gesandten werden höchstwahrscheinlich nicht mehr aus Konstantinopel datirt seyn. Dem Börsengerüchte, als sey eine Depesche des Hrn. Stratford Canning aus Burla vom 3. December angelangt, wurde nicht geglaubt. Am 26. Novbr. war das Embargo nicht wieder erneuert, und es wurde an demselben Tage einem engl. Schiffskapitain, der von Konstantinopel nach Triest ging, sein Reisefirman gegeben.

Vor drei Jahren war noch keine einzige Seidenweberei in Glasgow. Jetzt sind zwei Seidenmanufakturen dort eingerichtet und die eine liefert die Woche 1000 bis 1200 Ellen. Die Nachfrage nach der schottischen Seide ist stets im Zunehmen. Ein Weber kann wöchentlich bis 5 Thlr. verdienen.

Als ein Gegenstück zu dem Riesenpudding, welcher dem Herzoge von Wellington zum Geschenk gemacht worden, lassen sich drei Weihnachtspasteten anführen, welche

kürzlich von Sheffield nach London geschickt wurden. Sie wogen zusammen etwas über 180 Pfund, und es erforderte 8 Stunden, sie zu backen. Sie enthielten 3 Gänse, 3 Truthühner, 16 Fasanen, 4 Haselhühner, 10 Rebhühner, 4 Zungen, 4 Auerhähne, 4 Hühner, eine Kalbskeule, eine Hammelkeule, 10 Pfund Schinken, 14 Pfd. Schweinefleisch, 4 Kaninchen, 4 Schnepfen, 6 Tauben, 90 Pfd. Mehl, 14 Pfd. Butter, 14 Pfd. Schmalz und 20 Eier.

Vom November 1829 an, ist der Sklavenhandel in Brasilien verboten und wird dem Seeraube gleich bestraft.

Madrid, vom 13. December.

Das erste Regiment der Fußgarde ist nach Barcellona abgegangen. Außerdem sollen noch 3 Miliz-Regimenter nach Catalonien aufbrechen. Seit einer Woche erwähnt die Gezeta der Unruhen in Catalonien nicht mehr.

Unter den 1252 zur Untersuchung gekommenen Mordthaten, die im Jahre 1826 in Spanien verübt worden, zählt man 13 Brudermorde.

Lissabon, vom 10. December.

Die portugiesische Handelsbrigg, die Sta. Rita, ist so eben von Rio de Janeiro hier angekommen. Fünf Tage vor ihrer Abfahrt war eine Kriegsfregatte nach dem Süden abgesegelt, welche den General Lecor am Bord hatte, der zum Oberbefehlshaber der gegen Buenos-Ayres im Felde stehenden Armee ernannt ist. Die Fregatte La Bresilienne setzte auch 600 Mann Linientruppen, die zu derselben Armee bestimmt sind, über. Die Fregatte Netheroy lief am nämlichen Tage mit der Bresilienne aus, und führt das Bataillon der kais. Linientruppen am Bord, das die Garnison von Bahia verstärken soll, woselbst die öffentliche Ruhe, laut den neuesten Nachrichten aus Rio de Janeiro, nicht im genügenden Zustande war. Die Kriegsschiffe, die das k. Gouvernement in diesem Hafen bei der Abfahrt der Brigg, die Sta. Rita, hatte, bestanden aus dem Linienschiffe Pedro I., und aus einigen kleinen leichten Fahrzeugen.

Rom, vom 20. December.

Aus Alexandrien vernimmt man, daß bei der Eroberung von Mecca durch die Wechabiten, ein ägypt. Bataillon von 800 Mann aufgerieben worden ist. Der türkische Oberst, Mahmud Bey, der dort befehligte, ist abgesetzt. Er hatte zwei ital. Offiziere bei sich, die nie im Kriege gewesen waren. Einer hatte sich, in der Hoffnung auf eine baldige Beförderung, zum Islam bekehrt, sich aber getäuscht; die Abtrünnigen machen in jenem Lande kein Glück. Durch den Tod des Vice-Gouverneurs von Alexandrien, Billah Aga, sind dem Vicekönige 50,000 Beutel (ungefähr 8 Mill. 300,000 Rbl. Silb.) zugefallen.

Wien, vom 28. December.

(Aus dem Oesterreich. Beobachter.)

Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. M., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind, zufolge, hatten sich die Botschafter von Großbrittannien und Frankreich am 8ten d. Mts. nach den Dardanellen eingeschifft; der kaiserl. russ. Gesandte, Hr. v. Ribeaupierre, befand sich zwar am 11. noch in Bujukdere; die zu seiner Aufnahme bestimmten Fahrzeuge lagen jedoch vor seinem Hotel, zu seiner Abfahrt nach Odessa, bereit, und warteten nur auf günstigen Wind. (Auch in Berlin sind diese Nachrichten eingetroffen, mit dem Zusatze, daß der Gen. Guilleminot seine Richtung nach Toulon genommen habe, und daß der Divan sich mit der Abfassung eines Manifestes beschäftige. Der russ. Botschafter befand sich, eben diesen Nachrichten zufolge, bereits am 11. Decbr. am Bord seines Schiffes.) In der Hauptstadt herrschte fortwährend die vollkommenste Ruhe. Von Seite der Pforte wurden die Vertheidigungs-Anstalten mit größtem Eifer betrieben.

Auf dem im Kaurzimer Kreise in Böhmen liegenden Gute Wastrzedek wurde bei

der am 18. Decbr. abgehaltenen Jagd ein 6jähriger Wolf geschossen, welcher das Erstaunen aller Schützen wegen seiner Größe und seines furchtbaren Aussehens um so mehr erregte, als ein solches Thier in dieser Gegend nicht erwartet werden konnte. Der Wolf war ein Männchen, hatte bis zum Schwanze eine Länge von 6 Fuß 4 Zoll, einen Umfang im Körper von 4 Fuß 7 Zoll, und wog 80 niederösterr. Pfund.

Aus den Niederlanden, vom 29. Decbr.

Privatbriefen aus Smyrna vom 21sten v. M. zufolge, hatte unser k. Gesandte zu Konstantinopel von der Pforte die Versicherung erhalten, daß die niederländische Flagge und ihr Handel, wegen der durch unsere Regierung bewiesenen Unparteilichkeit, auf die größte Beschützung und Auszeichnung solle rechnen können.

Aus den Maingegenden, vom 31. Decbr.

In München sind Briefe, aus Poros vom 16 Novbr., vom Obristlieutenant v. Heideck eingelaufen, worin dieser Philhellene unter Andern meldet, daß die Griechen ihm die Würde eines Vicekönigs von Kandia angeboten haben. Der größte Theil der Insel befindet sich bekanntlich in der Gewalt der Griechen, und um dieselbe ganz zu unterwerfen, hatte Lord Cochrane eine Expedition dahin unternommen. Hr. von Heideck scheint übrigens die Ankunft des Grafen Capodistria abwarten zu wollen, um sich über dieses, für ihn, wie für sein Vaterland, ehrenvolle, Anerbieten zu erklären.

Am 22. Decbr. hat man zu Freiburg in der Schweiz und in der Umgegend der Stadt, um 2 und 4 Uhr Morgens, 2 Erdstöße in der Richtung von Westen nach Osten verspürt. Der zweite war von einem dumpfen Geräusch begleitet.

Ein Transport von 300, für den brasilischen Kriegsdienst bestimmten, Rekruten, ist abermals aus der Weser nach Amerika abgegangen. Derselbe besteht größtentheils aus Handwerksburschen, die ein, in der Gegend von Bremen, Stade u. s. w., herumziehender brasilischer Werbekapitain für den Kriegsdienst seines Monarchen angeworben hat. Dieser Offizier, früher Korporal in Diensten einer deutschen Macht, treibt sein Gewerbe mit eben so viel Erfolg, als Kühnheit.

Von der Nieder-Elbe, vom 3. Januar.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel, lag in den letzten Tagen des Novembers nur ein einziges schwedisches Schiff in dem dortigen Hafen, das aber bereits in Odessa angekommen ist. Dem Vernehmen nach wird die schwedische Regierung nächsten Frühjahr ebenfalls ein Geschwader nach den levantischen Gewässern schicken. Dieselbe hat übrigens von den drei verbündeten Höfen die freundschaftlichsten Zusicherungen erhalten, daß ihre Flotten bei allen vorkommenden Gelegenheiten dem schwedisch-norwegischen Handel den wirksamsten Schutz gewähren sollen.

Am 23. Decbr. ließ sich Mad. Catalani auf dem Königlichen Theater zu Kopenhagen in einem öffentlichen Concerte zum ersten Male hören, und wiewohl der Eingangspreis über Erwarten hoch bestimmt war, war das Schauspielhaus dennoch überhäuft voll. Nach Aufforderung des Publikums trug sie auch das Volkslied, God save the King, mit einer Begeisterung vor, die alle Zuhörer hinriß und die zahlreiche Versammlung unwillkührlich dahin brachte, im Chor mit einzustimmen.

Am 3ten v. Mts. wurde ein starker Erdstoß in einem großen Theile der Härade-Mark und Weden, im Wenneborgs-Lehn des Königreichs Schweden, verspürt, so daß die Fenster und Thüren bebten, und das Rollen in der Erde dem Donner glich.

Vermischte Nachrichten.

— In London erhielt man ein Schreiben aus Corfu, vom 20. Novbr., welches folgende noch unbekannt gebliebene Nachricht enthält: „Einige der bei Navarin

am Bord der türkischen Fregatte Aslany gewesenen Griechen, denen es gelungen ist, sich zu retten, erzählen, daß mehr als 2000 ihrer Brüder, die von den Türken mit Gewalt auf ihren Schiffen festgehalten wurden, um den Dienst zu versehen, umgekommen sind. Als die Verbündeten in den Hafen einliefen, wurden alle Griechen auf ein, vom türkischen Admirale gegebenes Signal, auf dem Verdecke verschiedener Schiffe gefesselt oder an die Kanonen befestigt, weil man fürchtete, daß sie sich empören möchten. Eine kleine Anzahl von ihnen, welche die Verwirrung benutzten, die beim Anfange des Feuers am Bord der Aslany herrschte, entwichen in dem Augenblicke, als man sie fesseln wollte. Wie fürchterlich für diese braven Leute, im Angesichte ihrer Befreier, in Ketten geschlagen, sterben zu müssen!" In demselben Briefe wird geklagt, daß alle Seeräubereien unter dem Namen der Griechen verübt würden, während die Mannschaften aller Piratenschiffe aus Flüchtlingen verschiedener Nationen, aus Slavoniern, Italienern, Spaniern, Jonlern ꝛc. bestünden, die griechisches Costüm anlegten und alle, ja selbst die griechischen Schiffe plünderten.

— Am 24. Decbr. verbreitete sich in Wien das Gerücht, daß laut Handelsberichten vom 14ten d. aus Bucharest der russ. Gesandte am 4ten, der engl. und franz. Gesandte am 8ten Konstantinopel verlassen hätten.

— Es heißt, sagt die allg. Zeit., daß alle Personen, die Persien zu dem Kriege mit Rußland gerathen haben, und durch deren Schuld er herbeigeführt worden, am persischen Hofe in Ungnade gefallen seyen, und daß der Schah eine Kommission niedergesetzt habe, um alle dabei Betheiligten, ohne Unterschied des Ranges, zu richten. Mehrere fremde Agenten sollen zu Teheran verhaftet worden seyn. Der Friede Rußlands mit Persien wird für die europäischen Angelegenheiten äußerst wichtig; er könnte vielleicht die Pforte zu größerer Nachgiebigkeit bei der griechischen Frage bewegen. Die Armee von Georgien kann unter den gegenwärtigen Umständen die Operationen ihrer Waffenbrüder am Pruth auf einem Punkte unterstützen, an dessen Erhaltung das Daseyn des ganzen ottomannischen Reichs hängt, und dessen Verlust für die Pforte weit empfindlicher, als irgend eine Invasion in ihre europäischen Provinzen, seyn würde.

— In einem offenen Garten bei Witham-Green (unweit Boston in England), trug am Weihnachtstage ein Johannisbeerstrauch kleine, aber wohlschmeckende Frucht. Die Blüthen waren so groß, wie im Sommer.

— In Großbrittannien erscheinen jetzt 344 Zeitungen (226 in England, 48 in Schottland, 70 in Irrland) und 139 periodische Schriften.

— Vielfache Versuche und Erfahrungen, heißt es in der Magdeburger Zeitung, haben gelehrt, daß unter allen bis jetzt bekannten Mitteln gegen die Epilepsie, die Wurzel des Beifußes (Rad Artemisiae vulgaris) das sicherste, kräftigste und beste ist. Oft ist eine einzige Gabe dieses Mittels, gehörig angewendet, hinreichend, diese Krankheit sicher und gründlich zu heilen. Die Vorschrift zum Gebrauche dieses Mittels, dessen Kenntniß bisher einer Familie ausschließlich eigen war, ist folgende: Die Beifußwurzel wird im Herbste, 14 Tage vor oder nach Michaeli, gegraben. Die holzigen und schadhaften Theile der Wurzel werden entfernt, und nur die braunen, saftigen Wurzelfasern (Fibrillae) worin die wirksamsten Theile sind, wozu noch die abgeschälte saftige Rinde der holzigeren Wurzeltheile genommen werden kann, im Schatten getrocknet und sodann wohl verwahrt. In einem verdeckten Mörser wird, wenn davon Gebrauch gemacht werden soll, diese Wurzel zu einem feinen Pulver gestoßen. Von diesem Pul-

ver nimmt der Kranke, wenn sein Uebel von der Art ist, daß er die Zeit des Anfalls etwa eine halbe Stunde voraus weiß, vor dem Eintritte desselben einen reichlichen Theelöffel voll, in etwas lauwarmem, schwachen Bier, ein, legt sich darauf zu Bette und trinkt noch etwas lauwarmes schwaches Bier nach. Hierauf wird er in einen starken Schweiß verfallen. Nachdem dieser vollkommen abgewartet ist und der Kranke trockne, durchgewärmte Wäsche angelegt hat, kann er aufstehen. Am folgenden dritten, so wie am sechsten Tage, wird dasselbe Verfahren wiederholt. Bei Kindern wird die Gabe nach Maaßgabe des Alters verringert. Ein Kind an der Brust erhält ungefähr nur den 3ten Theil, und dieser wird, anstatt des Bieres, ihm mit der Muttermilch eingegeben. Die zu beobachtende Diät ist, daß der Kranke sich, einige Monate lang, aller starken Getränke, aller harten, schwer verdaulichen Speisen, des gesalzenen und geräucherten Fleisches und saurer Speisen enthält. Nachtheilig ist dieses Mittel nie geworden. Starke vertragen es so gut, als Schwache.

(B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird, in Gemäßheit des anhero eingegangenen Patentes Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Decbr. a. c. Nr. 6428 hiemittelst öffentlich bekannt gemacht, daß, indem Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht haben, zum Besten der verarmten Bewohner der abgebrannten Stadt Abo, eine Subscription im ganzen Reiche zu eröffnen, auch die sämmtlichen Einwohner der Stadt Pernau andurch aufgefordert worden, ihre Beiträge zur Linderung des Unglücks der Einwohner Abo's bei diesem Rathe niederzulegen, und daß zu diesem Endzwecke die behufige Subscriptions-Liste in der Raths-Kanzellei vorhanden ist, auf welche ein Jeder, welcher gesonnen seyn sollte einen Beitrag zu der gedachten Collecte zu liefern, täglich vormittags, außer an Sonn- und Festtagen, sich unterschreiben kann. Gegeben unter der Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 21. Decbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der Pernausche Herr Kreis-Oekonomie-Commissaire und Ritter Detloff von Baranoff, unter Producirung einer beglaubigten Abschrift eines unterm 29sten Novbr. a. c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten, zwischen genannten Herrn von Baranoff und dem Pernauschen Herrn Stadts-Syndicus und Secretair beider Rechte Doctoren Louis Cambecq über des Letzterem bisher erb- und eigenthümlich zugehörige und von demselben an den Herrn Kreis-Oekonomie-Commissairen und Ritter Detloff von Baranoff, für die Summe von Fünftausend Rubel Reichs Banco-Assignationen verkaufte, allhier in der Stadt neben dem Hause des Schlossermeisters und Bürgers Ruppeneit, auf einem Gründzinsplatz belegnen und mit der Polizey-Nummer 136 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien am 2ten Novbr. d. J. abgeschlossenen Kauf-Cassions-Contraktes, um Erlassung eines proclamatis über das eben bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati desseitig deferiret worden; als werden mittelst dieses ausgesetzten proclamatis Alle und Jede, welche an ebengenanntes Grundstück, sammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato

hujus sub poena præclusi et perpetui silentii allhier melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der gesetzlichen Acclamationen, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer desselben, dem Pernauschen Herrn Kreis-Oeconomie-Commissairen und Ritter Detloff von Baranoff, als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 14. Decbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Daß der, für das Livländische Gouvernement ernannte, privilegirte Karten-Kommissionair Schaposchnikow, bereits im Jahre 1820 den hiesigen Bäckermeister, Friedrich August Gläß, zum Karten-Kommissionair für die Stadt Pernau ernannt hat; solches wird von dieser Behörde sämmtlichen hiesigen Einwohnern und den privilegirten Gesellschaften zur Befolgung der deshalb stattfindenden Verordnungen wiederum in Erinnerung gebracht. Pernau Polizeiverwaltung, den 15ten December 1827.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 1013. C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da das Stiftsgut Kokenkau, dessen seitherige Arrende mit dem 23sten April 1828 abläuft, aufs Neue zum Arrendeausbot gebracht werden soll, so habe ich Namens des Herrn Stifts-Curators, Land-Raths und Ritters von Berg hierdurch bekannt zu machen, daß der Torg wegen Verarrendirung gedachten Guts auf sechs Jahre, vom 23sten April 1828 ab, am 6ten Februar desselben Jahrs, vormittags, im hiesigen Stifts-Hause wird abgehalten werden und die näheren Arrendebedingungen bei mir zu erfahren sind. Fellin, am 19. December 1827.

C. J. Grewinck,
Bevollmächtigter des Fellinschen Fräuleinstifts.

In meinem Hause ist die kleine Seite, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, vom 1sten Februar zu vermiethen. Auch kann dieselbe Gelegenheit als Bude, was sie jetzt ist, gebraucht werden.

J. H. Bahrs.

Im Hause der Wittwe Klinkermann ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermiethen.

In Jäpern ist ein wenig gebrauchter Destillier-Kessel, mit Helm und Schlangenröhre, cirka 300 Stoff groß, für einen billigen Preis zu haben.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich achttags Wand- oder Tisch-Uhren das ganze Jahr für 5 Rubel B. A. aufziehen, richtig stellen und kleine Reparaturen abhelfen werde. Auch leiste ich für jede Uhr, welche von mir gekauft oder reparirt wird, die Garantie, daß sie gut geht, auf ein ganzes Jahr. Pernau, den 23. Decbr. 1827.

Keller, Uhr-Reparateur.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 3. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 14. Januar.

Berlin, vom 10. Januar.

Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, in welchem Sinne und in welchem Maaße Preußen, während der gegenwärtig eingestellten Unterhandlung zu Konstantinopel, zur Erreichung des in dem, am 6ten Juli v. J. zu London, abgeschlossenen Vertrage aufgestellten Zweckes, mitzuwirken versucht hat, sind wir ermächtiget worden, zur Lösung derselben, die nachstehende Uebersetzung einer von dem Königl. Gesandten zu Konstantinopel dem ersten Gesandtschafts-Dolmetscher unter dem 17. August v. J., Behufs einer, dem Reis-Effendi zu machenden, Erklärung, ertheilten Instruktion, mit dem Beifügen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß der gedachte Gesandte die Schritte und Anträge der Gesandtschaften der durch oberwähnten Vertrag verbundenen Mächte, bis zum Schlusse der Unterhandlung, ganz in dem Sinne jener Instruktion und mit eben so beharrlichem als unbedingtem Eifer unterstützt hat.

Uebersetzung einer, dem Dolmetscher der Königl. Preuß. Gesandtschaft zu Konstantinopel unter dem 17ten August 1827 ertheilten, Instruktion.

Sie werden sich morgen Vormittag zu Sr. Excellenz dem Reis-Effendi verfügen, und ihm von meiner Seite folgende vertrauliche Mittheilung machen:

In einem Memoire, welches der hohen Pforte am 12. März d. J. zu der Zeit, als die Repräsentanten von Frankreich, Großbrittanien und Rußland dem Divan das Protokoll vom 4. April 1826 so eben mitgetheilt hatten, übergeben worden ist, habe ich mit Freimüthigkeit und ohne den mindesten Rückhalt alle Betrachtungen auseinandergesetzt, welche die Regierung Sr. Hoheit bestimmen sollten, die ihr zur Pacifikation Griechenlands dargebotenen Mittel anzunehmen; ich habe ihr diese Mittel als die einzige Möglichkeit dargestellt, die Krisis zu vermeiden, welche ihre Freunde ihr zu ersparen wünschten, und deren Folgen zuletzt außer aller Berechnung liegen konnten; nachdem ich endlich alle Argumente erschöpft hatte, welche für die Annahme der von den alliirten Kabinetten gemachten Vorschläge stritten, habe ich Sr. Excellenz dem Reis-Effendi

meine innige Ueberzeugung nicht verhehlt, daß selbst eine völlige Weigerung Seitens des Divans nichts in den Bestimmungen des von den Mächten unterzeichneten Protokolls ändern würde, und daß am Ende eine gebieterische Nothwendigkeit Europa die Verbindlichkeit auflegen könnte, den Knoten zu zerhauen, welchen zu lösen Freundschaft und Wohlwollen bisher vergeblich versucht hatten.

Statt diese heilsamen Rathschläge, welche der Pforte von allen ihren wahren Freunden zu gleicher Zeit zugingen, zu benutzen, hat der Divan, seine eigenen Hülfsmittel übertreibend, es vorgezogen, den Rath der Freundschaft zurückzuweisen; er hat weder die Wünsche, noch die Besorgnisse, noch die wirklichen Bedürfnisse berücksichtigt, welche ihm bezeichnet worden sind, und indem er einer langen Folge von, durch schonende Rücksichten bestimmter, Handlungen, eine Reihe von Weigerungen entgegensetzte, hat er drei große Mächte gezwungen, die Wege zu suchen, um für die Erhaltung der Ruhe Europa's durch andere Mittel zu sorgen.

So folgte auf das Protokoll vom 4. April v. J., der Vertrag vom 6ten Juli d. J., und so werden neue Weigerungen und neue Ereignisse wiederum neue Combinationen, neue Bestimmungen und neue Maaßregeln herbeiführen, bis die Pforte zu der innigen Ueberzeugung gelangt, daß die Pacifikation Griechenlands, welche für Europa durchaus nothwendig ist, es in höherem Maaße für das Ottomannische Reich insbesondere ist. So wird endlich die Pforte, indem sie dabei verharret, die gerechten und versöhnenden Vorschläge von sich zu weisen, welche die drei Höfe ihr bisher gemacht haben, letztere zwingen, fortan nur ihr Interesse, ihre Macht und ihre Würde zu berücksichtigen; sodann wird die Sache eine andere Wendung nehmen, Bedingungen werden an die Stelle der Vorschläge, Nothwendigkeiten an die der Rücksichten treten, und die Gewalt wird einen Widerstand besiegen, welchen zu überwinden, die Freundschaft und die Vernunft umsonst versucht haben.

Wie diese Zukunft düster und beunruhigend ist, so ist sie auch nahe und unvermeidlich, wenn die Pforte darauf besteht, den Rath zu verschmähen, welchen ihre wahren Freunde ihr zum letztenmale ertheilen.

Es ist gleichwohl noch Zeit, die drohenden Gefahren abzuleiten, welche die wiederholten Weigerungen, den von Tag zu Tag immer dringenderen Nothwendigkeiten nachzugeben, für das Ottomannische Reich herbeigeführt haben. Doch die Zeit drängt, die Ereignisse schreiten fort, und es würde nicht das erste Mal seyn, daß die Schnelligkeit, womit sie sich folgen, Combinationen geschaffen hätte, welche die aufrichtigste Politik der Kabinette weder voraussehen, noch aufhalten könnte. Möge daher der Divan die Vorschläge annehmen, welche die Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Großbrittanien und Rußland ihm durch ihre gestrige gemeinschaftliche Note gemacht haben; möge er die hülfreiche Hand, die seine Freunde ihm reichen, ergreifen; möge er ihren Eröffnungen mit Vertrauen entgegen kommen, und sich endlich überzeugen, daß das einzige Mittel, seine Rechte, seine Interessen und seine Würde gegen jeden Eingriff zu bewahren, darin besteht, daß er mit Wohlwollen und Herzlichkeit Vorschlägen Gehör gebe, welche keinen andern Zweck haben, als einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der hinfort mit dem wahren Interesse der Pforte, der Sicherheit des Handels und der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich ist.

Sr. Excellenz dem Reis-Effendi ist nicht unbekannt, daß Preußen den zu London geschlossenen Traktat nicht unterzeichnet hat. Dieser Umstand selbst muß Demselben eine neue Bürgschaft der Unpartheilichkeit und Uneigennützigkeit des Rathes seyn, welchen Ihm, nach dem ausdrücklichen Befehle des Königs, Unsers Allergnädigsten Herrn, in

diesem wichtigen Falle zu ertheilen, ich mir zur Pflicht rechne. Preußen hat seine Gesinnungen gegen den Divan nicht geändert, und wird sie nicht ändern, aber es will, was seine Alliirten wollen: es will das Ziel, das Frankreich, Großbrittanien und Rußland sich gesteckt haben, indem sie suchen, den innern und äußern Frieden des Ottomannischen Reichs zu sichern, einem beklagenswerthen Blutvergießen Einhalt zu thun, eine christliche Bevölkerung vor ihrer Vernichtung zu bewahren, und die Elemente von Verwirrung und Zwietracht zu entfernen, welche nur zu lange schon die Ruhe Europa's bedrohen.

Ich ersuche daher zum letzten Male das Türkische Ministerium, sich nicht länger über die gegenseitigen Stellungen zu täuschen. Es muß jetzt die Wünsche der drei Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, kennen; es kann ihm nicht unbekannt seyn, daß diese Mächte alle nöthigen Mittel besitzen, um diese Wünsche zu verwirklichen; und es muß ebenfalls einsehen, welche Zukunft die Pforte sich bereitet, wenn sie hartnäckig dabei beharrt, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzustoßen.

Sie haben eine beglaubigte Abschrift dieser Instruction Sr. Excellenz dem Reis-Effendi einzuhändigen.

Konstantinopel, vom 14. Decbr.

Die HH. Stratford-Canning und Graf Guilleminot sollen bei ihrem Austritte aus der Meerenge der Dardanellen, eine, ihnen von dem Vice-Admirale de Rigny entgegengeschickte, französische Fregatte angetroffen haben, die sie sogleich bestiegen, um darauf ihre Reise nach Smyrna fortzusetzen. Man spricht viel von großen Kriegsrüstungen, welche die Pforte mache. Es soll nämlich ein seit längerer Zeit in Konstantinopel durch Spekulanten aufgehäuftes Lager von Gewehren, deren Zahl auf 120,000 angegeben wird, von der Regierung um einen bedeutenden Preis gekauft worden seyn. Viele tausend Milizen kommen aus Asien herüber, was bei dieser Jahreszeit um so auffallender ist, und die Stimmung der türkischen Nation bei dieser Gelegenheit beweist, da sich sonst die Asiaten nur im Frühjahre zum Kriegsdienste stellen; sie sollen zu Konstantinopel auf europäischen Fuß bewaffnet und nach Widdin an der Donau geschickt worden seyn. Es heißt ferner, der Großherr wolle zur Bestreitung der Kosten, welche die außerordentlichen Kriegsrüstungen verursachen, seine Zuflucht zu einer Art von Anleihe nehmen; es soll nämlich mehrern bedeutenden fränkischen Handelshäusern von Seite der Pforte der Antrag gemacht worden seyn, ihnen die Erträgnisse der Bergwerke Kleinasiens, deren Ausbeute vorzüglich Kupfer ist, wovon sich gegenwärtig ein großes Depot in Smyrna befindet, gegen Vorschüsse zu verpfänden. Die Summe von hundert Mill. Piaster wird als Darlehn ausgesprochen. Hierüber soll auch mit dem Pascha von Aegypten, Mehmed-Ali, unterhandelt, und ein Bevollmächtigter an ihn abgesendet werden, — Die Pforte hat in dem letzten Augenblicke, wie die Schiffe, worauf sich die Botschafter befanden, bereits die Anker gelichtet hatten, sich dennoch bewogen gefühlt, denselben die nöthigen Firmans durch einen Schnellsegler nachzusenden, der sie nahe vor dem Eingange in die Dardanellen eingeholt haben soll. — In der Hauptstadt rüstet sich Alles zum Kampfe; die Chefs des allgemeinen Aufgebots aus Rumelien sind hier angekommen, und jeder derselben ist mit einem Ehrenpelze beschenkt worden. Bei dem Mufti wurde am 11. Decbr. ein großer Rath gehalten, nach dessen Beendigung viele Tartaren nach den Donaufestungen abgefertigt wurden, man wußte nicht mit welchen Befehlen. Ein Firman, der an alle Korps der regelmäßigen Truppen gerichtet ist, befiehlt, daß die denselben zugetheilten Christen, Offiziere, Aerzte, Employés ꝛc., ihren Gottesdienst ungestört nach ihrem Ritus aus-

üben sollen. Man hat bereits in den Kasernen zu Konstantinopel und Adrianopel Kapellen errichtet, in welchen alle Sonntage von christlichen Geistlichen der Kirchendienst gehalten werden soll. Hrn. v. Ribeaupierre's Abreise hat die russ. Unterthanen ungeachtet der Versicherungen der Pforte, so beunruhigt, daß sie sich insgesammt einschifften, und diese Hauptstadt verließen. Auch einige französische und englische Familien hatten sich entfernt. — Der österr. Internuntius, Hr. v. Ottenfels, befindet sich unpäßlich.

Türkische Grenze, vom 25. Decbr.

Die Repräsentanten von England, Frankreich und Rußland, haben vor ihrer Abreise aus Konstantinopel an ihre Konsuln in Bucharest geschrieben, daß sie sich, dessen ungeachtet, nicht von ihren Posten entfernen sollten. Viele schließen daraus, daß mit den Fürstenthümern vor der Hand keine Aenderung vorgehen werde. Der neulich erwähnte Firman des Sultans an den Seraskier von Silistria, keinen bewaffneten Türken über die Donau zu lassen, ist noch in Kraft, und die Pforte scheint die Absicht zu haben, auch von der Landseite den Angriff abzuwarten. Dagegen sind ihre Vertheidigungsanstalten längs der Donau sehr bedeutend. Bei Widdin arbeiten Tausende, um die Festungswerke zu erweitern, und es heißt dort allgemein, daß im Falle eines Einmarsches der Russen in die Fürstenthümer, der Sultan selbst an die Donau kommen würde, um die Grenzen seines Reichs zu vertheidigen. — Ehe die Botschafter sich einschifften, ließ der Sultan noch eine große Rathsversammlung, wobei gegen 300 Ulema's erschienen, einberufen, und derselben das Begehren der Botschafter um Pässe und den ganzen Lauf der letzten Verhandlungen, zur Berathung vorlegen. Die Mäßigung der Pforte, vor und nach dem Treffen bei Navarin, wurde hierbei als große Konceſſion dargestellt, und sodann gefragt, ob sich der Sultan zu weitern Erniedrigungen verstehen solle? — Einhellig wurde selbst von den Ulema's, die bisher eine versöhnende Politik anriethen, erwiedert, daß der Divan schon zu weit gegangen sey. Erst nachdem dieses Resultat bekannt war, entschlossen sich die Botschafter, auch ohne Pässe abzureisen. — Die Griechenfreunde in Konstantinopel behaupten jetzt, wiewohl ziemlich unwahrscheinlich, daß nach dem gänzlichen Bruche der Unterhandlungen, der Graf Capodistrias ein europäisches Truppenkorps zu seiner Verfügung erhalten werde, um damit Griechenland vollends zu befreien. — Privatbriefe aus Konstantinopel vom 12. Decbr. melden, daß Hr. v. Ribeaupierre an diesem Tage noch im großen Kanal vor Anker lag, und daß er mehrere sardinische Fahrzeuge gemiethet hatte, um seine Schiffe durch die Strömung bugsiren zu lassen, die im Bosphorus so reißend ist, daß sie, bei widrigem Winde, die Durchfahrt nach dem Schwarzen-Meere, ohne Anwendung eines Schlepptaues für Kriegsschiffe, unmöglich macht. — Aus Jassy erfährt man, daß seit dem falschen Lärm allen russischen Offizieren streng untersagt worden ist, nach Jassy zu gehen, und daß überhaupt Niemand von der russischen Armee, ohne besondere Erlaubniß des Obergenerals, die Grenze überschreiten darf.

Das Gerücht, daß Lord Cochrane mit seiner Flottille in den Gewässern von Scio durch die Alliirten verbrannt worden sey, ist, bestimmten Nachrichten zufolge, völlig grundlos, und eine Erdichtung der Feinde der griechis. Sache. Lord Cochrane durchsuchte mit seinen eigenen und einigen europäischen Schiffen, die versteckteſten Buchten der kleinen Inseln, wohin sich die Corsaren zurückzuziehen pflegen, und zerstörte mehrere Mistiks, deren Mannschaft aus raubsüchtigem Gesindel von allen Nationen zusammengesetzt war, und weder irgend eine europäische, noch selbst die griechische Flagge respectirte. Die Zerstörung und

Verbrennung ſolcher Seeräuber-Miſtiks, hat nun höchſtwahrſcheinlich zu dem Mährchen, von der Verbrennung der griechiſchen Flottille, Anlaß gegeben.

Zu Braila iſt, auf Befehl des Sultans, dem Paſcha am 13. Decbr. der Köpf abgeſchlagen und nach Konſtantinopel geſchickt worden.

Ein Hattiſcherif des Sultans befiehlt, nicht allein die Linie der Donau in den beſten Vertheidigungszuſtand zu ſetzen, ſondern auch die Inſeln Tenedos, Imbro, (Imbros) Samothraki, (Somothrace) zu befeſtigen, den Hafen von Enos (Somothraki gegenüber) mit allen Kriegsbedürfniſſen zu verſehen, und in den bereits darin angelegten Batterien, Oefen zum Glühendmachen der Kugeln zu verfertigen.

Paris, vom 2. Januar.

Der Constit. und das J. d. Deb. ſprechen in langen Aufſätzen ihre Verwunderung darüber aus, daß das neue Jahr noch die alten Miniſter begrüße, hoffen aber mit großer Zuverſicht, daß in wenigen Wochen die Sache ſich ändern werde. Die Gazette ihrerſeits erklärt, daß ſie ganz auf die Weisheit des Königs vertraue, der allein wiſſe, was ſeiner Würde und dem Lande zuträglich ſey, und werde ſie daher ruhig die Thronrede abwarten. Als das wahrſcheinlichſte unter den herrſchenden Gerüchten über des Hrn. v. Villele's letzte Entſchließung, führt das Journ. d. Deb. an, daß derſelbe das Portefeuille des Innern übernehmen, dabei das Präſidium des Conſeils behalten, nöthigenfalls aber auch aufgeben, alle, die ſich mit ihm einlaſſen würden, zu ſeiner Stütze brauchen, oder wenigſtens Hrn. Franchet, 37 Präfekten und 3 General-Directoren aufopfern, hingegen den König bitten würde, an deren Stelle 40 Deputirte, um ſolche zu gewinnen, anzuſtellen. Dem Cour. fr. ſcheint es nicht unmöglich, daß Hr. v. Villele die neue Kammer wieder auflöſe. In dieſem Falle ermahnt er die Wähler im ganzen Lande, feſt, wachſam und beharrlich zu ſeyn, indem ſie ohne Zweifel von allen Seiten angegriffen würden. Das Ergebniß aber wäre dann eine einmüthige Oppoſition.

Die amtlichen Nachrichten aus Konſtantinopel reichen bis zum 7ten Decbr. Die Unterhandlung der Geſandten mit der türkiſchen Regierung iſt abgebrochen, und die Geſandten reiſen ab, obwohl die Päſſe ihnen wiederholt abgeſchlagen worden. Indeß hatte der Paſcha des Bosphorus die Weiſung, von dem Durchgange des Schiffes, auf welchem Hr. v. Ribeaupierre ſich einſchiffen würde, keine Kenntniß zu nehmen. Die Pforte rüſtet ſich zum Kriege. Tahir Paſcha, der die türk. Flotte bei Navarin befehligt hat, ſoll zum Capudan-Paſcha erhoben ſeyn. Die Einwohner in Konſtantinopel ſcheinen tief betrübt. Die Pforte hat den Schutz des niederländiſ. Geſandten für die Unterthanen der drei alliirten Mächte abgelehnt, und ſelbſt ſie zu ſchützen übernommen. Faſt alle wollen in Konſtantinopel bleiben, wo die größte Ruhe herrſcht. Hr. v. Ribeaupierre hatte ſeinen Collegen Vollmacht gegeben, mit den Befehlshabern der verbündeten Flotten alle Maaßregeln zu verabreden, welche durch die Hartnäckigkeit der Pforte als nothwendig erſcheinen dürften. Wahrſcheinlich wird vor den Dardanellen eine Station bleiben, um den Transport von Mannſchaft, Mund- und Kriegsbedürfniſſen für Rechnung der Türken, zu verhindern. Die geſtern Morgen eingegangenen Briefe des Admirals v. Rigny, aus Smyrna vom 2. Decbr., erwähnen der angeblichen Verbrennung der griech. Flotte vor Scio — das nur 19 Seemeilen von Smyrna entfernt iſt — mit keiner Sylbe. Die franzöſ. Corvette Pomona war nach Scio abgeſchickt, um die Conſuln und Agenten der verbündeten Mächte, vor den Beläſtigungen und Drohungen der Griechen zu ſchützen. Der Admiral v. Rigny hat die Fregatte Juno nebſt zwei andern Fahrzeugen nach Aegina beordert, um die, neulich

vor das Prisengericht gebrachten, französ. Kauffahrteischiffe zurückzufordern, und allenfalls Schadloshaltung zu begehren. Mehrere dieser Schiffe waren von den Seeräubern auf der Rhede von Bayrut (Syrien) genommen worden.

Zwei junge Leute aus Arras, die sich, in Folge eines Wortwechsels gefordert hatten, wurden von einem der Sekundanten, der gern die Sache beilegen wollte, beredet, sich die Augen verbinden zu lassen. Hierauf stellte er sie in die gehörige Entfernung, doch so, daß sie sich den Rücken zukehrten. Indessen fühlten beide, als der entscheidende Augenblick herannahte, sich von Gewissens-Vorwürfen bedrängt, so daß sie, auf das gegebene Signal, beide ihre Pistolen hinter sich abfeuerten. Die Schüsse trafen, und in einem Augenblicke sanken beide todt nieder, als Opfer einer allzu großen Vorsicht.

London, vom 5. Januar.

Die Nachricht von der Verbrennung der griechischen Flotte bei Scio, ist an die Regierung gelangt, wird aber nicht geglaubt.

Der Globe theilt ein Schreiben, aus Corfu vom 6. Decbr., mit, in welchem gemeldet wird, daß Reschid Pascha in seinen Paschaliks (Janina und Rumelien) einen Befehl an alle Türken erlassen, sich beständig waffenfertig zu halten und nicht anders als angekleidet zu schlafen; allein er sey vom Großherrn entweder nach Konstantinopel abberufen, oder abgesetzt, und es werde ein anderer Seraskier an seine Stelle ernannt.

Am 28sten v. Mts. kam das Transportschiff Flora, mit Vorräthen für die Flotte Sir Edw. Codrington's, von Deptford in Portsmouth an. Es wird daselbst Truppen nach Gibraltar, Malta und den jonischen Inseln an Bord nehmen und heute die Anker lichten. 7 Transportschiffe, die jetzt in Plymouth liegen, sollen, heißt es, die Dragonerregimenter von Portugal abholen.

Der vorgestrige Courier sagt: „Endlich können wir die Abreise der alliirten Gesandten aus Konstantinopel amtlich versichern. Am Mittwoch Abend ist die Nachricht hiervon im auswärtigen Amte angelangt. Hr. Stratford Canning hat sich nach Smyrna begeben und wird von da nach Corfu abgehen. Hr. v. Ribeaupierre hat sich nach Odessa gewandt. Der General Guilleminot ist vermuthlich gleichfalls nach Smyrna gereist. Aller Blicke richten sich jetzt nach dem Pruth." Der gestrige Courier wiederholt, daß aus den Depeschen des Sir John Gore unwiderleglich bewiesen werde, daß die Türken bei Navarin der angreifende Theil gewesen. Er hebe dies um deswillen heraus, weil man vielleicht die Minister wegen jenes Ereignisses angreifen werde. Sir John Gore wurde übrigens lange in Ancona aufgehalten, so daß die Nachrichten, die er bringt, nicht sehr neu sind. Nach Privatbriefen aus Konstantinopel haben alle Engländer — bis auf vier — diese Stadt verlassen. Gestern besichtigte der Großadmiral die beiden Bombenschiffe Etna und Infernal, welche direct nach Portsmuth abgehen sollen. — Am 3. ist in Portsmouth der Befehl eingegangen, eine Fregatte in Stand zu setzen. Ein gleicher Befehl ist nach Deptford ergangen.

Aus Gibraltar wird gemeldet (19. Decbr.) daß die Algierische Flotte der franz. Station neuerdings eine Schlacht angeboten, diese es aber abgelehnt habe, vermuthlich um den Feind vom Ufer abzulocken.

Schreiben aus Guatimala, vom 10ten Septbr. Hier ist folgender Tagesbefehl des Operationsheeres bekannt geworden: „Soldaten! Die Führer der Truppen von S. Salvador, nicht zufrieden mit der derben Lection, die sie in Guadalupe und Arrasola erhalten, noch mit den Verlusten, durch welche sie am 28. Mai und 15. Juli völlig zersprengt wurden, unterfangen sich abermals, sich unserem Hauptquartier zu nähern. Um sich einen Schein von Stärke

„u geben, raffen sie auf der Landstraße Menschen zusammen, die keine Soldaten und unbewaffnet sind. Ihr kennt den Gebrauch eurer Waffen und die Erfahrung hat euch gezeigt, was an eurem Feinde außer seinen Verschanzungen ist: die Disciplin wird euch stets die Oberhand geben und die Ordnung ist nie zu verrücken. Dreimal ist der Feind, entwaffnet und versprengt, gewichen, um sich in seine Festungswerke zu flüchten; damals hatte er Commandanten, jetzt ist er ohne diese. Laßt uns stets den Muth, von welchem wir so viele Proben gegeben, und jene Ordnung beweisen, die uns den Vortheil über die Zahl gegeben, und der Sieg wird unser seyn."

Buenos-Ayres, vom 16. Oktbr.

In der Provinz Entre-Rios ist eine Revolution ausgebrochen. Am 15. v. M. kündigte die Regierung an, die Zahl der Aufrührer belaufe sich nur auf 44; allein 6 Tage darauf war der Aufstand allgemein. Am 22. v. M. setzte die brasil. Kriegsschaluppe Rio mit der Parlamentärflagge den Lieutenant Fitzroy von der Fregatte Thetis ans Land; er überbrachte dem Lord Ponsonby Depeschen. Der Rio war von Monte-Video zu diesem Behuf abgegangen. Es heißt, die in den Depeschen enthaltenen Friedensvorschläge hätten die völlige Unabhängigkeit der Banda oriental zur Grundlage. Der Admiral Brown hat in dem Hafen Monte-Video selbst ein Gefecht bestanden. Er ankerte am 29sten v. M. dicht neben der amerik. Fregatte Boston, und zog auf dem Sarandi die amerik., bald darauf aber die argentin. Flagge auf. Nun kam das Schiff „der 29. August" heran, und es entstand ein zweistündiges Gefecht. Während dessen nahmen 4 unserer Schiffe, und 7 feindliche, ungerechnet 4 Kanonenböte, an dem Kampfe Theil, der 3 Stunden dauerte. Unser Geschwader zog sich zurück, und der Feind blieb auf dem Ankerplatz. Wir hatten 35 Kanonen, der Feind aber 2 Fregatten von 62 K., 18 Kanonenbriggs und noch andere Fahrzeuge. — In einer Sitzung der hiesigen Provinzial-Junta vom 2ten v. M. wurde ein Gesetzentwurf, den Mißbrauch der Presse betreffend, überreicht, und einer Commission überwiesen. Die provisorische Regierung benimmt sich mit einer Klugheit und einer Redlichkeit, die ihr große Ehre machen. Die Hoffnung auf den Frieden ist allgemein.

Madrid, vom 17. Decbr.

Briefe aus Granada schildern diese Provinz als in einem Zustande großer Gährung. Diesen Morgen geht sogar das Gerücht, es sey durch einen außerordentlichen Kourier Kunde angekommen, daß zu Motril 600 Mann unter einem vormaligen Präfekten, Namens Marconchini, einem kühnen und unternehmenden Manne, gelandet wären. — Aus Cadix sprechen alle Briefe von der nahen Räumung dieser Stadt durch die Franzosen. General Aymerich läßt schon die Pavillions, die zu Wohnungen für die spanischen Offiziere bestimmt sind, wieder einrichten. Doch haben bis jetzt die Franzosen noch keinen bestimmten Befehl erhalten. Uebrigens trägt man sich noch immer mit der unwahrscheinlichen Sage, es solle von Cadix aus eine Expedition von 30,000 Mann gegen Algier abgehen; daran sollten die französische Besatzung, 8000 Spanier und selbst Engländer Theil nehmen, die auch für Transportschiffe sorgen wollten.

Vermischte Nachrichten.

— Die Florentiner Zeitung vom 29. Decbr. schreibt aus Triest, die angekündigte Verbrennung der griech. Flotte im Kanal von Scio solle sich auf die Zerstörung einiger kleinen Fahrzeuge bei dem Hafen von Mykoni und anderwärts, beschränken. Ein Gerücht spreche von der Uebergabe des Kastells von Scio.

— Oeffentliche Blätter berechnen die An-

zahl sämmtlicher Studirenden auf den K. Preuß. Universitäten zu 5890.

— Am Neujahrstage kam zu Löwenberg ein großer Schmetterling in ein Zimmer geflogen. Dasselbe geschah einige Tage vorher in Stettin mit einem Trauermantel (Papilio an iopa.)

— Am 15. Novbr. v. J. wurde in einem Garten zu Oppeln ein 14 Tage vorher versetzter Himbeerstrauch in voller Blüthe gesehen. — Der Baron v. Kottwitz erzielte im vorigen Jahre, durch ein zweckmäßiges Verfahren, einen Melonenkürbis, dessen Umfang 6 Fuß 8 Zoll und dessen Gewicht 1 Cntnr. 28 Pf. 16 Loth betrug, die Ranke hatte 5 Zoll im Durchmesser. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Rathe der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf hochobrigkeitlichen Befehl zu der Besetzung der durch den Tod des vormaligen hiesigen Wraakers Ludlich erledigten hiesigen Wraakerstelle eine anderweitige Wahl der dazu erforderlichen Candidaten stattfinden soll. Es haben demnach alle diejenigen, welche in den Dienst eines Pernauschen Stadt-Wraakers angestellt seyn wollen und sich zu demselben qualificiren und berechtigt glauben, innerhalb vierzehn Tagen à dato bei Einer Löblichen großen Gilde hieselbst zu melden und sich alsdann des Weitern zu gewärtigen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 11. Januar 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L.G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Damit ein Jeder, dem daran gelegen, besonders aber die Aeltern meiner Schülerinnen sich von der Einsicht und Gewissenhaftigkeit, womit wir wirken, überzeugen können, mache ich auch in diesem Jahre bekannt, daß Jedermann zu jeder Zeit meine Anstalt während der Unterrichtsstunden, welche täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr dauern, besuchen können.

Th. E. Kriese.

Anzeige für Gartenfreunde.

Alle mögliche Sorten von frischen und zuverlässigen Garten-Saamen, sind bei Unterzeichnetem für billige Preise gegen contante Zahlung, oder sichere Anweisung zu haben, wie auch 50 Sorten Sommerblumen-Saamen, das Paquet von 50 Sorten zu 10 Rubel, und 12 Sorten Boucet Sommer-Lascoyen, die gut ins Gefüllte fallen zu 5 Rubel das Paquet. Außerdem sind im Frühjahre alle mögliche Obstbäume, beerentragende und schönblühende Sträucher und Blumenstauden zu bekommen, worüber auf Verlangen gedruckte Verzeichnisse, unentgeltlich verabfolgt werden können.

S. Thorenfeldt,
Kunstgärtner in Reval Dohm-Vorstadt No. 185.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete wird Sonntag, den 15. Januar 1828, mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung die Ehre haben, im Saale der Musse, mittelst gefälliger Unterstützung mehrerer resp. Dilettanten, ein Vokal- und Instrumental-Concert zu geben; wozu derselbe, einen hohen Adel und ein hochg. Publikum hiedurch ganz ergebenst einladet. Nach beendigtem Concerte, findet ein Tanzvergnügen Statt. Billette zu 1 Rubel B.A. sind in der Weinhandlung des Herrn A. Behrens et Comp., so wie am Tage der Aufführung von Abends 5 Uhr, an der Cassa zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

J. G. Schnetter,
(seit seiner Geburt des Augenlichts beraubt.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 4. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. Januar.

Corfu, vom 30. December.

Gestern Vormittag um 10 Uhr ging die engl. Fregatte Dryad, Capitain Crofton, von Vurla (bei Smyrna) in sieben Tagen kommend, auf hiesiger Rhede vor Anker. Am Bord derselben befanden sich Hr. Stratford-Canning, nebst seiner Familie und Gefolge, und der engl. General-Consul zu Konstantinopel, Hr. Cartwright. Morgen Mittag soll, wie verlautet, die Fregatte Dryad die freie Pratica erhalten, und Hr. Stratford-Canning, mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen, am Lande empfangen werden. — Gestern legte sich die engl. Kriegsschaluppe Mosquito (die mit bei Navarin gewesen war), Capitain J. W. Martin, auf hiesiger Rhede vor Anker; sie hatte Malta am 22sten d. M. verlassen, und bringt Depeschen für den General Sir F. Adam. — Das engl. Linienschiff Warspite, Capitain W. Parker, welches am 23. d. M. aus dem Tajo über Malta hier eingelaufen war, ist am 27. von hier in nördlicher Richtung abgesegelt. — Ueber die ferneren Operationen des Generals Church, seit dessen Landung bei Dragomestre, hat man bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren. Einem Schreiben aus Preveſa zufolge, war der dortige Gouverneur Veli Bey, an den sich die bei Luro befindliche türk. Kavallerie angeschlossen hatte, erst am 12. December von da aufgebrochen. An den beiden vorhergegangenen Tagen setzten sich viele türk. Truppen, deren Gesammtzahl auf 2500 Mann angegeben wird, gleichfalls gegen Dragomestre in Bewegung, um, unter Veli Bei's Befehlen, gegen die, unter Commando des Generals Church, gelandeten Griechen zu agiren. Einer Nachricht in dem hiesigen Zeitungsblatte von gestern zufolge, soll General Church die Gegend von Dragomestre verlassen haben, und in der Richtung nach Missolonghi aufgebrochen seyn.

Türkische Grenze, vom 2. Januar.

Die Vertheidigungsanstalten, welche der Sultan, seit der Gewißheit des Bruchs der Unterhandlungen, energischer als je betreiben ließ, wurden noch durch das Einberufen aller Vorsteher der Zünfte und Innungen der Hauptstadt vermehrt, welche mit der Andeutung beeidigt wurden, daß sie, im

Falle eines Krieges, die Muselmänner ihrer Quartiere zum Gebet und zum kriegerischen Kampfe vorbereiten und anführen müßten. Der Seraskier übergab jedem einen Ehrenkaftan, als Zeichen seiner Würde. Nach den Dardanellen wurden gegen 700 eiserne Kanonen abgeführt, um zur Vertheidigung der Schlösser zu dienen. Auch nach der Donau hin dauert das Absenden von Kriegsmaterial aller Art fort. In die Hauptstädte der Provinzen gingen Firmane ab, um die Vorsteher der Zünfte mit ähnlichen Aufträgen wie die obenerwähnten zu versehen. — Die Nachricht von der Enthauptung des Pascha's von Brailа (Ibräil an der russischen Grenze) bestätigt sich nicht, wohl aber, daß derselbe einen strengen Verweis vom Seraskier zu Silistria erhielt, weil er vor Kurzem bewaffnete Türken über die Donau gelassen hatte. — Die Familien der HH. Dolmetscher, Chabert, Pisani und Simoni sind, um ihre Geschäfte zu ordnen, noch auf vier Wochen in Konstantinopel verblieben. — Ein Hattischerif befiehlt wiederholt, die von der Pforte ausgeschriebenen Kriegssteuern in den Fürstenthümern einzutreiben, und droht mit dem Unwillen des Großherrn, wenn die Hospodare sich noch länger Saumseligkeit bei Vollziehung der Befehle Sr. Hoheit zu Schulden kommen ließen. — Von der russischen Grenze erfährt man nichts, denn seit drei Wochen wird mit größter Strenge darauf gesehen, daß nichts von der Armee im Auslande bekannt würde.

Am 20. Decbr., meldet die Allg. Zeit., trafen zwei Offiziere vom russischen Generalstaabe von Skuliani in Jassy ein, und setzten, nach einem Aufenthalte von einigen Stunden, bei dem russischen Obristen da Portas, ihre Reise nach Bucharest fort. Man ist auf den Zweck ihrer Sendung gespannt; denn da alle politische Verbindungen zwischen Rußland und der Pforte abgebrochen sind, so kann nur ein in Bucharest zu besorgendes Geschäft ihre Reise dahin veranlassen. Bei dieser Gelegenheit hat man erfahren, daß die Wittgensteinsche Armee durch 20,000 Mann Infanterie verstärkt worden ist, und jetzt ein Total von etwa hundert und acht tausend Mann ausmacht. Die Kommunikationen mit Rußland sind übrigens sehr erschwert.

Ibrahim Pascha hat alle seine Truppen aus dem Innern von Morea zusammengezogen und sich bei Modon und Koron gelagert, um daselbst die nächsten Befehle seines Vaters abzuwarten. Nach diesen Berichten wären nur noch Patras, Koron und Modon von den Aegyptiern besetzt, alle andere Plätze aber von denselben verlassen.

Der Gouverneur von Odessa hatte durch Estafette von dem russ. Botschafter in Konstantinopel Depeschen erhalten, worin er seine nahe Ankunft in Odessa ankündigte. Auch wurden die letzten, von Petersburg für diesen Botschafter nach Konstantinopel expedirten, Depeschen von dem russ. General-Consul Hrn. v. Minziaky, zu Bucharest, schon nach Odessa gesandt, da derselbe glaubte, daß sie ihn nicht mehr in Konstantinopel treffen würden. Niemand weiß indeß, wohin diese Depeschen geschickt werden sollen. Mittlerweile finden in Bessarabien viele Truppenbewegungen statt, und es werden scheinbar Anstalten zur Eröffnung des Feldzuges gemacht. Am 24sten Decbr. gingen von Odessa mehrere Kriegsschiffe nach der Donau, mit Pontons zum Passiren dieses Flusses, ab.

Ibrahim Pascha steht fortwährend bei Modon, wo es zwischen seinen Aegyptiern und den Albanesen, welche ihren rückständigen Sold forderten, zu blutigen Auftritten gekommen seyn soll.

Paris, vom 11. Januar.

Am 1sten d. M. sind Depeschen von dem Befehlshaber unserer Station vor Algier in Toulon eingetroffen. — Die für Algier bestimmte Fregatte Flora, ist am 31sten v. M. von Brest in Toulon angelangt.

Dem Vernehmen nach wird der Graf Guilleminot bei seiner Ankunft in Toulon, daselbst den Befehl vorfinden, nach Corfu zurückzukehren.

Am vergangenen Sonntage geschah das erste Aufgebot des Fürsten von der Moskwa (Ney) mit Fräulein Laffitte; und am Donnerstage, den 17. d. Mts., wird die Hochzeit des Hohen Paares gefeiert werden.

Das Journal du Commerce giebt eine Liste von 60 Runkelrübenzucker-Fabriken, welche gegenwärtig in Frankreich im Gange sind; im Jahre 1824 gab es deren nur 27, woraus sich denn ergiebt, daß dieser Industriezweig im Zunehmen begriffen ist. Der Einsender dieser Liste behauptet, es wären in der letzten Zeit so viele wichtige Verbesserungen gemacht worden, und sie näheren sich so sehr ihrer Vervollkommnung, daß man diesen Zucker wahrscheinlich bald eben so wohlfeil, wie den ostindischen, werde produciren können.

Schreiben aus Marseille. Man betreibt hier den Bau von drei Bombenschiffen, welche nebst acht andern, die auf den Werften von Brest, l'Orient und Cherbourg liegen, zur Beschießung von Algier bestimmt sind. Zu gleichem Zwecke kommt von Toulon ein Dampfboot. Das einzige Linienschiff, das gegenwärtig ausgerüstet wird, ist „die Stadt Marseille" von 74 Kanonen. Die andern, die in unserm Hafen liegen, als der Heros, der Majestätische, Montebello und der Souverän, bedürfen noch großer Ausbesserungen. Die engl. Fregatte Glasgow ist an demselben Tage, wie sie den Viceadmiral Sir John Gore ans Land setzte, wieder abgesegelt. Der Breslaw, welcher an der Schlacht von Navarin einen so ruhmvollen Antheil genommen, ist nach dem Arsenal zur Ausbesserung gebracht. Am Scipio ist ein Stück vom Hintertheil verbrannt. Die weitere Bestimmung dieser beiden Schiffe ist noch nicht bekannt.

Im vergangenen Weihnachten, sagt der Constitutionel, hat zu Tournon ein jesuitischer Geistliche einem jungen Mädchen die Absolution versagt, weil sie die Sünde begangen, ihrem alten Herrn den — Constitutionel vorzulesen.

Hr. la Vareune, Angestellter bei unserer Gesandtschaft in Konstantinopel, ist vorgestern von dort hier eingetroffen. Er erhielt vom Sultan einen Paß zur Landreise, und hat vor seiner Abreise den Graf Guilleminot sich einschiffen sehen.

London, vom 8. Januar.

Ein Schreiben aus Bombay, vom Juni v. J., versichert: daß während der ersten 12 Tage der Regenzeit, durch den Regen das Wasser 32 Zoll gestiegen, und alle Wege in Flüsse verwandelt worden. In England beträgt die Masse des Regens, die das ganze Jahr hindurch fällt, kaum so viel, als dort in 12 Tagen.

Am Neujahrstage erhielt der Constable Painter, allhier, ein Schreiben mit der Anzeige, daß drei junge Schwestern, Namens Comeford — deren Addresse angegeben ward — die sich in dem äußersten Elende befänden, den Hungertod zu sterben entschlossen seyen. Er begab sich sofort nach ihrer Wohnung, und fand sie in einer Dachstube, ohne alle Möbel, auf dem Boden halbnackt ineinander hocken; kein Funke von Feuer im kalten Zimmer, so daß der Constable, dem das Elend keine neue Erscheinung ist, diese Scene als die herzzerreißendste, die er je gesehen, schilderte. Eins der Mädchen war sehr krank, hatte aber nicht einmal Stroh, um sich darauf auszustrecken. Die älteste, etwa 25 Jahre alt, erzählte, daß ihre beiden Schwestern seit 2 Monaten, wo sie wegen Unwohlseyns ihre Beschäftigung aufgeben mußten, bei ihr wohnten, daß sie Alles, was sie habe, redlich bis auf den letzten Bissen mit ihnen getheilt, aber seit den letzten 4 Wochen sey nun alles erschöpft, und ehe sie sich an die öffentliche Mildthätigkeit wendeten, wollten sie lieber zusammen umkommen. Painter ließ sogleich Lebensmittel und Brenn-

holz holen, und schaffte sie nach dem Arbeitshause des Kirchspiels. Da die besten Zeugnisse über sie eingingen, so erregte ihr Elend großes Mitleiden.

Der heutige Courier giebt in einem langen Artikel über die türk. Angelegenheit die Meinung ab, daß man nicht sagen könne, ob die Russen den Pruth passiren werden, und überhaupt, was von diesen Dingen das Ende seyn dürfte. Jedoch giebt er zu verstehen, es komme ihm nicht wahrscheinlich vor, daß man, nach so langen mühsamen Unterhandlungen, sich begnügen werde, ein ruhiger Zuschauer der türk. Politik zu bleiben. Dasselbe Blatt bedauert den Austritt des Hrn. v. Villele und überhaupt die französ. Ministerialveränderung, doch nicht um Frankreichs willen, sondern nur hinsichtlich Englands und der allgemeinen Politik halber, indem, bei dem jetzigen kritischen Standpunkte, es nicht ganz einleuchtend seyn möchte, zu behaupten, das neue Ministerium werde ganz in den Pfaden des alten sich bewegen. Ueberhaupt sey von einem Ministerium, das über die innern Angelegenheiten getheilt seyn werde, keine Energie im Punkte der auswärtigen Politik zu erwarten.

Sir John Gore, welcher gegen Ende des Novembers von Marseille nach Malta abgereist war, hatte diese Insel bereits am 11. v. M. wieder verlassen. Einige Tage darauf war die Abfahrt der Schiffe Asia und Albion nach England bestimmt. Sie waren bereits fast ganz wieder ausgebessert.

Man hat bei den Pulvermühlen bis jetzt die Vorsicht gebraucht, um das Entzünden zu verhindern, bei der Maschinerie, statt des Eisens, Kupfer und andere Metalle anzuwenden. Es hat sich indeß ergeben, daß auch die Berührung des Kupfers mit dem Kupfer, oder dem mit andern Metallen versetzten Kupfer, Funken hervorbringt. Man hat bei dieser Gelegenheit überhaupt ermittelt, daß das Pulver nicht allein durch Berührung folgender Metalle entzündet werden kann: Eisen mit Eisen, Eisen mit Kupfer, Kupfer mit Kupfer, sondern daß dies sogar durch die Berührung des Eisens mit dem Marmor, und vermöge des ballistischen Pendels durch Blei und Blei, ja sogar durch die Berührung von Blei und Holz geschehen kann.

Am Neujahrstage ist das Schiff Fanny, das Passagiere von St. Malo am Bord hatte, bei Jersey gestrandet. 11 Reisende kamen ums Leben, worunter der Capt. Fitzgerald mit seiner jungen Frau, die er drei Wochen vorher geheirathet hatte, und der Sohn des Lords Oxford (Lord Harley).

Ein Correspondent in Prof. Silliman's amerikanischem Journal erzählt, daß man in dem Magen der Maulthiere, welche in den Amalgamirwerken in Mexiko gebraucht würden, wenn man sie nach dem Tode öffne, oft eine Quantität von 2 — 7 Pfund Silber fände. Er fügt hinzu, daß er eine Probe davon besitze, die vollkommen weiß und rein sey.

In der Nacht des 29sten Novembers verspürte man auf Martinique einen heftigen Erdstoß, welcher 30 bis 40 Sekunden dauerte. Die Nachrichten aus Rio de Janeiro reichen bis zum 10. Novbr. Die Hoffnung zum Frieden wird schwächer; man glaubt, derselbe werde erst in Folge einer entscheidenden Schlacht zu Lande statt haben. Lord Ponsonby ist noch immer in Buenos-Ayres.

Madrid, vom 27. December.

Der Kriegsminister hat seinen Amtsgenossen folgenden königl. Befehl mitgetheilt: Se. Maj. empfiehlt den Militair-Befehlshabern, auf das religiöse und sittliche Betragen ihrer Untergebenen ein wachsames Auge zu haben, und soll im Dienstbuche bemerkt werden, wie die Chefs in dieser Beziehung von den Untergebenen denken. Der König, welcher die Zeit wieder herbeizuführen trachtet, wo die Krieger, mit der pünktlichsten Unterordnung, eine fleckenlose Sittlichkeit und lebendige Fröm-

migkeit verbanden, schreibt aus Ehrerbietung gegen die Geistlichen vor. — Die Diebstähle nehmen um Madrid dergestalt zu, daß vor Kurzem sogar am hellen Mittage sich eine Bande neben den, von hieraus sichtbaren, Berg dos Angelos hinpflanzte, und drei Stunden lang die Reisenden nöthigte, sich mit Geld loszukaufen. Der Generalcapitain hat starke Truppenabtheilungen nach den verschiedenen Heerstraßen ausgeschickt.

Barcellona, vom 2. Januar.

Eine neue Ladung von Verwiesenen ist aus dem hiesigen Hafen abgefertigt worden. Vier, von einer Kriegs-Corvette begleitete, Fahrzeuge haben 37 Geistliche und 256 Bürger nach den Galeeren in Afrika abgeführt.

Saragossa, vom 31. December.

Die Carlistenbande von Benicarlo (Valencia) hält die Anhöhen von Becepte besetzt, von wo aus ihre Schaaren das flache Land brandschatzen und mit Grausamkeiten aller Art heimsuchen. Einige wagen sich bis an die Aragonische Grenze, und holen Lebensmittel, Rekruten und Geld. Die Vorkehrungen im bischöfl. Pallaste zum Empfange des Königs sind beendigt; sie sollen dem Capitel 1 Mill. 200,000 Realen gekostet haben. Die Pracht und der Luxus jener Zimmer bilden mit der allgemeinen Armuth einen großen Contrast. Der General Marco del Pont, ein Verwandter des Lieferanten dieses Namens zu Madrid, ist in Sevilla eingezogen worden, und in Folge seiner Aussagen hat man seit dem 22sten d. M. daselbst noch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Größtentheils traf dies Schicksal Mönche und Domherren, nahe an 40, während darunter nur ein einziger Bürger ist.

Lissabon, vom 27. December.

Der letzthin gemachte Versuch, den Sold an die Truppen mit Banknoten zu bezahlen, wäre beinahe schlimm ausgefallen. Unter der Artillerie bemerkte man Spuren von Meuterei, da jedoch gleich darauf baares Geld erschien, so ward die Ruhe erhalten. Ueberhaupt betrachtet man es als ein Wunder, daß die Krisis der Bank keine ernsthaften Folgen gehabt hat.

Rom, vom 4. Januar.

Am 28sten Decbr. hat sich der Präsident der griechischen Regierung, Graf Capodistrias, in Ancona nach Griechenland eingeschifft. Als er am Bord der engl. Fregatte war, zog diese die griechische Flagge auf, und begrüßte ihn mit 21 Kanonenschüssen.

Aus den Maingegenden, vom 14. Januar.

Der Prinz Gustav (Sohn des ehemaligen Königs von Schweden), der sich seit einiger Zeit in Karlsruhe aufhielt, um Familien-Angelegenheiten zu ordnen, wird nun für immer in Wien seinen Wohnsitz nehmen.

Hr. Eynard hat Briefe vom Grafen Capodistrias, aus Ancona vom 26. Decbr., erhalten. Endlich war die, seit fünf Wochen erwartete, englische Fregatte um Mittag in den Hafen eingelaufen, und der Präsident schickte sich an, mit dem ersten günstigen Winde abzufahren. Ueber eine große Sendung von Kartoffeln, die Hr. Eynard besorgte, äußerte der Graf besondere Freude, und nennt sie eine unendliche Wohlthat für das unter Hunger und Elend fast erliegende Griechenland, wohin er sich wendet. Er will dort aus der Aussaat der Kartoffeln ein Fest machen.

Aus Wien meldet man: die Circularnote des Grafen von Nesselrode, in Betreff der abgebrochenen Unterhandlungen zu Konstantinopel, welche mit dem letzten Courier eingetroffen sey, und worin der russische Hof neuerdings seine unbedingte Festhaltung der Convention vom 6. Juli 1827 versichere, erhalte in dem Publikum die Friedenshoffnungen, und die Ansicht, daß die Russen den Pruth nicht passiren würden.

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Januar.

Nach einer officiellen Liste über das Personal der Zünfte in Kopenhagen beim Ausgang des Jahres 1827, zählten dieselben im Ganzen 3822 Meister und Interessenten, 4809 Gesellen, 2510 Lehrburschen und 1592 andere Arbeiter, wozu noch die 54, in Betrieb befindlichen Brauereien, wobei 256 Menschen in Arbeit sind, kommen, und dazu noch die Essigbrauereien, Zuckersiedereien, Seifensiedereien, Lichtgießereien, Färbereien, Instrumentenmacherwerkstätten, die der Mechaniker und die Porzellanfabrik, zu rechnen sind, so daß wohl der vierte Theil der Bevölkerung von den verschiedenen Fabrik- und Industriezweigen lebt. Die Schuhmacher- und Schneiderzunft zählt die größte Anzahl von Meistern.

Am 2. d. M. flog eine der Pulvermühlen zu Frederiksvaerk bei Kopenhagen in die Luft. Es waren gerade 4 Menschen darin beschäftigt, wovon der eine sogleich starb; die andern sind stark beschädigt.

Aus dem Mansfeldschen, vom 15. Januar.

Vorgestern, am Sonntage Abends um 9 Uhr, erhob sich hier auf den Waldungen unsers Unterharzes, nachdem am Vormittage ein fast undurchdringlicher Nebel, bei immerwährenden Regengüssen, geherrscht, ein von vielem Blitz und Donner begleitetes starkes Gewitter, wie mitten im Sommer, dem ein mehrstündiger starker Regen folgte. Die Temperatur der Luft war dabei, bis gestern früh 8 Uhr, wie am schönsten Frühlingsmorgen 7 bis 8 Grad Reaumür, als plötzlich in einem Momente eine Kälte von 5 Grad (unter 0) eintrat, so daß in einer halben Stunde alle Pfützen ausfroren, und Fuhrwerke, dir durch Moräste eine Stunde weit hinwärts gefahren waren, auf dem Froste zurückkehrten. Mit dem Abende trat Schneegestöber ein, welches diese Nacht fortgedauert, bei Abgang der Post heute noch fortwähret, und uns bei Ostwind, einen so schneereichen Winter bringen zu wollen scheint, wie im Jahre 1814, wo vom 10. Januar ab, ein so tiefer Schnee fiel, daß die Festung Magdeburg mit den nöthigen Kriegs-Lieferungen nur durch die größte Anstrengung versehen werden konnte, und die Liebhaber des Schlittenfahrens sich volle 10 Wochen lang divertiren konnten.

Vermischte Nachrichten.

— Am 15ten Januar d. J. hatte man in Berlin bei tiefem an dem vorhergehenden Tage gefallenen Schnee eine Kälte von 13 Grad; am 16ten ein Kälte von auf fast volle 15, (im Freien 19½) und am 18ten war die Kälte auf 13 Grad gesunken.

— In Halle befinden sich jetzt 1185 Studirende; davon gehören zur theologischen Facultät 836, zur juristischen 215, zur medicinischen 73, zur philosophischen 59.

— In London zählt man jetzt 28 Sonntagsschulen, die von 4000 Kindern besucht werden.

— In Berlin sind gegenwärtig 1712 Studirende; unter diesen bekennen sich 524 zur theologischen, 598 zur juristischen, 366 zur medizinischen und 224 zur philosophischen Fakultät, worunter sich 502 Ausländer befinden.

— Die gewöhnliche Weihnachtszählung der Einwohner Leipzigs ergab, daß in dieser Stadt und ihren Vorstädten jetzt 39,000 Menschen leben. Die Zahl der Studirenden nahm im laufenden Halbjahr etwas ab. Der Transit von Waaren über Leipzig außer der Meßperiode scheint für immer verschwunden zu seyn.

— Am 13. Januar Abends nach halb 6 Uhr blitzte es in Leipzig einmal aus einer Wolke, welche nördlich von der Stadt stand. Kein Donner folgte darauf; jedoch regnete es sogleich bedeutend stärker, als vorher. Gegen 6 Uhr blitzte es noch einmal, aber stärker, und auch ohne darauf folgenden Donner. Das Thermometer stand 6 Grad über dem Gefrierpunkte. Seit dem 11ten

hatte man Thau- und Regenwetter. Alle Flüsse sind stark ausgetreten und haben die Niederungen überschwemmt.

— Im südlichen England ist jetzt das Wetter so milde, daß in Putney-Hill ein Hagedorn in voller Blüthe steht.

— In Longwy ist jetzt ein Mädchen von 33 Monaten zu sehen, um dessen beide Augen Charaktere bemerkt werden, die man für die Inschrift der halben Frankenstücke; Napoleon Empéreur (in Spiegelschrift) erkannt hat. Diese Worte sind im Augenliede befindlich, das erste ober-, das zweite unterhalb, und von einer silbergrauen Farbe. Die Mutter soll nämlich sehr großen Kummer darüber empfunden haben, daß sie einst die Noth zwang, eine lange aufgehobenes Franken- und ein halbes Frankenstück mit des Kaisers Gepräge, auszugeben, und dies auf ihre Leibesfrucht jenen Eindruck gemacht haben. Der Vater, ein Zollwächter, hatte sogar, aus Furcht, einige Zeit jene wunderbare Erscheinung geheim gehalten. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der Pernausche Herr Kreis-Oekonomie-Commissaire und Ritter Detloff von Baranoff, unter Producirung einer beglaubigten Abschrift eines unterm 29sten Novbr. a. c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten, zwischen genannten Herrn von Baranoff und dem Pernauschen Herrn Stadts-Syndicus und Secretair beider Rechte Doctoren Louis Cambecq über des Letzterem bisher erb- und eigenthümlich zugehörige und von demselben an den Herrn Kreis-Oekonomie-Commissairen und Ritter Detloff von Baranoff, für die Summe von Fünftausend Rubel Reichs Banco-Assignationen verkaufte, allhier in der Stadt neben dem Hause des Schlossermeisters und Bürgers Ruppeneit, auf einem Grundzinsplatze belegnen und mit der Polizey-Nummer 136 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien am 2ten Novbr. d. J. abgeschlossenen Kauf-Cassions-Contraktes, um Erlassung eines proclamatis über das ebeu bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati desseitig deferiret worden; als werden mittelst dieses ausgesetzten proclamatis Alle und Jede, welche an ebengenanntes Grundstück, sammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena präclusi et perpetui silentii allhier zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der gesetzlichen Acclamationen, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer desselben, dem Pernauschen Herrn Kreis-Oeconomie-Commissairen und Ritter Detloff von Baranoff, als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 14. Decbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Rathe der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf hochobrigkeitlichen Befehl zu der Besetzung der durch den Tod des vormaligen hiesigen Wraakers Ludlich erledigten hiesigen Wraakerstelle eine anderweitige Wahl der dazu erforderlichen Candidaten stattfinden soll. Es haben demnach alle diejenigen, welche in den Dienst eines Pernauschen Stadt-Wraakers angestellt seyn wollen und sich zu demselben qualificiren und berechtigt glauben, innerhalb vierzehn Tagen à dato bei Einer Löblichen großen Gilde hieselbst zu melden und sich alsdann des

Weitern zu gewärtigen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 11. Januar 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L.G.Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 22sten d. M. wird Herr J. G. Schnetter, der sich bereits auf zweien Instrumenten mit Beifall hier hat hören lassen, in der St. Nikolaikirche eine musikalische Unterhaltung auf der Orgel geben. Mehrere hiesige respective Musikfreunde, Damen und Herren, werden ihn dabei mit Chor- und Sologesang gefälligst unterstützen. Der Anfang wird genau um 5 Uhr Nachmittags seyn.

Da ich noch einige Exemplare dieses Pernauschen Wochen-Blattes nachbehalten habe und vielleicht der Eine oder der Andere den Wunsch hegt, noch diese Blätter, von der ersten Nummer an, für dieses 1828ste Jahr zu halten, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, daß die für die Stadt und Vorstadt in meiner Offizin und die zu Lande im hiesigen Post-Comptoir können bestellt werden. Der Preis des ganzen Jahrgangs ist nur 10 Rubel B. A., die Versendung mit der Post 5 Rubel mehr. Pernau, den 17. Januar 1828.

G. Marquardt,
privil. Stadt-Buchdrucker.

Bei mir sind Gelegenheiten zu vermiethen. Auch ist mein Schenk-Schild billig zu haben. Wittwe Strohbinder.

An der Revalschen Post-Straße in dem Sauckschen Gebiete, hat sich vor etwa einem Monate ein Hühnerhund, von Wölfen verfolgt, in einem Gesinde eingefunden. Der Eigenthümer kann gegen eine kleine Vergütung denselben bei dem Repschläger-Meister Johann Hoffmann in Empfang nehmen.

Anzeige für Gartenfreunde.

Alle mögliche Sorten von frischen und zuverlässigen Garten-Saamen, sind bei Unterzeichnetem für billige Preise gegen contante Zahlung, oder sichere Anweisung zu haben, wie auch 50 Sorten Sommerblumen-Saamen, das Paquet von 50 Sorten zu 10 Rubel, und 12 Sorten Bouket Sommer-Lafcoyen, die gut ins Gefüllte fallen zu 5 Rubel das Paquet. Außerdem sind im Frühjahre alle mögliche Obstbäume, beerentragende und schönblühende Sträucher und Blumenstauden zu bekommen, worüber auf Verlangen gedruckte Verzeichnisse, unentgeltlich verabfolgt werden können. S. Thorenfeldt,
Kunstgärtner in Reval Dohm-Vorstadt No. 185.

Da das Stiftsgut Kokenkau, dessen seitherige Arrende mit dem 23sten April 1828 abläuft, aufs Neue zum Arrendeausbot gebracht werden soll, so habe ich Namens des Herrn Stifts-Curators, Land-Raths und Ritters von Berg hierdurch bekannt zu machen, daß der Torg wegen Verarrendirung gedachten Guts auf sechs Jahre, vom 23sten April 1828 ab, am 6ten Februar desselben Jahrs, vormittags, im hiesigen Stifts-Hause wird abgehalten werden und die näheren Arrendebedingungen bei mir zu erfahren sind. Fellin, am 19. December 1827.

C. J. Grewinck,
Bevollmächtigter des Fellinschen Fräuleinstifts.

In meinem Hause ist die kleine Seite, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, vom 1sten Februar zu vermiethen. Auch kann dieselbe Gelegenheit als Bude, was sie jetzt ist, gebraucht werden.

J. H. Bahrs.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 5. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. Januar.

Bevölkerung des Livländischen Gouvernements, zu Ende 1827.

Städte und ihr Patrimonialgebiet: Riga hat 47,949 Einwohner beiderlei Geschlechts; Wenden 3083; Wolmar 1021; Walk 1867; Werro 1779; Dorpat 8841; Lemsal 1531; Fellin 2162; Pernau 6897; Arensburg 1807; Flecken Schlock 1735. Totalsumme: 77,676 Menschen.

Kreise: Der Rigasche Kreis enthält 122,410 Menschen; der Wendensche Kr. 146,109; der Dörptsche Kr. 143,047; der Pernausche Kr. 114,477; der Arensburgsche 40,982 Menschen. Totalsumme der Kreise: 567,025 Menschen.

Totalsumme der Einwohner des ganzen Livländischen Gouvernements: 644,701 Menschen.

Zahl der Individuen jeder Klasse: Livland hat 1752 männl. und 2140 Individuen adelichen Standes; 2835 männl. und 2593 weibl. des Beamten-, Gelehrten- ꝛc. kopfsteuerfreien Standes; 392 männl. und 501 weibl. geistlichen Standes; 34,116 männl. und 35,635 weibl. Bürger und Arbeiter; 250,171 männl. und 314,566 weibl. Ackerbautreibende. Gesammtzahl der männl. Individuen: 289,266; der weibl.: 355,435.

(Provinzialblatt.)

Zante, vom 14. December.

(Aus dem österr. Beob.)

Am 17. v. Mts. lief in den Hafen von Navarin, von der Westseite kommend, ein europäisches Kriegsschiff ein, welches am Vordermaste eine Parlamentärflagge angeheftet hatte. Dieses Schiff — es war die engl. Kriegsschaluppe Pelican, Command. W. A. B. Hamilton — verweilte eine zeitlang im Hafen, den es, ohne mit einem der darin liegenden türkischen Fahrzeuge in nähere Berührung getreten zu seyn, bald wieder verließ, und in die offne See zurückkehrte. Der Pelican, welcher seitdem auf hiesiger Rhede vor Anker gegangen ist, hat die Bestimmung, in den jonischen Gewässern, bis zum Cap Matapan, zu kreuzen. Tags darauf, nämlich am 18ten v. Mts. erschienen, von der Südseite im Angesichte von Navarin, eine Fregatte, eine Corvette und eine Brigg. Erstere hatte die

franz. Flagge, die beiden andern aber gar keine aufgesteckt. Diese Schiffe blieben bis zum 19ten Abends in den Gewässern von Navarin, entfernten sich hierauf, kamen aber nach einigen Tagen wieder zum Vorschein, und man nahm, von Modon aus, wahr, daß von Zeit zu Zeit zwei Goeletten zu denselben stießen. Am 25. Novbr. jedoch erhob sich ein starker Nordwind, der diese sämmtlichen Fahrzeuge nöthigte, von dannen zu segeln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies die Fregatte Hellas, die den Aegyptiern im verflossenen Sommer weggenommene Corvette, und die Brigg Soter (der Erlöser) gewesen seyen. Ibrahim Pascha soll erklärt haben, daß er, wenn Lord Cochrane sich noch einmal in der Nähe von Navarin blicken lassen sollte, ihm seine besten Schiffe, die sich zu Navarin befinden, entgegenschicken werde, um die Entscheidung des Kampfes gegen ihn zu versuchen. — Die Zahl der gegenwärtig im Hafen von Navarin liegenden türkisch-ägyptischen Kriegsfahrzeuge beläuft sich auf neun und zwanzig; nämlich: 1 Linienschiff von der konstantinopolitanischen Flotte, sehr beschädiget, doch nothdürftig dienstauglich; 4 Fregatten von derselben Flotte in gleichem Zustande; 2 konstantinopolitanische Fregatten dienstfähig; 1 rasirtes Linienschiff der ägyptischen Flotte, zur Noth dienstauglich; 5 Korvetten, 11 Briggs, 3 Goeletten und 2 Schooner der ägyptischen Flotte, in gutem Zustande; außerdem 25 Transportschiffe, theils von der ägyptischen, theils von der konstantinopolitanischen Flotte. — Von Navarin abgegangen waren seit der Schlacht vom 20. Oktober: 1 ägypt. Goelette, welche Handelsfahrer von Navarin bis in die Nähe von Zante geleitete; 1 konstantinopolit. Korvette, an deren Bord Tahir-Pascha nach Konstantinopel segelte; 1 ägyptische Korvette und 1 Goelette, die nach Alexandria steuerten, und ein Transportschiff, das sich noch zu Modon befindet. — Von dem Commandanten von Tripolizza, Soliman-Bey, (dem franz. Renegaten la Seve) waren am 6ten d. M. Depeschen an Ibrahim Pascha eingegangen, worin er meldet, daß sich seine Truppen in gutem Stande befinden, die Festung für drei Monate mit Lebensmitteln versehen sey, und von einem Angriffe nichts zu besorgen habe. Dagegen scheinen die ägypt. Truppen, in den Lagern bei Navarin und Modon, Mangel an Lebensmitteln zu leiden, so daß die Mund-Portionen bereits um ein Drittheil vermindert werden mußten. Dies veranlaßte am 6. d. M einige Excesse zu Modon, wo ein Theil der Besatzung über die dortigen Bäker-Läden herfiel, und sie plünderte. Ibrahim Pascha ließ die Schuldigen auf das Strengste bestrafen. Seitdem ist Zufuhr aus Zante, welches Türken und Griechen abwechselnd mit Proviant versorgt, in Ibrahim's Lager angelangt. — Am 10. d. M. ging auf hiesiger Rhede eine griechische Brigg vor Anker, welche am 12. ihre Fahrt nach der Küste von Acarnanien fortsetzte. Sie bringt Mundvorräthe nach Dragomestre, wo der General Church am Ende vorigen Monats mit einigen tausend Mann gelandet ist. Bei der Einfahrt in diesen Hafen hatte die Brigg griechische Flagge und Wimpel aufgezogen, mußte aber beide auf Befehl des englischen Residenten herabnehmen.

Konstantinopel, vom 31. Decbr.

Die franz. und engl. Botschafter bei der Pforte haben, von Smyrna aus, an alle Konsuls der beiden Nationen im Orient, mit Ausnahme der in Aegypten und in den Fürstenthümern (Moldau und Wallachei) akkreditirten, den Befehl ergehen lassen, daß bis zum 15. Jan. 1828 ihre Konsularfunktionen als beendigt anzusehen wären, und daß jeder seine Geschäfte so anordnen möchte, um an diesem Tage die Wappen und Flaggen von den Konsulatsgebäuden abnehmen zu können; übrigens stehe es ihnen frei, ihren Wohnsitz zu verlassen, oder als Privatpersonen daselbst zu verwei-

len. Zugleich soll der Admiral de Rigny Anstalten getroffen haben, den Transport der Konsularagenten zu sichern. Die übrigen Franken ihrer Nationen wurden durch ein Rundschreiben der beiden Botschafter aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, und nicht durch ängstliches Betragen Blößen zu geben. Von Scio wußte man am 21sten Decbr. in Smyrna, daß der Obrist Fabvier das Schloß sehr bedränge, daß er dem Commandanten eine ehrenvolle Kapitulation, mit freiem Abzug der Truppen, angeboten habe, dieser aber jeden Vorschlag zur Uebergabe des Forts abweise. Man glaubte zu Smyrna, der Obrist Fabvier würde ehestens einen Sturm wagen. — Hier haben in den letzten Tagen, durch den übertriebenen Diensteifer des Kapudan-Pascha veranlaßt, viele Proscriptionen stattgefunden, und die angesehensten Familien sind aus der Hauptstadt verwiesen worden. Die neue Münze, die im Werthe um 25 Proz. herabgesetzt ist, soll in der nächsten Woche in Umlauf kommen. Es heißt, daß alle von der Regierung eingegangenen Engagements mit dieser Münze berichtigt werden sollen, worüber der Handelsstand sehr beunruhigt ist. Hr. v. Ribeaupierre hat am 18. die Dardanellen ohne Hinderniß passirt. Vor einigen Tagen wurde bei dem Mufti eine große Versammlung aller Minister und der vornehmsten Muselmänner gehalten. Die Lage der ottomannischen Pforte muß bei dieser Gelegenheit nicht in das günstigste Licht gestellt worden seyn. Doch soll der Einfluß des Mufti den Beschluß der Versammlung dahin modificirt haben, daß die Pforte zwar mit größter Vorsicht in Allem, was die griechische Frage betrifft, zu Werke gehen, daß sie jedoch ihre Nachgiebigkeit nicht über die Grenzen der Schicklichkeit und der Ehre treiben solle, und daß sie sich jetzt auf diejenigen Anträge zur Ausgleichung beschränken müsse, die in den letzten Tagen dem Hrn. v. Ribeaupierre gemacht worden, und die derselbe unter dem Vorwande zurückgewiesen hätte, daß die bereits erfolgte Abreise seiner Kollegen, des engl. und franz. Botschafters, ihn hinderten, irgend einen Antrag der Pforte mehr anzunehmen. Zur Erläuterung hiervon ist zu bemerken, daß die Pforte am 15. Decbr. Hrn. v. Ribeaupierre noch eine Note zugeschickt haben soll, worin sie den Wunsch ausspricht, alle Mißhelligkeiten beigelegt zu sehen, und die Hand zur Ausgleichung unter folgenden Bedingungen darbot: I. Den Griechen würde das Recht, sich durch eigene, von ihnen gewählte, Rajas auf Morea und in den griechischen Inseln zu regieren, zugestanden. II. Die bisher erhobene Kopfsteuer solle in eine allgemeine Steuer, nach Maaßstabe der Einkünfte des Landes, umgewandelt, und III. kein türkisches Militair in Griechenland, mit Ausnahme der Besatzungen einiger festen Plätze, gelassen werden. Hr. v. Ribeaupierre fand zu jener Zeit es nicht mehr angemessen, von diesen Anerbietungen Kenntniß zu nehmen. — Nach Beendigung der oben gedachten Versammlung soll sich der Großvezier zum Sultan verfügt, und Sr. Hoheit deren Beschlüsse vorgelegt haben. Uebrigens scheint die Pforte den Augenblick für so wichtig zu achten, daß sie die ganze Nation an ihren Berathungen Theil nehmen lassen will, da ein Hattischerif die Zusammenberufung einer Art von Notablenversammlung anordnet, und man bereits mit den dazu nöthigen Wahlen beschäftigt ist.

Die neuesten Berichte aus Smyrna scheinen das, schon seit vierzehn Tagen in Pera cirkulirende, Gerücht zu bestätigen, daß der Convention am 6 Juli für den Fall der Entfernung der drei Botschafter von Konstantinopel, geheime Artikel beigefügt seyen, durch welche als weitere Executiv-Maaßregel die Sperrung der Dardanellen, und als allerletzte, die Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei durch die Russen bedungen würden.

Türkische Grenze, vom 8. Januar.

Durch ein, in 25 Tagen von Patras am 9. Januar in Triest angekommenes, Schiff erfährt man, daß das griechische Dampfboot, als es vor einiger Zeit mit 3 genommen östreichischen Schiffen von Lepanto abfuhr, bei dieser Festung die östreichische Goelette des Kapitain Malabotich versenkte, so daß sich nur die Mannschaft retten konnte. Daß die Griechen, unter Anführung des Gen. Church, mit 2000 Mann bei Dragomestre landeten und sich dazu der konfiscirten östreichischen Schiffe, unter Bedeckung des Dampfboots und 2 anderer kleiner bewaffneter Schiffe, bedienten, wird bestätigt. Ibrahim Pascha stand mit seinen Truppen fortwährend zwischen Patras und Tripolizza. — Briefe aus Odessa vom 25. Decbr. neuen Styls erzählen, daß in dem dortigen Hafen fortwährend russische Kriegsschiffe ankamen und abgingen. Mehrere schwimmende Batterien, oder bewaffnete Pontons, waren, durch Dampfboote gezogen, nach der Donau geschafft worden. Kürzlich kamen auf einmal 13 Kriegsschiffe von Sevastopol hier an. — Die englische Korvette (der Wolf), auf welcher sich der Graf Capodistrias am 1. Jan. zu Ancona einschiffte, ging sogleich mit günstigem Winde, wie es hieß nach Malta, unter Segel. Der engl. Vicekonsul, viele angesehene Personen, und die zu Ancona wohnenden Griechen begleiteten den Grafen bis an das Ufer. Kurz vor der Abfahrt kam ein engl. Kourier, der Konstantinopel einen Tag nach Hrn. Stratford Canning verlassen hatte, mit Depeschen für denselben über Wien zu Ancona an, und schiffte sich sogleich nach Corfu ein.

In Konstantinopel ist, seitdem die drei Botschafter abgereist sind, Alles beim Alten. Die Pforte bereitet sich zum beharrlichsten Widerstande vor, und kein Mittel bleibt unversucht, um den, seit den letzten Reformen gesunkenen, Geist der Muselmänner neu zu beleben. Mittlerweile hegen einsichtsvolle Personen noch immer viele Hoffnung zu einer Ausgleichung der Streitfrage, und fühlen sich dadurch um so mehr in ihrem Glauben bestärkt, daß der österreichische Internuntius, dessen Gesundheitszustand zwar noch sehr leidend ist, nichts verabsäumt, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. — Dem niederländischen Gesandten, dem bei der Abreise der Botschafter die Archive derselben anvertraut worden sind, wurde auch die Jurisdiction über die Unterthanen der drei Mächte übertragen. Den förmlichen Schutz derselben hat ihm aber die Pforte nicht zugestanden. — Seit dem 28. Decbr. sind durch Bucharest mehrere englische Reisende und polnische Edelleute passirt, die von Konstantinopel kamen. — Smyrna befand sich am 19. Decbr. noch in ruhigem Zustande, doch war man nicht ohne Besorgniß. — Die Konsuln der drei Mächte trafen Vorbereitung zu ihrer Abreise. — Die türk. Regierung hat sich der Getreideladungen aller Schiffe der drei alliirten Mächte bemächtigt, und ertheilt denselben keine Firmane mehr nach dem Schwarzen Meere. — Von neuerlichen Piraten-Beraubungen hat man nichts vernommen.

Die Türken haben, Ismail gegenüber, ein befestigtes Lager, das sich an den Ort Barbadai anlehnt, und ungefähr eine Stunde von der Donau entfernt ist, bezogen. Man schätzt die Zahl der türk. Truppen in dieser Gegend auf 20,000 Mann.

Die Kriegsrüstungen nehmen auch in Bosnien einen ernsthaften Charakter an. Der Gouverneur von Bosnien, Mehmed Abdurrhaman Pascha, hat vor einigen Tagen durch Tataren alle Kapitain's und Aga's aufs eiligste nach Sarajevo berufen, und sie befragt: in welcher Lage sich ihre Distrikte befänden, nämlich: wie viele disponible Truppen, welche Vorräthe an Waffen, Munition und Lebensmitteln sie besäßen, und in welchem Zustande die Festungen, Schlösser, Palanken und Kulen wären? Auf die

fast gleichlautende Erklärung, daß sich die Plätze in keinem guten Vertheidigungsstande befänden, auch an sonstigen Vorräthen Mangel sey, wurde den Kapitain's und Aga's der großherrliche Firman bekannt gemacht, welche die augenblickliche Instandsetzung und Verproviantirung aller dieser Plätze, die Herbeischaffung von Lebensmitteln, allgemeine Bewaffnung der Moslemin und Bereithaltung auf den ersten Ruf, dann die Erlegung einer gewissen Geldsumme zur Bestreitung der übrigen Kriegsbedürfnisse anordnet, und zugleich der in Banjaluka (am Schwarzen Meere) befindlichen Stückgießerei die größte Thätigkeit befiehlt. Ferner wurde den Kapitain's und Aga's durch diesen Firman bekannt gemacht, daß sie von Seiten des friedliebenden östreichischen Nachbars, selbst für den Fall, daß von dieser Macht eine Observations-Armee an der Grenze aufgestellt würde, durchaus nichts zu besorgen hätten. Es wurde daher sämmtlichen Moslemins, bei Verlust ihres Kopfes, anbefohlen, sich jeder, das gute Vernehmen störenden Beleidigung gegen österr. Unterthanen zu enthalten, und dieses Benehmen selbst auf die eigenen, in Bosnien befindlichen, christl. Unterthanen auszudehnen.

Paris, vom 18. Januar.

Die Staatseinnahme des vorigen Jahres hat 908 Mill. 348tauf. Fr. betragen; 3 Mill. 461tausend Fr. weniger als im Budget veranschlagt war, und 15 Mill. 847tauf. Fr. weniger als die Einnahme von 1826. In letzterer Beziehung bemerkt man die größten Ausfälle in den Zöllen ($6\frac{1}{2}$ Mill.) und der Getränke-Accise (von $3\frac{1}{4}$ Mill.) Dies rührt jedoch von keiner Verminderung des Gebrauchs, sondern nur von den wohlfeileren Preisen der Getränke her.

Im Louvre wird ein See-Museum errichtet werden, das den Namen Dauphins-Museum (der Dauphin ist Groß-Admiral) erhalten soll. In demselben werden Modelle aller Arten von Kriegsfahrzeugen, so wie die Maschinen, die beim Seewesen in Gebrauch sind, zu sehen seyn; ferner die Pläne der Häfen und See-Arsenäle, desgleichen der Gießereien und Werkstätten, welche zum Schiffbau und der Ausrüstung von Schiffen gehören. Als besondere Zierde der Säle sollen Gemälde, welche die berühmtesten Waffenthaten französischer Seehelden vorstellen, angebracht werden.

Man spricht von der Errichtung eines Kriegsconseils, das aus 2 Marschällen und 5 Generalen bestehen wird. Ferner von der Zusammenziehung neuer Uebungslager bei St. Omer und Lüneville. Das erste wird von dem General Grafen Curial, das letzte von dem General Vicomte Mermet befehligt werden.

Eine französische Kriegsbrigg hat unweit des Cap de Gate 2 algierische Schiffe genommen.

In unserm ägypt. Museum hat man die Entdeckung gemacht, daß mehrere, mit großen Kosten aus Theben herbeigeschaffte Särge, statt einbalsamirte Aegyptier, nichts als neue, von den Arabern zurechtgemachte Leichen enthalten. Ein übler Geruch, der von mehreren der Kasten ausging, führte zu der Entdeckung des Betrugs. Die angeblichen Mumien wurden schleunigst begraben.

London, vom 18. Januar.

Man schreibt aus Gibraltar vom 19ten v. M., daß der Kaiser von Marokko in allen Häfen habe anzeigen lassen, daß unser General-Konsul, Hr. Douglas, zurückkehren könne, sobald es ihm gutdünken werde; was man als eine Art Genugthuung für den ihm gebotenen Schimpf ansehen wollte, als ihm nämlich untersagt ward, aus irgend einem Grunde die marokkan. Staaten zu betreten. Der Pascha von Tanger hatte eine große Musterung seiner Reiterei gehalten. Man wollte wissen, was nicht sehr wahrscheinlich lautet, der Großherr werde, im Fall eines Krieges, als oberster Kalif alles anwenden, um den Kaiser von

Marokko zur Schließung seiner Häfen gegen die europ. Mächte zu vermögen. — Nachrichten aus Alexandrien zufolge, lag unweit des Hafens eine große britt. Fregatte, die 2 algier. Fregatten beobachtete. Der Pascha setzte seine Rüstungen fort; von seiner Flotte waren nur 14 kleine Schiffe übrig, außerdem eine kleine Fregatte von 60 Kanonen, die noch ausgebessert werden kann. Eine neue Brigg, die von franz. Offizieren befehligt wurde, ist durch Unvorsichtigkeit mit der ganzen Mannschaft in die Luft geflogen.

Auf Antigua fand am 30. Novbr. Morgens ein starker Erdstoß statt.

Madrid, vom 12. Januar.

Unsere Seeleute haben, als Algierer verkleidet, 2 französische Kauffahrer in den Gewässern der balearischen Inseln gekapert. Der franz. Geschäftsträger hat dieserhalb unserer Regierung eine nachdrückliche Vorstellung eingereicht.

Barcellona, vom 5. Januar.

Das diplomatische Corps versammelt sich allmählig in dieser Stadt; die Gesandten von Rußland und Sachsen sind schon seit einigen Tagen hier, und gestern hielt der österr. Gesandte seinen feierlichen Einzug, mit allen bei einer solchen Gelegenheit üblichen Gebräuchen. Es ist jedoch bemerkenswerth, weil dies gewöhnlich beim Einzuge der Gesandten nicht statt hat, daß beim Einzuge des österr. Gesandten Garnisontruppen bewaffnet aufgestellt wurden, ganz so wie es bei der Ankunft eines Königs oder eines Prinzen vom königl. Geblüte zu geschehen pflegt.

Es heißt allgemein, die Franzosen werden die span. Festungen nach zwei Monaten räumen, und über Bajonne in ihr Vaterland zurückkehren.

Aus den Niederlanden, vom 17. Januar.

Ein Brüsseler Blatt will für die Aechtheit des folgenden Schreibens einstehen, welches unser General-Commissär auf Java am 6. Oktober erhalten: „Wir Diepo Nogoro, Sultan der ganzen Insel Java, an das Oberhaupt der Fremden, welches auf dieser Insel sich aufhält. Im Namen des Allmächtigen Gottes. Sey nicht zu übermüthig, sondern komm zu Uns, um zu erfahren, was Wir begehren.“

Aus den Maingegenden, vom 19. Januar.

Einem in Frankfurt umlaufenden Gerüchte zufolge, würde das Bankierhaus Rothschild eine neue Anleihe für eine große europäische Kontinentalmacht übernehmen.

Am 16ten Januar stieg das Wasser des Mains außerordentlich, und setzte mehrere Straßen von Frankfurt unter Wasser.

Vermischte Nachrichten.

— Im vorigen Jahre haben 6465 Schiffe den Sund hinwärts, und 6537 ihn herwärts passirt. Unter letzteren befinden sich 2567 engl., 1033 preuß., 704 schwed., 437 aus dem Norden, 429 dän., 411 niederl., 276 mecklenb., 220 hannöv., 189 russ., 97 amerik., 54 franz., 49 Lübecker, 30 Bremer, 19 Oldenb., 18 Hamburger, 5 portugiesische.

— Am 13ten, wo in Berlin der Frost sich auf einige Stunden in Thauwetter verwandelte und in der Mitte und dem Süden Deutschlands, bei mehreren Graden Wärme, ein starkes Gewitter beobachtet wurde, hatte man in Petersburg über 18 Grad Kälte bei heiterem Himmel. In den Tagen vorher war die Luft bei südlichem Winde trübe gewesen, und am 12. zeigte auch das Thermometer 4 Grad Kälte weniger als am Tage vorher, nämlich $12\frac{1}{2}$ Grad. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät,

des Selbstherrschers aller Reussen

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, zur allgemeinen Nachricht derjenigen, die solches angeht.

Mittelst Publikation der Livländischen

Gouvernements-Regierung vom 5. September v. J. sub Nr. 3784 ist das von Einem Dirigirenden Senat bei dem Ukas vom 22. August v. J. an dieselbe gelangte Allerhöchste Statut über das Ehrenzeichen untadelhafter Dienstführung, zur allgemeinen Wissenschaft gebracht worden.

Nach dem 9ten §. dieses Allerhöchsten Statuts ist die Dienstzeit, für welche das Ehrenzeichen untadelhafter Dienstführung bestimmt worden, für die in Klassen Stehenden auf ausgediente volle 15, 20, 25, 30, 35, 40 und so weiter Jahre festgesetzt, indem auf jede ausgediente Frist 5 Jahre gezählt werden, und der Dienst vom ersten Ober-Offiziers-Charakter an, gerechnet wird;

nach §. 13 haben diejenigen ausschließlich das Recht, mit dem Ehrenzeichen untadelhafter Dienstführung begnadigt zu werden, welche während der ganzen Zeit derselben, sowohl ihren Dienstlisten nach, als auch in den von ihnen bekleideten Aemtern, sich als thätig und eifrig bekannt gemacht haben, und die durch ausdauernde Bemühungen, unerschütterliche Moralität und fortwährenden Fleiß sich als nützliche und getreue Verwalter ihrer Dienstgeschäfte erwiesen; und

nach §. 21, um das Ehrenzeichen untadelhafter Dienstführung zu erhalten, ist jedem aus den Dienst getretenen Beamten, welcher jedoch die, durch den §. 9 festgesetzte Anzahl Jahre untadelhaft ausgedient, das Recht gestattet, durch diejenige Obrigkeit, durch welche er von der Stelle seines letzten Dienstes entlassen worden, das Kapitel der russischen Orden um Ertheilung des besagten Ehrenzeichens zu bitten, und gleichzeitig dabei eine beglaubigte Dienstliste und ein Attestat, welche ihm von der Obrigkeit ausgereicht worden, gleichmäßig auch eine Bescheinigung des Civil-Gouverneurs, oder des Adelsmarschalls, über seine ordentliche Führung während der Zeit seiner Verabschiedung, vorzustellen. —

Wenn nun von Einem Dirigirenden Senat mittelst Ukases der Livl. Gouvernements-Regierung die hier beigefügten Formulare sub Nris. 1. und 2. zu den Dienstlisten solcher Beamten, welchen das Ehrenzeichen für untadelhafte Dienstführung zukommt, übersendet worden sind;

So wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung hiermit Nachstehendes zur allgemeinen Nachachtung verordnet:

1) Diejenigen im Livl. Gouvernement dienende Beamten, welche nach obengedachtem 9. §. des Allerhöchsten Statuts das Recht haben, auf das Ehrenzeichen für untadelhafte Dienstführung, Anspruch machen zu können, haben ihre desfalsigen Gesuche, mit Beifügung ihrer Dienstliste, nach der sub Nr. 1 hier beigefügten Form, und zwar diese in duplo bei der Behörde, bei welcher sie dienen, sofort einzureichen, und wer von selbigen früher bei andern Behörden volle drei Jahre bei einer jeden, im Ober-Offiziers-Charakter gedient hat, ihre Dienst-Attestate bei ihren Gesuchen beizubringen.

2) Von den bei den Behörden, von ihren Gliedern und Beamten mit ihren Gesuchen in duplo eingehenden Dienstlisten, hat der Vorsitzer der Behörde die Eine mit genauer Beobachtung und bei strenger Verantwortlichkeit der, nach §. 22 des Allerhöchsten Statuts von litt. a bis m bemerkten Umstände, nach welchen ein solcher Beamte, wenn selbige bei ihm eintreten, des Rechts auf den Empfang des Ehrenzeichens verlustig gehet, zu attestiren.

3) In Hinsicht der aus dem Dienst getretenen Beamten, haben dieselben zufolge §. 21 des Allerhöchsten Statuts, wenn selbige die durch den §. 9 festgesetzte Anzahl Jahre untadelhaft ausgedient, sich an diejenige Orts-Obrigkeit zu wenden, von welcher sie entlassen worden.

4) Wird von der Gouvernements-Regierung hier noch zugefügt, daß die vorgedachten Gesuche von denen Beamten um Begnadigung mit dem Ehrenzeichen für untadelhafte Dienstführung, welche von den resp. Behörden später als den 15. Februar d. J. bei derselben eingehen, bis zum künftigen Jahre unberücksichtiget bleiben werden; indem von der Gouvernements-Regierung die Dienstlisten der Beamten schon zum März d. J. dem Kapitel der russischen Orden eingesendet werden sollen; und daß zur Vorstellung solcher Gesuche an die Gouvernements-Regierung, für die künftigen Jahre, der jedesmalige Termin hiermit zum 1. Januar festgesetzt wird.

Riga-Schloß, den 10. Januar 1828.

(L.S.) Baron P. v. Hahn, Civil-Gouverneur.

W. v. Bluhmen, Regierungsrath. R. v. Freymann, Regierungsrath.

Sekretair Fr. v. Fässing.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche gesonnen sein sollten, das im Liefländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Wolmarshoff auf 12 Jahr in Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß die zur Verpachtung dieses Gutes festgesetzten Torge am 3ten, 5ten und 7ten März d. J. beim Liefländischen Kameralhofe werden abgehalten werden. Riga-Schloß, am 20. Januar 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Rathlef.

Bekanntmachungen.

In meinem Hause ist die große Gelegenheit, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller u. s. w., zu vermiethen. Faberge, Tischler-Meister.

Am 5. Februar wird in unserem Bürgergesellschafts-Hause

Masquerade

seyn; solches zeige ich, im Namen sämmtlicher Vorsteher, hiermit an.

H. G. Schmidt.

Sollte vielleicht Jemand Lust haben die Berliner Zeitung vom vorigen Jahre 1827 zu besitzen, so ist der ganze Jahrgang von 305 Bogen stark, bei mir für einen billigen Preis zu haben. G. Marquardt.

Bei mir ist ein neuer Schlitten zu verkaufen. Kreidner.

Der arme Blinde schaut nicht die Herrlichkeiten der Natur; aber Gott verlieh erbarmend seiner Seele ein helles Auge, womit er vertrauend zum Urlicht und zu guten Menschen aufblickt. Damit schaut er auch die zarten Blumen, die in reinem Lichtglanze edlen Herzen entsprießen und ihm freundlich leuchten.

Noch überall auf den dunkeln Pfaden meines Pilgerlebens blühten auch mir diese Paradieses Blumen, — der Unglückliche hat sie Mitgefühl, Wohlwollen, Theilnahme und Freundschaft genannt; — ihr himmlischer Duft stärkte meinen Glauben an das ewige Licht und an die Menschen und verlieh mir freudigen Muth auf meiner Wanderung. Neu gekräftigt fühle ich ihn mir auch in Pernau, wo mir edle und theilnehmende Menschen so reichlich jene schönen Himmelsblumen spendeten, welche ich nun in dankbarer Rückerinnerung ewig in meinem Herzen aufbewahren werde.

J. G. Schnetter.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 6. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 4. Februar.

Riga, vom 26. Januar.

Am 23sten, Abends um 7 Uhr, trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin Pawlowitsch von Warschau hier ein, und setzten sogleich ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Am 25sten, Vormittags um 10 Uhr, reisten Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Würtemberg, aus dem Auslande kommend, hier durch nach St. Petersburg. (Zusch.)

— Die Bevölkerung des Gouvernements Esthland beträgt 111,812 männliche und 117,125 weibliche, zusammen: 228,937 Individuen.

— Die Bevölkerung des Gouvernements Kurland beträgt 383,003 Individuen, worunter 9981 Hebräer, von denen in Mitau allein 2728 wohnen oder angeschrieben sind.

— Das Pleskowsche Gouvernement hat 312,923 männliche und 325,853 weibliche, zusammen: 638,876 Einwohner.

— Im vorigen Jahre sind im ganzen Reiche 14,825 Menschen durch Zufall umgekommen; 1226 wurden ermordet, und 1176 mordeten sich selbst. (Nur) 12 Kinder wurden ausgesetzt, und 11 als Ungeheuer geboren. (Prov.Bl.)

Odessa, vom 10. Januar.

Wir haben eine Kälte von 24 Grad R. gehabt, die hier um so empfindlicher seyn mußte, da die hiesigen Gebäuden aus einem sehr porösem Steine erbaut, die Oefen nicht sonderlich sind, und die Einwohner sich hier im Süden auf den Winter nicht mit Brennmaterialien, Manche selbst nicht mit Winterkleidern, zu versehen pflegen. Wir trösten uns damit, daß diese Kälte eine reiche Erndte bewirken, und die Heuschrecken-Puppen alle getödtet haben wird. Auch hoffen wir, daß die große Menge Schnee, die bei uns gefallen ist, uns vor zu großer Dürre im Sommer bewahren werde. — Jetzt haben wir gelindes Wetter, fast Thauwetter. (Zusch.)

Corfu, vom 31. December.

Briefen aus Cephalonia zufolge, haben die Türken das Castell auf Scio dem Obristen Fabvier übergeben. Die Verstärkungen, welche die Griechen nach Grabusa

(Candia) geschickt haben, sind daselbst angelangt; die Türken hatten sich nach den innern Festungen der Insel begeben. Ueber die Expedition, welche die griech. Generale Grigiotti und Duka nach Euböa unternommen haben, hat nichts weiter verlautet. Karatasso hat in Thessalien die Festung Trichieri genommen und sich gegen Volo in Marsch gesetzt. Church hat die Belagerung von Missolonghi begonnen. Am 16ten d. M. segelten 7 Schiffe nach Vassiladi und Missolonghi ab, um die Verbindung mit den Belagerern von Patras offen zu halten. Man berechnet, aber offenbar übertrieben, die Streitkräfte der Griechen auf 60tausend Mann, nämlich: 7000 auf Scio, 8000 auf Candia, 15,000 auf Morea, 10,500 in Westgriechenland, Thessalien und Dragomestre, 12,000 in Ostgriechenland und Akarnanien, 7500 auf Samos, Hydra und Spezzia. Die Seemacht, welche in Thätigkeit ist, wird auf 50 Schiffe angeschlagen, und zwar 7 in Scio, 5 in Candia, 11 in Volo und Trichieri, 5 in den Gewässern von Morea, 7 in Dragomestre und 15 die umherkreuzen. Die Admirale von Heyden und Sir E. Codrington sind noch in den Gewässern von Malta. Der Admiral v. Rigny wurde in Toulon erwartet. Im Mittelmeer werden drei engl. Linienschiffe eintreffen: zwei zur Ablösung der Asia und des Albion, und ein drittes, das in Corfu bleiben wird.

Türkische Grenze, vom 18. Januar.

Am 30. Novbr., war Redschib Effendi Klaja des Vicekönigs von Aegypten auf seiner Reise nach Morea zu Ibrahim Pascha, mit dem er sich, wegen der unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifenden Maaßregeln, besprechen will, durch Adrianopel passirt. — Der Bruder des Kiatib Oglu, war daselbst angekommen, um das alte Serail des Großherrn wieder in Stand setzen zu lassen. Sämmtliche Zimmer sollen gegen den Monat März bereit seyn, um dann den Sultan aufnehmen zu können. Der Maimar-Baschi (Architekt) der Regierung ist abgesandt worden, um die Aufsicht über die Arbeiten zu führen. Zu Philippopol befahl die türk. Ortsbehörde, gleich nach Ankunft der Nachricht von der Schlacht bei Navarin, daß sich alle Türken, wie in frühern Zeiten, bewaffnen sollten. Die vornehmsten Muselmänner stellten aber vor, daß die regelmäßigen Truppen hinreichten, Ordnung zu erhalten, und, im Falle eines Angriffs, Widerstand zu leisten.

In der türkischen Hauptstadt sieht es sehr kriegerisch aus. Ein Firman des Sultans gebietet allen Moslemin vom 19ten bis zum 50sten Jahre, die Waffen bereit zu halten. Tahir-Pascha ist mit 2000 Mann auf 2 Linienschiffen und 4 Fregatten nach dem Hellespont zur Vertheidigung der Dardanellen beordert worden. Hasni Bey ist zum Befehlshaber des Lagers bei Adrianopel, und der Seraskier von Silistria zum Befehlshaber der Armee an der Donau ernannt, welche bereits 80,000 Mann stark seyn soll. Man behauptet, daß der Sultan in Kurzem nach Adrianopel abgehn werde, und diese Aussicht erregt große Besorgnisse, weil man meint, daß die Behörden in Konstantinopel dann nicht mehr im Stande seyn dürften, die Ruhe, wie bisher, zu erhalten. — Vom asiatischen Ufer des Hellesponts will man Telegraphen-Linien nach Konstantinopel und nach Smyrna anlegen, wobei fränkische Agenten die Aufsicht führen werden. Es haben mehrere Deportationen statt gefunden, die meistens auf engl. und russ. Unterthanen, oder Baratlis (Schutzverwandte) fielen, deren Erwerb den Behörden zweifelhaft schien. Alle diese Individuen, gegen 250 an der Zahl, wurden auf eigends gemietheten Schiffen nach dem Archipel abgeführt. Die engl. und russ. Schiffe, die Getreide geladen haben, und seit der Schlacht bei Navarin den Hafen von Konstantinopel nicht verlassen durften, sehen sich genöthigt, ihre Ladungen um jeden Preis herzugeben, da die Re-

gierung, für beladene Schiffe dieser Nationen, keine Firmans ertheilt, und die Eigenthümer des Getreides einen bedeutenden Schaden zu besorgen haben, wenn sie den Verkauf länger anstehen lassen. — Der Großherr hat einen Aufruf an die Kurden (ein Nomadenvolk in der asiatischen Türkei) erlassen, und verlangt von ihnen ein Contingent von 100,000 Cavallerie. — Die philhellenischen Ausschüsse haben dem General Church in Korfu einen Credit von 27,000 Thalern eröffnet. — Die engl. Fregatte Ines, welche die Bestimmung hat, den Cambrian abzulösen, ist nach Tripolis unter Segel gegangen, um den engl. Consul abzuholen, weil auf die Nachricht von der Schlacht bei Navarin, von den Barbaresken Ausschweifungen begangen wurden. — Größtentheils in Folge der durch die Seeräubereien und die Unternehmung gegen Scio erlittenen beträchtlichen Verluste, sind in Smyrna beträchtliche Bankerotte ausgebrochen.

Der Hafen von Alexandrien ist seit dem Ereignisse von Navarin öde und verlassen, nur drei europäische Schiffe waren seit dieser Zeit eingelaufen, und die franz. Fregatte Vestale ist das einzige fremde Kriegsschiff, welches dort vor Anker liegt. So ruhig es im Allgemeinen in Aegypten aussieht, so liegt doch der Handel, aus Furcht vor dem Kriege, gänzlich darnieder. Ein aus Konstantinopel eingetroffener Tatar gab zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß. Unter Anderm heißt es, die Pforte habe den Pascha aufgefordert, 100,000 Mann zu ihrer Verfügung zu stellen, worüber er selbst das Commando führen solle. Ferner heißt es, man wolle ihn zum Pascha von Syrien ernennen, und es sey ihm aus Konstantinopel die Unvermeidlichkeit des Bruches mit den alliirten Mächten bereits angezeigt. Der Pascha schickt sich an, eine Inspectionsreise durch sein Land zu machen; er wird zuerst nach Cairo gehen, um die dortigen Truppen zu besichtigen.

Eine engl. Corvette und eine Brigg sind am 6. Januar von Malta nach Grabusa (Candia) zu den andern dort befindlichen Kriegsschiffen abgesegelt, um dieses Seeräubernest im Zaum zu halten. Im Hafen von Malta befinden sich 4 russische Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Briggs; ferner einige engl. Fregatten und Briggs. Die engl. Linienschiffe Asia und Albion sind, in Gesellschaft der Corvette Rosa, am 2ten Januar nach England abgesegelt. Durch eine österreichische Brigg haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25sten Decbr. Alles war dort ruhig. Ein von Navarin gekommenes sardinisches Schiff verbreitet die Nachricht, Ibrahim Pascha habe sich heimlich nach Alexandria eingeschifft, doch ist dieses nur ein noch sehr der Bestätigung bedürfendes Gerücht.

Vom 24. Die Befehlshaber der verbündeten Flotten im Archipelagus haben unter dem 29sten Novbr. den Consuln der 3 Mächte in Smyrna folgenden Brief geschrieben: „Meine Herren, der Vertrag, welcher zwischen Frankreich, England und Rußland am 6. Juli in London abgeschlossen wurde, und welcher durch eine Vermittelung zwischen den Türken und den Griechen die Wiederherstellung der Ruhe in der Levante beabsichtigt, besagt: „Im Weigerungsfall werden die drei Regierungen unter andern zu der Maaßregel schreiten, daß sie jede Sendung von Truppen, Kriegs- und Lebensmitteln nach den Häfen des griech. Festlandes und der Inseln, die der Schauplatz des Krieges sind, verhindern werden.“ Dieser Fall ist nun eingetreten, und ich werde Sie daher bitten, daß sie alle Rheder und Capitäne von Kauffahrteischiffen auffordern, keinen Transport und keine Ladung jener Art zu übernehmen, wenn sie keine Gefahr laufen wollen. Zugleich wollen Sie die Consuln anderer Staaten auf dieser Küste von dieser Anordnung in Kenntniß setzen, damit

sie selbige ihren Landsleuten mittheilen können. Ich habe die Ehre ꝛc.

(gez.) v. Rigny, Hamilton, Chrontschew."

Paris, vom 25. Januar.

Unsere Seemacht zählt jetzt 45 Linienschiffe, (8 von 118, 3 von 110, 13 von 84, 21 von 74 K.), 14 erste Fregatten von 64 Kanonen, 23 zweite Fregatten von 44 K., 18 Dreimaster-Corvetten von 24 bis 26 K., 15 große Briggs von 22 K., 20 kleine von 16 bis 18 K., 15 Goeletten-Briggs von 18 K., 19 kleinere von 10 bis 14 K. und 90 kleinere Fahrzeuge; also zusammen: 82 Linienschiffe und Fregatten und 177 andere Kriegsfahrzeuge mit 7700 Kanonen. Außerdem liegen auf den Werften: 19 Linienschiffe (wovon 12 beinahe fertig sind), 15 Fregatten von 64, 12 von 44 Kanonen, und mehrere Corvetten, Briggs und Kanonenböte. Die Marine zählt 122tausend Mann.

Der Admiral v. Rigny hat unter dem 15ten v. M. von dem Schiffe Trident aus dem Seeminister einen Bericht über eine Unthat griechischer Seeräuber eingeschickt. Die k. Corvette Lamproie (Neunauge) hatte an der syrischen Küste einen mit 66 Mann besetzten griech. Piraten genommen und nach Alexandrien gebracht. Die von dort nach Smyrna abgehende Fregatte Magicienne nahm die Mannschaft des Corsaren an Bord, außer 6 Mann, die darauf gelassen wurden; es wurden außerdem 15 Mann und ein Offizier auf die griechische Brigg gebracht, mit welcher die Fregatte zusammen im Archipelagus eintraf. In der Nacht des 4. Novembers trennten sich beide Schiffe, und, durch üble Witterung genöthigt, mußte die Prise bei der Insel Stampalia (dem alten Astypalaea) Anker auswerfen. Zweien von den auf derselben gelassenen Griechen gelang es, sich ans Land zu retten. Der Offizier, Bisson, konnte nun einen Angriff vom Lande her bestimmt erwarten. Er traf daher die besten Vertheidigungs-Anstalten, und verabredete mit dem Steuermann, daß, falls die Seeräuber sich des Schiffs bemächtigten, der Ueberlebende von ihnen beiden es in die Luft sprengen sollte. Die gehegte Besorgniß wurde nur zu bald gerechtfertigt. Noch an demselben Abend wurden die 15 Franzosen von 2 Mistiks mit 60 bis 70 Mann heftig angegriffen, 9 Franzosen wurden getödtet und das Verdeck erobert. Der schwer verwundete Offizier stürzte nach der Pulverkammer, ließ, durch den Steuermann, den übrigen Franzosen sagen, daß sie sich durch Schwimmen retten sollten, und ließ das Schiff auffliegen. Der getreue Steuermann, Tremintier, flog mit auf, ward aber, glücklicher als sein wackerer Capitain, lebend ans Ufer geschleudert, obschon mit einem zerbrochenen Beine und vielen Stößen am ganzen Körper. Die 4 franz. Matrosen kamen ohne schwere Verletzungen an das Land geschwommen. Am folgenden Morgen sah man auf dem Ufer die Leichen von 3 Franzosen und 70 Griechen. Einer der Seeräuber, der sich gleichfalls gerettet hatte, zog noch dem verwundeten Steuermann, indem er ihm einen Dolch auf die Brust setzte, seine Kleider aus, und nahm ihm die Uhr des Capitains weg. Die Primaten der Insel brachten nach 24 Stunden ihm und seinen in den Bergen irrenden, Unglücksgenossen die ersehnte Hülfe. Die Inseln des Archipelagus wimmeln übrigens von Seeräubern, welche die Landleute nicht einmal anzuzeigen wagen.

Aus Havanna wird gemeldet, der vormalige franz. Obristlieutenant Graf Laisne, der nach den Colonien ausgewandert ist, habe auf die Nachricht von der Verbindung der 3 Mächte zum Schutze Griechenlands, auf eigene Kosten zwei Briggs ausgerüstet, um damit den Griechen zu Hülfe zu kommen.

In Havre eingegangene Briefe aus Pernambuco vom 16. v. M. berichten, daß der Krieg zwischen Brasilien und Buenos-Ay-

res mit großer Hartnäckigkeit fortdauere. Der Handel leidet dadurch ungemein.

Der General Graf Guilleminot, unser Gesandter bei der Pforte, ist in Toulon angekommen, von wo er sich, nach abgehaltener Quarantaine, nach Paris begeben wird.

Die Corvette Ceres, die in aller Eile in Cherbourg ausgerüstet wird, scheint nach der Levante bestimmt. Es findet in jenem Bezirke auch eine Aushebung von Seetruppen statt. Die engl. Corvette Ariadne von 26 Kanonen ist am 18. nach einer 6tägigen Fahrt von Malta in Marseille angekommen. Die Depeschen, welche dieses Schiff mitbrachte, wurden sogleich weiter befördert.

London, vom 22. Januar.

Der Courier vom 19ten spricht seine Freude über den Eintritt des Herzogs v. Wellington ins Ministerium aus; erstens, weil dadurch die Gegner der Emancipation das Uebergewicht erhalten, zweitens, weil dadurch die Wiederherstellung der Ruhe befördert würde. „Die Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen die Pforte dürfte wohl jetzt nicht mehr nöthig seyn. Da übrigens Graf Dudley Minister des Auswärtigen bleibt, so hat sich in dem allgemeinen Prinzip, welches die Dazwischenkunft in der griech. Sache geleitet hat, offenbar nichts geändert.

Einem Schreiben aus Neapel vom 1sten Januar zufolge, ist Hr. Stratford Canning in Malta angekommen.

Gestern hatten der russ. Botschafter und der neapolit. Gesandte Geschäfte mit dem Grafen v. Dudley im auswärtigen Amte.

Ueber die Stelle eines Oberbefehlshabers in der Armee ist noch nicht entschieden, ob sie dem Herzoge von Wellington bleiben oder in andere Hände kommen wird.

Man will bereits wissen, Lord Strangford werde nach Konstantinopel gesandt werden, um alles zur Erhaltung des Friedens mit der Türkei aufzubieten.

Der Redwina von 18 Kanonen, Capitain C. Clavering, welcher am 10. Mai v. J. von England nach Sierra Leone und im August von dort abgesegelt war, um an der afrik. Küste zu kreuzen, ist höchst wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen, indem man mehrere Bretter dieses Schiffs unweit Sierra Leone hat schwimmen sehen.

New-York, vom 3. Januar.

Commodore Porter hat Erlaubniß von der mexic. Regierung erhalten, Kaperbriefe gegen spanische Schiffe und Eigenthum zu ertheilen; auch hat er geschärfte Befehle gegen Neutrale erlassen, die dem Feinde Munition zuführen dürften.

Rio de Janeiro, vom 27. Novbr.

Der Traktat mit den Hanseestädten ist abgeschlossen, so daß diese künftig, gleich den am meisten begünstigten Nationen, nur 15 Procent Eingangs-Zoll nach den bestehenden Zoll-Tarifs-Abschätzungen bezahlen. Die Hanseatischen Gesandten hatten am 24. d. M. ihre Abschieds-Audienz bei Sr. Maj., und wollen am 28sten mit dem, nach Falmouth abgehenden, Paketboote Mutine ihre Rückreise nach Europa antreten.

Mexico, vom 28. November.

Der Zustand des Handels bleibt unbeschreiblich schlecht, und es zeigt sich im ganzen Lande ein solcher Mangel an Vertrauen, daß kein Kaufmann aus dem Inlande es wagt, Geld nach der Hauptstadt zu senden.

Madrid, vom 14. Januar.

Beim Schluß des vorigen Jahres bestand unsere Heeresmacht aus 91tausend Mann Linientruppen u. Milizen und 350tausend. Freiwilligen. Letztere kosten jährlich 16 Mill. Thlr. von den Staatseinnahmen.

Man will behaupten, daß die bevorstehende Reise des Königs nach Saragossa und Pampeluna zum Zweck haben solle, die Räumung dieser Plätze von Seiten der Franzosen zu bewirken. Das Regiment der Küraſſiere der Garde ist am 7. Januar

von Barcellona in Valencia angekommen, um bis auf weitere Ordre an diesem Orte zu bleiben, was man als ein sicheres Zeichen ansieht, daß der König Catalonien bald verlassen werde.

Lissabon, vom 13. Januar.

Der Grund, weshalb die Regentin diese Trauer trägt, ist die Mißheirath ihrer Schwester. Nach der Landessitte trauern die Adeligen 4 Wochen lang, wenn ein Mitglied ihrer Familie unter seinem Range heirathet.

Aus den Niederlanden, vom 26. Januar.

Am 22sten Nachmittags ist der Deich des Steenenboeks-Kanals gerade vor den Wassermühlen von Gorinchem gebrochen, wodurch das auf der Höhe stehende Wasser des Kanals eingedrungen ist und den Gorinchemschen Polder ganz überschwemmt hat. An dem Orte des Bruchs ist ein Theil des Deichs weggesunken.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der österr. Armee, meldet die Allgemeine Zeitung, haben viele Beförderungen Statt gefunden, die meistens durch Pensionirung bejahrter Offiziere veranlaßt wurden. Auch ist die Aushebung von 26 tausend Rekruten angeordnet, um den durch Kapitulation bei den Jägerbataillons, bei der Artillerie und Kavallerie entstandenen Abgang der Mannschaft zu ersetzen.

— Das dänische Griechen-Comitté hat jetzt, als erste Sendung, 5000 Franken an Hrn. Eynard abgeschickt.

— Nachrichten aus Warschau zufolge, ist der General-Adjutant Kuruta, ein Grieche von Geburt, zur Armee nach Bessarabien abgegangen. (B. N.)

— Die Themse ist so weit ausgetreten, daß Windsor und die ganze Gegend umher überschwemmt ist, und man die Landstraßen mit Böten befährt.

— Am 18ten Januar stand die Dresdner Friedrichstadt unter Wasser. (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn an den Gebäuden des Pernauschen Krons-Proviant-Magazins verschiedene Reparaturen vorzunehmen sind, und von Sr. Excellence dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur diesfalsige Torge abzuhalten vorgeschrieben worden ist; als wird von dem Rathe der Stadt Pernau hiedurch bekannt gemacht, daß der beregten Reparaturen halber die Torge am 13ten, 16ten und 20sten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr bei dem hiesigen Vogteigerichte werden abgehalten werden; woselbst sich demnach die Liebhaber zu der Uebernahme sothaner Reparaturen an den festgesetzten Tagen zu melden, den von dem Herrn Gouvernements-Architekt aufgemachten Kosten-Anschlag einzusenden und ihren Bot zu verlautbaren haben. Pernau-Rathhaus, am 2ten Februar 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt wird hiemit zur Kenntniß sämmtlicher hiesigen Einwohner gebracht, daß auf höhere Verfügung der Holzmarkt nunmehro nach der Vorstadt, auf den freien Platz hinter dem Hause des Schuhmachermeisters Florell unweit der Garnison-Schmiede, verlegt worden ist, und daß fortan alles zum Verkauf gebrachte Holz dorthin ausgestellt werden wird, und nur auf diesem Platze gekauft werden darf. Pernau, den 31sten Januar 1828.

Nr. 75. D. G. Schmid,
Polizey-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche gesonnen sein sollten, das im Liefländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Wolmarshoff auf 12 Jahr in Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß die zur Verpachtung dieses Gutes festgesetzten Torge am 3ten, 5ten und 7ten März d. J. beim Liefländischen Kameralhofe werden

abgehalten werden. Riga-Schloß, am 20. Januar 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Rathlef.

Bekanntmachungen.

Da das Stadt-Patrimonial-Gut Willofer, mit Ostern d. J. aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, an den Meistbiethenden aufs Neue wieder verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot die Termine auf den 5ten, 8ten und 10ten März d. J. sind anberaumt worden; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche vorbesagtes Gut Willofer, von Ostern 1828 bis dahin 1834, mithin auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, spätestens einige Tage vor dem ersten Licitations-Termin, ihre desfalls zu leistende Caution, zur Beprüfung einzureichen und gleichzeitig den zum Grunde liegenden Arrende-Contract bei dem Cassa-Notairen Sarnighausen zu inspiciren, um daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen; so dann aber an besagten Tagen, nämlich: am 5ten, 8ten und 10ten März d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, auf hinreichende Sicherheit und Caution, die besagte Arrende des Gutes Willofer, werde verliehen werden, wo, bei einem annehmlichen Bot, der Zuschlag, nach dem Schlage zwölf Uhr, geschehen soll. Pernau-Rathhaus, den 2. Febr. 1828.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Demnach bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, zu Ostern d. J. die Stadt-Postirung aus der Pacht fällt, und ferner weitig auf drei nacheinander folgende Jahre verarrendiret werden soll; so sind zum desfalsigen öffentlichen Ausboth die Termine auf den 12ten, 15ten und 17ten März d. J. festgesetzt worden, bei welcher Gelegenheit auch das Ausfahren des Unraths von den öffentlichen Plätzen und Anfahren der Bau-Materialien, wohin solche erforderlich sind; imgleichen die Besorgung der nächtlichen Reinigung aus Stadt-Häusern, fernerweitig auf andere drei Jahre ausgeboten werden soll. Es wird demnach solches hierdurch bekannt gemacht, und haben deshalb alle diejenigen welche sowohl die hiesige Stadt-Postirung; als das Ausfahren des Unraths von den Stadt-Häusern, nebst An- und Abfahren aller Bau-Materialien und was dahin gehöret, und endlich die nächtliche Reinigung der Stadt-Häuser und Plätze auf nachfolgende drei Jahre, von Ostern d. J. an, bis Ostern 1831 zu übernehmen willens sind, an gedachten Tagen, nämlich: am 12., 15. und 17. März d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die besagten Podrädde, auf hinlängliche Bürgschaft, nach Befinden der Umstände, werden verliehen werden. Die desfalsigen Arrende-Contracte, sind einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen einzusehen, und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen. Pernau-Rathhaus, den 2ten Februar 1828. H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Da der Termin herannaht in welchem von der Steuerverwaltung die Kapfsteuer-Abgaben für die erste Hälfte 1828 bezahlt werden müssen; so werden die Steuerpflichtigen, welche die genannten Abgaben noch nicht eingezahlt haben, hierdurch aufgefordert, selbige baldigst anhero zu entrichten. Hiernächst wird auch bekannt gemacht, daß nach der für das Jahr 1828 bestätigten Abgaben-Repartition jede Seele des zünftigen und simplen Bürger-Oklads . . . . 14 Rbl. 8 Kop.

des Arbeiter-Oklads 12 Rbl. 32 Kop.
des Haus- und Dienst-
Oklads . . . 5 — 44 —
zu zahlen hat. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1828.

Vorsitzer C. E. Rothschild.
Fr. Stein, Aeltermann.
J. C. Fraas, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notär.

Die dem verstorbenen Maurermeister Taube gehörigen vier Grundstücke, sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich bis zum 15ten Februar d. J. zu melden. Das Nähere erfährt man bei Commissair Krellenberg.

Auf dem, 35 Werste von Dorpat belegenen Gute Alt-Pigast werden vom ersten April d. J. ab, 40 bis 50 Stück milchende Kühe mit sehr guten Bedingungen auf beliebige Reihe von Jahren verpachtet. Pachtliebhaber wenden sich auf das unweit Fellin belegene Gut Wastemois an den Herrn Johnson.

In meinem Hause ist die große Gelegenheit, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller u. s. w., zu vermiethen. Faberge, Tischler-Meister.

Am 5. Februar wird in unserem Bürgergesellschafts-Hause

Masquerade

seyn; solches zeige ich, im Namen sämmtlicher Vorsteher, hiermit an.

H. G. Schmidt.

Bei mir ist ein neuer Schlitten zu verkaufen. Kreidner.

An der Revalschen Post-Straße in dem Sanckschen Gebiete, hat sich vor etwa einem Monate ein Hühnerhund, von Wölfen verfolgt, in einem Gesinde eingefunden. Der Eigenthümer kann gegen eine kleine Vergütung denselben bei dem Repschläger-Meister Johann Hoffmann in Empfang nehmen.

Anzeige für Gartenfreunde.

Alle mögliche Sorten von frischen und zuverlässigen Garten-Saamen, sind bei Unterzeichnetem für billige Preise gegen contante Zahlung, oder sichere Anweisung zu haben, wie auch 50 Sorten Sommerblumen-Saamen, das Paquet von 50 Sorten zu 10 Rubel, und 12 Sorten Boucet-Sommer-Lascoyen, die gut ins Gefüllte fallen zu 5 Rubel das Paquet. Außerdem sind im Frühjahre alle mögliche Obstbäume, beerentragende und schönblühende Sträucher und Blumenstauden zu bekommen, worüber auf Verlangen gedruckte Verzeichnisse, unentgeltlich verabfolgt werden können. S. Thorenfeldt,
Kunstgärtner in Reval Dohm-Vorstadt No. 185.

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	71¼	—
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	—
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	—
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	—
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	70¼	—

Livl. Pfandbriefe ¾ pCt. Avence.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	200 a 240	Rbl.	
1 — Roggen	175 a 180	—	
1 — Gerste, grobe	130 —	—	
1 — Land-Gerste	115 a 120	—	
1 — Hafer	90 a 96	—	
1 — Malz	130 a 140	—	
1 Tonne Salz	19 a 20	—	
1 — Heeringe	24 a 25	—	

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 7. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 11. Februar.

Inländische Nachrichten.

Die sämmtlichen Einkünfte der hohen Krone, vom 1. Januar bis zum 1. December 1827, also in eilf Monaten, betrugen in Livland: 168,899 Rbl. 62 Kop. S. M. und 10,117,870 Rbl. 7½ Kop. B. A. Der Ertrag der Kopf-, Wassercommunications- und Wegesteuer ist auf 669,016 Rbl. B. A. angegeben; (der Haupttheil derselben gehört also wohl dem zwölften Monate an). Die Zollabgaben lieferten 79,087 Rbl. S. M. und 7,797,582 Rbl. B. A.; die Accise der Städte 684,665 Rbl. B. A.; die Post 56,076 Rbl. S. M. und 204,250 Rbl. B. A.; die Rekrutengelder 19,369 Rbl. B. A.; Stempelpapier 161,692 Rubel. B. A.; die Getränkesteuer 243,794 Rbl. B. A.; Interessen vom Kreditsystem 22,794 Rbl. S. M.; ꝛc.

In Ehstland betrugen, in derselben Zeit, die sämmtlichen Einkünfte des Jahres 1827: 577 Rbl. S. M. und 1,244,484 Rbl. B. A.; Kopf-, Wege- und Getränksteuer ist mit 374,003 Rbl. B. A. angegeben. Die Zollabgaben betrugen 377,576 Rbl. B. A.; die Getränkeaccise 91,027 Rbl. B. A.; die Posteinnahme 51 Rubel S. M. und 42,223 Rbl. B. A. Vom Kreditsystem wurden bezahlt 231,272 Rubel B. A.; ꝛc.

In Kurland betrugen die sämmtlichen Einkünfte 65,416 Rbl. S. M. und 2 Mill. 570,754 Rbl. B. A. Der Ertrag der Kopf- ꝛc. Steuer war 635,219 Rbl. B. A.; der Zollabgaben 11,813 Rubel. Silb. M. und 978,652 Rbl. B. A.; der Accise 121,921 Rbl. B. A.; der Post 12,967 Rbl. S. M. und 42,695 Rbl. B. A.; der Rekrutengelder 3054 Rbl. B. A.; des Unterhaltes der Rekruten 4931 Rbl. B. A.; Auslösung von 19 Rekruten 19,000 Rubel B. A.; des Stempelpapiers 98,650 Rbl. B. A.; der Getränkesteuer 170,719 Rbl. B. A. Durch den Verkauf der Arschinen kamen ein 17 Rbl. S. M.; ꝛc.

—— Im verflossenen Jahre fielen in der Griechisch-Russischen Bevölkerung des Reichs vor: 384,707 Ehebündnisse, 1 Mill. 645,025 Geburten und 1,194,635 Todesfälle. Ueberschuß der Gebornen: 450,390. Rechnet man die Gebornen der andern Confessionen hinzu, so kann man annehmen,

daß sich die Bevölkerung Rußlands jährlich um eine halbe Million vermehre.

Odessa, vom 14. Januar.

Am 9ten ging hier das Eis des Quarantaine-Hafens auf, der seit Anfang des Monats gefroren war. Am 11. kam hier eine östreichische Polakre an, die mehrere Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft zu Konstantinopel an Bord hatte. — Aus Kilia meldet man, daß die Donau dort in der Nacht vom 24. auf den 25. Decbr. so stark zufror, daß man hinüber gehen konnte. Am 26sten fiel so viel Schnee, daß manche Häuser kaum zu sehen waren, und man Wege durchschaufeln mußte. — Der Versuch, die Baumwollen-Cultur in der Krimm einzuführen, verspricht vollkommen zu gelingen, und der Unternehmer, Hr. Logunoff, der ihn auf den Demidoffschen Gütern gemacht hat, glaubt, daß er auch in andern Provinzen des südlichen Rußlands gelingen müsse. (Zusch.)

Ausländische Nachrichten.

Corfu, vom 1. Januar.

Der General Church hält noch immer von der Landseite Missolonghi belagert, während Capitain Hastings mit 7 Kriegsschiffen zur See davor liegt. — In Malta sind 20 russ. Fahrzeuge angelangt, von denen 14 Truppen an Bord hatten, zur Ablösung der auf den andern Schiffen befindlichen Mannschaft. Mit dem engl. Gesandten ist zugleich auch der engl. Consul und die gesammte Kanzelei aus Konstantinopel hier angekommen.

Türkische Grenze, vom 28. Januar.

Zu Smyrna waren bei Abgang der letzten Nachrichten folgende Handelsleute mit ihren Familien von Konstantinopel angekommen: Adam Wright, Saunderson, Eden, Sanson. Man kannte noch nicht den Entschluß der Herren Candy (Repräsentant des Hauses Ken und Comp.) und la Fontaine; man glaubte aber, daß auch sie Konstantinopel verlassen würden. Aus Malta erfährt man, daß ein unter griech. Flagge daselbst eingelaufenes Fahrzeug, welches angeblich Nachrichten von dem Grafen Capodistrias einziehen wollte, als Pirat erkannt und angehalten worden sey. — In Aegina hatte der russ. Botschafter Hr. v. Ribeaupierre, mit einer russ. Fregatte, einem Transportschiffe und einem östreichischen Kauffahrer angelegt, jedoch bald wieder seine Fahrt fortgesetzt. — Die Amerikaner sollen Grabusa auf Candia zerstört haben. — Bei den Dardanellen werden ungeheure Ketten bereitet, um, im Nothfall, die Durchfahrt für europäische Kriegsschiffe zu sperren. Im Arsenal werden 13 Linienschiffe und Fregatten ausgerüstet. Zwei Linienschiffe und eine Fregatte lagen bereits im Hafen zwischen Tophana und dem Serail, und eine Eskadre von kleineren und größeren bewaffneten Schiffen befindet sich bei den Dardanellen. — Es sind bereits die Getreideladungen von 88 russ., engl. und franz. Schiffen ausgeladen worden; die Pforte bewilligt dafür nicht allein sehr niedrige, für die Eigenthümer Verlust bringende Preise, sondern bestimmt auch die Zahlungszeit noch nicht.

Aus Zante wird gemeldet, daß ein Theil der im Hafen von Navarin zurückgebliebenen ägypt. Flotte am 20. Decbr. mit vielen griech. Familien am Bord, ausgelaufen sey, und den Weg nach Alexandrien genommen habe. Ibrahim Pascha selbst soll mit dem größten Theile seiner Truppen in Morea geblieben seyn, und daselbst die Befehle seines Vaters abwarten wollen. Die nach Alexandrien zurückgekehrte Division ist angeblich auf ihrem Wege mit einer griech. Eskadre handgemein geworden, aber Sieger geblieben. Es scheint, nach allen, aus Morea eingegangenen Nachrichten, daß die Türken dort gar keine Mittel zur See mehr besitzen, und daß man nach und nach der Uebergabe aller von den

Türken besetzten griech. Festungen entgegensehen dürfe.

Ein Schreiben aus Corfu vom 10ten versichert, daß der Präsident Capodistrias, anstatt nach Corfu, nach Malta gebracht worden sey. Diese Nachricht hat daselbst große Bestürzung erregt. Die Seeräuberei hat fast ganz im Archipelagus aufgehört; die Piraten, die noch daselbst angetroffen werden, sind größtentheils Sclavonier, Cephalonier und Genueser.

Paris, vom 1. Februar.

Dem hiesigen Griechenvereine hat Hr. Eynard Auszüge aus Briefen des Obersten v. Heideck (Poros, den 13. und 19. Decbr.) mitgetheilt, in denen Folgendes das Bemerkenswertheste ist: Die Kommission des Obersten v. Heideck hat der Expedition gegen Negroponte 7200 Kilogramme (ungefähr 131 Ctr.) Lebensmittel mitgegeben. Der Oberst Fabvier in Chios hatte, den neuesten Nachrichten zufolge, das Schloß noch nicht erobert, übrigens war er in seiner Expedition nicht geradezu gestört worden. Die Fonds der Kommission sind beinahe erschöpft, weil durch dieselben fast allein der Krieg unterhalten wurde. Es standen nur noch einige 1000 Piaster und 20,000 Fr. zur Disposition. Die Flotte hat besonders viel gekostet, für die Fregatte mußten monatlich 3000 Piaster ausgegeben werden. Man hoffe, daß der Graf Capodistrias einiges Geld mitbringe. Ohne die Wohlthätigkeit der Griechenvereine gäbe es kein Griechenland mehr. — Am 19ten Decbr. erfuhr man in Poros die Abreise der Gesandten aus Konstantinopel. Lord Cochrane beabsichtigt eine Unternehmung gegen Candia, von der man sich viel verspricht; bisher beschäftigte ihn die Vernichtung der Seeräuberei. Im Hafen von Poros hatte er einen Piraten-Mistik, welcher sechzig Mann tragen konnte, genommen; man ließ das Schiff vollkommen ausrüsten, und als es bei Nacht fort wollte, wurde es in Beschlag genommen und der Nationalflotte zugefügt.

Am 25sten v. Mts. erhielt der General Guilleminot in Toulon den Befehl, am Bord der Armide nach Corfu zurückzureisen.

Aus Marseille wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha am 20. Decbr. 53 Schiffe mit 15tauf. Mann am Bord von Navarin nach Alexandrien hatte einschiffen lassen. Bald nach der Abfahrt trat ein heftiger Sturm ein, und ein türk. Schiff that Nothschüsse. Die hauptsächlichste Ursache des Abzuges der Aegyptier war der Mangel an Lebensmitteln. Ein Pfund Fleisch kostete bereits einen Thaler, und Zufuhren waren bei dem Verbot der verschiedenen Mächte gegen jede Sendung nach Morea, gar nicht zu erwarten.

Bei dem Gericht in Valenciennes hat ein 94jähr. Greis gegen seine 69jähr. Frau zweiter Ehe, mit der er 46 Jahre verheirathet ist, auf Scheidung angetragen.

Der Steuermann Trementin, der sich in der Vertheidigung eines von griech. Seeräubern angefallenen Schiffs so muthvoll benommen, (s. vor. Wochbl.) hat den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Die Fregatte Magicienne ist zugleich mit der Armide in Toulon angekommen.

Das Journal des Débats giebt eine scharfe Kritik der engl. Parlaments-Eröffnungsrede, nennt sie abweichend vom Herkommen, leidenschaftlich und geeignet, Europa in Zwiespalt zu bringen.

Man schreibt aus Marseille unter dem 24. Januar folgendes: „Der Capitain der hier aus Malta eingetroffenen engl. Corvette Ariadne hat, wie man sagt, erzählt, er sei vor Kurzem in Algier gewesen und habe von dem dasigen engl. Consul erfahren, daß, nach dem Eintreffen der Nachricht von der Schlacht bei Navarin, zwar bedenkliche Symptome in der öffentlichen Stimmung sich geäußert hätten, jedoch durch die Energie des Dey jeder Unordnung alsbald gesteuert worden sey. Der

Dey habe erklärt, daß der Großherr, bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich während seiner Irrungen mit England, ihm nie zu Hülfe gekommen sey; daß er also mit allen Mächten, außer mit Frankreich, welches ihm Anlaß zu Beschwerden gegeben, in gutem Einverständnisse und in Frieden zu bleiben gedenke. Man versichert, daß, durch Vermittelung des Consuls einer neutralen Macht, bereits Unterhandlungen angeknüpft sind, um unsere Differenzen mit Algier zu beseitigen."

London, vom 30. Januar.

Briefe in der Bombay-Iris aus Belgam und Punah vom 19ten, 21. und 22. September, enthalten die nähern Umstände über einen, zwischen dem Radscha von Kolapore und unserer ostindischen Compagnie, ausgebrochenen Krieg, welche letztere Truppen aus dem Duab vorrücken ließ.

Die k. Brigg Mutine ist mit der Post aus Rio, vom 1sten Decbr., angekommen. Die hanseatischen Gesandten sind mit der Mutine wohlbehalten in England angelangt. — Aus Bahia wird vom 25. Novbr. angezeigt und ist dem Lord Dudley gemeldet worden, daß dort eine Menge falscher brasilianischer Münzen, angeblich aus England eingeführt, in Umlauf gebracht worden.

Schreiben des Generals Church aus Dragomestre vom 1. Decbr.: „Nach einem beschwerlichen, aber gut abgelaufenen Marsch von Corinth bis zum Vorgebirge Papas, wo wir überall die Türken über unsere Bewegungen irre geführt, viele Gefangene gemacht und die Provinzen Kalavrita, Vostizza, Patras und Gastuni, deren Einwohner aus Verzweiflung die Waffen niedergelegt hatten, zum Aufstand vermocht hatten, durchzogen wir die weiten Ebenen von Patras, trotz Achmed-Pascha's furchtbarer Reiterei. Die Einschiffung nach Westgriechenland geschah Angesichts des Feindes. Unser Zug von einem Ende des Peloponneses bis zum andern, war mit allen erdenklichen Schwierigkeiten und dem schlechtesten Wetter, das ich in Hellas erlebt, verbunden. Zwei Monate hindurch hat es ununterbrochen geregnet, und, ohne Zelte, waren wir der Wuth der Elemente Preis gegeben. An dem letzten Tage unseres Marsches verbarg ich den Türken meine Bewegungen so gut, daß, während Achmed mit 5000 Mann Fußvolk und 1500 Mann Reiterei die Ebene von der einen Seite durchzog, ich fast am Schweif seiner Pferde, mit 1000 Mann Fußvolk dieselbe Ebene passirte. Die Stärke des Feindes in Patras und der Umgegend beträgt 8000 Mann, so daß wir nur durch unsere Manövres unseren Zweck erreichen konnten, und in der That gelang es uns, auf Flintenschußweite von den Türken, unsere Einschiffung zu bewerkstelligen. Jetzt sind wir hier und liegen in der Umgegend auf dem Bivouak; der Feind hat sich, bei unserer Annäherung, nach Prevesa und Missolonghi zurückgezogen. Sobald die Einwohner, welche die Gegenwart des Feindes eingeschüchtert hatte, organisirt seyn werden, sollen unsere Operationen vor dieser wichtigen Festung anheben, deren Besatzung auf 3000 Mann angeschlagen wird. Die Fahrzeuge holen den Rest meiner Truppen; sobald sie zurückkehren, geht es vorwärts, um in diesem Theile Griechenlands dem Kriege eine neue Wendung zu geben."

Man sagt, eine der ersten Maaßregeln der neuen Administration werde eine Erhöhung der Accise auf fremde Weine seyn.

In Portsmouth werden die Linienschiffe Revenge und Melville ausgerüstet. Ersteres soll eins der Linienschiffe im Mittelländischen Meere ablösen, und letzteres mit dem Ocean, dem Windsor-Castle und einigen Transportschiffen die engl. Truppen von Portugal abholen. Sobald es der Wind gestattet, segelt das Bombenschiff Terror mit einer Summe Silbergeld von Portsmouth nach Malta ab. Die Bombenschiffe Aetna und Infernal liegen fertig in Plymouth und warten auf Befehle.

Einige der angesehensten Kornhändler suchen die Meinung zu verbreiten, daß der Getreide-Vorrath sowohl in England als im Norden Europa's nur gering sey und leicht bis zur Erndte Mangel eintreten könnte.

Am Sonnabend wurde unsern Greenwich ein abermaliger Versuch mit den Perkinsschen Dampfkanonen angestellt. Man stellte in einer Entfernung von 660 Fuß von der Dampfkanone eine Zielscheibe auf, und das Feuern dauerte von 1 bis 2½ Uhr. In der Minute wurden acht und zwanzig bis dreißig Kugeln (sechspfündig) mit einem Druck von ungefähr 770 Pfd. pr. Quadratzoll abgefeuert. Hr. Perkins zeigte an, daß dieses nur der halbe Druck sey, weil zu einer so kurzen Distanz keine größere Kraft erforderlich sey. Der Baron St. Denys und andere französische Offiziere, welche gegenwärtig waren, erklärten sich mit dem Versuche vollkommen zufrieden.

Glaubwürdige Briefe aus Monte-Video vom 2. Novbr. sagen: „In Buenos-Ayres ist eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur und Gen. Alvear waren verhaftet und in die Provinz Mendoça geschickt. Alles sehnt sich nach Frieden. Es scheint, das Geheimniß, daß der Krieg fortdauern werde, sey ruchbar geworden, und das Volk wolle nicht länger das Joch einer fremden Politik tragen.

New-York, vom 4. Januar.

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 18. Novbr. meldet, daß unser vormaliger Minister in Chili, Hr. Allen, auf seiner Rückreise daselbst eingetroffen war. Das Gesetz wegen Gleichstellung aller Abgaben von fremden Waaren hatte die Sanction des Kaisers nicht erhalten; und das in dem Hause der Repräsentanten durchgegangene Gesetz wegen Zulassung von fremden Schiffen zur Küstenfahrt war vom Senat verworfen worden.

Madrid, vom 21. Januar.

Der Staatsrath beschäftigt sich, seit einigen Tagen, mit der größten Thätigkeit mit mehreren wichtigen Geschäften, welche ihm übertragen worden sind. Zu diesen gehört namentlich: 1) die Wahl der Maaßregeln, welche man, im Falle ein Krieg zwischen der Pforte und den drei verbündeten Mächten ausbrechen sollte, gegen die Barbarenstaaten zu nehmen haben würde; 2) die Aushebung neuer Truppen, um das regelmäßige Heer zu verstärken, und in Catalonien, sobald der König es verlassen wird, wenigstens 20,000 Mann auf den Beinen haben zu können; 3) die Finanzmaaßregeln zur Bestreitung der Kosten dieser Aushebung; 4) die Zahlung der Tribute an den Kaiser von Marocco und den Bey von Tunis; 5) die Ausgleichung der verschiedenen Mächte, wegen der Prisen und der Beschlagnahme zur See; 6) die Abschließung eines Handelstraktats mit den Ver. St.; 7) die gänzliche Räumung Spaniens von Seiten der Franzosen; 8) die nöthigen Beschränkungen bei der Einfuhr der franz. Produkte; 9) der neue Zolltarif; und endlich 10) die Zurücksendung aller portugiesischen Flüchtlinge, ohne Ausnahme, in ihr Vaterland.

Die Organisation der Provinzial-Miliz-Regimenter geht, durch die Bemühungen des Kriegsministers, rasch vorwärts, und man glaubt, daß in anderthalb Monaten drei Regimenter bewaffnet und vollständig ausgerüstet seyn werden, um entweder die Armee in Catalonien zu verstärken, oder nöthigenfalls nach andern Provinzen abzugehen.

Den 18ten hat ein Eilbote aus London unserm Minister des Auswärtigen die Nachricht gebracht, daß der Herzog v. Wellington an die Spitze des Ministeriums getreten ist. Denselben Tag hatte man im Kriegsamt bis 12 Uhr in die Nacht hinein gearbeitet; man glaubt, daß von einer Vermehrung im Heere die Rede sey.

Lissabon, vom 20. Januar.

Es sind einige Truppen nach den Punkten beordert worden, wo am ersten eine Störung der Ruhe bei der bevorstehenden Ankunft des Infanten Don Miguel, zu besorgen seyn dürfte; indem es eine Partei giebt, die noch immer die Ansicht zu verbreiten sucht, daß der Infant nur darum nach Portugal komme, um die Charte umzustürzen.

Neapel, vom 20. Januar.

Unter dem 19. Oktbr. v. J. ist hier eine Bank mit einem Capital von 60 Mill. Dukaten errichtet worden, die den Besitzern von Grundstücken, den Fabrikherren ꝛc., Geld zu 6 Proc. leihen, und außerdem Handelsunternehmungen aller Art befördern, so wie selber die gewöhnlichen in diesen Zweig einschlagenden Geschäfte treiben wird.

Wien, vom 1. Februar.

Man spricht noch immer von einem Anlehen von 30 Mill., welches, im Fall Oesterreich zu ernstlichen Kriegsrüstungen Veranlassung fände, aufgenommen werden soll.

Bei dem Erdbeben in Venedig, in der Nacht des 14. Jan., stand das Barometer auf 17′ 11″ 9‴. Zu Udine wurde ebenfalls das Erdbeben verspürt. In einigen Gegenden Ungarns wüthete in der Nacht vom 15ten auf den 16ten ein heftiges Gewitter mit Blitz, Donner und Hagel anderthalb Stunden lang, worauf ein Erdbeben und plötzlich eine so strenge Kälte folgte, daß in 2 Stunden Alles gefroren war. Zu Lippa, unweit Temeswar, schlug der Blitz in der Nacht zum 16ten 2 Mal ein, jedoch ohne zu zünden, das Ungewitter dauerte bis gegen 2 Uhr, wie der plötzliche Frost eintrat.

Der früher in Munkatsch, nachher in Theresienstadt gefangen gehaltene Fürst Alexander Ypsilanti, welcher vor einiger Zeit seine Freiheit wieder erhalten hatte, ist hierselbst auf seiner Durchreise nach Verona, wohin er sich mit seinem Bruder begeben wollte, in Folge langwieriger Leiden gestorben.

Aus Saska, einem Bergwerke in Krassova'er Comitä', berichtet die Preßburger Zeitung unter dem 29. Januar: Am 25. Decbr., Abends um halb 8 Uhr, hatten wir hier zwei kurz hintereinander folgende Erdstöße, deren erster nur leicht und mehr schwankend, als erschütternd war, der zweite mit einem dumpfen, donnerähnlichen Sausen verbundene, war dagegen so heftig, daß sitzende Menschen von ihren Sitzen weggeschleudert, stehende gegen einander geworfen, Fenster und Geräthe heftig erschüttert, und größtentheils umgestürzt wurden. Der Zug dieser Stöße war von Mittag gegen Abend. Auch zu Neu-Moldowa und Oravitza wurden sie zu gleicher Zeit und in gleicher Wirkung gespürt. Auffallend war der Witterungswechsel, der darauf folgte; die Luft wurde seitdem milder, und der 14te d. M. war ein heiterer, warmer Frühlingstag. In der darauf folgenden Nacht kam aus Nordost ein heftiger Sturmwind mit Blitz, Donner und Schlossen, worauf bei Tagesanbruch, so starke Kälte eintrat, daß binnen wenigen Stunden Alles fest fror. Dieselbe Kälte hält auch noch heute, den 3. Febr., an.

Von der Nieder-Elbe, vom 2. Febr.

Dem Vernehmen nach ist der Admiral Nordenskiöld zum Befehlshaber der, aus einem Linienschiffe und zwei Fregatten bestehenden, schwedischen Expedition ernannt, die nächstes Frühjahr von Carlscrona nach dem Mittelländischen Meere absegeln wird.

Vermischte Nachrichten.

— In New-London (Nord-Amerika) hat man eine viereckige Glocke aus Stahl angefertigt, die halb so viel als die gewöhnlichen Glocken kostet, von einem Kinde geläutet und über 3 Stunden Weges weit gehört werden kann. Wie es scheint steht also den Glocken eine Revolution bevor.

— In Zwoll ist am 14. v. M. Conrad

van Ommen in dem Alter von 103 Jahren und 2 Monaten gestorben, der bis auf den letzten Augenblick aller seiner Sinne mächtig war. Er hinterläßt eine 90jährige Wittwe.

— In Elgin (Schottland) ist neulich eine Hochzeit zwischen zwei Liebenden gefeiert worden, deren Aufgebot schon vor 34 Jahren erfolgt war, die aber durch plötzlich eingetretene Familienhindernisse ihre Vereinigung vereitelt sahen. Die Verbindung sollte hierauf i. J. 1804 statt haben, als eine neue unerwartete Schwierigkeit sie verschob. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß die Verlobten sich treu blieben, und die ganze Zeit über in einem ununterbrochenen Briefwechsel standen. (B.N.)

— Am 9ten Januar wurden zu Mitau die hebräischen Rekruten aus Kurland in der dortigen großen, festlich geschmückten Synagoge von der Gemeinde und den Kahalsmännern zu ihrem neuen Beruf mit gottesdienstlichen Gebräuchen, einer Ermahnungsrede und Segenswünschen entlassen. Nach der Feierlichkeit war für sie in der Kahalsstube ein Mittagsmahl bereitet, bei dem militärische Musik ertönte und ehrfurchtsvolle Toaste ausgebracht wurden. Nach dem Mahle fuhren die Rekruten auf Schlitten, die für sie gemiethet worden, zufrieden und fröhlich in ihre Quartiere zurück. Möchten überall diejenigen, die ihr Loos zur Vertheidigung des Reichs berief, mit soviel Theilnahme und so ermunternd von ihrer Gemeinde entlassen werden!

— Man hat ein neues, dem Silber sehr ähnliches Halbmetall entdeckt, und es Argentin oder Argentana genannt. Es wird jetzt im Harz aus Eisenschlacken in großer Masse geschieden und schon zu vielen Eleganz-Artikeln gebraucht. Man glaubt, daß es ein anderes gebe, das eben so dem Golde ähnlich ist. Viele Scheidekünstler streben nach seine Entdeckung, und manche behaupten, es schon gefunden zu haben.

— Am 27sten Novbr. hatte in der Bakinskyschen Provinz, bei dem Dorfe Gokmal, 20 Werst vom Kaspischen Meere, Nachmittags um 5 Uhr, nach furchtbaren Donnerschlägen ein vulkanischer Feuerausbruch statt. In einer Vertiefung zwischen Bergen erhob sich eine Feuersäule, die mehr als 200 Faden hoch und 150 breit war, nach drei Stunden zu einer Arschin herabsank, und so 27 Stunden brannte. Beim ersten Ausbruch wurden Steine ausgeworfen, und Wassersäulen erhoben sich, die am 6ten Januar noch fortdauerten (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn an den Gebäuden des Pernauschen Krons-Proviant-Magazins verschiedene Reparaturen vorzunehmen sind, und von Sr. Excellence dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur, diesfalsige Torge abzuhalten, vorgeschrieben worden ist; als wird von dem Rathe der Stadt Pernau hierdurch bekannt gemacht, daß der beregten Reparaturen halber die Torge am 13ten, 16ten und 20sten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr bei dem hiesigen Vogteigerichte werden abgehalten werden; woselbst sich demnach die Liebhaber zu der Uebernahme sothaner Reparaturen an den festgesetzten Tagen zu melden, den von dem Herrn Gouvernements-Architekt aufgemachten Kosten-Anschlag einzusehen und ihren Bot zu verlautbaren haben. Pernau-Rathhaus, am 2ten Februar 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt wird hiemit zur Kenntniß sämmtlicher hiesigen Einwohner gebracht, daß auf höhere Verfügung der Holzmarkt nunmehro nach der Vorstadt, auf den freien Platz hinter dem Hause des Schuhmachermeisters Flerell unweit der Garnison-Schmiede, verlegt worden ist, und daß fortan alles zum Verkauf gebrachte Holz dorthin ausgestellt werden wird, und nur auf diesem Platze

gekauft werden darf. Pernau, den 31sten Januar 1828.

Nr. 75. D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche gesonnen sein sollten, das im Liefländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Wolmarshoff auf 12 Jahr in Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß die zur Verpachtung dieses Gutes festgesetzten Torge am 3ten, 5ten und 7ten März d. J. beim Liefländischen Kameralhofe werden abgehalten werden. Riga-Schloß, am 20. Januar 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Rathlef.

Bekanntmachungen.

Vom 1sten März an ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Schauer, Klete und Garten zu vermiethen. Daselbst stehen auch zum Verkaufe: ein großer Frachtwagen, wozu sich 7 Räder befinden, wie auch ein kleiner Frachtwagen, beide sind noch im guten Zustande; ein kleiner Schlitten, inwendig mit grauem Tuche ausgeschlagen, nebst einer Wolfsdecke, eine Droschke, ein Eckschrank und 5 Tische, worunter 3 Speisetische sind. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Sonntag, als am 12. d. M., wird im vorstädtschen Klubben-Lokale

Masquerade

seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

In dem Differtschen Hause Nr. 203, ist für den Sommer, die größere Hälfte desselben, nebst Obst- und Gemüse-Garten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst.

Da der Termin herannaht, in welchem von der Steuerverwaltung die Kopfsteuer-Abgaben für die erste Hälfte 1828 bezahlt werden müssen; so werden die Steuerpflichtigen, welche die genannten Abgaben noch nicht eingezahlt haben, hierdurch aufgefordert, selbige baldigst anhero zu entrichten. Hiernächst wird auch bekannt gemacht, daß nach der für das Jahr 1828 bestätigten Abgaben-Repartition jede Seele

des zünftigen und simplen Bürger-Oklads . . . . 14 Rbl. 8 Kop.

des Arbeiter-Oklads 12 Rbl. 32 Kop.

des Haus- und Dienst-Oklads . . . 5 — 44 —

zu zahlen hat. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1828.

Vorsitzer C. E. Rothschild.
Fr. Stein, Aeltermann.
J. C. Fraas, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notär.

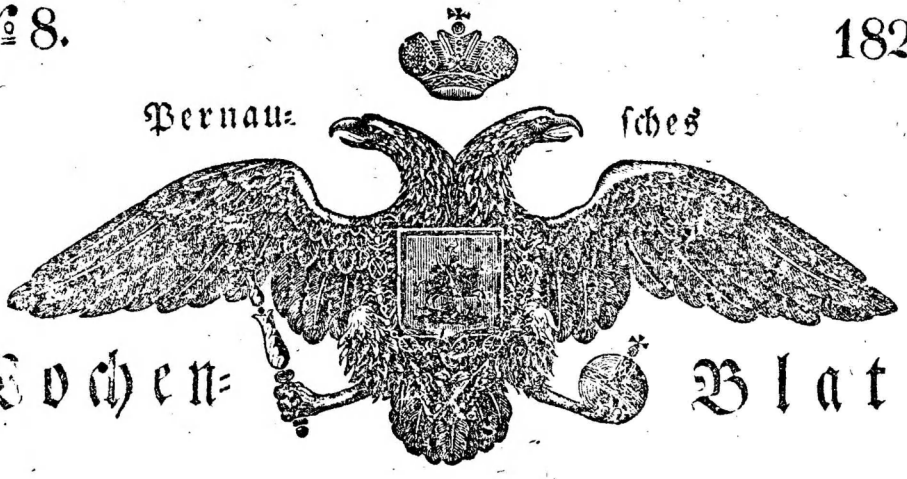
Die dem verstorbenen Maurermeister Taube gehörigen vier Grundstücke, sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich bis zum 15ten Februar d. J. zu melden. Das Nähere erfährt man bei Commissair Krellenberg.

Auf dem, 35 Werste von Dorpat belegenen Gute Alt-Pigast werden vom ersten April d. J. ab, 40 bis 50 Stück Milch-Kühe mit sehr guten Bedingungen auf beliebige Reihe von Jahren verpachtet. Pachtliebhaber wenden sich auf das unweit Fellin belegene Gut Waskemois an den Herrn Johnson.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. E. Erbe.

№ 8. 1828.

Pernau- sches



Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 18. Februar.

Inländische Nachrichten.

Riga, vom 9. Februar.

Heute, um 5 Uhr Morgens, trafen Se. Erlaucht, unser hochverehrte Herr General-Gouverneur ꝛc., Marquis Paulucci, von St. Petersburg wieder hier ein.

— Durch Allerhöchsten Ukas, vom 18ten Januar wird das, Einführen aller fremden Scheidemünzen verboten; ausgenommen die der Polnischen Zlots, die in den Ostseeprovinzen, und die der Türkischen Goldmünzen, die in Bessarabien circuliren.

— Am 21. Januar ist zu Baltischport, und am 22sten zu Libau, das erste Schiff eingelaufen. (Provinzialblatt.)

Odessa, vom 25. Januar.

Ein Russisches Schiff, mit der Russischen Kanzellei, ist heute in 11 Tagen von Konstantinopel hier eingelaufen, und bringt die Nachricht, daß der Bosphorus für alle Flaggen gesperrt, und den Unterthanen der drei Mächte erklärt worden sey, daß sie binnen einer bestimmten Frist Rayas werden oder die Hauptstadt verlassen müßten, weil kein fremdes Schutzrecht mehr anerkannt würde. Diese Maaßregeln sollen, trotz der Einsprache des diplomatischen Korps in Pera, beschlossen worden seyn. (Zusch.)

Ausländische Nachrichten.

Corfu, vom 14. Januar.

Der Präsident von Griechenland, Graf Capodistrias, der in unserm Hafen angekommen war, hatte seine Familie nicht besucht. Sein Bruder, Viario, ging zu ihm auf die engl. Fregatte und übergab ihm die Briefe der provisorischen Regierung von Hellas, die ihn von der Lage der Dinge in Kenntniß setzt und um seine Gegenwart bittet. Allein der Graf bat seinen Bruder an seiner Statt zu antworten, und segelte nach Malta, zu den Befehlshabern der alliirten Mächte, ab. Es verbreitete sich nun das Gerücht, die Admirale würden nach den peloponnesischen Gewässern hinsteuern, indem Ibrahims Betragen zum zweiten Male die Gegenwart der Alliirten im Hafen von Navarin erheische. Briefen aus Prevesa zufolge, hat der Sohn des Reschid-Pascha dem Veli-Bey, Commandanten die,

ser Stadt, eine Schaar von mehr als 600 Albanesern zugeschickt, um damit die Besatzungen in Missolonghi und Anatoliko zu verstärken. Auch hatte Veli-Bey Befehl, gegen den Gen. Church zu marschiren, doch bis jetzt keine Vorbereitungen getroffen, um diesem Befehle nachzukommen.

Türkische Grenze, vom 1. Februar.

Die zu Malta stationirten Admirale haben Befehl erhalten, den Verbindungen mit Ancona eine regelmäßige Einrichtung zu geben; in letztgenannter Stadt sollen stets russ. und engl. Couriere bereit stehen, um die von Malta kommenden Depeschen zu übernehmen, und nach ihre Bestimmung zu bringen.

Die Florentiner Zeitung sagt: Briefe aus Corfu bringen die Bestätigung, daß die Griechen Vaßiladi besetzt haben und die kleine Besatzung dieser Insel zu Missolunghi gelandet hat. Die Türken in Anatoliko verlangten vier Tage Zeit, um die ihnen von den Griechen gemachten Vorschläge zur Uebergabe in Berathung zu ziehen. Zu Corfu hieß es, Ibrahim Pascha stände im Begriff, aus Morea abzusegeln, und habe bereits die Kranken und Verwundeten auf Transportfahrzeugen nach Aegypten einschiffen lassen.

In Konstantinopel sollen viele Exekutionen statt gefunden haben, und einer der angesehensten griechischen Kaufleute, Namens Naili, strangulirt worden seyn.

Paris, vom 8. Februar.

Man erzählt, daß vor einiger Zeit zwei Damen vom Rang, welche für die, von den Jesuiten angelegten Schulen, Beiträge einsammeln, früh Morgens um 8 Uhr zur Frau eines Antijesuiten eingedrungen wären, um von dieser einen Beitrag zu erhalten. Der Mann hört davon, kleidet sich schnell an, tritt in das Zimmer seiner Frau, die noch im Bette ist und sagt: „beunruhige Dich nicht, ich werde diese Damen zu befriedigen suchen.“ Mit diesen Worten öffnet er einen Sekretär, nimmt einen Sack mit Geld und zwei Sammtbeutel heraus, und sagt zu den vornehmen Damen: „Meine Damen, Sie sammeln für die Jesuiten, ich für die Griechen, Sie für die kleinen Seminarien, ich für die Schulen des gegenseitigen Unterrichts. Hier sind zwei Beutel, geben Sie Ihre Beiträge, was Sie zu diesem Zwecke beisteuern werden, eben so viel sollen Sie von mir für sich erhalten.“ Die Damen erröthetten, bissen sich in die Lippen und entfernten sich, ohne beigesteuert zu haben.

Die Thronrede, die mit dem lebhaftesten Interesse angehört und von begeisterten Beifallsbezeigungen begleitet worden war, hat in Paris einen tiefen erfreulichen Eindruck gemacht. „Des Königs erhabenes Wort, heißt es im J. d. Deb., wird in Aller Herzen wiederhallen. Das, was er gesprochen, will ganz Frankreich; er hat unsere Freiheiten und unsern Ruhm mit seiner Krone garantirt. Der Charte, dem Gesetz, der Wahrheit, ist gehuldigt worden; Beweise der Uebereinstimmung zwischen den Wünschen des Monarchen und seiner Unterthanen, und Unterpfande für des Vaterlandes zukünftigen Frieden. Würdig und fest war die Sprache der Krone, hinsichtlich der europäischen Angelegenheiten, denn wer die Charte zu den Gegenständen seiner k. Zuneigung zählt, der fesselt alle Herzen in Frankreich zu den Füßen des Thrones, und die Welt darf nicht fürchten, da er von Frankreich Alles erwarten kann. Während England seinen Antheil des Ruhmes an die Navariner Schlacht zurückweist, fordert ihn Carl X. für seine Krone. Die Art, wie die Stelle ausgesprochen wurde, in welcher Gesetze im Einklange mit der Charte verkündigt werden, war so eindringlich, daß jedermann fühlte, hier spreche der König selbst. Lange wiederhallte das Louvre von dem begeisterten Vivat, das diese Worte begrüßte. So war denn die Wahlschlacht nicht vergeblich gewonnen! kein feindlicher Mensch steht mehr zwischen dem

Könige und seinem Volke, und die Repräsentativ-Verfassung hat sich abermals stark und heilbringend bewiesen. Eine neue Epoche hat begonnen; sie wird friedlich und fruchtreich seyn. Frankreich wird seine Fortschritte ohne Hast und ohne Hinderniß verfolgen; mit unsern Staatseinrichtungen wird zugleich die Monarchie befestigt werden. Die Liebe wird dem Monarchen die Krone leichter machen, und die Segenswünsche von dreißig Millionen werden nicht vergeblich zum Himmel emporsteigen."

Es wird sehr emsig an der Ausrüstung des Schiffes Provence gearbeitet, das demnächst nach Corfu abgehen wird; wie man glaubt, wird sich der Graf Guilleminot auf demselben dorthin einschiffen.

Ein franz. Kaufmann schreibt aus Beyrut (Syrien), daß der engl. Consul und sein Sekretär sich entfernt haben; die christl. Unterthanen der Pforte haben sich mit ihrer besten Habe nach den Gebirgen geflüchtet, so sehr fürchten sie die Rache der Muselmänner, und ein fremder Kaufmann muß, um einige Waaren einzukaufen, erst mit der Flinte auf der Schulter 3 bis 5 Meilen gehen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 31. Januar meldet, daß die Fregatte „die Zauberin" sich anschicke, zur Blokade von Algier abzugehen; in wenigen Tagen sollen auch die Linienschiffe: die Provence, Scipio, Breslau und Marseille und die Fregatten: Proserpina, Maria Theresia und Circe, zu den übrigen bereits vor Algier liegenden Fahrzeugen stoßen.

Der Pfarrer von Auchy, im Dep. du Nord, gab neulich einem jungen Mann von 17 Jahren, der ein Kind über die Taufe halten wollte, als dieser nicht fertig genug auf die, gewöhnlich bei diesem Act zu beantwortende, Fragen antwortete, ohne Weiteres eine derbe Ohrfeige.

Die Fregatte Armide, welche den Grafen Guilleminot am Bord hat, ist am 31. v. M. von Toulon nach Corfu abgegangen. In Algier macht man zu Lande und zur See große Kriegsrüstungen, obgleich man nicht an eine Landung der Franzosen glaubt.

Ein Reisender, der kürzlich auf St. Helena gelandet ist, sagt, daß die Insel noch mit derselben Strenge, wie zur Lebenszeit des Erkaisers bewacht werde. Man gestattete ihm, das Grab Napoleons zu besuchen, beobachtete ihn aber, während er in der Nähe desselben war, sehr genau.

In Toulon wird sehr thätig an der Ausbesserung und Ausrüstung von Kriegsschiffen aller Art gearbeitet.

London, vom 6. Februar.

Ein Schreiben aus Corfu (31. Decbr.) versichert, daß die Griechen auf Candia große Fortschritte machen und die Türken sich in die Festungen einschließen. Außer dem Gen. Church, der mit 6000 Mann bei Missolonghi steht, befinden sich, unter Zavellas, 3000 Griechen unweit dieser Festung. Nach Briefen aus Konstantinopel, vom 29. December, herrscht dort Ruhe, allein die Kriegsrüstungen dauern fort. Die aus dem Schwarzen-Meere angekommenen Getreideschiffe waren von der Pforte freigelassen, aber die Schiffe mit Talg noch festgehalten worden.

Am 1sten hatte der Marquis v. Anglesea eine lange Audienz bei dem Könige. — An demselben Tage begab sich der Großadmiral nach Portsmouth, um die Trophäen von der Navariner Schlacht, welche die Asia ꝛc. mitgebracht, in Empfang zu nehmen, und mündliche Erkundigungen, hinsichtlich jener Schlacht, einzuziehen.

Am 31sten v. M. sind unsere Kriegsschiffe: Asia, Albion und Rosa von Malta, welches sie am 29sten Decbr. verlassen, in Portsmouth angekommen. Sir E. Codrington hatte seine Flagge auf dem Talbot von 28 Kanonen behalten. Der Lord-Groß-Admiral, welcher am 1sten in Portsmouth angekommen war, fuhr am 2ten bei gedachten Kriegsschiffen an Bord.

Der gestrige Courier schließt einen Artikel über die türkisch-griech. Angelegenheiten mit folgenden Worten: Die türk. Regierung thut uns durchaus Nichts zu Leide gethan, ihre Existenz als ein mächtiger und unabhängiger Staat, ist zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts nöthig. Sie mag von ihren griech. Unterthanen und Besitzungen getrennt werden, allein sie wird nicht aus all ihrem europäischen Gebiete ausgetrieben werden — ihr Regierungssitz wird immer Konstantinopel bleiben.

Algier ist so wenig blokirt, daß beständig Schiffe von da in Gibraltar ankommen.

Die Zeitungen in Malacca vom 17. Juli geben über die Unruhen in der kleinen Bucharei folgende Mittheilungen: Wir haben aus Peking-Zeitungen vom 22. Februar Nachrichten aus Ili erhalten. Der Obergeneral Tschang-ling meldet, er habe verbreiten lassen, das große kaiserl. Heer werde wie ein Ungewitter über die Aufrührer herfallen. Dies habe die Einwohner von Kotan bewogen, 4 ihrer Häupter den Chinesen gebunden auszuliefern, und 100 Rebellen zu tödten. Die Ausgelieferten wurden langsam hingerichtet, als ein Opfer für die gemordeten „Helden." Der Kaiser war mit dieser Heldenthat der Vertilgungs-Armee sehr zufrieden, und diejenigen, welche jene Rebellen eingefangen hatten, erhielten allerlei Auszeichnungen.

Privatbriefen aus Buenos-Ayres zufolge, hat das Paketboot Zephyr Friedensvorschläge nach Rio de Janeiro gebracht, und die Abfahrt des Paketboots Osborne wurde aufgeschoben, da man wichtige Nachrichten aus Brasilien erwartete.

Die neue Paketbootfahrt, die zwischen Gibraltar und Neuyork errichtet worden, bietet dem Handel des Mittelmeers große Bequemlichkeit dar

Die Furcht in der Capstadt vor einem Einbruch der wilden Fetkari, war in der Mitte des Novembers bereits verschwunden, indem man von dem Rückzuge dieser Wilden Nachricht erhalten hatte.

In Bankok, der Hauptstadt von Siam, haben zwei Feuersbrünste über 1500 Häuser in Asche gelegt. Der Bruder des Königs hat seinen Pallast eingebüßt; doch erhält er, der Landessitte gemäß, sogleich von allen Seiten reichliche Geschenke, so daß ihm der Unfall noch Vortheil bringen wird.

New-York, vom 17. Januar.

Der, am 20. December v. J. zwischen din Verein. St. und den Hansestädten abgeschlossene Handels- und Schiffahrts-Tractat ist am 11. Januar vom Congresse genehmigt worden.

Rio de Janeiro, v. 5. Decbr.

Die Regierung soll neue Friedensvorschläge nach Buenos-Ayres geschickt haben, und allen Umständen nach scheint der Krieg kein halbes Jahr mehr zu dauern.

Madrid, vom 25. Januar.

Briefen aus Santander zufolge, ist die spanische Fregatte, die Union, am 15. Januar aus Havanna daselbst eingetroffen und hat folgende Nachrichten überbracht: Das Geschwader des Generals Laborde sollte mit dem General Loriga, mit Landungstruppen, 8000 Piastern und einer beträchtlichen Menge Munition und anderer Kriegsbedürfnisse am Bord in den ersten Tagen des Decembers unter Segel gehen, und zwar, wie man versichert, zuerst nach Porto-Rico, um daselbst den General Latorre an Bord zu nehmen, und dann nach Puerto-Cabello.

Der König hat dem russ. Gesandten in Konstantinopel, Marq. v. Ribeaupierre, das Großkreuz des Ordens Carls des Dritten verliehen.

Spanische Grenze, vom 29. Januar.

Der Vicekönig von Navarra hat Befehl erhalten, in Tudela das Provinzialregiment von Burgos und eine Schwadron Reiterei marschfertig zu halten. Diese Truppen scheinen bestimmt zu seyn, nach dem Abzuge der Franzosen aus Pampeluna, daselbst

die Garnison zu bilden. Vermuthlich steht also die Räumung Spaniens nahe bevor.

Lissabon, vom 26. Januar.

In der Pairskammer ist das am 19ten d. zur Verhandlung gekommene, von den Deputirten bereits genehmigte, Gesetz in Bezug auf die Handelsfreiheit, auf mehrere Tage ausgesetzt worden. — Die zweite Kammer beschloß am 20., daß eine Deputation sich an Bord des Schiffs begeben solle, auf welchem der Infant ankommen würde. Die Regierung hat ein Complott der Uebelwollenden entdeckt, welche bei der Landung des Regenten die Ruhe zu stören trachteten; es wurde sogleich der Stab für die auf den Tag der Ankunft angesetzte Parade abgeändert. Uebrigens sind die engl. Truppen bereit, im Fall sich irgend etwas verdächtiges ereignen sollte, den Nationaltruppen beizustehen; ein jeder Soldat hat 50 scharfe Patronen erhalten.

Der General Sir W. Clinton hatte neulich mehrere Zusammenkünfte mit dem einstweiligen Kriegsminister, vermuthlich um Sicherheitsmaaßregeln zu verabreden. Auch heißt es, die Regierung habe bei den Militairbefehlshabern anfragen lassen, ob sie für die Gesinnung der Truppen einzustehen vermöchten? Die Obersten sollen geantwortet haben, man dürfe auf ihren persönlichen ergebenen Eifer rechnen; für andere könnten sie nicht einstehen. An unserer nördlichen Grenze sind drei Agenten der Apostolischen verhaftet worden. Bei Viseu sind einige Unordnungen vorgefallen, denen aber bald gesteuert wurde.

Barcellona, vom 30. Januar.

Man hat von Granada aus Truppen gegen eine Carlistenbande ausgesandt, die bei Malaga erschienen ist. In Folge eines in Saragossa entdeckten Complotts, hat man 4 Offiziere und einen Feldwebel der Besatzung auf der Stelle erschießen lassen, und einen Mönch, der die Truppen verführt hatte, verhaftet.

Aus der Schweiz, vom 6. Februar.

Der Graf Capodistrias war, nach einer Mittheilung des Hrn. Eynard, am 9. Jan. in Malta angelangt, und wollte am 15ten auf dem engl. Linienschiffe Warspite weiterreisen. Eine russ. Fregatte sollte dasselbe begleiten und ein Schiff von der königl. franz. Marine ist nach Aegina vorausgesegelt. Die Freunde der Griechen schöpfen aus diesen Maaßregeln der drei verbündeten Mächte wieder neue Hoffnung.

Aus Bern schreibt man, daß bei dem äußerst milden Wetter die Knospen der Bäume aufbrächen und der Kuckuk sich bereits eingefunden habe.

Wien, vom 9. Februar.

Die Donau bei Wien ist wieder sehr gestiegen. Am 7ten stand das Wasser im Wiener-Kanale 6 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand.

Se. Maj. der Kaiser hat, dem Vernehmen nach, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nicolaus erhalten, worin die friedlichsten Versicherungen ertheilt sind. Man hofft daher immer allgemeiner, daß im Laufe des Frühjahrs die Convention vom 6. Juli, ohne weitere kriegerische Demonstrationen, ihr Resultat erreichen werde.

Am 2ten d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, wurde die sterbliche Hülle des Fürsten Alexander Ypsilanti aufs Feierlichste von seiner Wohnung nach der Griechischen Capelle gebracht, um daselbst, seinem Range gemäß, eingesegnet und dann beerdigt zu werden. Er wurde nach dem Griechischen Ritus, während des Todten-Amtes, welches der vor einigen Jahren aus Konstantinopel geflüchtete Bischof von Pharsalus, unter Assistenz von vier Priestern, verrichtete, zur Schau ausgesetzt.

Nachrichten aus Zante vom 20. Januar zufolge, war Hr. v. Ribeaupierre mit seiner Familie dort eingetroffen, und da ihm von Triest aus Depeschen mit dem Befehle entgegen geschickt worden sind, sich wieder mit Hrn. Stratford-Canning zu ver-

einigen, so ist von seiner Ankunft in Triest keine Rede mehr.

Aus den Maingegenden, vom 12. Febr.

Am 29. Jan., Vormittags ein Viertel auf 9 Uhr verspürte man zu Ohnastetten, des würtembergischen Ober-Amts Urach, einem auf dem nördlichen Abhange der rauhen Alp, 2,700 Fuß über der Meeresfläche, gelegenen Orte, so wie in dem Honauer Thale, Ober-Amts Reutlingen, einen ziemlich starken Erdstoß in der Richtung von Westen nach Osten. Die Häuser wurden erschüttert, die Fenster klirrten und unbefestigte Fensterläden schlugen zu. Im Thale mußte der Stoß noch heftiger gewesen seyn, da namentlich zu Unterhausen einige Zimmer-Geräthschaften von ihrer Stelle gerückt wurden. Der Stoß war mit einem, dem entfernten Kanonen-Donner ähnlichen, dumpfen unterirdischen Getöse begleitet, und dauerte etwa zwei Sekunden.

Vermischte Nachrichten.

— Der vormalige König von Schweden, welcher sich in der letzten Zeit in Aachen aufgehalten hat, reiste am 11. Febr. mit dem Schnellwagen nach Holland ab.

— Die Antillen haben in 6 Monaten 10 Erdbeben zu bestehen gehabt. Das heftigste und längste fand am 30. Novbr. statt und hat 50 Sekunden angehalten. Seit 70 Jahren hatte man daselbst kein ähnliches verspürt. (B. N.)

— Die Griechen sollen vor Missolonghi 9000 Mann stark seyn.

— Nachrichten aus Barcellona sagen, dort herrsche eine so allgemeine Mißstimmung gegen den König, daß man sogar seinem Wagen Steine nachgeworfen habe. Er werde deshalb bald abreisen. — Es heißt, der Herzog von Infantado werde wieder Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden.

— Wie man hört, ist der kaiserl. königl. östr. General-Feldmarschall-Lieutenant Prinz Philipp v. Hessen-Homburg, der kürzlich zum kommandirenden General in Gallizien ernannt wurde, mit einer außerordentlichen Sendung an den Kaiserl. Russischen Hof beauftragt worden.

— Man spricht von Zusammenziehung eines großen Uebungslagers bei Neiße. Im März oder April sollen sich sämmtliche Schlesische Regimenter, so wie ein Theil der Pommerschen, Preußischen und Märkischen Corps versammeln, und unter den Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau gestellt werden. (Zusch.)

Gemeinnützige Nachrichten.

— Ein zu Coelsfeld im Regierungsbezirk Münster, mit dem Legen der Kartoffelaugen gemachter Versuch hat das Resultat geliefert, daß 39 gelegte Augen 62½ Pfund, und 39 Stück ganze Kartoffeln von derselben Gattung auf dem nämlichen Gartenstücke nur 58 Pfund Kartoffeln ertrugen.

— Der Forstrath von Haugwitz empfiehlt folgendes Schutzmittel gegen die Pockenseuche bei den Schafen. Man vermische zu Pulver 2½ Loth Johanniswurzel (Hyperium perforatum), 1½ Loth Eberwurzel (Carlina acrulis), 1½ Loth Teufelsabbiß (Scabiosa succisa), 8 Loth grauen Schwefel, 1 Quentchen Assafötida, ½ Quentchen Kampfer, 1½ Loth schwarzen Kümmel. Diese Sachen werden unter das Salz gemischt und den Schaafen 2 bis 3mal jährlich gegeben, besonders dann, wenn in der Nachbarschaft die Schafpocken herrschen. Die hier angegebene Quantität des Mittels ist auf 800 Stück Schafe berechnet.

— Der Engländer R. H. Manuflor hat ein Verfahren gefunden, um zur Fabrikation der Talglichte das Talg so vorzubereiten, daß es die Eigenschaft des Abfallens verliert, und dagegen die Härte des Wachses annimmt. Er bewirkt diese Umwand-

lung durch ein zweckmäßiges und leichtes Abscheiden der, mit allen Talgarten verbundenen, Elaine. Besser als alle Kompositionen von Talg, Wachs, Harz u. dgl., dürfte dies Verfahren eine lange gewünschte Vervollkommnung der Talglichte herbeiführen.

— Zum Bleichen des Flachses ist neuerdings die Anwendung der Kohle empfohlen, und gezeigt worden, daß sich ihre Wirkung nicht allein auf das Entfärben desselben beschränkt, sondern daß sie zur Verfeinerung des Flachses wesentlich beiträgt, und ihm die Feinheit und den Glanz der Seide ertheilt. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Oeconomen Rimann gehörige, sechs Werste von der Stadt, am Seestrande, belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Appertinentien, Rimannshoff genannt, in den auf den 6ten, 7ten und 8ten März 1828 anstehenden Torgen und dem auf den 9ten ejusd. mens. et a. anberaumten Peretorge zum öffentlichen Ausbot gestellt und am 8ten März a. fut. zugleich auch das zu diesem Nachlasse gehörige, noch unverkauft gebliebene, Boot, die Fischernetze und die neue Buden-Einrichtung öffentlich versteigert werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an genannten Tagen zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einfinden, in Betreff des Immobilis Bedingungen anhören, Bot und Ueberbot verlautbaren und sich bei annehmbarem Bote mit dem Glockenschlage 4 entweder im letzten Torge, oder doch im möglichen Peretorge des Zuschlages gewiß zu halten; anlangend die öffentliche Versteigerung des noch nicht verkauften Mobiliars, so haben die darauf Bietenden sich mit der sofortigen Zahlung des Meistbots zu versehen. Pernau, den 15. Decbr. 1827.

Nr. 408. In fidem
J. F. Forbriecher, Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche gesonnen sein sollten, das im Liefländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Wolmarshoff auf 12 Jahr in Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß die zur Verpachtung dieses Gutes festgesetzten Torge am 3ten, 5ten und 7ten März d. J. beim Liefländischen Kameralhofe werden abgehalten werden. Riga-Schloß, am 20. Januar 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher Rathlef.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich vorläufig ergebenst an: daß ich Sonntag, als den 19. Febr. 1828, im Saale der Musse ein

Concert

geben werde. Das Nähere wird durch den Zettel bekannt gemacht werden.

J. W. Englien.

Da das Stadt-Patrimonial-Gut Willofer, mit Ostern d. J. aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, an den Meistbiethenden aufs Neue wieder verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot die Termine auf den 5ten, 8ten und 10ten März d. J. sind anberaumt worden; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche vorbesagtes Gut Willofer, von Ostern 1828 bis dahin 1834, mithin auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, spätestens einige Tage vor dem ersten Licitations-Termin, ihre desfalls zu leistende Caution, zur Be-

prüfung einzureichen und gleichzeitig den zum Grunde liegenden Arrende-Contract bei dem Cassa-Notairen Sarnighausen zu inspiciren, um daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen; so dann aber an besagten Tagen, nämlich: am 5ten, 8ten und 10ten März d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, auf hinreichende Sicherheit und Caution, die besagte Arrende des Gutes Willoser, werde verliehen werden, wo, bei einem annehmlichen Bot, der Zuschlag, nach dem Schlage zwölf Uhr, geschehen soll. Pernau-Rathhaus, den 2. Febr. 1828.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Demnach bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, zu Ostern d. J. die Stadt-Postirung aus der Pacht fällt, und fernerweitig auf drei nacheinander folgende Jahre verarrendiret werden soll; so sind zum desfälsigen öffentlichen Ausbot die Termine auf den 12ten, 15ten und 17ten März d. J. festgesetzt worden, bei welcher Gelegenheit auch das Ausfahren des Unraths von den öffentlichen Plätzen und Anfahren der Bau-Materialien, wohin solche erforderlich sind; imgleichen die Besorgung der nächtlichen Reinigung aus Stadt-Häusern, fernerweitig auf andere drei Jahre ausgeboten werden soll. Es wird demnach solches hierdurch bekannt gemacht, und haben deshalb alle diejenigen, welche sowohl die hiesige Stadt-Postirung, als das Ausfahren des Unraths von den Stadt-Häusern, nebst An- und Abfahren aller Bau-Materialien und was dahin gehöret, und endlich die nächtliche Reinigung der Stadt-Häuser und Plätze auf nachfolgende drei Jahre, von Ostern d. J. an, bis Ostern 1831 zu übernehmen willens sind, an gedachten Tagen, nämlich: am 12., 15. und 17. März d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die besagten Podrädde, auf hinlängliche Bürgschaft, nach Befinden der Umstände, werden verliehen werden. Die desfalsigen Arrende-Contracte, sind einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen einzusehen, und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen. Pernau-Rathhaus, den 2ten Februar 1828 H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

In einem adelichen Hause zu Lande, wird eine gute Wirthin verlangt; sollte eine hierzu tüchtige Person, die mit guten Attestaten versehen ist, sich dazu melden, so erfährt Sie in der hiesigen Wochenblatts-Expedition das Weitere.

Vom 1sten März an, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Schauer, Klete und Garten zu vermiethen. Daselbst stehen auch zum Verkaufe: ein großer Frachtwagen, wozu sich 7 Räder befinden, wie auch ein kleiner Frachtwagen, beide sind noch im guten Zustande; ein kleiner Schlitten, inwendig mit grauem Tuch ausgeschlagen, nebst einer Wolfsdecke, eine Droschke, ein Eckschrank und 5 Tische, worunter 3 Speisetische sind. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

In dem Differtschen Hause Nr. 203, ist für den Sommer, die größere Hälfte desselben, nebst Obst- und Gemüse-Garten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 9. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 25. Februar.

Inländische Nachrichten.

Nach Allerhöchstem Ukas vom 26sten Januar, sind die Kameralhöfe zwar berechtigt, betreffend die Kronsbauern, den Landgerichten unmittelbar Vorschriften zu ertheilen; nicht aber, im Falle eines Versehens, gerichtlich gegen sie zu verfahren, sondern müssen der Gouv.-Regierung darüber berichten.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 30sten Januar, wird erlaubt, in den Ostseeprovinzen von Müttern evangelischer Confession geborne uneheliche Kinder evangelisch zu taufen, da der heil. Synod keinen Grund findet, warum sie nach griechischer Confession getauft werden sollten.

— Zu Moskwa waren bei dem Obristlieutenant Aljäbjew verbotene Kartenspiele gespielt worden, in der Absicht, dem Collegienrath Wremjew Alles abzugewinnen, und dieser in Folge dessen so sehr durch Schläge gemißhandelt worden, daß sein schnell darauf erfolgter Todt eine Folge davon schien. Da in der Plenarversammlung des Moskowschen Senatsdepartements die Stimmen über den Vorgang getheilt waren, gelangte die Sache an den Reichsrath; und dieser entschied am 1sten Decbr.: „Wiewohl die Gesetze das Hazardspiel nicht in Eine Rubrik mit Plünderung stellen, so ist doch, durch Ukas vom 11ten Juli 1801, dieses Uebel in seinen Folgen für schädlicher als Straßenraub, dessen gleißender Sprößling es ist, anerkannt. Schwere Verletzungen eines unbewehrten Mannes mitten unter einer Spielerbande, in einem Hause, wo er als Gast aufgenommen war, sind als ein Verbrechen anzusehen, das an Plünderung grenzt. Es sind also der Obrist Aljäbjew, Major Gläbow, Titulairrath Schabilow und Gouvernementssekretair Kalugin ihrer Ehren und Würden verlustig zu erklären, und als Leute, die für die Gesellschaft schädlich sind, in entlegenere Orte zu verbannen, und Aljäbjew ist überdem noch der Kirchensühne zu unterwerfen." Se. Majestät der Kaiser haben auf das Original geschrieben: Dem sey also. (Provbl.)

Ausländische Nachrichten.

Corfu, den 2. Februar.

Am 12. v. M. landeten hier 2 Philhellenen, der ehemalige franz. Obristlieutenant Denzel und ein Hamburger Namens Juny, sie haben sich am 22. nach Akarnanien übersetzen lassen, um nach Dragomestre zum General Church zu gehn. Wassiladi ist von den Griechen erobert, Missolonghi und Anatoliko blokirt, so wie auch Patras, welche Festung indeß von der Landseite Proviant an sich zu ziehen weiß. Omer-Vrione, zeitheriger Pascha von Salona, neuerdings aber zum Pascha von Larissa, Trikala, Lepanto und Karlili ernannt, war zu Anfang des vorigen Jahres in Janina angelangt, und wird sich nach Lepanto begeben. Der engl. Generalkonsul zu Konstantinopel, Cartwright und drei zur englischen Botschaft gehörige Beamten, sind in Corfu zurückgeblieben. Am 28. Januar Abends um 6 Uhr, schiffte sich ganz unerwartet unser Lord-Ober-Commissair am Bord der engl. Corvette, angeblich nach den südlichen Inseln ein, der interimistische Secretair und zwei Dolmetscher der engl. Botschaft in Konstantinopel, begleiteten ihn. Ein Sekretair der engl. Botschaft in Konstantinopel, Hr. Buchanan, kam in der Nacht auf den 1. d. M. von Cerigo her an, und brachte Depeschen an Hrn. Stratford-Canning mit, welche gestern nach Ancona gesandt worden sind. Am 22. ließen sich in der Nähe unserer Insel 2 türkische Kriegsschiffe sehn; eine engl. Corvette wurde abgesandt, um mit ihnen zu parlamentiren, und wie man glaubt, ihnen die Weisung zu geben, sich aus diesen Gewässern zu entfernen. Die türk. Schiffe segelten sogleich davon. Ibrahim Pascha befindet sich noch immer in Modon und wird daselbst durch jonische Barken reichlich mit Lebensmitteln versehen. Die Paschas und Bei's von Albanien haben Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zu begeben. Von Seeräubereien hat man seit einiger Zeit nichts mehr gehört, dennoch werden die österr. Paketboote aus Vorsicht von Schutzschiffen begleitet.

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Graf Capodistrias in Morea angekommen, und als Chef der griech. Regierung proklamirt worden sey: daß ferner eine neue vereinigte Eskadre, die noch durch einige niederl. Schiffe vermehrt worden wäre, im Archipel kreuze, und gegen die Dardanellen segle. Diese Angaben, die bisher ganz unbestätigt geblieben sind, veranlaßten die Pforte, von ihrer bisherigen ruhigen Haltung zu ganz entgegengesetzten gewaltthätigen Maaßregeln überzugehen. Sie ertheilte Befehl zur Sperre der Dardanellen und des Bosphorus; mehrere Kriegsschiffe wurden nach den ersten beordert, die sich mitten in der Meerenge vor Anker legten. Alle beladene Schiffe unter europäischer Flagge wurden angehalten, und können sich nur durch den Verlust ihrer Ladung frei machen. Das System der Verfolgung beginnt von Neuem; den Armeniern des kathol. Ritus, hat der zu Konstantinopel residirende armenische Patriarch, weil er sie als Ketzer verfolgt, seinen Schutz verweigert. Die Getreidezufuhr hat aufgehört, die Magazine der Hauptstadt sind gefüllt. Mehrere Bäcker wurden hingerichtet, theils weil sie das Brod zu klein gebacken, theils weil sie ihre Vorräthe an Mehl ausgehen lassen; die Regierung liefert jetzt dem ganzen Bäckergewerbe das Mehl aus ihren Magazinen für einen bestimmten Preis. — Die Kopfsteuer ist im ganzen Reiche erhöht. Die Pforte rüstet sich zu dem kräftigsten Widerstande, durch rastlose Anordnungen, Verstärkung der festen Plätze und Sammlung von Truppen. Hunderttausend Kurden sollen bereits auf dem Marsche seyn, und mit Ende März in Europa anlangen. Auch erwartet man, daß der Pascha von Aegypten die an ihn ergangene Aufforde-

rung zu einer ansehnlichen Truppenstellung befolgen, und die Pforte aus allen Kräften unterstützen werde. Noch nie sah es hier so kriegerisch aus, als in diesem Augenblicke. — Der dänische Geschäftsträger, Hr. von Hübsch, ist für die, bei Abschließung des Handelstraktates mit der Pforte, geleisteten guten Dienste, zum Minister-Residenten ernannt worden.

Smyrna, vom 3. Januar.
(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Der franz. Viceadmiral de Rigny liegt noch immer bei Vurla vor Anker, wohin auch die russ. Fregatte Constantin, welche Hrn. v. Ribeaupierre bei den Dardanellen an Bord nehmen sollte, aber verfehlt hatte, am 26. Decbr. zurückgekehrt war. — Der Commodore Hamilton, dessen Nachfolger, Sir Thomas Staines, am Bord der Fregatte Isis in Smyrna angekommen war, schickte sich an, den Archipelagus mit dem Cambrian zu verlassen. — Die Belagerung des Schlosses von Scio wird von den Griechen noch immer fortgesetzt; es scheint jedoch, daß die Belagerer keine bedeutende Fortschritte machen. Die Türken bringen von Zeit zu Zeit den Belagerten Succurs an Leuten und Lebensmitteln von der asiatischen Küste, und drohen mit einer bedeutenden Landung. — Ibrahim Pascha scheint sich in Morea nicht zu regen; dagegen hat der Gen. Church den Aufruhr in das westliche Griechenland gespielt, wo sich mehrere Capitaine an ihn angeschlossen haben. — In Candia sind die Bestrebungen ohne Nachdruck und Zusammenhang. Gegen Negroponte ist noch nichts unternommen, wohl aber sind einige Bezirke des östlichen Griechenlands, z. B. Talandi, neuerdings zum Aufstande verleitet worden. In Arcadien ist innerer Krieg zwischen rumeliotischen und moreotischen Haufen.

Türkische Grenze, vom 8. Februar.
(Aus der Allgem. Zeit.)

Die Mäßigung, welche die Pforte zu beobachten versprach, und welche selbst zu der Hoffnung Anlaß gab, daß sie es sich angelegen seyn lassen wolle, die Pacifikation allein zu bewerkstelligen, ist verschwunden, oder sollte vielmehr nur als Maske dienen, um die wahren Absichten zu verbergen. Eine Proklamation, die an alle Beamte des Reichs ergangen ist, und in den gehässigsten Ausdrücken die Kabinette und die ganze Christenheit schildert, diese zu bekämpfen als ein heiliges Recht ansieht, und selbst dazu auffordert, sagt auch ohne Hehl, daß der Pforte daran gelegen sey, Zeit zu gewinnen, um sich zu einem blutigen Kampfe zu rüsten, daß sie, sobald sie diesen Zweck erreicht habe, allen Gefahren trotzen, und eher untergehn als die Unabhängigkeit der Griechen von Morea und den Inseln anerkennen wolle, wodurch nur die übrigen Rajas des Reiches zur Empörung gereizt würden, und der Islamismus bald unter der Botmäßigkeit der Ungläubigen stehen müßte. Es sollte bei dieser Proklamation allein nicht sein Bewenden haben; eine Reihe von Proscriptionen, die mehr als 1500 russische, engl. und franz. Unterthanen traf, und für alle in Konstantinopel noch Zurückgebliebene dieser Nationen ein gleiches, wo nicht ärgeres Schicksal fürchten läßt, nöthigte die Bevollmächtigten der neutralen Mächte einzuschreiten. Ihre Ermahnungen scheinen jedoch keinen Eindruck gemacht zu haben, und die Befehle zur Proscription wurden unter dem Vorwande vollzogen, daß die in der Liste bezeichneten Individuen sich nicht über ihren Erwerbszweig ausweisen könnten, obgleich die meisten zu den wohlhabendsten und angesehensten Kaufleuten gehörten. Der Verfolgungsgeist traf auch alle unirte Armenier. Die Pforte scheint durch die Beweise von Ergebenheit, welche die Armenier in Georgien und Persien der russischen Krone geben, über die Treue dieser Nation in Besorgnisse versetzt zu seyn, und sie, aus diesem Grunde, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts vertreiben zu

wollen. In der Hauptstadt ist bereits der Befehl ergangen, daß sie das Land unverzüglich zu verlassen haben, und man fürchtet, daß auch in den Provinzen ein gleicher Befehl ergehen werde. Eben so glaubt man auch, daß die Franken nicht allein aus der Hauptstadt, sondern auch aus allen andern Städten verwiesen werden dürften.

Der Bosphorus ist gesperrt, kein Schiff unter fremder Flagge darf beladen den Hafen von Konstantinopel verlassen, sondern es muß seine Ladung bei der großen Mauth ausschiffen. In der Verwaltung haben viele Veränderungen statt gefunden; Nahir-Effendi, Kanzler der Handelskammer, ist abgesetzt, Tahir-Pascha verwiesen; einige behaupten, letzterer sey enthauptet worden.

Einem Berichte aus Galatz zufolge, ist in sämmtlichen türkischen Donau-Festungen ein großherrlicher Firman verlesen worden, kraft dessen allen türkischen Soldaten das eigenmächtige Betreten des Gebietes der beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei, unter welchem Vorwande es sey, bei Todesstrafe untersagt wird.

Der Gouverneur Hassan-Pascha in Smyrna, macht seit einigen Tagen militairische Rüstungen. Aus dem Innern treffen beträchtliche Pulverzufuhren ein, und wie es heißt, sollen längs dem Quai, der an das türkische Stadtviertel grenzt, Batterien angelegt werden. Ein Artilleriepark von 20 Kanonen, von schwerem Kaliber, wird aus Konstantinopel erwartet. — Nachrichten aus Syra vom 20. Januar zufolge, war Lord Cochrane einige Tage zuvor auf seiner Goelette von dort abgesegelt, und hatte seinem Neffen eine verschlossene, erst fünf Tage nach seiner Abreise zu eröffnende, Ordre zurückgelassen. Man vermuthet, er werde Griechenland verlassen, und habe in seinem Schreiben die Gründe angegeben, die ihn zu diesem Schritt vermocht. — In Betreff des neuen Embargo's gab der Reis-Effendi die genügendsten Aufschlüsse. Er erklärte, die Pforte bedürfe und wolle keine Garantien, am allerwenigsten aber solche, welche das Eigenthum von Privatleuten, gegen welche sie keine Ursache zu klagen habe, gefährdeten, daß man daher Unrecht habe, wenn man von der Vermuthung ausgehe, sie hege den Plan, fremdes Eigenthum in Beschlag zu nehmen; das plötzliche Absegeln von 3 bis 400 Schiffen würde indeß einen unangenehmen Eindruck auf das Volk gemacht haben. Durch die Maaßregeln, daß man die Firmans nur nach und nach ertheile, wäre jedem Zeit gegeben, wieder zur Besinnung zu kommen und Vertrauen zu fassen.

Paris, vom 14. Februar.

Vorgestern ist Hr. Frias, angestellt bei der hiesigen span. Gesandtschaft, mit Depeschen nach Madrid abgegangen, die auf die nahe Räumung der Halbinsel Bezug haben. Die franz. Truppen in Andalusien werden zur See nach Hause zurückkehren. Der Abzug wird Anfangs April stattfinden.

Man meldet, daß der Unglückliche, der sich vor einigen Jahren für den Sohn Ludwigs XVI. ausgab, und als ein Geisteskranker aus Frankreich verwiesen, zu Luxemburg in Mangel und Elend lebte, kürzlich in den Wellen der Elz (Alzet) den Tod suchte und fand. Sein Familienname ist Persat. Er diente unter den Heeren Napoleons und befand sich im Jahre 1807 im 25sten, sodann im 29sten Jägerregimente zu Pferde. Er wurde später in die Garde versetzt. Ein Schuß durch den Kopf und mehrere Hiebe verwirrten ihm das Gehirn, wozu noch die Kälte auf dem Rückzuge aus Moskau das Ihrige beitrug. Im Jahre 1816 auf halben Sold gesetzt, kehrte er zu seiner Familie zurück und brachte in kurzer Zeit sein bedeutendes älterliches Vermögen auf eine eben so unsinnige, als ausschweifende Weise durch. Im Jahre 1818 folgte er seinem Bruder, der früher Kapitain der Kavallerie war,

nach Amerika, wo dieser für die Freiheit der südlichen Staaten kämpfte. Von da nach Cuba geschickt, wurde er dort auf das Grausamste behandelt, was ihn vollkommen verrückt machte. Er entwischte endlich und kam nach den Vereinigten Staaten, wo er zu Philadelphia eine Proklamation erließ, daß er Dauphin von Frankreich und Sohn Ludwigs XVI. sey. Er kehrte hierauf nach Frankreich zurück, wurde jedoch sogleich verhaftet, indessen, als sein Geisteszustand bald erkannt war, nicht im Gefängniß zurückbehalten, sondern ohne weitere Ahndung aus dem Königreiche verbannt.

Der Moniteur enthält eine Verordnung vom 6. Febr., wonach der Geschäftskreis des Finanzministeriums aus folgenden zehn Verwaltungszweigen bestehen soll: die Verwaltung des öffentlichen Einkommens, die Münz-Verwaltung, die Verwendung der öffentlichen Gelder, die Leitung des Staatsschulden- und des Rechnungswesens, die Entscheidung der Streitfragen in Finanz-Angelegenheiten, das General-Sekretariat, das besondere Sekretariat, das Cassenwesen und die Leitung der zeitigen Geschäfte, als die Entschädigung der Emigranten, und die Entschädigung der ausgewanderten Colonisten von St. Domingo.

London, vom 12. Februar.

Der Courier sagt: „Wir glauben, daß die Gesandten der drei Mächte jetzt in Corfu sich befinden. Man verbreitet, daß sie eine Einladung, nach Konstantinopel zurückzukehren, erhielten. Wir können die Wahrheit dieses Gerüchts nicht verbürgen; indeß glaubt man allgemein, daß die türkische Regierung die Verbündeten hat benachrichtigen lassen, sie wäre geneigter, sich den durch den Vertrag vom 6. Juli aufgestellten Grundsätzen zu nähern. Briefe aus dem Auslande fügen hinzu, daß diese Anzeige durch Vermittelung der östreichischen Regierung gemacht worden sey, welche thätig auf die Erhaltung des Friedens hingearbeitet habe."

Nach Briefen aus Mexico, vom 10ten December, ist von Zinszahlung gar nicht die Rede. Der Pylades ist ohne einen Piaster für Rechnung des Gouvernements abgesegelt. Wie es scheint, werden alle unverheirathete Spanier, sogar die Soldaten, das Land verlassen müssen. Die im Lande bleiben dürfen, müssen sich von den Küsten fern halten. Fünf Tage lang ist das, über diesen Punkt sprechende, Gesetz im Congreß erörtert worden. Garcia war noch immer Finanzminister. — In Columbien ist durch Bolivar die Ruhe wieder hergestellt; Guayaquil hat sich unterworfen und selbst in Cumana haben die Unzufriedenen eine versöhnliche Stimmung gezeigt. Das Gerücht, als habe man von diesem Orte aus den Admiral Laborde eingeladen, mit 3000 Spaniern zu landen, scheint ohne Grund.

„Die gegenwärtige Lage von Großbritanien und Frankreich, bemerkt der Courier, verdient unsere besondere Aufmerksamkeit wegen der zwischen beiden herrschenden großen Aehnlichkeit. Nicht blos ist jedes bemüht, die zwischen den beiden Nationen obwaltende Freundschaft zu befestigen, sondern auch die Staatseinrichtungen der beiden Länder so viel als möglich einander ähnlich zu machen. Die alte Eifersucht ist nicht länger vorhanden. Wir haben bereits auf die bemerkenswerthe Aehnlichkeit der beiden Thronreden aufmerksam gemacht, die höchst verfassungsmäßig lauten, und worin die Monarchen versprechen, sich von Grundsätzen leiten zu lassen, die am besten geeignet seyen, den Ruhm und die Wohlfahrt ihres Landes zu heben. In beiden Ländern erfolgte die Thronrede nach einem Ministerwechsel, und hier wie dort, scheint sie zur Versöhnung der Parteien nicht wenig beigetragen zu haben."

Am 9. ist der Revenge von 78, und der Melville von 74 Kanonen nach Lissabon ab-

gegangen, um Truppen nach England zurückzubringen.

Der Eilbote, welcher die Rede des Königs von Frankreich für das Abendblatt „Sun" nach Boulogne brachte, (ein franz. Courier Namens Thibaut) hat ein bemerkenswerthes Beispiel von Diensteifer gegeben. Ungefähr 20 Lieus von dieser Stadt stürzte sein Pferd und er fiel sich die Schulter aus. Ungeachtet der schrecklichsten Schmerzen stieg er aber wieder auf und setzte seinen Weg eiligst bis Boulogne fort, wiewohl er bei jeder Station von einem Pferde zum andern gehoben werden mußte, indem der Schmerz ihn unfähig machte, sich zu bewegen.

Bei einem, am 11ten in dem Gasthofe zum weißen Roß, ausgebrochenen Feuer, sprang eine junge Frau, die im dritten Stockwerke wohnte, aus dem Fenster und blieb auf der Stelle todt, wogegen ein junges Mädchen von 15 Jahren, welche einen Sprung aus dem vierten Stockwerke wagte, unbeschädigt davon kam. Eine Frau, die in eben diesem Stocke wohnte, kam in den Flammen um, und 18 Personen sind mehr oder weniger beschädigt.

Lord Cochrane ist am 12. auf dem Schooner Unicorn von Griechenland in Portsmouth angekommen.

Rio de Janeiro, vom 6. Decbr.

Stündlich erwartet man das Paketboot Zephyr vom Platafluß mit neuen Friedensvorschlägen. Die Bewohner von Buenos-Ayres und der Banda scheinen jedoch nicht im geringsten geneigt, den Besitz des streitigen Gebiets aus den Händen zu geben. An baarem Gelde ist hier großer Mangel, und in Folge ähnlichen Mangels, waren in Bahia Unruhen entstanden. Es kommen fortwährend Rekruten für die Armee. Vorgestern langten hier 2 Transporte deutscher Soldaten für die Leibgarde an. Haufen von Irländern, Männer und Frauen, die angeblich durch den Obersten C. zu dieser Reise verleitet wurden, ziehen durch die Straßen und betteln um Aufnahme auf engl. Kriegsschiffe. Admiral Brown hat letzthin 6 Wochen bei Rio gekreuzt. Eine brasil. Corvette, Marco, und die Brigg Independentia, Kapt. Morcea, sind kürzlich in der Patagonischen Bucht mit 175 Mann untergegangen.

Madrid, vom 5. Februar.

Da unser Heer, das nur 80000 Mann stark ist (die Milizen mitgerechnet), nach dem Abzuge der Franzosen, wohl nicht genügen möchte, so ist man auf die Errichtung von 6 neuen Regimentern von 18000 Mann bedacht. — Die Aufrührer in Malaga fordern in einer Proklamation sämmtliche Spanier auf, ihre Religion zu vertheidigen und ihren Brüdern in Catalonien zu Hülfe zu eilen.

Der General Vega hat vor Kurzem die Cantonnements der Portugiesen in Aragon besucht, um die letzteren einzuladen, in ihr Vaterland zurückzukehren; nur 130 derselben haben dieser Einladung Folge geleistet. Die übrigen ziehen es vor, den Ausgang der Dinge und das Resultat, welches die Rückkehr des Infanten Don Miguel haben wird, in Spanien ruhig abzuwarten.

Barcellona, vom 6. Februar.

Sobald Bozoms Perpignan verlassen hatte, um nach Spanien zurückzukehren, hatte der General Monet alle seine in Ober-Catalonien befindlichen Truppen in Bewegung gesetzt und diesen Theil des Fürstenthums nach allen Richtungen durchstreifen lassen. Bozoms hielt sich mittlerweile an der äußersten Grenze von Frankreich in einer Meierei verborgen, und erließ von hier aus seine Befehle. Man glaubt, daß ein treuloser Freund ihn ausgeliefert habe.

Lissabon, vom 30. Januar.

Die Feinde der Charte, welche durch die Entdeckung ihrer Umtriebe bei den rechtlichen Leuten allen Credit verloren haben, suchen jetzt Anhänger in den niedrigsten Volksklassen, aber selbst dort finden ihre abgeschmackten Mährchen keinen Glauben.

Aus der Schweiz, vom 14. Febr.

Die lange Verzögerung der Reise des Grafen Capodistrias nach Griechenland und seine Abschweifung nach Malta erklären sich jetzt, wie die allg. Zeit. sagt. Der neue Gouverneur wollte in dem stürmisch bewegten Lande nicht gegen so viele feindlich anstrebende Elemente auftreten, ohne der kräftigen Unterstützung der drei Admirale für seinen Zweck gewiß zu seyn, und selbst eine Waffenmacht zur Seite zu haben, die im Nothfall zur Hülfleistung bereit sey. So sicher gestellt, wollte Graf Capodistrias, an Bord des Warspite, eines englischen Linienschiffes, von einer russischen Fregatte begleitet, und mit der Hoffnung, auch den Admiral Codrington bald bei Aegina zu sehen, am 15. Januar dahin abreisen, und wird vermuthlich dort schon in voller Thätigkeit seyn. Von französischer Seite würde ihm gleiche Begünstigung widerfahren seyn, wenn während seines Aufenthalts in Malta französische Kriegsschiffe daselbst gewesen wären. So ausgestattet, und auch mit einigen Summen versehen, kann sich der Graf gute und schnelle Erfolge bei seinem Auftreten in Aegina versprechen, und sein Charakter, wie seine bisherige Haltung lassen das Schlimmste, was eintreten könnte — Mangel an Festigkeit — nicht besorgen.

Aus den Maingegenden, vom 17. Febr.

Wiener Briefe, welche mit außerordentlicher Gelegenheit in Frankfurt eingetroffen waren, melden, daß die Staatskanzley Berichte von Konstantinopel erhalten habe, welche die sichere Erhaltung des Friedens fast außer allem Zweifel setzen, und daß vielleicht schon bald die Gesandten der Verbündeten nach Konstantinopel zurückkehren dürften, wenn nicht in dem übergebenen Ultimatum Corfu zur Unterzeichnung des Traktats bestimmt wäre, wohin nächstens Türkische Bevollmächtigte abgehen würden. Die Kriegsrüstungen werden dessenungeachtet von Seiten der Türkei fortgesetzt, und zwar mit größter Anstrengung.

Aus den Niederlanden, v. 9. Febr.

Unsere Regierung hat nunmehr die freie Durchfuhr aller Manufakturwaaren, Wollen-, Eisen- und selbst Seidenwaaren nicht ausgenommen, ohne irgend eine Abgabe zugestanden, was für die preußischen Rheinprovinzen und das ganze südliche Deutschland in ihrem überseeischen Verkehr durch die Niederlande von der äußersten Wichtigkeit ist. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Allgem. Zeit. enthält einen französischen Artikel von einem Griechen über den verstorbenen Fürsten Alex. Ypsilanti, der über das Schicksal des ausgezeichneten Mannes manche rührende Auskunft giebt. Er war nur 35 Jahre alt wie er starb, und hatte davon siebentehalb in einem fremden Staate im Kerker geschmachtet. Seine Befreiung wurde von einer andern Macht schon im August vorigen Jahres gefordert, fand aber erst am Ende Novembers, und nur mit der Bedingung statt, daß er nicht die östreichischen Staaten verlasse. Seine Krankheit war eine Erweiterung des Herzens (die häufige Folge lange anhaltenden Kummers), und daraus entstandene Brustwassersucht. (Zus.)

— Nach den Nachrichten, die sich gegenwärtig bei dem statistischen Büreau zu Berlin befinden, und theils auf wirkliche Zählungen der Einwohner, theils auf Berechnung des Flächeninhalts, nach den besten Charten, gründen, enthielt der Preußische Staat am Ende 1804 auf 5679$\frac{1}{7}$ geographische Quadrat-Meilen 9,977,497 Einwohner, also 1757 auf die Quad.-Meile; am Ende des Jahres 1825 aber auf 5040$\frac{1}{4}$ geogr. Q.-M. 12,256,931 Einwohner, also beinahe 2432 auf die Quadrat-Meile.

— Das Geschlecht der Herren v. Ribeaupierre, dem der russische Botschafter bei

der Pforte angehört, stammt aus dem Waadtlande. Sein Großvater wohnte in der Gegend von Prangins, war Advokat und Doctor der Rechte. Dessen Sohn, Vater des Ministers, ging auf eine deutsche Universität, um sich dem gleichen Stande zu widmen. Dort gewann er andre Neigungen; freundschaftliche Verhältnisse bewogen ihn nach Rußland zu gehen und dort in Militairdienste zu treten. Er wurde wohlwollend aufgenommen, zeichnete sich bei verschiedenen Gelegenheiten aus, und erwarb vornehmlich in dem letzten Kriege gegen die Türken großen militairischen Ruf. Er fiel bei der Belagerung von Ismail. (B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Rathe der Stadt Pernau wird hiedurch bekannt gemacht, daß zu der Uebernahme der Reparaturen an den hiesigen Krons-Proviant-Magazin-Gebäuden annoch ein Peretorg am 27sten d. M. Vormittags um 11 Uhr, bei dem hiesigen Vogteigerichte abgehalten werden wird, woselbst denn diejenigen, welche jene Reparaturen zu bewerkstelligen übernehmen wollen, sich einzufinden haben. Pernau-Rathhaus, den 23. Februar 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Bei der hiesigen Bürgergesellschaft wird ein Oekonom verlangt; wer dazu Lust haben sollte, muß sich spätestens in 8 Tagen bei unterzeichnetem Mitvorsteher melden. Pernau, den 23. Februar 1828.

H. G. Schmidt.

Unterzeichnete zeigt Einem hiesigen resp. Publikum hiermit ergebenst an, daß sie die Schuhmacherei als das Fach ihres verstorbenen Mannes fortzusetzen gedenkt, und bittet um gütiges Zutrauen.

Wittwe Schumann.

Ich wohne jetzt im Hause meiner Schwiegermutter, der verwittweten Frau Schumann.

Hanson, Maler-Meister.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von 6½ Octav, von starkem Ton und einer neu erfundenen Mechanik, steht zum Verkauf bey Ammende.

Bei mir stehen mehrere fertige Wagen, mit und ohne Beschlag, zum Verkauf.

Reverentz, Stellmachermeister.

In einem adelichen Hause auf dem Lande, wird eine gute Wirthin verlangt; sollte eine hierzu tüchtige Person, die mit guten Attestaten versehen ist, sich dazu melden wollen, so kann selbiges in der hiesigen Wochenblatts-Expedition geschehen, woselbst sie das Weitere erfährt.

Vom 1sten März an, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Schauer, Klete und Garten zu vermiethen. Daselbst stehen auch zum Verkaufe: ein großer Frachtwagen, wozu sich 7 Räder befinden, wie auch ein kleiner Frachtwagen, beide sind noch im guten Zustande; ein kleiner Schlitten, inwendig mit grauem Tuch ausgeschlagen, nebst einer Wolfsdecke, eine Droschke, ein Eckschrank und 5 Tische, worunter 3 Speisetische sind. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	72	——
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	——
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	——
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	——
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	$68\frac{7}{10}$	——

Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avence.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 10. 1828.

Pernau-sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. März.

Als wieder Einer dahin war.

Im Januar 1828.

So gehn die Guten nach einander schlafen!
Auch Du gingst hin ins große Vaterhaus,
Und ruhst von allen Leiden so Dich trafen,
Du Glücklicher, nach Deiner Arbeit aus.
Wir sehn uns um — der Kreis wird immer enger,
Und manchem wird um's eig'ne Hiersein bänger.....
„Es könnt' an mich wohl auch die Reihe kommen";
— Denkt dieser, und es überläuft ihn kalt —
„Soll's sein," ruft der" so sei mir, Tod, willkommen!
Die Erd' ist ja kein ew'ger Aufenthalt;
Ich fall' in eines guten Gottes Hände,
Mein Ende sei, wie dieses Frommen Ende!
Wohl allen, die — in ihr Geschick ergeben —
Den Tod nicht wünschen, und ihn auch nicht fliehn!
Sie sind die Glücklichsten im Erdenleben,
Und können doch getrost von hinnen ziehn;
Sie rufen, geht's an's Sterben: „Schwestern, Brüder!
Lebt wohl! wir sehn in jener Welt uns wieder!
Es ist ein Großes um die Todesstunde!
Auf jeden Fall ist sie ein ernster Schritt.....
Sie reißt uns öfters aus dem schönsten Bunde;
Wir gehn allein, und nehmen keinen mit.
Der Richter drüben läßt sich nicht bestechen;
Wer wird uns dort vertreten, für uns sprechen? —
„Still!" — ruft der Glaub' — „Er ist, Er ist gefunden,
Der Einzig-Eine, der hier helfen kann!
Ihr kennt den Mann an seinen Todeswunden;
O geht getrost um Hülf' und Schutz Ihn an!
Vergebens alle Messen, alles Beten,
Wenn diese Wunden Euch nicht dort vertreten!"
„Im Himmel und auf Erden ist sonst keiner;
Zu Ihm, zu Ihm in eurer letzten Noth!
Der Mittler und der Richter ist nur Einer,*)
Und Der hat Euch geliebt bis in den Tod;
Wenn eure Weisen euch im Stiche lassen,
Umfaßt sein Kreutz — und ihr könnt sanft erblassen!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

*) Math. 25, v. 31 — 46.

Inländische Nachricht.

Rescript Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, an den Heereshetman des Uralheeres, Generalmajor Borodin.

David Martjanowitsch! Ich danke Ihnen und dem Ihnen anvertrauten tapfern Uralheere, für den dargebrachten Glückwunsch, zu der Allergnädigsten Ernennung Meiner als Hetman sämmtlicher Kosakenheere. Die Jahre berechtigen Meine Person noch nicht zu diesem Titel, den der Kaiser und Herr, Mein vielgeliebter Vater, aus besonderm Wohlwollen für die Kosaken, Mir verliehen hat. Ich werde Mich jetzt bestreben, dieses Mir kostbare Vorrecht zu erwerben. Wenn aber die Zeit kommt, dann bin Ich versichert, werden die tapfern Kosakenheere, die durch ihre Liebe für Thron und Vaterland so ausgezeichnet sind, Mir behülflich seyn, vereint mit ihnen den Beifall des Kaisers und Rußlands zu verdienen.

Mit dem Gefühle wahrhafter Achtung verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger, Eigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 23. Januar 1828. Alexander. (Provbl.)

Ausländische Nachrichten.

Corfu, vom 5. Februar.

Ein, am 28. v. M., zu Zante nach einer siebentägigen Fahrt aus Syra eingelaufener Kauffahrer hat die Nachricht überbracht, daß bei einem heftigen Sturme, der im Archipelagus wüthete, zehn Handelsfahrzeuge zu Grunde gegangen, und Lord Cochrane's Brigg bei Scio an das Land geworfen worden sey. Am 31sten v. M. war das griech. Dampfschiff Karteria, welches in der letzten Zeit in den Gewässern von Patras gekreuzt hatte, zu Zante eingelaufen.

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Nach Verlesung des Hattischerifs in allen Moscheen, trat sogleich die Sperrung der Dardanellen für alle Schiffe der christlichen Mächte ein. Ueberall werden Rüstungen gemacht; auf der Asiatischen Seite wird für etwanige Fälle ein befestigter Pallast erbaut, wohin sich der Sultan begeben kann. Nach Adrianopel gehen fortwährend Truppen ab, und die Versendung kaiserl. Effekten ebendahin, scheint das frühere Gerücht zu bestätigen, daß der Sultan sich selbst dahin begeben werde. Die Verfolgungen gegen Griechen und Armenier dauern fort. Hrn. v. Ottenfels Bemühungen sind vergeblich. In Pera und Galata sind alle katholisch-armenischen und römisch-katholischen Kirchen geschlossen. Die Verfolgungen dauern fort, mehr als 12,000 unirte Armenier haben seit den letzten 14 Tagen die Stadt verlassen, oder sind nach Asien verwiesen. Die angesehensten Personen dieser Confession wetteifern um den Ruhm für ihren Glauben zu leiden. Viele dieser Unglücklichen sollen sich nach Odessa geflüchtet, und daselbst eine gute Aufnahme gefunden haben. Die reichsten Primaten unter den Armeniern, 12 an der Zahl, sind verhaftet. Die in der Hauptstadt versammelt gewesenen Ayans (Notablen) der Provinzen schicken sich zur Rückkehr in ihre Heimath an. Ehe sie abgehen, werden sie einzeln zum Sultan geführt, der sie, unter Hinweisung auf den Hattischerif vom 18. December, persönlich ermuntert, die Vollziehung der darin enthaltenen Befehle zu betreiben. Mehreren derselben schenkte er kostbare Waffen, mit der Ermahnung, sie zur Vertheidigung des Islams zu verwenden.

Aus Smyrna meldet die Allg. Zeitung, daß die Lage der Dinge für die fränkischen Einwohner immer kritischer werde. Proscriptionslisten, Confiskationen und Hinrichtungen scheinen für alle diejenigen aufbewahrt zu seyn, die Vermögen besitzen,

und sich und ihre Habe nicht bei Zeiten in Sicherheit zu bringen wußten. Auch ist bereits eine freiwillige Auswanderung eingetreten, besonders entfernen sich die ansäßigen Jonier. Man behauptete am 19. Januar in Smyrna, das Schloß von Scio könne sich, aus Mangel an Wasser, nicht acht Tage mehr halten, und die Gegenwart des bekannten Canaris trägt dazu bei, daß die zum Entsatz in Mitylene ausgerüstete Expedition nichts ausrichtet. Die türkisch-ägyptische Flotte, welche von Navarin nach Alexandrien zurückgekehrt ist, soll mehr als 6000 Griechen als Sclaven mit fortgeführt haben. Dies bestätigt auch ein Schreiben aus Alexandrien. Die Flotte hatte übrigens unterweges einen starken Sturm auszuhalten, und bei der Landung am 27. Decbr. fehlten ein Linienschiff und 2 Fregatten. Nach Eingang der Nachricht, daß Tahir Pascha Scio entsetzen wolle, eilte der Admiral de Rigny mit einer franz. und einer russ. Fregatte nach Mitylene, um einem zu besorgenden Blutbade vorzubeugen. Als er den Commodore Hamilton aufforderte, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen, erklärte dieser, „seine Instruktion ginge nicht so weit," was großes Aufsehn machte. — Aus Corfu hat man die Nachricht, daß Graf Capodistrias in Aegina angekommen sey, und die Alliirten drei Kriegsschiffe auf sechs Monate zu seiner Verfügung gestellt hätten.

Vom 27sten. Nach den harten Maaßregeln gegen die Franken, die schon gemeldet wurden, erschien am 12ten d. ein Firman, vermöge dessen 27,000 katholische Armenier Pera und Galata verlassen sollten. Dieser Befehl wurde mit aller Strenge vollzogen. Auf Verwendung des österr. Internuntius Hrn. v. Ottenfels und der armenischen Primaten, erhielten nur die Blinden, Greise von 70 bis 80 Jahren und im achten Monate schwangere Frauen Erlaubniß zu bleiben. Nun begann, so zu sagen, eine Völkerwanderung. Aus Pera und Galata wurden Tausende der unglücklichen Armenier zu Schiffe gebracht, und man sah die Väter, ihre Kinder in Körben auf Stangen tragend, dem Ufer zueilen, sogar ein österr. Beamter mußte, weil er Armenier war, die Stadt verlassen. Der niederl. Gesandte vertheilte eine bedeutende Summe Geld unter die Unglücklichen, um ihre ersten Bedürfnisse zu bestreiten. Die Verbannten warfen sich auf die Kniee und segneten ihren Wohlthäter, seinen Monarchen und seine Nation.

Vom 4 Febr. Durch einen an den armenischen Patriarchen erlassenen Hatticherif werden alle katholisch-armenischen Priester, welche sich hier befinden, auf ewige Zeiten aus dem Türkischen Reiche verbannt. Die Zahl derselben beläuft sich auf zwei und vierzig. Es sind ihnen nur 5 Tage zur Besorgung ihrer Angelegenheiten gestattet worden, und am 6ten müssen sie sich am Bord des Schiffes befinden, welches sie zu ihrer Ueberfahrt nach Italien gemiethet haben. Den in dem frühern Exil der Angorioten und anderer Katholiken mitbegriffenen Priestern, steht vielleicht noch ein schlimmeres Schicksal bevor, welches man aus der plötzlichen Abfertigung dreier Befehle des Sultans und des Patriarchen nach Asien, durch Commissarien, schließen will. Es heißt, daß binnen Kurzem alle, aus Trapezunt und Erzerum ursprüngliche, Griechen und Armenier ebenfalls werden nach Asien verwiesen werden, und daß sich die Absicht der Pforte, die Bevölkerung der Hauptstadt möglichst in eine reintürkische umzuschaffen, mit jedem Tage deutlicher verriethe. Ein Plan, die von den Armeniern verlassenen Häuser in Kasernen zu verwandeln, soll aufgegeben seyn, dagegen sollen diese Häuser meistbietend verkauft werden, und nur von Muselmännern erstanden und bewohnt werden dürfen.

Türkische Grenze, vom 13. Februar.

Hr. v. Minciaky, k. russ. Consul in Bucharest, welcher durch den Clerus der kathol.

Armenier von den gegen sie angewendeten harten Maaßregeln benachrichtigt wurde, hat einen Courier nach St. Petersburg abgefertigt, um seinen Hof von diesem Vorfalle zu unterrichten. Viele armenische Kaufleute in Bucharest, die mit ihren Glaubensbrüdern zu Konstantinopel in Handelsverbindungen standen, haben ihre Zahlungen einstellen müssen. — Laut einer Bekanntmachung des Gouverneurs zu Odessa vom 9ten Febr. ist die Ausfuhr von Waizen verboten worden, wodurch nun an diesem Platze alle Geschäfte gänzlich gehemmt sind, während man bisher sich noch immer der österr. Schiffe zu Verladungen bediente. Die russ. Krone beabsichtigt alle in dem Hafen von Odessa liegende Fahrzeuge, ungefähr 70 an der Zahl, für ihre Rechnung als Transportschiffe zu befrachten; ein englisches ist bereits à 15 Schill. pr. Tonne für jeden Monat engagirt.

Man vermuthet, daß sich der engl. und russ. Botschafter veranlaßt gefühlt haben, Corfu mit Malta als Aufenthaltsort zu vertauschen, und daß dieses die Ursache ihrer Abreise von Corfu seyn möchte. — Graf Capodistrias wird auf seiner Reise nach Aegina von mehreren Gelehrten und Offizieren begleitet; man fürchtet jedoch, daß die Plane des Grafen nicht ganz in Erfüllung gehen dürften, da er nur mit wenigen Fonds, höchstens in 8000 Pfund bestehend, versehen seyn soll. Der Graf v. Heyden, bis dahin in Malta, hatte in der 2ten Woche des Januars einen Courier erhalten, und es heißt, daß die bei Malta stationirte russ. Eskadre nach Corfu gehen werde.

Die Reise des Lord Ober-Commissairs der jonischen Inseln nach Zante, hat einen doppelten Zweck, nämlich: um die dortigen Militairanstalten in Augenschein zu nehmen, und sodann auch Verfügungen zu treffen, daß die von Zante aus gesetzwidrig nach Morea stattfindenden Getreideverladungen unterbleiben. Man glaubt auch, daß er mit Ibrahim, wegen der Räumung Morea's, in Unterhandlung treten werde. Ibrahim Pascha, der noch mit 10000 Mann regulärer Truppen auf Morea ist, und sein Hauptquartier in Modon hat, scheint großen Mangel an Lebensmitteln zu leiden, und muß den Lieferanten bedeutenden Gewinn zusichern, da sich deren bei dem Verbote, die ägyptische Armee von den jonischen Inseln aus zu verpflegen, doch noch viele dazu verstehn. Mehrere türk. Schiffe, von jonischen Lootsen geführt, wollten sogar bei Corfu vor Anker gehn, wahrscheinlich um Mehl und Früchte zu laden; die Lokalbehörde ließ ihnen aber andeuten, daß sie sich augenblicklich zu entfernen hätten, wenn sie sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen wollten, worauf sie, mit Zurücklassung der Lootsen, nach Süden steuerten. Die Griechen blokiren sowohl die Häfen von Modon und Navarin, als auch den von Patras. Nach Allem, was man hört, soll ein bedeutendes griech. Corps bei Tripolizza stehen, und nur die günstigere Jahreszeit erwarten, um zu agiren. Der General Church soll Missolonghi genommen haben.

Paris, vom 20. Februar.

Gestern wurde an der Börse erzählt, der russ. Gesandte habe das russ. Manifest, das eine Antwort des türkischen sey, erhalten. Die Gazette erklärt dies Gerücht für ungegründet. — „Jedermann, sagt der Moniteur, ist über das unerwartete Manifest der Pforte erstaunt. Man kann sich das Erstaunen denken, das es bei dem diplomatischen Corps in Pera, und namentlich bei den Gesandten von Oesterreich und Preußen verursacht haben muß, die noch den Tag zuvor aufs beharrlichste und angelegentlichste gegen den widerwärtigen Eigensinn der Pforte ankämpften. Der Internuntius, der seine Bemühungen damals noch fortsetzte, wurde, wie jedermann, offenbar von den erkünstelten Zusicherungen getäuscht, welche die Pforte geflissentlich gespendet zu haben, sich jetzt rühmt. Man hatte von der

Mitwirkung zweier Mächte, die von dem Traktat getrennt sind, ohne über seinen Hauptzweck abweichender Meinung zu seyn, bereits einen glücklichen Erfolg erwartet, und begreift daher nicht, was die Pforte zur Abweisung jener freimüthigen und heilsamen Vermittelung hat vermögen können."

Die Gazette meint, daß noch nicht alle Hoffnung aufzugeben sey. Neue Schritte des österreichischen Cabinetts und die Einschließung der Dardanellen durch die drei alliirten Geschwader, werden den Divan wohl zur Einsicht bringen, daß er gegen die fünf großen Mächte von Europa nichts ausrichten könne.

Die Gazette hat aus Wien (unterm 13.) die Nachricht erhalten, daß Oesterreich nach der engl. Ministerialveränderung Schritte in Konstantinopel gethan, von denen man für den allgemeinen Frieden den besten Erfolg erwartet. Alle bisherige Nachrichten aus Konstantinopel sind älter als diese Vermittelung.

Der Montieur enthält Folgendes: „Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Januar. Die Pforte hat unerwartet ihre Sprache und ihr Benehmen geändert. Am 5. Januar erschienen drei Proscriptionslisten, die Namen von 102 Franzosen, 120 Engländern und 85 Russen enthaltend, welche binnen 3 Tagen die Staaten des Großherrn räumen müssen. Alle Gegenvorstellungen sind fruchtlos geblieben. Das Manifest der Pforte gegen die Ungläubigen und namentlich gegen die Russen, ist ein Aufruf an den Fanatismus des Volkes. Auch die Armenier werden verfolgt; die meisten Banquiers sind nach Angora transportirt. Der k. preuß. Minister hat von seinem Hofe die Weisung, ganz übereinstimmend mit dem österr. Minister zu handeln, in der natürlichen Voraussetzung, daß die Unterhandlungen, um das Ziel der Intervention zu erreichen, ihren Fortgang haben. Das Betragen der Pforte ist unerklärlich; man weiß nicht, wie sie, ohne irgend eine Anregung von Seiten der Alliirten, plötzlich ihre Versprechungen, die Unterthanen der drei Mächte zu schützen, hat vergessen können. Kein Mensch, weder in Konstantinopel noch in Europa, zweifelt, daß dies nur dazu beitragen werde, das Bündniß noch enger zu knüpfen. Die Thorheiten der Pforte entstehen aus dem alten Irrthume ihrer Diplomatie, die nur auf die Uneinigkeit der Mächte spekulirt. Sie wird ohne Zweifel nachgeben, wenn sie ihren Irrthum eingesehen haben wird. Dieselbe Harmonie, die sich unter den Mächten bei den Verhandlungen gezeigt hat, wird sich auch in den Zwangsmaaßregeln offenbaren, welche die Ereignisse nöthig machen dürften, um dem Ziele nachzukommen, das nie ein anderes seyn wird, als die Beruhigung von Griechenland, das Aufhören der Seeräuberei im Archipelagus und der Bestand des europ. Gleichgewichts."

Man glaubt, daß die Nationalgarde wieder errichtet werden soll.

London, vom 16. Februar.

Die Ursache der Rückkehr von Lord Cochrane ist, den Times nach, die, daß die Griechen in ihrem Kampfe mit den Türken seiner Unterstützung nicht mehr bedürfen. Er hat die Meinung geäußert, daß die Folgen der Schlacht bei Navarino so entscheidend sind, daß alles Uebrige durch Unterhandlungen stattfinden könne. Der Lord scheint vollkommen gesund zu seyn, aber sehr gealtert zu haben.

Verluste der engl. Kauffahrteischiffe während des vorigen Jahres: 270 Fahrzeuge sind gescheitert; 595 gestrandet, worunter aber 398 wieder flott gemacht wurden; 50 gesunken; 35 auf der See in Stich gelassen; von 31 weiß man nicht was aus ihnen geworden; 12 unbrauchbar geworden; 6 verbrannt; 5 umgeschlagen; 5 durch Aneinanderfahren gesunken; 35 gekapert, worunter jedoch 13 wiedergenommen und 11 bezahlt worden; 41 wurden von Corsaren oder griech. Seeräubern geplündert.

Der Pylades bringt Nachrichten aus Havanna bis zum 15. Januar, wo der unruhige Zustand in Mexiko die Vorstellung begünstigt zu haben scheint, daß mit Hülfe der span. Truppen, die sich in Cuba gesammelt, in einer nicht fernen Zeit ein Versuch gemacht werden dürfte, jenes Land wieder mit Spanien zu vereinigen.

In der Gegend des Hauses des berühmten Londoner Wundarztes Abernethy wurde vor einiger Zeit das Pflaster ausgebessert. Die Steine, welche man dazu brauchte, waren zufällig nicht weit von seiner Thür aufgehäuft worden; er fuhr deswegen einen irrländischen Pflasterer, der in der Nähe war, heftig an und fragte ihn, warum er die Steine gerade vor seine Thür gebracht hätte, wo täglich so viele Kutschen hielten. Der Mann antwortete: irgendwo müßten sie doch hingelegt werden, bis die Straße fertig sey. Der Doctor: „Das mag seyn, nur nicht hieher.“ Der Irrländer fragte hierauf, mit einiger Verlegenheit, wo er sie denn hinthun könne? worauf Abernethy ärgerlich antwortete: „Ei, in die Hölle, und geht zum Teufel!“ Der Irrländer war indeß bald mit der Antwort fertig. „Ich glaube Herr,“ sagte er, „daß ich besser daran thue, ich bringe sie in den Himmel, denn da liegen sie Ihnen gewiß nicht im Wege!“

Am Sonnabende war Cabinettsrath im auswärtigen Amte. An demselben Tage übergab der Herzog v. Wellington feierlich den Truppenbefehl an Lord Hill.

Der Marquis von Anglesea wird nach Dublin abreisen, um seinen Posten als Vicekönig v. Irland zu übernehmen.

Ein Abendblatt theilt folgenden Brief des Lord Cochrane mit: „Da ich in den Zeitungen verschiedene grundlose Vermuthungen über die Veranlassung meiner Ankunft hieselbst bemerkt habe, so halte ich es für nöthig, öffentlich bekannt zu machen, wie dies auch der Sache der Menschlichkeit keinen Schaden bringen kann, daß Griechenlands sehnlichster und hauptsächlichster Wunsch die Erhaltung von Mitteln ist, die Seeräuberei zu unterdrücken, womit zahlreiche Raubböte jetzt den Archipelagus beunruhigen. Dieser Wunsch ist die Erwiederung der guten Dienste, welche von den neutralen Mächten geleistet sind, aber vermittelst Segelschiffe nicht erfüllt werden können. Wirklich kann unter den obwaltenden Umständen kein anderes See-Unternehmen von Griechenland unternommen werden. Wenn indessen die großen friedenstiftenden Mächte diese Mittel ergreifen wollten, so würden alle vorhandene Uebel mit einem Male aufhören, und ihr glorreicher Zweck erfüllt werden.“ — Eins von den für Lord Cochrane bestimmten Dampfböten war nur 2 Tage vor der Abreise des Lords angekommen, so daß es ihm nichts nützen konnte.

Madrid, vom 11. Februar.

Die Regierung hat Nachricht bekommen, daß mehrere Personen in Gibraltar angelangt sind, die wahrscheinlich sehr verdächtig seyn müssen, da man sogleich nach den Küsten der Umgegend Befehle geschickt hat, auf der Hut zu seyn. Auch hat ein Regiment Ordre erhalten, sich in Eilmärschen nach dem Lager von St. Roch zu begeben.

(B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Auswärtige Blätter theilen jetzt den Hattischerif der Pforte an alle Beamte des Reiches mit: ein höchst merkwürdiges Monument der Rohheit und des blutdürstigen Unsinns. Er fängt mit der Erklärung an: „wie alle Mahometaner die natürlichen Feinde (Was muß der Verfasser für Begriffe von der Natur haben!) aller Ungläubigen, sind alle Christen die natürlichen Feinde der Türken.“ Da ist also der Gesichtspunkt deutlich von den Türken selbst ausgesprochen, aus dem das christliche Europa jene Barbarenhorde ansehen muß, wenn es nicht einst Sklave desselben werden will. Aber als was mögen die Türken selbst die-

jenigen Christen betrachten, die jene bisher lobten, vertheidigten, sogar gegen Christen unterstützten? Das möge ihr Gefühl ihnen sagen. Wenigstens als höchst unnatürliche Wesen. — Dasselbe Aktenstück erklärt auch unverhohlen, die Pforte habe bisher durch alle Unterhandlungen nur Zeit zu gewinnen gesucht, um sich zu rüsten, und werde nie in die Freilassung der Griechen willigen. — Die Pforte, erbittert über die Beweise von Anhänglichkeit, welche die Armenier in Persien gegen Rußland zeigten, will, scheint es, alle Armenier aus ihrem Reiche vertreiben. Was sie denn endlich mit den menschenleeren Ländern anfangen will? Die Verwendung der Christenheit für die Armenier wird bald eben so nothwendig seyn, als für die Griechen. (Zusch.)

— Paris. Personen, die wohl unterrichtet zu seyn glauben, versichern, die Gesandten, Herren v. Ribeaupierre und Stratford-Canning, hätten Corfu in den ersten Tagen dieses Monats verlassen, ohne den Grafen Guilleminot zu erwarten; der erstere habe sich nach Triest, der andere nach England begeben. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Oeconomen Rimann gehörige, sechs Werste von der Stadt, am Seestrande, belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Appertinentien, Rimannshoff genannt, in den auf den 6ten, 7ten und 8ten März 1828 anstehenden Torgen und dem auf den 9ten ejusd. mens. et a. anberaumten Peretorge zum öffentlichen Ausbot gestellt und am 8ten März a. fut. zugleich auch das zu diesem Nachlasse gehörige, noch unverkauft gebliebene, Boot, die Fischernetze und die neue Buden-Einrichtung öffentlich versteigert werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an genannten Tagen zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einfinden, in Betreff des Immobilis Bedingungen anhören, Bot und Ueberbot verlautbaren und sich bei annehmbarem Bote mit dem Glockenschlage 4 entweder im letzten Torge, oder doch im möglichen Peretorge des Zuschlages gewiß zu halten; anlangend die öffentliche Versteigerung des noch nicht verkauften Mobiliars, so haben die darauf Bietenden sich mit der sofortigen Zahlung des Meistbots zu versehen. Pernau, den 15. Decbr. 1827.

Nr. 408. In fidem
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Ich werde am nächsten Sonntage, den 4. März, in dem Saale der Mussengesellschaft

eine musikalische Unterhaltung,

welche besonders in Chorgesang bestehen wird, geben, wozu ich hierdurch vorläufig Musikfreunde sowol, als auch Alle, die an meiner Lage gütigen Antheil uehmen, ergebenst einlade. Das Nähere in einer besondern Musikanzeige.

Th. E. Kriese.

Da das Stadt-Patrimonial-Gut Willofer, mit Ostern d. J. aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, an den Meistbiethenden aufs Neue wieder verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot die Termine auf den 5ten, 8ten und 10ten März d. J. sind anberaumt worden; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche vorbesagtes Gut Willofer, von Ostern 1828 bis dahin 1834, mithin auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, spätestens einige Tage vor dem ersten Licitations-Termin, ihre desfalls zu leistende Caution, zur Beprüfung einzureichen und gleichzeitig den zum Grunde liegenden Arrende-Contract

bei dem Cassa-Notairen Sarnighausen zu inspiciren, um daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen; so dann aber an besagten Tagen, nämlich: am 5ten, 8ten und 10ten März d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, auf hinreichende Sicherheit und Caution, die besagte Arrende des Gutes Willofer, werde verliehen werden, wo, bei einem annehmlichen Bot, der Zuschlag, nach dem Schlage zwölf Uhr, geschehen soll. Pernau-Rathhaus, den 2. Febr. 1828.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Demnach bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, zu Ostern d. J. die Stadt-Postirung aus der Pacht fällt, und fernerweitig auf drei nacheinander folgende Jahre verarrendiret werden soll; so sind zum desfalsigen öffentlichen Ausbot die Termine auf den 12ten, 15ten und 17ten März d. J. festgesetzt worden, bei welcher Gelegenheit auch das Ausfahren des Unraths von den öffentlichen Plätzen und Anfahren der Bau-Materialien, wohin solche erforderlich sind; imgleichen die Besorgung der nächtlichen Reinigung aus Stadt-Häusern, fernerweitig auf andere drei Jahre ausgeboten werden soll. Es wird demnach solches hierdurch bekannt gemacht, und haben deshalb alle diejenigen, welche sowohl die hiesige Stadt-Postirung, als das Ausfahren des Unraths von den Stadt-Häusern, nebst An- und Abfahren aller Bau-Materialien und was dahin gehöret, und endlich die nächtliche Reinigung der Stadt-Häuser und Plätze auf nachfolgende drei Jahre, von Ostern d. J. an, bis Ostern 1831 zu übernehmen willens sind, an gedachten Tagen, nämlich: am 12, 15. und 17. März d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die besagten Podrädde, auf hinlängliche Bürgschaft, nach Befinden der Umstände, werden verliehen werden. Die desfalsigen Arrende-Contracte, sind einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen einzusehen, und daraus die Pachtbedingungen zu entnehmen. Pernau-Rathhaus, den 2ten Februar 1828 H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Unterzeichnete zeigt Einem hiesigen resp. Publikum hiermit ergebenst an, daß sie die Schuhmacherei als das Fach ihres verstorbenen Mannes fortzusetzen gedenkt, und bittet um gütiges Zutrauen.

Wittwe Schumann.

Ich wohne jetzt im Hause meiner Schwiegermutter, der verwittweten Frau Schumann.

Hanson, Maler-Meister.

Bei mir stehen mehrere fertige Wagen mit und ohne Beschlag, zum Verkauf.

Leverentz, Stellmachermeister.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240	Rbl.
1 —	Roggen	170 a 175	—
1 —	Gerste, grobe	130 ——	—
1 —	Land-Gerste	115 a 120	—
1 —	Hafer	90 a 96	—
1 —	Malz	130 a 140	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	24 a 25	—

In dem Gedichte „Endlich" No. 52 des vorigjährigen Wochenblatts bittet man als Berichtigung Zeile 11 zu lesen:

„Der Pharao auf Stambuls Throne"

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 11. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 10. März.

Inländische Nachrichten.

Auszug eines Artikels aus dem Journal de St. Petersbourg, in Folge des am 20. December 1827 aus Konstantinopel erlassenen Hattischerif's.

Indem der Sultan den Religions-Eifer aller Muselmänner gegen Rußland erweckt, Rußland für einen geschwornen Feind aller Anhänger Mahomed's zu erkennen giebt, alle benachbarten Völker unserer orientalischen Länder zu den Waffen ruft, und die zahlreichen Unterthanen des Kaisers, welche unter dem Schutze Unserer Gesetze dem Islam unterworfen sind, zu empören sucht; indem er Uns die Auswiegelung der Griechen, und den Vorsatz der Vernichtung des ganzen Ottomannischen Reichs zuschreibt, benachrichtigt er die alliirten Höfe, daß sein einziger Zweck war, Zeit zu gewinnen, und mit den Waffen in der Hand den stattabenden Friedens-Anträgen mit Griechenland zu antworten. Noch mehr: der Sultan erklärt durch dasselbe Manifest den Vertrag, zwischen Rußland und der Pforte, als gänzlich vernichtet, indem er versichert, den Akermannschen-Frieden niemals für gültig anerkannt zu haben, und daß er denselben geschlossen, mit der Absicht, ihn nicht zu halten.

Der Divan von Konstantinopel hat auch vor und nach diesem Manifest nicht aufgehört, öffentlich diese Traktate, über welche er jetzt seine wahren Gesinnungen bekannt gemacht hat, zu brechen.

Unsere südlichen Provinzen sehen ihren Handel gänzlich gesperrt. Unsere Schiffe sind in Konstantinopel angehalten und ihrer Ladungen beraubt; endlich sind Unsere Unterthanen gezwungen worden, das Ottomannische Reich, im Laufe von 14 Tagen, zu verlassen, oder Rayas zu werden, und alles, was dieses mit sich bringt zu ertragen.

Die Ungerechtigkeiten, welche die Pforte uns zufügt, erfordern schnelle und vollkommene Genugthuung, und Rußland wird, mit Hülfe des Allmächtigen, diese unumgängliche Genugthuung zu erlangen wissen, den Handel des Schwarzen-Meeres wieder eröffnen, die Pforte zwingen, die Gültig-

keit der Traktaten anzuerkennen, und den beleidigten Unterthanen Rußlands Alles zu ersetzen, was sie zu fordern ein Recht haben.

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Die am 15ten und 17ten hier eingelaufenen Nachrichten aus Persien, erfüllten leider! die Hoffnungen des Friedens nicht. In den abgeschlossenen Friedens-Artikeln war festgesetzt, das die russischen Truppen, sobald die Entschädigungs-Summe gezahlt war, sich hinter den Araxes zurückziehen sollten. Schon waren die Fonds zur Abzahlung auf dem Wege nach Tabriz, als ein neuer Abgeordneter des Schach's eintraf und erklärte, wenn die russische Armee nicht sogleich zurückginge, der Schach die schon von ihm angenommenen Artikel nicht bestätigen und keine Entschädigung bezahlen werde. Dieser Beschluß ließ nur Eine Antwort zu. General Paßkewitsch erklärte die Unterhandlungen für abgebrochen, und fing die kriegerischen Operationen wieder an. — Abbas Mirza war höchst bestürzt über den Entschluß seines Vaters, den man dem Ehrgeiz eines seiner Brüder, der nach dem Throne strebt, und den Hülfsversprechungen einer andern Asiatischen Macht zuschreibt. Man hofft indeß, daß der Schach seinen Entschluß noch ändern werde. Der Abgeordnete kehrte eilend nach Teheran zurück, um ihn dazu zu bewegen. — Nachrichten aus Teheran selbst, vom 8. Februar, melden auch wirklich, daß der Schach den Werth der Entschädigungssumme nach Kazbin abgesandt habe, und daß die Furcht vor den Fortschritten unserer Truppen, alle Hindernisse der Natifikation besiegen würden. (Zusch.)

Odessa, vom 12. Februar.

Die seit einigen Tagen hier eingetretene große Kälte hat bei der Südarmee mehrere Veränderungen in der Dislokation veranlaßt. Zwei Infanterie-Divisionen haben eine retrograde Bewegung gemacht, um in bequemeren Kantonnirungen untergebracht zu werden. Mit großer Spannung sieht man den nächsten Nachrichten aus Petersburg entgegen, wo nun nicht allein die neuen Anordnungen der Pforte, die hauptsächlich gegen unsern Handel gerichtet sind, sondern auch der merkwürdige Aufruf des Großherrn an alle Muselmänner bekannt seyn müssen. Hier glaubt fast Jedermann, daß die diplomatischen Verhandlungen zu Konstantinopel ihr Ende erreicht haben, und daß unsere Armee sich in Kurzem in Marsch setzen wird. — Die nach Kiew beorderten Garden sollen Befehl erhalten haben, nach Bessarabien aufzubrechen." — Es wird hier für die unglücklichen Christen gesammelt, die seit Kurzem zu Konstantinopel Opfer des Religionshasses geworden sind.

Ausländische Nachrichten.

Corfu, vom 2. Februar.

Seit 14 Tagen sind große Unruhen im Süden von Epirus entstanden, und der Seraskier Reschid Pascha hält Ostgriechenland immer noch besetzt. Veli Bey hat seinen Zug gegen den General Church aufgegeben, und ist nach Prevesa zurückgegangen; er fürchtete ein Complott, wodurch die Griechen wieder Meister dieser Festung werden könnten, welche das Bollwerk von Epirus ist. Türkische Lieferanten mit Papieren, von Reschid Pascha's Sohne unterzeichnet, versehen, haben in der Chamuria (dem alten Chimerium) das vorräthige Getreide in Güte oder mit Gewalt wegnehmen wollen. Da indeß ein großer Theil der Ebenen dieser fruchtbaren Provinz angesehenen Familien in Albanien gehört, so haben die Chamurioten von ihren Häuptlingen Befehl erhalten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Man hält diese Leute für die tapfersten in Epirus, nach den Sulioten. Das Gefecht hat also begonnen zwischen den Bevollmächtigten der Regierung und den Landeseinwohnern, die albanesischen Stämme haben Antheil daran ge-

nommen und so ist denn der ganze Süden von Epirus unter Waffen.

Türkische Grenze, vom 23. Februar.

Handelsbriefe aus Alexandrien wollen behaupten, der Großsultan habe dem Pascha von Aegypten den Befehl über alle Truppen in Asien anvertraut, und ihm die längst gewünschte Stelle eines Statthalters von Syrien übertragen. Auch sollte, nach denselben Briefen, Ibrahim Pascha den Oberbefehl über alle Truppen in Rumelien erhalten. Die Truppenanzahl, die man in Asien aufstellen wird, heißt es, dürfte sich auf 200,000 Mann belaufen, und die in Europa nicht geringer seyn.

Nach übereinstimmenden Berichten aus den Fürstenthümern, herrscht dort große Unruhe wegen der bevorstehenden Ereignisse. Man fürchtet täglich einen Einmarsch der Russen, die seit drei Wochen mit Ungeduld den Befehl zum Uebergang des Pruths erwarten. Von türkischer Seite ist es zwar den Soldaten auf's Strengste verboten, die Donau zu überschreiten; allein die Beschli Agas durchziehen die Fürstenthümer, und requiriren alle Pferde, die sie erreichen können. In der Moldau wurden gegen 4000 weggeführt. — Nach Berichten aus Kiew, vom 7. d. Mts., befand sich das große Hauptquartier der russischen Hauptarmee damals noch dort, allein es erwartete ebenfalls den Befehl zum Vorrücken. — Nachrichten aus Bessarabien zufolge, machten sich unter den, in dieser Provinz kantonnirenden, russischen Truppen neuerdings starke Bewegungen bemerklich. Es sollen abermals bedeutende Verstärkungen eingetroffen seyn, sowohl am Pruth, als an der Niederdonau, stehen die Korps dicht gedrängt beisammen und scheinen von einem Tage zum andern den Befehl zum Uebergang zu erwarten. Es wollte sogar verlauten, daß dieser zwischen dem 1. und 7. März (in der Nacht zum 6. März 1821 ging auch der verstorbene Fürst Alex. Ypsilanti über den Pruth) mit Bestimmtheit erfolgen dürfte, falls bis zu diesem Zeitpunkte nicht Gegenbefehle ertheilt würden. — Privatbriefe aus Bucharest melden, daß man daselbst in großer Besorgniß lebe über ein Corps türkischer Kavallerie, das von Calarachi aus, binnen einigen Stunden diese Stadt überfallen, und die Einwohner, als Gefangene, nach dem gegenseitigen Donauufer abführen könne. Die Behörden haben den Einwohnern erlaubt, ihre besten Habseligkeiten nach Siebenbürgen schaffen zu dürfen, jedoch wurde noch Niemanden gestattet, das Land zu verlassen. Seit einigen Tagen wird jeden Abend Rath gehalten, abwechselnd bei dem Fürsten und bei dem Metropolitan. Die Bojaren sind Tag und Nacht auf der Huth, um nöthigenfalls sich retten zu können. Es ist immer sehr beunruhigend, daß das Volk entwaffnet ist, da die, bei dem ersten Einrücken der Türken in die Fürstenthümer, weggenommenen Waffen nicht wieder zurückgegeben worden sind. — Die Lage der Dinge jenseits der Donau ist viel schlimmer, deshalb auch seit einigen Tagen zwei griechische und eine bulgarische Kaufmanns-Familie von Adrianopel in Bucharest angekommen sind. Alle dabei befindliche Frauenzimmer waren in Männertracht, da in der Türkei den Weibern das Reisen verboten ist. Ihre Begleiter, welche sie nach Rußland bringen, haben schon mehr als 100,000 Piaster an Geschenken, für die Pascha's und Ayans, deren Bezirk sie berührten, ausgegeben; sie schildern den Zustand Bulgariens als schrecklich. Die Erpressungen und Bedrückungen der türkischen Agenten haben alle Einwohner zu Grunde gerichtet, das Elend steht auf seinem höchsten Gipfel. Die Einwohner sind kaum noch mit Lumpen bedeckt, Dörfer und Flecken liegen in Trümmern. — Der österr. Internuntius v. Ottenfels in Konstantinopel, dessen Rath von der Pforte nicht mehr gehört wird, befindet sich in der unangenehmsten Lage. Hr. v. Huszar hatte mehrmals lange Konferenzen mit dem

Reis-Effendi, allein man bemerkte keine Aenderung in dem von der Pforte angenommenen System, und ein unverbürgtes Gerücht behauptete, daß Hr. v. Ottenfels sich in eine ähnliche Lage versetzt sehe, wie die drei alliirten Botschafter einige Wochen vor ihrer Abreise von Konstantinopel. Dieser Diplomat, dessen Gesundheit schon seit längerer Zeit litt, konnte bei solchen Umständen schwerlich Genesung hoffen; seine Leiden haben sich bedeutend vermehrt, und man behauptet, daß er, um sich zu erhalten, seinen Posten wird verlassen müssen. — Keine Religion, kein Alter und Geschlecht sind mehr verschont. Alle Bemühungen der christlichen Gesandten, die für ihre eigene Sicherheit besorgt zu werden anfangen, sind fruchtlos. Die Hauptstadt bietet nur ein Bild der Verfolgung, der Anarchie und des Elends dar. Alle Firmane zur Durchschiffung des Bosphorus werden verweigert, und die Verbindungen mit Odessa sind aufgehoben. — Dem Vernehmen nach haben alle, in Konstantinopel noch residirende, Minister ihre Höfe, mit genauer Schilderung ihrer Lage, um neue Instructionen gebeten, um nicht länger in einer der Würde ihrer Souverains zuwiderlaufenden Stellung bleiben zu müssen.

Die Florentiner Zeitung behauptet, daß zwischen Ibrahim und den griech. Capitains Unterhandlungen über einen Waffenstillstand eingeleitet seyen.

Seit mehreren Jahren hatten die Ver. amerik. Freistaaten versucht, mit der Pforte Handelstraktate abzuschließen, und sich gegenseitige Vortheile zuzusichern. Die engl. Regierung muß jedoch ihr Mißvergnügen darüber geäußert haben und die engen Freundschaftsverhältnisse, die damals zwischen England und der Pforte statt fanden, veranlaßten letztere, die Anträge zurückzuweisen. Jetzt, wo eine Spannung zwischen der Pforte und Großbrittanien eingetreten ist, glaubte jene vermuthlich die früher beobachteten Rücksichten bei Seite setzen zu können, und hielt es ihrem Interesse angemessen, mit einer großen Seemacht ein Bündniß zu schließen. Dem in Konstantinopel anwesenden amerik. Agenten Richards sollen in dieser Beziehung von dem Reis-Effendi Eröffnungen gemacht worden seyn, die jedoch eine Erweiterung seiner Instruktionen und Vollmachten verlangten, um über deren Inhalt unterhandeln zu können, welcher darauf hinausgeht, daß die Pforte den amerik. Freistaaten die größten Handelsbedingungen einräumen wolle, wenn sie in dem möglichen Fall eines Krieges gegen die europäischen Mächte ihr thätige Hülfe leisten, oder wenigstens sie mit Kriegsschiffen versehen wollten, wofür die Pforte Subsidien zu zahlen verspricht. — Es heißt, daß die neuesten, auf die Pacifikation Griechenlands Bezug habenden Eröffnungen des österreichischen Internuntius von dem Reis-Effendi mit dem Bedeuten zurückgewiesen wurden, daß er nicht mehr im Stande sei, sie dem Sultan vorzulegen. — Am 15. Januar traf ein Courier in 11 Tagen von Konstantinopel in Alexandrien ein, und seitdem verbreiten sich Kriegsgerüchte.

Paris, vom 28. Februar.

Es ist der Befehl zur Ausrüstung des Linienschiffes Jean Bart, der Fregatten Nymphe, Arethusa und der Goelette Bearnerin nach Brest; der Corvette Egle nach Cherbourg, und der Brigg Capricieuse nach Bayonne ergangen.

Am 20sten d. hat die Familie des Grafen Guilleminot die Quarantaine zu Toulon verlassen, und die Reise nach Paris angetreten. Die Gräfin Guilleminot begleitete der Baron Beugnot, einer der drei franz. Legationssekretaire zu Konstantinopel. Hr. Stratford Canning wird vermuthlich nur kurze Zeit in London verweilen, und bald nach Corfu zurückkehren. Der Courier, welcher ihm den Befehl, in Corfu zu bleiben, gebracht, war fast in demselben

Augenblick von Ancona abgereist, als Hr. Stratford Canning dort landete; sie fuhren auf der See dicht neben einander vorbei.

Das erste große Kriegsschiff, das in Brest gebaut wird, erhält den Namen Navarin.

Man sagt, daß unverzüglich 12tausend Mann Linientruppen eingeschifft werden sollen.

Dem Vernehmen nach wird bei der Discussion über das Budget der Vorschlag gemacht werden, die Gehalte der Minister von 150 auf 100tauf. herabzusetzen (so viel erhält der Präsident der Deputirtenkammer).

London, vom 23. Februar.

Ein der Bestätigung bedürfendes Gerücht sagt, daß der Herzog v. Wellington ernstlich unwohl sey.

Der Courier sucht zu erweisen, daß ein Feldzug gegen die Türken nicht zu den leichten Aufgaben gehöre, vornehmlich, wenn man die Eroberung Konstantinopels im Sinne habe; auch sey das Projekt der Austreibung der Türken aus Europa gar nicht wünschenswerth und gegen das System des Gleichgewichts. Sollte man, wider Erwarten, zu Feindseligkeiten gegen die Pforte sich genöthigt sehen, so sey doch nicht zu vermuthen, daß sie eher den Verlust ihrer europäischen Staaten riskiren, als die ihr gestellten Bedingungen annehmen werde. Dahingegen stellt der Sun folgende Betrachtungen an: „Der Sultan kann bei seinen kriegerischen Anstalten, wenn sie nicht blos günstigere Bedingungen erwirken sollen, durchaus auf keinen Erfolg rechnen. Die Uneinigkeit unter den Alliirten, wenn er auf eine solche rechnet, hilft ihm nichts, denn die russ. Heere werden früher über seine Hauptstadt hinaus seyn, als jene Uneinigkeit und die etwanigen Vermittelungsversuche in Wirksamkeit gesetzt werden können; so daß der Sultan entweder in den Fluthen des Hellesponts begraben oder aus Europa gejagt wird. Bei dem fortgesetzten Eigensinn der Pforte ist alles dies mehr als wahrscheinlich." — Es sollen aus Wien ungünstige Nachrichten über die Türkei angekommen seyn.

Der Courier sagt: „Es sind Depeschen aus Wien hier eingegangen; die aus St. Petersburg geben nicht so ausführliche Berichte über Konstantinopel, als die aus Wien und Paris. Die Sache scheint nicht mehr zweifelhaft, und das Publikum ist seit einiger Zeit auf diesen Ausgang vorbereitet. In dem türk. Manifest, das wir mittheilen, ist weder Maaß noch Ungewißheit; den Unterhandlungen ist der Weg dadurch abgeschnitten; seine Sprache kann nicht anders als verstanden werden; es athmet Mißtrauen und erklärt den Alliirten den Krieg. Wie zu erwarten war, ist Rußland darin am weisten mitgenommen. Das Manifest spricht von Rußlands beharrlichem System, unter den geringsten Vorwänden Krieg zu führen. England und Frankreich hätten seinem Einflusse nachgegeben. Die Schlacht von Navarin wird als eine Kriegserklärung angesehen. Hinsichtlich der Forderung, Hellas unabhängig zu machen, heißt es, daß kein Gesetz, kein Grund u. s. w. vorhanden sey. Die Pforte bekennt, daß sie nur, um Zeit zu gewinnen, einen Ton der Mäßigung angenommen; endlich fordert sie alle ächte Moslemin auf, sich wie einen Mann zusammenzuthun. Mag die Türkei prahlen, daß sie uns betrogen hat; diesen elenden Triumph wird sie sicherlich bereuen, wenn sie zu den Waffen aufruft. Unser Ziel und unsere Bewegungsgründe waren deutlich bestimmt; die Befreiung einer Nation, die Erlösung eines Sklavenvolkes. Dies ist keine neue Arbeit für dieses Land, sondern nur eine neue Scene unseres Triumphs, und nur der Schauplatz des Ruhms hat sich geändert. Griechenland, das zuerst uns die Lehren der Freiheit gab, hat gesehen, daß wir sie nicht vergebens empfangen haben. Das Studium seiner unsterblichen Jahrbücher war es, was uns frei gemacht, und Englands Freiheit hat die

Schuld bezahlt, indem sie Hellas denselben unschätzbaren Dienst erwies. Darum aber wähne man nicht, wir freueten uns des Krieges! Er ist da, allein wir haben ihn weder erwartet, noch gewünscht. Aber es war uns nicht mehr die Macht gelassen, in Frieden zu bleiben. Mit der Ueberzeugung, daß wir den Krieg nicht herbeigerufen, verbinden wir das Bewußtseyn, daß die Sache, für die wir streiten, aus keinen ehrgeizigen Absichten entspringt; wir beabsichtigen keine Vergrößerung, und haben weder eine Grenze, noch einen Handelspunkt zu reguliren. Aber wir sollen Freiheit und Wohlfahrt Millionen von Menschen wieder zuführen, die ihrer seit Jahrhunderten beraubt sind."

„Jeder Einwurf, sagt der Courier, der der Schlacht von Navarin gemacht worden, ist jetzt beseitigt. Schlacht oder nicht Schlacht, die Pforte war entschlossen, der Vermittelung kein Gehör zu geben. Jetzt ist die Schlacht ein glückliches Ereigniß, denn da die Pforte von Anfang an zum Widerstande entschlossen war, so ist sie durch den Sieg bei Navarin eines bedeutenden Theils ihrer kriegerischen Mittel beraubt. Und mit großer Genugthuung dürfen wir hinzufügen, wenn wir zum Kriege genöthigt sind, so ist nie ein Krieg gewesen, der mit größerem Einverständniß, mit herzlicherer Mitwirkung, mit deutlicherer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit übereinstimmender Maßregeln zur Erreichung des bekannten Zweckes begonnen wurde, als derjenige ist, zu welchem Rußland, England und Frankreich gezwungen worden. Und dieß muß um so offener und ohne Rückhalt gesagt werden, weil man mittelbar und unmittelbar sich bemüht hat — und vermuthlich noch bemühen wird — die Aufrichtigkeit und die Uneigennützigkeit Rußlands in Zweifel zu ziehen. Aber in der ganzen Dauer seines Bündnisses mit England und Frankreich, um den türk.-griech. Zwistigkeiten ein Ende zu machen, hat unsere Regierung volle Ursache gehabt, mit jedem seiner Schritte, durchaus zufrieden zu seyn. Da war kein Schwanken in seiner Politik, keine Abweichung von der verabredeten Bahn, kein Hinneigen zu selbstsüchtigen Beweggründen, keine Begünstigung persönl. Interessen. Rußland hat bewiesen, daß es mit England und Frankreich ein gemeinschaftliches Interesse hat; alle drei Mächte beabsichtigen Schutz für die Griechen und Herstellung des Friedens in jenem Theile der Welt; hierauf ist die Einheit der drei Staaten gegründet, und auf dieses Ziel werden ihre gemeinschaftlichen Anstrengungen gerichtet seyn."

Carthagena, vom 14. Februar.

Die mit Kupfer beschlagene und wohlbewaffnete Fregatte Soccorro wird in diesen Tagen von Cadix nach Manila abgehen. Sie wird von dem Capt. D. Pedro Sosvilla befehligt.

Wien, vom 4. März.

Unsere letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 5. v. M. Nach denselben soll die Pforte die Verfolgung gegen die kathlischen Armenier eingestellt, und das Betragen des Patriarchen gemißbilligt haben. Es heißt ferner, unser Herr Internuntius sey krank, und habe um Urlaub angehalten, der ihm auch bereits bewilligt sey; in seiner Abwesenheit werde Hr. v. Huszar einstweilen die Geschäfte der Mission besorgen. — Aus Corfu vernimmt man, daß der Graf Guilleminot daselbst angekommen sey, und sich sehr gewundert habe, keinen seiner Collegen daselbst anzutreffen. Vielleicht ist daher auch sein Aufenthalt in Corfu nicht von langer Dauer.

Berlin, vom 8. März.

Nach einer Circulair-Verfügung von Seiten der Königl. Ministerien der geistl. ꝛc. Angelegenheiten und des Innern, müssen alle junge Leute, die sich vor der Erfüllung ihrer Militairpflicht verheirathen wollen, von Seiten des betreffenden Landraths oder Ortsbehörde eine Bescheinigung beibrin-

gen, daß sie ausdrücklich verwarnt worden sind, deshalb der Verpflichtung zum Militairdienste nicht überhoben zu seyn.

Breslau, vom 2. März.

Die Chausseen des Reg.-Bez. Breslau betragen im Ganzen 68¾ Meilen, und sind mit 27,293 Obstbäumen und 41,902 andern Bäumen bepflanzt.

Vermischte Nachrichten.

— Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben von der Polnischen Grenze, vom 23. Febr. Sei es in Rückerinnerung an den in frühern Geschichtsepochen gegen den gemeinschaftlichen Feind der Christenheit erfochtenen Ruhm, oder um ihrem verehrten Souverain ihre Hingebung zu beweisen, genug die Bevölkerung des Königreichs Polen legt bei den gegenwärtigen Rüstungen einen Enthusiasmus an den Tag, als gelte es im eigentlichsten Sinne einer National-Angelegenheit. Mehrere kriegserfahrene Militairs von Rang und Vermögen, die seit 1814 oder 1815 sich vom Dienste zurückgezogen hatten, haben sich, wie man vernimmt, erboten, nicht bloß ohne Besoldung dem Feldzuge beizuwohnen, sondern auch noch auf eigene Kosten Mannschaft zu stellen. Auch hat sich eine große Anzahl von Officieren der alten polnischen Armee, die seit einer Reihe von Jahren im Auslande lebten, zu Warschau eingefunden, in der Absicht, neuerdings Kriegsdienste unter den vaterländischen Fahnen zu nehmen. Derselbe Eifer und derselbe Geist persönlicher Uneigennützigkeit macht sich, bei den nöthigen Natural-Lieferungen zur Verpflegung der an den Grenzen des Königreichs in dicht gedrängten Quartieren kantonnierenden Truppen, bemerklich. Diesen Lieferungen haben sich, wie man erfährt, einige große Güterbesitzer selbst unterzogen, und dabei so niedrige Preise gestellt, daß an keinen pekuniären Gewinn zu denken ist. Kurz, sollte es zu einem ernsthaften Kriege kommen, woran man kaum mehr zweifeln darf, so wird es, nach dem was jetzt unter unsern Augen vorgeht, zu schließen unmöglich seyn, zwischen Polen und Russen irgend einen Unterschied, hinsichtlich der Beweise ihrer Ergebenheit gegen den erhabenen Herrscher zu machen, unter dessen väterlichen Scepter sich beide Nationen neue Ansprüche auf Ruhm, Ehre und Glück zu erwerben hoffen. (Berl. Nachr.)

— Als der Sultan die sogenannten Notablen, das heißt, die Reichsten, seines Reiches nach Konstantinopel berief, träumten Manche in auswärtigen Zeitungen schon von einer National- oder wenigstens Stände-Versammlung: aber in seiner Despotie giebt es nur einen Menschen, der Rechte hat, nämlich ihn; alle andre Menschen sind völlig rechtlose Spielwerke seiner Willkühr. So wußte er denn auch mit den Notablen nichts anzufangen, als ihnen einen Befehl abschriftlich mittheilen zu lassen, den man ihnen eben so gut hätte zuschicken können, und einen Pelz zu schenken, den sie nicht brauchten. — Folgende Stellen des Hattischerifs sind vorzüglich merkwürdig. Endlich offenbarten sich die feindlichen Absichten der Franken vollständig; um jedoch noch Zeit bis zum nächsten Sommer zu gewinnen, suchte man bei den Conferenzen und Unterredungen, die vor einigen Wochen statt fanden, noch alle mögliche Schonung zu beobachten. Man benachrichtigte die Botschafter zu verschiedenen Malen, daß, sobald die Griechen ihre Verzeihung nachsuchen würden, ihre Vergehen ganz vergessen werden sollen, daß man alle ihre Habe, ihr Eigenthum und ihre Ländereien ihnen wieder geben würde, daß sie die vollkommenste Sicherheit und Ruhe genießen, daß ihnen die Kopfsteuer und die andern Tribute, die sie seit dem Aufstande schuldig sind, erlassen werden sollten, und daß von den alten Auflagen keine Rede mehr seyn würde. Auch sollten sie noch, den drei Mächten zu gefallen, ein Jahr lang von den Tributen befreit seyn, und ihnen, mit

Einem Worte, alle Privilegien, welche die Eigenschaft der Rayas mit sich bringt, zugestanden, darüber hinaus aber keine weitere Bewilligung vergönnt werden. Im Laufe der Conferenzen hat die Pforte die Botschafter inständigst, ihren Höfen diese freundschaftlichen Erklärungen und aufrichtigen Erläuterungen mit dem Versprechen zukommen zu lassen, daß der von ihnen selbst verlangte Waffenstillstand bis zum Empfang einer Antwort beobachtet werden sollte. Inzwischen sind, wofür Gott gedankt sey, die zahlreichen Provinzen von Europa und Asien mit einer unermeßlichen muselmännischen Bevölkerung angefüllt. (Das ganze Türkische Reich hat an Einwohnern von allen Religionen 22 Millionen, also viel weniger als Frankreich allein.) Gestatten uns wohl das heilige Buch und das Gesetz, aus Furcht vor einem Kriege, unsere Religion mit Füßen treten zu lassen, uns selbst, unser Land, unsere Weiber, unsere Kinder, unser Eigenthum und Vermögen den Händen der Ungläubigen zu überliefern? Obschon ursprünglich die ganze Welt in der Gewalt der Ungläubigen gewesen ist, so haben nichtsdestoweniger, bei Erscheinung der wahren Religion, nachdem Gott den Gläubigen beigestanden, die Muselmänner, unsere Brüder, die seit den glücklichen Zeiten unseres großen Propheten bis auf den heutigen Tag erschienen und wieder verschwunden sind, durch die Wirkung ihrer aufrichtigen Religion und ihres unerschütterlichen Muthes auf die Zahl der Ungläubigen keine Rücksicht genommen. Wie viele tausend Male haben sie nicht, zur Vertheidigung ihrer Religion sich vereinigt, Tausende von Ungläubigen über die Klinge springen lassen, wie oft haben sie nicht, den Säbel in der Hand, Staaten und Provinzen erobert? — — Der Zweck der Ungläubigen geht dahin, den Islam zu vernichten (Lüge!), und die Muhamedanische Nation mit Füßen zu treten; deswegen muß auch dieser Krieg blos als ein Religions- und Nationalkrieg betrachtet werden. Alle Gläubigen, die Großen und die Kleinen, die Reichen und die Armen, wissen, daß der Kampf eine Pflicht für uns ist, sie mögen sich daher auch hüten, an einen monatlichen Sold, oder an irgend eine Zahlung zu denken u. s. w. (Zusch.)

Bekanntmachungen.

Das im Pernauschen Kreise belegene, sechs Haken enthaltende Krons-Arrende-Gut Enge, soll vom 1sten April dieses 1828sten Jahres auf acht nach einander folgende Jahre in Arrende-Disposition abgegeben werden. — Hierauf Reflectirende haben die Güte Ihren Meistbot dem Herrn Hofrath Carl von Küster in St. Petersburg, große Stallhofstraße, im Hause der finnischen Kirche gehörig, mitzutheilen.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von 6½ Octav, von starkem Ton und einer neu erfundenen Mechanik, steht zum Verkauf bey Ammende.

Unterzeichnete zeigt Einem hiesigen resp. Publikum hiermit ergebenst an, daß sie die Schuhmacherei als das Fach ihres verstorbenen Mannes fortzusetzen gedenkt, und bittet um gütiges Zutrauen.

Wittwe Schumann.

Ich wohne jetzt im Hause meiner Schwiegermutter, der verwittweten Frau Schumann.

Hanson, Maler-Meister.

Bei mir stehen mehrere fertige Wagen, mit und ohne Beschlag, zum Verkauf.

Leverentz, Stellmachermeister.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 12. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 17. März.

Elmire.*)

1828.

Wohl finden Seelen sich auf Erden,
So nicht von dieser Erde sind,
Die öfters nicht verstanden werden,
Umweht von manchem rauhen Wind.
Sie fühlen göttliches Erbarmen,
Wo sich ein lichter Himmel trübt;
Sie möchten eine Welt umarmen,
Und wähnen selbst sich nicht geliebt.....
So hattest Du Dich eingefunden.
Hier bluteteſt Du, armes Herz,
Nicht selten ach! an stillen Wunden,
Versenkt in unbekannten Schmerz.
Zu oft nur sah'n wir Dich in Thränen;
Dir fehlte, was sich nirgends fand.
Dein Hiersein war ein stetes Sehnen
Nach einem fernen Vaterland.
Dir schien die weite Welt zu enge.
Du kamst mit Deiner Innigkeit,
Mit Deiner Lieb' oft ins Gedränge.
Du liebteſt für die Ewigkeit,
Und fandeſt bei dem Freundschaftstriebe
Nicht selten Herzen, kalt wie Eis,
Doch fandeſt Du auch Gegenliebe,
Wie selten wer zu finden weiß.
An einer mildern Sonnenstrahle
Erhebſt Du frischer nun Dein Haupt.
Dort findeſt Du die Ideale,
An die hienieden Du geglaubt,
Von dieser Erde Prüfungszähren,
Von dieſem großen Gräberfeld,
Entrückt zur Harmonie der Sphären,*)
Zum Hallelujah jener Welt.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

*) Zweite Tochter des Verfaſſers, 18 Jahre alt, heimgegangen im Januar 1828.

*) Bei dem Kreislaufe der Sterne um ihre Sonnen erregt der Umſchwung dieſer Welten, wie einige glauben, Töne einer Aeolsharfe oder Harmonika, die einen wundervollen Einklang durch alle Himmel bilden. Dieſe Muſik, an welcher die Seligen ſich ergötzen, heißt die Harmonie der Sphären.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 1. März.

Am 27sten v. Mts. traf hier der Garde-Lieutenant Fürst Suworow, mit den Schlüsseln der Festung Ardebil ein. Die Stadt wurde ohne Schwierigkeit besetzt; die Festung machte Miene sich zu vertheidigen, capitulirte aber, sobald ein paar congrevsche Raketen hineingeworfen waren. Die 2000 Mann starke Besatzung zog frei aus, zerstreute sich aber sogleich. In der Festung waren 27 Kanonen, und Mund- und Kriegsvorräthe in Menge. Von den Entschädigungs-Summen waren 1,500,000 Tomans (24 Mill. Rubel) schon durch unsere Vorposten passirt, um in die Hände des brittischen Gesandten, Herrn Macdonald, niedergelegt, und dem Oberbefehlshaber unsrer Armee ausgeliefert zu werden, in dem Augenblicke, da der Traktat unterzeichnet ward. Die übrigen Summen waren schon unterweges, und unsern Vorposten nahe. Hr. Macdonald, ohne Theil an den Unterhandlungen zu nehmen, hat sich unaufhörlich bemüht, die Perser über ihr wahres Interesse aufzuklären, und dem Schach zur Annahme der vorgeschlagenen Bedingungen zu rathen.

Odessa, vom 19. Februar.

Durch die Spannung mit der Pforte ist unser Handel ganz vernichtet, und von Versendungen kann in diesem Augenblicke nicht die Rede seyn. Zu Konstantinopel dauerte das Embargo auf die Englischen, Russischen und Französischen Schiffe fort; es trafen daselbst bedeutende Truppen-Corps ein, die nach der Donau weiter geschickt wurden. In unsrer Gegend werden große Magazine errichtet; die Regierung hat von den 70, im hiesigen Hafen liegenden Schiffen, verschiedener Nationen, schon zehn bis zwölf mit Lebensmitteln befrachtet, und vermuthlich werden sie alle zu diesem Behufe gemiethet werden. (Zusch.)

Ausländische Nachrichten.

Corfu, vom 20. Februar.

Missolonghi soll nahe daran seyn, sich den Griechen zu ergeben. Sir Fred. Adams, Lord Ober-Commissair der jonischen Inseln, war in Modon, woselbst er mit Ibrahim eine lange Conferenz hatte, nach deren Beendigung eine Fregatte mit 2 Sekretairen des Paschas und einem Offizier nach Alexandrien, und eine Brigg nach London abgeschickt wurde. Sir Frederik ist von Ibrahim mit vieler Pracht und großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Man scheint über den Abzug der ägypt. Truppen unterhandelt zu haben.

Konstantinopel, vom 5. Februar.

Man rechnet die Zahl der bis jetzt exilirten Christen aller Nationen auf 30 bis 40,000. Hr. v. Ottenfels, dessen Gesundheit ganz zerrüttet ist, schickt sich zur Rückkehr nach Wien an, und wird in kleinen Tagereisen zu Lande dahin abgehen. Die Ankunft der erwarteten Asiaten, zu denen sich die bei der Revolution der Janitscharen exilirten Unzufriedenen jeder Art gesellen werden, läßt Schlimmes fürchten.

Türkische Grenze, vom 26. Februar.

Der Sitz der Unterhandlungen für die Freiheit Griechenlands soll in Corfu aufgeschlagen werden. Alles ist zum Empfange der Botschafter der drei verbündeten Mächte bereit, und ihre Arbeiten dürften nächstens beginnen. Welchen Theil die ottomannische Pforte daran nehmen, und in wie fern die griech. Regierung mitwirken wird, ist noch unbekannt; doch kann wohl das große Werk ohne den Beitritt der ottom. Pforte nicht geregelt vollbracht werden, es müßte denn ein Kriegszustand eintreten, und das Schwerdt die Fragen lösen sollen. Auf diesen Fall scheinen die kombinirten Eskadren verstärkt, und alle Schiffe, die in der Schlacht von Navarin gelitten haben, bereits wieder hergestellt zu seyn. Mit Mehemed Ali sollen in diesem

Augenblicke Unterhandlungen angeknüpft seyn, die nicht auf Aegypten allein Bezug, sondern auch für die Pforte das höchste Interesse haben dürften. Ueber ein Gefecht, welches auf Scio zwischen den Griechen und einem aus Asien herübergekommenen türk. Truppenkorps vorgefallen ist, weiß man nichts Näheres, vermuthet aber, daß die Griechen geschlagen worden sind. Andere Berichte sagen: daß die unter Tahir Pascha nach Scio beorderte Eskadre, von dem griech. Branderführer Kanaris angegriffen und in die Flucht geschlagen worden, Tahir Pascha aber nach Konstantinopel zurückgekehrt sey. — In dem Sturme, in welchem die Brigg von Cochrane's Neffen scheiterte, mußte auch der Brander des Kanaris seine Masten kappen; die Corvette und andere Schiffe retteten sich nach Syra. Vor Kurzem erschien auch Miauli mit der Fregatte Hellas zu Syra, und segelte, nachdem er mit Lebensmitteln und 6000 Thlrn. versehen worden, nach Scio weiter. — Der Graf Capodistrias ist auf Aegina mit außerordentlichen Feierlichkeiten empfangen worden, und beschäftigt sich, die Ordnung in allen Theilen der Verwaltung herzustellen. — Die engl. Division gegen Carabusa (Candia) bestand aus 6 Kriegsschiffen; die Engländer setzten 500 Soldaten an das Land, bemächtigten sich der kleinen Insel und legten eine Besatzung in das Schloß. Alle Piraten, Einen ausgenommen, befanden sich im Hafen. Im Meerbusen von Volo haben zwei, von Smyrna nach Salonichi bestimmte, franz. Brigantinen, und, an der Küste von Negroponte ein, mit Getreide von Odessa nach Genua segelndes, schwedisches Schiff Schiffbruch erlitten. — Nach einer Bekanntmachung der griech. Regierung hat sich auf Negroponte die Pest gezeigt.

Paris, vom 29. Februar.

Man versichert uns, daß während des kurzen Aufenthalts des Hrn. Stratford-Canning hierselbst, dieser seinen nähern Freunden mehrere höchst auffallende Details über die Verhältnisse in Konstantinopel mitgetheilt habe. Im ersten Zorn über das Ereigniß bei Navarin befahl der Sultan z. B. man solle drei große Säcke von Leder anfertigen, in welchen die drei Gesandten der vereinigten Mächte sogleich im Bosphorus ersäuft werden sollten. Aber der Mufti, der Reis-Effendi, die Ulema's und der Divan warfen sich ihm zu Füßen und stellten ihm die Gefahren einer solchen Maaßregel vor, worauf sie denn unterblieb.

Man hält es für völlig ausgemacht, daß eine Land-Expedition gegen Algier werde vorgenommen werden, und zwar unter dem Marschall Soult, Herzog v. Dalmatien.

Vom 7. März. Nach der Florentiner Zeitung ist der Graf v. Guilleminot am 14. v. M. in Corfu angekommen, wo man Hrn. v. Ribeaupierre ebenfalls von Triest zurückerwartete. Es sollen wichtige Unterhandlungen mit Ibrahim Pascha angeknüpft seyn.

Der Lyoner Allgem. Zeit. zufolge, sollen die Engländer und die Franzosen Livadien, Morea und die Hauptinseln des Archipelagus besetzen. Wir würden 20,000 Mann dazu hergeben.

Am 11ten v. M. hat sich im Mittelmeere ein Barbaresken-Raubschiff mit 50 Mann blicken lassen.

Hinsichtlich der Räumung Spaniens scheinen seit Kurzem Aenderungen vorgegangen zu seyn. Es war über diesen Punkt bereits alles verabredet, und selbst die spanischen Regimenter schon unterweges, die Cadix besetzen sollten, als vor einigen Tagen dem hiesigen span. Gesandten angezeigt wurde, die franz. Regierung wolle mit der Zurückziehung ihrer Truppen innehalten und erst sehen, welchen Weg Don Miguel einschlagen werde. Gestern soll ein Courier mit dieser Nachricht nach Madrid abgegangen seyn.

Die Gazette sagt: Man spricht von dem Abmarsch mehrerer Regimenter Infante-

rie und Cavallerie nach Morea. Der General Loverdo, ein Grieche von Geburt, wird sie befehligen. Auch sollen in Konstantinopel Vertheidigungs-Anstalten getroffen werden. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß zwischen den drei Mächten, die den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet haben, die größte Einigkeit herrscht, und daß die beiden andern Mächte mit ihnen einverstanden handeln werden. Der Minister des Auswärtigen wird in der heutigen geheimen Sitzung der Kammer diese Versicherung ertheilen.

Nach einer vorgestern eingegangenen telegraphischen Nachricht ist Don Miguel am 22sten Februar in Tajo angekommen. Er war einem Sturme, der vier Tage gedauert und mehrere Schiffe zerstört hatte, glücklich entgangen. Sobald sein Schiff im Tajo angelangt war, begaben sich die Königin Mutter und die Regentin zu ihm an Bord. — Die engl. Truppen waren auf dem Punkt, Portugal zu verlassen; das Gepäck war schon auf die Transportschiffe gebracht.

Ueber die Expedition, die in Toulon zusammengezogen wird, hört man folgende Einzelheiten: 6tausend Mann Fußvolk werden in Toulon vereinigt, und mit 4000 Mann von der Division von Cadix verstärkt. Der Oberbefehlshaber, Herzog von Ragusa, wird den General Loverdo und zwei Generalmajore unter seinem Befehle haben. Ein Regiment Reiterei wird Antheil an der Expedition nehmen und 6000 Mann engl. Truppen, von einem Generallieutenant befehligt, werden mit den Franzosen gemeinschaftlich agiren. Der Oberst Graf Salperwick, der auf Urlaub hier war, hat Befehl, zu seinem Regiment zu stoßen. In den bei Toulon belegenen Ortschaften Ollioules, le Bausset, Sollies und Saignes werden schon die Militairwohnungen in Bereitschaft gesetzt. Auf der Rhede von Toulon liegen 4 Linienschiffe und 6 Fregatten, die mit großer Thätigkeit ausgerüstet werden, und demnächst nach der Levante abgehen sollen.

London, vom 7. März.

Dem Standard vom 28. v. M. zufolge, war der Hauptgegenstand des am 26. dess. gehaltenen Kabinettsrathes der Zustand unserer Verhältnisse zu der Pforte. Außer den Aufschlüssen, welche Hr. Stratford-Canning geben konnte, war das Conseil im Besitz sehr wichtiger Depeschen von Sir E. Codrington. Diese Depeschen waren vom 14. v. M. und am 26. bei dem Lord Groß-Admiral eingetroffen. Sir E. Codrington hat der Regierung eine voluminöse Correspondenz zwischen ihm und dem Grafen v. Heiden eingesandt. Der Graf macht darin einen Vorschlag, der eben so sehr den gegen Rußland gehegten Verdacht zu entkräften, als dem Kriege aufs Schnellste ein Ende zu machen, geeignet ist. Er schlägt nämlich vor: die beiden äußersten Punkte des Hellespontes, auf den Fall, daß die Pforte die von den Alliirten vorgeschlagenen Bedingungen zurückweisen würde, in Blokadestand zu setzen; in dem Zustande der Erschöpfung, worin sich das ottomannische Reich befindet, würde es nicht möglich seyn, Konstantinopel auf mehrere Wochen mit Lebensmitteln zu versehen.

Der heutige Courier enthält Folgendes: „Mit Befremden und Unwillen haben wir in der Gazette de France einen Artikel aus der Allg. Zeit., überschrieben: „Von der russ. Grenze" gelesen, in welchem man darzulegen sucht, daß der russ. Hof mit dem Betragen des engl. Ministeriums unzufrieden sey. Vielleicht ist es gar nicht einmal der Mühe werth, ein solches Aktenstück zu commentiren, indeß wünschen wir doch unsere Leser vor jedem Versuche zu warnen, den man machen dürfte, um eine Trennung zwischen unserer und der Politik unserer Bundesgenossen zu bewirken. Nur Unwissenheit oder Uebelwollen darf sagen, unsere Allianz dauere nur von einer Session zur andern. Gewissenhafter als Groß-

brittanien war wohl nie eine Nation in Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten. England deckt gegen Rußland und Frankreich kein Mißtrauen; Rußland und Frankreich vertrauen England. Sie haben sich eine deutliche Linie für ihre Politik vorgezeichnet, deren einziger Gegenstand die Erhaltung des Friedens und der Ruhe von Europa ist."

Heute hieß es an der Börse, die nach Indien bestimmten Truppen hätten Befehl, nach den jonischen Inseln abzugehen, im Fall die Pforte den Alliirten den Krieg erklären sollte. Alle Briefe aus Petersburg sollen kriegerisch lauten. — In der City will man Privatnachrichten aus Konstantinopel haben, die neun Tage später als die letzte direkte Post abgegangen sind, und denen zufolge, dort furchtbare Gräuelthaten statt gefunden haben sollen. Man sagte, daß alle Russen und russ. Schützlinge niedergemacht und die Franzosen und Engländer ebenfalls mißhandelt worden seyen. Freilich bedürfen diese Gerüchte noch der Bestätigung; von den aus Asien berufenen, durch die Hauptstadt ziehenden, Truppen, ist indeß Alles zu besorgen.

Man spricht von der Verstärkung unserer Station im Mittelmeere.

Im Unterhause sagte Sir R. Wilson, er vernehme, daß 15 oder 16 Fregatten und Sloops bei der Navariner Schlacht unbeschädigt geblieben seyen und jetzt zur Blokirung türkischer Forts u. s. w. verwendet würden. Dabei thue es ihm leid, zu finden, daß nur zu viel Grund zu der Vermuthung sey, daß 2000 Griechen in die scheußlichste Sklaverei (nach Aegypten) abgeführt worden. — Sir G. Cockburn erwiederte: wir hätten 15 Fregatten u. s. w. im Mittelmeere, die nicht in der Schlacht gewesen, allein auch jetzt nicht zu dem, von dem tapfern Offizier gemeinten Dienste, der Blokirung von Patras u. s. w. verwendet würden.

Das türk. Manifest, heißt es, sey in der Voraussetzung abgefaßt, daß der Schlacht von Navarin die Beschießung von Konstantinopel folgen würde. Da aber die Pforte jetzt wissen muß, daß man nie diesen Gedanken gehabt, so dürfte sie vielleicht geneigter zu Unterhandlungen seyn. — Drei Linienschiffe in Plymouth haben Befehl, zur Flotte des Admirals Sir E. Codrington abzugehen. Die Linienschiffe Ocean und Revenge und die Fregatte Blonde, gegenwärtig im Tajo, haben dieselbe Bestimmung.

Ueber New-York erfährt man, daß man sich in Columbien rüste, eine etwanige Landung der Spanier abzuwehren. Ein Dekret vom 20. Oktbr. befahl bereits die Einrichtung von Milizen in den nördlichen Provinzen; in Valencia sollen 8 Bataillone Infanterie und 5 Artillerie-Compagnien, in Maturin 3, in Magdalena 5 und im Isthmus 2 gebildet werden und gleichen Sold mit den Linientruppen erhalten.

Die Größe des Linienschiffs Delaware, den Ver. St. gehörig, wird vom National-Intelligencer also angegeben: größte Länge 379 (engl.) Fuß; äußere Breite 55½ Fuß; vom Kiel bis zum Knopf des großen Mastes 253 Fuß. Es führt 96 Kanonen von großem Kaliber. Dieses Schiff hält doch aber nur die Hälfte von dem Pensylvania, der jetzt in Philadelphia gebaut wird.

Madrid, vom 25. Februar.

Mit Vergnügen sehen die Freunde des Krieges unser kleines Heer am Tajo täglich wachsen. Dies ist sehr klug von der span. Regierung gehandelt. Denn, abgesehen von der künftigen Politik des Infanten Don Miguel, kann dessen Ankunft und die Entfernung der Engländer allerdings strafbare Handlungen veranlassen, zumal wenn man durch unvorsichtige Zugeständnisse den Wünschen der Constitutionellen entsprechen dürfte. Um unsere Grenzen zu schützen, oder um durch den Anblick einer imposanten Macht den ersten Versuchen des Regenten zu Hülfe zu kommen,

hat der König 4 Regimenter Infanterie und ein Regiment Reiterei zu dem Beobachtungsheer am Tajo stoßen lassen. Diese Truppen sind bereits auf dem Marsch. Man glaubt sicher, daß der Infant die Institutionen seines Bruders wesentlich verändern werde, indem er durch einen Grundvertrag, der weit respectabler als der neue (die Charte) ist, hinlänglicher Autorität haben dürfte, sich zum einzigen rechtmäßigen Souverain von Portugal zu erklären. — In Spanien herrscht überall die vollkommenste Ruhe und die größte Sicherheit.

Man spricht sehr viel von einer Aushebung von 50,000 Mann. Diese Truppen sollen dann nach Amerika übergeschifft werden, um die von Spanien abgefallenen Provinzen wieder zu erobern. — Alle Minister, Hr. Calomarde ausgenommen, sollen ihre Portefeuilles verlieren, und diese Nachricht aus guter Quelle herrühren.

Barcellona, vom 22. Februar.

Auf der Insel Leon werden Vorkehrungen getroffen, woraus man abnehmen will, daß der Abzug der Franzosen aus Cadix noch nicht so nahe bevorsteht, als es früher geheißen.

Cadix, vom 19. Februar.

In dieser Nacht wüthete hier ein furchtbarer Orkan, der viel Unglück angerichtet hat. Die ganze Bucht war mit französischen Schiffen angefüllt, die mit Getreide, nach Marseille, beladen waren und hier auf Convoi warteten. Mehrere davon sind verschlagen worden. Man kennt den ganzen Umfang des Schadens noch nicht, vermuthet aber, daß er beträchtlich sey, und glaubt, daß wenigstens ein Dutzend Fahrzeuge gestrandet sey. Mehrere davon sind in dem Augenblicke, wie sie ans Land getrieben wurden, untergegangen.

Lissabon, vom 20. Februar.

Seit einiger Zeit kehren viele Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine von den nach Spanien geflüchteten Militairs nach der Hauptstadt zurück, und der Kriegsminister läßt sie den Regimentern einverleiben, trotz den Vorstellungen einiger Obersten, daß die Gegenwart dieser Leute in ihren Corps Unruhe herbeiführen könnte.

Wir hatten in der vorigen Nacht einen schrecklichen Sturm, der in unserm Hafen großen Schaden anrichtete. Zwölf große Barken mit Lebensmitteln sind gesunken.

Aus den Maingegenden, vom 10. März.

Die allgem. pol. Annalen enthalten in dem neuesten Hefte einen Aufsatz: Ueber die gegenwärtige Krisis in Europa, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Woher wollte man im Voraus den Beweis nehmen, daß Rußland weniger uneigennützig die Ordnung der Türkei herstellen würde, als es Oesterreich in Neapel und Piemont gethan? Vielmehr wird Oesterreich, das sich, ohne Widerrede, weise und großmüthig in Italien betrug, ein gleiches Verfahren dem oft erprobten Verbündeten gleichfalls zutrauen. Im schlimmsten Falle aber würde die Türkei durch einen Krieg Oesterreichs gegen Rußland nicht gerettet werden; an innern Gebrechen leidend, zerfällt sie in sich selbst.

Vermischte Nachrichten.

— Mehr als eine englische Zeitung werfen die Frage auf: „Was würde die Folge für die Türken seyn, wenn es zum Kriege käme?" Die Frage scheint richtiger: „Was würde die Folge für die Griechen seyn, wenn es nicht zum Kriege käme?" Die Horden Asiatischer Barbaren, welche die Pforte nach Europa berufen hat, würden nach Griechenland und Morea ziehen, und die Griechische Nation und das Griechische Christenthum würden dort ausgerottet seyn, ehe ein gewisser Theil des christlichen Europa's einig würde, ob man den Wortbruch des Sultans übel nehmen solle?

— Man sieht die Lastträger zu Konstantinopel nicht mehr mit dem Fortbringen von Waaren beschäftigt, sondern sie füllen die Straßen mit Hausrath und Effecten.

Die Häuser der Armenier müssen geleert werden, um zu Kasernen für die barbarischen Horden zu dienen, die ihre Höhlen in Asien verlassen, um hier den Schrecken unserer Lage zu vollenden. Vom Handel ist nicht mehr die Rede, jeder ist nur bedacht, seine Habe und sein Leben in Sicherheit zu bringen.

— Noch immer, sagen manche Zeitungen, darf man hoffen, die Pforte werde sich nicht zu Grunde richten. — Müssen die christlichen Nationen nicht vielmehr hoffen, daß sie es thun werden? Ist ihr Daseyn in Europa nicht ein allgemeines Unheil? Und nach allen den Rohheiten, welche sie gegen die christlichen Mächte, nach allen den Barbareien, welche sie gegen die Griechen und deren Geistliche schon verübte, soll es immer noch von ihr abhängen, ob sie es ungestraft gethan haben will? Wann wurde eine christliche Macht mit der — man möchte sagen ehrfurchtsvollen — Schonung behandelt!

— Der niederl. Gesandte zu Konstantinopel hat den Auftrag erhalten, die Pforte von der am 21sten Decbr. zu London getroffenen Maaßregel in Kenntniß zu setzen. Der Pforte werde ein neuer Aufschub von zwei Monaten bewilligt, um die Vorschläge in Rücksicht auf Griechenland anzunehmen. (Zusch.)

— Ein Schreiben aus Konstantinopel versichert, daß in einem beim Mufti gehaltenen großen Rathe beschlossen wurde, der Regierung zur Bestreitung der nothwendigen großen Ausgaben einen Theil von den Einkünften der Moscheen zu bewilligen. In Konstantinopel und dessen Umgebung stehen über 150,000 Mann, und diese Zahl wird bald auf 300,000 Mann vermehrt seyn. Zwischen dem Reis-Effendi und dem Holl. Minister dauern die Conferenzen, denen auch der Sultan privatim beiwohnt, eifrig fort.

Offiziellen Angaben zufolge, sind seit Anfang des vorigen Jahrhunderts über 6 Millionen Morgen Landes in England eingezäunt und urbar gemacht worden.

Einige Bemerkungen über Aufbewahrung der Blutegel.

Der Blutegel (Hirudo medicinalis) durch die jetzt so häufige Anwendung ein Gegenstand der größern Beachtung geworden, veranlaßte daher auch mehr, die beste Aufbewahrung und Erhaltung desselben zu ermitteln. Der Candidat der Pharmac., Hr. Schröder, giebt ein, schon seit mehreren Jahren geprüftes, und für gut befundenes Verfahren an, das wohl manchem, der sich mit Aufbewahrung der Blutegel beschäftigt, angenehm seyn wird, hier zu lesen.

Die Blutegel werden im Monate Mai gesammelt, und einige Tage in Steintöpfen, die dreiviertel mit Flußwasser angefüllt, erhalten. Jetzt nehme man gewöhnlichen frischen Torf, drei Theile (worauf man jedoch darauf sehen muß, solchen bald von der Stelle, wo er gegraben wird, zu erhalten) und einen Theil reinen ausgewaschenen Flußsand; vermenge solchen mit dem Torf, feuchte das Ganze mit Flußwasser stark an, und vertheile es in Steintöpfe, so daß ein jeder dreiviertel angefüllt sey. Von den Blutegeln wird nun das Wasser behutsam abgegossen, solche in die Töpfe vertheilt, und mit dem Torfgemenge vermischt. Die großen Blutegel müssen jedoch allein in einen Topf gethan werden. Jetzt verbinde man die Töpfe mit Leinewand, und stelle solche an einen luftzugigen Ort, wo es jedoch im Winter nicht gefriert. Auf diese Weise behandelt, können die Blutegel sehr lange Zeit ohne viele Umstände erhalten werden, und man hat nur nöthig, zuweilen etwas Flußwasser, damit das Torfgemenge nicht zu trocken werde, nachzugießen. In dem Topfe, welcher die großen Blutegel enthält, werden sich, im Monate August und September, längliche Cocons, eine Haselnuß groß, bil-

den, aus welchem im Monate Oktober und November aus einem Cocon acht bis zwölf, auch vierzehn Blutegel kriechen, die jedoch erst im zweiten Herbste zum Gebrauche tauglich sind. (B. N.)

— Ein Handelsartikel Rußlands, der bisher unbeachtet ausgeführt wurde! Bauern aus den Hamburgischen Vierlanden machen seit mehreren Jahren Reisen nach Polen, und jetzt auch nach Rußland, um Blutegel aufzukaufen, die dann von Hamburg nach England und Frankreich verschifft werden. Im Durchschnitt kaufen sie jährlich 26,080,000 Blutegel, zu 8 Polnischen Gulden das Tausend, und gewinnen daran, nach Abzug des Verlustes durch Abstehen der Thierchen, und der Reisekosten, noch 31,802 Mark Bco. (ungefähr 20,000 Rbl. S. M.) jährlich. (Provbl.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigtei. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse der weiland verwittweten Frau Obristlieutenantin von Possiet gehörige, in der Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien am 29sten d. Mts. zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an diesem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in bemeldetem Hause einfinden und sich damit versehen, daß, nachdem die Gestattung des Zuschlages von Einem Wohledlen Rathe eingezogen worden, auch sofort die Meistbotssumme von dem Meistbieter bei dem Voigtei. Gerichte beigebracht werden kann, widrigenfalls besagtes Immobile für des Säumigen Rechnung nochmals ausgeboten werden wird. Pernau, den 15. März 1828.

Nr. 77. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Bei einer Krons-Behörde wird ein junger Mann verlangt, der in der russischen sowohl als deutschen Sprache tüchtig seyn muß; sollte sich ein solcher finden, der dazu Lust hat, der kann sich melden bei dem Herrn Rath und Ritter von Schröders, im Hause der verwittweten Madame Klinkermann.

Frische Feigen, Zitronen, Apfelsinen und gutes kurländisches Weitzenmehl ist zu haben bei J. M. Tebell.

Am 26. d. Mts. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 16. März 1828. H. G. Schmidt.

Wer Leinewand zu bleichen nach Kasina geben will, der kann selbige in versiegelten Säcken bei dem Apotheker Herrn Grimm abgeben. Die Elle zu bleichen kostet 5 Kopeken. Doch bittet man, die Leinewand mit dem Namen des Eigenthümers zu bezeichnen.

Das im Pernauschen Kreise belegene, sechs Haken enthaltende Krons-Arrende-Gut Enge, soll vom 1sten April dieses 1828sten Jahres auf acht nach einander folgende Jahre in Arrende-Disposition abgegeben werden. — Hierauf Reflectirende haben die Güte Ihren Meistbot dem Herrn Hofrath Carl von Küster in St. Petersburg, große Stallhofstraße, im Hause, der finnischen Kirche gehörig, mitzutheilen.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von 6½ Octav, von starkem Ton und einer neu erfundenen Mechanik, steht zum Verkauf bey Ammende.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 13. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 24. März.

Odessa, vom 7. März.

Von den hier liegenden Handelsschiffen sind nun 40 zu Transporten zu befrachten; auch in Taganrok wurden einige zu diesem Zwecke engagirt, zu der hohen Fracht von 3 Rubel für den Tschetwert, pro Monat. Ein mit Weitzen beladenes österreichisches Schiff segelt mit erstem Winde.

Türkische Grenze, vom 6. März.

Der Gouverneur von Griechenland, Graf Capodistrias, hat den Wunsch ausgesprochen, daß der griech. Senat ihm in seinem Amte mit Rath und That beistehen möge. Er bat denselben ferner, die Armee und Marine zu vermögen, daß sie sich der Disciplin befleißigen, indem sie sich diese erste Tugend ihres Standes mit religiösem Eifer aneignen müßten, wenn sich das wiedergeborne Griechenland jener glücklichen Tage erfreuen solle, für die es geschaffen zu seyn scheine. Dabei zeigte er dem Senate an, daß eine franz. und eine russ. Fregatte unverzüglich in Aegina erscheinen würden, um die griech. Marine zu disciplinren, und sie in den für den Seedienst nothwendigen Maneuvres zu unterrichten. — Es heißt, daß die Eskadren der verbündeten Mächte sich in einigen Wochen im Archipel sammeln werden, um zur Disposition ihrer Botschafter zu seyn, welche sich in Corfu mit neuen Berathungen beschäftigen sollen.

Seit den letzten 14 Tagen nehmen, in Folge von Briefen von der Moldauer Grenze, die Besoranisse vor einem russ. Einfalle in die Fürstenthümer sehr überhand. Von der Donauseite vernimmt man ebenfalls nichts Tröstliches, die türkische Armee verstärkt sich täglich. — Man will Briefe aus Konstantinopel bis zum 19. Februar haben, die keine Aenderung des dortigen Schreckenssystems andeuten.

Nach Berichten des Obristen Fabvier an die griech. Regierungskommission vertheidigte sich das Fort von Scio bis zum 7. Januar fortwährend hartnäckig. Indessen erklärt der Obrist, bei einem am 23sten gemachten Ausfalle seyen von 1000 Türken [illegible] 200 in das Fort zurückgekehrt; alle ihre Fahnen und ihre Offiziere seyen in den Händen der siegenden Griechen geblieben, die nur 40 Mann verloren hätten.

Vom 12. Es sind, wie die Allg. Zeit. meldet, Briefe bis zum 15. Febr. aus Konstantinopel angekommen, nach welchen ein neuer Versuch der Minister von Oesterreich und Preußen, die Pforte zur Annahme der Intervention zu vermögen, vom Reis-Effendi mit sehr energischen, an die Dragomans gerichteten, Ausdrücken, zurückgewiesen worden ist. In der Hauptstadt hatte sich übrigens nichts verändert.

Den österr. und sardin. Schiffen ist von der Pforte erlaubt worden, nach dem schwarzen Meere zu segeln, jedoch nur, wenn sie sich verbindlich machen, die Hauptstadt mit Korn, Butter, Caviar, Tauen ꝛc., nach den dafür von der Regierung bestimmten Preisen, zu versorgen. Diese sind aber so niedrig, daß sich noch kein Schiffer hat entschließen wollen, die Reise unter dieser Bedingung zu machen.

Die zur Befreiung Scio's aus Tschesme abgesandten Truppen haben nicht unter dem Schutze der Batterien der Festung Anker werfen können; sie wurden an das Ufer geworfen und der größte Theil derselben von den Griechen niedergemacht; nur 500 gelang es, sich in die Festung zu werfen. Fabvier, der auf dem Punkt war, Scio zu verlassen, hat wieder die Offensive ergriffen; bei einem Ausfalle verloren die Türken 200 Mann. — Die wenige Reiterei, welche die Griechen haben, wird von einem edlen Portugiesen, Almeida, befehligt.

Bucharest, vom 27. Februar.

Die Post aus Konstantinopel, vom 11. Februar, mit vielen Geld-Remessen der dortigen, über den Zustand der Dinge beunruhigten Franken, liegt wegen des großen Eisgangs fortwährend in Rustschuk, und wird mit Ungeduld erwartet. Die Besorgnisse wegen eines Einmarsches der Russen dauern, trotz des Firmans des Sultans, daß kein Türke die Fürstenthümer betreten solle, fort. Der Hospodar hat die Anzeige erhalten, daß der Sultan auf jede Besetzung der Fürstenthümer, im Falle eines Krieges, verzichte, und sich bloß defensiv an der Donau halten wolle.

Paris, vom 12. März.

Schreiben aus Toulon, vom 6. März. „Gestern Morgen ist durch den Telegraphen der Befehl hier eingetroffen, 1500 Centner Korn vermahlen zu lassen. Abends erhielten die Befehlshaber der drei hier liegenden Regimenter Befehl, sich zum Abmarsche bereit zu halten. Wenn die Regimentsschneider nicht zureichen, sollen sie die Schneider aus der Stadt zu Anfertigung der Kleidungsstücke requiriren. Tuch soll, wenn es daran mangelte, aus Marseille kommen. Allen Kriegsschiffen im Hafen, die zwischen dem 25. und 29. v. M. schon hätten abgehen sollen, ist die Weisung zugegangen, in Erwartung weiterer Befehle, hier auf der Rhede zu bleiben. Die Ausrüstung des Linienschiffes „die Stadt Marseille" wird eifrigst betrieben. Alle diese Anstalten zielen wahrscheinlich auf einen Zug nach Morea. Kriegsschiffe werden unsere Truppen aus Cadix und Puerto Santa Maria abholen, und vermuthlich wird man, wenn die Kriegsschiffe nicht ausreichen, sich auch der Kauffahrteischiffe bedienen."

Das heftigste und jetzt beinah einzige hiesige Oppositionsblatt, die Gazette de France, nennt diejenigen Mitglieder der beiden Kammern, welche, obwohl sogenannte Royalisten, constitutionell auftreten: Dissidenten. Sie zählt deren 65 in der ersten und 47 in der zweiten Kammer. Ihre heutige Nummer enthält einen Commentar über die Addresse voll der gehässigsten Auslegungen und Winke. Das ewig wiederholte Schreckbild ist die Revolution. Sie endigt mit den drohenden Worten: „Muth, Abgeordnete von Frankreich! Aber sind wir Unterthanen des Königs oder der Factionen? Haben wir letzteren Treue und Huldigung geschworen, so mögen wir vorwärts gehen; die Fehde ist offen, der Kampfplatz schön. Haben wir geschworen, des Königs zu seyn, so lasset uns Halt machen;

noch ein Schritt, und es dürfte zu spät seyn! — Dahingegen fordert ein anderes Blatt zur Mäßigung auf, und giebt hierin selber ein musterhaftes Beispiel. Es ermahnt die Meinungen, statt der Vergangenheit, lieber die Zukunft zu dem Felde ihrer Debatte zu wählen. Auch kümmerten sich nur Parteien um das Geschehene, die bürgerliche Gesellschaft vergesse schnell ihre Leiden, und fordere nur Bürgschaften für die Zukunft, während die Parteien mehr auf Rache als auf Sicherheit bedacht seyen. Auch habe die Deputirtenkammer in ihrer ersten Sitzung als konstituirter Körper, Proben dieser Ruhe und Mäßigung abgegeben, so daß die Hoffnung auf Eintracht und Verbesserungen das schönste Gelingen verspricht.

„Man vernimmt aus St. Petersburg, daß der Russ. Kaiser das türk. Manifest vom 20. Decbr. als eine Kriegserklärung gegen ihn betrachte, und der Südarmee befohlen habe, den Pruth am 12. April zu passiren, und in die Wallachei und Moldau einzumarschiren. Man ist sehr zu glauben berechtigt, daß er bei dieser Maaßregel, die er seinen Verbündeten vorgeschlagen, gesonnen sey, seine Sache von der ihrigen nicht zu trennen." Der Moniteur fügt hinzu, daß die Türkei der russ. Regierung zu viele Beweise einer feindseligen Stellung gegeben habe, als daß Rußland diesmal die Herausforderung hätte unbeachtet lassen können. Man erwarte also die baldige amtliche Nachricht von dem Uebergange über den Pruth. „Die Conferenzen in London dauern fort; man wird in selbigen die Verbindung, welche der Divan brechen will, zu erhalten sich bemühen, und die Besetzung der Fürstenthümer, die nun unvermeidlich ist, mit den Maaßregeln vereinbaren, die von der Seite des Archipels und Morea's nöthig seyn dürften. Fahren die drei Mächte fort, in Uebereinstimmung zu handeln, so kann die Ruhe von Europa verbürgt werden, indem ein ferneres Widerstreben der Pforte alsdann unwahrscheinlich ist. Diese Eintracht, die Jedermann wünscht, würde hauptsächlich der Pforte zu Gute kommen. Wir wünschen, daß sie die Gefahr ihrer Lage einsehe. Für sie, wie für den europ. Frieden, wird die Sache zwischen dem Pruth und der Donau entschieden werden. Jenseits der Donau möchten auf den Trümmern des osmannischen Reichs zu verwickelte Fragen vorkommen. Das russ. Heer am Pruth ist mit allem Nöthigen reichlich versehen."

Ueber die Expedition, welche in Toulon ausgerüstet wird, vernimmt man folgende Nachrichten. In Toulouse hat eine Batterie Befehl, am 14. d. nach Toulon aufzubrechen, wo sie eine weitere Bestimmung erhalten wird. Außer den Truppen die in Toulon und Cadix eingeschifft werden, sollen, heißt es, auch noch 3000 Mann von Brest aus abgehen. In dem Hafen von Toulon liegen jetzt segelfertig der Scipio, der Breslau und 3 Fregatten. 4 andere Kriegsschiffe können in kurzer Zeit ausgerüstet werden, und an den Kanonenböten wird thätig gearbeitet. Aus Marseille hört man, daß daselbst Transportschiffe gemiethet werden. In verschiedenen südlichen Städten werden aus den Bataillonen die rüstigsten Kerle ausgesucht und nach Marseille beordert.

Die Gaz. d. France enthält nach einem andern Blatte Folgendes: „In der diplomatischen Welt gilt es für ausgemacht, daß Lord Stuart mit einer Note des Brittischen Cabinetts nach St. Petersburg abgefertigt worden sey, worin England erklärt: daß, als es den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet habe, seine Absicht nur gewesen sey, als Seemacht in die Türkisch-Griechische Angelegenheit einzuschreiten, vorzüglich um die Griechen zur See gegen einen Angriff von Seiten der Türkisch-Aegyptischen Armee zu schützen; da inzwischen ein Continental-Krieg und eine Invasion

der Türkei weit ernstere Folgen nach sich ziehen würde, als diejenigen, welche man bei Unterzeichnung jenes Vertrages vorausgesehen habe, so werde das Brittische Cabinett in diesem Falle für die Aufrechthaltung seiner Ehre und seines Interesse andere Maaßregeln zu ergreifen haben, und mit dem Uebergange eines einzigen Russischen Regiments über den Pruth würde England sich nicht ferner an den mehrerwähnten Tractat für gebunden halten. Also hängt Alles von der Antwort ab, die das russ. Cabinett auf diese Note geben wird, und nach den großen Rüstungen der Russen, der Zusammenziehung ihrer Streitkräfte, und dem Geist, der jetzt den Divan beseelt, zu urtheilen, dürfte England aus dem Bündnisse ausscheiden."

London, vom 14. März.

„Die Regierung hat am 8ten Morgens Depeschen aus Wien erhalten, die aber keine Nachricht entscheidender Art mittheilen. Wir haben in der That dergleichen Nachrichten nur aus St. Petersburg zu erwarten, von wo aus uns bis jetzt nur die Ankunft des türk. Manifests bekannt geworden ist. So viel steht fest, daß die Alliirten sich fortdauernd von dem Tractat vom 6. Juli leiten lassen, um ihn auf gehörige Weise zur Ausführung zu bringen. Dennoch aber können wir über die große Frage, ob Krieg oder Friede seyn werde, noch keine entscheidende Antwort geben, indem wir vernommen haben, daß die franz. Regierung Antwort auf gewisse unserm Hofe gemachte Anträge oder Vorstellungen erwartet; auch muß man durchaus erst den Eindruck kennen, den das türk. Manifest auf das russ. Cabinett gemacht hat. Keine Macht wird einzeln zu Werke gehen. Das türk. Manifest, das die Lage der Dinge ändert, muß nothwendig auch in den Planen und der Politik der Alliirten eine Aenderung bewirken. Das Erstaunen, welches dieses Actenstück überall erregte, ist ein Beweis, wie unerwartet es gewesen ist. Uebrigens müssen wir auch unsere Meinung bis dahin zurückhalten, daß wir die Antwort auf die Vorstellungen wissen, welche Oestreich, von Preußen hierin unterstützt, der Pforte gemacht hat. Vielleicht ist die gewaltthätige Sprache der Pforte eben so angenommen, als es ihre Mäßigung gewesen, wenigstens möchte sie durch neue Vorstellungen etwas gemildert worden seyn. Also von St. Petersburg aus haben wir die Entscheidung zu erwarten." — Die Depeschen, welche die Regierung gestern von Sir Fred. Adams erhalten hat, sind vom 22. v. M. — Heute sind Nachrichten aus Wien eingegangen, daß die asiatischen Truppen in Konstantinopel Excesse begangen haben und daß das Leben des Sultans bedroht war. Auch soll, wie dasselbe Blatt wissen will, der russ. Gesandte ein Manifest seines Hofes, das als eine Kriegs-Erklärung gegen die Türkei anzusehen sey, bekommen haben.

Die Times ersuchen die Minister Dudley und Aberdeen, den Boden von Attika in Schutz zu nehmen, und nicht zu vergessen, daß Athen auch zu Griechenland gehöre. Es scheint nämlich, als hätte man bei der Abgrenzung von Griechenland bloß Morea im Auge.

Der Infant Don Miguel hat in Wien und London erklärt, daß er die Rechte seines Bruders respectiren und dessen System aufrecht halten würde. Indessen wäre es ihm ein leichtes, zu entscheiden, ob er die Charte beibehalten, oder sich zum unumschränkten Könige erheben wollte. Das Volk und die Soldaten würden in jedem Falle Vivats ausbringen. Als der Regent durch die Straße Augusta fuhr, erhoben so viele Menschen ein lautes Rufen: Es lebe der absolute König Don Miguel I.! daß der Prinz nebst seinen Schwestern aus dem andern Kutschenfenster hinaussahen, um ihre Mißbilligung des Geschreies anzudeuten. Ein Soldat des Handels Corps wollte die Leute am Schreien

verhindern, ward aber als Ruheſtörer caſſirt.

Der heutige Courier meldet in einer dritten Auflage folgende Neuigkeiten: „Bei der ruſſ. Geſandtſchaft in Paris iſt ein Courier mit der Nachricht eingetroffen, daß die ruſſ. Truppen im Begriff waren, ſofort über den Pruth zu gehen. Ein von der franz. Geſandtſchaft zu St. Petersburg abgeſandter Courier bringt dieſelbe Nachricht.“ — Der ruſſ. Geſandte Fürſt Liewen ſoll von ſeiner Regierung die Kriegserklärung gegen die Türken erhalten und der engl. Regierung offiziell mitgetheilt haben. Der vollſtändige Inhalt der Erklärung iſt noch nicht öffentlich bekannt, doch heißt es, die ruſſ. Regierung gebe den Bruch des Tractats von Akkerman als Grund an. — Die britt. Regimenter in Portugal werden gegen Ende dieſes Monats nach ihren reſp. Beſtimmungen nach außen und nach England eingeſchifft werden.

„Rußland ſcheint anzunehmen, ſagt der Courier, daß das türk. Manifeſt, ſofern es ſich auf jene Macht bezieht, die griech. Frage aus dem Spiele laſſe und Anklagen wegen feindſeliger Handlungen ausſpricht, welche Rußland allein, und ohne Theilnahme von England und Frankreich, begangen haben ſolle. Da indeſſen die Hauptklage des türk. Manifeſts die Einſchreitung der verbündeten Mächte betrifft, und die Pforte dieſelbe als den Hauptgrund ihrer Kriegs-Zurüſtungen bezeichnet, ſo können wir nicht glauben, daß Rußland die Sache ſo betrachten werde, als habe es eine ausſchließliche Veranlaſſung zum Kriege, welche hinreichend ſey, um es zu vermögen, ſich von ſeinen Verbündeten zu trennen und einzeln zu handeln. Vielleicht iſt es bloß die Abſicht dieſer Macht, eine Stellung am linken Ufer der Donau einzunehmen, um zu verhindern, daß die Fürſtenthümer von den Türken verwüſtet werden. Wollte Rußland wirklich dieſe Grundſätze aufſtellen, ſo würde die Sache ſich ſo ſtellen, daß das Bündniß in Anſehung Griechenlands für Rußland fortdaure, in Anſehung des Verhältniſſes dieſer Macht zur Pforte aber als nicht vorhanden zu betrachten ſey. Hierdurch würde die ganze Frage noch verwickelter werden. Großbrittanien bliebe mit Frankreich und Rußland, rückſichtlich der Befreiung Griechenlands, verbunden, ohne an dem Kampfe zwiſchen Rußland und der Türkei, da er aus Urſachen, welche dieſe beiden Mächte ausſchließlich angehen, entſtanden ſey, Theil zu nehmen. Dieſe Betrachtungen erfordern die reiflichſte Erwägung. Vielleicht war das engl. Cabinett noch nie in einer ſo delicaten Lage. Weder Frankreich, noch England wünſchen Krieg; wenn ſie mit Ehren den Frieden erhalten können, ſo werden ſie es thun, und nur ungern, wenn es nach Jedermanns Ueberzeugung durchaus unvermeidlich iſt, zu den Waffen greifen.“

Es ſind Briefe und Zeitungen aus New-York bis zum 17. v. M. hier angekommen. Sie enthalten Nachrichten aus Südamerika, wornach weniger als jemals an einen Frieden zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres zu denken iſt. — Die Unterhandlungen mit Buenos-Ayres haben, laut Briefen aus Rio de Janeiro vom 9ten Januar, noch nicht wieder angefangen; es hatte vielmehr ein Seegefecht zwiſchen der braſiliſchen Flotte und einigen buenos-ayriſchen Kriegsſchiffen ſtatt gefunden, worin die letzteren zwei Schiffe verloren.

Die heutigen Times ſagen: „Nach der Entſchließung von Rußland, die Pforte auf ſeine eigene Rechnung zu bekriegen, wird die alliirte Flotte wahrſcheinlich ſich trennen, das ruſſ. Geſchwader ſich davon abſondern und auf Schwächung des Feindes ausgehen, während die beiden andern Flotten bloß das Zuſammentreffen der Griechen und Türken zu verhindern haben, und wie wir hören, wollen beide Regierungen dieſes auf die ernſtlichſte Weiſe ins Werk ſetzen. Unſere Truppen in Portugal — ob

auch die Garde, iſt ungewiß — haben, wie es heißt, Befehl, ſich unmittelbar nach dem Mittelmeere zu begeben, auch werden unſere Schiffe vermehrt werden. Die Land- und Seetruppen werden keinen Zuwachs erhalten. 12tauſend Franzoſen ſtehen marſchfertig in den Häfen des mittelländiſchen Meeres. Die beiden Mächte, welche nun noch mit der Vermittelung beauftragt ſind, werden die Türken ſogar in Stand ſetzen, Rußland wirkſamer zu widerſtehen, indem ſie zugleich die Griechen von einem Angriff auf die Türken abzuhalten ſich verbindlich gemacht haben. Wahrſcheinlich ſind unſre Truppen in Portugal in dieſem Augenblick ſchon eingeſchifft. In jedem Fall müſſen die Stationen, die der Schauplatz des Krieges werden dürften, verſtärkt werden."

Barcellona, vom 4. März.

In Folge der bei Jep gefundenen Papiere werden vermuthlich viele angeſehene Männer in Aragon verhaftet werden. Es ſind heute Truppencorps nach Saragoſſa und Teruel von hier abgegangen, wahrſcheinlich, um Unruhen vorzubeugen.

Cadix, vom 26. Februar.

Die hieſige Handelszeitung meldet heute Folgendes: „Nach ſo eben eingehenden Briefen aus Havanna, vom 15ten v. M., ſoll die ſpan. Flagge in Cumana (Columbien) wehen. Die columb. Brigantine Pichincha von 22 Kanonen ſoll ſich der Behörde von Puerto-Rico freiwillig ergeben haben. Im letztern Orte hörte der Admiral Laborda die zufriedenſtellendſten Nachrichten über den unter den Columbiern herrſchenden Geiſt zu Gunſten ihres rechtmäßigen Königs Ferdinand VII."

Italien, vom 6. März.

Die zu Konſtantinopel verfolgten katholiſchen Armenier haben ſich an ihre Vorſteher nach Venedig mit der Bitte gewendet, bei dem heiligen Stuhle Schritte zu ihrem Beſten zu thun.

Wien, vom 12. März.

Was die Sperrung des Schwarzen-Meeres über die Getreidepreiſe, nachdem die Schlacht von Navarin ſie nur auf kurze Zeit belebte, nicht vermocht hatte, bewirkt nun das Manifeſt des türk. Kaiſers an ſeine Unterthanen. Sowohl Nachrichten aus Trieſt, als von andern Seeſtädten Italiens, geben bedeutende Erhöhungen der Getreide-Preiſe. Erwünſcht iſt es, daß das vor der Sperrung des Bosphorus in Trieſt angelangte Getreide dem Steigen des italieniſchen einigermaßen Schranken ſetzt.

Von der Nieder-Elbe, vom 15. März.

Am 18. Januar ſind in Waſhington die Ratifikationen des, zwiſchen den vereinigten Königreichen Schweden und Norwegen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeſchloſſenen, Handelstractats ausgewechſelt worden.

Am 7. März hatte man in Stockholm eine Kälte von 22 Grad Reaumür, und das Meer war bis Landsort zugefroren.

Lübeck, vom 14. März.

Im Anfange Aprils wird die Dampfſchiffahrt zwiſchen Kopenhagen und hier wieder beginnen. Auch wird, ſicherm Vernehmen nach, vom Anfange Mai-Monats an, das ſo ſehr gefühlte Bedürfniß einer ſchnellen Verbindung des weſtlichen Europa's mit der Hauptſtadt des großen ruſſiſchen Reichs durch die regelmäßige Fahrt eines ſchönen engliſchen Dampfſchiffes zwiſchen Lübeck und St. Petersburg befriedigt werden, welches ſowohl Reiſende als Güter in 4 bis 5 Tagen auf die ſicherſte und angenehmſte Weiſe hin und zurück bringen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

— In der Elberfelder Zeitung lieſt man Folgendes: „Seit einiger Zeit durchreiſen mehrere Individuen das Land, ſuchen Leute auf, welche als Stammler bekannt ſind, und wollen dieſen Fehler, gewöhnlich gegen Entrichtung einer oft nicht unbedeutenden Summe und Angelobung der Verſchwiegenheit, bald heilen. Um nun fer-

nere Ausgaben dafür unnöthig zu machen, mag die uneigennützige Bekanntmachung des Geheimnisses hier ihre Stelle finden. Man braucht nämlich bloß sich zu gewöhnen, die Zunge, welche bei Stammlern zu tief in der Mundhöhle liegt, mehr hoch zu halten, und zu diesem Zwecke die Zungenspitze, so oft man nicht spricht gegen den Gaumen hinter der obern Zahnreihe anzudrücken, so daß die untere Zungenfläche bei geöffnetem Munde sichtbar wird. Da sich durch dieses Verfahren häufig Schleim und Speichel sammelt, so muß der Mund öfters mit Wasser ausgespült werden. Mit der Zeit gewöhnt man sich an die vorgeschriebene Zungenrichtung ohne Zwang, und das Stammeln, wenn es nämlich nicht auf organischen Fehlern beruht, verschwindet.

— In den drei Jahren 1824 — 26 starben im ganzen Preußischen Staate 1 Mill. 992 Menschen, darunter an der Wasserscheu 221 ꝛc.

— Die im vorigen Jahre mit preuß. Leinsaamen in Schlesien gemachten Probeversuche, sind wegen der ungünstigen Witterung nicht geglückt, sie werden daher in dem laufenden Jahre wiederholt. Doch hat sich soviel schon bewährt, daß der preuß. Saamen eben so gut ist als der Rigaer, und daß dieser daher wohl entbehrt werden kann, wenn der erstere mit Sorgfalt eingesammelt und mit Treue und Rechtlichkeit bei seiner Versendung verfahren wird. (Berl. Nachr.)

— Die Haager Zeitung meldet aus der Capstadt vom 3ten December: „Ein, vor einigen Tagen angekommener Raths-Befehl untersagt allen europäischen Schiffen, mit Ausnahme der Russischen, Schwedischen, Hanseatischen (auch sind die der Süd-Amerikanischen Republiken ausgenommen) den Handel mit diesem Orte. Ostwärts von Cap bleibt ihnen der Handel frei. Der Raths-Befehl ist noch nicht kund gemacht, man zweifelt aber nicht, daß es geschehen werde." (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse der weiland verwittweten Frau Obristlieutenantin von Possiet gehörige, in der Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien am 29sten d. Mts. zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an diesem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in bemeldetem Hause einfinden und sich damit versehen, daß, nachdem die Gestattung des Zuschlages von Einem Wohledlen Rathe eingezogen worden, auch sofort die Meistbotssumme von dem Meistbieter bei dem Voigteil. Gerichte beigebracht werden kann, widrigenfalls besagtes Immobile für des Säumigen Rechnung nochmals ausgeboten werden wird. Pernau, den 15. März 1828.

Nr. 77. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Oeffentlicher Merino-Böcke Verkauf.

Mittelst öffentlichen Meistbotes, sollen eine bedeutende Anzahl Merino-Böcke, Ein Jahr alt, von ächter Elektoral-Race, hier im Lande gefallen, väterlicher Seits von vorzüglichen aus der berühmten Heerde des Staatsraths Thaer zu Mögelin angekauften Böcken, — mütterlicher Seits aber gleichfalls theils von Mögelinschen, theils aus andern berühmten Heerden angekauften Müttern, abstammend, so wie auch eine Anzahl Merino-Hammel — auf dem Gute Palloper 35 Werst, von Dorpat, unweit der Rigischen Poststraße, am 7ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an verkauft werden. Für alle Landwirthe, welche keine Spanische Mutterschafe haben, ist der Ankauf von Spanischen Race-Böcken zur Veredelung unserer Landschafe, eine sehr empfehlenswerthe Berücksichtigung. Vielfache hier im Lande darüber schon gemachte Er-

fahrungen haben es bewiesen, daß mit äußerst geringen Mitteln, in kurzer Zeit unsere Land-, besonders aber die Oeselschen Schafe, bis zu einem bedeutenden Grade veredelt, und den ächten Merinos nahe gebracht werden können. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zum obenbestimmten Termine auf dem Gute Palloper einzufinden.

Privat-Bekanntmachung.

In Folge erhaltenen Auftrages fordre ich alle Diejenigen, welche an die kürzlich allhier verstorbene Frau Obristlieutenantin von Possiet Anforderungen haben sollten, hiermit auf, ihre Forderungen, zur Vermeidung aller Weitläuftigkeiten und sonstiger Gefahren, bis zum 29sten März d. J. schriftlich mir aufzugeben, an welchem Tage sodann dieserwegen von den resp. Erben der weiland Frau Obristlieutenantin von Possiet mit ihnen liquidirt werden wird. — Zugleich zeige ich an, daß an demselben Tage, verschiedene Mobilien aus freier Hand verkauft werden und sich die Kaufliebhaber im von Possietschen Hause in der Vorstadt einfinden wollen. Pernau, den 15. März 1828.

Secretaire Forbriecher.

Ein in hiesiger Vorstadt belegenes Haus, sammt Nebengebäuden und Obstgarten, ist zu vermiethen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei dem Secretaire C. Schmid.

Am 27sten d. M. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Bei einer Krons-Behörde wird ein junger Mann verlangt, der in der russischen sowohl als deutschen Sprache tüchtig seyn muß; sollte sich ein solcher finden, der dazu Lust hätte, der kann sich melden bei dem Herrn Rath und Ritter von Schröders, im Hause der verwittweten Madame Klinkermann.

Frische Feigen, Zitronen, Apfelsinen und gutes kurländisches Weitzenmehl ist zu haben bei J. M. Tebell.

Am 26. d. Mts. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 16. März 1828. H. G. Schmidt.

Wer Leinewand zu bleichen nach Kasina geben will, der kann selbige in versiegelten Säcken bei dem Apotheker Herrn Grimm abgeben. Die Elle zu bleichen kostet 5 Kopeken. Doch bittet man, die Leinewand mit dem Namen des Eigenthümers zu bezeichnen.

Das im Pernauschen Kreise belegene, sechs Haken enthaltende Krons-Arrende-Gut Enge, soll vom 1sten April dieses 1828sten Jahres auf acht nach einander folgende Jahre in Arrende-Disposition abgegeben werden. — Hierauf Reflectirende haben die Güte Ihren Meistbot dem Herrn Hofrath Carl von Küster in St. Petersburg, große Stallhofstraße, im Hause, der finnischen Kirche gehörig, mitzutheilen.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240	Rbl.
1 —	Roggen	170 a 175	—
1 —	Gerste, grobe	130 ——	—
1 —	Land-Gerste	115 a 120	—
1 —	Hafer	90 a 96	—
1 —	Malz	130 a 140	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	24 a 25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 14. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 31. März.

Riga, vom 20. März.

Allerhöchstes Rescript an den Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutanten, Marquis Paulucci.

Marquis Philipp Osipowitsch.

Der Tractat des ewigen Friedens zwischen Rußland und Persien, ist am 10ten Februar in Truchmantschai geschlossen und unterzeichnet worden.

Kraft dieses Tractates erhält Rußland eine neue, feste und sichere Grenze, und außer dem vollen Ersatz seiner Kriegskosten, vereinigt es mit seiner Herrschaft die Chanate, Eriwan und Nachitschewan, welche von nun an das Gebiet von Armenien genannt werden sollen. — Solchergestalt ist dem Kriege, den plötzlicher Feindes-Einbruch entzündete — durch einen vortheilhaften und rühmlichen Frieden ein Ende gemacht.

Indem Wir Gott, der immer die gerechte Sache segnet und Unsere Waffen mit neuem Ruhme gekrönt hat, den Dank darbringen, eilen Wir Sie von diesem freudigen Ereignisse zu benachrichtigen, und sind überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns vereint ihre Dankgebete zu dem Höchsten erheben. — Durch ein besonderes Manifest wird der Friedens-Tractat unverzüglich zur allgemeinen Kunde gebracht werden.

Wir verbleiben Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet also:

Nicolai.

St. Petersburg, den 15. März 1828.

(Zusch.)

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Chazy Mustapha, Pascha der Dardanellen, ist abgesetzt, nach Brussa verwiesen, und durch Hafis-Ali, bisherigen Pascha von Tenedos, ersetzt worden. Letzterer hat sogleich damit begonnen, die Zahl der zur Ausbesserung und Befestigung der Schlösser bestimmten Arbeiter zu verdoppeln. Kon-

ſtantinopel wird mit einer außerordentlich hohen und ſtarken Mauer umgeben werden, und man beſchäftigt ſich damit, ſie gleichſam vom Continent zu iſoliren, indem man ſie mit einem ſehr breiten Graben, in welchem das Meer eingelaſſen werden kann, umgeben will. — Am 15ten d. ſind 6400 Mann aſiatiſcher Truppen in den Dardanellen angelangt. — Man behauptet, daß die Regierung ernſtlich damit umgehe, die Einfahrt der Dardanellen und des Schwarzen-Meeres durch Schiffe, welche mit eiſernen Ketten an die beiden Ufer von Europa und Aſien befeſtigt werden ſollen, zu ſperren. Juſſuf-Paſcha Seresli, ehemals Paſcha von Patras, und zuletzt Gouverneur von Aleppo, welcher nach der Hauptſtadt berufen war, hat ſich nach Iniada, am Ufer des Schwarzen-Meeres, (in der Gegend des alten Thynias) begeben, um daſelbſt ein Lager zu bilden. Er hat von hier aus nur elende irreguläre Truppen aus Rumelien mitgenommen. Der ehemalige Seraskier Huſſein Paſcha ſchickt ſich an, die Hauptſtadt zu verlaſſen, um nach der Donau zu reiſen. Es heißt, daß mehrere neu gebildete Regimenter unter ſeinen Befehl werden geſtellt werden, und daß ein neues Corps von Trainſoldaten aus den ſchismatiſchen Armeniern errichtet werden ſoll. Die Verlegung der kathol. Armenier aus den verſchiedenen chriſtlichen Vorſtädten nach den türk. Quartieren iſt ausgeführt worden. In den letzten vierzehn Tagen ſind 60 Familienväter erſt eingekerkert, und dann verbannt worden. Mehr als 300 Perſonen aus den niedern Ständen durch Elend gezwungen, zwiſchen Tod und Verläugnung der Religion ihrer Väter zu wählen, ſind zum türk. Glauben übergetreten. Berichte aus Volo liefern eine herzzerreißende Schilderung der Leiden, welche die nach Angora verwieſenen katholiſchen Familien während ihrer Reiſe zu erdulden gehabt haben; mehr als 400 Kinder, meiſt noch an der Bruſt, ſind vor Kälte und Mangel umgekommen.

Vom 23. März. Die Verfolgungen gegen die Chriſten des unirten kathol. Glaubens, und die harten Maaßregeln der Regierung, gegen welche ſogar die Ulema's fruchtlos Vorſtellung machten, dauern fort, und erfuhren ſeit vier Wochen nicht die geringſte Milderung. Der armeniſche Patriarch wird von Tag zu Tage grauſamer, und auf allen Geſichtern ſeiner unirten Glaubensgenoſſen malt ſich der Jammer. Die Moslims auf der aſiatiſchen Seite ſuchen das Unglück der hülflos Abziehenden zu mildern, allein die Sterblichkeit unter ihnen, beſonders unter den Kindern, iſt dennoch ſehr groß. Seit dem 4. Februar iſt die Zuſammenſetzung eines neuen Miniſteriums in England unter Wellingtons Vorſitz hier bekannt; ſie ſcheint aber beim Reis-Effendi und Divan wenig Eindruck gemacht zu haben. Die Vergütung des in Beſchlag genommenen Getreides, wofür ein geringer Erſatz verſprochen ward, iſt bis jetzt noch nicht geleiſtet, und dürfte auch nie zu erwarten ſeyn. Der Reis-Effendi hat alle hier reſidirenden Miſſionen durch Rundſchreiben aufgefordert, ihm ein genaues Verzeichniß der Unterthanen ihrer Souverains, die in der Hauptſtadt und in den Provinzen ſich aufhalten, einzuliefern. In dieſem Cirkular heißt es, die Pforte bedürfe dieſer Verzeichniſſe nothwendig zu dem verſprochenen Schutze für die Franken. Die Chefs der europäiſchen Miſſionen ſollen über dieſes Begehren in einiger Verlegenheit ſeyn, da man die wirkliche Abſicht der Pforte dabei nicht kennt. Obgleich alle fränk. Unterthanen am 22. Februar durch ihre Geſandtſchaften und einſtweiligen Protektoren aufgefordert wurden, ihre Namen, Wohnort und Gewerbe in den Geſandtſchaftshotels anzugeben, ſo vermuthet man doch, daß in die Abfaſſung der Verzeichniſſe keine Eile gelegt, und dabei die größte Vorſicht beobachtet werden wird.

Der Defterdar (Finanz-Miniſter) iſt abgeſetzt und durch einen der untern Beam-

ten, welcher wenig bekannt ist, ersetzt worden. Melek Mehmed Pascha Zade Kadri Bey, ein Anhänger der mächtigen Partei unter den Ulema's, welche mit der Familie des Durri Zade in Verbindung steht, ist von Brussa, wohin er, in Folge der Katastrophe der Janitscharen vom J. 1826, verbannt war, hieher zurückgekehrt. Die Zurückberufung dieses ausgezeichneten Mannes, welcher schon mehrere hohe Aemter bekleidet hat, wird als ein Anzeichen des nahen Sturzes des Mufti und des Triumphs der Partei des Durri-Zade betrachtet.

Türkische Grenze, vom 14. März.

Ein Schiffskapitain der in 21 Tagen, am 12. März, von Alexandrien in Triest einlief, erzählt, es sey 20 Tage vor seiner Abfahrt ein ägyptisches Geschwader von 20 Kriegsschiffen, Fregatten, Corvetten und Briggs, auch vielen Transportschiffen mit Vorräthen aller Art, angeblich nach Candia, aber wahrscheinlicher nach Navarin, unter Segel gegangen.

In Belgrad befinden sich jetzt einige tausend Mann regulirter Truppen und zu Schabacz, Nissa und andern kleinen Plätzen an 10,000 Mann von allen Waffengattungen, die alle im besten Zustande sind, und im Falle eines Krieges durch mehr als 30,000 Servier verstärkt werden könnten, hätte die Pforte nicht von jeher Mißtrauen gegen die Gesinnungen dieser Nation gezeigt, welches durch die Vorfälle in Griechenland nur noch mehr genährt worden ist.

Aus Alexandrien wird vom 12ten Febr. gemeldet: Der engl. Agent, welcher vor einigen Monaten in Alexandrien war, ist wieder hier angekommen; er befand sich in der Zwischenzeit in Malta, Zante und Modon. An letzterm Orte hatte er, nebst dem Gouverneur der jonischen Inseln, eine Unterredung mit Ibrahim Pascha. Wie man sagt, soll der Zweck der Sendung dieses Agenten seyn, dem Pascha die Entscheidung der Alliirten kund zu thun, daß die türkisch-ägyptische Armee bis zu einem bestimmten Zeitpunkte Morea räumen müsse, weil sie sonst mit Gewalt vertrieben werden würde. Es soll zugleich von dem Pascha die Zusicherung verlangt worden seyn, daß er neutral bleiben wolle, falls ein Krieg mit der Pforte ausbräche. Die Antwort des Paschas soll höflich, aber ausweichend gewesen seyn. In der Zwischenzeit ist von hier eine wohl ausgerüstete Eskadre ausgelaufen, um Munition und Lebensmittel nach Candia zu bringen; wenigstens hat der Pascha sein Ehrenwort gegeben, daß sie keine andere Bestimmung habe. Die Florentiner Zeitung enthält aus Corfu vom 16. Febr. die (wohl noch der Bestätigung bedürfende) Nachricht, daß der Pascha von Aegypten sich dazu verstanden habe, die neulich aus Navarin nach Alexandrien gebrachten griech. Sclaven beiderlei Geschlechts in Freiheit zu setzen, um Ibrahims und seiner Truppen Rückkehr nach Aegypten dadurch zu erleichtern.

Paris, vom 19. März.

In der k. Bibliothek ist jetzt ein 35 Zoll hohes und 29 Zoll breites Gemälde auf Pergament zu sehen, das die Schriftzeichen fast aller alten und neueren Völker, die hieroglyphischen Systeme aus 5 Welttheilen, die Werkzeuge zum Schreiben und Rechnen, Ziffern, Noten, Münzen und Siegel enthält. Man kann dieses in seiner Art einzige Werk, das von Gold und frischen Farben glänzt, ein graphisches Panorama nennen.

Am 16. d. M. sind zwei außerordentliche Couriere von London hier angekommen. Denselben Tag schickte der Minister des Auswärtigen einen nach Wien und einen nach Berlin ab, auch wurden Couriere von den Gesandten von Preußen und Schweden an ihre resp. Höfe abgefertigt.

Ein Gerücht hatte zu seiner Zeit behauptet, die Pforte habe, betroffen durch die Abreise der drei Gesandten, ihnen einen Boten nachgeschickt, mit der dringenden

Einladung zur Rückkehr. Diese Thatsache ist völlig gegründet. Der niederl. Gesandte in Konstantinopel hat nach dem Haag berichtet, daß diese Friedensbotschaft nach Corfu expedirt worden, aber zu spät angekommen sey, indem die Gesandten drei Tage zuvor sich getrennt hatten. Hätten sie in die Rückkehr gewilligt, so würde sich der Sultan zu erheblichen Zugeständnissen bestimmt haben.

Bei unsern Gerichtshöfen spielt jetzt die Gastronomie eine große Rolle. Vor dem Assisenhof erschien Tiercelin Napoleon unter der Anklage, daß er der Limonadehändlerin Dlle. Eva, durch Einsteigen, einen Truthahn, eine türkische und 5 französische Enten gestohlen habe, die er darauf feilbot. Er wurde zu anderthalbjähriger Haft verurtheilt. Bei der Zuchtpolizei ward der 14jährige Pierret angeklagt, zu wiederholtem Male Flaschen Wein aus mehreren Kellern genommen und sie seinen Kameraden gegeben zu haben, die ihm Eßwaaren dafür gaben. Er soll dafür 3 Jahre im Zuchthause Enthaltsamkeit studiren.

London, vom 19. März.

„Alle Nachrichten aus Paris bestätigen unsere Zusicherung, daß die franz. Regierung die Ausführung des Londoner Vertrags eifrigst wünsche, und zugleich ihre Verbindung mit Rußland zu befestigen strebe. Der Uebergang über den Pruth ist wahrscheinlich erfolgt, doch haben wir keine amtliche Nachricht erhalten. Der Artikel, den eine Pariser Zeitung über Lord Stuart enthält, (s. u. Wochenbl. Nr. 13) ist durchaus ungegründet. England hat nicht die Absicht, sich von Rußland und Frankreich abzusondern. Rußlands bisheriges Benehmen ist eine hinreichende Bürgschaft gegen jedes Mißverständniß zwischen den europäischen Mächten, und zwischen Frankreich und England herrscht das vollkommenste Einverständniß."

Heute früh ist ein russ. und ein franz. Cabinetts-Courier hier angekommen. Nachmittags ward im auswärtigen Amte ein Cabinettsrath gehalten, der noch nicht beendigt war, als die Abendblätter unter die Presse kamen.

„Die Woche," sagt der Courier, „geht zu Ende, und läßt uns voller Neugierde auf Nachrichten zurück, die wir von Gegenden erwarten, die sehr bald ein Kriegsschauplatz seyn werden. Die Russen werden, heißt es, über den Pruth gehen und sich auf der Nordseite der Donau festsetzen, um den Türken die Hülfsmittel der Fürstenthümer abzuschneiden. Die Türken werden auf dem rechten Ufer Halt machen. Ein Gerücht behauptet, der Reis-Effendi habe, einige Tage nach der Abreise der Gesandten, dem niederl. Gesandten sein Bedauern darüber bezeigt, namentlich über die Abreise des Hrn. Stratford-Canning, durch dessen Vermittelung man die Verbindung mit Rußland wieder hätte herstellen können. Der niederl. Minister hätte antworten können, daß die drei Gesandten erst dann abreisten, als man alle ihre Vorschläge verworfen, und die Mittheilungen abgebrochen hatte. Uebrigens waren ja noch Gesandte da, die den Wunsch der Pforte hätten erfüllen können, wenn sie wirklich mit Rußland hat wieder anknüpfen wollen. Es scheint, daß dieser Schritt des Reis-Effendi nichts weiter ist, als eine erheuchelte Mäßigung, um Zeit zu gewinnen. Zwei Monate, mit scheinbaren Unterhandlungen hingezogen, lassen der Pforte Zeit, sich zu rüsten. Und diese, nicht Rußland, hat den Fehdehandschuh hingeworfen. Wir wundern uns über ein, sonst gut unterrichtetes, deutsches Blatt (den österr. Beobachter), daß es das türkische Manifest eine nichtsbedeutende Sache nennt, die gar keine Wirkung haben sollte. Denn auf den Namen kommt es hier gar nicht an, es heiße Kriegserklärung, Manifest, Firman, Hattischerif oder Rundschreiben an die Ayans; hier ist die Frage: was beabsichtigt es? Es will eine große Erbitterung gegen

die Verbündeten erregen, indem es ihnen den Plan einer völligen Zerstörung des osmannischen Reichs und des Islams aufbürdet. Ist dies ein Friede athmendes Dokument? Man sagt zwar, die Pforte habe keine der erschienenen Uebersetzungen als authentisch anerkannt, ja der Reis-Effendi soll sogar mehrere Stellen, die man ihm wörtlich vorlas, für verfälscht erklärt haben. Dies ist möglich; aber deshalb ist die ganze Schrift nicht verfälscht, und athmet von Anfang bis zu Ende einen Ton, der ganz unverträglich mit der Behauptung ist, wonach man sie für eine harmlose Instruction passiren lassen will. Das Erstaunen, welches die Pforte über die Art, wie dies Dokument von den fremden Mächten aufgenommen ward, bezeigte, giebt der Vermuthung Raum, als sey die Pforte nachzugeben bereit. Abgesehn von diesem kränkenden Manifest, kann es der Pforte die Aufhetzung von Persien zum Kriege und neuerlich noch zur Verweigerung des Friedensschlusses Schuld geben. Nach Briefen aus Wien rechnet die Pforte auf einen Beistand persischer Seits, so wie auf einen baldigen Bruch des Vermittelungs-Bündnisses. So gewiß nun der Uebergang über den Pruth zu seyn scheint, eben so zuverlässig werden die Absichten der Mächte mit Bezug auf Griechenland ihre Ausführung erhalten. Frankreich schickt Mannschaft und Kanonen hin, und verstärkt seine Station im Mittelmeere. Unsere Seemacht dort wird ebenfalls Verstärkung erhalten; es ist jedoch nicht richtig, daß alle unsere in Portugal befindlichen Truppen nach Morea gehen werden. Es bedarf, unserer Meinung nach, keiner großen Rüstungen, um Griechenland unabhängig zu machen. Die Türkei kann gegen Griechenland nicht über viele Mannschaft verfügen, auch wird die russ. Flotte wahrscheinlich den Türken genug an den Küsten von Anatolien zu thun geben."

In der City lauten alle Stimmen auf Krieg. Man sagt, daß wir 12 Linienschiffe nach der Levante absenden werden, um gemeinschaftlich mit dem franz. Geschwader zu handeln.

Lissabon, vom 12. März.

Gestern ging der Wellesley mit dem 11ten engl. Regiment nach Corfu ab. Das 23ste ist auf dem Ocean eingeschifft, allein noch im Flusse und soll die 20,000 Pfd. Strl. in Gelde nach Malta mitnehmen, welche aus dem, bei Villanova de Milfontes (Alemtejo) verunglückten Bombenschiffe Terror gerettet worden. Das 10te Regiment ist auf dem Revenge eingeschifft. Die Transportschiffe mit dem 10ten Husaren-Regiment haben den Tajo verlassen.

Die hier ansäßigen Engländer sehen mit großer Spannung Nachrichten aus England entgegen. Sie besitzen hier viel Eigenthum, vorzüglich im indischen Hause, sind für ihre Person und ihr Vermögen besorgt und hoffen auf den Schutz des britt. Gesandten, Sir Fr. Lamb. Dieser hat sich bereits sehr entschlossen gezeigt, indem er das Volk vor seinen Fenstern wegtreiben ließ, das sich aber gegen die Häuser mehrerer Pairs wandte und daselbst Unfug verübte.

Madrid, vom 13. März.

Frankreich scheint die Räumung Spaniens wirklich weiter hinaus geschoben zu haben. Aus Sevilla erfährt man, daß der Generalkapitain Queseda das Milizregiment, das nach Xerez auf dem Marsche war, in Utrera Halt machen ließ. Man spricht von neuen Verhandlungen zwischen unserer und der brasil. Regierung, welche bekanntlich von Spanien noch nicht anerkannt ist. Der Infant Don Miguel soll Schritte bei dem Könige zur Wiedererhaltung der Festung Olivença gethan haben. Auch ist von einer päbstlichen Bulle die Rede, wodurch die geistlichen Capitel verpflichtet werden, 10 Mill. Realen für die Staatsbedürfnisse herzugeben.

Cadix, vom 4. März.

Der Tag, an welchem die Franzosen unsere Stadt räumen sollten, ist nun da, aber es scheinen noch keine Anstalten zu deren Abzuge gemacht zu werden. Auch von der Amnestie hört man nicht mehr reden. Die Nachrichten aus Havanna reichen bis zum 1sten v. M. Sie bestätigen die Wegnahme der span. Brigg, die mit 219 Mann von Barcellona nach Havanna abgesegelt war.

Wien, vom 25. März.

Aus Konstantinopel hat man vom 25sten Februar folgende Nachrichten: Am 16ten d. M. wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit einem Hochamte und Te Deum in der Kirche von St. Maria Draperis feierlichst begangen; worauf der kaiserl. Internuntius, der so eben von einer schweren Krankheit genesen war, sämmtliche kaiserl. Unterthanen und Schutzgenossen mit einem Gastmahle bewirthete. Bei dieser Gelegenheit hielt der Baron v. Ottenfels eine zweckmäßige Anrede, worin er die Anwesenden ermunterte, sich keinen übertriebenen Besorgnissen hinzugeben, vielmehr mit vollem Vertrauen auf den ferneren Schutz des kaiserl. österreichischen Hofes und auf die ungestörte Fortdauer der zwischen demselben und der ottomanischen Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zu bauen.

Aus den Maingegenden, v. 22. März.

Nach den in Genf angelangten Briefen aus Griechenland, herrscht dort die größte Trauer und Bestürzung über den Menschenraub Ibrahim's, der Tausende von Mädchen und Frauen aus Morea als Sclavinnen nach Aegypten überschiffen ließ, ohne daß ihn auch nur das Mindeste daran gehindert hätte. Niemand widersetzt sich jetzt seinen Grausamkeiten, welche nach seinem Verluste nur noch größer geworden sind.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nacht vom 21. zum 22. März gegen 2 Uhr ist auf dem Dürrenberge bei Strehla an der Elbe und in der Umgegend ein bedeutender Erdstoß, mit einem rollenden Getöse, verspürt worden. Abends zuvor war ein lauter Südwind mit Gewitterwolken und starkem Regen. Bei der Erderschütterung selbst war Sturmwind, im Zenith gestirnter Himmel, und im Norden standen Gewitterwolken.

— In Attercliffe (Yorkshire) wohnt jetzt ein Schneider, Namens Gilberthop, der vor 12 Jahren, als er unter der Artillerie diente, seinen rechten Arm verlor, nichtsdestoweniger aber sein Gewerbe mit der linken Hand fortsetzt, und die Seinigen redlich davon ernährt. Er ist Vater einer zahlreichen Familie.

— London. In der Nähe der Insel Jersey hat ein unangenehmer Vorfall zwischen einem französ. Wachtschiffe und einigen engl. Austernfischern Statt gefunden. Der engl. Fischersmack Favourite überschritt die vorgeschriebene Grenze, worauf das franz. Wachtschiff Goeland auf denselben hinsteuerte, seine Mannschaft gefangen und das Schiff selbst, welches eine französ. Bemannung erhielt, ins Schlepptau nahm. Sobald die übrigen engl. Fischer dieses gewahr wurden, beschlossen sie die Favourite zu befreien und eine Anzahl von Böten steuerte darauf los. Ungeachtet nun von dem Goeland auf sie gefeuert und sogar ein Matrose getödtet wurde, so ließen sie sich in ihrem Vorhaben nicht stören; sie legten an der Favourite an, bestiegen sie, kappten das Tau und segelten mit dem eroberten Schiffe und den drei gefangenen Franzosen nach der Insel Gorey ab. Zum Glück machte der Capitain des Goeland keinen weitern Versuch, die Favourite wiederzunehmen, indem, bei der Entschlossenheit der engl. Matrosen, noch mehr Blut geflossen seyn würde.

— Zwiſchen Peru und Columbien wird ein Krieg befürchtet. (B. N.)

— Nach der Philadelphia Gazette iſt es zwölf Amerikaniſchen Fiſchern an der Mündung des Delaware geglückt, die große Waſſerſchlange, nach einem Kampfe von 10 Stunden und mehr als 600 Flintenſchüſſen, zu tödten. Ein Fiſcher wurde von dem Ungeheuer erdrückt; zwei andern zerbrach es die Beine. Es iſt 220 Fuß lang und hat an den dickſten Stellen 22 Fuß im Umfange. Sein Schwanz iſt mit einer hornartigen Subſtanz bedeckt, die gleichſam einen Spieß bildet. (Zuſch.)

Muſik-Nachricht.

Es hält ſich gegenwärtig ein Virtuoſe auf der Harmonica in Berlin auf, Herr Girbert aus Jena, dem Spohr ſelbſt das Zeugniß ertheilt, nie eine reinere und gleichmäßigere Behandlung ſeines Inſtruments gehört zu haben. Beſonders verſteht Hr. Girbert ſeine Zuhörer durch die Wahl paſſender Melodien und gemüthvollen Vortrag zu feſſeln und verdient daher die Beachtung der Freunde ſanfter, auf die Empfindung wirkender, Inſtrumental-Muſik. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Livländiſchen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa geſonnen ſein ſollten, das im Livländiſchen Gouvernement Pernauſchen Kreiſe und Pilliſferſchen Kirchſpiele belegene publ. Gut Wolmarshoff auf 12 Jahre in Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelſt bekannt gemacht, daß nachdem die auf den 3ten, 5ten und 7ten d. Mts. zur Verpachtung dieſes Guts anberaumt geweſenen Torge bereits abgehalten worden ſind, auf Anordnung Sr. Erlaucht des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General Gouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehſt- und Kurland ꝛc. Marquis Paulucci annoch am ſiebenten April d. J. beim Livländiſchen Kameralhofe ein Peretorg wird abgehalten werden und etwanige Pachtliebhaber ſich daher an dieſem Tage hieſelbſt einfinden mögen. Riga-Schloß, den 21. März 1828.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.

Nr. 1989. Tiſchvorſteher Rathlef.

Demnach für die Uebernahme der an den Gebäuden des hieſigen Krons-Proviant-Magazins nöthig erachteten Reparaturen, in Folge Auftrags Sr. Excellence des Livländiſchen Herrn Civil-Gouverneurs, ein neuer Ausbot Statt finden ſoll und dazu die Torge auf den 2ten, 5ten und 9ten, der Peretorg aber auf den 12ten April d. J. anberaumt ſind; als werden alle diejenigen, welche zu der Uebernahme ſich verſtehen möchten, hiedurch aufgefordert, ſich an den feſtgeſetzten Tagen Vormittags um eilf Uhr bei dem hieſigen Vogteigerichte zu melden und ihren Bot zu verlautbaren, woſelbſt auch der Reparaturen-Anſchlag einzuſehen iſt. Pernau-Rathhaus, am 28. März 1828.

Bürgermeiſter und Rath allhier und in deren Namen:

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Ein Mann in den Funfzigen, der ſeit der früheſten Jugend ein Kunſt-Fach bekleidet hat, und jetzt wünſcht ein ländliches, ſtilles Leben zu genießen, hat Luſt in einem Hauſe auf dem Lande, wo vielleicht einige kleine Kinder ſind, für ein Billiges Unterricht in der deutſchen Sprache zu ertheilen. Seine Bitte wäre nur: eine gute Begegnung. Sollte Jemand einen ſolchen Mann zu engagiren willens ſeyn, ſo kann man das Nähere erfahren bei E. Marquardt.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt in der Vorstadt in der Karristraße, bei dem Tonnenböttcher Schröder wohne und bitte, daß Diejenigen, die etwas zu malen oder zu laquiren haben sollten, mich mit ihrem gütigen Auftrage beehren wollten. Ich verspreche sehr billige und prompte Bedienung, und werde alles aufbiethen, um jede Arbeit zur Zufriedenheit zu liefern. Pernau, den 30. März 1828. J. G. Normann, Maler-Meister.

Meine beiden Häuser in der Vorstadt, am Bache belegen, bin ich Willens aus freier Hand sehr billig zu verkaufen.

Wittwe Strohbinder.

Oeffentlicher Merino-Böcke Verkauf.

Mittelst öffentlichen Meistbotes, sollen eine bedeutende Anzahl Merino-Böcke, Ein Jahr alt, von ächter Elektoral-Race, hier im Lande gefallen, väterlicher Seits von vorzüglichen aus der berühmten Heerde des Staatsraths Thaer zu Mögelin angekauften Böcken, — mütterlicher Seits aber gleichfalls theils von Mögelinschen, theils aus andern berühmten Heerden angekauften Müttern, abstammend, so wie auch eine Anzahl Merino-Hammel — auf dem Gute Palloper, 35 Werst von Dorpat, unweit der Rigischen Poststraße, am 7ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an verkauft werden. Für alle Landwirthe, welche keine Spanische Mutterschafe haben, ist der Ankauf von Spanischen Race-Böcken zur Veredelung unserer Landschafe, eine sehr empfehlenswerthe Berücksichtigung. Vielfache hier im Lande darüber schon gemachte Erfahrungen haben es bewiesen, daß mit äußerst geringen Mittela, in kurzer Zeit unsere Land-, besonders aber die Oeselschen Schafe, bis zu einem bedeutenden Grade veredelt, und den ächten Merinos nahe gebracht werden können. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zum obenbestimmten Termine auf dem Gute Palloper einzufinden.

Ein in hiesiger Vorstadt belegenes Haus, sammt Nebengebäuden und Obstgarten, ist zu vermiethen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei dem Secretaire C. Schmid.

Bei einer Krons-Behörde wird ein junger Mann verlangt, der in der russischen sowohl als deutschen Sprache tüchtig seyn muß; sollte sich ein solcher finden, der dazu Lust hätte, der kann sich melden bei dem Herrn Rath und Ritter von Schröders, im Hause der verwittweten Madame Klinkermann.

Wer Leinewand zu bleichen nach Kasina geben will, der kann selbige in versiegelten Säcken bei dem Apotheker Herrn Grimm abgeben. Die Elle zu bleichen kostet 5 Kopeken. Doch bittet man, die Leinewand mit dem Namen des Eigenthümers zu bezeichnen.

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	$72\frac{1}{4}$	——
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	——
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	——
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	——
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	$69\frac{7}{10}$	——

Livl. Pfandbriefe $1\frac{3}{4}$ pCt. Avence.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 15. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. April.

Auch so war es gut. 1828.

Weh' es immer vom Sophienthurme,
Mahom's Banner, zu des Volks Erstehn!
Rußland fürchtet sich nicht vor dem Sturme,
Englands auch und Frankreichs Fahnen wehn.
Wo die Drei sich schwesterlich entfalten;
Muß, wiewohl es täglich dunkler wird,
Sich's doch besser, als vordem gestalten,
Wenn der Knechtschaft Kette nicht mehr klirrt.
Navarino's Wetter hat bewiesen,
Was vereinter Heldenmuth vermag.
Blut zwar wird und muß in Strömen fließen,
Denn es nahet der Entscheidungstag;
Doch, was ihnen, freut euch! schon gelungen,
Bürgt für neue Lorbeer'n ihrem Bund,
Und den Sieg, den sie vereint errungen,
Feiert laut*) das weite Erdenrund.
Wie Er wüthet bei der Schreckenskunde,
Seine stolze Flotte sey nicht mehr,
Stambuls Nero!**) wie Er diese Wunde
Rache dürstend, zeigt dem Volk, dem Heer!
Und bedarf es mehr, als sie zu sehen?
Ja es mehrt sich stündlich die Gefahr,
Und mit Riesenthaten schwanger gehen
Sehn wir das verhängnißvolle Jahr.
Glücklich, die im offnen Kampfe fallen!
O sie sterben einen schönen Tod;
Aber weh' den Waffenlosen allen,
Von der Henker Blutgier stets bedroht!
Wenn ein Raubthier seine Beute wählet,
Weidet's an des Opfers Qual sich nicht.
Doch ein Ibrahim, ein Machmud quälet
Grausamfröhlich, wenn den Stab er bricht.
Und, so lechzt kein Raubthier nach der Heerde,
Wie dies Brüderpaar nach Christenblut.
Färbe ihrer Schergen Blut die Erde
In des nächsten Schlachtensturmes Wuth!
Stambul sey die Lösung allen Christen,
Wenn er losbricht — Hellas nicht allein —
Die sich zu dem heil'gen Kampfe rüsten,
Von der Brut Europa zu befrei'n!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

*) Auch einen spanischen Orden erhielt Codrington, und in Amerika wurde sein Sieg mit lautem Jubel gefeiert. — **) Die Ermordung der nachgebliebenen russ. Unterthanen und Schützlinge (s. in diesen Blättern Nr. 12,) wie auch, daß Machmud die Gesandten von Rußland, England und Frankreich habe im Bosphorus wollen ersäufen lassen ꝛc. ꝛc.

St. Petersburg, vom 24. März.

Dem heutigen (Journ de St. Ptbg.) ist das Allerhöchste Manifest beigefügt, das den glorreichen Frieden mit Persien verkündigt. Se. Majestät der Kaiser und Herr beloben huldreich nicht nur die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, welche in weniger als 8 Monaten, unter den mühsamsten Beschwerden, dem Reiche eine bedeutende Vergrößerung, und dem Handel große Vortheile errangen; auch die Menschlichkeit und Großmuth ihres Benehmens, welche die Waffen Rußlands mit einem höhern Glanze umgeben haben, als der Sieg verleiht, werden von Sr. Majestät mit den ehrenvollsten Lobsprüchen belohnt. — Im Artikel 3 des Friedens-Tractates, tritt der Schach an Rußland das Chanat Eriwan auf beiden Seiten des Araxes, und das Chanat Nachitschevan ab. — Durch Artikel 6 verpflichtet sich Persien, zur Entschädigung für die veranlaßten Kriegskosten, an Rußland 20 Millionen Rub. S. zu bezahlen. — Im Artikel 7 erkennt Rußland den Prinzen Abbas-Mirza als präsumtiven Thronfolger und Erben des Schachs an, und in Zukunft als rechtmäßigen Monarchen von Persien. — Artikel 8 bis 12 setzen die künftigen Freundschafts- und Handelsverhältnisse beider Reiche fest. — Nach Art. 13 werden alle Kriegsgefangene, von beiden Seiten, binnen 4 Monate zurückgegeben. Ueberläufer und Flüchtlinge werden nach Art. 14 nicht zurückgefordert. — Durch Art. 15 gesteht der Schach eine allgemeine Amnestie allen Einwohnern und Beamten der Provinz Adscherbitschen zu, die er zurück erhält. Denjenigen derselben, welche es vorziehn sollten, nach Rußland hinüber zu ziehn, wird ein Jahr zum freien Abzug und zur Veräusserung ihres beweglichen, eine Frist von fünf Jahren zum Verkauf ihres unbeweglichen Vermögens zugestanden. — Noch eine christliche Nation, die Armenische, ist, einem bedeutenden Theile nach, in den Schwesterkreis der Nationen getreten, welche unter Rußlands Aegide in Sicherheit ruhen. Heil ihr! Sie hat den Pfad des Glückes wieder gefunden, von dem die Wuth des Islams sie vor beinahe zwölf Jahrhunderten verdrängte. Unter Nikolai's weisekräftiger und milder Regierung ist ihr eine glückliche Zukunft gewiß: Gott segne den Kaiser!

Tagesbefehl an die Truppen des abgesonderten Kaukasischen Corps.

Die Rechte des Herrn hat Eure Waffenthaten mit einem für Rußland ruhmvollen Frieden gekrönt. Die Gerechtigkeit Unserer Sache hat gesiegt, die Tapferkeit der Russischen Truppen den Uebermuth der Feinde gezügelt, und ihm den unredlichen Einbruch in Unsere Grenzen vergolten.

Euer männlicher Muth, der Eifer und die Standhaftigkeit, womit Ihr die Schwüle des Sommers und die Strenge des Winters und alle Lasten des Feldzuges in einer wilden Umgebung ertrugt, im Kampfe mit dem Feinde und mit der Natur selbst, — erwarben Euch Meine Erkenntlichkeit sowohl, als den Dank Unseres geliebten Vaterlandes. Allein, noch lobenswerther ist Euer mildes Verfahren gegen die Besiegten, Eure Schonung gegen die Fluren und Städte, die der Krieg ergriff, die unerschütterliche Beobachtung der musterhaftesten Kriegszucht und Subordination. Eure Gegner selbst, gedemüthigt vor Rußlands siegstrahlenden Waffen, staunten die Großmuth der Sieger an! Ihr habt in vollem Maaße Meine Erwartungen gerechtfertigt.

Zur Bezeichnung dieser Eurer Verdienste um Thron und Vaterland, stifte Ich: zur Tragung für alle Truppen, die an den Feldzügen, gegen die Perser, 1826, 1827 und 1828 Theil genommen haben, die von Mir besonders bestätigte Medaille „Für den Perserkrieg," an einem aus den Ordensbändern des heil. Großmärtyrers und Sieggewinners Georg und des heil. Apo-

ſtelgleichen Fürſten Wladimir zuſammengeſetzten Bande.

Es möge dieſes Zeichen zum Denkmale Eures Muthes und Eures muſterhaften milden Betragens dienen! Es ſey ein neues Unterpfand der Dienſttreue des ruſſiſchen Heeres und Meiner Erkenntlichkeit gegen Euch!

Das Original iſt von Sr. Kaiſerl. Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

— Se. Kaiſerl. Majeſtät haben durch Allerhöchſten Ukas von demſelben Tage den General Paßkewitſch zum Grafen des Reichs ernannt, mit Beilegung des Namens Paßkewitſch Eriwansky.

— Nach den neueſten Nachrichten aus Konſtantinopel ſind dort über hundert Schiffe mit ruſſiſcher Flagge angehalten, und ihrer Ladungen beraubt worden, die man, auf Befehl des Sultans, mit ſchlechter Münze zu ſehr geringem Preiſe bezahlte. (Zuſch.)

Türkiſche Grenze, vom 23. März.

Aus Jaſſy meldet man vom 8. März, daß in der ruſſ. Armee große Bewegungen ſtatt haben. — Es gehen viele ruſſ. Reiſende durch Jaſſy, die meiſtens aus Servien ꝛc. kommen, und nach Rußland zurückkehren.

In dem See-Arſenal zu Konſtantinopel ſind Tag und Nacht viele tauſend Hände mit dem nöthigen Material für die nach dem Helleſpont beſtimmten Kriegsſchiffe beſchäftigt. — Die Verſuche, den Kanal von Konſtantinopel durch Ketten zu ſperren, waren von drei amerikaniſchen Ingenieuren angeſtellt worden; jedoch iſt dies Projekt gänzlich mißlungen; nun ſoll an einem Orte, wo der Kanal einen Bogen macht, eine Art von ſchwimmender Batterie, die an vier vor Anker liegenden Schiffen befeſtigt wird, angebracht werden. — Alle Handwerker, deren eine Armee bedarf, werden ausgehoben, und die ſchismatiſchen Armenier meiſtens als Bäcker, Schmiede, Stellmacher ꝛc. zum Dienſte gebraucht. Ein Hattiſcherif vom 25 Febr. fordert die ganze Bevölkerung von Konſtantinopel und der Umgegend auf, ſich zu bewaffnen, um, auf den erſten Wink, gegen die Ungläubigen ſtreiten zu können. Auch wird ein bedeutendes Armeekorps bei Erzerum aufgeſtellt, um einen etwanigen Verſuch der ruſſ. Armee in Perſien gegen die aſiatiſchen Provinzen der Pforte, zu vereiteln. — Die grauſame Verfolgung der kathol. Armenier ſchreibt Jedermann einer fixen Idee des Sultans zu, daß eine Belagerung von Konſtantinopel nahe ſey, und man daher die Zahl der Chriſten darin nach Möglichkeit vermindern müſſe. — Den Vorſtehern der Juden in Konſtantinopel iſt der Befehl zugekommen, ihrer Gemeinde bekannt zu machen, daß ſie in einer Friſt von vier Wochen ihre Kleidertracht ändern, und die der Türken, mit Ausnahme des Turbans, annehmen ſollen. Die beiden jüdiſchen Hof-Banquiers, Komordai und Jocit, ſind von Befolgung dieſer Verfügung ausgenommen.

Wir erfahren jetzt über den Ausfall, welchen die türk. Beſatzung des Schloſſes von Scio gemacht, folgendes Nähere aus dem Berichte des Obriſten Fabvier an die griechiſche Regierung. „Von tauſend Türken ſind kaum hundert in die Feſtung zurückgekehrt. Unter den dreißig Gefangenen, welche wir gemacht haben, befindet ſich ein albaneſiſcher Häuptling. Die Gräben auf dem großen Platze ſind mit Leichen angefüllt. Die Anführer der Türken und der Kern der Beſatzung wurden bei dieſem Ausfall getödtet; ſieben Fahnen fielen in unſere Hände. Während des Gefechts ſendete der übrige Theil der Beſatzung gleichſam einen Hagel von Bomben und Kanonenkugeln heraus. Unſer Verluſt an Todten und Verwundeten beläuft ſich auf 40 Mann. Unter den letztern befindet ſich der Kapit. Neophytas; ich ſelbſt wurde, jedoch

nur leicht, verwundet. Unser größter Verlust ist der ehemalige hannöversche Hauptmann Voutier, der mitten in einem feindlichen Bataillon getödtet wurde, unter welchem er ein fürchterliches Blutbad angerichtet hatte. Von den Gefangenen haben wir vernommen, daß 1500 Mann, reichlich mit Mund- und Kriegsvorräthen versehene Truppen, in der Festung angelangt seyen, deren Anführer nun theils getödtet, oder verwundet wurden. Die Ehre dieses schönen Tages ist hauptsächlich den regulären Truppen zuzuschreiben, und zwar vor allem dem zweiten Regimente, welches aus 225 Mann besteht."

Seit Kurzem kennt man den Inhalt des großherrl. Firmans vom 22. Dschemadaelachher (zweiten Wintermonat) 1243 (10. Jan. 1828) in Betreff der Verweisung der Angorischen Armenier aus der Hauptstadt. Folgendes ist der Inhalt dieses Firmans: „An den armenischen Patriarchen. Von Alters her ist es den Rajas der osmannischen Provinzen untersagt, aus eigenem Antriebe ihr Vaterland zu verlassen, und sich andere Wohnplätze auszusuchen, vornehmlich aber sich nach Konstantinopel in großer Anzahl zu begeben, und daselbst anzusiedeln. Da die Regierung auf diesen Umstand bisher kein besonderes Augenmerk gerichtet, geschah es, daß nach und nach eine große Menge Unterthanen aus den Provinzen nach Konstantinopel kamen, und sich daselbst ansäßig machten, so daß ihre zu große Anhäufung zu allerlei Unordnungen Anlaß gab. Vor allem befindet sich aber in der Hauptstadt eine sehr bedeutende Anzahl armenischer, aus Angora herstammender, Priester, Wechsler, Zünftler und anderer Handwerker und Kaufleute, wie auch bloßer Müssiggänger, von denen die Meisten sich nicht innerhalb der Schranken des Anstandes verhalten haben, und ihren Berufspflichten obgelegen haben, sondern sich zu allerlei Handlungen erkühnten, die mit ihrem Stande als Unterthanen der hohen Pforte unverträglich sind, und nicht ermangelt hätten, dem Geiste der Nation mit der Zeit eine gefährliche Richtung zu geben. — Da nun aus Ursache ihrer allzugroßen Anzahl die Unschuldigen von den Schuldigen nicht unterschieden werden können, ist, um einer Störung der innern Ordnung und allgemeinen Wohlfahrt vorzubeugen, ein hoher Firman erlassen worden, kraft dessen allen, aus Angora herstammenden, verheiratheten und unverheiratheten Armeniern befohlen wird, in einer Frist von 12 Tagen, sämmtlich mit Familien und Kindern, die Hauptstadt zu verlassen, und sich nach ihrem Vaterlande zu begeben. Demnach ist an den Ithisfab Agassi (polizeiliche Obrigkeit) der scharfe Befehl ergangen: Er habe die Vorsteher der Zünfte bei sich zu versammeln, und nachdem er sich mit Euch verständigt, denselben den großherrl. Willen bekannt zu machen, dem zufolge alle nun in Konstantinopel, Galata, Scutari, am Bosphorus oder andern Orten in der Nähe der Hauptstadt wohnhaften, verheiratheten oder unverheiratheten Armenier aus Angora, binnen 12 Tagen, von dem Tage der Bekanntmachung des Befehls zu rechnen, allen ihren Verkehr abschneiden, und nachdem sie sich mit den zur Abreise erforderlichen Passirscheinen von Seiten des Patriarchats, und dann auch des Ithissab Agassi versehen haben, unter Aufsicht eigner Emmissaire mit Familie und Kindern in ihr eigentliches Vaterland zurückkehren sollen. Sie haben dann nie wieder den Boden der Hauptstadt zu betreten, sondern sich in ihrem Lande durch Handel und Kultur des Bodens den nöthigen Unterhalt zu erwerben. Zugleich soll ihnen bekannt gemacht werden, daß über diejenigen, die nach Verlauf der festgesetzten Frist die Reise noch nicht angetreten haben, die verdiente Strafe genau verhängt werden wird. — Ferner sollen die Namen der Verwiesenen verzeichnet und höhern Orts vorgelegt werden,

und hat sich obbenannter Ithiffab Agassi zu befleißigen, der Vollziehung des großherrl. Willens sein thätigstes Bestreben zu widmen. Damit also besagter hohe Wille zu Eurer Kenntniß gelange, ist dieser Firman an Euch erlassen worden, und es wird gehofft, daß Ihr Euch ebenfalls bestreben werdet, demselben getreulich nachzukommen."

Am 15. Febr. fiel bei Makala am See Ozeros in Akarnanien ein Gefecht zwischen den Türken und Griechen vor; 16 verwundete Albaneser wurden nach Prevesa gebracht. In einem zweiten Treffen, am 26. dess. M. wurden mehrere Türken getödtet und 60 verwundet, die Griechen hatten einen größeren Verlust; 50 warfen sich in zwei Häuser zu Makala, wo sie von Veli Bey belagert wurden. Omer Pascha Vrione ist durch einen Firman von Arta nach Monastir befehligt worden, und bereits dahin aufgebrochen. Mit dem Schleifen der Mauern und Festungswerke von Tripolizza, so wie der angesehensten Gebäude (Kirchen ꝛc.) dieser Stadt, soll Ibrahim fertig seyn. Schiffer wollen um die Mitte März in der Nähe von Navarin 6 Fregatten und Corvetten der alliirten Mächte gesehen haben. Dieselben berichten auch, daß die ägypt. Flotte (welche, den Versicherungen des Mehmed Pascha zufolge, nach Candia bestimmt war) in Modon und Navarin gelandet sey. Der franz. Botschafter Gen. Guilleminot hat in Corfu für 3 Mpnat eine Wohnung gemiethet. Man erwartet dort, dem Gerüchte nach, auch Abgesandte der Pforte und Oesterreichs. Das Gouvernement zu Malta hat eine Anzahl meistentheils österr. Schiffe gemiethet, um aus Aegypten Korn zu holen, welches man von dem Pascha gekauft hat

Paris, vom 26. März.

Ein Courier, der vor einigen Tagen von London hier eintraf, ist sogleich nach St. Petersburg weitergereist.

Es heißt hier, die Gesandten von Brasilien und Oesterreich hätten Lissabon verlassen — Die Quotidienne behauptet: Don Miguel sey in den Provinzen bereits zum Könige ausgerufen und Proklamationen der Art seyen selbst in dem Weichbild von Porto angeschlagen.

Bayonne, vom 22. März.

Gestern kam hier eine Staffette mit Depeschen von Madrid vom 19. an, welche durch den Telegraphen weiter befördert wurde. An diesem Morgen traf abermals ein Courier, mit Depeschen vom 20. ein, die man auf demselben Wege nach Paris übermachte. Der Courier erwartet hier eine Antwort, welche durch den Telegraphen ankommen, und welche er dann sogleich nach Madrid mitnehmen wird. Man sagt, daß in Madrid die größte Gährung herrsche, und daß die Carlisten die Gesinnung und die Unterstützung des Don Miguel benutzen wollen, um einen Gewaltstreich auszuführen. Der franz. Geschäftsträger soll demnach Verhaltungsbefehle gefordert haben.

London, vom 28. März.

Gestern ist eine zahlreiche Flotte, nach Westen segelnd, bei Dover vorüberpassirt.

Aus Balize (Honduras) schreibt man, daß es daselbst mit den span. Kaufleuten schlimm stehe. In Omoa haben sich die Kreolen der Stadt und der Festung bemächtigt; der Commandant entfloh; alle Europäer haben sich auf amerik. und französische Schiffe geflüchtet. Die Einwohner von San-Salvador waren den Spaniern zu Hülfe gekommen und man erwartete ein blutiges Gefecht.

Ein Beispiel furchtbar moralischer Verderbtheit hat sich bei den Assisen in Lancaster ergeben. Ein junges Mädchen von 21 Jahren, Jane Scott, hat nach der, auf den Verdacht der durch sie bewirkten Vergiftung ihrer Mutter durch Arsenik, gegen sie eingeleiteten Untersuchung, nicht allein diese eingestanden, sondern auch, daß sie ihren Vater und zwei uneheliche Kin-

der, ihr eigenes und das ihrer Schweſter, auf dieſe Weiſe aus der Welt geſchafft habe. Sie iſt am 22. in Lancaſter hingerichtet worden.

Ein Manufakturiſt in Sheffield, P Statherthon, hat kürzlich 24 hochpolirte Scheeren angefertigt, welche, zuſammengenommen — einen Gran wiegen. Es würden alſo 11250 auf eine Unze (2 Loth) gehen.

Aus den nähern Nachrichten über das Gefecht zwiſchen der ſpan. Fregatte Lealtad von 54 Kanonen und der mexik. Brigg Guerrero von 22, geht hervor, daß die Mexicaner unter Capt. Porter, ſich 2 Stunden und 20 Minuten lang auf das Tapferſte wehrten. Die Fregatte hat in der Takelage und dem Obertheil ſehr viel gelitten. Der Mexicaner hatte 49 Todte, aber auch die Spanier ſollen viel eingebüßt haben. Capt. Porter iſt mit allen militairiſchen Ehren begraben worden und in Key Weſt feuerte die mexic. Brigg Herrmann jede Minute eine Kanone ab.

Madrid, vom 13. März.

Unſere Geſandten an fremden Höfen haben Befehl bekommen, den aus Amerika verjagten Spaniern, ſo oft die Gelegenheit ſich dazu darbietet, Päſſe und Unterſtützungen zu geben.

Liſſabon, vom 13. März.

Die hieſigen engl. Kaufleute ſind ſehr beſorgt, und mit Recht, da man eine Menge für England beleidigende Flugſchriften verbreitet hat, die das Volk aufregen ſollen. Hr. Lamb hat bereits mehrere Noten übergeben, von der portug. Regierung aber bis jetzt keine Antwort erhalten. Er ſelbſt ſcheint die Beſorgniſſe zu theilen, denn er ſchläft des Nachts auf der Fregatte, die ihn von London hieher gebracht hat.

Barcellona, vom 22. März.

Vorgeſtern iſt ein außerordentl. Courier von Paris hier angekommen. Er überbringt Depeſchen, die, wie man ſagt, ſtark auf die Vollziehung der Capitulationen dringen, welche zwiſchen den Generalen des conſtit. Heeres und denen von dem franz. Heere abgeſchloſſen und von dem Herzoge v. Angouleme ratificirt worden waren, und die der König Ferdinand zu erfüllen verſprochen hatte.

Rom, vom 20. März.

In Syrakus (Sicilien) hat man durch einen der Verſchwornen im vorigen Monate eine Meuterei der dortigen Galeerenſträflinge entdeckt, die nichts Geringeres im Sinne hatten, als das Bataillon Soldaten, das dort die Wache hat, zu ermorden, die Stadt zu plündern und dann zu entfliehen. Sie hatten ſich ſchon die Schlüſſel zu der Waffen- und Pulverkammer verſchafft. Die Entdeckung dieſes Complotts geſchah faſt zu der Zeit, wo es ausgeführt werden ſollte.

Wien, vom 28. März.

Zufolge Nachrichten, die man am 28. Febr. zu Zante aus Modon erhalten hatte, war Ibrahim Paſcha, in Folge der Ankunft eines ägypt. Schooners aus Alexandrien, der ihm wahrſcheinlich Befehle von ſeinem Vater gebracht hatte, am 15. Febr. mit 12,000 Mann regulärer und 3000 Mann irregulärer Infanterie, 1000 Reitern, 100 Artilleriſten, die 2 Feldſtücke mit ſich führen, etwa 20 Mineurs, und einer großen Zahl von Pferden und Maulthieren, mit Proviant beladen, von Modon nach Tripolizza aufgebrochen. Ueber den Zweck dieſer Bewegung, nach einer ſo langen Unthätigkeit, waren die Meinungen ſehr getheilt. Einigen zufolge, will Ibrahim Paſcha Tripolizza verproviantiren und die dortige Beſatzung ablöſen, nach Andern ſoll er die Abſicht haben, dieſe Feſtung zu ſchleifen, und dann mit ſeinen Truppen und der dortigen Beſatzung nach Modon zurückzukehren; eine dritte Sage endlich läßt ihn über Tripolizza gegen Argos und Korinth vorrücken, um ſeine Verbindung mit den großherrlichen Truppen in Rumelien herzuſtellen. — Zu Corfu war am 8. März, durch einen Reiſenden, welcher Modon am

5. dess. M. verlassen hatte, die Nachricht verbreitet, daß Ibrahim Pascha von seinem Zuge nach Tripolizza, aus welcher Stadt er, nach Schleifung der Festungswerke und Mauern, seine Truppen herausgezogen habe, in Modon stündlich zurück erwartet werde.

Aus den Niederlanden, vom 27. März.

Ein Schreiben aus Batavia vom 15ten Novbr. sagt: Obrist Sollewyn hat dem Feinde in einem Gefecht am Gamping wieder ansehnlichen Verlust beigebracht. Es sollen fortwährend Priester vom Geschlechte des Diepo Negoro sich unterwerfen und von Seiten einiger Häuptlinge ist es, wie gemeldet wird, wirklich wieder geschehen. — Unsere Truppen zählen fortwährend viele Kranke; zu Djokjokarta sind 400 im Hospital.

Vermischte Nachrichten.

— Seit dem 6. April hat sich in Berlin die ganz unverbürgte Nachricht verbreitet, die Türken hätten die vor Navarin stationirten englischen Kriegsschiffe verbrannt. Diese Nachricht hat auf die Course nachtheilig gewirkt. In Leipzig war eine ähnliche Nachricht in Umlauf.

— Der Major Collamer zu Montpellier in Nord-Amerika, schoß am 17. Febr. mit einer Flinte, in einer Entfernung von 81 Fuß, einen Apfel aus der bloßen Hand des Herrn Ingram. Nächstdem schoß Ingram aus derselben Entfernung einen Apfel vom Kopfe des Majors. Dies geschah in Gegenwart vieler Zuschauer, die nach fruchtlosen Versuchen, ein solches Unternehmen zu verhindern, wenigstens die Genugthuung hatten, beide Schützen mit unverletzter Haut davon gekommen zu sehen.

— Neun Brüsseler Becker müssen wegen zu klein befundenen Brodes jeder 47 Gulden Strafe geben. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach für die Uebernahme der an den Gebäuden des hiesigen Krons-Provi. ant-Magazins nöthig erachteten Reparaturen, in Folge Auftrags Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, ein neuer Ausbot Statt finden soll und dazu die Torge auf den 2ten, 5ten und 9ten, der Peretorg aber auf den 12ten April d. J. anberaumt sind; als werden alle diejenigen, welche zu der Uebernahme sich verstehen möchten, hiedurch aufgefordert, sich an den festgesetzten Tagen Vormittags um eilf Uhr bei dem hiesigen Vogteigerichte zu melden und ihren Bot zu verlautbaren, woselbst auch der Reparaturen-Anschlag einzusehen ist. Pernau-Rathhaus, am 28. März 1828.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Um meinen respectiven Lehrerinnen die noch schuldigen Gehalte sogleich auszahlen zu können, biete ich mein, denselben im Novbr. vor. Jahres gerichtlich verschriebenes, Fortepiano, welches von L. Lüdike in Petersburg verfertigt, von starkem Ton und lange erprobtem Mechanism ist, zum Kauf unter billigen Bedingungen aus. Es kann zu jeder Tageszeit in Augenschein genommen werden. Th. E. Kriese.

Sollte Jemand allein, oder auch Mehrere gemeinschaftlich belieben wollen, meine Büchersammlung von 150 Bänden, meine Musikalien und auf Pappe gezogenen Zeichnungen, deren Werth über 300 Rbl. Silb. beträgt, für 200 Rubel Silb. käuflich an sich zu bringen, so würde mir dadurch in meiner gegenwärtigen Lage eine Wohlthat erwiesen werden, weil ich dann einen Theil meiner Schulden bezahlen könnte.

Th. E. Kriese.

Die Direction der Ehstländischen Stammschäferey auf dem Gute Orrenhof (38 Werste von Reval unweit der Dorptschen Heerstraße) macht hiermit bekannt, daß am

5. May a. c. die erste Auction der aus derselben zu veräußernden Zuchtthiere und Hammeln abgehalten werden soll. Da diese zur gemeinnützigen Verbreitung der Merinozucht neu errichtete Anstalt, sich in dem Besitze einer ausgezeichnet schönen Heerde befindet, welche größtentheils aus den anerkannt besten Schäfereien Sachsens, Schlesiens und des nördlichen Deutschlands angestammt worden, so sieht sie sich im Stande, nicht nur denjenigen, welche ihre schon vorhandenen Merino- und Metis-Heerden durch fortgesetzte Kreuzung zu veredeln wünschen, sondern auch allen denen, welche solche sich erst zu bilden beabsichtigen die dazu zweckdienlichen Mitteln hinfort auf die genügendste Weise darzubieten. Es werden daher auch auswärtige Freunde dieses wichtigen landwirthschaftlichen Betriebzweiges hiermit ergebenst eingeladen, sie in dieser Absicht mit ihrer Gegenwart zu beehren. Die Anzahl der in diesem Jahre zu veräußernden Merinos beläuft sich auf circa 100 Mutterschafe, 40 Hammel und 60 Zuchtböcke. Die letztern sollen in verschiedene Klassen abgetheilt einzeln, die übrigen aber in kleinen, mit Berücksichtigung eines gleichmäßigen Wollcharacters formirten Kabeln von fünf Stück verkauft werden. Da übrigens die Herren Interessenten des Instituts auf jede Bevorrechtung bei dem Verkaufe verzichtet haben, so wird derselbe völlig unbeschränkt seyn.

Eine Gelegenheit, von drei Zimmern, ist zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei C. G. Harder.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt in der Vorstadt in der Karristraße, bei dem Tonnenböttcher Schröder wohne und bitte, daß Diejenigen, die etwas zu malen oder zu laquiren haben sollten, mich mit ihrem gütigen Auftrage beehren wollten. Ich verspreche sehr billige und prompte Bedienung, und werde alles aufbiethen, um jede Arbeit zur Zufriedenheit zu liefern.

J. G. Normann, Maler-Meister.

Ein in hiesiger Vorstadt belegenes Haus, sammt Nebengebäuden und Obstgarten, ist zu vermiethen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei dem Secretaire C. Schmid.

Oeffentlicher Merino-Böcke Verkauf.

Mittelst öffentlichen Meistbotes, sollen eine bedeutende Anzahl Merino-Böcke, Ein Jahr alt, von ächter Elektoral-Race, hier im Lande gefallen, väterlicher Seits von vorzüglichen aus der berühmten Heerde des Staatsraths Thaer zu Mögelin angekauften Böcken, — mütterlicher Seits aber gleichfalls theils von Mögelinschen, theils aus andern berühmten Heerden angekauften Müttern, abstammend, so wie auch eine Anzahl Merino-Hammel — auf dem Gute Palloper, 35 Werst von Dorpat, unweit der Rigischen Poststraße, am 7ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an verkauft werden. Für alle Landwirthe, welche keine Spanische Mutterschafe haben, ist der Ankauf von Spanischen Race-Böcken zur Veredelung unserer Landschafe, eine sehr empfehlenswerthe Berücksichtigung. Vielfache hier im Lande darüber schon gemachte Erfahrungen haben es bewiesen, daß mit äußerst geringen Mitteln, in kurzer Zeit unsere Land-, besonders aber die Oeselschen Schafe, bis zu einem bedeutenden Grade veredelt, und den ächten Merinos nahe gebracht werden können. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zum obenbestimmten Termine auf dem Gute Palloper einzufinden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 16. 1828.

Pernau sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 14. April.

St. Petersburg, vom 29. März.

Allerhöchste Ukasen.

Der Verweser des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wirklicher Geheimerath Graf Nesselrode, ist Allergnädigst zum Vice-Kanzler erhoben. — Der Vice-Admiral Moller 2 ist Allergnädigst zum See-Minister ernannt. — Der General-Adjutant Fürst Menschikow ist zum Contre-Admiral und dienstverrichtenden Chef des Seestaabes ernannt. — Der Marquis Traversay, der bisher die Charge des See-Ministers bekleidet hat, verbleibt, mit Beibehaltung aller seiner frühern Gehalte, als Mitglied im Reichsrathe.

Durch Allerhöchsten Parolebefehl vom 14ten März, ist der Commandant in Reval, General von der Infanterie, Berg 1, zum Kriegs-Gouverneur daselbst und der General-Major Patkul 1. zum ersten Commandanten in Reval ernannt.

(Zusch.)

Konstantinopel, vom 19. März.

Ein, am 14. d. M., aus Smyrna abgegangener Courier hat heute, Morgens, die Nachricht überbracht, daß die, aus einer Fregatte von 50 Kanonen, zwei Korvetten und vier Brigas bestehende Escadre, unter Tahir Pascha's Commando, welche am 5. d. M. mit 1500 Mann Landungstruppen am Bord, die Dardanellen verlassen hatte, in der Nacht vom 11. auf den 12. im Kanal von Scio angekommen war, wo sie drei griechische Fahrzeuge überfiel, von denen zwei genommen, und eines in den Grund gebohrt wurde; sodann, in Verbindung mit den, auf der gegenüber liegenden Küste, bei Tschesme, unter persönlicher Anführung des am 10. d. M. dahin aufgebrochenen Pascha von Smyrna (Hassan Pascha) gesammelten Truppen, am 12. gegen Mittag eine Landung auf der Insel bewerkstelligte, das dortige Fort entsetzt und die Insurgenten, nebst ihrem Anführer, dem Obristen Fabvier, zur schleunigen Flucht nöthigte. Fast in demselben Augenblicke, wo der Courier, welcher obige Nachrichten überbrachte, zu Lande hier eintraf, kehrte Tahir Pascha mit seiner Escadre, von der Expedition gegen Scio, in den hiesigen Hafen zurück. Seinen Berichten zufolge wa-

ren die Griechen — die sich ohnehin in der letzten Zeit, da sie seit lange keinen Sold mehr erhielten, in einem vollständigen Zustande der Anarchie und Insubordination gegen ihren Anführer befunden hatten — bei der Erscheinung seiner Eskadre von solchem Schrecken ergriffen worden, daß sie sich über Hals und Kopf in ihre noch übrigen Fahrzeuge warfen, Kanonen und Gepäck im Stiche ließen, und die Insel fast ohne Widerstand räumten, deren Wiedereroberung solchergestalt ohne Blutvergießen bewerkstelligt wurde.

Am 21. Febr. hatte sich der Präsident, Graf Capodistrias, am Bord des engl. Linienschiffes Warspite, nach der Insel Poros (südl. von Aegina) eingeschifft; mehrere andere fremde Kriegsschiffe begleiteten ihn dahin; seine Abwesenheit von Aegina sollte höchstens 14 Tage dauern.

Ein Hattischerif des Großherrn befiehlt, daß in der Folge nur solche religiöse Sekten im Reiche geduldet werden sollen, die unter unmittelbarer Obhut der zu Konstantinopel residirenden griech. und armenischen Patriarchen und des Oberrabiners stehen, und daß alle Individuen, die sich nicht zu den eben erwähnten Confessionen bekennen, entweder ihre Religion zu ändern, oder unverzüglich das Land zu meiden haben, daß bei ihrer Auswanderung jedoch ihr Vermögen dem Fiskus anheimfalle. Auch müssen die jungen katholischen Mädchen, bei Strafe nach Asien abgeführt zu werden, sich mit Männern von einer der geduldeten Sekten vermählen. Dieses öffentliche Skandel hat die zu Pera anwesenden Diplomaten veranlaßt, zu Gunsten der Verfolgten einzuschreiten, und der Pforte Vorstellungen zu machen, damit eine Maaßregel eingestellt werde, die nur geeignet ist, in ganz Europa Unwillen zu erregen, und selbst die für die Pforte freundschaftlichst gesinnten Mächte von ihr abzuwenden. Der Reis-Effendi, zu dem, wegen des Ramasan, fast kein Zutritt statt findet, soll jedoch die Vorstellung der europäischen Gesandten durch den ersten Pforten-Dollmetsch angenommen und zur Antwort gegeben haben, daß man sich damit beschäftigen werde. Inzwischen ist bis heute noch keine Abänderung erfolgt, und die achtbarsten Familien stehen händeringend am Ufer, um ihre Kinder, die ihnen entrissen werden, auf kleine Schiffe geschleppt, und in die Verbannung geführt zu sehen; es war nicht genug, ganze Familien ihrer ruhigen Existenz zu entreißen, und sie ihrem gewissen Untergange zu überliefern, man wollte die Qualen noch weiter ausdehnen, und den Sohn dem Vater, die Tochter der Mutter wegnehmen, und jeden Einzelnen der härtesten Prüfung unterwerfen. — Aus Griechenland erfährt man, daß Ibrahim Pascha von dem Lord Oberkommissair der jonischen Inseln aufgefordert sey, Morea zu verlassen, daß er aber jeden dahin gehenden Antrag abgelehnt habe. Der Graf Capodistrias soll seinerseits erklärt haben, daß er Ibrahim Pascha hindern werde, aus Morea zu entkommen, und daß er nur dann freien Abzug erhalten solle, wenn die von ihm in die Sclaverey geführten Griechen auf freien Fuß gesetzt und ausgeliefert würden.

Türkische Grenze, vom 26. März.

Man sagt, daß sich der alte verständige Kapudan Pascha, welcher den Admiralen der drei verbündeten Mächte persönlich bekannt ist, selbst in das Mittelländische-Meer begeben solle, um mit denselben zu unterhandeln.

In Servien sind durch die neuerlich den benachbarten türkischen Corps zugegangenen Verstärkungen Besorgnisse verschiedener Art entstanden. Man fürchtet gewaltsame Maaßregeln von Seiten des Pascha's von Belgrad, und auch der Pascha von Scodra hat sich von Bosnien her den servischen Grenzen genähert.

Viele der aus Konstantinopel vertriebe-

nen kathol. Armenier halten sich jetzt in Odessa auf; die wenigsten der nach Angora verwiesenen sind daselbst angekommen; die schlechte Jahreszeit, Mangel und Angst, durch alle erdenkliche Gefahren und Widerwärtigkeiten erzeugt, brachte dem größten Theil dieser Unglücklichen den Tod. Die Erbitterung gegen die Türken ist unter allen Bewohnern Odessa's bei denen die Vertriebenen allgemeines Mitleiden erregten, auf das Höchste gestiegen. Man schmeichelt sich, daß die Christen in den türk. Provinzen Asiens, durch das Schicksal ihrer unglücklichen Glaubensgenossen gewarnt, sich einer Regierung zu entziehen suchen werden, unter welcher ihnen unaufhörlich nur Gefahr und Bedrückungen drohen. Schon spricht man von Aufständen, welche an der persisch-türk. Grenze statt gefunden haben.

Man meldet aus Konstantinopel vom 11. März. Der Silidar des Groß-Vezirs ist durch Smyrna gereiset, um sich nach Tschesme zu begeben; der General-Intendant des Fiscus von Kleinasien ist auch dorthin abgegangen, um die Lieferungen für das große Lager zu betreiben, welches im Angesichte von Scio in der Absicht errichtet werden soll, die Mittel zur Befreiung dieser Insel zu verstärken. Der Pascha von Smyrna hatte den Befehl der Pforte erhalten, alle aus Klein-Asien gebürtige katholisch-armenische Priester aus dem türkischen Reiche zu verbannen. Man sagt als bestimmt, daß, in Folge eines Befehls des Grafen Capodistrias, alle gefangene Türken beider Geschlechter, welche sich in den Händen der Griechen befinden, freigegeben worden sind. Mehrere derselben sind bereits in Smyrna eingetroffen. Nach der, bekanntlich vor einiger Zeit erfolgten, Einnahme des kleinen Forts Vasiladi, wird der Fall Missolonghi's als wahrscheinlich angesehen. Das Fort Mettina soll zum Staatsgefängniß dienen. Die Lage des Grafen Capodistrias ist, ob er gleich viel Energie und Vorsicht zeigt, dennoch sehr schwierig. Die Verfolgungen der Armenier dauern fort, und die schismatischen Priester sind am eifrigsten, um die Katholiken zur Unterwerfung unter den Patriarchen zu zwingen. Täglich fallen Verbannungen und Einsperrungen vor, und ein neuer Firman soll die harten Maaßregeln dadurch noch verstärkt haben, daß er den Katholiken den bestimmten Befehl ertheilt, dem griech. Patriarchen Gehorsam zu leisten.

Das Fort von Karabusa bei Candia, wurde zuerst durch 100 engl. und franz. Seesoldaten und 60 Mann von den neuen griech. Truppen besetzt gehalten. Die sechs Räuberanführer wurden verkleidet ergriffen, und sollen nach Malta vor Gericht gebracht werden. Später ist das Fort Karabusa der neuen griech. Regierung übergeben worden, unter der Bedingung, daß alle der Seeräuberei berüchtigte Personen ausgeliefert, und alles sich vorfindende geraubte Gut, den Eigenthümern zurückgestellt, auch die alte Garnison gewechselt, und durch neue Truppen ersetzt werde.

Der Obrist Fabvier hat an den Präsidenten Capodistrias einen Bericht erstattet, in welchem er ihm anzeigt, daß ein furchtbarer Sturm die griech. Schiffe genöthigt habe, die Station von Scio zu verlassen, und daß die Türken diese Gelegenheit benutzt hätten, um 1500 Mann Truppen in die Festung von Scio zu werfen, die, im Verein mit der Besatzung, einen Ausfall gemacht, die von den Scioten vertheidigten Batterien eingenommen und die Kanonen vernagelt hätten. Die Ordnung wurde jedoch durch den Obristen Fabvier bald wieder hergestellt, der an der Spitze der regulären Truppen herbeieilte und die Türken, mit Verlust von vielen Todten und Verwundeten, in die Festung zurückwarf. Nach dem Sturme nahm die griech. Eskadre ihre Stellung wieder ein.

Aus Konstantinopel meldet man Folgendes: Die Verfolgungen gegen die Arme-

nier dauern fort, und haben ſich ſogar auf die Kloſterfrauen ausgedehnt. Die Kriegsrüſtungen werden noch immer mit Eifer betrieben; doch dürfte ein Ereigniß, welches ſich bei den Dardanellen ereignete, beweiſen, daß dieſe, für unbezwinglich gehaltene Meerenge, dem Durchgange nicht ſo große Schwierigkeiten entgegenſetzt, als man gewöhnlich glaubt. Ein ruſſ. Kauffahrteiſchiff, das ſich bei Nacht aus dem Hafen von Konſtantinopel entfernt hatte, wollte bei den Dardanellen nicht anlegen und ſich der Viſitation unterwerfen; es ſegelte dreiſt durch den Kanal, obgleich ein Hagel von Kugeln ihm den Weg ſperren wollte. Der Kapitain des Schiffes, Namens Spina Pama, ein erfahrner Seemann, wirft ſeine Anker, und ſieht geduldig den Anſtrengungen der Türken zu, die über 300 Schüſſe auf ihn thun, ohne nur das Schiff treffen zu können. Nachdem Spina Pama ſich überzeugt hatte, daß ihm die türk. Batterien keinen Schaden zufügen können, lichtete er wieder die Anker, und ging mit vollen Segeln, unter dem Hurrah ſeiner Mannſchaft, in die offene See, nach der Richtung von Syra zu. Drei der beſten Kanonen ſind bei dieſer Gelegenheit in den türk. Batterien geplatzt, wodurch mehrere Perſonen getödtet und viel Schaden angerichtet wurde. Die Batterien bei den Dardanellen ſollen ſonach verändert werden. — Für das Auslaufen der europäiſchen Schiffe nach dem Schwarzen-Meere ſind von dem Intendanten der Mauth viele Erleichterungen angeordnet worden. Doch muß jeder Schiffskapitain, der dahin ſegeln will, ſich verpflichten, aus Odeſſa alle für das Arſenal zu Konſtantinopel nöthige Materialien gegen einen beſtimmten Preis mitzubringen, und für die Haltung dieſes Verſprechens Kaution leiſten. — Der Vortrab der ſo gefürchteten Kurden, aus 10,000 Mann beſtehend, war zu Scutari angekommen, und die ruhigen Bewohner des Landes ſollen durch dieſe wilden Gäſte in Schrecken verſetzt ſeyn.

Die Familie des Hoſpodars der Wallachei iſt in ſichtbarer Verlegenheit, da der zu Konſtantinopel befindliche älteſte Prinz bei den gegenwärtigen Umſtänden in die größte Gefahr gerathen muß, wenn die Pforte nur den geringſten Argwohn gegen den Vater ſchöpft, der, um das Land zu ſchützen, nicht leicht ſeine Reſidenz verlaſſen kann, und die Ankunft der Ruſſen erwartet. Es ſind in Bucharest viele von den vertriebenen Armeniern angekommen, die ſich nach Rußland begeben.

Aus Odeſſa meldet die Allgem. Zeitung vom 25. März. Die Kriegsanſtalten bei unſerer Armee werden jetzt ſehr ernſtlich betrieben. — Man hört allgemein verſichern, daß der Feldzug gegen die Pforte bis Ende Aprils eröffnet werden ſolle, und daß unſere Armee den Befehl habe, die Donau zu paſſiren, und gegen Konſtantinopel vorzudringen. (B. N.)

Trieſt, vom 21. März.

In Korfu wurden Monturen für die griechiſchen Truppen verfertigt. Man richtete in einigen Hotels Wohnungen für Diplomaten von Rang ein; es ging das Gerücht, daß ein Abgeſandter von Konſtantinopel erwartet werde. (Zuſch.)

Paris, vom 4. April.

Schreiben aus Marſeille vom 25. März: „Obgleich eine telegraphiſche Depeſche das Miethen von Transportſchiffen ſuspendirt, ſo wird die Expedition dennoch ſtattfinden. Man erwartet nur Fahrzeuge aus Breſt, die zu dem Transporte gebraucht werden ſollen. Aus Alexandrien erfahren wir, daß trotz der Bemühung eines engl. Abgeſandten (Craddock) eine neue Flotte nach Morea abgegangen iſt. Aus Konſtantinopel vernimmt man, daß der Sultan mit Verdruß von den Schritten der europäiſchen Conſuln bei dem Paſcha von Aegypten gehört, um die Wiederauslieferung der neulich von Navarin nach Aegypten abgeführten griech. Sklaven und Sklavinnen, und die Abberufung Ibrahims zu erwirken.“ —

Vom 27. „Neun algierische Corsaren kreuzen an der Küste von Sardinien. Die hiesigen Unternehmer der Fregatte von 60 Kanonen, für Rechnung des Paschas von Aegypten, wollen mit Ablauf dieses Monats alle Arbeiten einstellen, wenn sie ihre Vorschüsse nicht bezahlt erhalten. Im Hafen von Toulon dauern die Rüstungen fort. Die Anzahl der einzuschiffenden Truppen wird jetzt folgendermaßen angegeben: 6 Regimenter Fußvolk, jedes von 1200 Mann, 2 Regimenter aus Cadix von derselben Stärke, 300 Kanoniere zu Fuß, eine Feld- und eine Bergbatterie, 200 berittene Chasseure, 100 zu Fuß, 400 Pferde für die Artillerie und 100 für den Stab. Die Expedition wird vor Ablauf des Aprils nicht abgehen können."

Am 27sten v. Mts. erhielten zwei Artillerie-Compagnien zu Toulouse Befehl, sich marschfertig zu halten.

Mademoiselle Elisa Garnerin zeigt an, daß sie am 13. April, ihre 32ste Luftfahrt und Niedersteigung mit dem Fallschirm anstellen, und damit ihre Luftsteigungs-Laufbahn für immer beschließen werde.

London, vom 2. April.

Eine neue Fregatte von 46 Kanonen, die Leda, nach Sir Rob. Seppings Plan mit rundem Hintertheil und schrägen Balken, wird am 15. April vom Stapel gelassen werden und, nachdem sie mit Kupfer beschlagen worden ist, nach Plymouth abgehen.

Der Anbau des Zuckerrohrs gedeiht in Florida über alle Maaßen, und wird mit nächstem einen höchst wichtigen Handelszweig bilden.

Dem Sun zufolge, wünschen die Türken einen dreimonatlichen Waffenstillstand, während welcher Zeit der Bosphorus den Schiffen aller Nationen geöffnet seyn solle. — Nach der Versicherung des Morning-Chronicle ist die Expedition im südlichen Frankreich gegen Algier gerichtet, welches mit 20,000 Mann erobert werden soll.

Ein Schreiben aus Coquimbo (Chili) vom 20. Decbr. sagt: „Wir beschäftigen uns jetzt mit Abstellung der Uebel, die unsere Unempfindlichkeit uns zugezogen hat. Die Geschäfte bekommen etwas mehr Leben; die seit dem 28. Juni bestehende Discontobank gewährt dem Handel manche Erleichterung. Es sind mehrere Knaben- und Mädchenschulen errichtet. In Chuquisaca (Bolivia) ward neulich eine Verschwörung im Sinne des Bundessystems entdeckt. Mehrere Personen sind verhaftet, und der columb. Hauptmann, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde, erschossen worden.

Die span. Regierung hat, wie der Courier meldet, der unsrigen die Versicherung ertheilt, keinem der portug. Flüchtlinge, es sey in Schaaren oder bewaffnet, die Ueberschreitung der Grenze Portugals erlauben zu wollen. — Die Kriegssloops Cordelia und Britomart, jede von 10 Kanonen, sind zum Schutze der Engländer nach Porto abgesegelt.

„Diesen Morgen," heißt es im Courier, „sind Nachrichten aus der Türkei hier eingegangen: welche Waffenstillstandsanerbietungen indeß der Divan den Griechen auch gemacht haben mag, so wird unsere Regierung in ihren Bestrebungen zur Erfüllung des Tractats vom 6. Juli nicht nachlassen; auch wird, laut Berichten aus St. Petersburg, der Kaiser von Rußland von seinem Entschlusse, sich nicht von den Verbündeten zu trennen, sondern in Uebereinstimmung mit ihnen zu handeln, um den Tractat in Vollziehung zu setzen, nicht abgehen. Der Kaiser hat von Anfang an nicht unterlassen, seinen Willen, den Frieden Europa's nicht in Gefahr zu setzen, an den Tag zu legen, obgleich, wie die Sachen jetzt stehen, er zu handeln aufgefordert ist."

Dem Globe zufolge, haben die Verein. Staaten von Nordamerika einen für sie sehr günstigen Handelsvertrag mit der Pforte abgeschlossen, vermöge dessen sie einen Hafen im Mittelmeere erhalten.

Madrid, vom 24. März.

Es sind amtliche Nachrichten bei der Regierung eingegangen, daß sehr bald fünf oder sechs Corsaren aus Amerika absegeln wollten, um an den Küsten Spaniens zu kreuzen; statt aber Maaßregeln zur Schützung unsers Handels zu nehmen, scheint die Regierung nur mit dem Verlangen beschäftigt, alle ihre Kriegsschiffe nach Havanna zu schicken.

Dem Vernehmen nach wird die Regierung ein Observations Corps nach der portug. Grenze abgehen lassen. Drei Regimenter haben bereits Befehl, nach Talavera aufzubrechen. Die Nachrichten aus Lissabon werden täglich beunruhigender. Man fürchtet den Ausbruch eines Bürgerkrieges. — Drei aus Lissabon angekommene portug. Offiziere verweilten hier nicht länger als 36 Stunden, während welcher Zeit sie Zusammenkünfte mit den Ministern des Krieges und des Auswärtigen und dem portug. Geschäftsträger hatten. Einer dieser Offiziere machte auch bei dem engl. Gesandten einen Besuch.

Das schöne Regiment der Garde zu Pferde, welches seit dem Anfange des letzten Novembers in Madrid in Garnison war, hat Befehl erhalten, nach der portugiesischen Grenze aufzubrechen und zu der Division des Generals O'Neill zu stoßen.

Lissabon, vom 19. März.

Die engl Truppen haben eine ganz militairische Stellung angenommen; ihre Reserve befindet sich auf 4 Linienschiffen, einer Fregatte und 2 Briggs; der Bruder des Marquis v. Palmella, der 70jährige Graf v. Sampayo, die Grafen Alva, Villareal, Lumiares und Ponta-Arcada befinden sich mit ihren Familien am Bord des engl. Admiralsschiffes. Ueber 50 Familien haben sich auf andere Kriegsschiffe begeben. Diese Auswanderung ist nicht die Folge eines panischen Schreckens.

In der Hoffnung, daß England energische Maaßregeln gegen die Ansprüche Don Miguels ergreifen werde, hatten viele Personen ihre Auswanderung verschoben. In Setubal, wo es viele Klöster giebt, haben die von den Mönchen bezahlten Leute sich öffentlich gegen Don Pedro ausgesprochen, und sich am 16. d nach einer Kaserne begeben, wo 2 Compagnien des 13. Regiments einquartirt waren. Sie stießen Schimpfreden aus und fingen an die Scheiben einzuwerfen; einige von dem Hauptmann ausgesandte Patrouillen mußten schnell wieder umkehren, so daß sich derselbe entschloß, an der Spitze der Mannschaft die Stadt zu verlassen. Der Pöbel empfing ihn mit einem Steinregen, die Soldaten gaben Feuer, mehrere Meuterer blieben auf dem Platze, und das Volk schickte sich schon an, diese zu rächen, als den Truppen das Chasseurbataillon, das Lissabon am 15. verlassen hatte, zu Hülfe eilte.

Barcellona, vom 26. März.

Die Gardecorps sind von hier nach Saragossa abgegangen, mit Ausnahme eines Piket von 20 Mann, das den König begleiten wird. Morgen setzen sich die Infanterie-Regimenter und die Reiterei der Garde in Marsch. Ueber die Unterhandlung, hinsichtlich des Abzuges der franz. Truppen, verlautet jetzt, daß die franz. Regierung Spanien erklärt hat, daß sie die Festungen eher nicht räumen werde, als bis Spanien die, von dem Dauphin genehmigten, Capitulationen vollzogen, die den Spaniern ertheilten Versprechungen erfüllt, und einen Termin zur Abzahlung seiner Schuld nebst gehöriger Bürgschaft, festgestellt haben werde.

Von der Nieder Elbe, vom 5. April.

Die Pferde und Equipagen Sr. Maj. des Königs von Schweden sind bereits am 27. März von Stockholm nach Norwegen abgegangen. Es herrscht in allen Staatssekretariaten eine außerordentliche Thätigkeit, so, daß man auch am Sonntage nicht ruht, um Sr. Maj. vor der Abreise noch alle in Rückstand befindlichen Sachen zur

Entscheidung vorlegen zu können, die zu Anträgen der Regierung bei den Reichsständen Anlaß geben dürften. (B. N.)

Hamburg, vom 7. April.

Man wollte in Wien am 31. März die Nachricht haben, daß von den türkischen Batterien vor Navarin das vor denselben stationirt gewesene brittische Linienschiff in den Grund gebohrt worden, worauf 3 türkische Linien- und 5 Transportschiffe in die Bay eingelaufen seyen.

Vermischte Nachrichten.

— „Der Zweck der franz. Rüstung ist kein Geheimniß mehr. Die Franzosen wollen Algier erobern, um dort Zucker und Baumwolle zu ziehen. Ob der Vortheil aber die Kosten der Eroberung und der Bewahrung ersetzen wird? Der frühere Plan, Aegypten zu besetzen, war viel vorzüglicher," sagt der Observer.

— Man meldet aus Triest vom 28sten März: So eben geht die Nachricht hier ein, daß bei Navarin abermals Feindseligkeiten vorgefallen wären; man wußte jedoch hiervon nichts Näheres. So viel ist gewiß, daß eilends mehrere engl. und franz. Schiffe von Korfu nach jener Richtung abgesegelt sind.

— Ein Brief aus Jassy vom 15. März sagt: In der Wallachei erhebt man das Haupt, und in Servien sieht man mit Ungeduld dem Augenblick entgegen, wo man sich förmlich gegen die Pforte erklären, und dem natürlichen Beschützer seine Unterwürfigkeit bezeigen kann. Die Pforte hat in jener Provinz kaum 10,000 Mann und kann überhaupt nicht 40,000 brauchbare Soldaten ins Feld stellen. (Zuch.)

— Ein merkwürdiger Fall der Wirkung eines Schreckens trug sich vor einiger Zeit in England zu. Bei dem Begräbnisse des verstorbenen Herzogs von York befand sich ein, seiner antiquarischen Forschungen wegen wohlbekannter, Mann in Windsor, der die Gelegenheit benutzte, in das k. Grabgewölbe hinabzusteigen und einige der daselbst an den Särgen befindlichen Inschriften abzuschreiben. Während er damit beschäftigt war, hörte er, wie sich die Thüren des Gewölbes mit einem dumpfen Tone schlossen; die Kerze, welche er hielt, fiel ihm vor Schrecken aus der Hand, und er sah sich nun mit den Todten allein. Er hatte nicht Kraft genug, die Kerze aufzuraffen, welche auf dem feuchten Boden bald erlosch, und es blieb ihm jetzt kein anderer Gedanke klar, als daß das Gewölbe nun nicht eher wieder geöffnet werden würde, bis wiederum ein königl. Begräbniß statt fände, und daß er deswegen hier würde verhungern müssen. Er fiel in Ohnmacht und blieb eine Zeitlang besinnungslos liegen. Endlich erhielt er sein Bewußtseyn wieder, raffte sich auf, legte seine Hände auf einen modernden Sarg und fühlte, nach seinen eigenen Worten, jetzt „Stärke zu beten." — Auf einmal fiel ihm ein, daß er die Arbeiter hatte sagen hören, daß sie gegen Mittag wieder in das Gewölbe kommen würden, um einige Federbüsche u. s. w. die sie zurückgelassen, abzuholen. Dies gewährte ihm einige Beruhigung. Wirklich hörte er bald nach 12 Uhr die Angeln der Thüren knarren; er rief um Beistand und ward nun wieder an das Tageslicht gebracht. Seine Kleider waren feucht und ein furchtbarer Thau bedeckte sein Haar, das in wenigen Stunden, nachdem es vorher dunkelschwarz gewesen, grau und sodann ganz weiß wurde. Einen Schmerz, welchen er während seiner Einsperrung in den Schulterblättern gefühlt, beschreibt er als entsetzlich. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Da nach den Statuten des „Pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen" die Beiträge zum 2. April dieses Jahres wieder zu leisten waren, bis jetzt aber nur sehr wenige Beiträge geleistet worden sind; so sehen sich die Vorsteher desselb. veranlaßt, den resp. Mitgliedern des Vereins, den Zahlungs-Termin mit der

Bitte hierdurch in Erinnerung zu bringen, ihre Beiträge des ehestens bei unterzeichnetem Vorsteher zu entrichten, weil nur dadurch dieses Institut vor dem Nachtheile bewahrt werden kann, Summen unverzinst bei sich aufzubewahren. — Zugleich werden diejenigen, die Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, hierdurch aufgefordert, diesen ihren Wunsch, nebst authentischer Anzeige ihres Alters bei einem der Vorsteher schriftlich abzugeben. Pernau, den 13. April 1828.

Namens sämmtlicher Vorsteher
Adr. de Bruyn.

Es wird ein junger Mann als Schreiber auf dem Lande verlangt. Nähere Auskunft darüber giebt

Oberkämmerer Essen.

Um meinen respectiven Lehrerinnen die noch schuldigen Gehalte sogleich auszahlen zu können, biete ich mein, denselben im Novbr. vor. Jahres gerichtlich verschriebenes, Fortepiano, welches von L. Lüdike in Petersburg verfertigt, von starkem Ton und lange erprobtem Mechanism ist, zum Kauf unter billigen Bedingungen aus. Es kann zu jeder Tageszeit in Augenschein genommen werden. Th. E. Kriese.

Sollte Jemand allein, oder auch Mehrere gemeinschaftlich belieben wollen, meine Büchersammlung von 150 Bänden, meine Musikalien und auf Pappe gezogenen Zeichnungen, deren Werth über 300 Rbl. Silb. beträgt, für 200 Rubel Silb. käuflich an sich zu bringen, so würde mir dadurch in meiner gegenwärtigen Lage eine Wohlthat erwiesen werden, weil ich dann einen Theil meiner Schulden bezahlen könnte. Kriese.

Die Direction der Ehstländischen Stammschäferey auf dem Gute Orrenhof (38 Werste von Reval unweit der Dorptschen Heerstraße) macht hiermit bekannt, daß am 5. May a. c. die erste Auction der aus derselben zu veräußernden Zuchtthiere und Hammeln abgehalten werden soll. Da diese zur gemeinnützigen Verbreitung der Merinozucht neu errichtete Anstalt, sich in dem Besitze einer ausgezeichnet schönen Heerde befindet, welche größtentheils aus den anerkannt besten Schäfereien Sachsens, Schlesiens und des nördlichen Deutschlands angestammt worden, so sieht sie sich im Stande, nicht nur denjenigen, welche ihre schon vorhandenen Merino- und Metis-Heerden durch fortgesetzte Kreuzung zu veredeln wünschen, sondern auch allen denen, welche solche sich erst zu bilden beabsichtigen die dazu zweckdienlichen Mitteln hinfort auf die genügendste Weise darzubieten. Es werden daher auch auswärtige Freunde dieses wichtigen landwirthschaftlichen Betriebzweiges hiermit ergebenst eingeladen, sie in dieser Absicht mit ihrer Gegenwart zu beehren. Die Anzahl der in diesem Jahre zu veräußernden Merinos beläuft sich auf circa 100 Mutterschafe, 40 Hammel und 60 Zuchtböcke. Die letztern sollen in verschiedene Klassen abgetheilt einzeln, die übrigen aber in kleinen, mit Berücksichtigung eines gleichmäßigen Wollcharacters formirten Kabeln von fünf Stück verkauft werden. Da übrigens die Herren Interessenten des Instituts auf jede Bevorrechtung bei dem Verkaufe verzichtet haben, so wird derselbe völlig unbeschränkt seyn

Eine Gelegenheit, von drei Zimmern, ist zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei E. G. Harder.

Ein in hiesiger Vorstadt belegenes Haus, sammt Nebengebäuden und Obstgarten, ist zu vermiethen und das Nähere hierüber zu erfahren, bei dem Secretaire E. Schmid.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. E. Erbe.

№ 17. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. April.

Odessa, vom 24. März.

Bekanntmachung der Regierung.

Es ist zur Kenntniß der höchsten Behörde gekommen, daß die im Oktober des vergangenen Jahres gelieferte Schlacht bei Navarino der türkischen Regierung zum Vorwande diente, unsern Handel zu stören, wodurch vielleicht die Handelsschaft bedeutende Verluste erlitt. In Folge dessen ist, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, in der Stadt Odessa eine besondere Commission niedergesetzt, um die Ansprüche derer an die türkische Regierung zu untersuchen, welche durch die letzten Maaßregeln der ottomanischen Pforte Schaden gelitten haben. Forderungen in dieser Hinsicht, belegt mit klaren gesetzlichen Beweisen, müssen unverzüglich dem General Gouverneur und bevollmächtigten Statthalter des Bessarabischen Gouvernements vorgelegt werden.

(Insch.)

Corfu, vom 24. Februar.

Die Galathea von 42 Kanonen, Sir Ch. Sullivan, hatte nämlich Algier, Tunis und Tripolis besucht, um die Regenzen zu bereden, daß sie sich weiterer Feindseligkeiten wider die Griechen enthielten, worauf sie in Malta und hier den Obristen Cradock und Sir F. Adam an Bord nahm und nach Modon zu einer Unterredung mit Ibrahim Pascha brachte, um ihn zur Räumung Morea's durch die Vorstellung zu bewegen, daß im Fall eines Krieges sein Heer unvermeidlich vernichtet werden würde. In Folge dessen ging die Galathea mit dem Obristen Cradock nach Alexandrien ab, wo sie am 10. Februar ankam, und der Pascha ihm sofort Audienz gab, auch die Offiziere von der Galathea und der Philomel (die dort schon länger vor dem Hafen gekreuzt hatte) mit der größten Aufmerksamkeit und Höflichkeit empfing. Auf des Obristen Antrag, daß er seine Truppen nach Aegypten zurückziehen möge, antwortete er, daß ihm nichts größere Freude würde verursachen können, er aber, als Unterthan der erhabenen Pforte, nur deren Befehlen gemäß handeln könne; er wolle sogleich an sie einen Tataren um Instruktionen absenden (was auch geschah) könne aber vor Monatsfrist nicht auf Antwort rechnen. Die Galathea

blieb demnoch in Erwartung der Entscheidung dort; inzwischen aber kehrten, von Ibrahim abgeschickt, alle türk. und ägypt. Schiffe, die derselbe nur dazu hatte in Stand setzen können, von Truppen gedrängt voll nach Alexandrien zurück, so daß nur an 8000 Araber und Aegypter in Navarin und andern Festungen Morea's zurückgeblieben seyn konnten. Auch gegen 3000 griech. Sklaven, hauptsächlich junge Mädchen und Knaben, hatte er mitgeschickt, auf deren Werth aus dem Umstande zu schließen ist, daß ein sehr schönes junges Weib für 80 und ein 16jähriger Knabe für 30 Dollars ausgeboten wurden. Es hieß, daß ein Linienschiff und eine Fregatte, wovon das erstere 2000 Mann, größtentheils Verwundete, am Bord gehabt, verunglückt seyen, sie kamen aber später auch an. Des Pascha's Anstrengungen, seine Flotte wieder auszurüsten, waren außerordentlich, obgleich er eben keine Neigung zeigte, sie in Bereich der Pforte zu stellen, vielmehr erklärt hatte, er wolle dahin sehen, daß sie nie wieder mit einer britt. Seemacht in Berührung komme. Er hatte wieder ausgerüstet 2 Fregatten, 7 große Corvetten von 26 bis 22 Kanonen, 22 Briggs von 22 bis 12 K.; besaß auch eine hochbordige 60 Kanonen-Fregatte und eine Corvette von 26 Kanonen, und ließ mehrere Briggs bauen. Zwei, in Alexandrien liegende, algier. Fregatten wurden fortwährend durch eine franz. Fregatte von 60 Kanonen bewacht.

Türkische Grenze, vom 28. März.

Briefe aus Nissa melden, eine Abtheilung türk. Truppen, von Widdin kommend, habe in Servien einrücken wollen, der Fürst Miloſch Obrenowitſch, habe ſich der Verſtärkung der türk. Beſatzungen in Servien widerſetzt, und, nachdem alle Vorſtellungen von Seiten des Fürſten bei den türk. Behörden fruchtlos geblieben wären, und mehrere tauſ. türk. Soldaten dennoch die Grenzen der Provinz überſchritten hätten, ſeien die Bewohner Serviens aufgeſtanden, hätten die türk. Truppen angegriffen und in die Flucht geſchlagen. Bei dieſer Gelegenheit ſoll von beiden Seiten viel Blut gefloſſen ſeyn. Der Paſcha von Widdin, der die Truppen befehligte, ſoll auf dem Platze geblieben, und der Fürſt Miloſch Obrenowitſch ſchwer verwundet worden ſeyn.

Der Präſident von Griechenland ſcheint eine große militairiſche Unternehmung zu beabſichtigen, denn er hat Befehle erlaſſen, daß ſich alle Truppen zuſammenziehen ſollen. Es zeigt ſich gleichſam ein neues Leben in der ganzen griech. Bevölkerung, und der ſo gefährliche Geiſt von Meuterei ſcheint bei den Truppen verſchwunden, ſeitdem der Präſident über die pünktliche Auszahlung des Soldes wacht, und ſogar Gratifikationen bei jeder etwas mehr als gewöhnlichen Dienſtleiſtung vertheilt. Bei den Arabern und Türken hingegen iſt jede Art von Disciplin verſchwunden, wozu ſowohl das Ereigniß von Navarin, als die ſchlechte Verpflegung der Truppen beigetragen haben. Man ſoll jetzt ganze Rotten von türk. Marodeurs antreffen, welche Morea unter den Befehlen von ſelbſt gewählten Chefs durchziehen und plündern. Auch leiden die türk. Feſtungen den größten Mangel an Lebensmitteln, und die Diſtrikte, wo türk. Truppen hauſen, ſind der Hungersnoth preisgegeben.

Vom 2. April. In Bucareſt verbreitete ſich, wie die Allgem. Zeitung ſagt, am 26. März ein, wohl noch der Beſtätigung bedürfendes, Gerücht, daß eine ruſſiſche Truppenabtheilung unſern Reni über die Donau geſetzt, ſich mehrerer türkiſchen Schiffe bemächtigt, einen für die Donauveſtungen beſtimmten Transport von Lebensmitteln weggenommen, und ſich dann über die Donau zurückgezogen habe. Ueberhaupt ſchwebt man in der Wallachei in der größten Beſorgniß, und ſieht alle Tage dem Einmarſche der ruſſiſchen Armee in die Fürſtenthümer entgegen.

Ibrahim Paſcha muß von den Abſichten

seines Vaters und den ihm zukommenden Hülfsmitteln bereits Kenntniß haben, und auch wohl andere Streitkräfte, als die der Griechen, fürchten, indem er alle Truppen aus dem Innern von Morea an sich zieht.

Der Divan hat die Thronrede bei Eröffnung des engl. Parlaments in türk. und arab. Uebersetzung vielfach verbreiten lassen, und scheint mit derselben sehr zufrieden. England wird in Constantinopel als der älteste Bundesgenosse der Pforte angesehen. Der Lord Brudhoc, ein Bruder des Herzogs von Northumberland, der sich jetzt in Konstantinopel befindet, hat bei der türk. Regierung die höflichste Aufnahme gefunden, und müssen ihm, auf Befehl des Sultans, alle dortigen Sehenswürdigkeiten gezeigt werden. Wie es scheint, rechnet der Divan sehr stark auf andere Höflichkeiten, abseiten Frankreichs und Großbritaniens. Nach Adrianopel ist eine große Menge kurdis. Reiterei abmarschirt; sie führen Kanonen, von Ochsen gezogen, mit sich.

Paris, vom 11. April.

Ein Schreiben aus Toulon, vom 31. März, sagt: Heute geht die königl. Brigg Lezard, in besondern Aufträgen, nach Tunis ab. Die Brigg Alcyon ist nach der Levante abgegangen; das 16te Infanterie-Regiment ist in la Seyne und 400 Arbeiter vom Geniecorps in la Valette ($1\frac{1}{2}$ franz. Meilen von Toulon) angelangt. Man erwartet auch Artillerie. Die Reiterei hat Befehl, in Tarascon Halt zu machen; die Infanterie kommt zuletzt. Heute hat man 2 Bataillone gebildet, von 800 Mann, die dem Vernehmen nach zur Besatzung in Karabusa (Candia) gebraucht werden sollen. Auf unserer Rhede befinden sich jetzt 3 Linienschiffe, 7 Fregatten und mehrere andere Kriegsschiffe.

Man vermuthet, daß viele unserer in Ruhestand versetzten Offiziere der alten Armee wieder in Thätigkeit treten werden.

Der Einfuhrzoll auf Kaffee ist um die Hälfte heruntergesetzt. Ein ähnliches wird vermuthlich für den Zucker geschehen.

Am Abende des 1. Aprils ist die königl. Brigg Alcyon von Toulon nach Morea abgegangen, um mehrere Ingenieure dort hinzubringen, die auf Befehl der Regierung Pläne aufnehmen und die besten Lagerplätze angeben sollen. Die 32 von der Regierung gemietheten Transportschiffe werden am 8. d. segelfertig seyn. Auf der Rhede von Toulon befinden sich 34 Kriegsschiffe. Algierische Corsaren kreuzen mehr als je im Mittelmeere. Der Dey von Algier trifft, allen Berichten von dorther zufolge, gewaltige Vertheidigungs-Anstalten.

Aus Malta erfährt man, daß der engl. und russ. Admiral ihre Schiffe mit großer Thätigkeit ausbessern lassen. Es wird selbst am Sonntage gearbeitet.

Der General Vicomte v. Agoult, Pair und Gouverneur von St. Cloud, ist, 78 J. alt gestern Nachmittag im Schlosse der Tuillerien gestorben.

Man sagt, unsere Armee werde von 170 auf 250tausend Mann gebracht werden.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: der Reis-Effendi und der Kiaja-Bey hätten kurz vorher auf die Entfernung mehrerer Engländer gedrungen, weil bei der Installirung des Grafen Capodistrias in Aegina die engl. Truppen die Reihen gebildet.

Die Fregatte Astrâa hat bei dem Vorgebirge Porto-Farina (Tunis) einen algierischen Corsaren von 6 Kanonen und mit 65 Mann genommen, das Fahrzeug verbrannt und die Mannschaft an ihren Bord gebracht.

London, vom 11. April.

Der gestrige Cabinetsrath hat 3 Stunden gedauert, und gleich darauf hatten die Gesandten von Preußen und Oesterreich eine lange Unterredung mit dem Grafen Dudley.

Einem Schreiben aus Rio de Janeiro zufolge, haben die argentinischen Corsaren von ihrer Regierung eine Instruction erhalten, wonach alle brasil. Häfen als im

Blokadezuſtande befindlich anzuſehen ſind, ſo daß die für ſolche Häfen beſtimmten Vorräthe als Schmugglerwaare zu nehmen ſeyen. Die Brigg Ruth, von Philadelphia nach Santos gehend, war dem gemäß in Buenos-Ayres aufgebracht worden. In Bahia war bis zum 6. Febr. alles ruhig; an der Küſte ließen ſich in der letzten Zeit keine Buenos Ayres-Kaper ſehen; das braſil. Geſchwader hatte dagegen drei Priſen gemacht.

Der Fürſt v. Lieven iſt mit dem Legationsrath Potemkin und dem Legationsſekretair Labensky geſtern von Brighton hier angekommen.

Geſtern Morgen kam die Nachricht aus Paris, daß die franz. Regierung beabſichtigen ſolle, eine Vermehrung des Heeres, und zugleich eine weſentliche der Seemacht, in Antrag zu bringen.

Ein ſchwediſches Geſchwader, aus einem Linienſchiffe, 3 Fregatten und 3 Briggs beſtehend, und unter Commando des Admirals Nordenſkiöld, wird zum 19. d. in Spithead erwartet. Es ſoll gegen Algier beſtimmt ſeyn.

Der Statesman behauptet, Frankreich wolle Algier erobern, und daraus eine Art Botany-Bay für ſeine Verbrecher machen.

Die Times erinnern daran, daß die türkiſche Zugeſtehung eines Waffenſtillſtandes an die Griechen unter der Bedingniß ihrer Unterwerfung gar keine Beachtung verdiene, indem eine ſolche ſchon unter der Reihe von Vorſchlägen vorgekommen, welche die Pforte lange vorher, ehe die verbündeten Geſandten Konſtantinopel verlaſſen, gemacht, die aber damals völlig unzuläſſig gefunden worden.

Die Oſtindiſche Compagnie hat den Truppen, welche in dem letzten Birmaniſchen Kriege gefochten haben, eine Gratifikation bewilligt.

Die Admiralität hat die Nachricht erhalten, daß die Truppen aus Portugal auf 3 Linienſchiffen heute früh in Portsmouth angelangt ſind. Die Reiterei ꝛc. ſollte auf Transportſchiffen nachkommen. Ein Schiff von 10 Kanonen geht nach dem Douro ab, um den engl. Handel in Porto zu ſchützen. Zwei Fahrzeuge befanden ſich zu dieſem Behufe bereits daſelbſt.

„Hoffentlich, ſagt der Courier, werden die nächſten Nachrichten aus Liſſabon beſſerer Art als bisher ſeyn. Wir werden wohl eine große Veränderung in Don Miguels Politik und Schritten vernehmen. Verſchiedene europäiſche Höfe haben ihren Geſandten in Liſſabon nachdrückliche Verhaltungsbefehle und Vorſtellungen überſchickt, die denſelben mitgetheilt wurden. Spanien hat Frankreichs Rath befolgt, hinſichtlich Portugals, eine vorſichtige Politik anzunehmen, wie ſelbige von jeder europ. Regierung gebilligt werden kann. Zwiſchen England und Frankreich herrſcht, in Betreff von Portugal, das vollkommenſte Einverſtändniß. Wir haben Grund zu glauben, daß die franz. Truppen Spanien gänzlich räumen werden. Indeß loben wir keineswegs das Betragen derjenigen, die Portugal ſogleich verließen, als die Angelegenheiten eine trübere Wendung nahmen, (z. B. Villaflor, Sampayo, Taipa u. ſ. w.) Ihre Gegenwart, ihr Beiſpiel, ihre Rathſchläge hätten gute Wirkung thun können. Dem Vaterlandsfreunde darf kein Opfer zu groß ſeyn.“ — Daſſelbe Blatt giebt — gegen die Times — die wiederholte Verſicherung, daß der Traktat vom 6. Juli noch immer in Kraft und die Allianz nicht aufgehoben iſt.

Am 26. Decbr. erfuhr man in Calcutta, daß von 7 engl. Schiffen, die ſich an der malabariſchen Küſte befanden, 5 durch einen Windſtoß geſunken waren.

Madrid, vom 1. April.

Obgleich der Befehl zur einſtweiligen Suspenſion der Soldzahlungen zurückgenommen worden iſt, ſo hört man doch noch immer Klagen. Die Geld-Verlegenheiten der Regierung ſind augenſcheinlich. —

Man scheint noch nicht darüber einig zu seyn, wie man sich gegen Portugal benehmen soll. Es will indeß verlauten, daß ein fremder Hof, der einen großen Einfluß auf der Halbinsel hat, eine Erklärung abgegeben habe, welche die Unterstützungspläne unserer Absolutisten zu Gunsten Don Miguels vollkommen vereitelt hat.

Die franz. Offiziere in Cadix erwarten täglich den Befehl, daß alle in Andalusien befindliche franz. Truppen nach Frankreich zurückkehren sollen.

Die in Cadix eingetroffene Fregatte Restauration führt 50 große Kanonen, und wird von dem Capitain Emmanuel de Montes Mercedeta befehligt. Ein Gerücht behauptet, die Mauren hätten häufige Gefechte mit der span. Besatzung von Ceuta.

Cadix, vom 25. März.

Ein Seeoffizier aus dem Hafen von Cadillero in Asturien hat eine neue Erfindung gemacht, um vermittelst eines Brennglases von neuer Einrichtung Körper auch an den Strahlen des Mondes zu entzünden, wenn dieser voll ist. Er setzt gegenwärtig seine Versuche fort, um sich zu vergewissern, ob dies auch bei den übrigen Phasen des Mondes möglich sey.

Gibraltar, vom 24. März.

Das 85. engl. Infanterie-Regiment geht nach Malta, wohin es gekommen war, das 23. und 40. die von hier nach Lissabon abgingen, sind wiederum unserer Garnison einverleibt worden. — Nachrichten aus Algier bestätigen, daß die Kreuzer dieser Regentschaft, oder wenigstens Schiffe, welche deren Flagge führen, die span. Küste unsicher machen.

Lissabon, vom 23. März.

Unter den Truppen ist eine Proklamation im Umlauf, in welcher sie aufgefordert werden, ihren Waffenbrüdern aus Spanien, welche die Würde der Nation verfochten hätten (nämlich die Rebellen unter Chaves), entgegen zu gehen; dies sey der Wunsch des Regenten, selbst auf den Fall, daß er das Gegentheil äußern sollte, weil er vielleicht dazu gezwungen würde. Diese Proklamation hebt folgendermaßen an: „Wollet Ihr, portugiesische Soldaten, Brasiliens Unterthanen seyn? von dessen Regierung abhängen? soll Portugal seinen Rang nicht mehr unter den Nationen einnehmen? u. s. w. Man begreift, daß die Engländer und die Charte darin sehr schlecht wegkommen.

Da die Constitutionellen sehen, daß England sie im Stich läßt, und ihre Gegner sehr thätig sind, so wird ihnen wohl nichts anders übrig bleiben, als Gewalt mit Gewalt abzuwehren.

Neapel, vom 26. März.

Am 14ten d. M. öffnete sich im Krater des Vesuvs, gegen Osten, ein Schlund von 15 Fuß im Umfange, aus welchem eine kugelförmig aufsteigende Rauchmasse hervorkam, und woraus eine Menge flüssiger Substanzen in das Innere umhergeschleudert ward. Am 17 und 18. ward das Getöse stärker und ein leichter Ausbruch erfolgte. Am 19. vergrößerte sich die neue Oeffnung auf 60 Fuß, über welcher die ausgeworfene Materie bereits eine 50 Fuß hohe Pyramide bildete; das Getöse erfolgte von 10 zu 10 Minuten. Den Tag darauf entstand in dem Krater eine Art von Kanal, aus welchem in das Innere des Vesuvs hinein eine Lava hinabfloß. Am 21. und 22. bildeten sich zwei neue Oeffnungen, aus den gleichfalls Lavaströme sich in das Innere des Berges ergossen. Am Morgen des 22sten zogen sich die drei Schlünde zu einem zusammen. Nachmittags war ein heftiger Ausbruch; der Berg warf viele Steine, einen von ungeheurer Größe, aus. Am 23. bemerkte man im Krater 17 kleine Löcher, aus denen Feuer, Rauch und Steine hervorströmten. Heute dauern dieselben Erscheinungen fort; das gewöhnliche Getöse ist bis heute Mittag nicht gehört worden.

Rom, vom 3. April.

Aus Corfu meldet man, daß Ibrahim Pascha die Festungswerke von Tripolizza zerstört hat und mit Patras ein Gleiches im Schilde führt. Von 1200 Türken die aus Lepanto einen Ausfall thaten, blieben 800 auf dem Platze. Unter den Gefangenen befindet sich Saladin Bey von Curid. 68 Transportschiffe aus Alexandrien sind im Archipelagus angekommen, um die ägypt. Truppen aus Morea abzuholen. Zwischen Ibrahim und den Griechen soll ein Waffenstillstand abgeschlossen seyn. Eine türk. Fregatte, welche die Befehle der franz. Fregatte Armide nicht respektiren wollte, soll von dieser nach einem zweistündigen Gefechte in Grund gebohrt worden seyn.

Brüssel, vom 3. April.

Die Bewegung des Bodens am Kerslaer-Berg dauert noch immer fort. Besonders bemerkbar ist diese Erscheinung auf einer Anhöhe nahe am Flusse, ungefähr 50 Metres über den Niveau. Nach der Seite der Stadt zu, ist der Berg voller Risse. Hundert Metres diesseits des Thurms, wo die Festungswerke beginnen, hat sich, durch das Sinken des Bodens, ein ungeheures Basin gebildet, welches das Aussehn eines trocken gelegten Teiches hat, auf dessen Boden sich aber wellenförmige Ungleichheiten darbieten. Noch näher an der Stadt fallen die Wiesen ein, und ein Hügel scheint aus der Erde allmählig emporzusteigen.

Aus den Maingegenden, vom 19. April.

Wie verlautet, wollen mehrere Offiziere der baierschen Armee bei Sr. Maj. um die Erlaubniß nachsuchen, den bevorstehenden Feldzug gegen die Türken als Volontärs im russ. Hauptquartier mitmachen zu dürfen.

Wien, vom 15. April.

Unser Oesterr. Beob. meldet Folgendes aus Odessa: „In dem Augenblicke, in welchem wir den Bosphorus wieder eröffnet sehen, verschwinden die ferneren Aussichten für den Handel durch den nun zur Gewißheit gesteigerten Bruch zwischen Rußland und der Pforte. Hier und in der ganzen Umgegend herrscht die größte militairische Thätigkeit und das Gerücht verbreitet sich seit mehreren Tagen, daß die Armee am 13. den Pruth überschreiten werde. Der bisherige Militair-Commandant, Graf v. Pahlen, schickt sich zur Abreise an, um mit der Armee vorzugehen, indem er zum General-Gouverneur der Moldau und Wallachei bestimmt seyn soll."

Stockholm, vom 4. April.

Vor einigen Tagen traf hier ein Courier aus St. Petersburg ein, und Wohlunterrichtete wollen den Depeschen desselben große Wichtigkeit beilegen. Im auswärtigen Amte herrscht mehr als gewöhnliche Thätigkeit und man versichert, daß zwei Couriere sich bereit halten, der eine nach London, der andere nach St. Petersburg abzugehen.

Hamburg, vom 12. April.

In Wien wollte man am 5ten d. die Nachricht haben, daß der kaiserl. österreichische, so wie der königl. preuß. Hof sich entschlossen hätten, dem Londoner Traktat vom 6ten Juli beizutreten, und, falls die Pforte auch hierauf die Bedingungen derselben nicht annehmen würde, zur Erfüllung derselben mitwirken zu wollen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine schwedische Eskadre von einer Fregatte und zwei kleinen Kriegsfahrzeugen, ist durch den Sund gesegelt. Zwei norwegische Kriegsschiffe liefen in den ersten Tagen des Aprils aus, um mit jenen in das Mittelländische Meer zu segeln; wie es heißt, gegen Algier.

— „Es ist unwahrscheinlich, daß Frankreich Aegypten oder Algier nimmt; Oesterreich in der Richtung der Drave und Save, und an der östlichen Küste des Adriatischen Meeres Vergrößerung sucht; England aber eine förmlichere Herrschaft über die griechischen Inseln an sich nimmt."

— Zu Warschau erwartet man im April viele hohe Personen, auch einen fremden

großen Monarchen und einen fremden Miniſter. (Zuſch.)

— Nach einem Privatſchreiben befanden ſich bis zum letzten Februar folgende ausländiſche Offiziere in griechiſchen Dienſten: Spaniſche: 1 General, 3 Obriſten, 15 Hauptleute; Portugieſiſche: 2 Obriſten, 13 Hauptleute, 12 Lieutenants und Fähnriche; Italieniſche: 1 Obriſt, 14 Hauptleute, 2 Lieutenants; Franzöſiſche: 4 Generale, 7 Obriſten, 6 Hauptleute, 32 Lieutenants; Piemonteſiſche: 1 Obriſt, 2 Lieutenants; Amerikaniſche: 3 Hauptleute, 6 Lieutenants; Ruſſiſche: 2 Obriſten, 14 Lieutenants; Engliſche: 1 General, 36 Lieutenants.

— In Ofen hat ein Mann, der ſchon mehrere glückliche Erfindungen gemacht, jetzt eine Vorrichtung erfunden, mit der ein Menſch durch die reißendſten Ströme gehen kann. Er machte am 20ſten März einen öffentlichen Verſuch damit, und ſpazierte damit 500 Klafter weit in der Donau herum. Es ſcheinen Stiefel von Eiſenblech, die oben einen breiten Kranz hatten. Die Beine gingen 2 Schuh tief in das Waſſer.

— In Europa erſcheinen 2141 Zeitblätter, alſo eins auf 106tauſend Einwohner; in Amerika 978, d. i. eins auf 40tauſend Einw. In Aſien kommt auf 14 Mill. und in Afrika auf 5 Mill. Einw. eine Zeitung.

— In der Nacht vom 12. auf den 13. April haben ſich auch in Berlin Erdſtöße fühlen laſſen. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Von dem Brand-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß daſſelbe die Beſichtigung der, nach Vorſchrift der für dieſen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hauſe in der Stadt und Vorſtadt, befindlich ſeyn ſollenden Löſchgeräthſchaften, als: Eimer, Beile, Hacken und Leitern, ſowohl, wie auch die der Schornſteine, Oefen und Brandmauern, im nächſt künftigen Mai-Monate, mit Zuziehung ſwerkverſtändiger Perſonen, bewerkſtelligen werde. Die beſitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorſtadt werden demnach zur ungeſäumten Anſchaffung des etwa fehlenden Löſchgeräthes, ſo wie zur ſchleunigſten Ausbeſſerung der beſchädigten Oefen, Schornſteine und Brandmauern desmittelſt aufgefordert; und haben dieſelben, im Unterlaſſungsfalle, die für ſie dadurch entſtehenden Nachtheile ſich ſelbſt beizumeſſen. Pernau, den 17. April 1828.

F. E. Rogenhagen, Vorſitzer.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Vorläufige Anzeige.

Mit innigſter Dankbarkeit bekenne ich hiermit öffentlich, daß ich von ſehr vielen guten Menſchen und Freunden Theilnahme und Hülfe in meiner ſtets bedrängt geweſenen Lage während meines ſechs und ein halbjährigen Aufenthalts in Pernau gefunden und erhalten habe, wofür ich denſelben und allen Bewohnern der guten Stadt Pernau den Segen des Himmels erflehe; aber eben jetzt, da ich Pernau zu verlaſſen im Begriff bin, mehrt ſich meine Sorge, welche ich durch offne Ausſprechung des Wunſches, daß es mir noch gelingen möge, wenigſtens ſehr arme Gläubiger befriedigen zu können, öffentlich kund zu thun wage. Eine von mir gegebene muſikaliſche Unterhaltung, wodurch ich in den Stand geſetzt wurde, dieſen Wunſch zum Theil zu realiſiren, fand Beifall; — neben den ſchönen Genüſſen, welche die Natur im Frühlinge dem Gebildeten darbietet, verſchmäht dieſer auch nicht den Genuß ſchöner Kunſterzeugniſſe: — darum biete ich dem hieſigen Publikum eine zweite muſikaliſche Unterhaltung, die letzte, dar, die ich in dem mir wahrlich! lieben Pernau geben werde und bitte alle Freunde und Freundinnen der Muſik, beſonders des Geſanges, mich dabei gütigſt zu unterſtützen. Das Ende ſey gut, wie es der Anfang war: ich machte hier zuerſt den Genuß der trefflichen Compoſi-

tion der Schillerschen Glocke von Dr. A. Romberg möglich; überall hört man diese herrliche Musik gerne und oft: mit der Aufführung derselben wünsche ich am 29. d. M., als am Sonntage: Rogate ꝛc. dem hiesigen von mir hochverehrtem Publikum mein herzliches Lebewohl zu sagen und lade dazu ergebenst durch diese vorläufige Anzeige ein. Das Nähere zur Zeit.

Th. E. Kriese.

Da nach den Statuten des „Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen" die Beiträge zum 2. April dieses Jahres wieder zu leisten waren, bis jetzt aber nur sehr wenige Beiträge geleistet worden sind; so sehen sich die Vorsteher desselben veranlaßt, den resp. Mitgliedern des Vereins, den Zahlungs-Termin mit der Bitte hierdurch in Erinnerung zu bringen, ihre Beiträge des ehesten bei unterzeichnetem Vorsteher zu entrichten, weil nur dadurch dieses Institut vor dem Nachtheile bewahrt werden kann, Summen unverzinst bei sich aufzubewahren. — Zugleich werden diejenigen, die Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, hierdurch aufgefordert, diesen ihren Wunsch, nebst authentischer Anzeige ihres Alters bei einem der Vorsteher schriftlich abzugeben. Pernau, den 13. April 1828.

Namens sämmtlicher Vorsteher
Adr. de Bruyn.

Es wird ein junger Mann als Schreiber auf dem Lande verlangt. Nähere Auskunft darüber giebt

Oberkämmerer Essen.

Die Direction der Ehstländischen Stammschäferey auf dem Gute Orrenhof (38 Werste von Reval unweit der Dorptschen Heerstraße) macht hiermit bekannt, daß am 5. May a. c. die erste Auction der aus derselben zu veräußernden Zuchtthiere und Hammeln abgehalten werden soll. Da diese zur gemeinnützigen Verbreitung der Merinozucht neu errichtete Anstalt, sich in dem Besitze einer ausgezeichnet schönen Heerde befindet, welche größtentheils aus den anerkannt besten Schäfereien Sachsens, Schlesiens und des nördlichen Deutschlands angestammt worden, so sieht sie sich im Stande, nicht nur denjenigen, welche ihre schon vorhandenen Merino- und Metis-Heerden durch fortgesetzte Kreuzung zu veredeln wünschen, sondern auch allen denen, welche solche sich erst zu bilden beabsichtigen die dazu zweckdienlichen Mitteln hinfort auf die genügendste Weise darzubieten. Es werden daher auch auswärtige Freunde dieses wichtigen landwirthschaftlichen Betriebzweiges hiermit ergebenst eingeladen, sie in dieser Absicht mit ihrer Gegenwart zu beehren. Die Anzahl der in diesem Jahre zu veräußernden Merinos beläuft sich auf circa 100 Mutterschafe, 40 Hammel und 60 Zuchtböcke. Die letztern sollen in verschiedene Klassen abgetheilt einzeln, die übrigen aber in kleinen, mit Berücksichtigung eines gleichmäßigen Wollcharacters formirten Kabeln von fünf Stück verkauft werden. Da übrigens die Herren Interessenten des Instituts auf jede Bevorrechtung bei dem Verkaufe verzichtet haben, so wird derselbe völlig unbeschränkt seyn.

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	74	——
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	——
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	——
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	——
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	71¼	——

Livl. Pfandbriefe 1¼ pCt. Avence.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. E. Erbe.

№ 18. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 28. April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

2c. 2c. 2c.

thun kund und zu wissen:

Die Ottomannische Pforte hat den mit ihr in Bucharest abgeschlossenen Frieden, der im Verlaufe von sechszehn Jahren wiederholentlich erschüttert worden, ohne Rücksicht auf alle Unsere Bemühungen zur Erhaltung desselben, gegenwärtig entschieden umgeworfen. Sie fordert Rußland zum Kampfe heraus, bedroht es mit einem verheerenden Kriege, stellt einen allgemeinen Heerbann gegen dasselbe auf, erklärt es für seinen unversöhnlichen Feind, tritt die in Akjerman geschlossene Konvention mit Füßen und vernichtet eben dadurch alle, früher von ihr bestätigten Uebereinkünfte, indem sie zugleich kund macht, daß die Abschließung dieses Aktes selbst, ihrerseits nur ein Vorwand zur Verbergung ihrer Kriegsrüstungen gewesen sey.

Demnächst werden die Rechte und das Ansehen der Russischen Flagge gekränkt; die Schiffe angehalten, ihre Ladungen einer eigenmächtigen Gewalt als Beute preisge-

geben; sogar Unsere Unterthanen verurtheilt, entweder ihre Unterthanen-Treue zu brechen oder unverzüglich das Türkische Gebiet zu verlassen; der Bosphorus geschlossen; Unser Handel auf dem Schwarzen-Meere zerstört; die Städte und Provinzen der südlichen Gegend, dadurch daß sie den einzigen Handelszweig für ihre Erzeugnisse verlieren, mit unzuberechnenden Verlusten bedroht. Nicht genug. Zu derselben Zeit wo die friedlichen Vergleiche zwischen Rußland und Persien schon ihrem Ziele sich näherten, begannen sie plötzlich wieder zu schwanken. Alsbald wurde es mit Gewißheit bekannt, daß die Pforte die Festigkeit Persiens erschütterte, und indem sie während einer eiligen Bewaffnung ihrer Grenz-Heere, kräftigen Beistand versprach, nicht mit bloßen Worten mehr, sondern mit der That selbst, den Kampfplatz beschritt.

So endete die ununterbrochene Reihe der Verletzungen die seit dem Abschluß des Traktates von Bucharest statt fanden. Dies war leider die Frucht der großherzigen Opfer und Anstrengungen, welche Rußland sich aufzuerlegen nicht müde wurde um mit einem Nachbarstaate in Frieden zu bleiben.

Doch auch die Großmuth selbst hat ihre Grenzen; diese zu überschreiten verbietet die Ehre des Russischen Namens; verbietet die Würde des Reiches und die Unantastbarkeit seiner Rechte und seines Ruhmes.

Nicht eher als nach Ermessung des ganzen Umfanges dieser Verbindlichkeiten, und überzeugt von ihrer unerbittlichen Nothwendigkeit, haben Wir mit Bekümmerniß, aber zugleich mit fester Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit Unserer Sache, Unsern Truppen befohlen, unter dem Beistande Gottes, in den Kampf gegen einen Feind zu ziehen, der die heiligsten Verpflichtungen und das Völkerrecht übertritt.

Wir sind versichert, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns ihre inbrünstigen Gebete zu Gott vereinigen, daß Seine allgewaltige Macht Unserem christliebenden Heere vorleuchte und Sein himmlischer Segen Unsere Waffen überschatte, die zur Beschützung der heiligen Religion und Unseres geliebten Vaterlandes erhoben sind.

Gegeben in St. Petersburg am 14. April im Jahre der Gnade 1828, Unserer Regierung im dritten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nicolai.

Contrasignirt: Vice-Kanzler Graf Nesselrode.

Schreiben des Groß-Vezir's an den Grafen von Nesselrode, vom 23. des Monden Djemaziuleval 1243 den 30. Novbr. (12. Decbr.) 1827.

Hocherhabener und vielgeliebter Freund!

Mit dem Wunsche für die Fortdauer Ihres Wohlbefindens und Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen, haben wir zu erklären, daß zufolge der in Akjerman zwischen der Hohen Pforte und dem Russischen Hofe glücklich abgeschlossenen Konvention, die auch die Verhältnisse der gegenseitigen Freundschaft bekräftigt und befestigt, der hochedle Ribeaupierre nach seiner Ankunft in Konstantinopel, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Kaiserlichen Hofes, Sr. Hoheit dem Sultan bei einer feierlichen Audienz, mit dem üblichen Zeremonial den Brief Sr. Majestät des Kaisers überreicht und auch dem Groß-Vezirate sein Beglaubigungsschreiben zugestellt hat, bei welcher Gelegenheit ihm die huldreichste Aufnahme mit allen den Rücksichten und Ehrenbezeugungen zu Theil geworden ist, welche die gegenseitig bestehenden Friedens- und Freundschaftsverhältnisse erfordern. Zugleich hatte man, zur Ergänzung dieser Formalitäten, sich Mühe gegeben, allen Sachen, hinsichtlich der Stipulationen der abgeschlossenen Traktate, den gehörigen Gang zu verleihen, gleichwie auch verschiedene andere Gegenstände in Ordnung zu bringen, als, während Dieses vorging, der Hohen Pforte gewisse, für die schädliche und auf die Traktate nicht bezügliche Vorschläge, und zwar sehr eindringlich, gemacht wurden, auf welche die Ottomannische Pforte, durch wiederholte Mittheilungen und in verschiedenen Konferenzen ihre freimüthigen und aufrichtigen Antworten, gestützt auf Wahrheit und Offenheit zu erkennen gegeben hat. Sie hat schließlich den besagten Minister zu verschiedenen Malen ersucht und aufgefordert, dem Kaiserlichen Hofe die starken Gründe der Nothwendigkeit und die wahrhaften Motive der Entschuldigung von denen sie geleitet wurden, zu melden, und die billigen Antworten hierauf zu erwarten; doch dieser Minister hat, wider alles Erwarten, ohne Rücksicht auf die Rechte der Regierungen und die Pflichten eines Gesandten, verweigert, den von der Hohen Pforte vorgelegten Gründen ein gerechtes Ohr zu leihen, und ihm Anlaß, indem er sich anschickte Konstantinopel zu verlassen, die Erlaubniß dazu verlangt. Und doch ist es klar, daß da die Ankunft und der Aufenthalt der Gesandten der verbündeten Mächte in Konstantinopel einzig und allein die Aufrechthaltung und Beobachtung der bestehenden Traktate zum Zwecke hat, es dem Völkerrechte zuwider handeln heißt, wenn man so die Residenz verlassen will, indem man dergleichen Diskussionen erhebt die den Traktaten fremd sind.

In solchem Betracht ist dem genannten Minister schließlich erklärt worden, daß im Fall er von seinem Hofe authorisirt worden ist, Konstantinopel auf solche Weise zu verlassen, er nur nöthig habe der Hohen Pforte eine Note zuzustellen, welche das ausdrückliche Motiv zu seiner Abreise enthielte, welches nöthigenfalls als Aktenstück dienen könnte, und dadurch zugleich die Formalität der respektiven Rechte beobachtet würde; allein er hat auch diese Maaßregel verweigert, so daß die Natur seines Auftrages in Zweifel gehüllt bleibt. „Nachdem hierauf die Hohe Pforte ihrerseits sich genöthigt gesehen, einen terminus medis zwischen der alternative, zu wählen: Die Bewilligung zu ertheilen oder zu ver-

saaen, hat solchergestalt der besagte Minister von selbst Konstantinopel verlassen und ist davon gezogen. Dem zufolge ist dieser freundschaftliche Brief geschrieben und abgefertigt worden um Ew. Erlaucht diese Nachricht zu ertheilen.

Sobald Sie nach Empfang dieses Schreibens wissen werden, daß die Hohe Pforte zu jeder Zeit nur die Absicht und den Wunsch gehegt hat, Frieden und gutes Einverständniß zu erhalten, und daß das bewußte Ereigniß nur durch den besagten Minister selbst veranlaßt worden ist, hoffen wir, daß Sie in jedem Falle Sorge tragen werden, die Verpflichtungen der Freundschaft zu erfüllen."

Schreiben des Vice-Kanzlers Grafen von Nesselrode an den Groß-Vizir.

Erlauchtester Groß-Vizir!

Das Schreiben vom 12. Decbr. 1827, mit dem Ew. Durchlaucht mich beehrt haben, ist von mir empfangen und Sr. Majestät dem Kaiser unterlegt worden. Hätte mein erhabener Gebieter nicht durch Verzögerung der Antwort, der Hohen Pforte Zeit gönnen wollen, bedauernswürdige Entschließungen zu modificiren, so würde ich Vorschrift erhalten haben Ew. Durchlaucht an eben dem Tage, wo mir Dero Note zu Händen kam, zu erwiedern: Daß das Ottomannische Ministerium einen großen Irrthum beginge, wenn es daran zweifelte, daß das Betragen des Russischen Gesandten in Konstantinopel höchlich und vollkommen von Sr. Kaiserlichen Majestät gebilligt werden würde. Unmöglich konnte es die Hohe Pforte ignoriren, daß Hr. von Ribeaupierre nicht unterlassen hat in den Angelegenheiten Griechenlands, nach den ausdrücklichen Befehlen seines Gebieters zu handeln, da ihr die Uebereinkünfte vor Augen lagen, die in dieser Hinsicht den drei Höfen zur Richtschnur dienten, und da der Russische Gesandte offiziell erklärte, das Organ der Wünsche und Ansichten des Kaisers zu seyn. Eben so wenig konnte sich die Hohe Pforte über die wahren Motive der ihr zur Pacifikation Griechenlands gemachten Vorschläge täuschen, da ihr dargethan worden war, daß deren Tendenz zufolge, der zur Sicherheit des Handels und der Ruhe Europa's unentbehrliche Friede, in diesen Ländern auf Grundlage hergestellt werden würden, die, weit entfernt einen Angriff auf die Integrität des Ottomannischen Reiches zu bezwecken, und an dessen bisherigen Verhältnissen zu Griechenland nichts ändern als die Form, demselben bedeutende politische Vortheile, Mittel des innern Wohlstandes und Geldvergütungen für die, keineswegs lästigen Zugeständnisse in die es eingewilligt hätte, darbieten sollten. Nachdem der Russische Gesandte diese beachtungswerthen Rücksichten in allen seinen Unterredungen mit den Türkischen Ministern, so wie in seinen offiziellen und confidentiellen Noten entwickelt hatte, wäre es unnütz gewesen, sie nochmals in einer neuen Note zu ertheilen, die ihm ohne Grund wie ohne Zweck abgefordert wurde. Uebrigens kannte er die Beschlüsse und Gesinnungen Sr. Kaiserl. Majestät, kannte auch die stets weigernden Antworten der Hohen Pforte, und konnte also nicht für den gegenwärtigen Fall Instruktionen erwarten, die als völlig überflüssig erscheinen mußten. In der Stellung zu welcher die Hohe Pforte selbst ihn gebracht hatte, blieb

ihm nichts weiter übrig, als, indem er Konſtantinopel verließ, die Würde ſeines Hofes zu retten, ſo wie dem Miniſterium Sr. Hoheit des Großherrn eine heilſame Warnung zu ertheilen und Muſſe zu gönnen, mit Beſeitigung der verderblichen Einwirkungen der Leidenſchaften über die ihm drohenden Gefahren nachzudenken. Der Kaiſer gewahrt mit tiefem Schmerze, wie die Hohe Pforte, anſtatt einer offenen und durchaus freundſchaftlichen Politik Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, derſelben Handlungen entgegenſetzt, die ihre Traktate mit Rußland zernichten; wie ſie deren hauptſächlichſten Artikel verletzt; wie ſie zugleich dem Handel auf dem Schwarzen Meere und den Unterthanen Sr. Kaiſerl. Majeſtät Schaden zugefügt; wie ſie endlich allen Muſelmännern ihren feſten Entſchluß kund gethan hat, das Gute mit Böſem, Frieden mit Krieg zu vergelten und feierliche Verträge niemals zu bewerkſtelligen. Ew. Durchlaucht werden nicht erſtaunt ſeyn zu vernehmen, daß bei ſo feindſeligen Maaßregeln, die ungeachtet der Gegenvorſtellungen und Bemühungen der mit Rußland befreundeten und verbündeten Höfe, fortdauern, mir der Auftrag geworden iſt, Dero Schreiben vom 12 December 1827 mit Eröffnung der beigefügten Deklaration (ſ. St. P Z. Nr. 31.) zu beantworten. Ihr folgen die Ruſſiſchen Truppen auf dem Fuße, die der Kaiſer in die Staaten Sr Hoheit des Großherrn einrücken läßt, um für Seine gerechten Beſchwerden Genugthuung zu erhalten. Je lebhafter und aufrichtiger der Kummer iſt, den mein erhabener Gebieter empfindet, da Er Sich bewogen ſieht zu Zwangsmitteln zu greifen, um ſo erfreulicher wird es Ihm ſeyn denſelben baldigſt Einhalt zu thun, und ſobald die Bevollmächtigten Sr. Hoheit des Großherrn, im Hauptquartier des Ober Befehlshabers der Ruſſiſchen Armee erſcheinen, werden ſie dort die beſte Aufnahme erfahren, vorausgeſetzt, daß die Hohe Pforte ſie in der lautern Abſicht ſendet, die Traktate wirkſam zu machen, welche die beiden Reiche geknüpft haben; den Maaßregeln beizutreten, welche am 6. Juli 1827 zwiſchen Rußland, England und Frankreich ſtipulirt worden ſind; für immer der Wiederkehr eines Verfahrens vorzubauen, das Sr. Kaiſerl. Majeſtät ſo gegründete Veranlaſſung zum Kriege giebt; endlich die Verluſte zu erſetzen, welche das Verfahren der Ottomanniſchen Regierung erzeugt hat, ſo wie die Kriegskoſten, die mit der Verlängerung der Feindſeligkeiten verhältnißmäßig anwachſen. Der Kaiſer wird auch, im Falle zu eröffnender Unterhandlungen, den militairiſchen Operationen indeſſen keinen Anſtand geben können; allein die Mäßigung ſelbſt, die alle Seine politiſchen Anſichten beſeelt, gewährt Ihm die Ueberzeugung, daß dieſelben in Kurzem den Abſchluß eines dauerhaften Friedens zur Folge haben werden, der ſtets der Gegenſtand der eifrigſten Wünſche Sr. Kaiſerl. Majeſtät verbleibt.

Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Graf v. Neſſelrode.

St. Petersburg, den 14. April 1828. (St. P. Z.)

Durch einen Allerhöchſten Kaiſerlichen Ukas an den dirigirenden Senat, vom 6. April, iſt befohlen, das Zollamt in der Bolderaa aufzuheben, und die Geſchäfte deſſelben dem Zollamte in Riga zu überweiſen.

Aus Riga, vom 14. April.

Se. Erlaucht, unſer hochverehrter Herr General-Gouverneur, Marquis Paulucci, haben heute eine Reiſe ins Ausland angetreten. Die wärmſten

Wünsche aller Einwohner für das Glück derselben, begleiten Se. Erlaucht.

Se. Excellenz, der Herr stellvertretende General-Gouverneur von Ehst-, Liv-, Kurland und Pleskow, Freiherr von Budberg, trafen gestern hier ein. (Provbl.)

Odessa, vom 4 April.

Viele Transportschiffe sind im Namen der Krone in unserm Hafen und zu Sebastopol gemiethet worden, welche für den Transport von Truppen bestimmt zu seyn scheinen. Einige folgern hieraus, daß eine Expedition nach Kleinasien beabsichtigt seyn könnte, die, durch eine Bewegung des Generals Paskewitsch unterstützt, unter den Muselmännern großen Schrecken verbreiten würde. Die Armee des Gen. Paskewitsch hat bekanntlich große Promotionen und Gratifikationen erhalten. Diese begeistern die Armee des Südens nur noch mehr, und steigern ihre Ungeduld in Erwartung des Augenblicks, wo es zum Angriffe geht. Es heißt hier, daß die Türken vorläufig bei Adrianopel ein Lager aufschlagen, aber, nach ihrem Gebrauche in den letzten Feldzügen, bei Schumla eine Schlacht annehmen wollen.

Türkische Grenze, vom 11. April.

In Konstantinopel herrschte Ruhe, und der Divan, der in der letzten Zeit einigermaßen die Bedingungen des Traktats vom 6. Juli 1827, nur mit Umgehung der Intervention fremder Mächte, durch das Organ des Patriarchen den Griechen anbieten ließ, verdoppelte dennoch, in der Ueberzeugung, daß er einem Kriege mit Rußland in keinem Falle mehr entgehen könne, seine Vertheidigungs-Anstalten. — In Servien ist seit Einrücken der türk. Verstärkungen Alles ruhig geblieben, und von Seiten der Türken noch keine Veranlassung zu irgend einer Bewegung gegeben worden. Ein Geschwader von Kriegsschiffen der verbündeten Mächte kreuzt seit einigen Tagen vor Navarin und verwehrt allen Schiffen die Fahrt nach Morea; ebenso liegt das griech. Dampfschiff vor Patras. Außerhalb der Maina lassen sich fortwährend Piraten sehen.

In Konstantinopel ist die Kunde, daß Rußland der Pforte den Krieg erklärt habe, von Odessa und Bucharest angekommen. Obwohl auf offiziellem Wege darüber nichts eingegangen zu seyn scheint, so hat die Nachricht doch allgemeinen Glauben gefunden, und alle Gemüther aufgeregt. Das Volk, von welchem bis jetzt nur ein Theil von diesem Ereignisse unterrichtet ist, geberdet sich leidenschaftlich, und glaubt sich verpflichtet, die Waffen zu ergreifen; der Divan und die größere Zahl der Ulema's hingegen scheinen betroffen, und theilen die Stimmung des Volkes keineswegs. Der Großherr und seine nächsten Umgebungen sollen sehr gelassen, und fast gleichgültig, bei dieser Gelegenheit geblieben seyn. Die Truppenmärsche werden mit großer Eile betrieben. Der Heerbann der Kurden, die Milizen und ein Theil des allgemeinen Aufgebots sind aus der Umgegend der Hauptstadt aufgebrochen und gegen Adrianopel gezogen. Es heißt, daß der Großvezier zur Armee nach Adrianopel abgeht, und daß der Großherr ihm unverzüglich folgen wolle.

In Konstantinopel hatte sich bis zum 26. März, so weit die Nachrichten gehen, nichts verändert, nur soll, durch einen Tataren aus Alexandrien, die, für den Divan unangenehme, Nachricht eingetroffen seyn, daß der Pascha Mehmet Ali, gedrängt durch die Drohungen der engl. und franz. Konsuln, seinem Sohne Ibrahim Befehl gesandt habe, Morea ganz zu räumen. Dieser Beschluß des Pascha's erregt eine große Sensation, und der Sultan soll darüber sehr aufgebracht seyn.

Vom 12. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 27. März, meldet Folgendes: „Gestern ist der Pforte auf offiziellem Wege der Entschluß des russ. Kaisers zugekommen, seine Armeen gegen das türkische

Gebiet, für die von der Pforte erfahrnen Beeinträchtigungen, führen zu wollen. Der Großvezier übernahm es, den Sultan davon in Kenntniß zu setzen, und ihm über die Lage des Reichs Vorstellungen zu machen, damit in diesem kritischen Augenblicke noch Maaßregeln zu dessen Rettung berathen, und in Vollziehung gesetzt werden könnten. Der Großherr soll die Mittheilung des Veziers mit einer Ruhe angehört haben, die deutlich zeigte, daß ihn die Erklärung des russ. Hofes nicht überraschte. „Nun, so müssen wir fechten," soll die Antwort des Sultans gewesen seyn.

Paris, vom 15. April.

Ein Brief aus Wien sagt, daß die 8te und die 14te Division des russ Heeres am 14. April früh den Pruth passiren werden. Dem ganzen dritten Corps wurden Lebensmittel vertheilt. Man erwartet eine Proklamation des russ. Kaisers und diesen Monarchen selbst bei der Armee.

Es heißt, die franz. Truppen werden am 10. Mai Pampeluna und San Sebastian räumen.

Die auszuhebenden Truppen werden, dem Vernehmen nach, 100,000 Mann betragen, und wenn man dazu die noch disponiblen, aber in ihrer Heimath befindlichen, Reserven seit sechs Jahren, jede etwa zu 25,000 Mann rechnet, so ist Frankreich im Stande, mit wenigstens 400,000 Mann, worunter die jetzt unter Waffen stehenden etwa zu 150,000 angeschlagen sind, aufzutreten. Man darf übrigens diese neu angenommene Stellung unsers Kabinetts durch keine neu eingegangenen Verbindungen mit irgend einer Macht erklären wollen, sondern sie ist das natürliche Ergebniß der letzten großen Veränderungen im Ministerium. Ein neuer Beweis von großen Zurüstungen auch zur See, ist das Aufschlagen der Frachtpreise von Paris nach den Seehäfen von Lorient und Rochefort.

Dem Vernehmen nach sollen 300 Halbsold-Offiziere in Thätigkeit treten.

London, vom 15. April.

Das in Portsmouth erwartete schwed. Geschwader ist nicht gegen Algier, sondern zur Beschützung des scandinavischen Handels im Mittelmeere bestimmt.

Die Times versichern, bestimmt zu wissen, daß der Abzug der Franzosen aus Spanien, wenn nicht schon angefangen, unverzüglich stattfinden werde. Sie glauben auch, sicher behaupten zu können, daß die Truppen, welche in den Häfen Frankreichs am Mittelmeere gesammelt werden, nicht nach Aegypten oder Morea bestimmt seyen, oder daß, wenn je ein solcher Plan gewesen, derselbe aufgehoben sey. Auch der Courier meint, daß die Franzosen vollständig aus Spanien abziehen, und Spanien und Portugal ganz sich selbst werden überlassen werden.

In Spanien, namentlich in Galicien, geschehen große Aushebungen; jeder Mann unter 50 Jahren muß sich einschreiben lassen.

Lissabon, vom 5. April.

Der neue Statthalter unserer Besitzungen in Ostindien, Don Manoel Portugal e Castro, ist am 6. Oktbr. v. J. in Goa angekommen und sehr freudig aufgenommen worden, indem die Bewohner mit den Mitgliedern der letzten Regierung sehr unzufrieden gewesen waren.

Cadix, vom 5. April.

Von dem Abgange der franz. Truppen ist nicht mehr die Rede; ohne Zweifel ist er auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Befehl, die Lebensmittel aufzuräumen, ist zum Theil zurückgenommen, es soll immer auf einen Monat Vorrath davon in den Magazinen seyn. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Den Gönnern und Freunden von Demoiselle Gödicke wird es eine willkommene Nachricht seyn, daß diese interessante Künstlerin in St. Petersburg auszeichnenden Beifall gefunden hat. „Das Urtheil der Residenz über ihre Leistungen, sagt

das l. de St. Ptbg., bestätigt die Lobsprüche, welche ein Blatt aus Riga und Privatbriefe aus Reval ihr ertheilt hatten."

— Sollte die franz. Expedition gegen Aegypten bestimmt seyn, so wäre die Rückkehr Ibrahims aus Morea, ein für Marschall Marmont bedenklicher Querstrich. Sollte ihr Ziel Algier seyn, so ist nicht zu übersehen, wie viele Expeditionen dorthin, seit Karl V., fehlschlugen.

— Indeß in Island den ganzen Winter hindurch 8 Grad Kälte waren, hat um Astrachan ein furchtbarer Frost einen Theil der Heerden der nomadischen Völker getödtet. Eine einzige Kalmücken-Horde verlor 15,000 Pferde. (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

In Beziehung auf die hochobrigkeitlich bestätigte Taxe für die Erhebung des Brücken-Geldes bei dem Passiren der Pernauschen Floßbrücken, wird von dem Rathe dieser Stadt, auf Anregung des hiesigen Stadt-Cassa-Collegii, wiederholentlich zur jedermänniglichen Wissenschaft und Nachachtung derer, die solches angehet, bekannt gemacht, daß, außer Fußgänger, keiner, der nicht zu den nach Vorschrift der hochobrigkeitlich verordneten Brücken-Taxe eximirten Personen und Reisenden zu zählen ist, die Floßbrücken ohne Erlegung des gesetzmäßigen Passir Geldes passiren dürfe; daß daher mit oberwähnter Ausnahme, alle und jede, sowohl hiesige Einwohner als fremde Personen, welche fahrend oder reitend, die gedachten Brücken berühren, ohne alle Widerrede, sogleich an den Brücken-Aufseher das Brückengeld zu entrichten, oder aber wegen einer jährlichen, gleich zu entrichtenden Zahlung mit dem Stadt-Cassa-Collegio eine Vereinbarung zu treffen und darüber sich zu legitimiren haben, wie auch nicht minder alle diejenigen, welche noch für das letzte und einige frühere Jahre das Brücken-Passirgeld restiren, hierdurch aufgefordert werden, dasselbe sogleich bei dem Stadt-Cassa-Collegio zu berichtigen; widrigenfalls sie alle Unannehmlichkeiten, welche aus der Nichtbeachtung des Einen oder des Andern für sie entstehen können, alleiniglich sich selbst anzurechnen haben werden. Pernau-Rathhaus, am 20. April 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Von dem Brand-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß dasselbe die Besichtigung der, nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und Vorstadt, befindlich seyn sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Hacken und Leitern, sowohl, wie auch die der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im nächst künftigen Mai Monate mit Zuziehung werkverständiger Personen, bewerkstelligen werde. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstadt werden demnach zur ungesäumten Anschaffung des etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schleunigsten Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern desmittelst aufgefordert; und haben dieselben, im Unterlassungsfalle, die für sie dadurch entstehenden Nachtheile sich selbst beizumessen. Pernau, den 17 April 1828.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Am 20. d. Mts. wurde die hiesige Rhede vom Eise befreit, am 21. trafen die ersten Schiffe ein u. sind bis hiezu 43 angekommen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 19. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 5. Mai.

Tagesbefehl an die Russischen Truppen.

Der Friede mit Persien, ruhmvoll und nützlich für das Vaterland, hat den glänzenden Waffenthaten des Russischen Kriegsheeres noch nicht das Ziel gesteckt. Ein gerechter Kampf ist auf einer Seite beendigt; doch von einer andern erhebt sich ein neuer Kampf, nicht minder gerecht, zur Vertheidigung unserer Ehre und der mit Russischem Blut erkauften Rechte. Schon die großherzige Langmuth Alexander des Gesegneten war erschöpft durch das feindselige Betragen der Türkischen Regierung; jetzt hat diese das Maaß überfüllt und nach kaum erfolgtem Friedensschwure die Maske der Freundschaft offenbar abgeworfen. Wir gehen, den Unruhen und dem Blutbade in unsern Grenzländern ein Ende zu machen und den verletzten Frieden auf festen Grundlagen wieder herzustellen.

Krieger! Im Kampfe mit civilisirten Nationen, die in der Kriegskunst erfahren, sind, erwarbet Ihr Euch unverwelklichen Ruhm, indem Ihr durch Tapferkeit nicht allein, sondern auch durch Seelengröße siegtet. Stummer Gehorsam gegen die Vorgesetzten, strenge Beobachtung der Ordnung und Erbarmen mit den Besiegten wären stets ein Charakterzug der Russischen Streiter. Daher freuten sich die friedlichen Bürger überall so sehr Eures Kommens und die von Euch Ueberwundenen nannten Euch ihre Erretter. Auch jetzt bewahret diesen kostbaren Ruhm: die Freundeshand darreichend unsern Glaubensbrüdern, demüthiget die Störigen, doch verschonet die Wehrlosen und Schwachen, verschonet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel der Feinde, wenn sie gleich eine fremde Religion bekennen. So gebeut es unser Glaube, die heilige Lehre des Erlösers! Wer durch Sanftmuth und Menschenliebe die Verstockten gewinnt; die Waise und Wittwe beschützt, — der ist mit dem Kühnsten in der Schlacht gleich nah Meinem Herzen!

Russische Krieger! Ihr täuschet nicht Meine Erwartungen. Mit uns ist Gott

der das Recht und den Muth mit Siegen krönt.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerl. Majeſtät höchſteigenhändig unterzeichnet: Nicolai.

St. Petersburg,
den 14. April 1828.

— Der Ober-Zeremonienmeiſter Graf Potoßki iſt, zufolge Allerhöchſten Willens Sr. Kaiſerl. Majeſtät, mit der Verwaltung des ganzen Hofweſens, während der Reiſe Sr. Majeſtät, bekleidet.

St. Petersburg, vom 20. April.

Die zur Verſtärkung der zweiten Armee beſtimmten Truppen der Kaiſerl. Garde, beinahe dreißigtauſend Mann ſtark, ſetzten ſich am 1ſten d. Mts. in Bewegung. Sie marſchiren in zwei Colonnen über Kiew und Shitomir. — Am 15ten marſchierte das letzte, das achte, Echelon derſelben von hier aus, mit einer trefflichen Artillerie und einer Batterie Congreveſcher Raketen. Se. Majeſtät der Kaiſer Selbſt geruheten, ſie aus den Barrieren zu führen, und durch eine Anrede ihren Heldenmuth zu erhöhen.

Ein Allerhöchſter Ukas vom 14ten April, verordnet eine Rekrutirung, zu Zwei von Fünfhundert, im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Gruſien und Beſſarabien, und ſechs ſüdlichen Gouvernements. — Die Rekrutirung beginnt am 1ſten Juni und muß binnen zwei Monaten vollendet ſeyn. (St. Ptbg. Zeit.)

Riga, vom 22. April.

Mit althergebrachter Würde und Feierlichkeit wurde heute die Weihe Sr. Magnificenz, des neuerwählten und Allerhöchſt beſtätigten Herrn General-Superintendenten, Dr. Karl Ernſt Berg, in der Krons- oder Jakobskirche vollzogen. (Provbl.)

Reval, vom 18. April.

Am 10ten d. Mts. hat bereits den Bau unſerer Olai-Kirche begonnen; im Jahre 1834 wird er vollendet ſeyn. (Zuſch.)

Türkiſche Grenze, vom 20. April.

Berichte aus Zante bis zum 5. April melden Folgendes: „Nachrichten aus Modon zufolge, kreuzen ſeit einigen Tagen mehrere engl. und franz. Kriegsſchiffe in den Gewäſſern zwiſchen Modon, Navarin und Koron, in der Abſicht, wie es ſcheint, alle Zufuhr von Lebensmitteln nach dieſen Häfen abzuſchneiden, und dadurch Ibrahim-Paſcha, der nur noch etwa auf drei Monate damit verſehen ſeyn ſoll, zu nöthigen, Morea zu verlaſſen und nach Aegypten zurückzukehren."

Am 31ſten v. Mts. erſchien zu Modon, von Smyrna, Aegina und Poros kommend, die öſterr. Kriegsbrigg Veneto, commandirt von Maj. Zimburg, nebſt einer öſterr. Handels-Goelette, mit 102 Arabern an Bord, welche in griech. Gefangenſchaft gerathen, und durch Vermittelung des öſterr. Eskadre-Commando in der Levante, gegen eben ſo viele in türk. Gefangenſchaft befindliche Griechen ausgewechſelt worden waren. Der öſterr. Major Prokeſch, der ſich Behufs der Einleitung dieſes Geſchäftes in den erſten Tagen des verfloſſenen Monats nach Aegina und Poros begeben hatte, befand ſich am Bord des Veneto. — Am 31. März befanden ſich in den Gewäſſern von Navarin, Modon und Koron folgende Kriegsfahrzeuge: Engl.: 1 Linienſchiff, 1 Corvette, 2 Briggs und 1 Goelette. — Franz.: 1 Fregatte. — Griech.: 2 Briggs und 2 Goeletten. — Ibrahim Paſcha ſoll erklärt haben, daß er ſich, wenn man ihm durch die Blokade der in ſeiner Gewalt befindlichen Häfen alle Zufuhr abſchneide, genöthiget ſehen werde, ſich durch einen Zug in das Innere des Landes auf andern Wegen Lebensmittel zu verſchaffen.

Briefen aus Malta vom 23ſten v. Mts. zufolge, iſt in Karabuſa eine Verſchwörung entdeckt worden, welche beſonders gegen die dort befindlichen Engländer, nament-

lich gegen den vom Grafen Capodiſtrias ernannten Gouverneur, der von Geburt ein Engländer iſt, gerichtet war. Die Verſchwornen ſind nach Malta geführt worden, um dort ihre Strafe zu empfangen. Briefen aus Korfu zufolge, hat der Obriſt Fabvier die griechiſchen Dienſte verlaſſen, und zuvor dem Grafen Capodiſtrias ein 1000 Mann ſtarkes, wohl disciplinirtes Corps, welches bei der Belagerung des Forts von Scio thätig geweſen, übergeben. Der Obriſt wird nach Frankreich zurückkehren.

Die öſterr. Conſulate in Bucareſt und zu Jaſſy haben Befehl, im Fall einer Invaſion des ruſſ. Heeres, ihre Functionen einzuſtellen, weil ſie nämlich nur bei den Hoſpodaten accredirt worden ſind. Sie ſollen ſich nach Siebenbürgen begeben. Man iſt auf das Benehmen der Hoſpodare ſehr geſpannt.

Auf Befehl des Großherrn hat der Paſcha von Trawnik, welcher den Oberbefehl über die Armee der Donau erhalten ſoll, alle waffenfähige Männer der Provinz Bosnien aufgefordert, die Waffen zu ergreifen, und ſich um ſeine Perſon zu verſammeln. Die Lehnsherren der Siemets und Timars, welche Bosnien, wie das übrige ottom. Reich in Europa hat, müſſen ihr Contingent ſtellen und nach der Donau aufbrechen. Die Armee an dieſem Strome ſoll auf 100tauſend Mann gebracht werden; davon ſind bereits an 40tauſend Mann regulärer Truppen zwiſchen Konſtantinopel und den Donauveſtungen verſammelt; die übrigen vorhandenen ſind irreguläre.

Aus dem Hafen von Korfu ſind einige franz. Kriegsſchiffe ausgelaufen, um ſich den Abſichten der Türken gegen die Griechen zu widerſetzen. — Es heißt, in Janina ſey ein türk. Bevollmächtigter angekommen, der ſich nach Korfu begeben wird, um einem Congreſſe wegen Griechenlands Pacifikation beizuwohnen. — Ein, wie man glaubt, von Omer Paſcha commandirtes Corps von 8000 Mann, iſt nach Lepanto marſchiert, und hat viele Einwohner von Voſtizza niedergemetzelt. Gerüchten zufolge, hätte nunmehr der Obriſt Craddock vom Vicekönige von Aegypten eine beſtimmte abſchlägige Antwort auf ſein Begehren, die Truppen aus Morea zu ziehen, bekommen.

Vom 24. Der Courier de Smyrne vom 22. März giebt folgende Nachrichten über Chios. Tahir Paſcha war am 12. März mit einer Fregatte, 2 Briggs, eine Korvette und ein Transportſchiff von den Dardanellen aus vor dieſer Inſel angelangt, wo drei griech. Briggs die Blokade bildeten. Der türk. Befehlshaber trieb dieſe drei Schiffe ſo in die Enge, daß ſie von Glück ſagen konnten, davon zu kommen. Es ſtand in ſeiner Gewalt, ſie in den Grund zu bohren, indeß ſcheint er Befehle gehabt zu haben, welche ihn an einer ſolchen Maaßregel in der Nähe des franz. Admirals de Rigny hinderten. Als man in Tſchesme die Ankunft der türkiſchen Flotte bemerkte, wurden ſogleich 14 Ruderböte, welche zuſammen etwa 800 Mann faſſen konnten, mit Truppen nach Chios (Scio) übergeſetzt. Auch ein ruſſ. Schiff, welches eben zu Tſchesme vor Anker lag, wurde hiezu in Requiſition geſetzt. Mit drei Ueberfahrten waren in der Nacht zum 14. März die 3500 Mann von Tſchesme nach der Inſel hinübergebracht und dort mit der 2000 Mann ſtarken Beſatzung der Citadelle vereint. Am 14ten Morgens machten dieſe 5500 Mann einen Ausfall, die Griechen hatten aber ſchon in der Nacht ihre Stellung geräumt und vier Magazine mit Lebensmitteln und Munition in Brand geſteckt, ihre Geſchütze und 300 Gewehre aber in Stich laſſen müſſen. Die Griechen und die Einwohner der Inſel flohen nach Meſta und Coquina, zweier der Maſtirdörfer im Weſten der Inſel, wo am 15. März der Admiral de Rigny mit dem Trident und der Fregatte Fleur de Lys anlangte, und die unglücklichen Flüchtlinge aufnahm,

die meiſt aus Greiſen, Kindern und Frauen beſtanden und am Ufer vor Hunger ſtarben.

Ein am 21. April in Livorno in acht Tagen von Malta angekommener Schiffer verſichert, kurz vor ſeiner Abreiſe ſey das ruſſ. Geſchwader, nachdem es ſich während ſeines langen Aufenthalts bei jener Inſel gehörig ausgebeſſert und mit Lebensmitteln verſehen, aus dem Hafen gelaufen, und habe auf der Rhede das engl. Geſchwader erwartet, welches gleichfalls die Anker zu lichten anfing. Man war über den Beſtimmungsort beider Geſchwader ungewiß.

In dieſen Tagen kam eine ägypt. Korvette von Morea zurück, welche bei ihrem Einlaufen in Navarin von einem franzöſiſchen Kriegsſchiffe mit drei Kanonenſchüſſen angerufen und genöthigt wurde, ſich einer Unterſuchung zu unterwerfen, ob ſie nicht mehr, als die für ihren Bedarf nöthigen Lebensmittel am Bord habe, worauf ihr erſt erlaubt wurde, die Fahrt fortzuſetzen. Auf dieſe Art ſcheint Morea geſperrt und Ibrahim Paſcha abgeſchnitten zu ſeyn.

Paris, vom 25. April.

In dem Zeughauſe zu Toulon werden 18tauſend Gewehre eingepackt, um eingeſchifft zu werden; ſie ſollen zur Bewaffnung der Griechen beſtimmt ſeyn.

In Marſeille iſt das columbiſche Schiff Manuel von Santa Martha angekommen; das erſte Schiff dieſer Republik, welches man in jenem Hafen geſehen.

Hrn. Labourdonnaye ſoll ein Verſuch, mehrere ſeiner Freunde zu einer Oppoſition gegen das Miniſterium zu vereinigen, gänzlich mißlungen ſeyn.

Aus Toulon wird gemeldet, daß die k. Fregatte, die Veſtalin, aus der Levante daſelbſt angekommen iſt. Die Expedition ſoll bis auf weiteres ausgeſetzt ſeyn.

Am 15ten d. M. wäre ein Convoi von 17, mit Kugeln und Gewehren beladenen Wagen, die aus Figueras ankamen, auf dem ſchwarzen Berge von 4 bis 500 Agraviados beinahe überfallen worden. In Junquera wurde die Sturmglocke gezogen, worauf der Haufen ſich zerſtreuete. Eine Schaar warf ſich auf den Grenzort Roſalens, von dem Befehlshaber in Figueras verfolgt; ſie zogen nach der Cerdagne ab.

London, vom 25. April.

Die Aſia von 84 Kanonen und die Blonde von 46 Kanonen werden in einigen Tagen von Portsmouth nach dem Mittelmeere abgehen. — Briefe aus Malta vom 31. v. M. melden, daß eine ruſſ. Corvette von Neapel angekommen und hierauf das ganze ruſſ. Geſchwader von dort abgeſegelt war.

Man meldet aus Rio de Janeiro, unter dem 16. Febr., daß der Buenos-Ayres-Kaper, General Manzilla (der nämliche, welcher das Schiff Mathilde, Capit. Abendroth, genommen), auf ſeiner Rückkehr nach Buenos-Ayres von unſern Schiffen verfolgt, bei Barragan (Montevideo gegenüber) eingeholt und angezündet worden ſey. Ein gleiches Schickſal betraf den Kaper Federal Argentino. — In der Nacht vom 26ſten Jan. verließ Adm. Brown die Rhede von Buenos-Ayres, mit vier ſeiner beſten Schiffe; drei der unſrigen kamen ihm entgegen, und nach einem Gefechte von mehr als einer Stunde mußte er ſich zurückziehen.

In der Nähe von Chiquemania (Guatimala) iſt eine blutige Schlacht vorgefallen, in welcher die Truppen des Staates San Salvador aufs Haupt geſchlagen wurden. Der Obriſt Perks, Anführer der föderaliſtiſchen Truppen, hat den Flüchtlingen 400,000 Dollars an Geld und Effekten abgenommen. Der Präſident, Don Manuel Arce, hat den Oberbefehl des Heeres niedergelegt. — Der Staat San Salvador hat indeſſen die ihm angetragenen Friedensbedingungen ausgeſchlagen: der Obriſt Perks ſoll daher, an der Spitze von 4000 Mann wohlbewaffneter und dis-

ciplinirter Truppen, zu denen unterwegs noch 2000 Mann stoßen sollen, gegen die Stadt San Salvador anrücken, wo man wenig Widerstand zu finden erwartete.

Laut Briefen aus Malta vom 31sten v. M. hatte der russ. Admiral Graf v. Heyden, Tages zuvor Depeschen von seinem Hofe erhalten, und es hieß, er werde ehestens mit seinem Geschwader nach den Dardanellen abgehen, und dort seine weiteren Instruktionen abwarten. — Ein aus Alexandrien angekommener Cutter hatte die Nachricht gebracht, daß der Obrist Craddock noch immer bei dem Pascha verweile, und die Ankunft von Depeschen aus Konstantinopel erwarte, um sich alsdann sogleich nach Europa zu begeben. Die aus England in Malta angelangte Fregatte Dartmouth hatte die Fahrt von Portsmouth dahin in der kurzen Zeit von 11 Tagen vollbracht.

Die Peruaner sind mit ziemlich bedeutender Truppenzahl als Feinde in das columbische Gebiet eingerückt. (?) — Nach Caraccas-Zeitungen vom 16. bis 27. Febr. fährt die columb. Regierung fort, dem Loskauf der Sclaven ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Einige Individuen hatten aus den Colonien Sclaven nach Caraccas geschafft und sie dort an Bürger verkauft. Die Regierung erließ, sobald sie dies hörte, ein Dekret, durch welches alle seit dem Jahre 1821 verkaufte Sclaven in Freiheit gesetzt worden sind. Gen. Paez hätte ein strenges Dekret hinsichtlich des fremden Briefwechsels erlassen, in welchem er behauptet, daß der span. Admiral Laborde geheime Agenten im Innern des Landes habe.

Madrid, vom 14. April.

Die Briefe aus Lissabon werden jetzt etwas beruhigender. Die dort befindlichen Spanier tragen schwarze Cocarden, um anzuzeigen, daß sie unter engl. Schutze stehen.

In Folge einer aus Paris eingegangenen Note der franz. Regierung, haben unsere Minister diese Tage häufige Zusammenkünfte gehabt. Die franz. Regierung verlangt nachdrücklichst die Zahlung der Schuld oder genügende Garantien. Die franz. Truppen würden vorläufig Cadix und Seu d'Urgel behalten. Unsere Minister sind aber damit nicht zufrieden, und wollen, daß diese beiden Plätze unverzüglich geräumt würden. Unser Finanzminister hat überdies ein Mittel gefunden, nicht bloß Frankreich nicht zu zahlen, sondern noch einige Millionen herauszubekommen. Man hat nämlich in dem Archive einer unserer öffentlichen Kassen die Bedingnisse eines Vertrages aufgefunden, der am 10. Mai 1806 zwischen Napoleon und Carl IV. in Paris abgeschlossen worden. Wie es scheint, übernimmt Frankreich, in diesem Vertrage, die Erhebung mehrerer Schulden, die mehr betragen als die jetzt ihm gebührende Summe (circa 90 Mill. Fr.), worunter über 50 Mill. Anweisung auf unsere Colonien. Der span. Minister will nun eine Commission nach Paris schicken, um diese Sache in Richtigkeit zu bringen.

Spanische Grenze, vom 19. April.

Gestern hat die erste Abtheilung der franz. Besatzung von Pamplona ihren Rückmarsch angetreten; die letzte wird am 27sten d. in Bayonne anlangen. Gleich darauf werden San Sebastian und Figueras geräumt.

Lissabon, vom 5. April.

Die letzten Tage verbreitete sich das Gerücht, Don Miguel wolle sich nicht eher zum Könige erklären, als bis die Abdankung Don Pedro's von Rio eingegangen seyn werde. Seine Anhänger sagen, es sey in Englands Interesse, Don Pedro zu bewegen, daß er Portugal seiner Tochter und seinem Bruder frei übergebe, weil ein anderer Zustand, bei den halben Rechten eines abwesenden Monarchen, Europa's Ruhe gefährden würde.

Aus Italien, vom 23. April.

In der Nacht vom 10ten zum 11ten d. M. verspürte man zu Rom eine leichte Erd-

Erschütterung. — Briefe aus Forli vom 10. melden: daß man in dieser Stadt in dem kurzen Zeitraume von vier Tagen nicht weniger als 18 Erd-Erschütterungen wahrnahm, doch ohne den geringsten Unfall. Noch stärkere Stöße wurden in den Gemeinden von Meldola und Galatea empfunden.

Wien, vom 26. April.

Dem Vernehmen nach, heißt es in einem Schreiben, war die russ. Erklärung, die Verhältnisse mit der Pforte betreffend, vom 15. (27.) Febr. datirt, und wurde am 12ten März in London übergeben. Die Antwort des engl. Kabinetts ist vom 25. März, und in Form einer Denkschrift verfaßt; sie nimmt die Versicherung der russ. Regierung, keine Eroberungen machen zu wollen, ausdrücklich an, und erklärt, im Vereine mit Frankreich, unter Aufrechthaltung der Konvention vom 6 Juli 1827, in diesem Falle Englands Neutralität.

Vermischte Nachrichten

Vor einigen Tagen fiel in London ein Mensch, Namens Edwards während er aus einem Kohlenschiffe Kohlen trug, von dem Brett herunter ins Wasser. Sobald seine Kameraden das Geplätscher im Wasser hörten, liefen sie hinzu, faßten ihn bei der Jacke, hielten ihm aber, statt ihn herauszuziehen, nur den Kopf über dem Wasser, und riefen dabei beständig: Bier! Bier! Der Mensch im Wasser versuchte nach kurzer Zeit zu sprechen; kaum hatte er aber den Mund geöffnet, als eine Welle über ihn hinschlug, und ihn daran verhinderte. Man erlaubte ihm nun aufzustehen (das Wasser war hier ungefähr 4 Fuß tief), doch durfte er nicht herauskommen. Jetzt fing er an, so gut er konnte, Bier! zu rufen. Kaum hatten seine schwarzen Gefährten dies Wort gehört, als sie ihn hinauf in das Kohlenschiff hoben, und kurz darauf verfügte sich der ganze Haufe nach einem Wirthshause, und befahl dem Wirth, ein Gallon (4 Quart.) Bier hinzuschicken. Die Kohlenträger haben nämlich die Sitte, daß, wenn einer von ihnen ins Wasser fällt, er einen Gallon Bier zum Besten geben muß; da es aber öfters geschehen ist, daß die Herausgezogenen sich, wenn sie aus dem Wasser waren, zu dieser Bewirthung nicht hatten verstehen wollen, so halten sie jetzt jeden, der ins Wasser fällt, so lange darin fest, bis er Bier! ruft, und dann ziehen sie ihn heraus, und gehen mit ihm nach dem Wirthshause, wo er sie tractiren muß. (B. N.)

— Ibrahim Pascha soll sich bereits erklärt haben, Morea zu räumen, wenn man ihm und seinem Vater den ruhigen Besitz von Aegypten auf 20 Jahre garantire. (Versteht sich, wenn sie die Garantie während der Zeit nicht verwirken.)

— In Oesterreich wird die Landmiliz gemustert; es sind 2000 Remontepferde gekauft, und aus der Lombardey marschieren die Truppen nach Deutschland.

— Am 14ten April war der Hafen von Christiania noch mit so dickem Eise belegt, daß die Schiffe an demselben löschten, und die Waaren auf Schlitten in die Stadt gebracht wurden.

— Eine ungeheure Anzahl von Diamanten ungerechnet, soll der verstorbene König von Portugal drittehalb Mill. Pfd. Sterl. in Gold (15,000,000 Rubel Silb.) baar hinterlassen haben. Er war zugleich einer der ältesten Theilhaber an der Wein-Compagnie zu Oporto.

— Strasburger Zeitung, vom 22. April. „Die Zeit rückt heran, in welcher der Landmann bei der Fütterung fetter Kleearten und sonstiger gährungsfähiger Futterkräuter, sein Rindvieh durch eine dadurch mögliche Aufblähung, und somit auch seinen Wohlstand, gefährdet. Um diesen traurigen Vorfällen abzuhelfen, lehrten mich mehrjährige Versuche eine sichere Heilmethode, zu deren Bekanntmachung ich mich verpflichtet fühle. Man gibt, sobald sich dieses Leiden zeigt, in einem Schoppen

warmen Waſſer 2 bis 3, nach Verhältniß der Körper-Conſtitution, auch 4 Eßlöffel voll Salmiakgeiſt, welches alle Viertelſtunde zu wiederholen iſt. Selten wird dieſe Gabe zum dritten Male erfordert; die Beſſerung erfolgt ſicher und geſchwind, wodurch meiſtentheils der ſo gefürchtete Bauchſtich überflüſſig gemacht wird. Jedem Eigenthümer wird es erwünſcht ſeyn, ſich in den Stand geſetzt zu ſehen, jenem ſo verderblichen Uebel mit Zuverſicht begegnen zu können. (Zuſch.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Daß das zum Nachlaſſe weiland Klubben Oekonomen Rimann gehörende, fünf Werſte von der Stadt gelegene, Wohnhaus nebſt Appertinentien, Rimannshoff genannt, in den auf den 7ten, 8ten und 10ten angeſetzten Torgen und dem möglichenfalls am 11ten May d. J. abzuhaltenden Peretorge wiederholt zum öffentlichen Ausbot geſtellt werden wird, bringt dieſes Voigteil. Gericht zur öffentlichen Kenntniß, mit der Aufforderung, daß Kaufliebhaber ſich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhauſe in dem Seſſionszimmer dieſer Behörde einfinden, die Bedingungen anhören, Bot und Ueberbot verlautbaren und ſich mit dem Glockenſchlage 4, entweder im dritten Torge oder doch im Peretorge, des Zuſchlages vergewiſſern zu wollen, wenn für dieſes Grundſtück ein annehmbarer Bot erfolgt iſt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß eine nicht unbedeutende Quantität verarbeiteten Silbers, eine Buden-Einrichtung, ein Boot und Fiſchernetze, am 10ten May d. J., jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, ebendaſelbſt öffentlich verſteigert werden ſollen. Pernau-Voigteil.-Gericht, den 2. May 1828.

Nr. 123. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung dieſer Stadt wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diejenigen, welche geſonnen ſeyn ſollten, die Verwerkſtelligung der bei dem pernauſchen Kreisſchul-Gebäude in dieſem Jahre nothwendig werdenden Reparaturen zu übernehmen, ſich in denen dazu feſtgeſetzten Torgen am 7ten, 8ten und 12ten May d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dieſer Behörde einzufinden haben. Pernau, den 30. April 1828.

Nr. 383. D. G. Schmid,
Polizei-Vorſitzer.
C. Schmid, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung dieſer Stadt wird hiemittelſt bekannt gemacht, daß am 8ten Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Fuhrmanns Dieſfeldt einige Schränke und Tiſche, und ein mit Eiſen beſchlagener Wagen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden ſollen. Pernau-Polizeiverwaltung, den 2. Mai 1828.

Nr. 408. D. G. Schmid,
Polizei-Vorſitzer.
C. Schmid, Secrs.

In Folge eines dieſer Behörde gewordenen Auftrages, wird allen Denjenigen, die Kopfſteuer reſtiren, hiemittelſt aufgegeben, die Berichtigung derſelben binnen 14 Tagen a dato durch gehörige Beſcheinigungen hieſelbſt zu documentiren, oder aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieſer präfigirten Friſt gegen die Säumigen ſofort executiviſch verfahren werden wird. Pernau-Polizeiverwaltung, den 2. Mai 1828.

Nr. 409. D. G. Schmid,
Polizei-Vorſitzer.
C. Schmid, Secrs.

Zur ſchuldigen Erfüllung des Befehls Es. Erlauchten Kaiſerlichen Livländiſchen Kameralhofs wird allen Denjenigen, welche das im Pernauſchen Kreiſe und St. Jacobiſchen Kirchſpiele belegene Krons-Gut Enge, von ultimo März d. J. ab, auf 8 Jahre in Arrendedispoſition zu nehmen geſonnen ſeyn ſollten, desmittelſt bekannt gemacht, daß die hiezu feſtgeſetzten Torge, am 31ſten Mai und am 1ſten und 2ten Ju-

ni d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Kaiserlichen Kreis-Commissariate Pernauschen Kreises, in der Stadt Pernau im Hause seines Notairs, werden abgehalten werden. Pernau, den 27. April 1828.

D. von Baranoff,
Kreis-Commissair.
C. Schmid, Ntr.

In Beziehung auf die hochobrigkeitlich bestätigte Taxe für die Erhebung des Brücken-Geldes bei dem Passiren der Pernauschen Floßbrücken, wird von dem Rathe dieser Stadt, auf Anregung des hiesigen Stadt-Cassa-Collegii, wiederholentlich zur jedermännigliche Wissenschaft und Nachachtung derer, die solches angehet, bekannt gemacht, daß, außer Fußgänger, keiner, der nicht zu den nach Vorschrift der hochobrigkeitlich verordneten Brücken-Taxe eximirten Personen und Reisenden zu zählen ist, die Floßbrücken ohne Erlegung des gesetzmäßigen Passir-Geldes passiren dürfe; daß daher mit oberwähnter Ausnahme, alle und jede, sowohl hiesige Einwohner als fremde Personen, welche fahrend oder reitend, die gedachten Brücken berühren, ohne alle Widerrede, sogleich an den Brücken-Aufseher das Brückengeld zu entrichten, oder aber wegen einer jährlichen, gleich zu entrichtenden Zahlung mit dem Stadt Cassa-Collegio eine Vereinbarung zu treffen und darüber sich zu legitimiren haben, wie auch nicht minder alle diejenigen, welche noch für das letzte und einige frühere Jahre das Brücken-Passirgeld restiren, hierdurch aufgefordert werden, dasselbe sogleich bei dem Stadt-Cassa-Collegio zu berichtigen; widrigenfalls sie alle Unannehmlichkeiten, welche aus der Nichtbeachtung des Einen oder des Andern für sie entstehen können, alleinniglich sich selbst anzurechnen haben werden. Pernau-Rathhaus, am 20. April 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schnerehagen, I. Secrii.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete haben die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico ergebenst anzuzeigen, daß sie hier ihre neue große malerisch belebte Welt-Ansichten aufstellen werden. Daß Nähere wird der Anschlagzettel ankündigen.

Johann Hoffmann et Comp.

In meinem Hause ist die eine Gelegenheit bestehend aus drei Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. J. C. Fraas.

Da nach den Statuten des „Pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen" die Beiträge zum 2. April dieses Jahres wieder zu leisten waren, bis jetzt aber nur sehr wenige Beiträge geleistet worden sind; so sehen sich die Vorsteher desselben veranlaßt, den resp. Mitgliedern des Vereins, den Zahlungs-Termin mit der Bitte hierdurch in Erinnerung zu bringen, ihre Beiträge des ehestens bei unterzeichnetem Vorsteher zu entrichten, weil nur dadurch dieses Institut vor dem Nachtheile bewahrt werden kann, Summen unverzinst bei sich aufzubewahren. — Zugleich werden diejenigen, die Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, hierdurch aufgefordert, diesen ihren Wunsch, nebst authentischer Anzeige ihres Alters bei einem der Vorsteher schriftlich abzugeben. Pernau, den 13. April 1828.

Namens sämmtlicher Vorsteher
Adr. de Bruyn.

Schiffe sind angekommen 52; abgegangen 2.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. E. Erdmann.

№ 20. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 12. Mai.

An die Griechen. 1828.

Der Tag iſt endlich angebrochen,
Der eine lange Nacht zerſtreut;
Das große Wort iſt ausgeſprochen:
„Krieg, Krieg den Türken weit und breit!“
Muth denn, ihr zagenden Hellenen,
Die ihr euch ſchon verloren gebt!
Der Rächer eurer vielen Thränen,
Der Rächer eures Blutes lebt!

Umſonſt hat ſeine Ungeheuer
Auf Euch Aegypten ausgeſpie'n,
Bezahlen wird ihr Schach es theuer;
Sie werden fallen oder fliehn.
Wie ſehr ſie wüthen habt ihr Freunde.
Durch Muth und Glauben euch verwandt,
— Erfahren werden's eure Feinde —
Und ihre Siege ſind bekannt.

Umpraſſelt von des Aufruhrs Flammen
Kracht ſchon des Sultans morſcher Thron.
Ein Stoß — er wankt — er bricht zuſammen,
Der Ruſſe lacht bei ſeinem Droh'n.
Jetzt oder niemals losgeſchlagen,
Eh' er der Ohnmacht ſich entrafft!
Es gilt das letzte kühne Wagen,
Es gilt vereinte Heldenkraft!

Des Kreutzes heil'ge Bannen wehen,
Und wo ſie wehen, da iſt Sieg.
Die ganze Welt muß laut geſtehen,
Gerechter war noch nie ein Krieg.
Den Fehdebrief hat Er geſchrieben,
Er ſelbſt hat dieſen Krieg gewollt;
Wie dürres Laub im Sturm zerſtieben
Wird Er, wenn Rußlands Donner rollt.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg

St. Petersburg, vom 30. April.

Se. Majestät der Kaiser sind am 26. d. M. um 2½ Uhr Nachmitternacht die Stadt Sophia, und vor 3 Uhr, Gatschina passirt, von wo Allerhöchstdieselben, nach gewechselten Pferden, die Reise nach der Station Wyrja fortzusetzen geruheten.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben an eben dem Tage, um 10½ Uhr Morgens, Zarskoje-Selo verlassen, sind um 12 Uhr Mittags in Gatschina eingetroffen, und haben, nach geschehenem Pferdewechsel, Sich weiter auf den Weg begeben.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch gelangte auf Seiner Reise aus St. Petersburg nach Ismail, am 23. d. M. um 10 Uhr Vormittags nach Luga, woselbst blos umgespannt wurde, und am folgenden Tage um 11 Uhr Vormittags nach der Stadt Porchow, von wo Se. Kaiserl. Hoheit, nach Besichtigung des temporären Gardehospitals, die Reise weiter fortsetzte.

(St. Ptbg. Zeit.)

Allerhöchste Ukasen.

Für die Zeit der Abwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät aus St. Petersburg, ist der General von der Infanterie, Graf Tolstoi, zum Oberbefehlshaber in dieser Residenz und in Kronstadt, Allerhöchst verordnet worden.

Der General von der Infanterie, Mitglied des Reichsrathes, Fürst Lieven, ist zum Minister der Volksaufklärung und zum Vorsitzer im Comite der Organisation der Lehranstalt Allergnädigst verordnet.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 24sten April, werden Dreirubel-Stücke aus Platina, an Gewicht 2 Solotnik $\frac{41}{100}$ reiner Platina, geprägt werden. Besitzern von Bergwerken ist erlaubt, aus ihrer Platina, im Münzhof auch dergleichen prägen zu lassen. Fürs Erste ist diese Münze nur für das Innere bestimmt, und niemand wird zur Annahme gezwungen. Ihre Ausfuhr und Verarbeitung ist erlaubt. Ihre Verfälschung wird bestraft. (Zusch.)

Türkische Grenze, vom 25. April.

Aus Jassy meldet man vom 16. April: Bei der russ. Armee werden die Anstalten zum Uebergang des Pruths fortgesetzt. An mehreren Punkten dieses Flusses sieht man seit dem 14. d. die Mannschaft beschäftigt, die zum Uebergange nöthigen Schiffbrücken herzustellen. Auch hat sich die Kavallerie, welche in den letzten Monaten wegen Mangel an Fourage sehr ausgedehnte Kantonnirungen beziehen mußte, koncentrirt; mehrere Kosakenpulks sind unfern Skuliani und Leowa gelagert; man glaubt, daß sobald die Brücken hergestellt sind, und die Armee sich gesammelt hat, der Feldzug beginnen werde. Ob man gleich hier aus keiner offiziellen Quelle von den Anstalten der Russen bei Reni und Ismail benachrichtigt ist, und die darüber erhaltenen Auskünfte nur auf Privatmittheilungen beruhen, so ist man hier doch überzeugt, daß der eigentliche Eintritt der russ. Armee auf das türk. Gebiet in jener Gegend geschehen werde, und die gegen den Pruth beorderten Corps nur bestimmt sind, die Fürstenthümer zu besetzen, während die Hauptarmee gleich über die Donau gehn und den eigentlichen Kriegsschauplatz nach Bulgarien verlegen soll. Der Hospodar der Moldau ist noch unschlüssig, ob er bei Annäherung der Russen seine Residenz verlassen soll? Die Absichten des russ. Kabinetts, rücksichtlich der militairischen Occupation der Fürstenthümer, sind nicht hinlänglich bekannt. Der Hospodar der Wallachei will, dem Vernehmen nach, Bucharest verlassen, und sich nach Konstantinopel zurückziehen, weil sein ältester Sohn sich dort aufhält, und sich ohne Gefahr nicht entfernen kann. Die Consuln der verschiedenen europäischen Mächte zu Jassy und Bucharest werden bei der Besitznahme der Fürstenthümer, durch die russ. Armee, ih-

re Functionen einstellen, weil ihre Kreditive, wodurch sie bei den Personen der Hospodare beglaubigt sind, erlöschen, sobald diese in Folge der militairischen Occupation keinen, oder nur einen untergeordneten Wirkungskreis in ihren Ländern haben. Das österr. Consulatspersonal von Jassy begiebt sich in diesem Falle nach Czernowitz. Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Stimmung daselbst sehr aufgereizt sey, und daß das Volk sich mit Enthusiasmus bewaffne. — In Bucharest nehmen die Besorgnisse vor dem Uebergange eines türk. fliegenden Corps, um zu plündern und wieder nach Rustschuk zurückzukehren, ehe die Russen dort seyn können, dergestalt überhand, daß alle russ. Unterthanen abreisen, um sich nach Bessarabien zu begeben. Der größte Theil der Bojaren ist schon abgegangen.

Nachrichten aus Malta zufolge, soll die russ. Escadre, unter den Befehlen des Admirals Grafen Heyden, am 14. d. Mts. nach Navarin gesegelt seyn, um die daselbst angeordnete Blokade zu verstärken. Doch wollte ein Theil derselben sich mit den bereits in Smyrna vor Anker liegenden russ. Kriegsschiffen vereinigen. Auch sollen mehrere engl. und franz. Kriegsschiffe nach Alexandrien zur Blokade des dortigen Hafens beordert seyn. Aus Corfu meldet man vom 14. April: Heute Nachmittag liefen die beiden österr. Kriegs-Goeletten, Arethusa und Sophia, in 16 Tagen von Alexandrien kommend, hier ein.

Aus Konstantinopel meldet ein Schreiben von neuerem Datum Folgendes: „Der Großherr, zwar nicht entmuthigt, zeigt doch in seinen Handlungen eine gereizte Stimmung, die nicht mehr jene Ruhe verräth, welche er beim Empfang der russ. Erklärung, zur Verwunderung seiner Umgebungen, an den Tag gelegt hatte. Mit Aufgang der Sonne sitzt er zu Pferde, läßt alle in den Kasernen liegende Truppen ausrücken, übt sie in Person bis 9 Uhr Morgens, und kehrt dann ins Serail zurück. Nach dem Bade und eingenommenen Frühstücke ist er abermals zu Pferde auf dem Wege nach den Kasernen, und exercirt die Truppen von Neuem in seinen Lieblingsmanövern, welche bei der Kavallerie in Chargen mit ganzer Fronte, bei der Infanterie in Angriffskolonnen bestehen. Nach mehreren Stunden unausgesetzter Uebungen, genießen die Truppen einiger Ruhe, um unter freiem Himmel ihr Mittagsmahl einnehmen zu können. Der Großherr lagert sich unter sie und theilt die Kost der Soldaten. Kaum ist abgegessen, so beginnen die Uebungen von Neuem, und erst bei sinkendem Abend sieht man den Sultan nach dem Serail zurückkehren. Er scheint nur in der Mitte seiner regulären Truppen Ruhe zu finden; die Milizen und Kurden sehen ihn nie. Diese Truppen sollen nicht den Geist zeigen, den man sich von ihnen versprach, und eine entschiedene Abneigung gegen die europäische Disciplin haben."

Die Post aus Konstantinopel mit Briefen vom 10ten und 11ten d. Mts., ist am 18ten in Bucharest eingetroffen, und es ist unter den jetzigen Umständen zu glauben, daß dies die letzte Post über Rustschtschuk seyn dürfte. Wahrscheinlich wird, sobald die Russen die Donau passiren, in Zukunft, wie es bei frühern Kriegen der Fall war, die Post vom österr. Internuntius über Belgrad und Semlin expedirt werden. Nach dem Beiramsfeste erwartete man eine neue Erklärung der Pforte.

Ueber die militairischen Plane des Grafen Capodistrias vernimmt man Folgendes: Er soll die Absicht haben, das Corps des Gen. Church in Westgriechenland um 1000 Mann zu verstärken, um es in den Stand zu setzen, sich in Acarnanien bis zum Golf von Arta auszudehnen, und andererseits der Festung Missolunghi die Lebensmittel zu Lande abzuschneiden, während der Obrist Hastings, mit der Karteria und einigen andern Kriegsfahrzeugen diesen Platz zur

See blokiren soll; ferner 1000 Mann nach den Engpässen von Attika zu schicken, um die Türken in Athen auszuhungern; das Corps des Fürsten Demetrius Ypsilanti bis an die Engpässe von Thessalien zu senden, um den Bewohnern des Olymps die Hand zu bieten, welche ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt haben sollen, die Waffen wieder zu ergreifen, wenn sie Unterstützung finden; Militairposten zu Salona, auf dem Isthmus zu Megera und zu Eleusis zu errichten; die Türken allenthalben auf ihrer Communicationslinie zu beunruhigen, ohne sie in offenem Felde anzugreifen, und allmählig den Aufstand im ganzen Continental-Griechenland neu zu beleben. Zur See scheint Capodistrias, außer den Blokaden, keine weitere Expedition zu beabsichtigen. Auch befindet sich die griech. Marine, da die meisten Fahrzeuge derselben noch immer Privateigenthum sind, und auf ihre eigene Faust nur raubten und plünderten, in keinem sehr erfreulichen Zustande. Die von dem Obristlieut. v. Heideck erbauten Kanonierschalupen, die Korvette Hydra und die Fregatte Hellas bilden allein einen Kern, an den sich einige Fahrzeuge der drei Inseln anschließen. Kaum hatte der Präsident zu Aegina den Fuß an das Land gesetzt, als Hydra sein gewöhnliches Spiel versuchte. Eine Deputation dieser Insel erschien beim Präsidenten, um sich mit ihm über den Preis des Schutzes, den sie ihm anbot, zu verständigen. Graf Capodistrias erwiederte den Deputirten: „Daß Griechenlands Existenz nicht von der hydriotischen Marine abhänge; daß hingegen Hydras Existenz in seinen Händen liege; daß er wohl, wie ein Wundarzt, der ein vom Brande ergriffenes Glied vom übrigen Körper abschneidet, Hydra von dem Körper Griechenlands trennen könnte." Er fügte hinzu: „daß er die Fregatte Hellas eher verbrennen, als sich ihren Launen preisgeben werde." Er versprach ihnen, Ordnung in die Administration zu bringen, versicherte, daß er die Mißbräuche, welche hindern, daß das Vaterland nicht auf die Marine rechnen kann, ausrotten werde, und setzte hinzu, daß er jenes Raubsystem, welches Griechenlands Existenz beinahe aufs Spiel gesetzt hätte, nicht länger dulden, sondern mit aller Strenge verfolgen werde. Beim Abschiede bedeutete er den Deputirten: „daß die Marine auf gleichen Fuß, wie die Landarmee, werde besoldet werden, und wohl daran thun werde, seine Befehle zu erwarten." Es heißt, der Präsident sey Willens, den Sitz der Regierung von Aegina nach Napoli di Romania, trotz der Ungesundheit des dortigen Aufenthaltes, zu verlegen. — Der Graf Capodistrias hat nur zwei Sekretaire nach Griechenland mitgebracht, einen gewissen Herrn Betzo aus Toscana, und Hrn. Berand, einen Schweizer, beide sehr junge Leute. Die Personen, die am Meisten sein Vertrauen zu besitzen scheinen, sind der Obristlieut. v. Heideck und Spiridon Trikupi. Maurokordato ist im Gefolge des Präsidenten.

Vom 28sten. Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel war Hussein Pascha in Varna gewesen, um die dortigen Festungswerke zu untersuchen, da ein russ. Kriegsfahrzeug diese Gegenden zu recognosciren schien und das Meer mit dem Senkblei untersuchte. Gleiche Nachrichten waren aus dem Meerbusen von Borgas, oder Sizeboli, (Apollina) eingegangen, und da dies fast der einzige Ort an der ganzen Westküste des Schwarzen-Meeres ist, wo auch größere Kriegsschiffe Wasser genug haben, so glaubt man, daß die Russen hier landen werden. Sizeboli liegt in gerader Linie ungefähr 35 Meilen von Konstantinopel und kaum 14 von Adrianopel oder Edrene. Die Batterien von Sizeboli sind ausgebessert, und bedeutende Truppenmassen nach diesem Platze gesandt worden. Man glaubt ganz sicher, daß die russ. Armee gerade auf Konstantinopel los-

gehen werde. Die neueſten Nachrichten aus Odeſſa haben ein neues allgemeines Embargo bewirkt.

Aus Bucareſt ſchreibt man: „Wie man hört wird die ruſſ. Armee gerade auf Konſtantinopel losgehen. Die Vorbereitungen hierzu erfordern viele Zeit, und dieſe ſollen die Verzögerung veranlaſſen. Wahrſcheinlich wird der Feldzug ſchnell beendigt ſeyn, und die ruſſ. Armee in ihren Operationen keine Hinderniſſe, als die Mühe, Lebensmittel mit ſich führen zu müſſen, erfahren. Die Vertheidigungsmittel der Türken ſind gegen die Kräfte der Ruſſen äußerſt ſchwach."

Paris, vom 30. April.

Geſtern vor einem Jahre iſt die Pariſer Nationalgarde aufgelöſt worden. Man glaubt ihre Wiederherſtellung mit Beſtimmtheit erwarten zu können.

Der Fürſt Ypſilanti iſt auf ſeiner Reiſe von Konſtantinopel nach Paris am 25ſten d. in Nancy angekommen.

Briefen aus Corfu vom 5ten d. Mts. zufolge, haben die engl. Schiffe, Welleſley Revenge und Ocean, 6000 Mann dort gelandet, die in Liſſabon und Gibraltar eingeſchifft worden.

Die Einſchiffung der in Toulon verſammelten Truppen wird zum 15. Mai erwartet. In Breſt befinden ſich jetzt ſegelfertig: ein Linienſchiff (Jean Bart) von 74 Kanonen, eine Fregatte (Arethuſa) von 54 Kan., 4 Korvetten, eine Goelette. Die Fregatte Nymphe, welche zu der Expedition des Jean Bart (nach Braſilien) gehören ſollte, iſt am 19. d. mit geheimer Beſtimmung abgeſegelt. Ausgerüſtet werden: ein Linienſchiff von 74 und 3 Fregatten von 54 Kanonen. Neulich wurden 2 Transportſchiffe vom Stapel gelaſſen, welche die Namen Biſſon und Trementin erhielten.

Das Schiff Adele bringt Nachrichten aus Les Cayes (Haiti) vom 11. März, wonach es ſich beſtätigt, daß ein von Boyer nach Leogane geſchicktes Regiment die Meuterer überwältigt und die Rädelsführer gefangen genommen hat. Drei davon wurden ſogleich hingerichtet, und die Ruhe war wieder hergeſtellt.

London, vom 2. Mai.

Nach Briefen aus Sincapore vom 23. Nov. v. J. iſt aus Macao die Nachricht eingegangen, daß die Pekinger Zeitungen voll von der Beſchreibung eines dritten großen Sieges der Chineſen über die muhamed. Rebellen ſind. Der Feind hat, nach amtlichen Berichten 40 bis 50tauſend Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Bekanntlich wurde ein durch Lord Stuart zu Rio de Janeiro früher abgeſchloſſener Traktat zwiſchen Braſilien und Großbrittanien, von letzterer Macht nicht beſtätigt, und ſeitdem über einen neuen Freundſchafts-, Handels- und Schiffahrtstractat unterhandelt. Dieſer iſt endlich zu Stande gekommen und am 17ten Auguſt v. J. zu Rio de Janeiro durch den britt. Geſandten Hrn. R. Gordon und braſil. Seits durch die Miniſter Queluz, San Leopoldo und de Maceyo, als Bevollmächtigte in 29 Artikeln abgeſchloſſen worden.

Lord Cochrane iſt aus Paris hier angekommen.

Wir haben hier Briefe aus Porto bis zum 21. April. Man war dort beſorgt, daß die engl. Regierung die auf dortiger Rhede ſtationirten 3 Kriegsbriggs zurückberufen würde; eine ſolche Maaßregel, meinte man, würde die Folge haben, daß der Pöbel von Minho und Traz os Montes in die Stadt eindringen und weder Leben noch Eigenthum ſchonen würde. — Es ſind weder Briefe noch Depeſchen aus Liſſabon hier eingetroffen. Schiffernachrichten zufolge, ſcheint Don Miguel ſeine bisherigen Schritte zu bereuen. Er ſoll ſich aus dem Pallaſte der Königin nach dem Pallaſte zu Bemposta begeben haben.

Man will wiſſen, die franz. Regierung werde nächſtens Conſuln nach Griechenland

senden und an einer Anleihe zu Gunsten der griech. Regierung Theil nehmen. Das Capital derselben soll in monatl. Beiträgen ausgezahlt werden.

Der Courier widerspricht auf das Entschiedenste dem Gerüchte, daß die Expedition, welche in den franz. Häfen ausgerüstet wird, gegen Algier bestimmt sey, und fügt hinzu, daß das aufrichtigste Einverständniß nicht nur unter den drei Mächten, sondern auch zwischen ihnen und Oesterreich und Preußen bestehe. Dem Betragen der russ. Regierung werden große Lobsprüche ertheilt.

Der Schnellläufer Grandserre hat in der vorigen Woche in zwei einfünftel Stunden über 20 englische Meilen ($3\frac{1}{4}$ deutsche) durchlaufen.

Spanische Grenze, vom 26. April.

Die Räumung von S. Sebastian wird erst am 29. d. M. anfangen und am 1sten Mai vollendet seyn. Außer dem Provinzial-Miliz-Regiment von Monterey wird ein leichtes Infanterie-Regiment, das in diesem Augenblick in Tolosa formirt und von dem Obristen Figueras, einem sehr unterrichteten Offiziere, befehligt wird, dahin kommen. Man versichert, daß der General-Capitain von Guipuzcoa die Nachricht erhalten habe, daß, nach einem zweiten Vertrage zwischen den beiden Monarchen, die Franzosen Spanien gänzlich räumen werden.

Ein spanisches Bataillon von 250 Mann ist vorgestern in Pampeluna eingerückt. Als der Vicekönig von Navarra es musterte, fragte er den Befehlshaber, wie es zuginge, daß er in Puente de la Reyna Lebensmittel für 500 Mann verlangt hätte und nur mit der Hälfte ankäme? worauf der Offizier geradezu antwortete: daß, da sie keinen Sold mehr bekämen, sie sich durch den Ansatz doppelten Rationen dafür schadlos halten müßten!

Der Handel zwischen England und Irland ist gegenwärtig sehr lebhaft. Zwischen dem 23. und 28. April liefen nicht weniger als 50 Schiffe aus verschiedenen irischen Häfen in die Temse ein.

Lissabon, vom 16 April.

Unter den Absolutisten scheint eine große Spaltung eingetreten zu seyn. Die Besonneneren scheinen den Sieg davon getragen zu haben, und die Folgen der Maaßregeln, zu denen sie sich entschlossen hatten, zu fürchten. Der Plan zur Ausrufung des Infanten als König, scheint, wenn auch nicht ganz aufgegeben, doch verschoben worden zu seyn, und man will sogar behaupten, daß die Königin, die seit einiger Zeit mit dem Infanten und seinen Schwestern im Palais Ajuda gewohnt hatte, nach Queluz zurückkehren werde. Die entschiedene und mißbilligende Sprache der engl. und franz. Zeitungen scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu seyn. Die obrigkeitlichen Personen scheinen Furcht wegen der Zukunft zu hegen, und mehrere von denen in den Provinzen, die erst neulich ernannt worden sind, haben bereits wieder ihre Entlassung verlangt. In Elvas werden die größten Excesse begangen, und diejenigen, welche für Liberale gelten, öffentlich beschimpft, so daß mehrere davon sich nach Lissabon geflüchtet haben.

Seit drei Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Brasilien einzelne Aufstände stattgefunden haben sollen, ja, daß Don Pedro sich bereits zur Rückkehr nach Europa anschickt. Diese letzte Nachricht hat auf die Apostolischen einen starken Eindruck gemacht. — Man spricht hier von der bevorstehenden Ankunft des franz. Gesandten, Hrn. Durand de Mareuil, auch daß eine franz. Fregatte sich hier stationiren würde.

Das neulich erwähnte Schreiben des Gouverneurs von Setubal, Don Alvaro da Costa de Souza Macedo, an die Municipalität, ist vom 9ten dieses und lautet wie folgt: „Da bereits mehrere Stadtbehörden den Regenten Don Miguel in Vor-

stellungen ersucht haben, den Königstitel anzunehmen, so überschicke ich Beifolgendes der Municipalität der Provinz, damit sie keinen Augenblick säume, einen Schritt zu thun, der ihnen, so wie den Gesinnungen ihrer Pflegebefohlenen, so angemessen ist, und zum Glück der Nation beitragen möge, indem er Se. königl. Hoh. auf den Thron von Portugal wieder erhebt.

Aus den Niederlanden, vom 4. Mai.

Der König hat die Errichtung einer Dampfkornmühle im Niederlags-Bassin zu Amsterdam genehmigt, um dadurch die Ausführung von Mehl über See aufzumuntern.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Eine für alle auswärtige Regierungen nicht unwichtige Entscheidung des höchsten französischen Gerichtshofes in einer Bankenoten-Verfälschungssache geht dahin, daß Verfälschung fremder Staatspapiere, die in den auswärtigen Ländern einen gesetzlichen Cours wie die übrigen Geldmünzen des Landes haben, in Frankreich eben so gut bestraft werden müssen, als die Verfälschung der franz. Bankpapiere. Als besonderer Grund dieses neuen Systems ist in der Entscheidung angegeben, daß bei Papiergeld-Verfälschungen dasselbe Verbrechen begangen werde, wie bei der Verfälschung von Handelseffekten und öffentlichen, authentischen Papieren. Alle diese Verbrechen sind mit Galeerenstrafe belegt.

— Bei dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei, im J. 1788, suchte Pitt nach der Erstürmung von Oczakow Alles zu thun, die Sache auszugleichen, um das türk. Reich zu retten. Dies gelang ihm, ohne daß es zum Kriege zwischen Rußland und England gekommen wäre; während indeß die Sache noch schwebte, begegnete der Minister eines Tages, als er zum Lever bei dem Könige ging, auf der Treppe einem zierlichen, reich bestickten Pair, der, um die Ehre zu haben, mit einem so ausgezeichneten Manne gesprochen zu haben, Hrn. Pitt anredete und sagte: nun, Hr. Pitt, wie steht es? wird es Krieg oder Frieden geben? Pitt lächelte und antwortete ungesäumt: „das kann ich Ihnen wahrhaftig nicht sagen Mylord, ich habe heute die Zeitungen noch nicht gelesen.

— Herr Eynard hat Briefe von dem Obristen v. Heydeck bis zum 8. März erhalten. Der Obrist ist Befehlshaber von Nauplia, und rühmt den gegenwärtigen vielversprechenden Zustand von Griechenland. Der Präsident hat überall die besten Einrichtungen getroffen und der Obrist läßt ihm vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren. Ibrahim, welchen der Obrist spottweise einen Held nennt, der, mit seinen ungeheuren Streitkräften, nur Weiber und Kinder besiegt, gefangen und erschlagen habe, läßt jetzt Pferde und Effecten aller Art verkaufen, vielleicht der baldigen Abreise wegen. Ein Kanonenboot, welches der Obrist erbauen lassen, ist durch die türk. Batterien von Chios in Grund gebohrt worden. Der brave Capitain, ein Däne, Namens Frellsen, hat glücklicherweise sich und die Mannschaft gerettet. Der Obrist Urquahardt ist Commandant von Karabusa. Der Obrist v. Heideck sagt in seinem Schreiben, daß er, ohne besondere Erlaubniß Sr. Maj. des Königs von Baiern, nicht länger in Griechenland verweilen dürfe, obwohl er dem Lande noch großen Nutzen leisten könne; diese ist indeß bereits erfolgt, und der Urlaub des Obristen abermals auf ein Jahr verlängert worden. Se. Maj. der König von Baiern hat sich gegen Hrn. Eynard sehr beifällig über die Hülfsleistungen geäußert, welche der Obrist v. Heideck den Griechen erwiesen. „Ich denke," sagte er, „daß der achtungswürdige Graf Capodistrias sich glücklich schätzen wird, in Griechenland einen so rechtschaffenen Mann, wie den Obristen Heideck, gefunden zu haben; es ist mir lieb, daß ich durch eine weitere Erlaubniß

den Wünschen des Präsidenten genügen kann." (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da von Einem Wohledlen Rathe, auf geschehenes Ansuchen, zu der Eröffnung und Publication der bei demselben deponirten Testamente, als:

1) der verstorbenen Demoiselle Renate Groschopff, und
2) des verstorbenen Schiffers Caspar Jochim Koop,

der zwei und zwanzigste Mai c. anberaumt worden ist; so wird solches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, welche der Publication beizuwohnen ein Interesse haben, sich an gedachtem Tage Vormittags um eilf Uhr allhier auf dem Rathhause einfinden mögen. Pernau, den 7. Mai 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

In Folge eines dieser Behörde gewordenen Auftrages, wird allen Denjenigen, die Kopfsteuer restiren, hiemittelst aufgegeben, die Berichtigung derselben binnen 14 Tagen a dato durch gehörige Bescheinigungen hieselbst zu documentiren, oder aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser präfigirten Frist gegen die Säumigen sofort executivisch verfahren werden wird. Pernau-Polizeiverwaltung, den 2. Mai 1828. Nr. 409.

D. G. Schmid,
Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Es. Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs wird allen Denjenigen, welche das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Krons-Gut Enge, von ultimo März d. J. ab, auf 8 Jahre in Arrendedisposition zu nehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst bekannt gemacht, daß die hiezu festgesetzten Torge, am 31sten Mai und am 1sten und 2ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Kaiserlichen Kreis-Commissariate Pernauschen Kreises, in der Stadt Pernau im Hause seines Notairs, werden abgehalten werden. Pernau, den 27. April 1828.

D. von Baranoff,
Kreis-Commissair.
C. Schmid, Ntr.

Bekanntmachungen.

Meine Abreise wird schnell nothwendig. Allen Freunden und Gönnern, die mir mit Rath und That so viel Gutes erwiesen, sage ich nochmals herzinnigen Dank! Auch von denen, welchen ich nicht persönlich meine aufrichtig dankbaren Gesinnungen äußern konnte, scheide ich ungern, und mit einem Herzen voll Liebe und Freundschaft. Indem ich mir von allen guten Pernauern ein geneigtes Andenken erbitte, sage ich denselben ein herzliches Lebewohl!

Th. E. Kriese.

Da Mehrere den Wunsch gegen Andere geäußert haben: daß sie das Pernausche Wochenblatt von jetzt an halten möchten, wenn sie billig dazu kommen könnten, so zeige ich hiermit an: daß nicht nur auf den ganzen Jahrgang, für dies laufende 1828ste Jahr pränumerirt werden kann, sondern auch einzelne Nummern bei mir zu haben sind.

G. Marquardt,
privil. Stadt-Buchdrucker.

In meinem Hause ist die eine Gelegenheit, bestehend aus drei Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. J. C. Fraas.

Schiffe sind angekommen 57; abgegangen 17.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 21. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 19. Mai.

St. Petersburg, vom 5. Mai.

Se. Majestät der Kaiser trafen am 28sten April in vollkommener Gesundheit zu Mohilew ein, und erzeigten dem Feldmarschall Grafen v. Sacken die Ehre, in dessen Hause abzutreten. Am folgenden Morgen besuchten Sie die Kirche, und die Parade, und nahmen hierauf die öffentlichen Anstalten in Augenschein. Nach eingenommenem Mittagsmahl bei dem Feldmarschall, setzten Se. Majestät, Abends um 9 Uhr, Allerhöchst Ihre Reise über Schitomir fort.

— Tiflis, vom 11. April. Das zusammengezogene Leibgarde-Regiment, befehligt von dem Obrist Schipow 2., das während des glorreichen Feldzuges in Persien sich so musterhaft ausgezeichnet hat, rückte heute in Gruſiens Hauptstadt mit der von der persischen Regierung erhaltenen Goldkasse ein. Außerordentlich war die Freude der Gruſiner, als sie innerhalb der Mauern von Tiflis die Schätze wieder erblickten, die ihnen durch Aga Mahomet Chan geraubt wurden, diesen Wütherich, dessen grausames Verfahren noch frisch im Gedächtniß aller Bewohner Gruſiens lebt. Die obenerwähnten Truppen der Kaiserlichen Garde gewähren einen bewunderungswürdigen Anblick. Nach dem Feldzuge eines ganzen Jahres, den sie, unlängst aus dem Norden angelangt, unter unzähligen Mühseligkeiten bestanden, zeichnen sie sich durch die glänzendste Ordnung und ein rüstiges, gesundes Ansehen aus. Die 26 Fuhren, mit Gold beladen und mit persischen Teppichen bedeckt, zogen zwischen den beiden Bataillonen. Unzählige Menschen erfüllten die platten Dächer der Häuser von der Barriere an bis zum Markte, und ein lautes Hurrah übertönte die Feldmusik der Truppen. Der greise Metropolit Jonas, Exarch von Gruſien, erwartete auf dem Marktplatze, in vollem Ornate, mit den Heiligenbildern und Kirchenfahnen, die Sieger mit der Oster-Hymne. Alle Anwesenden knieeten nieder und vereinigten sich zu einem Gebet für das Wohl des geliebten Landesvaters und des ganzen Kaiserhauses. (St. Ptbg. Zeit.)

Bucharest, vom 12. April.

Der russ. General-Consul von Minciaky,

hat, aus Besorgniß vor einem nächtlichen Ueberfalle der türkischen Truppen bei Ruschtschuk, seine Familie zur Abreise bewogen. Er selbst hat seine Anstalten so getroffen, daß er in einem solchen Falle augenblicklich abreisen kann. Die Besorgnisse aller Art mehren sich stündlich.

Jassy, vom 7. Mai.

Eine russ. Division ist heute hier eingetroffen. Sie hat die Leibwache des Hospodars der Moldau entwaffnet und sich dieses Fürsten versichert, weil er, um sich der ihm obliegenden Rechnungslegung zu entziehen, die Flucht zu ergreifen beabsichtigte. Er ist nach seinen Gütern in Bessarabien gebracht worden. Graf Pahlen, welcher mit den russ. Truppen angelangt ist, hat das Manifest vertheilen lassen. Er hat sich den versammelten Bojaren in seiner Eigenschaft eines Chefs der provisorischen Regierung gezeigt. Dem Vernehmen nach wird der Uebergang über die Donau nicht vor dem Eintreffen des Kaisers zu Ismail statt finden. Die Türken sollen in Bulgarien und Rumelien, die Garnisonen der festen Plätze mit eingerechnet, 20,000 Mann regulairer Truppen, 20,000 Mann Leibgarden der Pascha's und ungefähr 100,000 Milizen versammelt haben.

Türkische Grenze, vom 1. Mai.

Seit einiger Zeit hatten in Konstantinopel die Verfolgungen gegen die kathol. Armenier aufgehört; am 10. April begannen sie von Neuem, und dehnten sich sogar auf die Individuen aus, welche von der Regierung gegen den Patriarchen in Schutz genommen worden waren. Die Gesandten der europäischen Mächte wollten sich abermals zu ihren Gunsten verwenden; allein die Unglücklichen haben selbst gebeten, daß man sie ihrem Schicksale überlassen möchte, weil ihre Verfolger, durch eine Verwendung für sie, nur noch mehr gereizt werden würden. Die Frauen, welche sich bei den bisherigen Vorgängen mit unglaublichem Muthe betragen haben, waren es, welche die Männer aufforderten, keinen entehrenden Schritt bei ihren Feinden zu thun. Hussein Pascha, welcher sich so menschlich gegen die verfolgten Armenier benommen, hat ein, ihm von den zurückgebliebenen Christen dargebrachtes, Geschenk von 220,000 Piastern für sich nicht angenommen, sondern dem Großherrn zum Ankaufe von Kriegsmaterial überreicht. — Am 10. v. M. Morgens waren aus Konstantinopel 6000 Reiter nach Silistria an der Donau aufgebrochen. Allen ägyptischen Schiffen, die von Alexandrien kommen, und nicht zur Abholung der auf Morea befindlichen Truppen bestimmt sind, ist die Fahrt nach Morea verweigert. Der engl. und franz. Admiral sollen dazu die nöthigen Befehle ertheilt haben, welche mit den vom Grafen Capodistrias erlassenen Dekreten im Einklange stehen. Der Admiral von Rigny hat den Behörden von Smyrna die von dem Grafen Capodistrias angeordnete Blokade selbst gemeldet. Die Seeräuberei im Archipel hat beinahe ganz aufgehört. Ein griech. Geschwader blokirt, in Gemeinschaft mit den alliirten Kriegsschiffen, aufs Engste die Küsten von Morea von Navarin bis Patras. Die auf Zante zusammengehäuften, für die Türken bestimmten Getreidevorräthe, werden jetzt von den Inhabern, die sie nicht nach Navarin schaffen können, für die niedrigsten Preise losgeschlagen. — Die russ. Eskadre, aus 4 Linienschiffen, 3 Fregatten und eine Brigg bestehend, hat Malta am 16. April verlassen, um sich nach dem Archipel zu begeben; 4 andere russische Schiffe kreuzten schon früher dort. Das Gerücht läßt im Laufe dieses Sommers noch 16 große russische Kriegsschiffe aus der Ostsee zu Malta erwarten. Die engl. Eskadre wollte nächster Tage der russ. nach dem Archipel folgen.

Die von den Griechen in den letzten Monaten in Morea und den Inseln des Ar-

chipels gefangen genommenen Türken, ungefähr 700 Mann, welche von dem Grafen Capodistrias in Freiheit gesetzt wurden, sind in Smyrna angekommen; sie sind alle neu gekleidet, und können nicht genug die Behandlung rühmen, die sie während ihrer Gefangenschaft erfahren haben. Demetrius Ipsilanti soll mit 4 bis 5000 Mann regulärer Infanterie nach Salonichi beordert seyn, und bei seiner Expedition von vier griech. Kriegsschiffen unterstützt werden. Man ist in Poros mit Errichtung eines Seearsenals beschäftigt; auch soll eine Kanonengießerei in größerm Maaßstabe daselbst angelegt werden. Mehrere griech. Geistliche durchziehen, auf Veranlassung des in türk. Gewalt befindlichen Patriarchen von Konstantinopel, die Inseln des Archipels, predigen Friede und Eintracht, und versprechen den Griechen die Verzeihung der Pforte, wenn sie sich unterwerfen.

Aus Konstantinopel melden die neuesten Briefe, vom 16. v. M., daß der Seraskier nach Schumla aufgebrochen sey, und der Großvezier bald folgen werde. Die Berichte von der Donau sagen übrigens, daß sich die Türken dort, wie mitten im Frieden, ruhig verhalten. — Nach Briefen aus Malta vom 16. April, wären den Admiralen Codrington und de Rigny, von ihren Höfen Instruktionen zugekommen, nach welchen sie bei der Nachricht, daß die russ. Armee das türk. Gebiet betreten habe, ihre Streitkräfte von denen des russ. Admirals trennen, und abgesondert agiren sollen.

Die russ. Armee hatte Befehl, am 7ten Mai über den Pruth, und bei Galacz und Ismail über die Donau zu gehen.

In Belgrad befinden sich einige tausend Mann regulairer Truppen; zu Schabaz, Semendria, Nissa und andern kleinen Plätzen an 10,000 Mann von allen Waffengattungen. Aus Konstantinopel hört man hier nichts Neues. Der Verkehr mit der Hauptstadt ist zwar immer sehr bedeutend, indem alle Arten von Geschirren, Waffen und Zeugen von hier dahin verführt werden, doch erhält man selten andere, als auf den Handel Bezug habende, Nachrichten.

Aus den griech. Zeitungen erfahren wir, daß auf der Insel Candien (Creta) noch eine namhafte griech. Macht befindlich ist; die Infanterie befehligt Johannes Kali, die Cavallerie ein Italiener, Namens Michael. Nach der langen Rast, zu welcher der heftige Winter gezwungen hatte, beabsichtigten die Truppen in Verbindung mit den Sphakioten, gegen Pascha Mustapha aufzubrechen. Ein Frankenschloß nahe bei Sphakia war zum Magazin für Lebensmittel und Munition bestimmt worden.

Paris, vom 9. Mai.

Mittelst königl. Verfügung vom 4ten d. M. werden die jungen Soldaten der Klasse von 1826 und der von 1825, die nach früheren Entscheidungen noch in ihrer Heimath gelassen worden, in Thätigkeit gesetzt, und ihre Abreise auf den 15. Juni bestimmt.

Wegen einer in Palermo grassirenden ansteckenden Krankheit, die dort große Verheerungen anrichtet, sind alle aus dem Königreich beider Sicilien in Toulon ankommende Schiffe einer 14tägigen Quarantaine unterworfen.

Vom 12. Ein Bataillon des 6ten Linienregiments, das nach der Räumung von Pampeluna, die franz. Besatzung in Jaca ablösen sollte, hat, auf seinem Marsche dorthin, in Oleron Gegenbefehl erhalten. Es heißt jetzt, daß nach einer neuen Uebereinkunft zwischen unserer und der span. Regierung, auch die Plätze Jaca, Seu und Cadix geräumt werden würden.

London, vom 10. Mai.

Dem Standard zufolge, geht Hr. Stratford Canning in der nächsten Woche nach Corfu ab, und zwar, um sich, nach dem

Wunsche der Alliirten, mit den Gesandten von Rußland und Frankreich zu vereinigen. Nach dem Inhalt der heute von unserer Gesandtschaft in Wien eingegangenen Depeschen, sind, wie der Courier versichert, von Rußland so befriedigende Erläuterungen gegeben, daß zwischen den drei Mächten die vollkommenste Eintracht hergestellt ist.

Ein Grieche bemerkt in den Times, auf die in diesem Blatte enthaltene Aeußerung, daß die in London sich aufhaltenden Griechen kein so großes Gewicht auf die Eroberung von Scio legten, wie ihre Landsleute in Griechenland, da die Insel Asien so nahe sey, und daher von den Türken häufige Einfälle werde zu erleiden haben; daß jene Ansicht ganz irrig sey. Die Zahl der Bewohner jener Insel habe, vor dem furchtbaren Ereigniß von 1822, 90 — 100,000 betragen, unter denen nur 1200 Türken gewesen wären. Die Christen hätten ihr Brod durch Gewerbfleiß verdienen müssen, da die Insel nicht so groß sey, um eine so große Bevölkerung aus sich selbst zu ernähren. Die reichsten wären Kaufleute gewesen, die in ganz Europa und Asien Verbindungen gehabt und ihren Verkehr getrieben hätten; die übrigen Arbeiter und Handwerker. Nach jenem schrecklichen Ereigniß hätten sich die meisten Kaufleute entfernt und nach Europa geflüchtet, wo sie ihren Handel an den verschiedenen Orten, mit denen sie in Verbindung gestanden, fortsetzten. Die übrigen aber, die Landbebauer eingeschlossen, wären in Griechenland zerstreut, führten ein klägliches Leben und schmeichelten sich mit der Hoffnung, dereinst auf ihre vaterländische Insel und zu ihren Besitzungen wieder zurückkehren zu können. Das griech. Volk wünsche sehnlichst die Wiedereroberung von Scio, sowohl deswegen, damit die sciotischen Kaufleute wieder nach Griechenland zurückkämen, als damit die unglücklichen Landeigenthümer auf ihrem väterlichen Boden wieder ihr Brod fänden. Daß Scio beständig von den Türken Gefahr laufen würde, sey widersinnig. Die asiatischen Türken wären keine Seeleute; die Scioten und das ganze Inselvolk überhaupt aber, dies im ganzen Sinne des Worts, und deswegen würden ihnen die Türken nichts anhaben können. Samos und andere Inseln lägen Asien noch näher als Scio und hätten sich doch von Anfang der Revolution an frei erhalten.

Zu Plymouth ist die Kriegssloop Gannet aus dem Mittelländischen Meere eingelaufen. Zu Malta lagen 4 russ. Linienschiffe, 3 Fregatten, eine Corvette und 2 Transportschiffe; von engl. Fahrzeugen: der Talbot, Dryad, Dartmouth und Pelorus; in der Nähe von Karabusa die Isis, Alacrity, Zebra und das Bombenschiff Infernal.

Der Courier sagt, daß durch die am 8. angekommenen Nachrichten aus Konstantinopel die Erwartung der Friedehoffenden von einem gemäßigtern Tone des Sultans getäuscht worden, indem er entschlossener, als je, zum Kriege sey und sich, obwohl bekannt mit den Gesinnungen der Verbündeten, darauf stütze, daß sie die Vernichtung seines Reiches nicht dulden würden. Dies scheint den anfänglichen Vorsatz Rußlands, nur bis an die Donau zu gehen, dahin geändert zu haben, daß es jetzt zugleich auch über diesen Fluß und so schnell als möglich gegen Konstantinopel vordringen werde.

Die Diamanten, welche die Gräfin von Shrewsbury bei der letzten Assemblee trug, waren über 80,000 Pfd. Strl. (über 520,000 Thlr.) werth.

Madrid, vom 1. Mai.

Ein Gerücht behauptet, Frankreich wolle auf seine Forderungen an Spanien verzichten und auch die Festungen Cadir und Seu d'Urgel räumen, wenn ihm Puerto-Rico abgetreten würde. Die engl. Regierung, der dieser Plan mitgetheilt worden, soll nichts dawider einzuwenden haben. Ein anderes, nicht viel wahrscheinli-

cheres Gerücht, spricht von dem Beistande, den einige europ. Staaten der span. Regierung zur Wiedereroberung von Mexico leihen würden.

Spanische Grenze, vom 29. April.

Heute Morgen sind alle Truppen, welche die franz. Besatzung von Pampeluna ausmachen, über die Bidassoa zurück nach ihrer Heimath gegangen.

Lissabon, vom 23. April.

Nach Briefen aus den Azoren herrscht dort auch schon die Anarchie. Die Soldaten des 5ten Jägerregiments, welches dort steht und die constitutionell gesinnt sind, haben mit denen der andern Corps, deren Gesinnung der ihrigen entgegengesetzt ist, Händel gehabt. Die Einwohner nehmen für die eine oder die andere Seite Partei und alles läßt einen Bürgerkrieg fürchten.

Das Volk glaubte seit etwa drei Wochen, Don Miguel werde sich am 25., dem Geburtstage seiner Mutter, als König proklamiren lassen. Jetzt aber hat alles seine Erwartungen auf den 8. Mai gespannt, da dieser ein großer Festtag ist, der wegen Erscheinung des Erzengels Michael hier hoch gefeiert wird. In mehreren Orten an der span. Grenze, namentlich zu Elvas, ist er bereits proklamirt.

Rom, vom 1. Mai.

In Neapel sind im vorigen Jahre 14,239 Geburten (6980 weibliche), 12,337 Sterbefälle (6662 beim männl., 5895 beim weibl. Geschlecht) 2359 Trauungen (851 weniger als im J. 1826), 14 Selbstmorde und 249 plötzliche Todesfälle gezählt worden. Am 1. Jan. d. J. betrug die Volkszahl 355,885 (167,772 männl., 188,113 weibl.) Einwohner, nämlich 1682 mehr als das Jahr vorher. 327 Wittwer und 235 Wittwen haben wieder geheirathet. Unter den Verstorbenen erreichten 16 ein Alter von mehr als 100 Jahren, 1 Mann und eine Frau sogar das von 117 Jahren. Es befinden sich gegenwärtig in Neapel 11,489 Civil- und Militairbeamte, 1581 vom Staate angestellte öffentliche Lehrer, außer den Gymnasien und Schulen der Geistlichen; 2367 Personen beschäftigen sich mit der Jurisprudenz, 1158 mit der Heilkunst, 948 mit dem Handel, 1012 mit den Künsten, 83,047 mit Gewerben, 61,176 mit den Gegenständen des Bedarfs, 7969 mit denen des Luxus.

Bei der neulichen Abfahrt des russ. Geschwaders von Malta nach Aegina, ließ dasselbe, nach Angabe der Florentiner Zeitung, im Hafen von Malta eine russ. Fregatte und eine Brigg zurück, die als unbrauchbar nach Rußland zurückgeschickt werden sollen.

Wien, vom 13. Mai.

Handelsbriefe aus Jassy vom 23. April erzählen, es sey daselbst ein türkischer Commissair von Konstantinopel angekommen, welcher dem russ. Vice-Consul Depeschen von der Pforte überbracht habe, mit der Bitte, solche unverzüglich nach dem Hauptquartier der russ. Armee zu befördern, welchem Ansuchen denn der Vice-Consul willfahrt habe. Zu Jassy wollte man in Folge dieser von Konstantinopel gekommenen Mittheilung, über deren Inhalt sich die verschiedenartigsten Gerüchte verbreiten, neue Friedenshoffnungen schöpfen.

Am 24. Febr. hat der türk. Gouverneur von Preveſa, Veli-Bey, den Gen. Church, welcher Missolunghi hart bedroht, drei Mal bei St. Nicolai angegriffen. Die Türken wurden mit großer Energie zurückgeschlagen und verloren 100 Mann an Todten und Verwundeten. Von den Griechen fielen 2 Mann und 8 wurden verwundet. Andere Gefechte haben bei dem Kloster Papadates in Xeromero (Akarnanien) bei Machala, und im Paß Palaömänina statt gefunden, meist zum Vortheil der Griechen.

Die Generale Griva und Photomara, früher Commandanten von Nauplia, befinden sich jetzt bei der Armee in Damala.

Der Seraskier Reschid Pascha steht in Janina, hat aber keine Armee; überhaupt sieht es mit den türk. Streitkräften in diesen Provinzen übel aus.

Aus den Maingegenden, vom 16. Mai.

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Wien, vom 6. Mai. „Ein österr. Courier, der St. Petersburg am 25. April verließ, bringt, dem Vernehmen nach, die Antwort des Kaisers Nicolaus auf eine Zuschrift unsers Kaisers, worin Se. Maj. einen letzten Versuch zur Erhaltung des Friedens machte. Die Antwort beharret, wie versichert wird, bei den letzten Entschlüssen des russ. Kabinetts. Diese Nachricht wirkte sehr auf die hiesigen Course, und unser Kabinett sandte sogleich einen Courier nach Paris."

Von der Nieder-Elbe, vom 10 Mai.

Das, nach dem Mittelmeere abgesandte, schwed.-norwegische Geschwader befehligt der Contre-Admiral Nordenskiöld. Dasselbe besteht aus 3 schwed. Kriegsschiffen, der Fregatte Camilla von 42 Kanonen, der Corvette Jaramas von 20 Kan. und dem Schooner Experiment von 8 Kan.; und aus 2 norweg. Kriegsschiffen, nämlich der Brigg Frederiksvaern von 18 und der Brigg Lolland ebenfalls von 18 Kanonen.

Vermischte Nachrichten.

— Oeffentliche Blätter melden unverbürgter Weise, der Sultan habe sich erboten, an Rußland die Summe von 10 Mill. Dukaten als Entschädigung zu bezahlen, Rußland aber verlange 30 Mill. (B. N.)

— In Alexandrien sah man am 29sten März einer Blokade entgegen. Der Eilbote war aus Konstantinopel zurück. Der Großsultan hatte nichts anders geantwortet, als: er könne hingehn, wo er hergekommen.

— Die Fahrt der auf Kosten der Staatscasse in Norwegen angeschafften Dampfböte bezahlt sich nicht bloß, sondern befördert den Verkehr ungemein. Die Anschaffung derselben hat indeß Anlaß gegeben, daß ein Rathgeber des Königs bei dem Reichsgericht in Anklage gestellt ist. (Vermuthlich von Seiten der Inhaber gewöhnlicher Schiffe. Es ist, als wenn die Schuster das Reiten und Fahren als verderblich für den Staat darstellen wollten, weil dadurch weniger Stiefel verbraucht werden. Jede Verbesserung hat Alle zu Feinden, welche von der Unvollkommenheit vortheilen.

— Ein See-Offizier, der zu dem königl. Geschwader des Admirals v Rigny, um die unglücklichen Griechen von der Insel Chios aufzunehmen, gehört hat, schreibt: „Die Türken schifften am 13ten März 3000 Mann aus und 1000 waren schon in der Citadelle. Die Griechen zählten kaum 2500 Mann. Die Albaneser, so wie sie die Landung vernahmen, liefen auseinander und ließen dem Obristen Fabvier nur 200 Mann, die sich bald auf 50 verminderten. So verlassen, mußte er dem Strome folgen. Auf seiner Flucht stürzte er zweimal mit dem Pferde und verletzte sich schwer am linken Beim. Als er zu dem franz. Schiffe kam, das beeilt war, ihn aufzunehmen, war er im elendesten Zustande, fast ohne Strümpfe und Schuhe, und mit zerlumpten Kleidern. Ein übles Geschick hat über diese Expedition gewaltet. Miaulis und Kanaris kamen zum Unglücke einen Tag zu spät, um die Landung zu verhindern und Admiral von Rigny kam gleichfalls erst am Tage nach der Niederlage der Griechen.

— Dr. Macartney, Professor der Anatomie zu Dublin, und 50 andre Wundärzte, haben, durch testamentarische Bestimmungen, ihre Körper der Anatomie gewidmet. (Zusch.)

Reval, vom 7. Mai 1828.

Am 30. April schloß der bisherige Theater-Verein seine Vorstellung mit „Rein gefegt." Lustspiel in 1 Akt von Lebrun. Hierauf: „Italienischer Salat."

Quodlibet in 2 Abtheilungen. Dann folgte: „Der Kapellmeiſter aus dem Stegreif.“ Komiſches Intermezzo, executirt von Hrn. Bianchi, und ein Epilog***. Den Beſchluß machte „die Abſchieds-Symphonie v. Haydn.“ Es kann weder den Schauſpielern, noch dem unbefangenen fremden Zuſchauer entgangen ſeyn, mit welchem Antheil das Publikum, welches ſich zahlreich an dieſem Abend eingefunden, die letzte Leiſtung einer Geſellſchaft aufnahm, die — ſeit einer Reihe von Jahren, — ſich durch anſtändige bürgerliche Führung, und durch manche gelungene Kunſt-Darſtellung, der Achtung und Liebe würdig machte.

Manche Thräne floß aus ſchönen Augen, als Dem. Ackermann mit ihrer natürlichen anſpruchloſen Herzlichkeit im Namen des Vereins dem Publiko ein Lebewohl! zurief. Manche Männerbruſt fühlte ſich beengt, da nun wirklich erfolgte, was ein großer Theil des Publikums nur mit Bedauern vorausgeſehen, Viele nicht geglaubt hatten: die Auflöſung des bisher beſtandenen Theater-Verhältniſſes.

Nun ſo ziehet dann hin Ihr Jünger Thaliens, begleitet von unſerer Achtung, unſerer Theilnahme! Fürchtet nicht daß wir Euch vergeſſen; Ihr waret uns ja lieb und werdet es noch lange bleiben! Möget Ihr bald ein freundliches Aſyl finden, in welchem, unter einem glücklicheren Zuſammenfluſſe der Umſtände, Euch der Lohn für Fleiß und Anſpruchloſigkeit reichlich zu Theil werde.

In dieſem herzlichen und aufrichtigen Wunſche vereinigen ſich die hieſigen

Theaterfreunde.

*** Epilog,
geſprochen von Dem. Ackermann am 30. April.

Zum letzten Male ſoll ich vor Euch ſtehen,
Die Ihr ſo freundlich oft auf uns geblickt!
Zum letzten Male! — Von unnennbaren Wehen
Fühl' ich die Bruſt zuſammen mir gedrückt!
Sie iſt dahin die Zeit der ſüßen Träume,
Die Eure Huld ſo oft in uns erzeugt,
Entſchwunden in entfernte dunkle Räume
Wo nie das Flehn um Rückkehr ſie erreicht!
Um Rückkehr nie? — Wie darf ich das wohl ſagen?
Der Hoffnung Anker hält ja Jeder feſt;
Drum ſchweiget, ſchweiget nur, ihr bittern Klagen,
Weil Zukunft nicht ins Herz ſich blicken läßt! —
Iſt das Geſtirn des Tag's auch manchmal trübe
Die Nacht enthüllt den heitern Sternenkranz:
Es ſteigt als Zeichen einer höhern Liebe
Die Sonn' empor in neuverjüngtem Glanz!
Ich ſollte freundlich vor Euch jetzt mich zeigen,
Euch bringen unſ'res heißen Dankes Zoll.
Doch wer gebietet wohl der Wehmuth Schweigen,
Wenn man von allen Lieben ſcheiden ſoll?
Wohl mancher wäre gern bei Euch geblieben,
Der düſtern Sinnes in die Zukunft blickt,
Der, von des Schickſals Stürmen fortgetrieben,
Dem Theuerſten, das er beſaß, entrückt. —
Das Schickſal ruft! — es iſt nicht zu vermeiden! —
Nur eine Bitte, die Ihr wohl erhört:
Laßt Eure Huld uns überall begleiten
Ob fern wir oder nahe, — o gewährt,
Was uns, wenn auch von dunkler Nacht umzogen
Das Leben künftig ſtets erheitern ſoll!
Nicht wahr, Ihr bleibet freundlich uns gewogen?
Laßt uns die Hoffnung! — laßt ſie uns!
Lebt wohl!

(Rev. wöch. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Ordnungsgerichte Pernauischen Kreises wird Kauflieb-habern hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß am 1sten Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, eine Quantität Roggen, Gerste, Haber, Weitzen, Leinsaamen, Flachs, Flächsen-Garn, Heeden-Leinewand und Butter, wie auch zwei Fuchs Wallache und verschiedene Möbeln bei diesem Kaiserlichen Ordnungsgerichte in Pernau, demnächst aber, daß am 5ten Juni d. J, Vormittags, auf dem Hofe zu Soerik, 32 Stück Milchkühe, 4 Bollen, 12 Stück Jungvieh, 30 Stück alte Schaafe, 25 Stück Lämmer und 5 Stück Artschweine, ferner eine Quantität Brandtwein und verschiedene hölzerne, kupferne und eiserne Geräthschaften und Gefäße öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Pernau, am 15. Mai 1828.

Da von Einem Wohledlen Rathe, auf geschehenes Ansuchen, zu der Eröffnung und Publication der bei demselben deponirten Testamente, als:

1) der verstorbenen Demoiselle Renate Groschopff, und
2) des verstorbenen Schiffers Caspar Jochim Koop,

der zwei und zwanzigste Mai c. anberaumt worden ist; so wird solches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, welche der Publication beizuwohnen ein Interesse haben, sich an gedachtem Tage Vormittags um eilf Uhr allhier auf dem Rathhause einfinden mögen. Pernau, den 7. Mai 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Es. Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs wird allen Denjenigen, welche das im Pernauischen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Krons-Gut Enge, von ultimo März d. J. ab, auf 8 Jahre in Arrendedisposition zu nehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst bekannt gemacht, daß die hiezu festgesetzten Torge, am 31sten Mai und am 1sten und 2ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Kaiserlichen Kreis-Commissariate Pernauischen Kreises, in der Stadt Pernau im Hause seines Notairs, werden abgehalten werden. Pernau, den 27. April 1828.

D. von Baranoff,
Kreis-Commissair.
C. Schmid, Ntr.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, die an den verstorbenen hiesigen Stadt-Fiscal Herrn Heydenreich irgend eine rechtliche Forderung zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten binnen 8 Tagen a dato mit einer schriftlichen Aufgabe zu melden, um deswegen gehörige Rücksprache zu nehmen. Pernau, den 19. Mai 1828. G. Friederich,
in der Handlung des Hrn. H. Rosenkranz.

In meinem Hause ist die eine Gelegenheit, bestehend aus drei Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. J. C. Fraas.

Schiffe sind angekommen 60; abgegangen 34.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 22. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. Mai.

An den Kaiser,
als Er zur Armee ging
1828.

Brich auf, Du wahres Kaiserherz,
Messias unsrer Tage,
Daß Deinen Namen himmelwärts
Die fromme Muse trage!
Des armen Hellas nicht allein,
Europens Retter wirst Du seyn
Vom Druck der Sarazenen.

„Gott mit Dir!" ruft die Christenheit,
So weit die Sonne leuchtet,
Das Meer die Wogen rollt, so weit
Der Thau die Erde feuchtet.
Die alte und die neue Welt
Jauchzt Dir, Du gottgesandter Held,
Und ahnet neue Siege.

Der Bogen, der zu hoch gespannt,
Muß endlich einmal brechen.
Du wirst so vieler Städte Brand,
Viel Blut, viel Thränen rächen,
Wirst den, der schon viel Hundert Jahr
Europens Grau'n und Geissel war,
Nach Asien verbannen.

Denn, wo — ein Amphisbänenzug —
Die wilden Horden rasten,
Da scheint von der Natur ein Fluch,
Ein schrecklicher, zu lasten;
Kann niemand sich des Lebens freu'n,
Zieht Reichthum aus, und Armuth ein,
Für wen ach! soll man sammeln?

Für den, der besser nicht, als Vieh
Die Unterthanen achtet,

Und sie in wilder Despotie
Beim kleinsten Anlaß schlachtet;
Für Bassen, rauh wie Weihnachtswind,
Die aller Länder Wampyr'n sind,
So ihrer Willkühr fröhnen? —

Was Wunder, daß zu Gott dem Herrn
Die armen Völker schreien,
Und auf den hellen Morgenstern
Nach finst'rer Nacht sich freuen!
Selbst der, so seinen Koran liebt,
Muß, wenn er sich gefangen giebt,
Beim Herrschertausch gewinnen.

Denn, wo Du bist, ist Licht und Recht,
Muß schnöde Willkühr weichen,
Und, wo sie sich zu seyn erfrecht,
Erliegt sie Deinen Streichen.
Gewalt vertreibe denn Gewalt,
Damit des Kreutzes Fahne bald
Von Stambuls Zinnen wehe!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

St. Petersburg, vom 10. Mai.

Seine Majestät der Kaiser empfingen bei Ihrer Ankunft in der Stadt Elisabethgorod, am 3ten d. Mts., einen Bericht von dem Ober-Befehlshaber der 2ten Armee, General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein, daß die Truppen des 6ten und 7ten Infanterie-Corps, den Anordnungen Sr. Majestät gemäß, am Morgen des 25sten April, nachdem im Lager jeder Brigade das Gebet knieend verrichtet und der Allerhöchste Tagesbefehl vom 14. verlesen worden war, in drei Colonnen bei Skuljanach, Faltschi und Wolodui-Jßaki, glücklich über den Pruth gegangen sind. Die rechte Colonne, unter dem Commando des General-Lieutenants Baron Ereutz, welche an eben dem Tage Jassy besetzte, verfolgte ihren Marsch nach Fockschany; die mittlere und linke Colonne nahmen die Richtung nach Marimeni, von wo das 6te Infanterie-Corps sich gegen Bucharest bewegt, zu dessen schnellerer Besetzung eine starke Avantgarde, unter dem Befehle des General-Majors, Baron Geismar, vorrückt. Das 7te Corps bewegt sich gegen Brailow, und beginnt am 29sten die Belagerung dieser Festung. — Unterdessen hat ein kleines Detaschement von Infanterie und Kavallerie, unter Anführung des Obristen Chimotschenko, Chef des 38sten Jäger-Regiments, das seine Richtung gerade nach Galatz nahm, sich dieser Stadt, fast ohne allen Widerstand, bemächtigt. Die Besatzung derselben, aus etwa 40 bewaffneten Türken bestehend, that einige Schüsse, wodurch unsrerseits ein Kosak leicht verwundet wurde.

Auszug aus dem, Seiner Majestät dem Kaiser, in der Stadt Tiraspol, am 6. Mai zugekommenen Berichte des General-Feldmarschalls Grafen Wittgenstein, vom 4. Mai

Die Avantgarde des 6ten Infanteriekorps, unter dem Kommando des Generalmajors Baron Geismar, besetzte am 3ten April Bucharest. Diese rasche Bewegung kam dem Anzuge des Feindes zuvor und rettete die Hauptstadt der Wallachei vor der, von den Türken ihr zugedachten Zerstörung. Die Einwohner empfingen mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen unsere Truppen, der Metropolit der Wallachei aber kam ihnen an der Spitze der gesammten Geistlichkeit mit dem Segensgrusse entgegen und vollzog darauf in der Metropolitankirche ein Dankgebet zu Gott.

Die Festung Brailow ist seit dem 29. April. berannt und Alles zur Belagerung

vorbereitet. Die Arbeiten rücken schnell vor. Das Belagerungsgeschütz traf am 4. Mai ein, und mit der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, den man am 5ten erwartet, wird hoffentlich zur Belagerung geschritten, die von Sr. Kaiserl. Maj., Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten aufgetragen worden. Die Besatzung dieser Festung soll übrigens, nach eingegangenen Aussagen, geringzählig seyn und zusammen mit den waffenfähigen Einwohnern nicht über 3000 Mann betragen. Bei der Annäherung unserer Truppen an Brailow, machte der Feind einige bedeutende Ausfälle aus der Festung, wurde aber jedesmal mit großem Verluste für ihn, zurückgeschlagen. Wichtige Gefechte sind nicht vorgefallen.

Vom 17. Mai. Seine Majestät der Kaiser waren am 28. April um 7 Uhr Nachmittags Schklow, nach 9 Uhr Mohilew, am 30. um 9 Uhr Abends Mosyr, am 1. Mai um 8½ Uhr Morgens Owrutsch passirt, woselbst der Thee servirt wurde, und um 7 Uhr Nachmittags in Shitomir eingetroffen, empfangen von dem, das Gouvernement verwaltenden Vice-Gouverneuren von Wolhynien Etatsrathe Baron v. Wrangel, dem dasigen Artilleriechef des Littauischen abgesonderten Korps General-Major Schuscherin und einigen Beamten, mit denen Seine Majestät Sich huldreich zu unterhalten geruheten. Um 7 Uhr reisten Seine Majestät weiter. Eine Menge Volks hatte sich am Wege versammelt. Am folgenden Morgen kamen Seine Majestät vor 2 Uhr durch Berdischew, und nach 6 Uhr durch die Stadt Lipometz. (St. Ptbg. Zeit.)

Konstantinopel, vom 11. April.

Der ehemalige preußische Gesandte bei der Pforte, Baron Miltitz, hat ein preußisches Schiff gemiethet, und wird mit dem ersten günstigen Winde nach Livorno segeln.

Endlich sind auch die noch zurückgebliebenen schwangern Frauen und gebrechlichen Greise der Armenischen Katholiken nach Angora fortgeschafft worden. Die Hauptstadt ist voll banger Besorgniß, da im System der Regierung keine Veränderung ersichtlich ist. Vorzüglich sind die Griechen und Franken in Angst. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 9. Mai.

Man giebt die Stärke der, gegen die Pforte ins Feld rückenden russ. Armeen auf 300,000 Mann an, wobei 60,000 Mann Kavallerie. Die russ. Truppen, welche Jassy besetzt haben, bestehen aus einem Infanterie- und einem Uhlanen-Regiment. Der Hospodar Stourdza ward durch den Obristen Leovrandi arretirt.

Zu Corfu hatte man am 20. April durch die engl. Kriegsbrigg Rattlesnake, in 6 Tagen von Malta kommend, die Nachricht erhalten, daß die russ., seit geraumer Zeit zu Malta vor Anker liegenden, Kriegsschiffe nach dem Archipelagus unter Segel gegangen sind.

Von den Schiffen, welche von Zante mit Lebensmitteln nach Navarin segelten, ist es abermals einigen gelungen, in der Nacht daselbst einzulaufen, die übrigen wurden von den Kriegsschiffen der alliirten Mächte zurückgewiesen; dies geschah auch einer ägypt. Fregatte, welche aus Alexandrien mit Lebensmitteln und Geld für Ibrahim Pascha ankam. Anatoliko und die Lagunen von Missolunghi sollen bereits in den Händen der Griechen seyn.

Der russ. Kaiser wird bis zum 24. d. M. in Jassy erwartet, wohin alle Meldungen gemacht werden müssen, und sich auch alle Personen zu verfügen haben, welche den Monarchen zu sprechen wünschen. Graf Wittgenstein kommandirt die Armee en Chef, Graf Woronzow den einen Flügel, und Graf Peter Pahlen, Bruder des Civil-Gouverneurs der Fürstenthümer, die gesammte Kavallerie. Man hegt bei der russ. Armee die Ueberzeugung, daß der Krieg mit ei-

nem Feldzuge beendigt seyn, und die Türken schnell sich zur Nachgiebigkeit entschließen werden.

In das Königreich Servien sollen nun türk. Truppen eingerückt seyn. Die Zahl derselben, außer den Besatzungen der Festungen, soll sich jetzt auf 20,000 Mann belaufen. Der Pascha, welcher den Oberbefehl über die türk. Truppen in Bosnien hat, ist zum Pascha von Silistria ernannt, und hat den Oberbefehl über die Donauarmee erhalten.

Briefe aus Konstantinopel erzählen, eine im Schwarzen-Meere kreuzende russ. Fregatte habe in der Nähe von Varna ein Boot ans Land geschickt, um Wasser einzunehmen, dieses Boot sey aber von den Türken angefallen worden, worauf die Fregatte sich dem am Ufer gelegenen Fort genähert und es durch Kanonenfeuer zerstört habe.

Die neuesten Blätter der Allgem. Zeit. von Griechenland bis zum 2. April enthalten folgende Mittheilungen. Achtzig Kinder, welche den griech. Regimentern folgten, sind provisorisch in dem Kloster Agia Moni (das heilige Kloster) unter der Aufsicht des Herrn Anton Papadopulo untergebracht. Diesen Kindern werden, wie man glaubt, binnen Kurzem auch andere beigesellt werden, die mit dem Elende ringen, und denen der Präsident die nämliche Wohlthat erweisen wird. — Am 28. März war ein Corps von dem griech. Lager in Eleusis nach dem Dorfe Minidi (nördlich von Athen) vorgerückt, welches von 600 Türken besetzt war. Sobald die Feinde den Anmarsch der Griechen erfuhren, kamen sie sogleich aus dem Dorfe, um dieselben zurückzuwerfen. Es entstand ein Gefecht, und die Türken hatten anfänglich, wegen der stärkern Anzahl, die Oberhand; doch siegten endlich die Griechen und nöthigten den Feind zur Flucht. Die Feinde erlitten einen bedeutenden Verlust an Mannschaft und Vieh. Von den Griechen wurden nur 6 verwundet. Das türk. Corps in Attika ist fast verlassen. Am 31. März langte der Admiral Miaulis von Scio in Aegina an, auf seiner Fregatte an 1200 Mann bringend; er schiffte am 1. April nach Eleusis über. Der Obrist Fabvier ist mit den regulären Truppen in Methana eingetroffen, und hat sich in Aegina dem Präsidenten vorgestellt.

Dem Vernehmen nach hat eine von Reny kommende russ. Colonne Galatz am 7. Mai besetzt, nachdem die Türken, welche sich nach Brailow zurückgezogen, daselbst Feuer angelegt hatten.

In Corfu liegen 4 franz. Kriegsschiffe, 2 Fregatten und 2 Briggs, welche angeblich die franz. Expedition nach Morea erwarten.

Paris, vom 16. Mai.

Mittelst k. Verordnung vom 11ten d. M. werden 60tausf. Mann aus der dienstpflichtigen Klasse von 1827 ausgehoben, und soll die Zeit, in welcher die jungen Soldaten in Thätigkeit zu setzen seyen, sofort festgesetzt werden.

Der General Lamarque behauptet, daß die Russen ohne bedeutende Schwierigkeit gegen Konstantinopel vorrücken werden, und daß diese große Stadt unmöglich vertheidigt werden könne, zumal wenn der Angriff von der Seeseite (und von Asien her) unterstützt würde.

Im Mittelländischen-Meere befinden sich jetzt 87 k. Kriegsschiffe, die Goeletten ungerechnet, nämlich: 6 Linienschiffe, 19 Fregatten, 22 Corvetten, 6 Gabarren, 34 Briggs, mit einer Mannschaft, die sich zusammen auf 17tausend Mann beläuft. In Toulon ist Befehl zur Ausrüstung der beiden Bombenschiffe Acheron und Vulcan gegeben.

Schreiben von unserer Station vor Algier, vom 2ten d. M.: „Die Kriegsschiffe der Algierer Regentschaft sind gänzlich entwaffnet; die Fregatte und die 4 Corvetten, die sie hatte, haben in dem Gefechte vom 4. Oktbr. v. J. so gelitten, daß sie sich in

sehr schlechtem Zustande befinden. In gutem Stande ist bloß eine, neulich vom Stapel gelassene, Fregatte von 60 Kanonen, wovon aber erst der untere Theil des Kiels mit Kupfer beschlagen ist; um sie zu vollenden, fehlt es den Algierern an allen Mitteln. Von den drei Korsaren, die sie auf der See hatten, haben sie nur noch einen übrig; den einen hat die königl. Fregatte Astrâa in den Grund gebohrt; der andere schlüpfte während der Nacht in Algier hinein, ward aber sogleich abgetakelt, und der Capitain, wegen seines fruchtlosen Kreuzzuges, cassirt."

Briefe aus Barcellona, vom 3. d. M., sprechen von einem Manifest der Agraviados, die eine neue Glaubensarmee zusammenrufen.

Aus Marseille wird gemeldet, daß in dem Mittelländischen-Meere jetzt beinahe 100 franz. Kriegsschiffe sich befinden. Die 32 gemietheten Fahrzeuge (zu Transportschiffen) liegen noch immer im Hafen von Marseille.

London, vom 17. Mai.

Das russ. Manifest, nebst Deklaration, ist gestern hier bekannt geworden. Dem Vernehmen nach ist zugleich abseiten des russ. Hofes ein Circular an die europäischen Mächte ergangen, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß dieselben Rußlands gerechte Sache anerkennen werden, zugleich aber ausdrücklich versichert wird, daß es Rußlands Absicht durchaus nicht sey, den türk. Staat zu verkleinern, und verlange man weiter nichts, als Sicherung der bestehenden Traktate und eine angemessene Entschädigung. Auch macht dasselbe darauf aufmerksam, daß bei den Einwohnern der Moldau und Wallachei keine übertriebenen Erwartungen erregt und vielmehr alle Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe in Servien getroffen worden.

Aus Konstantinopel schreibt man, daß der Sultan sehr stark darauf gerechnet habe, England und Frankreich würden ihm gegen Rußland beistehen, so daß er jetzt sehr übellaunig sey, und bloß aus Hochmuth, wegen des angenommenen Tones, noch verzweiflungsvoll fechten, aber, nach der ersten Niederlage, alle Bedingungen eingehen werde.

Der Courier sagt, daß, wenn Don Miguel den Königstitel annehmen sollte, Sir Fr. Lamb unverzüglich Lissabon verlassen und die Gesandten der übrigen Mächte unzweifelhaft dasselbe thun würden.

Das russ. Manifest ist hier eben so, wie auf dem Continent, mit Beifall aufgenommen worden. Nicht bloß der Courier, sondern auch die Morning-Chronicle, spricht sich darüber beifällig aus.

Die engl. Handelsmarine zählte zu Anfang dieses Jahres 23,199 Fahrzeuge von 2 Mill. 460,500 Tonnen mit 151,415 Mann.

Folgendes Dekret ist von dem Finanzminister zu Mexico an den General-Commissair von Veracruz gesendet und von dem Ober-Commissair der Zölle den Kaufleuten daselbst bekannt gemacht: „Der Präsident der vereinigten mex. Staaten an die Bewohner der Republik. Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der General-Congreß folgendes Dekret erlassen hat: 1) Die Verbrauchssteuer, welche von den fremden Gütern, nach dem Art. 20 des Gesetzes vom 16. Novbr. 1827, zu zahlen ist, soll auf 8 pCt. herabgesetzt werden, wenn die Inhaber solcher Güter, sollten dieselben auch noch nicht ins Innere geführt haben, binnen 15 Tagen von Bekanntmachung dieses Dekrets an, im Hauptamte jedes Hafens jene Abgabe bezahlen; 2) um des im vorhergehenden Artikel erwähnten Privilegiums zu genießen, muß die Bezahlung der Abgaben in specie und nicht in Scheinen der Schatzkammer, noch in Anweisungen auf die resp. Hafen-Zollämter, geschehen; 3) die Güter, auf welche sich die vorstehenden Artikel beziehen, sollen von der Consular-Verbrauchssteuer frei seyn." Mexico, den 12. März 1828, gez. Guadeloupe Victoria,

Präsident. Eine Folge dieses Dekrets ist, daß die Regierung zu Ende März eine bedeutende Summe zur Disposition haben wird, und man muthmaßt, daß sie zur Zahlung der Dividende verwendet werde. Andere meinen, das Geld sey zur Bezahlung der Truppen erforderlich.

Im Jahre 1827 sind 241 Schiffe der Ver. St. weniger als das Jahr vorher in den Häfen von Mexico eingelaufen.

Madrid, vom 6. Mai.

Die Gaceta giebt von dem Abschlusse eines Vertrages, zwischen Spanien und der ottomannischen Pforte, offizielle Nachricht, wonach den Schiffen unter spanischer Flagge die freie Schiffahrt auf dem Schwarzen-Meere zugestanden wird; jedoch möchten die Kaufleute sich nicht beeilen, ihre Verschiffungen nach dem Schwarzen-Meere zu besorgen, da der spanische Geschäftsträger in Konstantinopel Nachricht gegeben habe, daß gegenwärtig der Bosphorus allen Nationen, ohne Ausnahme, verschlossen sey.

Man fürchtet sehr, daß Madrid in diesem Sommer Wassermangel leiden werde, was bei der Sommerhitze zu sehr bedeutendem Unglück Anlaß geben könnte. Schon seit zwei Monaten ist es sehr knapp und an den Brunnen stehen Wachen, um die Unordnungen bei dem Schöpfen zu verhindern, die mitunter so bedeutend geworden sind, daß Personen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Der Stadtrath hat daher die Stadtbaumeister beauftragt, sobald als möglich Veranstaltung zur Herbeischaffung von Wasser zu treffen.

Lissabon, vom 30. April.

Don Miguel soll schon vor einiger Zeit seinem Bruder geschildert haben, wie es hier zugehe, und daß er ihn, des allgemeinen Bestens halber, ersuche, auf die Krone von Portugal zu verzichten. — Aus Braga meldet man, zwei getreue Regimenter, die man in einer Kirche habe überfallen wollen, wären unter dem Rufe: Es lebe Don Pedro! aus der Stadt gegangen. — Die letzten engl. Truppen, aus den Forts, werden morgen am Bord des Spartiate und des Chellenger, von hier nach England zurückkehren. Der Pyramus von 36 Kanonen bleibt zur Disposition des Gesandten zurück.

Wien, vom 6. Mai.

Der kaiserl. russ. General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, Marquis von Paulucci, ist von Riga hier angekommen.

Hr. Eugen Beauvoisin, königl. franz. Consulatsbeamter in Jassy, ist hier angelangt.

Aus den Niederlanden, vom 17. Mai.

Nachrichten aus Batavia, vom 19. Januar, zufolge, haben die wenigen niederländischen Truppen, trotz der Ueberzahl der in Radjak-Wessie eingedrungenen Rebellen, die Feinde von Kuban und Rambang zurückgedrängt, die sich aber darauf auf das Dorf Bantjian warfen, wo sie alles verwüsteten. Man hoffte jedoch, sie bald von dort wegzutreiben. Der alte Sultan von Djocjocarta ist gestorben, und Manako Kossumo zum Vormund des jungen Prinzen eingesetzt worden.

Aus den Maingegenden, vom 18. Mai.

In einem Aufsatze über die russ.-türk. Angelegenheiten in der Mainzer Zeitung findet sich folgende Stelle: „Das russ. Manifest gegen die Pforte ist eines der wenigen, von welchen man sagen kann, daß sie auf reine Wahrheit fußen. Was es aber besonders auszeichnet, ist die Grenzlinie, die der Kaiser der Benutzung seines muthmaaßlichen Sieges im Voraus setzt, um die Welt zu überzeugen, daß der Krieg ihm abgedrungen und nicht aus Eroberungssucht und zur Vermehrung seiner

Macht unternommen worden sey. Wenn, wie man keine Ursache zu zweifeln hat, diese Linie nicht überschritten wird, so krönt Rußland seine so viele Jahre bewiesene Mäßigung auf die rühmlichste Weise. Aber wer kann sagen, wie weit die Türken ihre Raserei treiben und zu welcher Vermehrung der Forderungen sie Rußland nöthigen werden?

Oeffentliche Blätter enthalten ein Schreiben von der Donau, in welchem es heißt: „Ungeachtet ein Kriegszustand zwischen Rußland und der Pforte nunmehr rechtlich besteht, so wird dennoch wiederholt, von guter Hand, versichert, daß dadurch das freundschaftliche Einverständniß unter den christlichen Mächten Europa's auf keine Weise mit irgend einer Störung sich bedroht finde. Es dürften demnächst diplomatische Aktenstücke zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, welche auch den Uneingeweihten in der Kabinettspolitik darüber die beruhigendste Ueberzeugung geben werden.

Vermischte Nachrichten.

— Zwischen der brasilianischen Armee und der von Buenos-Ayres soll Anfangs Februar eine Schlacht zum Nachtheile der erstern vorgefallen, und darauf ein Waffenstillstand geschlossen seyn.

— Es heißt, daß der König von Dännemark, der unumschränkteste christliche Monarch in Europa, sich ernstlich damit beschäftige, seinem Reiche eine Constitution zu geben.

— Ein Mann, der ein hübsches, langes, breites, volles Gesicht hat, ließ sich 21 Jahre täglich von einem und demselben Barbier rasiren. Vor Kurzem fand dieser endlich für gut, seine Rechnung ihm zu übergeben. Sie betrug 192 Rub. Silb. Jener fand sie zu hoch; man wurde also eins, das Gesicht zu messen, den Flächeninhalt des einige und zwanzigtausend Mal geglätteten Gesichts nach Ackermaaß zu berechnen, und dem Barbier den gewöhnlichen Schnitterlohn zu zugestehen. Nun mußte der arme Geschorne aber 270 Rbl. Silb. bezahlen.

— Die schwedische Eskadre ist am 8ten Mai von Portsmouth nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt. (Zusch.)

— Ein Geistlicher macht bekannt, daß er sich von den Schmerzen des Podagra's durch Umwickelung der schmerzhaften Glieder mit, aus durchbissenen Cocons gezupfter Seide befreit habe.

— Der polnische Obrist von der ehemaligen napoleonschen Kaisergarde und Ordonanz-Offizier des Kaisers, v. Zenowitsch, ein Nachkomme des griechischen Kaisers Zeno, welcher sich seither in Rom aufgehalten, ist nach Griechenland abgereist.

— Vor ungefähr 6 Wochen fiel Morgens um 4 Uhr in dem Hofe eines Landmannes zu Mühlhausen (Oberrhein), am Ende der Colmarer Vorstadt, ein Wolf einen Hund an. Der Mann, welcher eben sein Vieh besorgte, stach ihn mit der Mistgabel, und sein Sohn schlug ihn mit einem Schemel zu Boden. Man hielt das Thier für todt. Es richtete sich aber wieder auf, und nun begann zwischen ihm und dem jungen Mann ein furchtbarer Kampf, wobei dieser im Gesicht, am Halse und an den Händen gebissen wurde. Das Thier entfloh, kam aber in einer Stunde wieder, und riß den Hund mit der Kette und dem Pfosten, an dem dieselbe befestigt war, fort. Einige Zeit nachher wurde der Hund aufgefunden und vollends getödtet, der Wolf aber, den man an seinen Wunden erkannte, zwischen Wittenheim und Ensisheim von einem Jäger erschossen. Bei dem unglücklichen Sohne des Landmannes wurden alle gehörige Mittel angewandt. Man hielt ihn für

gerettet. Vor einigen Tagen zeigte sich jedoch die Wasserscheu bei ihm in einem hohen Grade, und er starb unter großen Leiden. (Berl. Nachr.)

— In einem Artikel in dem neulich in London erschienenen Foreign Review „über frühere spanische Reisen und Entdeckungen" wird nachgewiesen, daß ein spanischer Schiffs-Kapitain Blasco de Garay, schon im Jahre 1543 die Dampfkraft zur Fortschaffung von Schiffen angewandt hatte. (St. Ptbg. Zeit.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Ordnungsgerichte Pernauischen Kreises, wird Kaufliebhabern hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß am 1sten Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, eine Quantität Roggen, Gerste, Haber, Weitzen, Leinsaamen, Flachs, Flächsen-Garn, Heeden-Leinewand und Butter, wie auch zwei Fuchs Wallache und verschiedene Möbeln bei diesem Kaiserlichen Ordnungsgerichte in Pernau, demnächst aber, daß am 5ten Juni d. J., Vormittags, auf dem Hofe zu Soerik, 32 Stück Milchkühe, 4 Bollen, 12 Stück Jungvieh, 30 Stück alte Schaafe, 25 Stück Lämmer und 5 Stück Artschweine, ferner eine Quantität Brandtwein und verschiedene hölzerne, kupferne und eiserne Geräthschaften und Gefäße öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Pernau, am 15. Mai 1828.

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Es. Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs wird allen Denjenigen, welche das im Pernauischen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Krons-Gut Enge, von ultimo März d. J. ab, auf 8 Jahre in Arrendedisposition zu nehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst bekannt gemacht, daß die hiezu festgesetzten Torge, am 31sten Mai und am 1sten und 2ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Kaiserlichen Kreis-Commissariate Pernauischen Kreises, in der Stadt Pernau im Hause seines Notairs, werden abgehalten werden. Pernau, den 27. April 1828.

D. von Baranoff,
Kreis-Commissair.
C. Schmid, Ntr.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240	Rbl.
1 —	Roggen	170 a 175	—
1 —	Gerste, grobe	130 ——	—
1 —	Land-Gerste	115 a 120	—
1 —	Hafer	90 a 96	—
1 —	Malz	130 a 140	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	21 a 22	—

Schiffe sind angekommen 65; abgegangen 47.

Anmerkung. Die neuesten ausländischen Zeitungen (die ich halte und gebrauche) sind ausgeblieben. Marquardt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Zweite Rechenschaft des Vereins der Armenfreunde,

vom 21. März 1827 bis dato 1828.

		Rbl.	Cop.
A. Einnahme	**1604 Rbl. 25 Cop.**		
1. An subscribirten Beiträgen - - - - - - - - -		1302	10
2. An baaren Geschenken - - - - - - - - - -		50	—
3. An Verloosungsgeldern für die vom Frauenverein geschenkten Arbeiten		150	—
4. An zurückgezahlten Darlehen - - - - - - - -		62	25
5. Für verkaufte Handarbeiten - - - - - - - -		38	70
6. Für 6 Exemplare der Statuten - - - - - - -		1	50
	Summa	1604	55
B. Ausgabe	**1942 Rbl. 83 Cop.**		
1. Für fortlaufenden jährlichen Unterhalt:			
a) an Monatsgeldern, Lebensmitteln und Miethzins für 10 verarmte Familien und 13 altersschwache ledige Personen - - -		711	85
b) an Schulgeldern, Kleidungsstücken und Büchern für arme Schulkinder - - - - - - - - - - -		248	88
2. Für einzelne Nothfälle:			
a) an Arzeneyen für 44 von den Aerzten des Vereins behandelte Kranke - - - - - - - - - - -		147	92
b) an 23 einzelne Personen in Noth- und Todesfällen - -		114	25
c) an 4 Durchreisende - - - - - - - - -		7	65
d) an baaren Darlehen zur Aufhülfe in Gewerbe und Hauswesen		148	98
e) für 15 Exemplare des Ewers'schen Schulbuchs zur Vertheilung unter die ärmsten Kinder - - - - - - - -		52	50
3. Zur Hebung des Gewerbfleifses:			
a) für 10 Lib Flachs - - - - - - - - - -		50	—
b) Arbeitslohn für Spinnen, Weben, Stricken und Nähen - -		186	93
4. Zurückgezahlte Anleihe zur Deckung des vorigjährigen Unterschusses		254	62
5. Druckkosten und sonstige Unkosten - - - - - -		19	25
	Summa	1942	83
C. Ausgleichung.			
Gegen 338 Rbl. 28 Cop. welche mehr ausgegeben sind hat der Verein:			
1) An vorräthigen Materialien an Garn, Leinwand und Wollenzeug -		168	3
2) An subscribirten Beiträgen ausstehend - - - - - - -		21	40
3) An ausstehenden Darlehen - - - - - - - - -		86	73
4) An 257 Exemplaren der Statuten - - - - - - -		64	25
	Summa	340	41

D. Die vom frühern Frauenverein in Obligation geschenkte Summe von 600 Rbl. B. A. ist zu bestimmter Zeit eingegangen und betrug am 21. März 1827 mit Zinsen 612 Rbl.

33 Cop. Dieses Geld soll nicht zu den laufenden Ausgaben des Vereins verwandt, sondern verzinset werden, bis es eine angemefsne Bestimmung erhalten haben wird. Die Verzinsung aber ist so eingerichtet worden, dafs der gröfste Theil des Kapitals zur Unterstützung hiesiger Einwohner theils auf Wechseln, theils auf Obligationen angelegt worden ist. Alljährlich wird über die Anwendung und den Anwachs des Kapitals Rechenschaft abgelegt werden, was jetzt noch nicht geschehen kann weil die Termine zu den Zinszahlungen noch nicht abgelaufen sind.

E. Bemerkungen.

Zu A. Zudem sind dem Vereine 38 Faden Brennholz geschenkt und an 21 Familien vertheilt worden. Eben so erhielt auch der Verein Gesehenke an Damenarbeiten deren Verloosung statt finden wird, wenn alles Erhoffte und Versprochene eingegangen seyn wird.

Zu B. 1. Im Laufe des Jahres wurden 6 Knaben und 3 Mädchen auf Kosten des Vereins in verschiedenen Schulen unterrichtet, von denen 2 wegen Unfähigkeit entlassen und zwei in Dienste gegangen sind. Mit diesen erhielten noch 3 andere, in der Kreisschule befindliche Knaben Kleidungsstücke und Bücher, die Fleifsigen von ihnen jährlich doppelte Kleidung, 5 andere Kinder wurden mit Kleidungsstücken unterstützt um die Schule besuchen zu können.

Zu B. 2. Von 44 Kranken sind 33 genesen, 5 gestorben, 3 als unheilbar entlassen, 2 in der Behandlung begriffen und 1 weggeblieben.

Wir enthalten uns aller Vergleichungen mit der vorigjährigen Rechenschaft, die Jedem von selbst ins Auge fallen werden. Rathschläge zu zweckmäfsigen Einrichtungen und genaue Auskunft über den Zustand öffentlicher wie geheimer Armen erbitten wir uns und hoffen auf fortgesetzte und wachsende Theilnahme Aller, denen Geben seeliger ist als Nehmen. Gesegnet die Stadt, in der thätige Liebe um Arme und Reiche, um Vornehme und Geringe des Wohlthuns Bruderband schlingt, freier und fröhlicher schlägt Allen das Herz und es naht eine bessere Zeit!

E. Hesse. *Fr. Landesen.* *Fr. Klüver.*

A. Knorre. *H. Klüver.* *J. Siewersfen.*

Buch- und Cassaführer.

Pernau den 21. May 1828.

Ist zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Rath G. S. Erbe.

№ 23. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 2. Juni.

St. Petersburg, vom 19. Mai.

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet am 7. d. M., um Mittagszeit, bei Wodolui-Issaki, wo die Brücke zum Uebergange der Armee über den Pruth aufgeführt war, die Grenze Ihres Reiches zu passiren.

Es beliebte Sr. Majestät nicht, Sich von den Eskorten der Gardekosaken und des Kosakenregimentes Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers begleiten zu lassen, die auf den Stationen des Weges bis zu dem Lager von Brailow bereit standen. Höchstdieselben begnügten Sich damit, vor Ihrer Kalesche einige berittene Moldauer, als Wegweiser vorausreiten zu lassen, und schenkten so Ihr Zutrauen einer fremden Nation, die schon in vollem Maaße den Dank für die strenge und schützende Mannszucht empfindet, welche die Truppen Sr. Kaiserlichen Majestät beobachten. Ueberall im Rücken der Armee, haben die größte Ordnung und die geregelteste Thätigkeit, Seine Majestät zu Lobsprüchen bewogen. Um Mitternacht stieg der Kaiser in einem kleinen Landhause des Pascha's von Brailow ab, das fast im Mittelpunkt des Blokadelagers liegt. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, der die Belagerung kommandirt, der Feldmarschall Graf Wittgenstein, der General Woinow und der ganze Generalstaab der zweiten Armee, erwarteten Seine Majestät am Eingange jener Wohnung. Am folgenden Morgen, den 8. d. M., geruheten Se. Majestät, begleitet von Ihrem durchlauchtigsten Bruder, von dem Marschalle und dem Chef des Generalstaabes Grafen Diebitsch, Sich zu Pferde zu den Vorposten und den äußersten Belagerungswerken hinzubegeben, die zur Rechten und Linken die Festung am härtesten bedrängen. Die Truppen waren entzückt, zu sehen wie der Monarch kam um ihre Gefahren zu theilen und ihrem Eifer und Muthe Gerechtigkeit zu erzeigen. Am Abende schickten Seine Majestät alle, seit dem Anfange der Blokade gemachten Gefangenen, mit einigen Dukaten beschenkt, in die Festung zurück. Ihre Rückkehr erfüllte den Pascha und alle

Einwohner mit Erkenntlichkeit. Demungeachtet konnten die gefangenen Türken sie nicht überreden den Kaiser gesehen zu haben, und die Garnison begreift bis jetzt noch nicht die Erscheinung des mächtigen Beherrschers von Rußland vor den Mauern der Festung.

Indessen wird seit der Ankunft Seiner Majestät höchst selten aus der Festung geschossen. Es ist, als wäre die Besatzung verwirrt, durch Alles was sie sieht und hört.

Die Zurüstungen zur Belagerung sind dadurch verzögert worden, daß man die nöthigen Materialien über 50 Werst weit herbeiführen muß.

(Beil. d. St. Ptbg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 14. Mai.

Ein Schreiben aus Konstantinopel, vom 30. April, meldet Folgendes: „Man ist hier stündlich in Erwartung des russischen Kriegsmanifestes und der Nachricht, von dem Einrücken der russ. Truppen in die Fürstenthümer. Darauf scheint die hiesige Regierung zu warten, um endlich auch ihrerseits zu ernsthaften Anstalten zur Vertheidigung gegen einen Angriff zu schreiten, an den sie, so drohend auch die Aussichten seyn möchten, noch immer nicht recht glauben will. Seit Monaten hieß es immer, der Sultan werde mit der Fahne des Propheten nach Adrianopel aufbrechen; der Sultan hat indeß Konstantinopel noch nicht verlassen, und in Adrianopel, welches kaum eine Besatzung von 1000 bis 1200 Mann hat, ist nicht die mindeste Vorkehrung zum Empfange des Großherrn getroffen. Nun heißt es zwar, daß Hussein Pascha, sobald die russische Kriegserklärung eintrifft, nach Adrianopel aufbrechen werde; allein, Niemand begreift, warum die Pforte diese förmliche Kriegserklärung abwartet, da sie doch schon aus der russ. Erklärung auf den Hattischerif vom 20. Dezbr. v. J. deutlich ersehen konnte, was ihr von Seiten Rußlands bevorstehe. — Wie es heißt, sollen in der letzten Zeit, durch Vermittelung des königl. niederl. Gesandten, der Pforte neue Anträge von Seiten der franz. Regierung zur Beendigung der griechischen Angelegenheiten zugekommen aber von dem Reis-Effendi, da der Traktat vom 6ten Juli v. J. dabei zu Grunde gelegt wurde, unbedingt verworfen worden seyn, da die Pforte nun einmal eine auswärtige Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten, worunter sie die Ordnung ihrer Verhältnisse zu den Griechen rechnet, nicht zugeben will, und nach ihren religiösen Grundsätzen nicht zugeben zu können, behauptet.

Die neueste Florentiner Zeitung meldet als zuverlässig: der mit seinem Geschwader von Malta abgegangene russ. Admiral Graf Heyden, habe von seiner Regierung den Befehl erhalten, die Dardanellen zu blokiren.

Mehrere mit Mehl beladene ägyptische Fahrzeuge, welche in den Hafen von Modon einlaufen wollten, sind durch die franz. Kriegsschiffe daran gehindert, und gezwungen worden, nach Suda zurückzukehren. Ein anderes ägypt. Schiff, welches außer Mehl und Zwieback, eine bedeutende Summe Geldes für Ibrahim Pascha am Bord hatte, wurde von den griech. Kreuzern aufgebracht und nach Aegina geführt. Der Mangel an Lebensmitteln wird dadurch im arabischen Lager sehr fühlbar, und zieht bösartige Fieber nach sich, welchen die große Anzahl der daran Sterbenden das Ansehen einer pestartigen Krankheit giebt. Ibrahim Pascha soll über das Verfahren der europ. Admirale sehr erzürnt seyn, und soll geschworen haben, bittere Rache in Morea zu nehmen, wofern man ihm die aus Aegypten geschickten Lebensmittel nicht abliefern lasse. Man versichert, es seyen nur noch für 6 Wochen Lebensmittel in Modon und Navarin, und wenn nicht die bestimmtesten Befehle der Pforte vorhanden wären, Morea nicht zu räumen, so würde Ibrahim Pascha vorziehen, nach Aegypten

zurückzukehren. Er ist in einer beklagenswerthen Lage, und scheint diese genau zu kennen, denn alle seine Habseligkeiten, sowohl Geld als Sklaven, sind an Bord der Kriegsschiffe gebracht, um nach Alexandrien geführt zu werden; seine Generale folgen seinem Beispiele, und mehr als 400 gefangene griech. Frauen und Kinder, welche denselben zugehören, sind zur Ueberfahrt nach Aegypten eingeschifft. Der russ. Admiral, Graf Heyden, der, im Einverständnisse mit der engl. und franz. Eskadre, zur Pacifikation von Griechenkand handelt, soll außerdem von seiner Regierung Befehl erhalten haben, überall proklamiren zu lassen, daß bei dem bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und der Pforte, die Neutralität aller andern Flaggen auf das Pünktlichste respektirt werden solle, daß jedoch nach den bestehenden Verträgen und dem allgemeinen Seerechte, die russ. Flotte nicht dulden könne, daß auch auf neutralen Schiffen den Türken Waffen, Munition, oder andere Kriegsbedürfnisse, welche unter dem Namen von Kriegs-Kontrebande bekannt sind, zugeführt würden, und daß daher alle Kriegsschiffe Sr. Majestät des Kaisers von Rußland im Mittelländischen-Meere und dem Archipel Befehl hätten, diesen Mißbrauch zu verhindern.

Der russ. General-Gouverneur, Graf Pahlen, ist mit Organisation der Verwaltung der Moldau beschäftigt. Der ehemalige Hospodar der Moldau, Fürst Sturdza, welchen die russ. Truppen bei ihrem Einmarsche hier gefangen nahmen, wurde nach Bender geführt. Der Beschli-Aga in der Moldau, hat sich auf das österr. Gebiet nach Czernovitz geflüchtet; mehrere seiner Untergebenen wurden von den Russen gefangen eingebracht. Die hier anwesenden fremden Konsuls, welche anfangs Jassy verlassen wollten, scheinen jetzt wieder bleiben zu wollen.

Aus Alexandrien meldet man vom 16. April: „Wir können beinahe erwarten, hier Zeugen eines Seegefechts zu seyn. Zwei hier liegende algierische Fregatten, rüsten sich zum Auslaufen, und erklären, nach Konstantinopel segeln zu wollen. Zwei kleine franz. Kriegsschiffe schickten sich an, ungeachtet ihrer geringeren Kanonenzahl, die Algierer, sobald sie außer dem Hafen sind, anzugreifen. Wir hatten heute einige Unruhen hier. Der Vorfall hat keinen Bezug auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse; es handelt sich bloß um einen Streit unter den Soldaten, in dessen Folge einige Personen, worunter ein Grieche, getödtet oder verwundet worden sind. Die Ordnung wurde bald wieder hergestellt, und strenge Maaßregeln sind zu ihrer Erhaltung ergriffen."

Mit dem Dampfboote aus Neapel war am 5. Mai, nebst andern Passagieren, Hr. von Rothschild auf Malta angekommen. Da sich jetzt, beim Anfange der heißen Jahreszeit, kaum eine Vergnügensreise voraussetzen läßt, so glauben viele Personen, dieser Bankier sey von einer oder mehreren der alliirten Mächte beauftragt, die griechische Regierung mit den benöthigten Geldsummen zu versehen. Er soll 70,000 Piaster mit sich nach Malta gebracht haben.

Vom 20. May meldet aus Hermannstadt, vom 13. Mai. „Der Hospodar der Wallachei, Fürst Ghika, ist von Bucharest, welches er am 10ten d., vor dem Einrükken der Russen, verlassen hatte, in unsrer benachbarten Quarantaine eingetroffen. Er will vorläufig seinen Aufenthalt hier oder in Kronstadt (Siebenbürgen) nehmen.

Ein Schreiben aus Alexandrien, vom 17. April, enthält Folgendes: Am 30. v. M. ist der engl. Abgeordnete, Obrist Cradock, von hier abgereist, und hat ohne Zweifel die Ueberzeugung mitgenommen, daß unser Pascha nicht an Unabhängigkeit denkt, wie es ihm die europäischen Blätter andichteten. Er hat vielmehr, sogleich nach Erscheinung dieses Abgeordneten, die Vertheidigungsanstalten verdoppelt. Unser Ha-

sen allein ist mit 300 Kanonen umgeben, die auf den Wällen der Stadt ungerechnet; die Batterien dehnen sich bis El-Arisch aus.

Paris, vom 22. Mai.

In Toulouse befindet sich jetzt Frau von Cazaux-Laran, Conventual-Kanonissin vom Orden St. Jacobs des Größern in Madrid, um gerichtlich eine, ihrer Familie anheim gefallene, Emigranten-Entschädigung von 340,000 Fr. zu erlangen. Ihre Miterben wenden ein, daß sie die Eigenschaft als Französin verloren habe und in allen Fällen wegen der, von ihr abgelegten Gelübde als bürgerlich todt angesehen werden müsse.

Nachrichten aus Toulon, vom 15. Mai, zufolge, haben die Schiffe Breslau, Scipio und Syrene Befehl erhalten, am 25. d. M., nach der Levante abzusegeln. Die Landtruppen, die dort zu einer Expedition versammelt waren, haben Befehl, ihre Cantonnirungen im Innern wieder zu beziehen.

In Marseille will man Nachricht aus Alexandrien haben, daß dort eine ägypt. Corvette, sehr übel zugerichtet durch eine franz. Fregatte, welche sie am Einlaufen in Navarin gehindert habe, angekommen sey.

In einem Schreiben aus Tunis, vom 1. April, heißt es: Sowohl der engl., als der franz. Consul, haben von dem Bei eine Erklärung verlangt: ob er, im Fall eines Krieges mit dem Großherrn, Partei zu nehmen gedenke? Er hat darauf geantwortet, daß er in jedem Falle neutral bleibe.

London, vom 23. Mai.

Binnen 14 Tagen werden 30 Linienschiffe segelfertig seyn.

Die asiatischen Truppen sollen in den Harems mehrerer Großen Mißhandlungen verübt haben. Der General Church hat, wie hinzugefügt wird, mehrere Firmane des Sultans an Ibrahim Pascha aufgefangen.

Die Cantoner Zeitung meldet einen dritten Sieg der chinesischen Truppen über die Mahomedaner in der kleinen Bucharei. Letztere, die 100tausend Mann stark waren, verloren in einer Schlacht bei Wapahti gegen 30tausend Mann.

Für das laufende Jahr sind zu Minshull-Vernon (Cheshire, nicht weit von Nantwich), eine Frau als Constable, eine andere als Aufseher und eine dritte als Ober-Aufseher angestellt worden.

Nach Briefen aus Caraccas, vom 22sten März, würde Bolivar auf keine Weise die souveraine Gewalt annehmen, welche das Heer ihm antragen dürfte.

Das Linienschiff Spartiate ist mit Adm. Lord A. Beauclerk aus Lissabon in Portsmouth angekommen, so auch in 18 Tagen von Malta, die Galathea von 46 Kanonen, welche früher den Obristen Cradock nach Alexandrien gebracht. Der Wellesley, von 74 Kanonen, wird zur Ablösung des Warspite nach dem Mittelländischen-Meere gehen; letzterer wird dagegen nach Portsmouth zurückkehren.

Der Courier sagt: „Für Don Miguel und sein verrätherisches Ministerium kann kein Tadel zu hart, keine Ahndung streng genug seyn. Nichts gereicht diesem Verrath zur Entschuldigung. Feierliche Eide sind verletzt, das Vertrauen eines abwesenden Landesherrn verrathen, die Bande des Bluts gelöst, die Rechte einer Frau, eines Kindes, mit Füßen getreten, und diese Frau ist seine Nichte, seine verlobte Braut. Es ist ein Verrath, um die Freiheit eines Volkes zu zerstören.“

Aus Corfu wird vom 3ten d. gemeldet: „Das 7te Füselier-Regiment wurde, nachdem es in Corfu vom 10ten Fuß-Regiment abgelöset worden, sofort nach seiner Ankunft in Malta, ohne zu landen, wieder fortbeordert, zur Verstärkung der Garnison auf Cephalonia, wegen unerwarteter Bewegungen der Türken.“

Der Courier enthält Folgendes: „Vierzehn Tage vor der Bekanntmachung des Manifestes und der Erklärung Rußlands war der Flotte zu Sebastopol der Befehl zugesandt worden, dreißig tausend Mann an Bord zu nehmen, um dieselben unterhalb der Mündung der Donau auszuschiffen. — Alle festen Plätze, welche die Türkei besitzt, liegen nicht auf dem rechten Ufer der Donau. Auf dem linken Ufer liegt Tarnow, Nikopolis gegenüber, Giurgewo, am äußersten Ende der Rustschucker-Brücke, mit 18,000 Einwohnern, welches 1790 vom Prinzen von Coburg belagert ward, endlich Brailow mit 28,000 Einwohnern, dessen Festungswerke 1809 geschleift, und 1820 wieder erneuert wurden. Man wird diese festen Plätze angreifen, während das große russ. Heer die Küste entlang zieht, indem es durch den Paß zwischen Varna und den Termopylen von Schumla vordringt. — Die Vertheidigung Konstantinopels, das siebenzehn Vorstädte und zwölf Stunden im Umfange hat, ist schwer. Der Boden der Stadt ist morastig; die langen Verbindungsstraßen begünstigen den ungestümen Muth, durch den angefeuert, die Türken oft unerwartete Angriffe und plötzliche Ausfälle unternehmen, die Vorstadt von Ejub, die im Nordwesten der Stadt liegt, bietet einen trefflichen Punkt für ein verschanztes Lager dar; das Dorf Toptschileskoi ist der Schlüssel dieser Vorstadt. Alle diese Vortheile werden aber keinen Nutzen bringen können, im Fall eine Flotte mit Truppen in den Bosphorus eindränge.

Nach einem neuen statistischen Berichte über die Provinz Neu-Schottland, hat sich die Bevölkerung und Produktion daselbst unglaublich vermehrt. Von 1817 bis jetzt ist die Volksmenge von 82,058 bis auf 123,000 gestiegen. Auch der Handel macht bedeutende Fortschritte.

Madrid, vom 8. Mai.

Die Finanz-Beamten zu Zamora, von denen einige, kraft der neuen Verordnung, sich nun, nach einer Dienstzeit von 25 Jahren, brodlos sehen, haben sich dem Intendanten der Provinz widersetzt, da er die obige Verordnung zu vollziehen bemüht gewesen ist. In andern Städten haben ähnliche Auftritte statt gefunden.

Ueber die politischen Angelegenheiten herrscht noch immer ein tiefes Schweigen, doch ist man ruhig und zufrieden. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Regierung ein System von Mäßigung angenommen habe, von dem sich die heilsamsten Folgen für Spanien erwarten lassen. Man hatte schon früher davon gesprochen, daß der König eine Reform beabsichtige, die er aber nur dann ausführen könne, wenn er entfernt von dem Einflusse der Partei sey, welche sich seinen Entschließungen widersetze. Man versichert bestimmt, daß der Monat Junius nicht vorübergehen werde, ohne daß der König, durch unzweideutige Beweise, dem Volke werde zu erkennen geben, welchen aufrichtigen Antheil er an seinem Glücke und seinem Wohlergehen nehme.

Spanische Grenze, vom 17. Mai.

Das spanische Budget für 1828 lautet wie folgt: Civilliste 50,589,500 Realen, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 10,893,000, Ministerium der Gnaden und Justiz 14,510,742, Ministerium des Krieges 253,084,810, Ministerium des Seewesens 40,00,000, Ministerium der Finanzen 79,410,637, in Summa 448,488,690 R. (29,900,000 Thlr. preuß. Courant).

Lissabon, vom 7. Mai.

Am 4ten führte Don Miguel den Vorsitz im Staatsrathe, zu welchem 9 Bischöfe und 4 Rechtsgelehrte, die keinen Sitz in demselben haben, berufen wurden. Es handelte sich um die Frage, ob Don Miguel oder Don Pedro legitime Ansprüche

auf die portug. Krone hätten. Die Staatsräthe Mello Breyner und Caula, von deren Widersetzlichkeit man am meisten zu besorgen hatte, wurden gar nicht zugezogen. Das Ergebniß der Verhandlungen ließ sich voraussehen; und so wunderte sich denn Niemand über einen in der Gaceta erschienenen Artikel, welcher dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconde de Santarem, zugeschrieben, und worin Don Pedros Recht auf die Krone, jedoch ohne ausdrückliche Nennung des Monarchen, scharf bestritten wird. — In dem nämlichen Staatsrathe wurde die unverzügliche Berufung der drei Stände beschlossen, durch welche die Constitution factisch aufgehoben ist.

Gestern ist hier folgendes Dekret bekannt gemacht worden: „Da die bereits von dem Könige, meinem Herrn und Vater, glorreichen Andenkens, in seiner Gesetzes-Charte vom 4. Juni 1812, anerkannte Nothwendigkeit, die drei Stände des Reichs zusammen zu berufen, durch die seitdem eingetretenen Ereignisse immer dringender geworden ist, und um den dringenden Vorstellungen zu genügen, welche die Geistlichkeit, der Adel, die Gerichtshöfe und sämmtliche Municipalitäten in jener Hinsicht zu meiner Königlichen Gegenwart gebracht haben, so erachte ich, nach der Meinung einsichtsvoller und für den Dienst Gottes, wie für die Wohlfahrt der Nation, eifriger Männer, es für angemessen, die genannten Stände des Reichs nach dieser Stadt Lissabon, binnen dreißig Tagen vom Datum des Berufungsschreibens an gerechnet, zusammen zu berufen, damit sie in feierlicher und gesetzlicher Weise, nach den Sitten und Gebräuchen der Monarchie und in der bei solchen Gelegenheiten üblichen Weise, über die Anwendung mehrerer wichtigen Punkte des Portugiesischen Rechts entscheiden und damit man, solchergestalt, Einigkeit und öffentliche Ruhe begründet und die wichtigsten Staatsangelegenheiten zur Festigkeit und in eine gute Richtung kommen sehe. Mein Ministerrath hat solches zu beachten und in Ausführung zu bringen. Im Pallast von Ajuda, am 3. Mai 1828. Mit der Königl. Unterschrift."

In den Provinzen ist Alles in Aufruhr. In Viana hatte die Municipalität den Don Miguel förmlich proclamirt, aber die Besatzung, welche aus 100 Mann. besteht, empörte sich, vernichtete die Proklamation, durchlief mit einem großen Theil der Einwohner die Stadt und rief: es lebe Don Pedro! Man spricht von vielen Verhaftungen in Porto, weiß aber hier nichts Bestimmtes darüber.

Das Betragen des Don Miguel wird ihn ohne Zweifel zu Grunde richten: indeß werden vor und nach diesem Ergebnisse beklagenswerthe Ereignisse geschehen. Die Gährung ist überall sehr groß. Vornehmlich aber ist es in Porto zu traurigen Scenen gekommen. Die gesammte constitutionell gesinnte Einwohnerzahl erhob sich in Masse gegen Don Miguels Anhänger. Die Regierung hat, als sie erfuhr, daß letztere unterliegen, die Fregatte Lealdade ihnen zum Beistande abgeschickt. Ein Bürgerkrieg scheint auf diese Weise sehr nahe zu seyn. Den armen span. Emigranten ergeht es täglich schlimmer: in manchen Städten hat der Pöbel sie gemißhandelt; hier läßt man sie verhaften, angeblich, weil sie hätten heimlich nach Spanien entfliehen wollen, um daselbst die Verfassung zu proklamiren.

Wien, vom 23. Mai.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten Folgendes: In Gemäßheit des von Sr. M. dem Kaiser bei dem gegenwärtig ausgebrochenen Kriege zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte angenommenen, strengen Neutralitäts-Systemes, haben die kk. Agenten in der Moldau und Wallachei den Auftrag erhalten, in dem Falle, daß die bisherigen Hospodare der beiden Für-

ſtenthümer, bei welchen die gedachten Agenten accreditirt waren, der Adminiſtration dieſer Fürſtenthümer enthoben werden ſollten, ihre Amtsgeſchäfte niederzulegen. Dieſem Befehle zufolge haben beide Agenten, auf die Nachricht, daß den Hospodaren, bei erfolgtem Einmarſche der kaiſerl. ruſſ. Truppen, die Beendigung ihrer bisherigen Adminiſtration offiziell bekannt gemacht worden war, den moldauiſchen und wallachiſchen Divans die Niederlegung ihrer Geſchäfte angezeigt, und hiernächſt Jaſſy und Bucareſt, am 9ten und 10ten d. M. verlaſſen.

Die Stadt Galatz, welche den Stapelplatz für die Moldau und Wallachei, ſowohl für die Einfuhr aus dem Schwarzen-Meere, als für die Ausfuhr ihrer rohen Produkte zur Konſumtion von Konſtantinopel bildet, und einen guten Flußhafen beſitzt, bietet der ruſſ. Armee, ſowohl in Hinſicht auf Subſiſtenz, als auf Strategie, viele Vortheile dar, und dürfte ein Uebergangspunkt über die Donau werden, oder wenigſtens den, weiter unten gelegenen, bei Ismail, vortheilhaft flankiren. Der General-Lieutenant Kreuß kommandirt die ruſſ. Avantgarde.

Unſere öffentlichen Fonds ſind auf die erhaltene Gewißheit, daß von Seiten unſeres Hofes eine Neutralitätserklärung in dem zwiſchen Rußland und der ottomaniſchen Pforte ausgebrochenen Kriege erſcheinen werde, bedeutend geſtiegen; man verſichert, das Amtsblatt der Wiener Zeitung werde dieſe Erklärung, welche die ſtrengſte Neutralität ausſprechen ſoll, nächſtens geben.

Aus den Niederlanden, vom 28. Mai.

Der Prinz Guſtav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, iſt am 24ſten in Utrecht angelangt, und wird unverzüglich über Brüſſel nach Wien zurückkehren.

Aus den Maingegenden, vom 24. Mai.

Die königl. hannöv. Regierung verweigert den, über Bremen nach Braſilien Auswandernden den Durchgang, wenn ſie an der Grenze die Paſſagegelder von 120 Gulden für jeden Erwachſenen und 60 Gulden für Kinder zwiſchen 6 und 12 Jahren nicht baar vorzuzeigen vermögen. In Folge dieſer Beſtimmung der k. hannöv. Regierung ſind die preuß. Grenzbehörden der Provinz Weſtphalen und der Rheinprovinzen angewieſen, keinem Auswanderer ohne Vorzeigung dieſer Summe den Durchgang zu geſtatten.

Augsburger Blätter enthalten folgende Nachricht, deren Grund oder Ungrund wir unentſchieden laſſen: „Briefe aus Corfu vom 13. Mai melden als offiziell, jedoch ohne Angabe des Datums, daß eine ruſſ. Fregatte bei Smyrna gelandet habe, um nothwendige Ausbeſſerungen vorzunehmen, worauf ſich das Volk zuſammengerottet und ſieben Mann von der Schiffsmannſchaft umgebracht habe. Der ruſſ. Capitain verlangte dafür ſogleich Genugthuung vom Paſcha, erhielt aber ſtatt derſelben neue Beleidigungen, worauf er ſogleich unter Segel ging, nach kurzer Zeit aber mit einer Anzahl ruſſ., engl. und franz. Schiffe zurückkehrte, und mit deren Hülfe die Stadt ſo heftig beſchoß, daß ein großer Theil derſelben bald ganz zerſtört war.“

Von der Nieder-Elbe, vom 30. Mai.

Am 28. d. M., Morgens, kam das auf das Prächtigſte eingerichtete engl. Dampfboot, George the fourth, nach einer hundertſtündigen Reiſe von London in Travemünde an, und ging am 29ſten mit ungefähr 50 Paſſagieren und vielen Gütern von Werth weiter nach Petersburg.

Vermiſchte Nachrichten.

— Man vermuthet, daß die ſchwedi-

schen Kriegsschiffe bestimmt sind, im Mittelländischen Meere, vereinigt mit der russischen Flotte, zu agiren.

— Oeffentliche Blätter melden, daß sich bei der russ. Armee gegen die Türken allein 50,000 Grenadiere und 1600 Stück Geschütz befinden. Bei Moskau würde eine Reservearmee gebildet, welche bereits 40,000 Mann stark ist.

London. Einem Schreiben aus Tiflis vom 15. März zufolge, organisirt der General Paskewitsch ein Corps von 10- bis 12tausend Mann, um unter dem Befehl des Generals Krassowsky gegen das Paschalik Atalzisk (türkisches Georgien) aufzubrechen, indem der Pascha dieser Provinz, während des persischen Krieges, sich feindselig gegen das russ. Heer benommen hat.

— Das älteste unter den Schiffen der Verein. St. ist gegenwärtig die Maria, die vor 46 Jahren gebaut wurde, und noch immer in sehr brauchbarem Stande ist. Dieses Schiff hat bereits 4 Fahrten nach London, 3 nach Brasilien, 1 nach den Falklands-Inseln, und 15 nach dem stillen Meere gemacht; 30mal ist es um das Cap Horn und 2mal um das Vorgebirge der guten Hoffnung gesegelt, ohne je eine den Versicherern nachtheilige Beschädigung erlitten zu haben.

— Ein seltsames Ereigniß ist die Erscheinung toller Füchse im Kreise Flatow, Reg.-Bezirk Marienwerder. Einer davon hat eine nach Krojanke gehörige Schafheerde am hellen Tage angegriffen und konnte erst, nachdem er mehrere Schafe gebissen, getödtet werden. Seitdem haben sich in derselben Gegend, und selbst in Flatow, mehrere anscheinend tolle Füchse gezeigt und unter die Schaf-Heerden gemischt, wo sie getödtet worden sind. Als bemerkenswerth ist noch zu erwähnen, daß im Laufe des Jahres 1827 innerhalb der Grenzen des Reg.-Bezirks Marienwerder: 3 alte, 18 junge Wölfe und 25 Rest-Wölfe getödtet, und dafür 267 Thlr. an gesetzlichen Prämien bezahlt sind.

— Sir William Congreve, Erfinder der Brandraketen, die seinen Namen führen, ist am 15ten Mai d. J. in Toulouse gestorben.

— Um die Wahrheit der Behauptung, daß Kröten lange Zeit ohne Nahrung in verschlossenen Räumen leben können, zu prüfen, hat kürzlich jemand in Highworth (Wiltshire) folgenden Versuch gemacht. Er fand am 20. Mai 1826 eine kleine Kröte in seinem Garten, die er aufhob und in einen gewöhnlichen Blumentopf legte, den er luftdicht verschloß, und sodann in die Erde vergrub. Am 14. Mai 1828 nahm er in Gegenwart eines Freundes den Topf heraus, und fand die Kröte nicht allein lebend, sondern auch noch bedeutend größer geworden und ganz munter. (B. N.)

— Nach der Vorschrift des neuen Censur-Reglements, werden Censur-Comites bei den Universitäten errichtet; aber Riga, Reval, Odessa und, wo nöthig, auch andere Städte, werden besondere Censoren der Presse erhalten. — Für die Untersuchung einkommender Schriften, wird ein Censur-Comite bei dem Ministerium der Aufklärung errichtet, und demselben untergeordnete Censoren werden in Riga, Wilna und Odessa angestellt. (Zusch.)

Schiffe sind angekommen 73; abgegangen 62.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 24. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 9. Juni.

St. Petersburg, vom 24. Mai.

Die letzten Berichte des Hrn. Vice-Admirals Grafen von Heyden, vom $\frac{7}{19}$ten April, liefern die genügendsten Details über den Zustand seines Geschwaders und den vortretflichen Geist seiner Mannschaft, die vor Ungeduld brennt, neue Lorbeeren in die frühern zu flechten, die sie in der Schlacht von Navarin geerndtet hat. Wir schätzen uns um so glücklicher, dem Leser dieser Nachricht mittheilen zu können, da man nicht besser, als durch Thatsachen, den lügenhaften Erfindungen mehrerer fremden Blätter begegnen kann, die unter der Rubrik „Malta, vom 13. März n. St.“ die Nachricht einer vorgeblichen Meuterei enthalten, die auf dem Schiffe Azow ausgebrochen seyn und den Grafen Heyden genöthigt haben sollte, die Schuldigen exemplarisch zu bestrafen. Wir können sehr bestimmt versichern, daß die Neuigkeit völlig grundlos ist.

Odessa, vom 16. Mai.

Die Bewohner von Odessa erwarteten mit der lebhaftesten Ungeduld die schon längst angekündigte Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, die durch Umstände verzögert worden war. Wir wurden für die Entbehrung einiger Tage auf's überraschendste entschädigt, als wir JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin zugleich anlangen sahen. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags, hielt das Durchlauchtigste Kaiserl. Paar Seinen Einzug in dieser Stadt durch die Barriere von Tiraspol. Eine unzählige Volksmenge, aus allen Nationen und Klassen, drängte sich Ihnen entgegen.

Aus dem Lager vor Brailow, vom 10. Mai.

Diesen Morgen ist Se. Maj. der Kaiser zu Pferde gestiegen, um die Umgebungen dieser Festung zu untersuchen; Se. Maj. begab Sich auf einen vorwärts liegenden Erdhügel, der von einem Kosaken-Piket besetzt war, und von wo der Blick sich in die Stadt senken und man die ganze Ebene übersehen kann. Von dort begab Sich Se. Maj. in das Lager der 18ten Division, die sich an die Donau lehnt. Die

Jäger-Brigade, welche in der ersten Linie steht, hatte sich vor den Zelten aufgestellt, um Se. Maj. zu empfangen. Zur Rechten hatten sich die Soldaten versammelt, die in den vorhergehenden Gefechten sich am meisten durch ihre Unerschrockenheit ausgezeichnet hatten. Se. Maj. ernannten sie zu Rittern des St. Georgen-Kreuzes; und indem Sie Sich an den Aeltesten der Soldaten wandten, der schon mit drei Medaillen geschmückt war, befestigten Se. Maj. ihm den Orden Selbst am Knopfloch und umarmten ihn. Man kann sich die Wirkung vorstellen, die eine solche Art zu belohnen auf die Krieger machen mußte. Dann gingen Se. Maj. zum Lager der Uhlanen-Division vom Bug, wo Sie auf dieselbe Weise zwei Uhlanen schmückten, welche beide, bei einem Ausfalle, zwei Anführer der feindlichen Kavallerie, Mann gegen Mann, angegriffen und gefangen hatten. Die Materialien, um die Laufgräben zu eröffnen, werden mit all der Thätigkeit und dem Eifer zubereitet, welche die Gegenwart des Monarchen einflößt.

Vom 11ten. Während der Nacht begann von beiden Seiten eine ziemlich lebhafte Kanonade auf dem linken Flügel unserer Position; der Zweck war, die Aufmerksamkeit von unserm rechten Flügel abzuziehen, wo man an Errichtung einer großen Batterie arbeitete. Diesen Morgen begaben Sich Se. Maj. der Kaiser zu Pferde auf diesen Punkt, um die Arbeiten der Nacht zu übersehen. Die Türken, welche bis jetzt die Spaziergänge Sr. Maj. zu achten schienen, begrüßten Ihn jetzt mit Kanonenkugeln von ihren Wällen herab. Von dort begaben Sich Se. Maj. in das Lager der Uhlanen-Division und besuchten dort die Verwundeten, deren Anzahl sich auf beinahe 60 belief. Ein junger Edelmann, der wegen fehlerhaften Benehmens vom Dienste ausgeschlossen, und der, um seine Fehler zu verbessern, als gemeiner Soldat wieder eingetreten war, und in einem der ersten Gefechte ein Bein verloren hatte, wurde Sr. Maj. dem Kaiser von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael vorgestellt; da er Proben von Eifer und Unerschrockenheit abgelegt hatte, geruhten Se. Maj. ihm das St. Georgen-Kreuz für Soldaten, zu ertheilen, und ernannten ihn zum Offizier. Diese unerwartete Gunst erregte bei ihm die äußerste Freude, und der Ausdruck seiner Dankbarkeit war den Gefühlen eines Edelmanns entsprechend, der die Ehre über Alles schätzt.

Am 12ten Mai setzten Se. Maj. der Kaiser Sich schon früh zu Pferde und stiegen auf einem Hügel bei den Vorposten ab, von wo man die Wirkung der Mörser besser beurtheilen konnte, die als Batterie auf dem linken Flügel unserer Position aufgestellt waren. Kaum waren Se. Maj. angekommen, als sich ein paar Türken mit einer weißen Fahne bei der Vorposten-Kette zeigte. Es war ein Parlamentair, welcher von Seiten des Pascha's, durch Vermittelung des Marschalls, für die Großmuth dankte, mit welcher Se. Maj. den Gefangenen die Freiheit zu geben geruht hatten. Indem man diesen Parlamentair zurücksandte, trug man ihm auf, dem Pascha zu erklären, daß die letzte Frist, um zu kapituliren, ihm bis zum folgenden Tage, 3 Uhr Morgens, zugestanden sey, und daß späterhin die Garnison keinen Vergleich mehr hoffen dürfe. Eine Batterie von 24 Stücken, die in der Nacht vom 12., am rechten Flügel errichtet war, eröffnete bei Tagesanbruch ihr Feuer gegen den Platz. Als Se. Maj. das Feuer hörten, begaben Sie Sich auf diese Batterie, um Sich von ihrer Wirkung zu überzeugen. Sie entsprach völlig der Erwartung Sr. Maj. In einer Stunde wurde die Bastion, gegen die das Feuer vorzüglich gerichtet war, zum Schweigen gebracht. Indessen hatte der Feind durch das

Zuſammenkommen der Offiziere an dieſem Punkt, bemerkt, daß der Kaiſer Sich dort befinden müßte. Sogleich gebrauchte er Stücke vom größten Kaliber, um den Hügel zu beſchießen, auf dem ſich unſer erhabener Monarch begeben hatte. Mehrere 24pfündige Kugeln ſchlugen in den Fuß dieſer Anhöhe. Nachdem Se. Maj. der Kaiſer geſehen hatten, wie das Feuer der obenerwähnten Baſtion zum Schweigen gebracht wurde, und Sich überzeugt hatten, daß die Arbeiten der Belagerung alle Fortſchritte machten, welche die Umſtände erlauben, verließen Sie die Blokade, durch andere Sorgen von hoher Wichtigkeit in die Grenzen Ihrer Staaten zurückgerufen, und empfingen unterwegs vom Commandanten von Ismail die Nachricht, daß der Hettmann der Zaporogſchen Koſaken erklärt habe, er wolle ſich mit allen den Seinigen unter den Schutz Rußlands begeben. Tauſend Mann derſelben langten ſchon bei unſern Quarantaine-Anſtalten an, wo man zu ihrem Empfange Anſtalten traf. (Zuſch.)

Corfu, vom 11. Mai.

Sechs von Alexandrien kommende und mit Vorräthen für Ibrahims Heer beladene Schiffe, welche von den franz. und engl. Schiffen verhindert wurden, ſich den Feſtungen Modon, Coron und Navarin zu nähern, kamen nach Zante, in der Hoffnung, daß ſie mittelſt kleiner Kähne, ihre Vorräthe nach beſagten Feſtungen würden hinſchaffen können; auf die Nachricht aber, daß griech. Kriegsſchiffe in der Nähe wären, zogen ſie ſich wieder zurück. — Der General Church iſt bei Anatoliko von den Türken angegriffen und geſchlagen worden, ſo daß er mit Verluſt von 1200 Mann die Stellung und alle Vorräthe im Stich laſſen und ſich nach Dragomeſtre zurückziehen mußte. Auch die Türken haben bedeutenden Verluſt erlitten. — Der Graf Capodiſtrias hat eine Commiſſion ernannt, die ſich mit Abfaſſung von Geſetzbüchern und dem Codex für die Prozeßführung beſchäftigen ſoll.

Konſtantinopel, vom 19. Mai.

Die ruſſ. Kriegserklärung iſt am 12. d. M. durch einen, von dem Paſcha von Brailow abgefertigten Courier hieſelbſt eingetroffen. Am folgenden Tage verſammelte ſich der Divan zu einer Berathſchlagung. Seitdem hat Alles eine kriegeriſche Anſicht gewonnen. Durch einen in den Moſcheen verleſenen Befehl des Sultans, ſind alle Muſelmänner vom 12ten bis zum 60ſten Jahre aufgefordert worden, ſich bereit zu halten, auf den erſten Ruf die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Religion zu ergreifen. Derſelbe Befehl verbietet die Rajahs und Fremden zu beunruhigen. Auch herrſcht hieſelbſt fortwährend die vollkommenſte Ruhe. Die Fahne des Propheten iſt noch nicht aufgeſteckt. Auch iſt von dem Aufbruche des Sultans und des Großveziers noch nicht die Rede. Die regelmäßigen Truppen werden unter dem Befehle des Jtalil-Paſcha ſtehen. Dieſe brachen bereits zum Theil von hier nach der Donau auf. Man ſchätzt ihre Zahl auf etwa 30,000 Mann. Der alte Seraskier Chosrew-Mehemed iſt mit der Vertheidigung der Hauptſtadt und mit der Bildung der Rekruten beauftragt. Es heißt, daß die Milizen von Rumelien werden zur Vertheidigung der Uebergänge des Balkans aufgeboten werden. Die hier noch vorhandenen alten Kriegsſchiffe werden ausgerüſtet, um unter dem Befehle des Tahir-Paſcha's zur Vertheidigung der Zugänge der Hauptſtadt zu dienen.

Der Paſcha von Smyrna hat dem Volke einen von Konſtantinopel ihm zugekommenen Firman, der den Titel führt: Firman der Gerechtigkeit, bekannt machen laſſen. Er bezieht ſich auf die in den Abgaben und in der Verwaltung eingeriſſenen Mißbräuche, und ſchließt mit folgenden, ei-

genhändig von dem Sultan niedergeschriebenen, Worten: „Große! vertraut nicht auf Euer angehäuftes Gold; glaubt nicht, Euch durch Hülfe desselben, wenn Ihr Eure Pflichten verletzt habt, aus den Händen der Gerechtigkeit zu befreien. Der Herr wird Euch eben so wie die Kleinen strafen, und das unpartheiische Gesetz wird Euch zu finden wissen."

Türkische Grenze, vom 21. Mai.

Aus Bucharest meldet man vom 12. d. M.: Heute, Nachmittags um 4 Uhr, ist die russ. Avantgarde, aus beiläufig 3000 Mann Kosaken und Uhlanen bestehend, unter Kommando des Generals Baron Geismar, hier eingerückt. Hr. von Minciaky ist an demselben Tage Morgens hier angekommen; er war dem Fürsten Ghika, welcher unsere Stadt am 10ten, in Begleitung des österr. Consuls v. Fleischhaker, verlassen hatte, Tags zuvor in Plojescht begegnet, von wo er sich an demselben Tage nach Kimpina, und wahrscheinlich von dort weiter nach Kronstadt begeben wollte. — Man ist sehr in Sorgen für das Schicksal der kleinen Wallachei, deren 5 Distrikte, näher an der türk. Grenze, und weiter entfernt von den anrückenden russ. Truppen, von diesen erst nach mehreren Tagen besetzt werden können, und somit einen Einfall von Widdin oder Orsowa her zu besorgen haben dürften, wenn nicht die dortigen türk. Commandanten sich eben so weise benehmen, wie die von Giurgewo, Silistria und Ibrail. Alle Einwohner von Crajowa haben sich indeß nach Rimnik an dem Aluta geflüchtet, von wo sie nur dann erst in ihre Heimath zurückzukehren gesonnen sind, wenn die Russen dort eingerückt seyn werden. Gleich nach der Abreise des Hospodars verbreitete sich das Gerücht, daß die Türken bei Silistria die Donau passirt hätten, und hieher auf dem Wege wären. Nun begann eine allgemeine Flucht, und die Stadt war nach wenigen Stunden fast nur noch von Dienstleuten und Bettlern bewohnt. Es zeigte sich jedoch bald, daß nur einige Türken aus Silistra über die Donau gekommen waren, um Lebensmittel zu holen. Viele Flüchtlinge hatten sich jedoch nach Foczany hin gewendet, wodurch die anrückenden Kosaken von der vermeintl chen Gefahr, die in der Bucharest schweben sollte, um so zeitiger benachrichtigt wurden. Sie scheinen hierauf ihren Marsch sehr beschleuniget zu haben, da bereits gestern Mittag eine Abtheilung Kosaken von 50 Mann, mit Staub und Schweiß bedeckt, hier einrückte. Heute folgten 2000 Mann nach, und somit ist vorläufig alle Gefahr beseitigt; die Flüchtlinge kehren zahlreich zurück. Von der Donauseite vernimmt man noch nichts. Die Russen eilen nach der kleinen Wallachei, um sich Servien zu nähern. — Der Hospodar der Wallachei, Fürst Ghika, hat, wie man aus Hermannstadt, vom 16ten Mai, meldet, die österr. Quarantaine nicht mehr erreicht, sondern soll auf seinem Wege nach Kronstadt, in Kimpina, nahe an der siebenbürgischen Grenze, von den Kosaken eingeholt und gefangen genommen seyn.

Nachrichten aus Bucharest, vom 16. Mai, zufolge, treffen daselbst täglich neue russ. Truppen ein, die sogleich den Weg nach Giurgewo einschlagen und deren Vorposten schon in Odai stehen; eine andere Colonne ist gegen Crajowa aufgebrochen. Am 16ten d. Mts. ist der russ. General Roth in Bucharest angekommen. Die bekannte Proklamation des Feldmarschalls Grafen v. Wittgenstein an die Einwohner der beiden Fürstenthümer, war gleich nach dem Einrücken der Russen zu Bucharest daselbst in wallachischer Sprache verbreitet, und auch das russ. Kriegs-Manifest gegen die Pforte dort in Umlauf gebracht worden. — Man behauptet mit Zuversicht, daß in einem Monat Se. Maj. der Kaiser von Rußland in Bucharest ankommen soll. In dieser Absicht beabsichtigte bereits der Platz-Commandant das Haus des Baron Mei-

tany, deſſen oberes Stockwerk für Seine Majeſtät zugerichtet werden ſollte; da aber dieſes noch nicht ganz vollendet iſt, und in ſo kurzer Zeit nicht bewohnbar gemacht werden kann, ſo iſt man geſonnen, das Haus des Fürſten Brankovan zu dieſem Zwecke einzurichten. — Graf Pahlen wird in wenigen Tagen in Bucharest erwartet. — Es hieß zu Bucharest, es ſey ein anſehnliches ruſſ. Infanterie-Corps gegen Giurgewo marſchirt, und man wollte in der Nacht vom 11. auf den 12. deſſ. M. zu Bucharest in jener Richtung eine Kanonade gehört haben. Der Gen. Baron Geismar, derſelbe, welcher bei der Verſchwörung vom J. 1825 die Rebellen entwaffnete, iſt, dem Vernehmen nach, zum General-Gouverneur von Bucharest ernannt.

Den neueſten Nachrichten zufolge, ſoll der türk. Befehlshaber von Brailow den, dieſe Feſtung belagernden, ruſſ. General aufgefordert haben, ihm wiſſen zu laſſen, weshalb er vor die Feſtung gerückt ſey, da ihm nicht bekannt wäre, daß zwiſchen der Pforte und Rußland Feindſeligkeiten obwalteten. Der ruſſ. Befehlshaber hat darauf den Commandanten unter Mittheilung der Kriegs-Erklärung aufgefordert, die Feſtung zu übergeben, worauf ihm die Antwort geworden, daß er die ihm anvertraute Feſtung nicht übergeben würde, und daß, wenn die Ruſſen Brailow beſchießen wollten, es in ihrer Macht ſtände; er aber, bevor er keine Inſtruktionen von Konſtantinopel hätte, keinen Schuß erwiedern laſſen würde. — Spätern Nachrichten zufolge, iſt Brailow von den Ruſſen genommen worden.

Ueber die Begebenheiten in Weſt-Griechenland erfährt man über Corfu Folgendes durch ein Schreiben aus Janina, vom 8. Mai: Reſchid Paſcha, jetzt der Rumeli-Waliſſi, hatte auf die Nachricht, daß die Griechen Miſſolunghi bedrohten, vermittelſt einer bei ſeinen eigenen Beamten veranſtalteten Anleihe, ſich ſo viel Geld zu verſchaffen gewußt, daß er an 4 bis 5000 Mann Soldaten abſchicken konnte. Er ſelbſt ging nach Arta und ſchickte noch Veli Bey mit etwa 1500 Mann und den Divitar-Aga mit ſeiner Leibgarde von 600 Mann nach den bedrängteſten Plätzen. Divitar-Aga erſtürmte 2 griech. Batterien und brachte es, obwohl mit großer Anſtrengung, und mit nicht unbedeutendem Verluſt für die Türken dahin, daß die Griechen weichen mußten. 800 mit Getreide beladene Laſtthiere wurden in die Feſtung geworfen, und die Türken gewannen noch außerdem die bei Anatoliko gelegene kleine Felſen-Inſel Poro wieder, wobei 15 Griechen und 7 griech. Kanonierſchaluppen in die Hände der Türken geriethen. Am 7. deſſ. M., Morgens, wurde wegen dieſer errungenen Vortheile in Janina Victoria geſchoſſen. — Der Rumeli-Waliſſi operirt jedoch nicht durchgängig ſo glücklich. Sein Sohn Emir Bey, welcher zum Gouverneur von Delvino in Albanien ernannt worden iſt, wollte ſich auf ſeinen Poſten verfügen, indeß hat ihm Sciaim Bei, ein Albaneſerhäuptling, welcher bis dahin in Delvino commandirte, den Eintritt in die Feſtung verweigert. Es iſt zu Gefechten gekommen, welche, allem Vermuthen nach, zum Nachtheile des Emir Bey ausgefallen ſind, denn man ließ in Janina darüber nichts bekannt werden. Der vormalige Selikdar des Ali Paſcha von Janina, Selikdar Poda, der mächtigſte Albaneſerhäuptling, ſteht dem Rumeli-Waliſſi mit dem Schwerdte in der Hand gegenüber, und hat die vortheilhaft gelegene Bergfeſtung Meleſſini beſetzt, in welcher er Vorräthe aller Art auf mehrere Jahre beſitzt. Ein griech. Capitain, Namens Zacca, hat in der Gegend von Ravena die Fahne der Inſurrektion aufgepflanzt und den Veli-Aga mit ſeinen Truppen geſchlagen. Die ganze Provinz Valtos iſt, mit Ausnahme eines einzigen Diſtrikts, ebenfalls im Auf-

stande, und die Macht der Türken in ganz Rumelien, von Mezzovo bis Lariſſa, ſo gebrochen, daß kürzlich ſogar mehrere Tataren, welche von Konſtantinopel an den Rumeli-Waliſſi abgeſchickt waren, aufgehoben oder erſchlagen wurden. Es fehlt dem Rumeli-Waliſſi durchaus an Mitteln, dieſen anarchiſchen Zuſtand zu unterdrücken und die Empörung zu dämpfen.

Vom 28ſten. Ein Schreiben aus Konſtantinopel, vom 10. d. M., enthält einige nähere Aufſchlüſſe über die kürzlich daſelbſt ſtattgehabten unruhigen Vorfälle. Es heißt darin: „Die faſt in Vergeſſenheit gerathenen Janitſcharen ſcheinen wieder zu erwachen. Einige hundert Mann dieſer ſo gefürchteten Miliz hatten ſich in die Hauptſtadt geſchlichen, und wollten, durch einen bedeutenden Anhang unterſtützt, eine Contre-Revolution verſuchen. Die Polizei erhielt glücklicherweiſe Kenntniß von dieſem Komplotte, das vereitelt wurde, und mehrere Verhaftungen nach ſich zog. Die Verſchwornen hatten einen Anſchlag auf die Perſon des Großherrn gemacht, zu deſſen Ausführung ſie ein von dem Kapudan Paſcha auf der Inſel Haki (Chaleis, einer der Prinzen-Inſeln) zu Ehren des Sultans veranſtaltetes Feſt benutzen wollten. (Es iſt hiermit die Verbrennung des Kriegsſchiffes [ſ. Art. Wien] gemeint.) Dieſes Feſt, welches der Kapudan Paſcha zur Erheiterung ſeines Herrn, der ſeit einigen Tagen über die politiſchen Verhältniſſe und über das Betragen verſchiedener Staatsbeamten ſichtbaren Unmuth äußerte, mit einem Koſtenaufwande von 260,000 Piaſtern (130,000 Rbl. S.) veranſtaltete, war ſehr glänzend; alle Großen des Reichs wohnten demſelben bei.

Paris, vom 30. Mai.

Der Constit. giebt folgende Nachrichten über die Angelegenheiten in Portugal: Die in Porto liegenden Regimenter haben Don Pedro und der Charte Treue geſchworen, auch iſt daſelbſt eine Regentſchaft errichtet worden, um der rechtmäßigen Behörde Achtung zu verſchaffen. Die Truppen aus den benachbarten Provinzen haben ihren Beitritt angezeigt. Der von Don Miguel ernannte Gouverneur der Provinz Minho, war kurz nach ſeiner Ernennung geſtorben, worauf ſämmtliche Regimenter dieſer Provinz ſich wider Don Miguel erklärten und ausgerückt ſind, um zu den conſtitutionellen Truppen von Porto zu ſtoßen. Aus London erfahren wir, daß der alte Graf Sampayo und die Generale Villaflor und Saldanha mit vielen Portugieſen nach Porto abgereiſt ſind, um ſich daſelbſt an die Spitze der rechtmäßigen Oppoſition zu ſtellen. Die in England befindlichen portug. Pairs haben dem Kaiſer und der Königin Donna Maria geſchrieben und ihre gänzliche Mißbilligung der Ereigniſſe zu Liſſabon kundgegeben. Daſſelbe wird von mehreren Pairs und vornehmen Perſonen, die ſich in Liſſabon aufhalten, gemeldet, namentlich von dem jungen Pereira de Melho, einem Bruder des Herzogs von Cadaval. Man glaubt, daß Don Miguel bald zu fliehen genöthigt ſeyn wird. Der Cour. fr. fügt Folgendes hinzu: Aus Furcht, daß die Pläne in Porto gelingen, hat man das Manifeſt der Regentin, vom 20. April, in der Liſſaboner Hofzeitung bekannt gemacht. Die Bildniſſe des Don Pedro und ſeiner Tochter dürfen nicht verkauft werden.

London, vom 30. Mai.

Nachrichten aus Malta zufolge, werden Navarin, Modon und Alexandrien von unſern und den franz. Schiffen blokirt. Das ruſſ. Geſchwader, durch 6 Linienſchiffe aus dem Schwarzen-Meere verſtärkt, war in den Archipelagus vorgerückt. Der Ocean, mit der Flagge Sir Edw. Codrington's, der Aetna und der Infernal lagen vor Malta. Der franz. Admiral de Rigny befand ſich zu Smyrna. Der Glasgow und die Dryade waren vor Alexandrien; das erſtere Schiff wird nach England zurückkeh-

ren und von der Blonde abgelöst werden. Die Isis war noch zu Karabusa, um die letzten Reste der Seeräuberei zu vertilgen. Während der Zeit, wie sich die Galathea zu Alexandrien befand, wurde von den Offizieren und Gemeinen durch Subscription eine Summe Geldes zusammengebracht, mit der man eine der griech. Frauen, welche grausamer Weise nach Aegypten geschleppt worden war, loskaufte. Die (in Portsmouth angelangte) Galathea kam vor Algier vorbei, wo der Consul ihr mittheilte, daß ein algierisches Schiff eine franz. Fregatte genommen und nach Bona geführt hatte. Die Galathea wird, wie man vermuthet, unsern Gesandten, Lord Heytesbury, nach St. Petersburg bringen.

Wir vernehmen, daß Sir E. Codrington nach England zurückkehrt, und ein Kriegsgericht verlangt hat, um sein Betragen während der Schlacht von Navarin zu untersuchen.

Alle Aussichten zur Fortsetzung der Arbeiten am Tunnel sind verschwunden, da zu Anfange Mai abermals ein Einbruch stattgefunden hat. Der Schacht, aus dem man das Wasser so weit ausgepumt hat, daß einer der Ingenieure den Schild erreichen und untersuchen konnte, ist wieder so voll, wie früher.

Cadix, vom 14. Mai.

Mehrere Briefe aus Gibraltar und Algesiras enthalten die Nachricht, daß das maurische Heer, das sich vor Ceuta gezeigt, auf die Anfrage des Gouverneurs, was es beabsichtige, und auf seine Andeutung, daß es sich innerhalb der, durch die Verträge bestimmten, Grenze zurückziehen solle, geantwortet habe: daß es sich nicht zurückziehen würde, und daß es auf Befehl seines Kaisers gekommen sey, der sich bald in seiner Mitte befinden würde. Diese Antwort hat die Einwohner in die größte Bestürzung versetzt, denn der Ort hat an allem Mangel; die Besatzung ist sehr zweifelhaft gesinnt, und die Mauren haben viele spanische Renegaten unter sich, die aus den verschiedenen spanischen Presidios entlaufen sind.

Lissabon, vom 18. Mai.

Seit der Ankunft des österr. Couriers, (der die Depeschen mitbrachte, nach deren Lesung der Visconde von Santarem ausgerufen haben soll: ja, nun sind wir verloren!) sind auch die übrigen Aufruhrbänder aus den Knopflöchern verschwunden, und man hört den Ruf: es lebe Don Miguel! nirgends mehr. Man spricht auch von einer neuen Note, die Sir Fr. Lamb am 12. d. M. übergeben, und worin er im Namen seines Hofes erklärt haben soll, daß dieser fest entschlossen sey, Don Pedro's Rechte zu vertheidigen, im Fall diese angegriffen würden. Das Wappen über dem neuen engl. Hotel ist noch nicht wieder aufgehängt worden, sondern liegt auf der Erde dicht neben dem Eingange. — So eben geht ein Schreiben aus Faro ein, wonach ein engl. Geschwader von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, 4 Briggs und 5 Cuttern auf der Höhe des Cap St. Vincent kreuzt; man weiß noch nicht, wohin es seinen Lauf nehmen wird.

Gestern Abend ist der Rest des 5. Kavallerie-Regiments (ungefähr 30 Mann) aus Evora angekommen, der hier, seines constitutionellen Geistes wegen, entwaffnet werden soll, und weil er am 29. April die, welche den absoluten König haben leben lassen, mit Säbelhieben zur Ordnung gebracht hat. Gestern war auch eine Deputation der obenerwähnten Stadt hier, die von Don Miguel sehr wohl aufgenommen worden ist, der er auch versprochen hat, das 5te Regiment bestrafen zu lassen. In der That ist auch der Obrist abgesetzt worden. Ein Theil der Reiter ist unterwegs desertirt und hat den Weg nach Porto genommen.

Rom, vom 22. Mai.

Der Marquis v. Ribeaupierre, kaiserl. russ. Gesandter bei der Pforte, hat die

Villa Montecatini bei Lucca gemiethet, woselbst seine Familie diesen Sommer sich aufhalten wird.

Nach Aussage des Kapitains eines in Livorno aus Konstantinopel angelangten russ. Schiffes, war derselbe nur mit größter Mühe im Stande, sich einen Firman zur Abfahrt zu verschaffen; alle übrige Schiffe aber, sowohl die der neutralen, wie der verbündeten Mächte wurden zurückgehalten und genöthigt, ihre Getreideladungen wieder auszuschiffen. Nur ein Schiff mit österr. Flagge durfte abfahren, weil es den preuß. Gesandten, Hrn. v. Miltiz, am Bord hatte, aber auch diesem Schiffe wurde der größte Theil seiner Ladung von den türk. Behörden weggenommen.

Wien, vom 30. Mai.

Der Sultan zeigt sich häufiger, als je, dem Volke an der Spitze seiner Truppen, wohnt ihren militairischen Uebungen bei, und leitet in Person die Cavallerie- und Infanterie-Manövers; nebenher nahm er an verschiedenen Festen und Unterhaltungen Theil, die eben nicht auf die Nähe eines ernsthaften Krieges deuteten. So verfügte er sich am 1. Mai nach der Insel Halki, wohin seit Menschengedenken keiner der osmannischen Herrscher den Fuß gesetzt, und wo ihm der Kapudan Pascha ein Fest bereitet hatte, bei welchem der Groß-Vezier, die Seraskiere Chosrew und Hussein und der Vice-Admiral Tahir Pascha gegenwärtig waren. Er besuchte hierauf die verschiedenen griech. Klöster dieser Insel, und machte jedem derselben ein Geschenk von 500 Piastern. Bei einbrechender Nacht ward in der Nähe der Insel ein altes, für unbrauchbar erklärtes, Kriegsschiff in Brand gesteckt, um dem Großherrn eine Vorstellung von der Wirkung der Brander zu geben. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Madame Angelika Catalani hat in Hamburg die Kränkung erlitten, daß ein von ihr angekündigtes Concert zu 6 Mark Crt. (9 Rub. 60 Kop. B. A.) nicht gegeben werden konnte, weil sich keine Zuhörer fanden. Man forderte sie öffentlich auf, im Schauspielhause zu den gewöhnlichen Entree-Preisen zu singen, dann wolle man sie hören.

— Am 23. Mai a. St. ist das Dampfschiff, Georg der Vierte, von Lübeck in St. Petersburg angelangt. Es war vier Tage unterwegs gewesen, also ungefähr eben so lange, als von London nach Lübeck. (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn Ein Kaiserlich Wolmarsches Ordnungsgericht diese Behörde davon benachrichtiget hat, daß in neun Gesindern des Gutes Salisburg, im Kirchspiele gleichen Namens, welche die Hauptcommunicationsstraße zwischen Pernau und Riga über Salisburg umgeben, die ansteckende Beulen-Seuche ausgebrochen und deshalb eine strenge Sperre der erwähnten Straße bei Salisburg angeordnet worden; so wird solches von der Polizeiverwaltung dieser Stadt zur allgemeinen Kenntniß hiemit bekannt gemacht. Pernau Polizeiverwaltung, den 6. Juni 1828.

C. E. Rothschild,
Polizei-Beisitzer.
C. Schmid, Secrs.

Schiffe sind angekommen 75; abgegangen 63.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 25. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. Juni.

An den Kaiser
vor Brailow.

Wie kühn Du da stehst, während dicht
Um Dich die Kugeln fliegen,
Als fühltest die Gefahr Du nicht,
Als macht es Dir Vergnügen!
Schon bist Du ja der Feinde Ziel!
Fiel'st Du, wie Gustav Adolph fiel,
Wär', ach! ein Heer verloren.....
„Zurück!" — ruft Rußland — „Tapferkeit
Und Heldenmuth hat Grenzen;"
„Zurück," die ganze Christenheit,
„Um anderswo zu glänzen!
Wer zweifelt noch an Deinem Muth,
Seit wir Dich sah'n mit kaltem Blut
Stehn in des Aufruhrs-Flammen?"
„Wer da nicht wankte, kann auch leicht
Im Kugelregen stehen,
Doch ist das Ziel noch nicht erreicht,
An dem wir gern Dich sähen."
„Nach Stambul!" — ruft Dir, Held, sie zu —
„Auf Stambuls Trümmern, da bist Du
Monarch, an Deiner Stelle."

Bei wem sich alles so vereint
In unsern bessern Tagen,
Der Christenheit geschwornen Feind
Auf immer zu verjagen,
Wie wir bei Dir vereinigt sehn,
Bei dem muß Alles laut gestehn,
Er sey dazu berufen.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg

Belagerungs-Operationen vor Brailow, vom 18. bis 21. Mai.

Die Belagerungs-Arbeiten wurden mit vielem Erfolge fortgesetzt. Man eröffnete von der zweiten Parallele eine fliegende Sappe, um die dritte Parallele anzufangen.

Am 20sten, des Morgens, verstärkte man das Feuer von allen Batterien auf unsere rechte Flanke, und um 7 Uhr Abends sprengte eine Bombe aus unserer Batterie von Mörsern, in der Festung ein ziemlich bedeutendes Pulver-Magazin in die Luft, das sich hinter dem mittleren Thore befand. Auf unseren linken Flügel begannen verschiedene Haufen feindlicher Infanterie, um 7 Uhr Morgens, einen Ausfall aus der Festung, und nachdem sie sich, 800 Mann stark, vereinigt hatten, marschirten sie, in einer unregelmäßigen Masse, auf eine der Batterien unserer linken Flanke, los. Die Schützen von zwei Compagnien des 38sten Jäger-Regiments, die diese vertheidigten, wurden ihnen entgegen gesandt, und hielten schnell ihre Bewegungen auf; ein starkes Flinten-Feuer begann im Augenblick, und alle Kavallerie-Reserven, mit ihrer reitenden Artillerie, rückten vor, um den Feind in der Seite anzugreifen. Der Major Gusseff, welcher die beiden Jäger-Compagnien befehligte, denen die Vertheidigung der Batterie übertragen war, sah, daß die Türken das Flinten-Feuer standhaft aushielten, stürzte sich auf sie, warf sie über den Haufen, und zwang sie, die Flucht zu ergreifen. Wir verloren in diesem Gefechte 5 Getödtete und 25 Verwundete, unter denen sich kein Offizier befindet. Der Verlust des Feindes muß viel größer gewesen seyn; denn, ungeachtet der Sorgfalt, mit der er seine Todten und Verwundeten wegschleppte, blieben doch noch sieben auf dem Schlachtfelde. (Zusch.)

Aus dem Lager bei Satunova, vom 28. Mai.

Se. Majestät fuhren heute über die Donau in einem Boote, gerudert von zehn Zaporoger Kosaken, die noch einige Tage zuvor türkische Unterthanen, und jetzt mit dem Militairorden des heiligen Georg geschmückt waren. Das Steuerruder lenkte ihr Atam, der bisher türkischer Pascha von zwei Roßschweifen war.

An eben dem Tage ging die Nachricht ein, daß Morgens, ohnweit Brailow, ein Treffen zwischen unserer und der türkischen Flottille vorgefallen sey. Die unsrige, befehligt von dem Flotte-Kapitain Zawadowski, bestand aus sechszehn Fahrzeugen verschiedener Größe; die türkische aus zwei und dreißig. Das Treffen am frühen Morgen, entbrannte sehr hitzig; allein bald strich das feindliche Fahrzeug die Flagge, und nach wenigen Stunden waren 25 andere türk. Fahrzeuge genommen, versenkt, verbrannt oder auf den Strand gesetzt. Sechs die dem Untergange entkamen, retteten sich unter die Kanonen der Befestigung von Matschin. Dieser Sieg, den die kühnen und wohlbedachten Anordnungen des Kapitains Zawadowski, (zum Contre-Admiral befördert), und die Tapferkeit unserer Seeleute errungen haben, erschwert die Lage von Brailow, indem es dasselbe aller Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer beraubt. Die Belagerung dieser Festung rückt von Tage zu Tage vor.

Die Brücke über die Donau ist fertig. In diesem Augenblicke marschirt eine Kavallerie-Brigade darüber, der die ganze Armee folgt. (A. B. d. St. Pet. Z.)

Türkische Grenze, vom 30. Mai.

Der Hospodar der Wallachei, Fürst Ghika, hat den Entschluß gefaßt, in diesem Fürstenthume als Privatmann zu bleiben.

Neueren Nachrichten zufolge, beschränken sich die Aeußerungen, welche der Reis-Effendi im Namen des Sultans gegen den niederl. und den österr. Internuntius gemacht hat, darauf: „Alle Verträge mit den europäischen Mächten wären in den

Augen der Pforte so unverletzlich und heilig, wie der Islamismus; dem zufolge, werde auch der Vertrag von Akjerman ganz vollzogen werden und der diesfalsige Firman solle unverzüglich erscheinen. Hingegen hätten die drei Mächte, England, Frankreich und Rußland unter sich einen Vertrag, in Betreff Griechenlands, geschlossen, dessen Inhalt mit dem Islamismus im Widerspruch stehe. Da nun der Islamismus nicht veränderlich sey, die Pforte aber sich erbiete, auf die Basis des Vertrags vom 6. Juli v. J. zu unterhandeln, so sey dies am Ende dasselbe, und der Vertrag werde doch eher, als die Lehre des Islams, modifizirt werden können."

In Mostar und Nevisigne sind schon ernsthafte Unruhen vorgefallen, und mehrere Geistliche von den Türken gemordet; man spricht dagegen von Repressalien der Christen. Die Mahomedaner concentriren beträchtliche Truppen in Bosna-Serai, und scheinen lieber ihre Provinz vertheidigen, als dem Sultan helfen zu wollen. Indeß haben mehrere Sandschaks ihre Contingente nach Semendria, Passarowiz und Gradistie in Servien geschickt. In Ober-Albanien ist Alles ruhig, aber es ist möglich, daß dieses nicht lange dauert. Cattaro wird in Vertheidigungs-Zustand gesetzt, wie auch das ehemalige venetianische Albanien, welches mehr als jede andere österr. Provinz den Invasionen der Türken und Montenegrinern ausgesetzt ist.

Vom 2. Juni. Die Organisation der innern Verwaltung der Fürstenthümer beschäftigt die ganze Aufmerksamkeit des General-Gouverneurs Grafen Pahlen, und wird zur Erleichterung des Geschäftsganges möglichst vereinfacht. Auch ist der General-Gouverneur bemüht, die unter den gegenwärtigen Umständen nöthigen außerordentlichen Abgaben, welche später in Rechnung gebracht und vergütet werden sollen, so zu vertheilen, daß sie dem Ganzen nicht lästig fallen. In Jassy und Bucharest sind einstweilen Kommissionen ernannt, die sich mit dem finanziellen Theile der Administration ausschließlich zu beschäftigen haben, und jeder Militairkommandant ist auf das strengste verantwortlich gemacht, nur den nöthigsten Bedarf für die Truppen zu verlangen, wofür Quittungen ausgestellt werden. Die Unterthanen fremder Mächte, welche sich in den Fürstenthümern befinden, sind von allen Abgaben befreit, und genießen den Schutz der russ. Regierung. Es heißt, eine Abtheilung Kosaken schwärme bereits am rechten Donauufer, und habe sich überzeugt, daß die Vertheidigungsanstalten der Türken sehr schwach sind. Man erzählt, mehrere Kosaken wären nach Ibrail gefangen eingebracht, und auf Befehl des Pascha's auf dem Walle der Festung, im Angesichte des russ. Belagerungskorps, aufgehängt worden; diese Barbarei habe indeß solches Entsetzen und Erbitterung bei den russ. Soldaten erregt, daß sie einstimmig verlangt hätten, zum Sturme angeführt zu werden, um den Tod ihrer Brüder zu rächen; nur mit Mühe habe man sie davon abhalten können.

Paris, vom 6. Juni.

Die franz. Division, welche Cadix besetzt hält, wird demnächst nach Frankreich zurückkehren. Die neulich von Toulon ausgelaufenen Schiffe haben sich dorthin begeben.

Am 22. Mai befreiten die beiden Briggs Adonis und Alerte das franz. Kauffahrteischiff Arlequin aus dem Hafen von Oran (Algier) und nahmen es unter den Festungswerken, wo man es vor Anker gelegt hatte, weg. Es war im vorigen Jahre von einem Korsaren genommen worden. Bis jetzt haben die Algierer nur 3 franz. Schiffe genommen.

Am 29sten v. M. erhielten die in Marseille von der Regierung gemietheten 32 Transportschiffe Befehl, binnen drei Tagen sich nach Toulon zu begeben. Die Expedition wird bestimmt abgehen, allein ih-

re Bestimmung ist unbekannt. Das 8te Linienregiment, das in Marseille liegt, sollte den folgenden Tag sich in Marsch setzen. Dem Vernehmen nach wird im Var-Departement ein Lager von 50,000 Mann zusammengezogen. Am 27. v. Mts. war die königl. Brigg Lancier von Toulon abgesegelt, wie man glaubt, um die Marseiller Transportschiffe zu escortiren.

London, vom 6. Juni.

Aus Bahia wird vom 31. März gemeldet, daß das kaiserl. brasil. Schiff, Don Pedro, auf 70 Tage verproviantirt worden, und Befehl erhalten habe, am folgenden Tage, mit versiegelten Befehlen, nach Lissabon abzugehen.

Das russische Consulat in Portsmouth erwartet dort die im Herbst mit Admiral Senäwin nach Rußland zurückgegangenen Kriegsschiffe wieder. Drei engl. Kriegsschiffe scheinen dort dem Auslaufen nahe zu seyn.

Herr v. Humboldt giebt das 25ste Korn als den Durchschnittsertrag der Felder in Mexico an. In Frankreich pflegt der höchste Ertrag das 10te, in England vielleicht das 12te Korn zu seyn. In den schlechteren Gegenden von Deutschland hält man das 5te oder 6te Korn für eine sehr gute Ernte. In Kentucky (Ver. St.) ist das 22ste Korn das Maximum, in Mexico dagegen hat man, wenn die Felder gehörig bewässert werden, häufig das 60ste oder 80ste Korn gehabt. In Cholula gewinnt man das 30 — 40ste Korn. In Zelaya, Salamanca, Leon und Santiago, trägt das Korn, in gewöhnlichen Jahren 35 — 40fach. Im Thale von Mexico schwebt es zwischen 18 — 20 und selbst bis Neu-Californien hinauf ist das 15 — 17te Korn nicht ganz ungewöhnlich. Bei allem dem ist der Weizen in Mexico um die Hälfte theurer, als in Paris und sein Preis übersteigt sogar den auf den engl. Märkten.

Die Garnison von Lissabon ist constitutionell gesinnt und wollte das Fort St. Julian in Besitz nehmen; man glaubte, sie würde sich der Königin und des Infanten bemächtigen, um sie nach Brasilien zu schicken.

Ein ungeheurer Wallnußbaum von 36 Fuß im Umfange, der in der Nähe des Erie-Sees in Nordamerika gefunden worden, und der von den Eingebornen mit großer Verehrung betrachtet wurde, weil sie ihn für „die frühere Wohnung des großen Geistes" hielten, ist nach England gebracht worden, und wird dort nächstens öffentlich versteigert werden. Man könnte, meinen die Zeitungen, eine Bibliothek darin anlegen, denn sein Inneres würde bequem 3000 Bände fassen.

Madrid, vom 27. Mai.

Man sagt daß Don Miguel, im Fall seine Plane scheitern sollten, nebst seiner Mutter nach Madrid kommen würde.

Man schreibt aus Saragossa, daß kurz vor der Abreise des Königs aus dieser Stadt, S. M. die Convention mit Frankreich wegen der gänzlichen Räumung Spaniens unterzeichnet habe. Von Barcellona aus wird gemeldet, daß man einen neuen Verschwörungsplan der Agraviados entdeckt habe und daß mehrere bedeutende Leute, unter andern der Gouverneur, verhaftet worden seyn. Das Franziskaner-Kloster in Cardona und ein anderes abgelegenes, ist aufgehoben und die Mönche sind nach Olite (in Navarra) und nach Navarra geschickt worden.

Lissabon, vom 27. Mai.

Don Miguel und seine Parthei scheinen in beständiger Furcht zu schweben, die Truppen sind in ihren Kasernen eingeschlossen, die Polizeicorps zu Fuß, patrouilliren Tag und Nacht in der Stadt, und an der Treppe, die zu den Zimmern des Infanten führt, ist eine eiserne Thür und ein eisernes Gitter angebracht. Die Schreier, welche die Polizei bezahlt, fangen wieder ihr altes Unwesen an, und scheinen jetzt auch die Weisung erhalten zu haben, die

Engländer thätlich zu beleidigen. Gestern, als einige engl. Kaufleute von der Börse kamen und über den Schwarzen-Pferdeplatz gingen, wurden sie von dem Pöbel auf das schändlichste beschimpft; ja man warf Steine nach ihnen, von denen einer einen Engländer in den Rücken traf. Eine ähnliche Behandlung ist den Engländern in verschiedenen Theilen der Stadt widerfahren, aber immer ist diese von denselben Kerlen mit blauen und rothen Bändern ausgegangen, die zu der Bastardos-Parthei gehören.

Der jüngere Bruder des Herzogs von Cadaval hat seinen Namen unter die Aufforderung an Don Miguel nicht unterzeichnet. Seine Mutter, eine Schwester des Herzogs von Luxemburg, hat sich dem widersetzt, unter dem Vorwande, daß er noch nicht großjährig sey, und hat sich mit ihm auf das Land begeben. Seit langer Zeit hat man geglaubt, daß die Herzogin den geheimen Plan habe, ihren Sohn, an die Stelle des Don Miguel, zum Gemahl der jungen Königin erwählt zu sehen, denn, sollte (wie es den Anschein hat) Don Miguel die Verzeihung seines Bruders nicht erhalten, so bleibt jener der einzige Portugiese, auf dem man reflectiren könnte. Dazu kommt, daß, als sich der junge Herzog vor etwa 8 Monaten vermählen wollte, die alte Herzogin ihre Einwilligung versagte, ungeachtet die Parthie eine der glänzendsten war. — Der franz. Gesandte hat, einige Tage nach seiner Ankunft, der alten Herzogin einen Besuch abgestattet.

Der engl. Gesandte hatte gestern in seinem Hause eine Zusammenkunft mit den fremden Gesandten. Das letzte Paketboot von Falmouth soll ihm Instruktionen von Lord Dudley mitgebracht haben, worin erklärt wurde, die engl. Regierung habe die Ansicht, Don Miguel habe seine Ehre verwirkt, und sie werde ihn weder als König, noch Regenten, sondern nur als Stellvertreter seines Bruders, anerkennen.

Porto, vom 18. Mai.

Hier haben sich außerordentliche, obwohl nicht ganz unerwartete, Ereignisse zugetragen. Allem Anscheine nach wird die Herrschaft Don Pedro's IV. und der von ihm verliehenen Justitution, denen der bessere Theil der Portugiesen aufrichtig ergeben ist, den Sieg davon tragen. Folgendes ist die Reihenfolge dieser wichtigen Ereignisse in unserer Stadt: Am 29. April hatte der Stadtrath auf der Praça Nova das Hortas (einem schönen Platze im nördl. Theile der Stadt) Don Miguel I. zum absoluten Könige von Portugal ausrufen lassen; bereits am folgenden Tage versammelten sich indessen über 6000 Bürger, meist von den besseren Ständen, auf dem Campo de Sto. Ovidio (einer der größten Plätze in Porto) und ließen Don Pedro hoch leben; das 18te Infanterie- und das 4te Artillerie-Regiment schlugen sich zu ihnen. Am 8. d. M. traf das, ebenfalls constitutionell gesinnte, 6te Infanterie-Regiment hier ein und brachte die Nachricht, daß das 3te und 9te Infanterie-Regiment zu Braga, das 2te zu Valenza, das 10te Jäger-Regiment zu Aveiro und das 6te zu Penafiel, ihrem Eide treu geblieben wären. Am Abende des 16ten ließen die Soldaten des 6ten Regiments den Ausruf: „Es lebe Don Pedro IV., Donna Maria II. und die constitutionelle Charte!" erschallen; ihre Befehlshaber und übrigen Offiziere, von gleichem Geiste beseelt, stellten sich in Reih und Glied und marschirten mit ihnen nach dem Campo de Sto. Ovidio, wo noch vier Regimenter zu ihnen stießen. Der Militairbefehlshaber, General Aires Pinto, ließ die Polizei ausrücken und verlangte eine Unterredung mit dem Befehlshaber des 6ten Infanterie-Regiments, erhielt aber zur Antwort: die Truppen würden das Feld nicht eher verlassen, bis die unbestreitbaren Rechte Don Pedro's IV. hergestellt wären. Auf diese Antwort ergriff er nebst den Polizei-Soldaten, die Flucht nach Va-

longo, östlich von Porto; von den letztern ging der Hauptmann Pinto, nebst noch einigen, zu den Constitutionellen über. Am vorgestrigen Morgen wurde zur allgemeinen Freude ein Kriegsrath unter dem Obristen Ferreri installirt.

Am 21. d. M. rückten das 3te und 9te Fuß-Regiment nebst dem 22sten Jäger-Bataillon hier ein, wurden auf der Praça nova aufgestellt, brachten drei Vivats für Don Pedro aus und bezogen ihre Quartiere. Alle Regimente, außer dem 12ten, sind der Sache der Legitimität beigetreten. Dieses Regiment ist bei dem Statthalter Gasp. Teixeira in Trazosmontes, bei welchem sich auch der hiesige Statthalter vor drei Tagen eingefunden hat. Diese Ultra-Männer sind jetzt in Lixa, an fünf Stunden von hier, zwischen Amarante und Guimaraes, mit dem 12ten, einigen Jägern vom 11ten und dem Polizei-Regiment. Truppen von hier aus müssen sie heut erreicht haben. Vouga erklärte sich am 19ten für Don Pedro, Coimbra am 22., Condeixia und Leiria vermuthlich am 21. Es sind Berichte bei der Regierung eingegangen, wonach die Stadt Chaves und die Provinz Trazosmontes sich für Don Pedro erklärt haben sollen. An Geld fehlt es nicht.

Wien, vom 6. Juni.

Unser heutiger Beobachter meldet Folgendes aus Corfu, vom 20. Mai: Die früher auf dieser Rhede vor Anker liegenden Kriegsfahrzeuge, nämlich die engl. Corvetten Rattlesnake und Pelorus, nebst der Bombardier-Galliote Aetna, sind zwischen dem 16. und 17. v. M., dann die franz. Fregatte Iphigenia in der verflossenen Nacht in südlicher Richtung unter Segel gegangen. Es heißt, daß sich alle disponible, in den Gewässern der Levante befindliche Kriegsschiffe der verbündeten Mächte, bei Navarin vereinigen sollen, um unter den Befehlen des Vice-Admirals Sir Edw. Codrington, der auch daselbst erwartet wurde, gemeinschaftlich zu operiren, und Ibrahim Pascha, da alle, diesfalls durch Hrn. Cradock mit seinem Vater in Aegypten geflogne, Unterhandlungen keinen Erfolg hatten, zu zwingen, Morea zu verlassen.

Aus den Maingegenden, vom 7. Juni.

Ein franz. General soll in das Hauptquartier des russ. Kaisers abgeschickt werden, und von österr. Seite der Prinz Philipp von Hessen sich dahin begeben, wonach sodann alle große Mächte, da General Dörnberg als engl. General zu betrachten ist, einen Offizier von hohem Range in dem Gefolge des russ. Kaisers haben würden. Diese sonst übliche Etiquette, welche besonders in den letzten Feldzügen angewandt wurde, muß im gegenwärtigen Falle, wo mehrere Höfe noch ihre Bevollmächtigten bei der Pforte haben, bemerkenswerth erscheinen, und dürfte der Pforte den stärksten Beweis für die Eintracht aller christlichen Mächte geben, und ihr zur Warnung dienen, sich durch ihr unpolitisches Betragen nicht einer weitern, größern Gefahr auszusetzen. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Hauptgrund der unmächtigen Hartnäckigkeit, welche der Sultan bisher zeigte, soll seyn: er möchte sich gern durch Kriegsthaten verherrlicht sehn.

— Ein Courier aus Korfu, an den englischen Gesandten zu Paris, hat die Nachricht gebracht, daß Alexandrien von den Engländern blokirt werde. (Zusch.)

— Bei dem Dreschgärtner Zeisberg in Nieder-Crayn, Liegnitzschen Kreises, brachte kürzlich eine Kuh ein Kalb zur Welt, welches die vollkommene Gestalt eines weißen Schafes hatte. Auch nicht ein einziges Zeichen von einem Kalbe, konnte man wahrnehmen; statt der Haare hatte es weiße krause Wolle, und Kopf, Ohren und Beine wie ein gewöhnliches Schaaf; es blökt wie ein junges Lamm, und hatte

auch die Größe eines solchen. Das Thier lebte leider nur 7 Stunden, und es ist sehr zu bedauern, daß der Eigenthümer das todte Thier sogleich in seiner Düngergrube verscharrte, wo es zu schnell in Verwesung überging, als daß man die Haut abstreifen und ausstopfen konnte dadurch ist einem Naturalienkabinett ein wichtiger Beitrag verloren gegangen. Augenzeugen versichern, daß, wenn man das Thier zu einer Schaafheerde gebracht hätte, kein Mensch im Stande gewesen wäre, es für etwas Anderes, als ein gewöhnliches Lamm anzuerkennen. Der Eigenthümer hatte oft die Bemerkung gemacht, daß, wenn diese Kuh eine Schaafheerde gewahrte, sie kein Auge davon abwendete, und dieselbe immer stier ansah, bis sie die Heerde aus den Augen verlor. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft derer, die solches angeht.

Demnach der Livländischen Gouvernements-Regierung von dem Oeselschen Provinzial-Consistorio, bei der Anzeige, daß am 4ten Mai c. der Kergelsche Herr Kirchspielsprediger Koch mit Tode abgegangen sey, die Bitte unterlegt worden, eine Bekanntmachung über die entstandene Vakanz zu erlassen, damit sich zeitig wohlfähige Candidaten, an welchen daselbst Mangel ist, zu dieser vakanten Prediger-Stelle melden mögen.

Als werden hierdurch von der Livl. Gouvernements-Regierung die der ehstnischen Sprache kundige Candidaten der Theologie, welche auf gedachte Prediger-Stelle reflectiren sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen Zeugnissen ihrer Kenntnisse und ihres untadelhaften Lebenswandels bei dem Oeselschen Provinzial-Consistorio in Arensburg zu der erwähnten vakanten Prediger-Stelle zu melden, und das Weitere zu erwarten. Riga-Schloß, am 31. Mai 1828.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secret. Fr. Fässing.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft derer, denen solches angeht.

Demnach es zur Kenntniß des Departements des auswärtigen Handels gekommen ist, daß zur Zeit der Schiffahrt im Sommer vorigen Jahres ein Pernauischer Bürger und Einwohner sich eigenbeliebig den Tamoschna-Verordnungen zuwider, ohne Erlaubniß auf ein an der Brücke daselbst befindliche Schiff begeben, und ohne auf das Verbot des auf selbigem gestandenen dejourirenden Besuchers zu achten, ihm geantwortet habe: daß er von der Tamoschna keine Befehle entgegen zu nehmen befugt sey, und daß seine Geschäfte von der Art wären, daß er auf die Schiffe gehen müsse, und als ihm hierauf der Schiffs-Aufseher begegnet, welcher ihn seines ungeziemenden Benehmens wegen gegen den Zollbesucher, zur Rede gestellt, derselbe auch diesem Grobheiten gesagt und Beleidigungen zugefügt, für welches Vergehen der besagte Pernauische Einwohner von dem dasigen Magistrat gesetzlich bestraft worden, — weshalb Sr. Excellenz, der Livl. Herr Civil-Gouverneur, in Auftrag des Departements des auswärtigen Handels von Sr. Excellenz, dem Herrn Chef des rigischen Zollbezirks, wirklichen Staatsrath und Ritter von Barannow ersucht worden ist, sowohl in Pernau als auch in den übrigen Seestädten die Vorschrift ergehen zu lassen, daß Niemand von den dieserhalb emanirten Verordnungen bei Vermeidung der durch selbige festgesetzten Strafe abweichen möge.

Als wird solches zur Erfüllung dieser Requisition von der Gouvernements-Re-

gierung bekannt gemacht, und allen denen, welche solches angeht, hiermit auf das nachdrücklichste eingeschärft, den Zoll-Verordnungen zuwider, zur Vermeidung der deshalb in selbigen bestimmten Strafen sich nicht auf Schiffe zu begeben, welche mit Zollbesucher besetzt sind. Riga-Schloß, am 29. Mai 1828.

Regierungsrath N. v. Freymann.
Secret. Fr. Fässing.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. füget der Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau hiermit zu wissen:

Demnach die hier theils in Person, theils durch Bevollmächtigte abwesenden Erben weiland hiesigen Aeltesten Friederich Bünger zum Behuf der Ausantwortung der ad depositum dieses Rathes gebrachten Gelder aus dem Verkaufe des ehemaligen Büngerschen, jetzt Dobrosschen Wohnhauses, um öffentliche Vorladung der Gebrüder Philipp und Heinrich Bünger oder deren etwanigen Erben, dergestalt angesucht haben, daß, nach Ablauf einer den benannten Abwesenden zu präfigirenden präclusivischen Frist, alsdann ohne weiteres die gedachten Gelder an die Eingangs erwähnten supplicantischen Friedrich Büngerschen Erben ausgezahlet und die sich nicht gemeldet haben den Erben mit allen Ansprüchen an bemeldete Gelder für immer abgewiesen werden möchten; und der Rath sothanem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret hat: Als werden die Gebrüder Philipp und Heinrich Bünger, deren Leben und Aufenthalt unbekannt, oder im Falle ihres Todes, deren eheliche Descendenten hierdurch vorgeladen, binnen heute und sechs Monaten sub poena präclusi zu erscheinen, sich rechtsgültig zu legitimiren und ihre hiesige Erbschafts-Angelegenheit zu beendigen, widrigenfalls, nach Ablauf des festgesetzten präclusivischen Termins sie für todt werden erklärt und die in deposito dieses Raths befindlichen Büngerschen Erb-Gelder ohne weiteres an die Proclams-Impetranten werden ausgezahlt werden und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen an besagte Gelder gehört werden soll. Wornach sich zu achten. Gegeben Pernau-Rathhaus, am 23. Mai 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachung.

Aeltern auf dem Lande, die ihre Kinder gründlich für das Gymnasium vorbereiten lassen wollen, wird die Anzeige vielleicht nicht unwillkommen seyn, daß ich gesonnen bin, drei Knaben zur Erziehung und zum Unterrichte in Pension zu nehmen. Außer dem Unterricht, den dieselben in der Kreisschule erhalten, werde ich selbst ihnen und meinen eigenen Kindern auch Privatstunden in der lat. und franz. Sprache, in der Musik und im Zeichnen; in der russischen Sprache aber wird ihnen Herr Collegien-Secret. J. Pawlowsky, Lehrer der russ. Sprache bei der hiesigen Kreisschule, nebst dem öffentlichen auch privaten Unterricht ertheilen. Das Pensionsgeld beträgt 600 Rub. B. A.; und 500 Rbl., wenn der Musikunterricht wegbleibt. Walk, den 8. Juni 1828. Th. E. Kriese, Schulinspektor.

Schiffe sind angekommen 78; abgegangen 68.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 26. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. Juni.

St. Petersburg, vom 11. Juni.

Am 7. d. M. wurde auf Veranlassung der eingegangenen Nachrichten von der Zerstörung der türk. Flottille auf der Donau und der Uebergabe der Festung Issaktschi, ein feierliches Dankgebet in der Hofkapelle des Taurischen Pallastes gehalten.

Nach dem Te Deum wurden fünf und zwanzig erbeutete feindliche Fahnen, die Schlüssel der Festung Issaktschi und die Insignien der beiden gefangenen Pascha's, nebst denen des Hettmanns der Zaporoger Kosaken, begleitet von einer Eskadron der Garde zu Pferde durch die Straßen der Residenz getragen.

Auch wurde am 10. d. M., in sämmtlichen evangelischen Kirchen dieser Residenz, ein feierliches Dankgebet für den glorreichen Uebergang der russ. Truppen über die Donau und die Uebergabe der Festung Issaktschi gehalten.

Lager vor Issaktschi, vom 30. Mai.

Nicht zu beschreiben ist der Enthusiasmus, mit dem wir, unter den Augen unseres Kaisers, den türkischen Boden betraten. Bei jedem Schritte erneuerten wir das Andenken, da Swätosslaw jenseit der Donau kämpfte, an alle die Siege, die die Russen, unter der persönlichen Anführung ihrer Monarchen gewannen.

Der Verlust unsererseits ist nicht von Bedeutung. Die Verwundeten dürsten nach der Ehre, wieder in den Kampfreihen zu stehen, dankbar für die Verleihung der schnellen Hülfe und besonders für die persönliche Obhut des Monarchen. Wir sahen mit Rührung, wie Er vom Pferde stieg, sie über ihre empfangenen Wunden befragte und ihren Verband beschleunigte, wie Er, mit eigener Hand, die Tapfern mit den Verdienstzeichen schmückte, und so den Werth der Belohnung verdoppelte. „Kaiser!" rief Ihm einer der Blessirten zu, mein letzter Blutstropfen gehört Dir!"

Odessa, vom 30. Mai.

Am 27. d. M. wurde die türkische Fahne, die Se. Majestät der Kaiser unserer Stadt verehrt hat, feierlich in die Kathedrale geleitet.

Am 29. erhielten wir durch einen Feldjäger die Nachricht von dem glücklichen Ue-

bergange unſerer Truppen über die Donau, in Gegenwart Sr. Majeſtät des Kaiſers.

Abo, vom 22. Mai.

Heute, Nachmittag gegen 2 Uhr, brach hieſelbſt wieder unter dem Schindeldache des Gefängnißthurms Feuer aus, wurde aber um 5 Uhr glücklich gelöſcht (St.P.Z.)

Türkiſche Grenze, vom 10. Juni.

Den neueſten Nachrichten zufolge, iſt die ruſſ. Armee am 7. Juni auf drei Punkten über die Donau gegangen. Die Türken wollten Widerſtand leiſten; da aber 1000 Koſaken des Zaporogſchen Stammes, auf welche ſie beſonders rechneten, mit ihrem Hettmann zu den Ruſſen übergingen, wurden ſie nach einem kurzen Gefechte gänzlich zerſtreut. Der Verluſt betrug ruſſ. Seits 50 Mann, dagegen ſind den Türken 12 Kanonen und ein Mörſer abgenommen worden.

In dieſem Augenblicke verbreitet ſich das Gerücht, daß der Admiral Kreigh eine türk., von Trebiſond nach Anapa (an der perſ. Grenze) beſtimmte, Expedition, an deren Bord ſich Waffen, Munition und 800 Mann Truppen befunden haben ſollen, im Schwarzen-Meere aufgefangen habe. Die Feſtung Anapa ſoll übrigens, denſelben Gerüchten zufolge, eine weit ſtärkere Beſatzung haben, als man vermuthet hatte; man giebt deren Zahl auf 6000 Mann an. Der ruſſ.-kaiſerl. Generallieut. Emanuel, welcher zu der Armee von Georgien gehört, die ſeit dem 1. Mai auf der ſüdl. Seite des Schwarzen Meeres operirt, iſt beauftragt, dieſe Feſtung zu belagern und wegzunehmen. (Anapa hat 3000 Einwohner, wovon ein Drittheil Türken, der Reſt Circaſſier, Armenier und Griechen, es wurde 1784 von den Türken gegründet, nachdem die Ruſſen die Stadt Taman in Beſitz genommen hatten, welche am Eingange in das Aſowſche-Meer liegt, und der Haupthandelsplatz der Circaſſier war. 1785 zur Feſtung erhoben, und 1791 nahm ſie der Generallieutenant Gudowitſch mit Sturm. Bei dem Frieden von Jaſſy 1792, erhielten ſie die Türken zurück. 1807 gerieth es abermals in ruſſ. Hände. Der Gen. Duc de Richelieu griff dieſe Feſtung zu Waſſer an und blokirte ſie. Beim Frieden von Bucareſt wurde ſie der Pforte zurückgegeben.

Von älterem Datum erhält man noch folgende Angaben über die bisherigen Vorfälle auf dem Kriegsſchauplatz: Die türk. Stadt Galatz wurde durch einen ruſſ. Uhlanen-Obriſt, Namens Bolegradski, mit 2 Eskadronen genommen, wobei der Topu-Bei und ein kleines Detaſchement Türken gefangen genommen wurden. Das Dorf Odaja-Hadſchi-Kapitan liegt etwa dreiviertel Stunden von Brailow, auf einem ſichern Platze, welchen die feindlichen Kugeln nicht beſtreichen können. Bei dem kleinen Ausfalle der Türken am 12. Mai, wobei 50 Türken die außerhalb der Feſtung befindlichen Heuvorräthe anzünden wollten, wurden 14 Türken getödtet und 20 gefangen. Von ruſſ. Seite blieben 10 Koſaken nebſt ihrem Lieutenant. Durch das Kanonenfeuer der Türken ſind auch an dem folgenden Tage bei den Schanzarbeiten mehrere Arbeiter getödtet worden.

Die Beſchießung von Ibrail hat am 24. Mai begonnen und wird ohne Unterbrechung fortgeſetzt. Die Belagerten haben zwar einen Waffenſtillſtand von drei Tagen begehrt, der ihnen aber von Seiten der Ruſſen nicht zugeſtanden wurde. Uebrigens iſt dieſe Feſtung in vollkommen gutem Stande und mit Lebensmitteln reichlich verſehen. — Giurgewo iſt berennt; die Türken halten ſich darin eingeſchloſſen. — In Bucareſt ſind jetzt wenig Truppen. Am 28. v. M. hat man in Eile 5000 Mann nach der kleinen Wallachei aufbrechen laſſen, weil man gehört hatte, daß die Türken bei Calefat (gegenüber von Widdin)

ein Corps zuſammengezogen, und dort ein Lager errichtet haben ſollen.

Der Seraskier ſoll Befehl erhalten haben, mit einem Theile der bei Adrianopel verſammelten Truppen abzumarſchiren und die Donau-Uebergänge zu vertheidigen. Der Sultan wollte ſelbſt nach Adrianopel abgehen. Bei Schumla ſollen nur 2000 Mann ſtehen. Die Kriegsmacht des Sultans ſoll aus folgenden Truppen beſtehen: 40,000 Mann Maſſouris (regulaire Infanterie); 10,000 Spahis (regulaire Kavallerie); 20,000 Topſchi, Cumburadchi, Cugoumchi und Trubachi (Kanoniere, Bombardiere, Mineurs und Train-Soldaten) und 10,000 den Dienſt in den Plätzen und Schlöſſern des Bosphorus und der Dardanellen verſehende Kanoniere; in Summa: 80,000 Mann auf europäiſche Weiſe organiſirt; ferner 20,000 Mann Albaneſer; 10,000 Bosniaken; 20,000 Rumelioten und Bulgaren und 15,000 Aſiaten; in Summa: 65,000 Mann, nach dem alten Syſteme gebildet, und von den Paſcha's zuſammengebracht. Von dieſen 145,000 Mann bleiben, nach Abzug der zu den Garniſonen der Hauptſtadt, der Schlöſſer und zur Bemannung der Batterien des Bosphorus und der Dardanellen erforderlichen 55,000, ſo wie der 10,000 Mann welche die Griechen in Zaum halten ſollten, nur 80,000 Mann übrig, um der ruſſ. Armee an der Donau die Stirn zu bieten. Hierunter ſind indeſſen die Truppen des Reſchid-Paſcha, Ibrahims, die des Ghalip, Paſcha von Erzerum, und die Miliz von 5 aſiat. Paſchaliks, nicht begriffen. Von jenen 80,000 Mann gehen auch noch 10 bis 15,000 für die Garniſonen in den Donau-Plätzen ab. — Im Zeughauſe zu Konſtantinopel wird fleißig gearbeitet, einige Schiffe ſind bewaffnet, einige andere zu Brandern umgeſchaffen worden, auch hat die türk. Regierung ein Dampfſchiff, das erſte, welches im Bosphorus erſchienen, für 580,000 Piaſter gekauft, welches zum Buſiren der Kriegsſchiffe gebraucht werden ſoll.

Die Pforte hat erklärt, daß ſie die Anweſenheit der franz. und engl. Botſchafter wünſche, um auf den Grund der Konvention vom 6. Juli v. J. über die griech. Angelegenheit zu unterhandeln. Der Reis-Effendi hat die Einladungsſchreiben an dieſe Botſchafter dem niederl. Geſandten zugeſendet.

Die türk. Flotte bedroht Samos. Admiral de Rigny kam deshalb nach Aegina und nach einer Zuſammenkunft mit Sir W. Parker, Conte Viario Capodiſtrias und Fabvier, am 25. April, ſoll er an den Grafen Capodiſtrias nach Nauplia geſchrieben haben: er ſetze Samos nicht in die Kategori von Scio, indem jene Inſel ſeit Anfang der Inſurrektion jedem Angriffe der Türken widerſtanden habe, und kein Türke ſich auf ihrem Boden befinde.

Paris, vom 12. Juni.

Hr. v. la Ferronnays, Kavallerie-Offizier, Sohn des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, iſt geſtern nach dem ruſſiſchen Hauptquartier abgereiſt, in ſeiner Eigenſchaft als Adjutant des Herzogs von Mortemart, unſers außerordentlichen Geſandten bei dem ruſſiſchen Kaiſer.

Im Hafen l'Orient werden jetzt 4 Fregatten und das Linienſchiff Algeſiras von 80 Kanonen ausgerüſtet.

Nachrichten aus Marſeille, vom 3ten d. Mts., zufolge, iſt der Befehl, die 32 Transportſchiffe mit Lebensmitteln nach Toulon zu ſenden, darum zurückgenommen worden, damit ſie auf's allerſchleunigſte für Reiterei und Geſchütz eingerichtet und, ſo bald eines ſegelfertig wäre, es gleich nach Toulon abgeſchickt würde; woran denn aus allen Kräften gearbeitet wurde. Die vier zur Einſchiffung fertigen Regimenter, hatten jedes zwei Feld-Bataillone zu 1200 Bajonetten, mit Mauleſeln ſtatt Rüſtwagen. Man hielt ſie für gewiß nach Morea beſtimmt. Nach Briefen vom 5ten ſind an

dieſem Tage 5 Transportſchiffe wirklich nach Toulon abgegangen.

London, vom 13. Juni.

Vor einigen Tagen wurde eine Familie in York, des Morgens durch Feuergeruch im Hauſe erſchreckt. Man wußte beſtimmt, daß Niemand während der Nacht im Hauſe geweſen. Man ſuchte im Hauſe umher und es ergab ſich Folgendes: In einem Zimmer ſtand nicht weit von einem Waſchbecken, auf dem zwei Handtücher lagen, ein kugelförmiges, mit Waſſer gefülltes, Blumenglas. Die Sonnenſtrahlen, von der Kugel, und dem Waſſer darin in einen Brennpunkt concentrirt, wurden in ihrer ganzen Kraft auf die Handtücher geleitet, in die ſchon ein großes Loch gebrannt war, und die, als man ins Zimmer trat, in hellen Flammen ſtanden.

Die Fregatte Bloſſom (Capitain Beechey), die bekanntlich eine Entdeckungsreiſe von Kamtſchatka aus machte, urſprünglich um Capt. Franklin von Nordamerika aus aufzunehmen, befand ſich im Monat März in Acapulco und rüſtete ſich zur Heimkehr.

Die Geſandten der alliirten Mächte werden ſich nächſtens in Corfu vereinigen; der franz. Miniſter iſt bereits abgereiſet, und Hr. Stratford-Canning wird ebenfalls bald dort eintreffen. Mittlerweile werden die gegenwärtig zu Konſtantinopel befindlichen auswärtigen Miniſter der Pforte die dringende Nothwendigkeit vorſtellen, ſich in den Traktat vom 6. Juli v. J. zu fügen, und ſollte die Pforte ſich zur Nachgiebigkeit geneigt zeigen, ſo dürften die Unterhandlungen wahrſcheinlich zu Konſtantinopel fortgeſetzt werden.

Es hat ſich ein Comitee vereinigt, um Lord Byron ein Denkmal zu errichten. Unter den Mitgliedern befinden ſich die Lords Holland, Devonſhire, Lansdowne, Sir F. Burdett, die Dichter Moore und Campbell, B. Conſtant, Göthe und Walter Scott.

Vor einigen Tagen hielt Hr. Curtis, der berühmte Ohrenarzt, vor einer zahlreichen Verſammlung, eine öffentliche Vorleſung über die Phyſiologie des Ohres bei Menſchen und Thieren, die er durch goldene und ſilberne Modelle, ſo wie durch Zeichnungen erklärte. In der Bibliothek des Inſtituts zeigte er ſpäterhin mehrere neue Vorrichtungen zur Erleichterung des Hörens vor, ſo wie ein neu erfundenes Auriſkop, das große Aufmerkſamkeit erregte.

Man meldet aus Lima, vom 21. Dcbr. v. J., daß die ſpan. Caper-Brigg Griego (der Grieche) von 500 Tonnen, Capitain Mata, mit 18 langen Zwölfpfündern und 185 Mann, ſeit etwa vier Monaten von Cadix ausgelaufen ſey und an den dortigen Küſten mehrere Chileniſche und Peruaniſche Schiffe genommen habe, die ſich zum Theil mit ſchwerem Gelde losgekauft hätten. Aus Acapulco meldet man vom 29. Februar, daß die Brigg ſeit einigen Tagen dort im Geſichte war und an der ganzen Küſte Südamerika's bis dort hinauf ſchon viele werthhabende Priſen gemacht hatte.

Madrid, vom 2. Juni.

Am 28. v. M. hat der General Barradas ſich in Rota nach Havanna eingeſchifft. Die Truppen hatten durchaus ſich in Cadix einſchiffen wollen, und es mußte franzöſiſche Mannſchaft aus Cadix mit Kanonen heranrücken, um ſie zur Ruhe zu bringen. Einige 30 Offiziere jedoch haben ſich nicht mit einſchiffen laſſen.

Liſſabon, vom 29. Mai.

Ungeachtet der Blokade weiß man, daß das Hauptquartier der Conſtitutionellen am 25. d. M. in Coimbra und der Vortrab in Leyria war. Die Truppen ſind bis jetzt unter dem beſtändigen Zuruf des Volks, ohne Hinderniß vorgerückt, ein hinlänglicher Beweis der Schwäche der Partei des Don Miguel. Auch hier erwartet man, binnen 6 Tagen, die conſtitutionelle Armee einrücken zu ſehen. An eben dem Tage

gingen ungefähr 2000 Mann der hiesigen Garnison ab. Don Miguel begab sich eine halbe Meile von der Stadt, um die Heerschau über sie zu halten, und jedermann erwartete, daß er sich an ihre Spitze stellen würde; er begab sich indeß weißlich nach dem Pallaste Ajuda zurück und die Division ging unter dem Befehle des Marq. v. Tancos ab. Man erfuhr indeß am Abende, daß mehr als die Hälfte der Truppen zu den Constitutionellen übergegangen sey und die Uebrigen wahrscheinlich bald nachfolgen würden. Die hiesigen Truppen dürften wohl dem Beispiel nachfolgen.

Das Dekret zur Errichtung eines Corps k. Freiwilligen, lautet also: „Da eine große Anzahl von Personen sich freiwillig erboten hat, für mich und zur Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen zu ergreifen, und da ich ihnen einen deutlichen Beweis meiner hohen Achtung und Berücksichtigung ihres rechtlichen und muthvollen Anerbietens geben wollen: so habe ich zu befehlen und befehle hierdurch, daß sie sich an das Heer anschließen, dessen Oberbefehl ich übernehmen werde. Außerdem soll nach dem beifolgenden Plan ein Corps von 2692 Mann gebildet werden. Diese Truppen sollen sich auf eigne Kosten equipiren und kleiden, die Uniform der Jäger tragen, und voluntarios realistas heißen. Diejenigen Bewohner, die Alter und Beschäftigung verhindert, Lissabon zu verlassen, sollen Bürgergarde-Compagnien bilden, und Compagnien der königl. Freiwilligen heißen. Sie werden während der Abwesenheit der Garnison, der Polizei in Aufrechthaltung der Ruhe beistehen. Der Kriegsrath hat für die Vollziehung zu sorgen. Im Pallast unserer Frau von Ajuda, den 26. Mai 1828. (gez.) Infant Regent." Bis dato ist Don Miguel jedoch nicht abgegangen, und man glaubt auch nicht, daß er sein Versprechen erfüllen werde.

Italien.

Nach Ankunft eines Couriers aus St. Petersburg bei der russ. Gesandtschaft zu Florenz, ging am 3ten Juni ein Sekretair derselben als Courier nach Ankona ab. Es hieß, er überbringe dem Admiral Grafen Heyden Depeschen von Wichtigkeit, und dem Admiral Codrington, im Namen des Kaisers Nikolai, einen Säbel von großem Werth. (Zusch.)

Wien, vom 13. Juni.

Aus Konstantinopel liefert der österr. Beobachter folgenden Bericht, vom 27sten Mai: „Am 19. d. M. ist der Seraskier Hussein Pascha, nachdem er sich bei dem Sultan beurlaubt, und der Großweffir und die übrigen hier anwesenden Paschas nachdem sie ihm ihre Abschieds-Besuche gemacht hatten, von hier aufgebrochen, um sich vorerst nach Schumla und von da an die Donau zu begeben, und den Oberbefehl über die Miliz-Aufgebote aus den europäischen Provinzen zu übernehmen. Da er Befehl hat, seinen Marsch so viel als möglich, zu beschleunigen, so war er bei seinem Aufbruche nur von wenigen Divisionen Kavallerie begleitet. Der bei Daud-Pascha (in der Nähe von Konstantinopel) aufgestellte Artillerie-Park von 40 Kanonen, hat sich zu gleicher Zeit nach dem Balkan in Bewegung gesetzt. Eine bedeutendere Zahl von Feld- und schwerem Geschütz, ist bereits vor einigen Tagen von hier nach Rodosto eingeschifft worden, um von da zu Lande den Weg nach Adrianopel einzuschlagen. Am 21. dess. M. ist ein gewisser Tscherkeßi Achmed Bei zum Ordu-Kadißi oder Kadiasker (Ober-Richter des Lagers) für die Donau-Armee ernannt worden, in welcher Eigenschaft er sich in das Hauptquartier begeben wird. Am 25sten hielt der Sultan, nachdem er sein Gebet in der Moschee von Ejub verrichtet hatte, Musterung über die im Lager von Daud-Pascha versammelten 5000 Mann regulairer Infanterie, welche am folgenden Morgen,

unter Anführung des zweiten Seraskiers, Halil-Pascha, ihren Marsch zur Armee antraten. Halil ist ein Adoptiv-Sohn des vormaligen Kapudan-Pascha, Chosrew-Pascha; ein junger Mann von 25 Jahren, von welchem man sich viel verspricht, der in kurzer Zeit eine glänzende Laufbahn zurückgelegt hat, und jetzt bereits zum Pascha von drei Roßschweifen ernannt worden ist. Die Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen und 7 Fregatten und Korvetten, hat sich, unter den Befehlen des Kapudan-Pascha vor einigen Tagen von Beschicktasch nach der Bai von Bujukdere, der Mündung des Bosphorus gegenüber, in Bewegung gesetzt, wo sie noch durch einige Brander und kleinere Fahrzeuge verstärkt werden soll.

Aus den Maingegenden, vom 18. Juni.

Die Anzahl der Studirenden in Göttingen, belief sich am 31. v. M. auf 1371. 402, die am Schlusse des letzten Halbjahres abgegangen, wurden durch 360 (also 42 weniger) ersetzt. Von dieser Gesammtzahl widmen sich der Theologie 340, der Jurisprudenz 580, der Medizin 299 und den philosophischen Wissenschaften 152. Die Zahl der Landeskinder beträgt im gegenwärtigen Semester 694, die der Ausländer 632.

Schon nach dem ersten deutschen Freiheitskriege hatte man die Absicht, in München dem General Deroy, welcher in der Schlacht bei Polotzk gegen die Russen gefallen war, und den 40,000 Baiern, welche er befehligt hatte, und die größtentheils in Rußland umgekommen waren, ein Denkmaal zu errichten, die Subscription brachte aber nicht mehr als 2380 Gulden zusammen. Dieses Geld hat Se. Maj. der König jetzt dem Militairunterstützungsfond zugewiesen, da die Kosten des Denkmaals ganz aus der königl. Kabinettskasse bestritten werden sollen.

M a i n z.

Hier giebt jetzt ein junger Mann von 16 Jahren, Sigismund Freiherr v. Praun, früher eins der merkwürdigsten Wunderkinder, Conzerte. Dieser junge Mann konnte bereits in seinem zweiten Jahre fertig lesen und wußte die Hauptmomente aus der Weltgeschichte; im 29sten Monat seines Alters kam er in die zweite Klasse des Gymnasiums zu Tyrnau. Bei jeder Prüfung erhielt er die ersten Preise, fast in allen Fächern des Wissens. In seinem dreizehnten Jahre vollendete er den Cursus seiner juristischen Studien und erhielt in dieser Zeit 18 kaiserl. und königl. Ehren-Diplome aus Italien, Oestreich Frankreich und den Niederlanden. S. M. der Kaiser von Oestreich verlieh ihm den Verdienstorden, die Herzogin von Parma den Constantins-Orden, und der Pabst den Orden vom goldenen Sporn und vom heil. Johann von Lateran, indem Se. Heil. ihn zugleich zum Pfalzgrafen ernannte. Am wunderbarsten aber war seine so frühe Geistesreife in der Musik. Schon in seinem dritten Jahre spielte er fertig die Violine, auf welchem Instrumente er, ein Schüler Paganini's, es seitdem zu dem höchsten Grad der Vollendung gebracht hat.

(B N.)

A u s B e r l i n.

Am 15ten (3ten) Juni starb Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar-Eisenach, auf der Rückreise von Berlin, zu Torgau, an einem Schlagflusse, 71 Jahre alt.

L ü b e c k, vom 16. Juni.

Das englische Dampfschiff, Georg der Vierte, Capitain P. Black R. N., kam heute, nach einer Reise von 110 Stunden, von St. Petersburg mit vielen Passagieren hier an, welche sogleich ihre fernere Bestimmung verfolgten.

Vermischte Nachrichten.

— Als vor Kurzem in München der Advocat Z. begraben wurde, warf ein Mann, unter Flüchen und Verwünschungen, die Akten eines Prozesses, durch den der Ver-

ſtorbene ihn um Alles gebracht habe, in das offene Grab, und rief dem Verſtorbenen zu, er möge ihn nun in der Hölle beendigen.

— Anapa und Poty ſind die beiden einzigen feſten Plätze, welche die Türken noch am Schwarzen-Meere beſitzen. Der Erſtere iſt der Hauptſitz des verabſcheuungswürdigen Sklavenhandels, den die Gebirgsvölker vorzüglich mit gefangenen Ruſſen treiben; beide Orte ſind das Schild, wodurch die Pforte Bildung und Menſchlichkeit vom Caucaſus abwehrt. Gegen Poty, ſagt man, wird General Baskewitſch agiren. Beide Orte wurden den Türken 1812 zurückgegeben. (Zuſch.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt Allen, ſo daran gelegen, kund und zu wiſſen: Demnach die hieſelbſt mit Tode abgegangene Demoiſelle Renate Groſſchopff in einem von ihr unterm 27ſten Februar 1821 errichteten, unterm 22ſten Mai 1828 publicirten, Teſtamente, ihre Schweſter Dorothea Catharina Groſſchopff zur Univerſal-Erbin ernannt und beſtimmt, dergeſtalt, daß ſie von dem belegten Vermögen den dritten Theil dem Bruder, Dr. Arnold Heinrich Groſſchopff in Gera wohnhaft, abgeben, wenn ſelbige aber früher, als die Teſtatrix, mit Tode abgegangen, alles dieſes ihrem eben genannten Bruder als Erben zufallen, und, daß deren aus dem großmütterlichen und mütterlichen Nachlaſſe ihr zugefallenes in Lübeck auf liegenden Gründen begebenes Vermögen, gleichfalls ihrer namhaft gemachten Schweſter wie Erbin angehören ſolle, ꝛc. ꝛc. Als citiret, heiſchet und ladet Ein Wohledler Rath dieſer Stadt alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannter Demoiſelle Renate Groſſchopff erſtlich ex jure hereditatis und zweitens ex jure crediti, pignoris, vel ex aliis quibuscunque titulis vel causis irgend einige Anſprüche machen zu können ſich getrauen, hiemittelſt und kraft dieſes ausgeſetzten proclamatis zum erſten, zweiten und dritten Male und mithin peremtorie, daß ſie ſich, und zwar die Erſtern und wenn ſie das Teſtament anzuſtreiten geſonnen ſeyn ſollten, binnen einem Jahre und ſechs Wochen a dato hujus, die Letztern aber innerhalb ſechs Monaten a dato, allhier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen, oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden ſollen. Pernau-Rathhaus, am 19. Juni 1828. Bürgermeiſter Harder.

L. S. Schneehagen, I Secrii.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. füget der Rath der Kaiſerlichen Stadt Pernau hiermit zu wiſſen:

Demnach die hier theils in Perſon, theils durch Bevollmächtigte abweſenden Erben weiland hieſigen Aelteſten Friederich Bünger zum Behuf der Ausantwortung der ad depositum dieſes Rathes gebrachten Gelder aus dem Verkaufe des ehemaligen Büngerſchen, jetzt Dobrosſchen Wohnhauſes, um öffentliche Vorladung der Gebrüder Philipp und Heinrich Bünger oder deren etwanigen Erben, dergeſtalt angeſucht haben, daß, nach Ablauf einer den benannten Abweſenden zu präfigirenden präcluſiviſchen Friſt, alsdann ohne weiteres die gedachten Gelder an die Eingangs erwähnten ſupplicantiſchen Friedrich Büngerſchen Erben ausgezahlet und die ſich nicht gemeldet habenden Erben mit allen Anſprüchen an bemeldete Gelder

für immer abgewiesen werden möchten; und der Rath sothanem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret hat: Als werden die Gebrüder Philipp und Heinrich Bünger, deren Leben und Aufenthalt unbekannt, oder im Falle ihres Todes, deren eheliche Descendenten hierdurch vorgeladen, binnen heute und sechs Monaten sub poena präclusi zu erscheinen, sich rechtsgültig zu legitimiren und ihre hiesige Erbschafts-Angelegenheit zu beendigen, widrigenfalls, nach Ablauf des festgesetzten präclusivischen Termins sie für todt werden erklärt und die in deposito dieses Raths befindlichen Büngerschen Erb-Gelder ohne weiteres an die Proclams-Impetranten werden ausgezahlt werden und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen an besagte Gelder gehört werden soll. Wornach sich zu achten. Gegeben Pernau Rathhaus, am 23. Mai 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, I. Secrii.

Bekanntmachung.

Mit frischen eingemachten Früchten empfiehlt sich ppr. W. Troschnikoff.
a Martinsohn.

An die Mitglieder des Pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen und Waisen.

Um auch die entfernteren Mitglieder des Vereins von dem gegenwärtigen Bestande desselben in Kenntniß zu setzen, theilen die Vorsteher hier Folgendes mit. — Die Zahl der bis jetzt aufgenommenen Mitglieder ist 140, und das Capital besteht in diesem Augenblick aus 4300 Rubel Silber in Pfandbriefen und etwas über 100 Rubel Silb. in baarem Gelde. Für dieses Jahr haben 5 Witwen die jährliche Quote mit 16 Rubel Silber Mze. erhalten; im nächsten Jahre wird sie an 8 ausgezahlt werden, und so sich mithin immer mehr und mehr der Kreis derjenigen erweitern, die eine Unterstützung aus dem Vereine jährlich erhalten. Zu bedauern ist es nur, daß die Vorsteher, und mit ihnen denn auch natürlich die ganze übrige Gesellschaft, wieder darüber Klage führen müssen, daß abermals dreißig und einige Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, wodurch der rasche Ankauf von Pfandbriefen gehemmt und einige Gelder längere oder kürzere Zeit unverzinst liegen müssen. Wäre z. B. jetzt jeder Beitrag, wie es nach den Statuten auch hätte seyn müssen, zum 2ten April eingegangen, so wäre die Gesellschaft wenigstens um 300 Rubel Silber in Pfandbriefen reicher und der Fond würde in kürzerer Zeit, zum großen Vortheile der einstigen Witwen und Waisen der Mitglieder größer werden. Es ersucht daher unterzeichneter Vorsteher alle diejenigen, die noch restant sind, mit der Zahlung nun nicht weiter zu zögern und selbige ihm des nächsten zugehend zu machen. Pernau, den 14. Juni 1828.

Ad. de Bruyn,
Namens sämmtlicher Vorsteher.

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	$73\frac{3}{4}$	——
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	——
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	——
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	——
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	$70\frac{9}{61}$	——

Livl. Pfandbriefe $1\frac{1}{2}$ a $1\frac{3}{8}$ pCt. Avence.

Schiffe sind angekommen 83; abgegangen 74.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 27. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. Juni.

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Armeebericht aus der Türkei.

Hauptquartier vor Brailow, vom 5. Juni.

Die Belagerungs-Arbeiten sind mit Erfolg fortgesetzt worden. Am 3ten d. Mts., um 9 Uhr Morgens, erfolgte der Befehl drei Minen zu sprengen, welche angelegt waren um in die Angriffsfronte Bresche zu schießen. Indessen sollten unsere Truppen, in 4 Echelons getheilt, kolonnenweise vorrücken, um die Festung zu stürmen. Alle Anstalten zum Sturme waren zur rechten Zeit getroffen, doch wurde die Mine zur Rechten, zwei Minuten vor dem verabredeten Augenblicke angezündet, und ihre unerwartete Explosion überschüttete den Offizier, der die Mittelste losbrennen sollte, mit Erde, wodurch ihr Auffliegen unterblieb. Nach der Explosion, drangen die vordersten Brigaden, unter Anführung des Generalmajors Baron Ludinghausen-Wolf und hinter ihm die zweite Brigade des Generalmajors Timrott, durch die Kommunikations-Transcheen der zweiten und dritten Parallele unserer Rechten, ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Die Volontairs aus der linken vordern Colonne hatten schon die Trümmer der Contre-Eskarpe im Laufe gewonnen und beabsichtigten sich auf die Bresche des zweiten Bastions zu stürzen; dessen schroffe Höhe aber alle Anstrengungen vereitelte. Der ungestüme Angriff, zu dem die Gegenwart aller Generale, die sich einer gleichen Gefahr mit den Soldaten aussetzten, unsere Kolonnen begeisterte, konnte dennoch nicht das Hinderniß, das eine unersteigliche Bresche darbot, beseitigen.

Der unvorhergesehene Umstand, der die mittelste Mine ohne Wirkung ließ, nöthigte die Befehlshaber auf der Stelle das Vorhaben aufzugeben, das mit einem unverhältnißmäßigen Verluste der Braven verknüpft gewesen wäre, die vor Begierde brannten, mit ihrem exemplarischen Muth der verzweifelten Gegenwehr des Feindes die Spitze zu bieten. Vergebens versuchten die Türken, mit Anwendung ihres ganzen Feuers wider unsere Kolonnen, durch sechsmalige Ausfälle, die in guter Ordnung retirirenden Bataillone zu durchbrechen und

den Eingang der dritten Parallele zu erreichen. Jedesmal wurden sie von dem tapfern Infanterie-Regimente Kasan, das sein Anführer, General Poleschka, durch sein Beispiel zur Standhaftigkeit entflammte, mit bedeutendem Verluste geworfen.

In gerechter Anerkennung der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen, die auch in dem Ereignisse dieses Tages, sich mit neuem Ruhme bedeckt haben, muß leider noch hinzugefügt werden, daß, wegen des geringen Abstandes, auf dem man kämpfte, unser Verlust sehr empfindlich gewesen ist. Die Generalmajore Ludinghausen-Wolf und Timrott, gaben, schwer verwundet, am folgenden Tage ihren Geist auf; der Generalmajor Stepanow, 16 Staabs- und 75 Ober-Offiziere, die immer voran waren und auch den Tapfersten zum Muster dienten, befinden sich in der Zahl der Verwundeten.

Von unsern Gemeinen sind 640 Mann getödtet und 1340 Mann verwundet worden, von denen der größte Theil schon wieder in den Reihen steht.

Am andern Morgen, den 4ten, wurde die Mine, die Tags zuvor unwirksam geblieben war, gesprengt, worauf die Türken Parlamentairs an Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürst Michail Pawlowitsch absandten und um einen zehntägigen Waffenstillstand nachsuchten, mit dem Erbieten, wenn sie während der Zeit keine Verstärkung erhielten, die Festung zu überliefern, welchen Vorschlag aber Se. Kaiserliche Hoheit nicht zu genehmigen geruhte, sondern der Garnison nur eine 24stündige Kapitulationsfrist zugestattete.

Aus dem Kaiserlichen Lager vor Karatai, am Flusse Karassu.

Der Obrist Bibikow, Adjutant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, bringt in diesem Augenblick die Nachricht, daß nach Verfluß der von Sr. Kaiserl. Hoheit bewilligten Tagesfrist, die Festung Brailow von der Garnison übergeben worden ist. Die Details der Kapitulation werden, nach völliger Besetzung des Platzes durch unsere Truppen, mitgetheilt werden. Zugleich ist der Bericht von der Uebergabe der Festung Matschin, eingegangen, in der wir 4 Fahnen und 87 Kanonen erbeutet haben.

„Gott sey gedankt! Brailow ist unser!“ Dies waren die ersten Worte, die der Monarch, als Er es vernahm, vor seinem Zelte mit Lebhaftigkeit ausrief. Er umarmte den Obrist Bibikow, und eilte Selbst in das benachbarte Zelt des Feldmarschalls um dem in Schlachten ergrauten Helden diese Botschaft mitzutheilen, die, so weit man voraussehen kann, von so wichtigem Erfolge ist.

Der Monarch theilt alle Strapazen des Feldzuges mit Seinen Truppen, und macht die Märsche zu 20 bis 35 Werst und darüber täglich, zu Pferde, an der Spitze Seiner Krieger, ohne Rücksicht auf die schwüle Hitze der Sonne oder den strömenden Regen. — Wacker und fröhlich dringen die Soldaten vorwärts, das Auge geheftet auf den Leitstern, auf ihren Kaiser. (St. Ptbg. Zeit.)

Odessa, vom 6. Juni.

Vorigen Sonntag zogen einige Schwadronen der Uhlanen vom Bug durch die Stadt, um sich in das Lager zu begeben, das nicht weit von der Barriere aufgeschlagen ist. Auf dem Platze des botanischen Gartens stellten sie sich auf. Ihre Majestät die Kaiserin fanden Sich dort ein und wurden mit oft wiederholtem Hurrah! empfangen. Nachdem die Truppen vor Ihrer Majestät defilirt hatten, setzten sie ihren Marsch fort. — Ihre Majestät genießen der vollkommensten Gesundheit. (Zusch.)

Aegina, vom 29. April.

Man hat das volle Bewußtſeyn, daß die Türken nicht im Stande ſind, während dieſes Feldzugs angriffsweiſe vorzugehen, und hegt die feſte Zuverſicht, daß ſie nicht einmal die Kraft haben, einem ernſthaften Angriffe zu widerſtehen. Deshalb führt man den Krieg auf die Weiſe, welche wenig Lärm macht, und im gegebenen Falle gewiß die zweckmäßigſte iſt: man wirkt nämlich auf die Communikationen. Deshalb blokirt Sachturis die Aegyptier, ſteht Church in Weſt- und Ypſilanti in Oſt-Griechenland, aber ſo unfähige Leute ſie auch ſeyn mögen, doch nicht unwirkſam.

Smyrna, vom 30. Mai.

Viele Matroſen von den im hieſigen Hafen liegenden niederl. und franz. Schiffen, ſind zur muhamedaniſchen Religion übergegangen; alle Bemühungen ihrer Capitaine, ſie von dieſem Schritte abzuhalten, waren fruchtlos. Ihr Beiſpiel hat auf den amerikaniſchen Kauffahrern Nachahmer gefunden. (Zuſch.)

Konſtantinopel, vom 31. Mai.

Als Halil Bey, vom Sultan reichlich beſchenkt, auszog, begleitete ihn Se. Hoh. eine Strecke weit, und ſagte bei der Trennung: „Rechne auf mich. Im Nothfall folge ich dir.“ Vor der Hand iſt beſchloſſen, daß der Sultan mit ungefähr 25,000 Mann disciplinirten Truppen zur Deckung der Hauptſtadt hier bleibt, was als ein Glück für die Franken zu betrachten iſt — Der Sultan ſcheint im Innern gefährlichere Feinde, als an den Grenzen des Reichs zu ahnden. Einige in dem Lager bei Troja ausgebrochene Zwiſtigkeiten würden, ohne die Gegenwart des Paſcha's der Dardanellen, Hafiz Ali, der die Truppen in der Ebene von Troja befehligt, die ernſtlichſten Folgen nach ſich gezogen haben. Eben ſo hat der Sultan dem Gouverneur von Salonichi, Salih Paſcha, zu danken, daß das in förmliche Rebellion ausgeartete Benehmen der dortigen Beſatzung gedämpft, und dieſelbe zu ihrer Pflicht zurückgeführt ward.

Türkiſche Grenze, vom 15. Juni.

Ein Schreiben aus Konſtantinopel meldet Folgendes: „Auf Befehl des Großherrn wurden unter die nach der Donau marſchirten Truppen Geſchenke vertheilt, und Halil Paſcha, welcher die beſondere Gunſt des Sultans genießt, mit 500 Beutel und 30 reich equipirten Pferden beſchenkt. Die Operationen des Generals Paskewitſch an der perſiſchen Grenze, verurſachen der Pforte mehr Unruhe, als die Fortſchritte der feindlichen Armee an der Donau, weil die gefürchteten Janitſcharen, in der Gegend von Erzerum, ihr Weſen treiben, und, nach Privatberichten, einen förmlichen Aufſtand organiſirt haben ſollen. Der in den Moſcheen abgeleſene großherrliche Firman lautete ungefähr wie folgt: „Es wird dem ottom. Volke noch im Andenken ſeyn, wie die griech. Inſurrektion die ganze Aufmerkſamkeit der Regierung auf ſich zog, und zu ſeiner Zeit Alles zu deren Unterdrückung veranſtaltet wurde. Jetzt geſellt ſich ein neuer Feind zu dieſem revolutionairen Brande, und ſucht mit Feuer und Schwerdt das Reich zu verderben, die heilige Religion zu ſchänden, euch und eure Weiber in die Sklaverei zu führen. Bewaffnet euch, tapfere Muſelmänner, gegen die ungläubigen Ruſſen, geht täglich fünf Male zur heiligen Stätte, und verrichtet die vorgeſchriebenen Gebete, damit durch die Gnade des Propheten der Sieg uns werde; bewaffnet euch zur Vertheidigung des Vaterlandes, ſo will es der höchſte Befehl.“ Es ſind 25 Köpfe der vor Brailow gefallenen Ruſſen nach Konſtantinopel gebracht, und vor dem Serail aufgeſteckt worden. Merkwürdig iſt es, daß noch zwei ruſſ. Fahrzeugen die Durchfahrt durch den Bosphorus nach Odeſſa von der Pforte bewilligt wurde.

Die nachgiebigeren Schritte der Pforte ſollen ihren Grund in den Unterhandlun-

gen haben, welche Hr. v. Rigny mit dem Pascha von Smyrna seit einiger Zeit geflogen hat.

Man will aus Konstantinopel die Nachricht, von der Abreise des Sultans nach dem Feldlager zu Adrianopel, haben.

Die Pforte hat, dem Vernehmen nach, die Nachricht erhalten, daß die im Paschalik von Erzerum ausgebrochenen Unruhen mit einem Angriffe des persischen Prinzen Abbas Mirza auf Bagdad zusammenhängen. Diese Invasion wird auswärtigem Einflusse beigemessen, und soll, wie in Pera erzählt wird, in früheren Stipulationen bedingt worden seyn.

Die vereinigten Mächte haben die Blokade von Alexandrien beschlossen, und Admiral Sir Edw. Codrington hatte mehreren Fregatten Befehl ertheilt, diese Maaßregel in Ausübung zu bringen.

Beim Uebergange der russ. Armee über die Donau, wurde nachstehende Proklamation des Ober-Befehlshabers, Feldmarschalls Grafen v. Wittgenstein an die Einwohner von Bulgarien, in türk. und in griech. Sprache verbreitet:

„Einwohner von Bulgarien: Se. Maj. der Kaiser, mein erlauchter Gebieter, hat mich zum Ober-Befehlshaber seines Heeres ernannt, welches so eben die Ufer der Donau überschritten hat, und ins Innere eures Landes vorrückt; keinesweges in der Absicht, die Drangsale des Krieges dahin zu bringen, sondern vielmehr zu dem alleinigen Zwecke, dort einen dauerhaften Frieden, auf einen festen und unveränderlichen Zustand der Dinge gegründet, stiften zu können. Erschreckt nicht über den Einfall der russ. Armee, sondern im Gegentheile, benehmt euch mit Zutrauen und Freundschaft gegen sie! Ich schmeichle mir, daß die gute Ordnung und die Disciplin, die ich, in den Reihen meiner Truppen aufrecht zu erhalten, für Pflicht erachte, den Ruhm der unerschrockenen Tapferkeit des russ. Heeres vermehren werden. Se. Maj. der Kaiser, mein Gebieter, will, indem er das ottom. Reich bekriegt, keinesweges Krieg gegen die friedlichen Bewohner von Bulgarien führen. Bulgaren, von welchem Stande und von welcher Religion ihr auch seyn möget, verlasset weder euer Vaterland, noch eure Heimath, noch eure Angelegenheiten. Beeilt euch, der Armee die Subsistenzmittel, deren sie bedarf, zu liefern und sie von einem Orte zum andern zu führen. Einwohner von Bulgarien! Hütet euch sorgfältig, Niemanden zu verletzen, Niemanden zu nahe zu treten, und euch gegen Niemand, wer er auch seyn mag, der Rache zu überlassen; denn derjenige, welcher es wagen würde, ein solches Verbrechen zu begehen, wird strenge dafür bestraft werden. Der Krieg ist seiner Natur nach geeignet, Drangsale mit sich zu führen; aber der, welcher geführt wird, ist nicht ohne geregeltes Commando, so daß er zu Vexationen Anlaß geben könnte, welche Uebelgesinnte trachten dürften, zu verüben. Bulgaren, von welchem Stande und von welcher Religion ihr auch seyn möget! Dies sind die Befehle, und die Wünsche des Selbstherrschers, meines erlauchten Gebieters. Im Hauptquartier, den 13. Mai 1828. Der Feldmarschall Graf v. Wittgenstein."

Nach Briefen aus Korfu, vom 2. Juni, ist, einige Tage zuvor, ein türk. Schiff, in Begleitung eines franz. Schiffes, von Navarin kommend, daselbst eingelaufen. Ein türk. Parlamentair, der sich am Bord des erstgenannten Schiffes befand, hat mehrere Unterredungen mit Sir Fred. Adam und dem Grafen Guilleminot gehabt, und man will wissen, daß er im Namen Ibrahim Pascha's erklärt habe, daß, wenn die vereinigten Eskadren fortfahren, die Zufuhr der Lebensmittel nach Morea abzuschneiden, er — der Pascha — sich genöthigt sehen würde, das Land ringsumher zu verwüsten. — Die gedachten beiden Fahrzeuge haben sich wieder entfernt, ohne daß man das Er-

gebniß der mit dem Parlamentair geflogenen Verhandlungen in Erfahrung gebracht hat.

Paris, vom 19. Juni.

Der Marquis und die Marquiſin von Loule (Schweſter Don Miguels) haben Hrn. Barboſa beſucht und ihm wegen der Erklärung, die er an die franz. Regierung gerichtet hat, ihre Complimente abgeſtattet. — Der Neffe des Grafen la Ponte iſt am 14. d. M. von hier nach Madrid abgereiſt, woſelbſt er zum außerordentlichen Geſandten Don Miguels ernannt iſt. — Der Herzog von San Carlos hat binnen 8 Tagen mehrere Couriere aus London erhalten und 5 nach Spanien abgefertigt.

Die 32 Transportſchiffe, welche die Regierung in Marſeille gemiethet, ſind nun in Toulon angelangt. Sie koſten dem Staate monatlich 129,605 Fr. Ihre Beſatzung iſt 376 Mann ſtark. Es heißt allgemein, daß ſie unſere Truppen von Cadix abholen ſollen.

Am 10ten ſind zwei königl. Briggs von Toulon nach Algier abgegangen, um gegen 62 algieriſche Gefangene eine gleiche Anzahl von gefangenen Franzoſen auszuwechſeln.

In dem Etabliſſement Neu-Tivoli hat vorgeſtern Abend ein Andaluſier, Namens Martinez, 45 J. alt, eine Probe der Unverbrennlichkeit abgelegt. Ein cylindriſch gebauter Ofen war 4 Stunden lang ſtark geheitzt worden, 10 Minuten nach 8 Uhr ſah man den Spanier, in rothwollenen Beinkleidern und einem dicken wollenen Mantel, den Kopf in einen großen Strohhut geſteckt, in den Ofen ſteigen, wo er 14 Minuten lang, in einer Hitze von 40 bis 50 Graden, auf einer Fußbank ſaß. Während neben ihm ein Hühnchen briet, ſang er ein ſpaniſches Lied. Als er aus dem Ofen herauskam, ging ſein Puls 134 Male in der Minute, d. h. 62 Mal mehr, als beim Einſteigen. Der Ofen ward aufs neue geheitzt, und um ¾ auf 9 Uhr ging der Unverbrennliche zum zweitenmale in den Ofen, aß das Hühnchen und leerte eine Flaſche Wein auf die Geſundheit der Zuſchauer. In dem obern Theile des Ofens, in dem er diesmal 7 Minuten blieb, war die Hitze 110 Grad Reaumür. Sein Puls ſchlug 176 Mal in der Minute. Bald darauf machte er den dritten und letzten Verſuch; man ſchob ihn auf ein Brett, worauf Lichte lagen, in den Ofen und ſchloß hinter ihm zu. Nach 5 Minuten ward er herausgeholt. Die Lichte waren geſchmolzen, der Puls ging 200 Mal, und der Künſtler ſtürzte ſich ſogleich in ein kaltes Bad. Nach 3 Minuten war er völlig geſund und munter auf den Beinen. Ein allgemeines Bravo empfing ihn beim Ausſteigen.

London, vom 20. Juni.

Ein ſonderbarer Fall von Bigamie kam kürzlich vor dem Polizeigericht in Marlboroughſtreet vor. Ein Friſeur in Chalſea, Karl Blaze, von ungefähr 60 Jahren, der auch im Heere gedient hat und noch jetzt eine Penſion von 2 Schilling täglich erhält, erſchien vor Gericht, der Bigamie angeklagt und mit ihm ſeine zwei Frauen, von einem Haufen von Gevatterinnen begleitet. Der Beklagte hatte ſich, nach Ausſage einer Zeugin, am 18. Juni 1824 mit Johanna Lowe verheirathet, und, nach Ausſage ſeiner zweiten Frau, Sarah Miles, mit dieſer am 20. Juni deſſelben Jahres. Er hatte ſich bei ihr als ein unverheiratheter Mann eingeführt und geſagt, daß er eine alte Haushälterin habe. Als die beiden Frauen im Hauſe zuſammentrafen (bei der erſten hatte er die zweite als eine Verwandte ausgegeben), machten ſie ſich gegenſeitig Eröffnungen und geriethen nun in die größte Wuth gegen den Mann. Die Sache ward indeß durch einen Nachbar ausgeglichen, und das Ergebniß war, daß die Parteien eine Uebereinkunft, auf einen Stempelbogen, unterzeichneten, wonach die zweite Frau ihre Anſprüche auf Hrn. Blaze, gegen eine Entſchädigung von

4 Pfd. St. die in monatlichen Raten von 2 Pfd. gezahlt werden ſollte, aufgab. Auch erklärte die zweite Frau, ſie würde nie von ſelbſt gegen Hrn. Blaze aufgetreten ſeyn, wenn nicht die erſte Frau ſie dazu gezwungen hätte.

Laut Nachrichten aus Gibraltar, bis zum 27. Mai, herrſchte zu Algier nicht die geringſte Furcht vor den Reſultaten eines Angriffs. In der Nachbarſchaft ſind über 100,000 Mann gelagert und der Hafen-Damm iſt viel ſtärker, als zur Zeit, wie er von der engl. Flotte (unter Lord Exmouth) bombardirt wurde.

Der Ranger von 28 Kanonen, Capitain Lord Thynne, iſt in 60 Tagen aus Rio in Portsmouth angekommen, hat 1,200,000 Piaſter baar, 26 Kiſten mit gemünztem und ungemünztem Golde, alles für Kaufleute, und an 16,000 Pfd. an Diamanten, ein Eigenthum des Kaiſers Don Pedro, mitgebracht.

Zwiſchen London und Mancheſter (eine Entfernung von ungefähr 37 deutſche Meil.) ſoll eine Schnellpoſt angelegt werden, welche den Weg in 16 Stunden zurücklegt. Sie wird um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends von London abgehen und um $11\frac{1}{2}$ Uhr nächſten Morgens in Mancheſter eintreffen, von dort um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags abgehen, und um $8\frac{1}{2}$ Uhr nächſten Morgens in London eintreffen. Es iſt eine vierſpännige Poſt, die auch Plätze für 4 Paſſagiere im Wagen hat. Keine Station ſoll länger als 5 engl. Meilen (ungefähr 1 deutſche) ſeyn.

Vor einigen Tagen bot abermals in Tunbridge ein Mann ſeine Frau (mit der er 4 Kinder gehabt hatte) zum Verkaufe aus, und veräußerte ſie, nachdem er ſie an einem Schnupftuche in der Stadt umhergeführt, für eine Kleinigkeit an einen Bekannten. Er ſelbſt nahm ſich eine andere Frau. Die ganze Geſellſchaft begab ſich nun nach einem Hauſe, und wohnte ſo lange unter einem Dache, bis die Magiſtratsperſonen dieſem Unweſen ein Ende machten.

In Amerika iſt der Wetteifer unter den Dampfboten ſo groß geworden, daß zwiſchen Norfolk und Bridgeport die neuen Böte die Paſſagiere ganz unentgeldlich befördern. Auf dem Hudſon iſt der Preis der Fahrt von New-York bis Albany, der urſprünglich 10 Dollars betrug, bis auf 1 herabgeſunken, und einer der Eigenthümer kündigt in den Zeitungen von New-York an, daß er zu dieſem Preiſe ſeine Paſſagiere auch noch beköſtige.

Die hieſigen portug. Kaufleute haben beſchloſſen, die Ehrenmünze, die ſie auf Don Miguel hatten ſchlagen laſſen, wieder einſchmelzen und den Stempel zu vernichten.

Zu Kirkaldy in Schottland ſtürzte am 15ten d. M. die Gallerie einer Kirche ein. Es ſind bereits 27 Todte, meiſt Frauenzimmer, unter den Trümmern hervorgezogen worden. Das Gebäude ſteht erſt ſeit 21 Jahren.

Madrid, vom 9. Juni.

Nach einem kürzlich erlaſſenen Befehle ſoll niemand mehr als 2 Wagenpferde halten, ausgenommen auf Reiſen, wenn der Wagen zu ſchwer iſt. Aber auch dann darf dies nur in einiger Entfernung von Madrid geſchehen. Die Armen dürfen, bei Galeerenſtrafe, nicht mehr betteln gehen, und der Galgen ſteht noch immer, zum Schrecken für die Diebe.

Die Junta zu Porto hat bei unſerer Regierung um das Recht nachgeſucht, daß mit ihr, als der rechtmäßigen portug. Regierung, unterhandelt werde, indem die franz. Regierung im Jahre 1823 ebenfalls, während Ferdinand VII., in Cadix war, ſich mit der Regentſchaft zu Oyarzun in Verbindung geſetzt hatte. Die Antwort unſerer Regierung iſt noch nicht bekannt; vorläufig aber haben mehrere Regimenter Befehl, nach Zamora, Badajoz und Ciudad Rodrigo abzugehen. Auch ſollen 15 Miliz-Regimenter bewaffnet werden. Sir Fr. Lamb hat dieſerhalb bei dem Miniſter

des Auswärtigen eine Anfrage gethan. Man versichert, daß die franz. Truppen am 25. d. M. Cadix räumen und zur See abgehen werden.

Lissabon, vom 10. Juni.

In den Berichten und Addressen an Don Miguel in der Lissaboner Hofzeitung wird derselbe nun durchgehends „Ew. Maj." benannt.

Die Kriegs-Fregatte Cybele, welche Porto blokirte, ist in Tajo wieder angekommen. Sie wollte den engl. Schiffen das Einlaufen wehren, mußte aber nachgeben, und hat nun hiervon der Regierung Bericht abgestattet. Man glaubt, daß sehr bald engl. Linienschiffe hier oder in Porto eintreffen werden.

Bei Leiria soll eine Schlacht zwischen beiden Partien vorgefallen seyn; über den Ausgang ist nichts Näheres bekannt geworden, er scheint indeß für die Regierung nicht günstig gewesen zu seyn. Mehrere Regimenter sind, dem Vernehmen nach, zu den Constitutionellen übergegangen; andern Gerüchten zufolge, haben sich die Truppen des Regenten unter sich selbst geschlagen; das 16te Infanterie-Regiment soll gänzlich niedergehauen seyn; viele Verwundete sind hier angekommen.

Nach einigen Angaben stehen 6000 Spanier bereit, Don Miguels Sache zu unterstützen. Man weiß indessen, daß mehrere geflüchtete Portugiesen von Rang, auf Befehl des Königs Ferdinand aufgehängt worden sind, weil sie die Grenze zu überschreiten gesucht hatten, und das Depot der übrigen sollte nach den balearischen Inseln verlegt werden. Die Verhaftungen dauern hier täglich fort: gegen 2000 Menschen schmachten in den Gefängnissen.

Man wundert sich über die langsamen Fortschritte der Constitutionellen. Ihr Hauptquartier befindet sich zu Coimbra, und ihre Vorposten zu Pombal. Ihre Stärke wird auf 6000 Mann zu Fuß, 3500 Milizen, 1200 Reiter und 25 Feldstücke geschätzt.

Rom, vom 12. Juni.

Man schreibt aus Florenz, daß der Marquis v. Ribeaupierre nur die Nachricht von der Abreise des Hrn. Stratford-Canning aus London erwarte, um sich selbst sogleich nach Corfu zu begeben. Dem ersteren sollen zu Ende Mai's die bestimmtesten Befehle darüber zugekommen seyn. Aus Ankona schreibt man, daß daselbst ein engl. Cutter aus Corfu eingetroffen sey, und daß man durch denselben die Anordnung der Blokade von Alexandrien, welche, nach aller Wahrscheinlichkeit, der Admiral v. Rigny leiten wird, erfahren habe. Zugleich wollte man zu Ancona wissen, daß Ibrahim Pascha sich anschickt, nach dem Innern von Morea aufzubrechen, und daß er zu dieser neuen Exkursion 10,000 Mann bestimmt habe. Mehrere Philhellenen sind zu Ancona ans Land gestiegen, um nach ihrem Vaterlande zurückzukehren; man nennt darunter auch den Neffen des vormaligen Groß-Admirals Lord Cochrane.

Stockholm, vom 13. Juny.

Die Regierung hat den Behörden in Malmoe und andern Häfen angezeigt, daß gegenwärtig ein russ. Geschwader, unter Admiral Ricord, nach dem Mittelmeere bestimmt, in Kronstadt ausgerüstet werde, um im Laufe dieses Monats abzusegeln, und daß es der Wille der Regierung sey, falls es in einen Schwedischen Hafen einlaufen sollte, daß es auf's freundschaftlichste aufgenommen werde.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Ostindien ist ein neuer schwarzer Färbestoff, Bablah genannt, kürzlich nach Bordeaux gekommen und chemisch untersucht worden; es erweis't sich, daß er in den Tuchfabriken mit weit größerem Nutzen, als der Gallapfel, angewandt werden kann, welcher dreimal theurer ist.

— Die Armenier werden in Leipzig im-

mer zahlreicher, und machen mit den benachbarten sächs. und preuß. Fabriken ansehnliche Geschäfte, da das Heer an der Donau so Manches bedarf, was sie besser kennen, als Andere. (B. N.)

— Der Pascha von Aegypten soll sich bitter über die drei Mächte beschweren, welche die Häfen von Morea blokiren. (Es ist fast drollig, daß man dergleichen als wichtig meldet. Eben so die bedeutende Miene, mit welcher man davon spricht, daß der Sultan sich herabgelassen hat zu äußern, er wünsche die Rückkehr des engl. und franz. Gesandten; wahrscheinlich weil er hofft, sich so die Integrität seines Reiches garantiren zu lassen, wohl gar Christen für seine kostbare Herrschaft fechten zu sehn. Die Möglichkeit, daß die christlichen Mächte es fernerhin nicht für passend halten möchten, Gesandten an das Hoflager eines Barbaren zu schicken, der keine Botschafter bei ihnen unterhält, ein Umstand, der vorzüglich seinen Hochmuth begründet, fällt niemanden ein.)

— Zu London brach am 15ten im Hause eines Bäckers Feuer aus. Mitten in den Flammen lief der Eigenthümer mit einem Brande herum und rief: „Nun werden die Wanzen wohl ausgerottet werden!" (Zusch.)

Bekanntmachung.

Mit frischen eingemachten Früchten empfiehlt sich ppr. W. Iroschnikoff.
a Martinsohn.

An die Mitglieder des Pernauischen Vereins zur Versorgung seiner Witwen und Waisen.

Um auch die entfernteren Mitglieder des Vereins von dem gegenwärtigen Bestande desselben in Kenntniß zu setzen, theilen die Vorsteher hier Folgendes mit. — Die Zahl der bis jetzt aufgenommenen Mitglieder ist 140, und das Capital besteht in diesem Augenblick aus 4300 Rubel Silber in Pfandbriefen und etwas über 100 Rubel Silb. in baarem Gelde. Für dieses Jahr haben 5 Witwen die jährliche Quote mit 16 Rubel Silber Mze. erhalten; im nächsten Jahre wird sie an 8 ausgezahlt werden, und so sich mithin immer mehr und mehr der Kreis derjenigen erweitern, die eine Unterstützung aus dem Vereine jährlich erhalten. Zu bedauern ist es nur, daß die Vorsteher, und mit ihnen denn auch natürlich die ganze übrige Gesellschaft, wieder darüber Klage führen müssen, daß abermals dreißig und einige Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, wodurch der rasche Ankauf von Pfandbriefen gehemmt und einige Gelder längere oder kürzere Zeit unverzinst liegen müssen. Wäre z. B. jetzt jeder Beitrag, wie es nach den Statuten auch hätte seyn müssen, zum 2ten April eingegangen, so wäre die Gesellschaft wenigstens um 300 Rubel Silber in Pfandbriefen reicher und der Fond würde in kürzerer Zeit, zum großen Vortheile der einstigen Witwen und Waisen der Mitglieder größer werden. Es ersucht daher unterzeichneter Vorsteher alle diejenigen, die noch restant sind, mit der Zahlung nun nicht weiter zu zögern und selbige ihm des nächsten zugehend zu machen. Pernau, den 14. Juni 1828.

Ad. de Bruyn,
Namens sämmtlicher Vorsteher.

Schiffe sind angekommen 91; abgegangen 79.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 28. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 7. Juli.

Berichte von der Armee.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier, vom 13. Juni.

Die Garnison von Brailow hat die Erlaubniß erhalten, sich mit ihren eigenthümlichen Waffen, unter russischer Eskorte, nach Silistria zu begeben. Den Einwohnern ist freigestellt ihr zu folgen, oder zu bleiben. Auch die Ueberbleibsel der türkischen Flottille müssen uns übergeben werden; Privat-Schiffe bleiben ihren Eigenthümern, nachdem sie die Garnison nach Silistria gebracht haben. Da Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst den Einwohnern Sicherheit ihres Gottesdienstes, ihrer Gewerbe zugesichert haben, herrscht die allgemeinste Ruhe und Ordnung, und das Vertrauen geht so weit, daß ein Marktplatz außerhalb der Stadt eröffnet wird. Schon am 8ten übergab der Pascha die drei Hauptbastionen, die erst später hätten geräumt werden müssen, unsern Truppen. — Die Garnison von Matschin, 800 Mann stark, hat die Erlaubniß erhalten, nach Niederlegung der Waffen, die Festung zu verlassen. Wir haben dort 74 Kanonen, 15 Mörser, 5000 Pud Pulver und 8 Kanonierschaluppen mit 31 Geschützstücken gefunden.

Am 12ten erhielten Se. Majestät der Kaiser vom General-Lieutenant Rüdiger die Schlüssel und 4 Fahnen von der Festung Kustendschi, die sich unseren Truppen, mit der Erlaubniß für die Garnison, die Stadt zu räumen, unterwarf, indem sie ihre eigenen Waffen mitnahm und ihren Weg nach Basardschik einschlug. Das Infanterie-Regiment des Marschalls Herzog von Wellington besetzte an demselben Tage den Platz, dessen Bewachung ihm übertragen ist. Wir haben zu Kustendschi 56 Kanonen gefunden, und schon eine Convoy von 26 Handelsschiffen, die von Odessa kam, und mit Lebensmitteln beladen war, einlaufen lassen. Der Besitz dieses Hafens ist von hoher Wichtigkeit für die zukünftige Proviantirung der Armee. Der Seraskier Hussein Pascha, der sich zu Schumla an der Spitze einer Armee von, wie man sagt, 30,000 Mann befindet, hatte den Truppen, welche die Garnison von Kustendschi bildeten, und von denen ein Theil beim

Uebergange über die Donau in die Flucht geschlagen war, den Befehl zugesandt, den Platz bis aufs äußerste zu vertheidigen. Dank! der Wachsamkeit unserer Kosaken, der Courier, welcher diesen Befehl brachte, fiel in unsere Hände.

An demselben Tage, den 12ten, in dem Augenblicke, wo das Hauptquartier zu Karassu anlangte, erhielten Se. Majestät vom General-Lieuten. Fürsten Madatoff die Schlüssel der Festung Hirsowa und 14 Fahnen, die man dort gefunden hatte. Dieser Platz ergab sich nach einer 7tägigen Blokade. Er enthielt 1900 Mann regelmäßiger Truppen; die Einwohner hatten sich nicht vertheidigen wollen und haben sich sogar geweigert sich nach Silistria zu begeben, wohin sie mit der übrigen Garnison gebracht werden sollten, indem sie sagten, sie sähen allen Widerstand für unnütz an. Die vom General-Lieutenant Fürsten Madatoff, mit dem Commandanten Issin Pascha, abgeschlossene Capitulation ist der von Kustendschi ähnlich. Am 11ten sind unsere Truppen in die Festung eingerückt und haben die Bastionen besetzt, während die Garnison mit einer Escorte die Mauern der Festung verließ, indem sie sich theils nach Schumla und theils nach Silistria richtete. Außer den obenerwähnten Trophäen, eroberte man in Hirsowa 92 Kanonen, 6 Mörser, 3500 Pud Pulver, 50,000 Kugeln und eine bedeutende Menge Mundvorräthe.

Lager am Trajanischen Wall, vom 8. Juni.

Se. Majestät der Kaiser verließ am 3ten Juni, mit Seinem Hauptquartier, das Lager bei Babadagh, und folgte dem Corps des Generals Rudsewitsch über Beidaul und Tachaul bis zum alten Walle des Trajans. Am Fuße dieses Walles befindet sich jetzt das Hauptquartier Sr. Kaiserlichen Majestät. Die Truppen des Generals Rudsewitsch nehmen dort eine Position auf so lange ein, bis man ihre Wirkungen mit den Bewegungen der Corps vereinigen kann, welche die Fürstenthümer (Moldau und Wallachei) besetzen, und mit den Detaschements, die längs dem rechten Donau-Ufer herabgingen.

Auf dem Marsche von Babadagh bis zum trajanischen Walle, begegneten wir dem Feinde nicht, und fanden ihn nur unter den Wällen von Kustendschi selbst. Diese Stadt ist mit großer Sorgfalt befestigt. Die Avantgarde, unter dem Befehl des General-Lieutenants Rüdiger, rückte am 4ten vor dieselbe. Am 5ten und 6ten hatte er einige Gefechte mit den Türken, die sich auf den Kustendschi umgebenden Hügeln vertheilten, und unter dem Schutze der Kanonen dieser Festung sich bemühten, unsere Vorposten abzuschneiden. Ihre Anstrengungen waren vergebens; am 7ten errichtete General Rudsewitsch, ohne Widerstand, die ersten Batterien gegen die Festung. An demselben Tage geruhte Se. Majestät der Kaiser sie persönlich zu besichtigen. (Zusch.)

Türkische Grenze, vom 20. Juni.

Die oberste Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, in den Fürstenthümern, befindet sich fast ausschließlich in den Händen russ. Behörden. In Bucharest ist der Staatsrath Stourdza und in Jassy der Staatsrath Pisani, Präses des Divans, beide nach der Ober-Direction des Gouverneurs Grafen v. Pahlen; in beiden Städten ist für die Verpflegung der Armee eine Centralcomite aufgestellt, aus drei der vornehmsten Bojaren und einem russ. Oberbeamten, als Präsidenten, bestehend. Alle Vorräthe, sowohl an Naturalien, als an Vieh, sind genau verzeichnet, und mit Beschlag belegt. Alle Lieferungen, und zwar nach den Preisen, welche im Augenblick des Einmarsches der russ. Armee bestanden, sollen von den Einkünften der Fürstenthümer bestritten, und so weit diese nicht hinreichen, mit Bons vergütet wer-

den. Die bereits für die Armee-Magazine ausgeschriebenen Lieferungen sind bedeutend; die Wallachei muß 250,000 Metzen Früchte, 400,000 Führen Heu und 50,000 Eimer Brantwein liefern. Eben so ist alles Zugvieh aufgeboten, und in Jassy werden mehrere tausend Hufeisen für Hornvieh verfertigt, eine Maaßregel, die man auf den Gebrauch desselben in den steinigen Wegen des Balkans deuten kann.

Man will mit Bestimmtheit wissen, daß, sobald die russ. Armee auf dem rechten Donau-Ufer aufgestellt sey, das Groß derselben, welches aus 80,000 Mann bestehen soll, gegen Schumla marschiren wird, um dort die türkische Armee, welche man auf 70,000 Mann schätzt, anzugreifen, während ein detaschirtes Corps von 20,000 Mann sich in den Besitz von Varna setzen, und unter Mitwirkung der russ. Escadre im Schwarzen-Meere, längs der Küste gegen Konstantinopel vorrücken soll. Alle feste Plätze im Rücken der russ. Armee werden durch abgesonderte Corps beobachtet werden.

Privatbriefe aus Konstantinopel melden, daß die Pforte bereits Schritte eingeleitet habe, um eine Ausgleichung herbeizuführen. Dieselben Briefe versichern, der Reis-Effendi habe am 5. Juni nach Wien geschrieben, und um die Vermittelung des kaiserl. österr. Kabinetts bei dem russ. Kaiser nachgesucht.

Die russ. Garden sind bereits durch die Moldau marschirt.

Paris, vom 27. Juni.

Das dieser Tage in Havre angekommene Schiff Oedipus hat am 26 April die Insel St. Helena verlassen. Die Gärten in Longwood sind zerstört, selbst bis auf die kleinsten Pflanzen; Napoleons Wohnung ist nur noch eine Trümmer.

Die Weinerndte soll um Bordeaux nicht besondere Hoffnung geben; man wird weniger als im vorigen Jahre, und allem Anschein nach, Wein von geringerer Qualität erndten. In dem Gebiet von Macon und in der ganzen Bourgogne erwartet man eine sehr reiche Weinerndte. Um Paris steht der Wein ebenfalls herrlich.

Die Fregatte Maria Theresia, welche neulich von Cadix abging, war nach Tunis bestimmt, in Folge der Nachricht, daß ein Engländer daselbst ermordet worden. Der Bey von Tunis hat dem Befehlshaber des Schiffs, Fouque, alle mögliche Genugthuung gegeben. Der Mörder (ein Maure) wurde enthauptet, und der Bey verbot aufs strengste jede Beleidigung der Christen. Andern Nachrichten zufolge, hatten türk. Soldaten, in Gemeinschaft mit Matrosen, die von der Schlacht bei Navarin entronnen waren, ein Complott gegen die Europäer angezettelt. Während der Bey und seine Leibwache in Biserta (östl. von Tunis, zwischen diesem Ort und Tabarka) seyn würden, wollten sie über die Europäer herfallen und sie ausplündern. Der Anschlag ward verrathen, und der Bey verschob seine Reise. Indeß fielen doch einzelne Unordnungen vor, und der Engländer Blanchenay wurde eines Abends beim Nachhausegehen schwer verwundet. Die Ruhe ist gegenwärtig wieder hergestellt.

London, vom 27. Juni.

Das russ. Linienschiff Hangute von 74 Kanonen und die Provornoy, sind am 20. nach einer 29tägigen Fahrt von Malta in Portsmouth angekommen. Beide Schiffe, die bei der Schlacht von Navarin gewesen, kehren, um ausgebessert zu werden, nach Kronstadt zurück.

Nach Briefen aus Malta, hat der Kapitain einer türk. Corvette mit dem Befehlshaber der engl. Fregatte Glasgow vor Navarin gesprochen. Die Corvette hatte Depeschen für den Graf Guilleminot, die sich auf die Räumung Morea's beziehen sollten. Admiral Sir P. Malcolm dürfte in Malta ein sehr bedeutendes Geschwader von Sir E. Codrington zu überneh-

men haben; es werden ſich dort die Schiffe Aſia, Glasgow, Revenge, Ocean, Aetna, Infernal, Erebus, Raleigh, Philomel, Pelorus, Brisk, Hind und Mosquito befinden.

Man vernimmt, daß der Friedens-Tractat zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres, von letzterem bereits ratificirt, durch das engl. Schiff Emulous in Rio angekommen war, der Kaiſer aber mit der Ratifikation Anſtand genommen, ſeitdem er erfahren, daß Fructuoſo Ribeira mit 7 bis 800 Guerilleros zu ſeiner Fahne wieder übergegangen war.

St. Sebaſtian, vom 19. Juni.

Der König bekommt auf ſeiner Reiſe eine große Menge Couriere, ſowohl aus der Fremde, wie aus Madrid. Geſtern Abend hat der Generalkapitain von Guipuzcoa Befehl erhalten, alle disponiblen Truppen, die in der Provinz ſtehen, ungeſäumt nach der portug. Grenze aufbrechen zu laſſen.

Liſſabon, vom 14. Juni.

Don Miguel hat ſeinen Entſchluß geändert, die Hauptſtadt zu verlaſſen, und iſt noch immer im Pallaſt Ajuda. Die Cortes werden, wie es heißt, ſich am 13. daſelbſt verſammeln, um ihn zum König zu erklären, und man kennt ihre Entſcheidung ſchon im Voraus. Dieſe letztere wird von den Conſtitutionellen mit Ungeduld erwartet, weil ſie glauben, daß dann die fremden Diplomaten nicht länger zaudern werden.

Wie man vernimmt, ſollte die förmliche Verſammlung der drei Stände zu Liſſabon morgen ſtattfinden. Der Biſchof von Viſeu ſollte für Don Miguel und der General-Anwald für Don Pedro ſprechen; nach Verabredung würden ſich dann die drei Stände zu Gunſten Don Miguels erklären und dieſen Entſchluß, auf das Feierlichſte, den verſchiedenen europ. Höfen anzeigen, mit dem Verlangen, daß Don Miguel als der einzige geſetzmäßige König von Portugal anerkannt werden möge.

Porto, vom 17. Juni.

Die erſte Diviſion der Migueliſten iſt am 11. bei Leiria von den Conſtitutionellen geſchlagen worden; ein Theil derſelben ging zu ihnen über. Der Juiz de fora (Unterrichter) von Obidos und Caldas hat ſich nach Liſſabon geflüchtet. Auch heißt es, General Vaſier, der aus Beira gejagt worden, ſey geſchlagen und hätten ſich unſere Truppen hierauf gegen die Stadt Santarem in Marſch geſetzt.

Unſer Hafen wird jetzt von 2 Corvetten und einer Brigg eingeſchloſſen.

Wien, vom 27. Juni.

Vorgeſtern iſt der Baron v. Stutterheim, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, nach Lemberg abgereiſt. Man ſagt, er begebe ſich in das ruſſ. Hauptquartier.

Aus den Niederlanden, vom 27. Juni.

Vorgeſtern ward im königl. Schloſſe zu Loo die Verlobung J. k. H. der Prinzeſſin Mariane der Niederlande mit Sr. k. H. dem Prinzen Guſtav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, Guſtav IV. gefeiert. JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande, haben ſich nach dem Loo begeben, um dieſer Feierlichkeit beizuwohnen, und werden dieſer Tage wieder in Soesdyck und dem Haag zurückerwartet.

Aus den Maingegenden, vom 29. Juni.

Die Allg. Zeit. ſchreibt Folgendes von der ruſſ. Grenze: „Man dürfte ſich wohl irren, wenn man glaubte, daß die Heeresmacht des in ſeiner Monarchie jetzt angebeteten Kaiſers Nikolaus gegen die Türken durch irgend eine andere Hemmung, als überflutende Ströme oder kräftigen Widerſtand der Feinde, vom Vordringen auf Konſtantinopel abgehalten werden könnte. Bedenkt man, daß 300,000 Mann vortrefflich geübte und ſchlagfertige Truppen aller Waffengattungen, ſeit drei Jahren auf dieſen Schlag vorbereitet, unaufhaltſam vordringen, daß die zweckmäßigſten Maaßregeln zur Verproviantirung der

Truppen, wenn sie an die Pässe des Balkans gelangt sind, seewärts getroffen wurden, und daß die Kriegserklärung volle Entschädigung und Gewähr dieser Entschädigung fordert, so dürfte Manches in anderem Lichte erscheinen. Ganz Rußland ist in Bewegung. Aus den von dem Gen. Araktschejef gegründeten Kolonien, sind 40 Bataillons, jedes zu 1000 Mann, zum ersten Male mobilisirt, und den übrigen Heereshaufen zugetheilt worden. Mit Absicht sind bis jetzt nur wenige Kosaken, noch gar keine Baschkiren und nomadisirende Reitervölker aufgeboten worden, weil man diese für andere Zwecke aufhebt. Aber der Uebertritt der Zaporoger Stämme, der unvermeidliche Fall von Anapa, das Vorrücken der kaukas. Armee, unter Paskewitsch, nach Erzerum zu, sind Punkte, die man wohl ins Auge fassen muß. Das Schwarze-Meer gleicht einem unermeßlichen Ankerplatz.

Vermischte Nachrichten.

— In dem Städtchen Schlingen, 5 Stunden von Basel, belegte sich am 18ten, nach einer ungewöhnlichen Hitze, der Himmel so stark mit Wolken, von einem schwarzgrünlichen Aussehen, daß es vollkommen Nacht wurde. Gegen 7 Uhr Abends zündete man in allen Häusern Lichte an, und erwartete mit zittern, was geschehen würde. Plötzlich fing der ganze Himmel an zu leuchten, und glich einem einzigen Feuermeere. Es war dies kein schnell aufeinander folgendes Blitzen, sondern eine ganz eigene Naturerscheinung, und der Himmel schien sich zu öffnen. Kurz darauf brach mit gräßlichem Lärm ein furchtbarer Orkan mit Regen und Hagel herein, der die ganze Feldmark verwüstete, so daß kein Halm stehen blieb, die dichten Bäume entwurzelt und hundert Schritte weit hinweggeschleudert und Felsstücke von 100 Pfund Schwere von den Bergen herabgeworfen wurden. Der Hagel fiel an manchen Stellen 2 Fuß hoch, und am folgenden Morgen war wegen der vielen umgestürzten Bäume die Chaussee gesperrt.

— Ein unlängst verstorbener Zimmermann in Boethnalgreen, (einer Vorstadt von London) Namens G. Tennant, hat testamentlich zwei dortigen Barbieren jährlich 140 Thlr. ausgesetzt, wofür sie jeden Sonnabend Nachmittag einer gewissen Anzahl armer Mitbürger den Bart abzunehmen haben, damit selbige am Sonntage dem Gottesdienste beiwohnen können.

(B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Von Sr. Excellenz, dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter Baron von Hahn, ist eine an denselben von dem Herrn Verwalter des Ministeriums der innern Angelegenheiten gelangte Anweisung zur Verhütung und Heilung des Viehes von der Seuche und dem Miltzbrande, in deutschem Translate der Livländischen Gouvernements-Regierung mitgetheilt worden. Zufolge Antrags gedachter Sr. Excellenz wird demnach obgedachte Anweisung von der Gouvernements-Regierung durch den Druck zur allgemeinen Wissenschaft und zur Befolgung in vorkommenden Fällen hierdurch bekannt gemacht. Riga-Schloß, den 30. April 1828.

(L.S.) Baron P. v. Hahn,
Civil-Gouverneur.

W. v. Bluhmen, Regierungsrath. — Baron Wrangell, Regierungsrath.

R. v. Freymann, Regierungsrath. — J. v. Rogge. Regierungs-Assessor.

Sekretair F. v. Fässing.

Translat.

Anweisung zur Aushütung des Viehes vor pestialischer Ansteckung und zur Heilung des angesteckten Viehes von dieser Krankheit.

Die Pest oder Seuche ist eine ansteckende und tödtliche Krankheit beim Hornvieh, welche oft von einem damit behafteten Stück Vieh unter eine ganze Heerde verbreitet wird und dieselbe aufreibt, auch denen Leuten, die sich mit der Viehzucht beschäftigen, großen Schaden verursacht. — Die Viehseuche macht sich durch folgende Zeichen kenntlich: das Vieh wird unruhig, verläßt das Futter, knirscht mit den Zähnen, trinkt anfänglich viel, dann hört es auf zu trinken, zu fressen und wiederzukäuen; die milchenden Kühe verlieren die Milch; oft bekömmt das kranke Vieh ein fieberhaftes Zittern; es schüttelt stark den Kopf, hat anfänglich rothe Augen, dann werden sie trübe und eitern; aus den Nasenlöchern fließt zu Anfange eine dünne, nachher aber eine dickere, weiße Feuchtigkeit in einer großen Quantität; das Maul und die Zunge sind mit einem klebrigten unreinen Schleim bedeckt; der Athem ist kurz und schnell; zu Anfange der Krankheit hat das Vieh oft einen trockenen Husten und ist sehr unruhig; so lange es die Kräfte erlauben, steht es auf den Füßen, wackelt aber, von einer Seite zur andern, dann legt es sich nieder und streckt den Kopf vor sich hin. Bei einigen entsteht ganz zu Anfange ein Diarrhöe mit einer stinkenden Ausleerung, bei andern schwillt der Bauch stark an, und noch bei andern bilden sie luftartige Geschwülste zwischen dem Fell und Fleische; bisweilen zeigt sich auch äußerlich ein Ausschlag. Das kranke Vieh fällt zwischen den 4ten und 7ten Tag nach dem Beginnen der Krankheit. — Nach diesen Merkmalen kann der Eigenthümer leicht die Seuche bei seinem Vieh erkennen. — Die Viehseuche verbreitet sich sehr leicht nicht nur durch unmittelbares Zusammentreffen eines kranken Stück Vieh's mit dem gesunden, sondern auch durch verschiedene Dinge, die ein krankes Vieh berührt hat, als z. B. durch Futter, durch Gefäße, aus welchem das Vieh gefüttert wird ꝛc.; eben so auch durch Ausleerungen des kranken Viehes, durch die Ausdünstungen und dergleichen. — Deshalb bestehen die zweckdienlichsten Mittel zur Aushütung des gesunden Viehes vor Ansteckung mit der Seuche und zur Vorbeugung der Verbreitung dieser Krankheit in folgenden Maaßnehmungen: 1) Sobald sich beim Vieh die Seuche offenbaret, so ist der Eigenthümer eines solchen Viehes zur nämlichen Zeit verpflichtet, bei strenger Verantwortlichkeit solches in der Stadt dem Polizeibeamten, auf dem Lande aber dem Starost anzuzeigen, damit von Seiten der Polizei die unumgänglich nothwendigen Maaßregeln, sowohl zum Vortheil des Eigenthümers als auch zur Sicherheit für die Nachbarschaft, getroffen werden können. Ueberdies ist während der ganzen Dauer der Seuche jeder Eigenthümer verbunden, jeden Tag gewissenhafte Anzeige zu machen, ob er noch krankes Vieh habe und wann dies der Fall ist, wie viel, und eben so auch wie viel gesundes. 2) Sobald der Eigenthümer unter seinem Vieh ein an der Seuche erkranktes gewahr wird, muß er ohnfehlbar sogleich das kranke von dem gesunden absondern; die Stelle aber, wo es gestanden hat, durch das weiter unten angezeigte Mittel reinigen, bis dahin aber das gesunde Vieh nicht dahin stellen. Ebenermaaßen müssen auch die Nachbaren des Gesindes, wo sich Vieh, das mit der Seuche behaftet ist, zeiget, zur Verhütung der Verbreitung derselben unter ihrer Heerde, das Gesinde-Vieh entfernen. 3) Um das Zusammentreffen des kranken Viehes mit dem gesunden desto sicherer zu verhüten und die Verbreitung der Seuche zu verhindern, ist es wünschenswerth, daß in jedem Ge-

ſtände, wo die Zahl des mit der Seuche behafteten Viehes bedeutend iſt, ein beſonderes Zelt erbaut oder eine ſeparate Scheune zur Placirung des kranken Viehes eingeräumt und daß die Beſchickung dieſes Viehes eigenen Leuten übertragen werde, die ſich ſodann dem geſunden Vieh nicht nähern dürfen. 4) Das Dorf, wo ſich die Seuche offenbaret hat, muß jede nicht unumgänglich nothwendige Kommunikation mit den benachbarten Dörfern einſtellen; das Durchtreiben fremden Viehes durch ein ſolches Dorf muß unterſagt und eben ſo auch das Austreiben des Viehes aus einem angeſteckten Orte auf die Weide verboten, der Verkauf des kranken Viehes aber exemplariſch geahndet werden. 5) Die, dem angeſteckten Orte zunächſt belegenen Dörfer ſind ihrerſeits eben ſo verpflichtet darauf zu ſehen, daß bei ihnen kein Vieh aus einem andern Dorfe, wo die Seuche herrſcht, durchgetrieben werde, weshalb es nöthig iſt, daß bei der Einfahrt in das Dorf eine Wache ausgeſtellt werde. 6) Die Ställe, wo ſich das angeſteckte Vieh befunden, ob es nun geſund geworden, oder gefallen iſt, müſſen ſorgfältig gereinigt, die Oberfläche der Erde auf ein viertel Arſchin weggenommen, ausgeführt und tief vergraben, in Stelle deſſen aber eben ſo hoch eine reine Schicht trockener Erde aufgeführt, ſo auch der Unrath vom kranken Vieh nicht zum Dünger gebraucht, ſondern gleichfalls ausgeführt und in der Ferne von der Wohnung tief vergraben werden. Auch darf in ſolche Ställe nicht gleich nach dem kranken, geſundes Vieh hineingeſtellt, ſondern es müſſen zuvörderſt die Ställe gelüftet, geräuchert, die Wände behobelt, mit Lauge gewaſchen und ſtellweiſe mit Theer beſchmiert werden, die Gefäße und das Futter hingegen, welche vom kranken Vieh nachbleiben, durchaus vernichtet werden. 7) Das gefallene Vieh muß weit aus dem Dorfe fortgeſchafft, in tiefe Gruben hineingeworfen und gleich mit Erde verſchüttet werden. Es wäre auch ſehr nützlich, das Kadaver, wo es ſich thun ließe, mit Kalk zu beſchütten. Der Wagen, auf welchem gefallenes Vieh und die Erde, wo es geſtanden hat, ſo wie der Unrath ꝛc. ausgeführt worden, muß ſorgfältig gereinigt, vorher aber zu keinem Gebrauch angewandt werden. 8) Das Fell vom gefallenen Vieh darf auf keinen Fall abgezogen werden. 9) Dem kranken Vieh muß zum Futter Roggenbrod, mit Salz beſtreut, vorgelegt werden, wann aber es ſich zu beſſern anfängt, muß es öfterer, jedoch nicht zu viel mit einmal, gefüttert, dagegen mehrere Male des Tages mit Mehlwaſſer getränkt und die Reinigung und das Waſchen des kranken Viehes mit Vorſicht beſorgt werden. 10) Während der Dauer der Seuche muß das Vieh, ſo viel als möglich, reinlich gehalten, mehrere Male des Tages gewaſchen und mit Bürſten, Striegeln und Stroh gerieben werden. Füttern muß man es mit gutem trockenen Heu und nach Möglichkeit auch mit friſchem Graſe; tränken aber drei bis vier Mal des Tages mit reinem Waſſer, zu welchem ein oder zwei Mal etwas Kleye hinzugethan werden muß. 11) Des Morgens muß dem Vieh die Zunge abgewaſchen und das Maul mit Salzwaſſer, halb mit Eſſig vermiſcht, ausgeſpühlt, die Augen aber mit kaltem Waſſer ausgewaſchen werden. Das kranke Vieh muß des Morgens und des Abends in die freie Luft gebracht werden, wenn dazu ein ſeparater Ort vorhanden iſt, wo kein geſundes Vieh ſich aufhält. Uebrigens muß jeder Wirth bei der Behandlung des kranken Viehes ſich pünktlich nach denen, von den obrigkeitlichen Perſonen verordneten Regeln richten und durchaus nicht den Rath unwiſſender Leute befolgen. 12) Um das Vieh vor Anſteckung auszuhüten, iſt es nützlich, ihm Salz zu lecken zu geben, des Morgens, auf nüchternem Magen, ein, in reinem Brantwein getauchtes Stück Brod, auch ein Ge-

misch aus Salz und gestoßenen Wachholderbeeren mit Pfeffer und brennbarem Schwefel zwischen zwei Brodscherben zu reichen. — Auch sind folgende Mittel nützlich: man nehme Rüben, rothe Rüben, Kohl fein gehackt, zu zwei Handvoll, mische es untereinander und koche es in Wasser. Dann thue man eine Handvoll Roggenmehl und eine Handvoll Salz hinzu, daß ein nicht dicker Trank daraus entsteht und thue noch etwas Essig hinzu. Von dieser Mischung gebe man jedem Stück Vieh 3 bis 5 Stoof, nach Verhältniß der Größe desselben, zu trinken

In fidem versionis: Secretair Meyer.

Anweisung zur Aushütung des Viehes vor dem Milzbrand und Heilung des angesteckten Viehes von diesem Uebel.

§. 1. Der Milzbrand zeigt sich fast immer bei Pferden, Hornvieh, Schafen und Schweinen bei anhaltender Hitze und Dürre, wann die Weiden und Flüsse austrocknen und das Vieh entweder aus Noth, oder aus Sorglosigkeit, Durst leiden, bei Tage in der Sonnenhitze und des Nachts in unreinen dumpfigen und nicht gelüfteten Ställen zubringen muß. §. 2. Diese Krankheit überfällt zuerst das stärkste, fetteste und jüngste Vieh und tödtet es sehr schnell, wenn nicht zeitig dagegen die zuverlässigsten Mittel angewandt werden. §. 3. Die Merkmale dieser Krankheit sind: ein Zittern am hintern Theile des Bauches und in den hintern Schenkeln bald nach dem Tränken des Viehes mit kaltem Wasser, ein schnelles Pulsiren, bei Pferden mehr als 60, und beim Hornvieh mehr als 80 Schläge in einer Minute, bei gänzlich unmerklicher Bewegung des Herzens, stumpfes Gefühl und träge Bewegung mit besonderer Schwäche im Hintertheil; dabei legt sich ein krankes Stück Vieh fast nie nieder, sondern bringt die mehrste Zeit stehend zu; der Reiz zum Fressen verliert sich; es mistet selten und in kleinen Klumpen und geringer Quantität; es urinirt auch wenig und dieser Urin ist durchsichtig und dunkel, etwa bierfarbig, eine trockene Hitze im Maul und auf der Haut, bisweilen Geschwulst am Kopfe, auf dem Nacken, an der Brust, am Magen und in den Füßen, seltener auch am ganzen Körper. §. 4. Die Merkmale größerer Gefährlichkeit in dieser Krankheit sind Folgende: eine fast unmerkliche geringe Bewegung des Pulses bis hundert Schläge in einer Minute; äußerlich gar kein Geschwulst, oder ein geringer, der bald wiederum verschwindet; kurzes Athmen mit Aufblasen der Nasenlöcher und des hintern Theils am Bauche, gänzliche Obstruktion, gänzliches Verschwinden des Appetit's zum Fressen und zum Theil auch zum Trinken. Wann bei solchen Merkmalen dem Vieh nicht thätige Hülfe geleistet wird, so überlebt es nicht einen Tag und ist für verloren zu betrachten, besonders wenn die Haut, die Ohren und die Füße anfangen zu erkalten, der Puls verschwindet, beim Einstecken eines Fingers in ein Ohr, das Thier nicht den Kopf schüttelt, gar nicht trinkt und immer so aussieht, als wenn es hinfallen will. §. 5. Der Milzbrand, wo er sich auch nur zeigt, richtet großen Schaden an; dennoch aber ist dessen Eintritt leicht zu verhüten, indem die Thiere, die eine gute Aufsicht haben, in reinen und gut gelüfteten Ställen gehalten werden und gutes Futter und Trank bekommen, von dieser Krankheit nicht heimgesucht werden. §. 6. Die Pferde, welche in der brennendsten Sonnenhitze sich bei der Arbeit befinden, das Hornvieh und die Schafe, die man auf entlegene ausgetrocknete Weiden austreibt, die lange dem Einfluß der Mittagssonne ausgesetzt, durch beständigen Durst abgemattet und selten, jedoch bei eintretender Möglichkeit, im Ueberfluß getränkt werden, gehen dieser Krankheit entgegen. Die Neigung dazu zeigt

ſich einige Zeit vor Eintritt der Krankheit durch gezwungene, ſeltene, härtere und wenige Ausleerung. §. 7. Um dieſen Milzbrand in ſeiner Geburt zu erſticken, muß man folgende, den Urſachen der Krankheit entgegenwirkende Mittel anwenden: 1) Jede Art von Vieh muß in der Hitze, und beſonders in der Mittagsſtunde, einer erhitzenden Bewegung nicht ausgeſetzt, ſondern nach Möglichkeit, wenigſtens um die Mittagszeit, in Schatten hingeſtellt werden. 2) Muß man das Vieh einige Male des Tages mit reinem Waſſer tränken, jedoch mit der Vorſicht, daß es mit einem Male nicht zu viel zu ſich nimmt. Sogar von der Arbeit erhitzten Pferden iſt friſches Waſſer dienlich, wenn ſie gleich darauf wieder zur Arbeit gehen und wenn zum Trank eine gute Handvoll Heu oder Häckſel hinzugethan wird, damit das Pferd nicht zu ſchnell den Trank hinunterſchlucke. 3) Muß man das Vieh, wenn es möglich iſt, täglich ſchwimmen und es, nachdem es vorher mit reinem Waſſer getränkt worden, eine viertel oder halbe Stunde im Waſſer laſſen, damit ihre trockene Haut ſich gut mit Waſſer anfeuchten könne. 4) Wo dieſes nicht möglich iſt, da muß man täglich den ganzen Körper mit Brunnenwaſſer begießen und abwaſchen, beſonders beim Vieh das zur Arbeit gebraucht wird. 5) Das ſtärkſte Mittel zur Abwendung des Milzbrandes iſt das, daß man für's Vieh Salz gebraucht, welches die Ausleerung befördert und dem Zurückbleiben und Vertrocknen derſelben in den Gedärmen entgegenwirkt. Salz muß man dem Thiere täglich geben, ſo lange die heiße Witterung fortdauert, entweder des Abends nach dem Tränken, oder mit dem Futter, oder in einer ſäuerlichen Brühe, oder ganz rein in die Krippe eingeſchüttet, damit ſie daran lecken. 6) Pferde und Hornvieh, bei welchen ſich eine Obſtruktion zeigt, muß man weder zur Arbeit gebrauchen, noch auf die Weide hinaustreiben, wenn ſie auch im Uebrigen geſund zu ſeyn ſcheinen; außer dem Schwimmen und Waſchen des ganzen Körpers, muß man ſie einige Tage hintereinander mit Mengfutter aus Kley und Salz füttern, auch zum Trank Kleye oder ſäuerliche Brühe hinzuthun und ſolche recht ſtark mit Salz vermiſchen. Wenn das Thier einen ſolchen Trank ſelbſt nicht würde zu ſich nehmen wollen, ſo muß man es ihm in den Hals gießen und damit ſo lange fortfahren, bis die Ausleerung noch nicht weicher geworden und noch nicht öfterer und in größerer Maſſe erfolgt iſt 7) Man muß ſein Augenmerk auch auf die Ställe richten, wo das Vieh die Nächte zubringt. Dieſe muß man ſo viel als möglich reinigen, lüften und durch ausſprützen mit Waſſer kühl halten. Auf keinen Fall aber muß man das Vieh in einem kleinen Stall zuſammendrängen, ſondern es lieber unter freiem Himmel im Gehöfte die Nächte zubringen laſſen. — §. 8. Wenn ſich beim Vieh die Krankheit ſchon wirklich gezeigt hat und die im 3. §. aufgezeichneten Zufälle die Ueberzeugung davon geben, ſo muß die Kur folgendermaßen unternommen werden: 1) Man muß das Vieh an einen ſchattigen, luftigen und nicht geräuſchvollen Ort hinſtellen; durchaus kein trockenes, ſondern weiches und wo möglich friſches und ſaftiges Futter geben. Wenn aber an Allem, und ſogar an Kleye, Mangel ſeyn ſollte, ſo kann man mit Waſſer aufgekochten, dann abgekühlten und mit Salz vermiſchten Heuſaamen gebrauchen. Der Trank muß mit etwas Kleye zubereitet, mit Salmiak, oder in Ermangelung deſſen, mit Salz angethan und dem Vieh im Ueberfluß gereicht werden. 2) Beſonders muß man darauf ſehen, daß beim kranken Vieh keine Obſtruktionen ſtattfinden, ſondern ſich bemühen, bei ſelbigem zu Zeiten eine Diarrhöe hervorzubringen. Zu dem Ende muß man ſchon vom erſten Tage vier bis ſechs Mal täglich bei dem Vieh folgendes Mittel anwenden: 2 Loth Vi-

triol und 8 Loth schwefelsäurige Pottasche, aufgelöst in einer oder anderthalb Bouteillen aufgekochter Kleye; in Ermangelung von Salpeter kann man Weinstein nehmen und in Stelle der schwefelsäurigen Pottasche gewöhnliches Stein- oder Kochsalz; die erstern Mittel aber sind nützlicher. 3) Wenn äußerlich, sey es wo es wolle, sich ein Geschwulst zeigen sollte, so muß das kranke Vieh weder gebadet noch gewaschen werden, weil sonst der Geschwulst zurücktreten, sich auf die innern Theile werfen und dem Vieh den Tod zu Wege bringen könnte. 4) Wenn am 2ten oder 3ten Tage sich ein Diarrhöe zeigt, so verringern sich die beschriebenen Krankheitszufälle allmählig, das kranke Vieh wird munterer, zeigt mehr Reiz zum Fressen und legt sich auch nieder; der Pulsschlag ist nicht mehr so heftig und der Geschwulst fällt ab. — §. 9. Wenn aber die Krankheit mit den im §. 4. beschriebenen Zufällen anfängt, oder wenn sie den Grad der Gefährlichkeit erreicht hat, so ist zur Rettung des Thieres Folgendes zu beobachten: 1) Bis 6 Pfund Aderlaß; 2) sogleich zwei Haarseile durch die Brust zu ziehen und solche alsdann mit Terpentinöl anzufeuchten um schnell einen außerordentlichen Geschwulst hervorzubringen; 3) die obenerwähnten Bestandtheile von Salz dem kranken Vieh nicht nur gleich — den ersten Tag, sondern auch bis dahin zu geben, da noch keine öftere und wäßrigte Ausleerungen erfolgen sollten. Wenn durch diese Ausleerungen die Krankheit bedeutend gschwächt wird, das Vieh wieder einen Reiz zum Fressen bekömmt und gerne die säuerliche Brühe zu trinken anfängt, alsdann kann man den Gebrauch der Salzsäure und das Beimischen des Salzes weglassen, in Stelle dessen aber, um dem gekochten Futter Kraft zu geben, zwei bis drei Mal täglich folgende Arzenei:

Pulverisirte Enzian-Wurzel } zu 2 Loth,
—— Iris-Wurzel }
mit Speichel zerriebenen Kampher ¼ Loth,

dieses Alles mit wenigem Mehl und Wasser zu einem Teich bereitet, einmal täglich reichen. 4) Wenn die Gefahr vorüber ist, so ist es heilsam, abgebrühte Kleye oder Heusaamen, vermischt mit Mehl oder Gerste, zum Futter zu geben. 5) Wenn das kranke Vieh schon gut zu fressen anfängt und sich augenansehnlich bessert, so müssen die Haarseile weggenommen und die Stelle, wo der Geschwulst ist, täglich mit warmen Wasser so lange abgewaschen werden, bis die Wunde zuheilt und der Geschwulst verschwindet. — §. 10. Wenn während der Krankheit sich am Kopf, im Nacken, am Bauche oder an den Füßen ein Geschwulst zeigt, so muß man untersuchen, ob nicht ein Geschwür daraus entstehet. In solchem Falle muß man den Geschwulst öffnen, die darin befindliche Materie auslassen und die Wunde öfterer mit Essig und Salz auswaschen. Wenn aber keine Erhärtung, keine Spannung und keine Hitze stattfindet, so muß man während der Dauer der heftigen Krankheitszufälle die Stellen nicht rühren, weil der Geschwulst mit der Genesung entweder von selbst, oder durch leichtes Einreiben mit Terpentinöl vergeht, welches man zur leichtern Absonderung des Urins, innerlich zu einem halben Loth eingeben kann, jedoch durchaus nicht eher als zur Ende der Krankheit. — §. 11. Endlich muß man alle die Leute, die zum kranken oder gefallenen Vieh gehen, darauf vorbereiten, daß sie sich sehr hüten mögen, sich mit der Ausleerung, mit den Säften oder mit dem Blute des kranken Viehes zu beflecken, und wenn dieses dennoch geschehen sollte, sich gleich das Gesicht, die Hände und übrigen unbekleideten Theile des Körpers abwaschen; weshalb es strenge untersagt werden muß, die Hände ins Maul oder in die hintere Oeffnung des Viehes, zur Reinigung derselben, zu stecken, so wie, daß ein Jeder, der im Gesicht, oder an den Händen, irgend einen Schaden, Wunde, Hitzblätter und dgl. hat, sich vom kran-

ken und gefallenen Vieh möglichſt zu entfernen hat, und daß jedes gefallene Stück Vieh, unverzüglich in einer weiten Entfernung fortgeſchafft, in tiefe Gruben geworfen und ganz mit Erde beſchüttet, das Fell von ſolchem Vieh aber durchaus nicht abgezogen werde. Es wird zur unfehlbaren Nachachtung aufs allerſtrengſte vorgeſchrieben, kein angeſtecktes Vieh jemals zur Verkonſumirung zu ſchlachten.

In fidem versionis: Sekretair Meyer.

Von der Polizeiverwaltung dieſer Stadt wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ein neuer Schlitten, ein Schuppenpelz und eine ſilberne Taſchenuhre gegen baare Bezahlung bei dieſer Behörde verkauft werden ſollen.
Pernau, den 5. July 1828.

D. G. Schmid, Polizei-Vorſitzer.
C. Schmid, Secrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt Allen, ſo daran gelegen, kund und zu wiſſen: Demnach die hieſelbſt mit Tode abgegangene Demoiſelle Renate Groſſchopff in einem von ihr unterm 27ſten Februar 1821 errichteten, unterm 22ſten Mai 1828 publicirten Teſtamente, ihre Schweſter Dorothea Catharina Groſſchopff zur Univerſal-Erbin ernannt und beſtimmt, dergeſtalt, daß ſie von dem belegten Vermögen den dritten Theil dem Bruder, Dr. Arnold Heinrich Groſſchopff in Gera wohnhaft, abgeben, wenn ſelbige aber früher, als die Teſtatrix, mit Tode abgegangen, alles dieſes ihrem eben genannten Bruder als Erben zufallen, und, daß deren aus dem großmütterlichen und mütterlichen Nachlaſſe ihr zugefallenes in Lübeck auf liegenden Gründen begebenes Vermögen, gleichfalls ihrer namhaft gemachten Schweſter wie Erbin angehören ſolle, ꝛc. ꝛc. Als citiret, heiſchet und ladet Ein Wohledler Rath dieſer Stadt alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannter Demoiſelle Renate Groſſchopff erſtlich ex jure häreditatis und zweitens ex jure crediti, pignoris, vel ex aliis quibus cunque titulis vel causis irgend einige Anſprüche machen zu können ſich getrauen, hiemittelſt und kraft dieſes ausgeſetzten proclamatis zum erſten, zweiten und dritten Male und mithin peremtorie, daß ſie ſich, und zwar die Erſtern und wenn ſie das Teſtament anzuſtreiten geſonnen ſeyn ſollten, binnen einem Jahre und ſechs Wochen a dato hujus, die Letztern aber innerhalb ſechs Monaten a dato, allhier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen, oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Reclamationen von 14 zu 14 Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden ſollen. Pernau-Rathhaus, am 19. Juni 1828. Bürgermeiſter Harder.

L. G. Schneehagen, 1. Secrii.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. füget der Rath der Kaiſerlichen Stadt Pernau hiermit zu wiſſen:

Demnach die hier theils in Perſon, theils durch Bevollmächtigte abweſenden Erben weiland hieſigen Aelteſten Friederich Bünger zum Behuf der Ausantwortung der ad depositum dieſes Rathes gebrachten Gelder aus dem Verkaufe des ehemaligen Büngerſchen, jetzt Dobrosſchen Wohnhauſes, um öffentliche Vorladung der Gebrüder Philipp und Heinrich Bünger oder deren etwanigen Erben, dergeſtalt angeſucht haben, daß, nach Ablauf einer den benannten Abweſenden zu präfigirenden präcluſiviſchen Friſt, alsdann ohne weiteres die gedachten Gelder an die eingangs erwähnten ſupplicantiſchen Friederich Büngerſchen Erben ausgezahlet und

die sich nicht gemeldet habenden Erben mit allen Ansprüchen an bemeldete Gelder für immer abgewiesen werden möchten; und der Rath sothanem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret hat: Als werden die Gebrüder Philipp und Heinrich Bünger, deren Leben und Aufenthalt unbekannt, oder im Falle ihres Todes, deren eheliche Descendenten hierdurch vorgeladen, binnen heute und sechs Monaten sub poena präclusi zu erscheinen, sich rechtsgültig zu legitimiren und ihre hiesige Erbschafts-Angelegenheit zu beendigen, widrigenfalls, nach Ablauf des festgesetzten präclusivischen Termins sie für todt werden erklärt und die in deposito dieses Raths befindlichen Bünger'schen Erb-Gelder ohne weiteres an die Proclams-Impetranten werden ausgezahlt werden und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen an besagte Gelder gehört werden soll. Wornach sich zu achten. Gegeben Pernau-Rathhaus, am 23. Mai 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Hiermit machen wir bekannt, daß wir zur Aufräumung unsers hier befindlichen completen Lagers, bestehend in Tuchen, diversen baumwollen Lein und Seidenzeugen, desgleichen in Porzellan, Fayence, Glas-, Material- und Eisenwaaren ꝛc. zu den herabgesetzten, billigsten Preisen sowohl en Detail, als auch in Parthien verkaufen, auch bereit sind, unter annehmbaren vortheilhaften Bedingungen das ganze Lager, nebst einer großen massiven Bude und zugehörigen Nebengebäuden, käuflich zu überlassen, wozu wir alle Diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, ergebenst einladen, sich dieserhalb an uns zu wenden.

Wolmar, den 16. Juni 1828.

E. Reinfeldt et Comp.

Da ich das Fach meines verstorbenen Mannes, nämlich die Schlösserei, wieder fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch. Da ich einen guten und geschickten Werk-Gesellen habe, so verspreche ich auch gute und zugleich billige Arbeiten liefern zu lassen. Auch zeige ich an, daß in meinem Hause die große Gelegenheit zu vermiethen ist.

Wittwe Klinkermann.

In meinem Hause in der Vorstadt, am Bache belegen, ist eine Gelegenheit zu vermiethen. Kosinsky.

Mit frischen eingemachten Früchten empfiehlt sich ppr. W. Iroschnikoff.
a Martinsohn.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240		Rbl.
1 —	Roggen	—	—	—
1 —	Gerste, grobe	130	——	—
1 —	Land-Gerste	115 a 120		—
1 —	Hafer	90 a 96		—
1 —	Malz	130 a 140		—
1 Tonne	Salz	19 a 20		—
1 —	Heeringe	21 a 22		—

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	73¼	——
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	——
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	——
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	——
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	70⅔	——

Livl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avence.

Schiffe sind angekommen 91; abgegangen 84.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 29. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 14. Juli.

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Hauptquartier in Karassu, vom 20. Juni.

Die Festung Anapa hat sich dem Vice-Admiral Greigh und dem Generaladjutanten Fürsten Menschikow auf Gnade und Ungnade ergeben.

Das Gelingen des Gefechts am 28sten Mai, erlaubte dem Generaladjutanten Fürsten Menschikoff um den Platz eine feste Cirkumvalationslinie zu ziehen, welche, indem sie an der Landspitze von Anapa vorbeiging, sich auf zwei Seiten an das Meer lehnte. In einigen Tagen waren die Belagerungsarbeiten bis zum Kamme des Glacis geführt, am 10ten Juni begann das Hinabsteigen in den Graben, und wurden drei Breschen geschossen. Zugleich machte man dem in Anapa kommandirenden Pascha zum letzten Male den Vorschlag sich mit der Garnison kriegsgefangen zu ergeben. Er verlangte freien Abzug mit Waffen und Bagage, wobei er erklärte, sich widrigenfalls aufs äußerste zu vertheidigen. Nach Eingang dieser Antwort wurden die Unterhandlungen abgebrochen und unsere Truppen schickten sich zum Sturme an; als Deputirte vom Pascha mit der Erklärung erschienen, daß er sich dem Siege auf Gnade und Ungnade ergebe. Am 11. Juni, um Mittagszeit, wurde die Festung von unseren Truppen besetzt. Die Pflicht der Gerechtigkeit gebietet zu sagen, daß sie sich während 40 Tagen tapfer gewehrt und erst dann ergeben hat, als bereits alle Mittel zur Vertheidigung erschöpft waren. Die Garnison von Anapa bestand aus 3000 Mann. Fünf und achtzig Kanonen und große Magazine mit Kriegs- und Mundvorräthen sind in unsere Hände gefallen.

Der Vice-Admiral Greigh und der Contre-Admiral Fürst Menschikow, die bei dieser Belagerung mit musterhafter Einmüthigkeit verfuhren, und dabei ihre ausgezeichneten Feldherrntalente und die glänzendste Tapferkeit bewiesen haben, sind, ersterer zum Admiral und letzterer zum Vice-Admiral Allergnädigst befördert worden. Außerdem ist Fürst Menschikow als Chef des Marinestaabes Sr. Kaiserl. Majestät bestätigt.

In eben diesem Augenblicke trifft die

Nachricht von der Uebergabe der Festung Tultscha ein, in der sich 91 Kanonen und 2000 Mann Garnison befanden.

In Brailow erbeutete man 278 Kanonen, über 17,000 Pud Pulver, zwei Holzmagazine, hinreichend zu allen erforderlichen Reparaturen unserer Artillerie, eine unzählige Menge Ladungen, von verschiedenem Kaliber, und einen so bedeutenden Vorrath von Lebensmitteln, daß derselbe für einen Monat zur Versorgung der ganzen Armee hier ist.

Mit unaussprechlicher Freude sah man Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Michail mit den Insignien des militairischen St. Georgen-Ordens zweiter Klasse geschmückt, welche Seine Majestät der Kaiser am 8. Juni Seiner Hoheit, für die Einnahme der wichtigen Festung Brailow, zugesandt hatten.

Der gegenwärtige Feldzug wurde mit dem 25. April eröffnet. Von da an, bis zum 19. Juni, besetzten wir die Fürstenthümer Moldau und Wallachei, passirten die Donau, unter dem Feuer der Türken von Issaktscha, vernichteten ihre Flotte auf jenem Strome, rückten auf seinem rechten Ufer bis zum trajanischen Walle vor, nahmen sieben Festungen (Issaktscha, Brailow, Matschin, Girssow, Küstendscht, Anapa und Tultscha), und erbeuteten sowohl in diesen Festungen wie in verschiedenen Gefechten mit dem Feinde, über 800 Kanonen.

Am heutigen Abende wird ein Dankgebet dem Herrn unserem Gotte dargebracht, der sichtbarlich die Fortschritte unserer Waffen segnet, und zu Ihm die Bitte emporgesandt, daß auch ins Künftige, Seine allgütige Rechte unserem tapfern Heere Seinen heiligen Schutz verleihen wolle.

(St. P. Z.)

Riga, vom 29. Juni.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria, Großherzogin von Weimar, sind heute, Abends, mit Sr. königl. Hoh. Höchst Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl hier durchgereist, um dem verwaist'ten Lande zuzueilen, das seinem neuen Beherrscher mit Sehnsucht entgegen sieht. (Zusch.)

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Am 31. Mai ist eine Abtheilung der türk. Flotte, unter Commando des Vice-Admirals Tahir Pascha, aus 17 Schiffen, worunter 10 Brander, von hier nach den Dardanellen abgesegelt, und am 5ten d. M. bei den Schlössern des Hellesponts angekommen; ein anderer Theil der türk. Flotte, unter den Befehlen des Kapudan-Pascha, 4 Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Corvetten und einige kleinere Fahrzeuge stark, liegt fortwährend in der Bai von Bujukdere, der Mündung des Bosphorus gegenüber, vor Anker. — In der Hauptstadt und deren Umgebungen herrscht die vollkommenste Ruhe und Sicherheit, weder der Aufbruch der Flotte, noch der Durchmarsch der Truppen, welche sonst immer durch Unordnungen und Excesse bezeichnet waren, haben die mindeste Störung verursacht. Ohne die ausgesetzte Ankunft von Rekruten für die regulären Truppen, und von Milizen aus den asiatischen Provinzen, würde man kaum ahnen, daß sich die Pforte im Kriegszustande befinde. Aus Schumla hat man Nachricht erhalten, daß Hussein-Pascha daselbst angekommen war, und sich damit beschäftigte, die Milizen von Rumelien zu sammeln, und die dortige Stellung zu befestigen. Der Groß-Vezier bereitet sich zum Aufbruch aus der Hauptstadt, sobald die Russen über die Donau gegangen seyn werden. Vor wenigen Tagen wurden einige Kosaken, die von den Türken in den ersten Gefechten an der Donau zu Gefangenen gemacht worden waren, hier eingebracht. Die Behandlung, welche auch diesen Gefangenen zu Theil ward, zeigt, daß auch in dieser Hinsicht in der Handlungsweise der türk. Regierung

eine Veränderung vorgegangen sey. Man hatte diesen Gefangenen ihre Waffen bis zu dem Augenblicke gelassen, wie sie vor den Groß-Vezier gebracht wurden, und sie sind von da nicht, wie gewöhnlich, nach dem Bagnio geführt, sondern in das Quartiere des Seraskier Chosrew-Pascha unter Aufsicht gestellt.

Vom 16. So eben hat die Pforte Nachricht von dem Uebergange der Russen über die Donau erhalten und scheint darüber nicht besonders betroffen. Indessen ist der Groß-Vezier jetzt nach Adrianopel aufgebrochen. Der Sultan, voll Zuversicht auf seine Macht, rief bei Eingang der Nachricht aus: „Es wird sich nun zeigen, wer stärker ist.“ Der Großherr hat, dem Vernehmen nach, einen Firman erlassen, wonach alle diejenigen Besatzungen, welche, gleichviel unter welchen Umständen und Bedingungen, capituliren dürften, das Leben verwirkt haben. — Die Garnison einer kleinen Festung, welche sich freien Abzug ausbedungen hatte, soll bereits auf Großherrlichen Befehl enthauptet worden seyn?.

Türkische Grenze, vom 1. Juli.

Nach Berichten aus Bucharest, vom 15. v. M., hat der General-Gouverneur Graf Pahlen eine Geldforderung von drei Mill. Piaster begehrt, die der Divan mittelst Anleihen aufbringen will. Auch Natural-Lieferungen für eine Armee von 80,000 Mann wurden ausgeschrieben und die flüchtigen Bojaren aufgefordert, nach Hause zurückzukommen. — Beim rothen Thurm-Paß (gegen Oestreich zu), ist ein Kosaken-Obrist mit 60 Mann angelangt.

Man meldet aus Alexandrien, vom 19. Mai: Eine von Corfu kommende engl. Kriegsbrigg, welche beim schönsten Wetter bei dem Thurme der Araber strandete, und nun verkauft werden soll, hat die Nachricht gebracht, daß eine militairische Blokade stattfinden wird. Offizielle Depeschen mit der Anzeige, an den Vicekönig sind nicht angekommen. Dem engl. Consul ward befohlen, diese Anzeige zu machen. Man weiß noch nichts von den Details und der Ausdehnung dieser Maaßregel. Der Ausdruck „militairisch“ berechtigt zu dem Glauben, daß der Handel nicht gestört werden wird, wenn nicht sonstiger Anlaß schärfere Maaßregeln herbeiführen dürfte. Auf jeden Fall ist zu fürchten, daß die Getreideausfuhr in der Blokade mitbegriffen seyn möchte. In diesem Augenblicke erscheinen drei engl. Kriegsschiffe im Angesichte des Hafens, worunter die Fregatte Glasgow, an deren Befehlshaber die von Corfu eingetroffenen Depeschen gerichtet sind.

Aus Modon meldet der Courier de Smyrne: „Mehrere jonische und andere Schiffe, 7 an der Zahl, sind durch die Kreuzer der Verbündeten nach Aegina aufgebracht worden; sie waren mit Korn beladen, dennoch vergeht fast keine Nacht, wo nicht ein oder das andere Schiff mit Lebensmitteln in unsern Hafen einläuft. — Die Armee befindet sich in gutem Zustande. Die Araber haben sich an das Klima von Morea gewöhnt; sie sind gut gekleidet und die allmählig auf 150 Drachmen Mehl reducirte Portion ist wieder auf den alten Fuß gestellt worden. Diese Armee zählt 30,000 schlagfertige Krieger und ist jeden Augenblick im Stande, ins Feld zu rücken.“

Die Zeitung von Corfu, vom 14. Juni, meldet Folgendes: „Gestern Nachmittag ist das königl. franz. Linienschiff, le Conquerant, mit dem franz. Vice-Admiral Chev. de Rigny am Bord, im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Linienschiff feuerte, während es vor Anker ging, die übliche Salve ab, welche von den Batterien des Forts und der im Hafen liegenden Schiffe erwiedert wurde. Der Lord Obercommissair und der königl. franz. Botschafter, General Graf Guilleminot, begaben sich, nebst dem Generalmajor Woodford, nach der Quarantaine, um den Vice-Admiral, welcher dort ans Land gestiegen war, zu

bewillkommnen und unterhielten sich lange Zeit mit demselben, wobei jedoch, da das erwähnte Linienschiff von Smyrna über Aegina kam, und daher der Contumaz unterworfen war, alle erforderlichen Sanitäts-Rücksichten beobachtet wurden. — Es heißt, daß Herr v. Rigny die Ankunft des Vice-Admirals Sir E. Codrington hier erwarten werde. Herr Stratford-Canning, welcher London am 22. Mai verlassen sollte, und Herr von Ribeaupierre werden gleichfalls hier erwartet."

Paris, vom 3. Juli.

„Die von Don Miguel zusammenberufenen Cortes, eine erbärmliche Parodie einer wirklich unabhängigen National-Repräsentation, haben Don Pedro abgesetzt und Don Miguel zum König ausgerufen. Diese schmachvolle Handlung wird die Krisis nur um so schneller zur Entscheidung bringen, und hoffentlich der Sieg der Rechtmäßigkeit und der Freiheit aus ihr hervorgehen."

Nach glaubwürdigen Briefen aus Marseille, hat der Befehlshaber des franz. Geschwaders dem Pascha von Aegypten die Blokade von Alexandrien angezeigt.

Schreiben aus Alexandrien, vom 21sten Mai: „Hr. Drovetti ist aus Cairo, wo er den Pascha zurückgelassen, hier wieder angekommen. Vorgestern erfuhren wir, daß, in Folge eines am 6. April in London zwischen den drei alliirten Mächten abgeschlossenen Vertrages, Alexandrien in Blokadezustand versetzt werden soll. Vermuthlich wird die Einschließung durch engl. Schiffe geschehen, die keinem türkischen Fahrzeuge, sowie keinen Transport von Lebensmitteln oder Kriegsbedürfnissen nach Morea das Auslaufen gestatten. — Der Handel wird keine Störung erleiden. Auch ist wirklich gestern eine engl. Fregatte angekommen, die schon zwei ägyptische Schiffe mit Lebensmitteln zurückgewiesen hat. Stündlich wird der Admiral Sir Edw. Codrington erwartet."

London, vom 4. Juli.

Das Schiff: Mary Stubbs, ist mit einem andern Schiffe, Mary Russell, welches es auf der See angetroffen und mit einigen seiner Matrosen bemannt hatte, in Cork eingelaufen. Am Bord der Mary Russell befanden sich die Leichname von 6 Matrosen und einem Passagier, welche der Capitain Namens Stewart, mit Hülfe der Schiffsjungen, einen nach dem andern gebunden und ihnen sodann mit einer eisernen Stange den Schädel eingeschlagen hatte. Schon stand er im Begriff, auch die Jungen zu binden, als die Mary Stubbs herbeikam und die Unglücklichen rettete. Stewart, der da sagte, daß die Ermordeten Meuterer wären, sprang während der Reise nach Cork (in Gesellschaft der Mary Stubbs) drei Mal ins Wasser, wurde indessen jedes Mal gerettet. Die Geschwornen des Todtengerichts in Cork haben Stewart für wahnsinnig erklärt.

Vorgestern hatten die Gesandten von Frankreich und Rußland eine lange Conferenz mit dem Herzoge v. Wellington und dem Grafen v. Aberdeen.

Das Paketboot Marlborough ist mit vielen vornehmen Portugiesen aus Lissabon in Falmouth angekommen. Am 23. Juni sollte, dem Gerüchte nach, Don Miguel zum Könige erklärt werden. Im Tajo lagen 6 engl. Schiffe.

Lissabon, vom 21. Juni.

Die angeblichen Cortes haben gestern Don Pedro seiner Rechte an die Krone von Portugal verlustig und Don Miguel für den Nachfolger Johanns VI, erklärt. Zur präsumtiven Thronerbin ernannten sie die Prinzessin von Beira, Donna Maria Theresia, D. Miguels älteste Schwester, gegenwärtig in Madrid, Wittwe des span. Infanten D. Pedro. Sie hat einen Sohn den Infanten Sebastian Gabriel. Dieser Beschluß der Cortes soll fürs erste noch geheim gehalten werden.

Noch immer ruht ein undurchdringlicher

Schleier auf der Politik dieses Landes. Es kommen Paketböte, Dampfböte, Briggs, ja selbst Fregatten, aus England, und nichts von ihren Nachrichten wird lautbar. Am 14. d. M. wurde der Graf Subserra auf seinen Gütern verhaftet und mit einer starken Bedeckung von Polizeisoldaten zu Pferde nach Lissabon gebracht. Er stieg in Gegenwart einer unermeßlichen Volksmenge aus, die ihn mit Schmähungen überhäufte, und sich von dem Anblicke der in Thränen schwimmenden Gattin und Tochter nicht rühren ließ. Der Graf allein war mitten in dieser Gefahr ruhig. Er hat zwar den Act zur Königswahl des Don Miguel mit unterzeichnet, allein der Infant soll wegen der Vorgänge vom 30sten April, und weil man ihn beschuldigt, ein Anhänger Frankreichs zu seyn, einen geheimen Groll gegen ihn haben.

Don Miguels Dekrete sind abwechselnd unterzeichnet: Prinz-Regent und: mit der Königl. Unterschrift. Lissabons Zustand ist im eigentlichen Sinne des Worts gräßlich, die Verhaftungen dauern Tag und Nacht fort.

Ueber 9 Studenten wurde am 17ten, Abends, das Todesurtheil gesprochen und gestern ist dasselbe vollzogen worden. Mittags traten die Verurtheilten, von dem Gefängnisse aus, ihren Zug an: mit einem weißen Hemde angethan, einen Strick um den Hals und barfuß. Um dreiviertel auf 2 Uhr kamen sie auf dem Richtplatze an. Man fing mit dem jüngsten an, dessen Taufpathe die Königin Mutter ist, und so wurden alle, der älteste zuletzt, aufgeknüpft. Diese Execution dauerte länger als drei Stunden. Der Kopf und die Hände der drei ältesten wurden an den drei Ecken des Galgens aufgesteckt. Die jungen Leute sind als Opfer unserer politischen Zwistigkeiten gefallen. Es ist bekannt, daß sie nicht vertheidigt wurden, und ihre Verurtheilung ist gegen das portug. Criminalgesetz, welches keine Todesstrafe vor zurückgelegtem 24sten Jahre anerkennt. Der älteste aber war erst 22, der jüngste sogar nur 18 Jahre alt. Man sagt sogar, daß die eigentlichen Mörder der Professoren 4 geflüchtete Studenten, diese aber bloß Mitschuldige seyen. Es scheint daher das eigentliche Verbrechen darin bestanden zu haben, daß sie voriges Jahr zur Vertheidigung der Rechte Don Pedro's und der Verfassung ausmarschirt waren. Der Pöpel wagt Aeußerungen, die befürchten lassen, daß selbst, wenn D. Miguel unterliege, die Hauptstadt einen Schauplatz von Gräueln darbieten würde.

Wien, vom 2. Juli.

Wir haben Briefe aus Bucharest, vom 20. Juni. Ein Theil der russ. Armee befindet sich bereits in der Nähe von Silistria, während die Haupt-Armee, unter eigener Anführung des Kaisers, auf dem bisherigen Wege, weiter vorrückt. Die türk. Post aus Konstantinopel, vom 10. Juni, enthält nichts politisches Neues. — In der Hauptstadt des Reiches herrschte fortwährend die vollkommenste Ruhe, und es wurden sogar mehreren fremden Kauffahrteischiffen, worunter auch russische, Firmane zur Ausfahrt aus dem Bosphorus ertheilt.

Der Feldmarschall Prinz von Hessen-Homburg, commandirender General in Gallizien, hat sich mit einem stattlichen Gefolge von Fürsten und Herren in das russ. Hauptquartier begeben.

Berichten aus Botzen zufolge, brach am 23. Juni, nachdem einige Tage zuvor die drückendste Hitze geherrscht hatte, über die dortige Gegend eines der heftigsten Gewitter aus. Ein Blitzstrahl durchfuhr in dieser Stadt, ohne zu zünden, fünf Häuser, wobei mehrere Menschen betäubt zu Boden geworfen wurden, ohne daß sie weiter beschädigt worden sind. In der Gegend von Meran war dieses Ungewitter von Hagel begleitet. Dasselbe Gewitter hat auch hier in Wien drei Häuser getroffen

und in der Nähe der Stadt drei Menschen erschlagen. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Gegen die Mitte Augusts sollen sich die Armee-Corps von Schlesien und vom Großherzogthum Posen, in der Gegend von Breslau, versammeln, um daselbst ein großes Uebungs-Lager zu bilden. Da nicht blos die zu diesem Corps gehörigen Linien-Regimenter, sondern auch die Landwehren zusammengezogen werden sollen, so dürfte sich die Gesammtzahl der in jenem Lager vereinigten Truppenmasse wohl auf 80,000 Mann belaufen. Wie es heißt, so dürften sich zur Zeit der Haupt-Uebungen mehrere hohe fürstliche Personen, unter denen ein (unverbürgtes) Gerücht auch Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Constantin nennt, zu Breslau einfinden.

— Im preußisch. Staate, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, im Kreise Bonn, ist ein Mann von 113 Jahren 5 Monaten und 13 Tagen gestorben.

— Braila war vor seiner Einnahme zwei Mal vergeblich bestürmt worden. Am 18. Morgens wurde darauf eine solche Menge Bomben und Congrevscher Brand-Raketen in die Stadt geworfen, daß dieselbe in kurzer Zeit an allen Ecken brannte und einem großen Feuermeere glich. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da von Einem Wohledlen Rathe zu der Eröffnung und Publikation des letzten Willens weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns Nikita Gawrilow Kononow, der 27ste Juli dieses Jahres anberaumt worden ist; so wird solches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, welche der Publikation beizuwohnen ein Interesse haben, sich an gedachtem Tage Vormittags um eilf Uhr allhier auf dem Rathhause einfinden mögen. Pernau, den 7. Juli 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, 1. Secrii.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Bürger Stepan Gegorow zugehörige, an der Carousselstraße in der Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien am 10ten, 11ten und 12ten Septbr. d. J. und, falls auf einen Peretorg angetragen worden, auch am 13ten desselben Monats öffentlich ausgeboten werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an genannten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einfinden, Bot und Ueberbot verlautbaren und im dritten Torge oder doch im Peretorge bei einem annehmbaren Bote mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig seyn. Pernau, den 3. Juli 1828. Nr. 184. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ein neuer Schlitten, ein Schuppenpelz und eine silberne Taschenuhre gegen baare Bezahlung bei dieser Behörde verkauft werden sollen. Pernau, den 5. July 1828.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst Allen, so daran gelegen, kund und zu wissen: Demnach die hieselbst mit Tode abgegangene Demoiselle Renate Grosschopff in einem von ihr unterm 27sten Februar 1821 errichteten, unterm 22sten Mai 1828 publicirten, Testamente, ihre Schwester Dorothea Catharina Grosschopff zur Universal-Erbin ernannt und bestimmt, dergestalt, daß sie von dem belegten Vermögen den dritten Theil dem Bruder, Dr. Arnold Heinrich Grosschopff in Gera wohnhaft, abgeben, wenn selbige aber früher, als die Testatrix, mit Tode abgegangen, alles dieses ihrem eben genannten Bruder als Erben zufallen, und, daß deren aus dem großmütterlichen und mütterli-

chen Nachlasse ihr zugefallenes in Lübeck auf liegenden Gründen begebenes Vermögen, gleichfalls ihrer namhaft gemachten Schwester wie Erbin angehören solle, ꝛc. ꝛc. Als citiret, heischet und ladet Ein Wohledler Rath dieser Stadt alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannter Demoiselle Renate Grosschopff erstlich ex jure häreditatis und zweitens ex jure crediti, pignoris, vel ex aliis quibus cunque titulis vel causis irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und kraft dieses ausgesetzten proclamatis zum ersten, zweiten und dritten Male und mithin peremtorie, daß sie sich, und zwar die Erstern und wenn sie das Testament anzustreiten gesonnen seyn sollten, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus, die Letztern aber innerhalb sechs Monaten a dato, allhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen, von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Pernau-Rathhaus, am 19. Juni 1828. Bürgermeister Harder.

L. S. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Um eine der besten Schulanstalten, welche mit dem Ende dieses Monats eingehen wird, zu ersetzen, haben sich zwei französische Lehrerinnen entschlossen, in Reval eine Schulanstalt für Töchter zu errichten. Die große Anzahl der bereits von ihnen mit Beyfall erzogenen und unterrichteten Kinder, verbürgt denjenigen Familien, welche sie mit ihrem Zutrauen beehren wollen, alles, was sie von einer solchen Schulanstalt erwarten und hoffen. Die Vorsteherinnen derselben werden keine Mühe und Sorgfalt sparen, um sich des geschenkten Zutrauens würdig zu beweisen, und soviel als möglich, die Erwartungen der Eltern, in Hinsicht des moralischen und geistigen Gedeihens ihrer Kinder, zu verwirklichen, und empfehlen ihre Anstalt hiemit Einem hohen Adel und resp. Publicum.

Es werden Kinder von jedem Alter angenommen, und diejenigen Zöglinge, welche sich in Zukunft dem Lehrfache widmen wollen, werden sechs Monate vor ihrem Austritte aus der Anstalt, vorzüglich in der Methode, leicht und faßlich zu unterrichten, unterwiesen und geübt werden. Da die Eröffnung des Instituts, mit welchem zugleich eine Pension verbunden ist, von der Anzahl der Schülerinnen, die sich von jetzt bis zum 1. August d. J. zur Aufnahme melden werden, abhängt, so ist für diese das jährliche Schulgeld (ohne Erhöhung bis zu der Zeit ihres Austritts) zu 250 Rub. B. A. angesetzt, für die später eintretenden Schülerinnen 350 Rubel, indem erstere gleichsam den Grund zu der Entstehung der Anstalt werden gelegt haben.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Kinder und Pflegebefohlene diesem Institute anzuvertrauen, werden hiemit aufgefordert, gefälligst mit dem Unterzeichneten jeden Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Rücksprache zu nehmen, der ihnen zugleich den Lehrplan zur Durchsicht vorlegen wird.

Mirande.

Breitstraße, im Feliciusschen Hause.

In Pernau ertheilt über den Inhalt vorstehender Anzeige nähere Nachricht Carl Gödicke, im Hause des Hrn. F. A. Behrens.

Theater-Anzeige.

Durch die freundliche Aufnahme, die wir Unterzeichnete hier so oft gefunden, aufgemuntert, haben wir uns entschlossen, auch dieses Jahr eine Reihe

dramatischer Vorstellungen

zu geben. Um aber einigermaßen sicher

gestellt zu sein, ersuchen wir Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum ergebenst, durch gefällige Subscription auf Funfzehn Vorstellungen, unser Unternehmen zu unterstützen. Außer diesen Vorstellungen werden noch 7 bis 8 Benefize gegeben, bei welchen die resp. Subscribenten für den Abonnements-Preis Eintritt haben. — Dieser ist auf gedachte 15 Vorstellungen 22½ Rbl. B. A. für den gesperrten Sitz und 15 Rbl. B. A. für's Parquet. Das Repertoir, welches aus fast lauter neuen, hier noch nicht gegebenen Operetten, Vaudevilles und Stücken besteht, ist in der Weinhandlung des Hrn. H. A. Behrens et Comp. einzusehen, woselbst auch Bestellungen für das Abonnement angenommen werden. Das Theater wird am 15ten d. Mts. eröffnet, und zwar wird gegeben:

„Das Wiedersehen" und „Die Neugierigen."

Pernau, den 9. Juli 1828.

Die Mitglieder des Revalschen Theaters.

Während meines hiesigen Aufenthalts, der wenigstens 4 Wochen dauern wird, erbiete ich mich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr Tanzunterricht zu ertheilen. Darauf Reflectirende erfahren die billigen Bedingungen in meiner Wohnung im Hause des Uhrmachers Herrn Sparwart neben dem Theatergebäude. Pernau, den 14. July 1828. C. Klemm.

In meinem Hause ist die eine obere Gelegenheit für die Jahrmarktszeit zu vermiethen. Wittwe Chelius.

Hiermit machen wir bekannt, daß wir zur Aufräumung unsers hier befindlichen completen Lagers, bestehend in Tuchen, diversen baumwollen Lein und Seidenzeugen, desgleichen in Porzellan, Fayence, Glas-, Material- und Eisenwaaren ꝛc. zu den herabgesetzten, billigsten Preisen sowohl en Detail, als auch in Parthien verkaufen, auch bereit sind, unter annehmbaren vortheilhaften Bedingungen das ganze Lager, nebst einer großen massiven Bude und zugehörigen Nebengebäuden, käuflich zu überlassen, wozu wir alle Diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, ergebenst einladen, sich dieserhalb an uns zu wenden. Wolmar, den 16. Juni 1828.

E. Reinfeldt et Comp.

Da ich das Fach meines verstorbenen Mannes, nämlich die Schlösserei, wieder fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch. Da ich einen guten und geschickten Werk-Gesellen habe, so verspreche ich auch gute und zugleich billige Arbeiten liefern zu lassen. Auch zeige ich an, daß in meinem Hause die große Gelegenheit zu vermiethen ist.

Wittwe Klinkermann.

In meinem Hause in der Vorstadt, am Bache belegen, ist eine Gelegenheit zu vermiethen. Kosinsky.

Geld-Cours aus Riga.

	Rbl.	Kop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	73½	——
1 neuer holl. Dukat . . .	—	—	——
1 alter holl. Dukat . . .	—	—	——
1 neuer holl. Rthlr. . . .	—	—	——
1 alter Alb. Rthlr. . . .	4	70⅗	——

Livl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avence.

Schiffe sind angekommen 94; abgegangen 90.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 30. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 21. Juli.

St. Petersburg, vom 13. Juli.

Das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät verließ Karassu am 24sten Juni und erreichte nach drei Märschen Bazaroshik, welche Stadt bereits von unserer Avantgarde besetzt war. Alle Einwohner hatten sich daraus wegbegeben. Einige Tage zuvor schien es, daß die Türken an diesem Punkte ihre Streitkräfte vereinigen wollten, allein statt dessen haben sie nicht einmal einen Versuch gemacht, ihn zu vertheidigen.

Am 27sten erhielt ein Detaschement, bestehend aus der 2ten Brigade der 10ten Infanterie-Division, sieben Eskadronen der 1sten Brigade der Uhlanen-Division vom Bug und drei Pionir-Kompagnien, nebst der Artillerie und den Kosaken, die Bestimmung, unter Kommando des Generallieutenants Grafen Suchtelen, gegen Warna zu agiren.

Die Truppen des 7ten Korps, die sich vor Brailow befunden hatten, vereinigten sich am 29sten mit dem 3ten Korps; das 6te Korps, das bei Girssow den Strom passirte, ist zur Blokade der Festung Silistra bestimmt.

Zu derselben Zeit ist von dem Vice-Admiral Messer, den der Hr. Admiral Greigh beordert hatte, um in der Gegend des Kanales von Konstantinopel zu kreuzen, ein Bericht eingegangen, daß er 9 Kauffahrteischiffe mit der darauf befindlichen Mannschaft von 25 Türken und 374 Griechen, genommen habe. Eines dieser Schiffe war bestimmt gewesen, einen von der Türkischen Regierung an den kommandirenden Seraskir in Warna abgefertigten Kurier dorthin zu bringen. Auf diesem Fahrzeuge fand man Lagerzelte, ein Feldstück, einen ansehnlichen Vorrath Munitionen und verschiedene Kriegsbedürfnisse. (St.P.Z.)

Bosnische Grenze, vom 6. Juli.

Am 24. v. M. hatte der Vezier von Bosnien den im Lager bei der Hauptstadt Sarajewo versammelten Truppen den Befehl ertheilt, sich nach der aus Konstantinopel angekommenen Egalisirungs-Vorschrift zu uniformiren, nach Orlopo Polje an der Drina auszurücken, und dann nach

Servien überzusetzen. Hussein Begh, Capitain von Gradasacz, bekleidete sich nebst einigen Agas und Beghs zuerst mit der Uniform, worauf die übrigen Türken in solche Wuth geriethen, daß sie die Neubekleideten in Stücke hieben. Nur der Capitain rettete sich durch schnelle Flucht. Dieses war das Zeichen zum allgemeinen Aufruhr; der sich mit bewaffneter Macht widersetzende Vezier wurde überwältigt und gefangen gesetzt, die Aufwiegler bemächtigten sich der Citadelle, sperrten alle Thore der Stadt, und besetzten sie mit Kanonen; der eben auf der Flucht begriffene, von Konstantinopel abgesandte Kapidschi Pascha wurde eingeholt und in Gewahrsam gebracht, welches auch mit den vom Vezier nach Konstantinopel gesandten Eilboten der Fall war. Hierauf bemächtigten sich die Machthaber der obersten Gewalt, und verbreiteten in der ganzen Provinz die zügelloseste Anarchie, erklärend, daß dieser Krieg ungerecht, und, ebenso wie die eingeführten Neuerungen, den Gesetzen des Korans zuwider wären. Die Truppen wurden dann in ihre Heimath entlassen und verübten auf ihrer Rückreise, meist aus Mangel an Sold und Verpflegung und in Folge der eingerissenen Anarchie, die heillosesten Excesse und Plünderungen. Dem Vezier sind von Seiten der Rebellen Versöhnungs-Maaßregeln vorgeschlagen worden, deren Resultate jedoch noch nicht bekannt sind.

Türkische Grenze, vom 5. Juli.

Gen. Roth hat alle örtlichen Schwierigkeiten bei Oltenitza überwunden, und ist mit seiner Armee von 40,000 Mann über die Donau gegangen. Silistria und Giurgewo sind bereits berennt. Aus Odessa meldet man vom 24. Juni: „Unsere Armee ist in voller Bewegung gegen die Hauptstadt des ottomannischen Reichs, und in kurzer Zeit müssen wir entscheidende Nachrichten in Hinsicht auf die Dauer des jetzigen Feldzuges erhalten; denn es scheint nicht, daß die Pforte von der großmüthigen Erklärung unsers verehrten Monarchen Gebrauch machen, und Abgeordnete zur Unterhandlung in das kaiserl. Hauptquartier schicken will, sondern daß sie, in ihrem ächt türk. Wahn, den Kampf auf Leben und Tod zu bestehen gedenkt, bereits ihre Maaßregeln danach ergriffen, und ihre herkömmlichen militairischen Dispositionen danach anbefohlen hat. In dem gegenwärtigen Feldzuge dürfte die türk. Taktik von einer falschen Basis ausgehen, wenn in Konstantinopel alle Hoffnungen auf dem gewiß vortheilhaft zu vertheidigenden Punkt von Schumla gebaut sind, und man dürfte sich daselbst durch die Ueberzeugung, daß bei militairischen Operationen verschiedene Wege zu dem nämlichen Zwecke führen, bitter getäuscht fühlen, wenn von unserm Monarchen ein anderer als der von seinen Vorgängern angenommene Feldzugsplan angenommen seyn sollte. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers mit der Avantgarde zu Kustendschi beweis't, daß das Groß der Armee längs der Küste des Schwarzen-Meeres ziehen, und die Gebirgskette von Varna aus übersteigen wird, um sich in der fruchtbaren Ebene von Adrianopel zu verbreiten, alsdann den, von der Donau unter den Befehlen des Generals Roth vorrückenden russ. Truppen die Hand zu bieten, und vereint gegen Konstantinopel vorrücken zu können."

Der Gourier de Smyrne enthält im neuesten Blatte, vom 14. Juni, Folgendes: Das russ. Geschwader hat seit seiner Ankunft im Archipel bei mehreren Gelegenheiten eine Mäßigung gezeigt, welche durch die thätige Rolle, die dasselbe zu spielen hatte, noch verdienstlicher wird. Der Befehlshaber desselben, Graf Heyden, giebt in diesem Augenblick einen neuen Beweis davon. In Folge der mit dem Adm ral de Rigny gehabten Conferenzen, hat er die Versicherung gegeben, daß er Smyrna so lange als neutralen Punkt be-

trachten und ihm alle Vortheile dieser Stellung zu genießen vergönnen würde, so lange engl. und franz. Schiffe auf dieser Rhede blieben, und die Unterthanen der mit Rußland befreundeten Mächte dort respectirt würden. Admiral Heyden hat in dieser Beziehung an den niederl. General-Consul, Hrn. J. van Lennep, einen Brief gerichtet, von welchem uns der letztere folgenden Auszug mitgetheilt hat: „Poros, vom 5. Juni. Wie ich vernehme, befürchtet der Pascha von Smyrna, daß die unter meinem Befehle stehenden Kriegsschiffe seine Residenz unter fremder Flagge beunruhigen könnten. Ich beeile mich, mein Herr, Ihnen zu versichern, daß mein erhabener Herr die Uebel des Krieges weder vergrößern, noch gestatten will, daß man den friedlichen Bewohnern der ottom. Städte und Dörfer ein Leid zufüge: daß ferner Se. Maj. den Handel der Neutralen nicht zu hemmen wünscht, in soweit nicht die durch den Traktat anerkannten Blokaden sich dem widersetzen, und daß also der genannte Pascha von einem solchen Besuche der, meinem Befehl übergebenen, Kriegsschiffe nichts zu befürchten hat. Was sollten wir auch dort thun? Brennen und plündern und die fränk. Bevölkerung Smyrna's in Gefahr bringen, ohne Zweck und reellen Vortheil für unsere und unserer Alliirten Sache? — Ich bitte und authorisire Sie daher, mein Herr Consul, Jedermann in dieser Beziehung zu beruhigen. Gez. L. de Heyden."

Aus Smyrna schreibt man: „Hassan Pascha hat dem General-Consul bekannt gemacht, daß alle in Smyrna wohnende russ. Unterthanen dort bleiben könnten, und daß diejenigen, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollten, sich in seinem Pallaste mit einer Ausweisung vom General-Consul versehen, melden sollten. — In den letzten drei Tagen fanden Versammlungen von mehreren 100 türk. Frauen, die mit Steinen und Stöcken bewaffnet waren, vor dem Hause des Miridschi (Ober-Zoll-Einnehmers) statt. Sie begaben sich anfangs nach dem Pallaste des Gouverneurs, wo sie ihre Ergebenheit gegen den Sultan und die allgemeine Liebe des Volks für die Person Hassan-Pascha's betheuerten, und sich bitter über das Uebel beklagten, daß jener Einnehmer der Stadt zufüge, indem er willkührliche Abgaben auflege, und den Preis aller Bedürfnisse dadurch bedeutend steigere. Sie forderten mit lautem Geschrei seine Absetzung. Einige Tage darauf versammelten sich über 1000 Frauen, welche dieselben Klagen wiederholten und Gerechtigkeit verlangten. Der Miridschi war genöthigt, aus seinem Hause zu fliehen, in der Furcht, entdeckt und vom Pöbel gesteinigt zu werden. Der Gouverneur hat den Frauen versprochen, ihr Begehren der Pforte zu melden. Man glaubt, daß unterdessen der Einnehmer sein Amt nicht wird verwalten können, denn, nach einem türk. Gesetze, muß jeder Beamte, der durch sein Benehmen die Unzufriedenheit des Volks erregt und einen Aufruhr bewirkt hat, einer solchen Aeußerung der öffentlichen Meinung durch seine Entfernung weichen. Uebrigens ist die Ruhe in der Stadt nicht gestört worden.

Am 9. v. M. trafen eine türk. Goelette und Corvette, welche der Gouverneur von Metelin, auf Befehl der Pforte, hat bauen lassen, und welche von dieser Insel nach Konstantinopel segelten, mit der Fregatte Hellas zusammen, auf welcher Admiral Miaulis war, und wurden sogleich angegriffen. Die Corvette vertheidigte sich tapfer und suchte das Cap Baba zu gewinnen, um sich in den Schutz der Batterien desselben zu stellen. Dies gelang ihr aber erst, nachdem sie einen Mast verloren hatte und sehr beschädigt worden war.

Aus Erzerum meldet man, daß die Kurden sich unter die Fahnen des Ghalib-Pascha reihen; schon seit geraumer Zeit lassen einige deutsche Zeitungen diese Kur-

den durch Konſtantinopel kommen und ſich zur Armee begeben; dies iſt indeſſen eine reine Erfindung, und ſelbſt bis dieſen Augenblick befinden ſich nur ſehr wenige aſiatiſche Truppen in Europa.

Paris, vom 11. Juli.

Don Miguels Anmaßung iſt nun vollſtändig. Eine, am 6ten hier angekommene, telegraphiſche Depeſche meldet, daß die Cortes in ihrer Sitzung vom 25. v. M. ihn als König proclamirt haben. Die Hälfte von Liſſabons Bewohnern ſchmachtet in Kerkern und auf den Pontons. Mißbrauch der repräſentativen Formen, um der Verletzung aller Geſetze den Schein der Rechtmäßigkeit zu leihen, und Nachäffung der königl. Gnade durch eine ſogenannte Amneſtie, dies ſind die erſten Thaten einer Regierung, die hoffentlich kurz ſeyn wird.

Es iſt eine Commiſſion ernannt worden, um die Peſt in der Levante zu ſtudiren. Der Dr. Pariſet und Hr. Champoillon werden als Mitglieder derſelben genannt. Sie werden ſich Ende d. Mts. in Toulon nach Alexandrien einſchiffen.

Die aus 50 Segeln beſtehende Expedition, die neulich von Toulon ausgelaufen iſt, iſt beim Vorgebirge San Martin, nach Weſten ſteuernd, geſehen worden; ein ſicherer Beweis, daß ſie unſere Truppen aus Cadix abholt.

Schreiben aus Toulon, vom 2. Juli: „Das Schiff Trident, vom Capt. Arnoux befehligt, iſt von den Küſten Morea's, wo es den Admiral de Rigny gelaſſen, hier angekommen. Bei ſeiner Abreiſe hieß es, der Admiral wolle die Geſandten von Corfu nach Konſtantinopel abholen. Der Admiral befand ſich am Bord des Conquerant."

London, vom 11. Juli.

Hr. Stratford-Canning iſt, begleitet von Hrn. Melliſh, vom auswärtigen Amte, nach Otranto abgegangen, und ward heute auf der Reiſe nach Corfu in Dover erwartet.

„Depeſchen von Sir Fr. Lamb, vom 28. v. M., berichten, daß der Verräther, Don Miguel, den Königstitel angenommen hat. Wir vermuthen, daß dies die letzten Depeſchen Sir Fr. Lambs ſeyn werden. Die fremden Geſandten haben Liſſabon entweder ſchon verlaſſen, oder ſind im Begriffe, es zu thun. Die Fregatte Galathea iſt zur Heimbringung unſers Geſandten beſtimmt. Hoffentlich wird die Strafe für den Verräther Don Miguel nicht lange ausbleiben.

Auf der Inſel Nevis wüthete am 11. Mai ein furchtbarer Sturm, der zwar nur eine halbe Stunde lang dauerte, aber mit Donner und Blitz begleitet war und unter den Schiffen eine ſo große Verwüſtung anrichtete, daß beinahe alle ſcheiterten.

Der braſil. Geſandte, Visc. v. Itabayana, hat unterm 2. d. ein Circular an das diplomatiſche Corps erlaſſen, in welchem er jeden Geſandten erſucht, die beigefügten Dokumente über Don Pedro's unbeſtreitbare Rechte an Portugal, ſeinem reſp. Hofe mitzutheilen, damit derſelbe die Schändlichkeit und das Strafbare der jetzt in Liſſabon vorgehenden Rebellion würdigen möge.

Briefen aus Gibraltar, vom 16. v. M. zufolge, war das ſchwediſch-norwegiſche Geſchwader am 13. von da weiter nach Algier geſegelt.

Madrid, vom 1. Juli.

Zwiſchen Frankreich und Portugal herrſcht ein ſehr lebhafter Briefwechſel, und die Abſolutiſten behaupten geradezu, daß ihre Freunde in Paris mit Don Miguel in vollkommenſter Uebereinſtimmung wären.

Liſſabon, vom 29. Juni.

Auf die Aufforderung der proviſoriſchen Regierung, haben ſich 4000 Freiwillige aus den erſten Familien gemeldet, und ſich auf eigne Koſten equipirt. Man hat aus ihnen 4 Bataillone gebildet. Alle Nachrichten aus den Provinzen beſtätigen es, daß die politiſche Laufbahn des Don Miguel ſich ihrem Ende nähert.

Die gestrige Gaceta enthält in ihrem offiziellen Theile den Bericht von einem Gefecht, das am 24sten bei Condeira stattgefunden, und wodurch die Constitutionellen bis Cruz dos Maroncos, bei Coimbra, zurückgedrängt worden. Ein Theil des Vortrabes der Miguellisten ist hierauf in Coimbra eingerückt, woselbst am 26sten das Hauptquartier war. Der Nachtrab der Constitutionellen befand sich, diesem Berichte zufolge, in Mealhada; die Reiterei der Miguellisten war selbst bis Centugal vorgedrungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach, ist diesem Berichte jedoch nicht sehr zu trauen; ohnehin wird nirgends eine Zahl von Gebliebenen angegeben. Der Brief eines Studenten versicherte, daß die Miguelisten 42 Gefangene gemacht hätten. Vorgestern Abend sollen alle hier befindliche Truppen den Befehl zum Abmarsch erhalten haben, zugleich gehen 24 Wagen Munition ab. Man flüstert sich sogar hier zu, als stände es mit den Miguelisten schlecht. Die vorgestrige Gaceta meldet, daß von der Anleihe, die Don Miguel am 12ten abgeschlossen, bereits 21,000 Pfd. St. da seyen. Der Schatz ist leer. Mehrere Offiziere haben Scheine bekommen, die für 12monatl. Rückstände im kommenden August fällig sind. Don Miguel ergreift Maaßregeln, die allgemeinen Abscheu erregen. Er hat am 26sten die Festnehmung der Weiber und Kinder derjenigen, die sich von hier geflüchtet haben, befohlen, um sie als Geißel zu behalten. Mehrere sind bereits verhaftet. Die Gräfin Saldanha ist mit ihren Kindern noch Tages vorher auf der Brigg Prokris nach Porto entronnen. Die angesehensten, hier ansäßigen, Engländer haben dem engl. Gesandten am 26sten eine Schrift überreicht, in welcher sie gegen die willkührlichen Maaßregeln protestiren, die jetzt über sie verhängt würden. Namentlich verlangen sie die Freilassung des engl. Obristen Sir J. M. Doyle, da es selbst nach den portug. Gesetzen unerlaubt ist, länger als 5 Tage Jemand geheim verhaften zu lassen, dieser Mann aber — bloß weil man ihn ohne Paß betroffen — nun schon achtzehn Tage wie ein Verbrecher eingesperrt ist. Auch hat Sir Fr. Lamb sehr nachdrücklich auf die Beobachtung der britt. Privilegien gedrungen, und wie verlautet, ist Sir John seitdem in ein besseres Gefängniß gebracht worden.

Porto, vom 28. Juni.

Don Miguels Heer steht 5 Meilen von hier. Die constitutionellen Truppen haben sich zurückgezogen, obwohl es heißt, daß dieser Rückzug berechnet gewesen; in dem Gefecht, das demselben voranging, hat der Feind einen großen Verlust erlitten. Zu dem General Saraiva hat man kein Vertrauen. Durch die Ankunft Palmella's und Saldanha's ist neuer Muth in die Leute gekommen. Wir haben keine Ausreißer gehabt. Zu leugnen aber ist nicht, daß durch den Verzug die Miguelisten Geld, ein Heer, zahlreiche Guerillas und Vertrauen gewonnen haben. Nur ein entscheidender, schneller Sieg, kann die Sache der Rechtmäßigkeit retten; defensive Maaßregeln würden zu Nichts führen. Die Blokade dauert fort.

Wien, vom 11. Juli.

Der österr. Beob. enthält folgende Mittheilung aus Bucharest, vom 27. Juni: Nach einer dreitägigen drückenden Hitze, bei welcher das Thermometer auf 29 Grad Reaum. gestiegen war, erhob sich am 25. Juni, Nachmittags um 5 Uhr, in der Richtung aus Westen einer der fürchterlichsten Orkane, stärker noch als der, von welchem unsere Stadt im Jahre 1821 heimgesucht worden war. Dieser Sturm wüthete eine Stunde lang, und richtete so große Verheerungen an, daß die Stadt beinahe in eine Ruine verwandelt worden wäre. Fast alle Gebäude, besonders die Kirchen und großen Paläste, wurden abgedeckt. Die Balken flogen wie Strohhalme in der

Luft. Viele Häuſer und Mauern ſtürzten ein und begruben mehrere Perſonen unter dem Schutte; Ställe und Wagen-Remiſen wurden niedergeriſſen, erſchlugen die Pferde und zerſchmetterten die Wagen. Viele Menſchen, welche ſich gerade auf den Brücken über die Dumbovitza befanden, oder ſich eben in dieſem Fluſſe badeten, ertranken. Keine Fenſterſcheibe blieb ganz, alle Bäume wurden entwurzelt und die Gärten ſchrecklich verwüſtet. — Nachrichten aus Aegina melden, daß die Türken eine Landung auf Samos von der aſiatiſchen Küſte aus verſucht hätten, da jedoch Miaulis mit der Fregatte Hellas, einer Corvette und einigen andern Schiffen noch zur rechten Zeit erſchienen ſey, ſo habe die Sache eine üble Wendung für die Türken genommen; indem die 1500 Mann, welche bereits gelandet waren, von den Samiern gefangen genommen wurde. — Aus der Akropolis von Athen deſertirten täglich viele Türken in das griech. Lager, daher ſich die griechiſche Behörde genöthigt ſah, eine Contumaz zur Aufnahme dieſer Ueberläufer zu errichten. — Die Corfu-Zeitung meldet noch aus Malta, vom 4. Juni: „Die königl. großbritt. Fregatte Glasgow, welche am 2ten d. M. hier angekommen iſt, hat die Offiziere und die Mannſchaft der engl. Brigg Parthian, welche am 15ten Mai vor Alexandrien am ſogenannten Mohren-Thurme geſtrandet iſt, hieher gebracht. Es iſt bei dieſem Unglücksfalle nicht nur kein Menſch ums Leben gekommen, ſondern auch ein großer Theil der Munition u. dgl. m. gerettet worden.“

Vermiſchte Nachrichten.

— Am 27. Mai d. J. brachte ein Mann einen jungen Menſchen von etwa 20 Jahren nach Nürnberg und entfernte ſich, nachdem er ihn, übrigens nur ärmlich gekleidet, einen Brief übergeben hatte, welcher das Begehren enthielt, denſelben unter die Cavallerie aufzunehmen. So trat dieſer junge Mann ganz allein und voller Verwunderung in die Stadt. Da ſein ſonderbares Betragen allgemeine Neugierde erregte, ſo zog man bei ihm ſelbſt Erkundigungen darüber ein, und erfuhr mit vieler Mühe, daß er, ſo lange er denken könne, bis zu dieſem Tage in einem engen Gemache ganz allein zugebracht, dort weder etwas geſehn noch gehört habe, und von einer einzelnen Perſon ſehr ſpärlich ernährt worden ſey. Die vielen Menſchen, die ganze Welt erſchreckte ihn, da er von mehr Dingen, als zweien Perſonen und ſeinem Zimmer nie etwas geahndet hatte. Seine Sinne ſind außerordentlich empfindlich; ſchon der feinere Schlag einer Repetiruhr bringt Zuckungen im Geſichte bei ihm hervor, der Geruch einer Pommeranze macht ihm Kopfweh, und außer ſchwarzem Brod und Waſſer ſchmeckt ihm Nichts. Sprechen konnte er nur wenig; da aber ſein Gedächtniß gut iſt, ſo weiß er ſich jetzt ſchon gut zu verſtändigen. Der Sinn des Gefühls iſt bei ihm außerordentlich ſcharf. Das Gemach, in welchem ſich derſelbe eingeſchloſſen befand, war etwa 6 Fuß hoch, eben ſo lang und breit, und hatte ein einziges Fenſterloch, jedoch ohne Ausſicht, indem ein Holzſtoß vor demſelben errichtet war. Wenn er ſich in ſeinem Kerker auf die Füße ſtellte, oder mit ſeinem einzigen Spielzeuge, zwei Steckenpferde, Geräuſch machte, bekam er Schläge. Die Sinne, außer Geſicht und Gefühl, ſind bei ihm durchaus nicht entwickelt. Pikante Speiſen, ſtarker Geruch, laute Töne, thun ihm weh, gerade wie das Feuer, welches er beim erſten Anblick anfaßte, da er deſſen Eigenſchaften nicht kannte. Sanfte Muſik zieht ihn ſehr an. Er hat eine große Abneigung gegen alles Zerſtören; es iſt ihm unangenehm, daß eine Blume gebrochen wird, ja ſelbſt daß ein altes baufälliges Gebäude eingeriſſen wurde, gefiel ihm nicht. Er hat keinen Begriff von Recht oder Unrecht, ſowie er die früher erhalte-

nen Schläge auch nur als ein zufälliges Mißgeſchick betrachtet. Er beſitzt großes Zutrauen zu den Menſchen, und glaubt Alles, was ihn geſagt wird, ohne zu prüfen. Bei auffallendem Widerſpruch hält er ſich an das zuerſt Geſagte. Von Vergangenheit und Zukunft hatte er anfangs keinen Begriff; er kannte nur ein Dunkel- und Hellwerden. Uebrigens iſt er körperlich geſund, hat breite Schultern, geſunde Geſichtsfarbe und einen ſo eben keimenden Bart. Mit dem Gehen und Treppenſteigen will es noch nicht recht fort.

— Am 4. Juli traf der Blitz ein Haus zu Montricher, im ſchweiz. Kanton Waadt. Nachdem binnen drittehalb Stunden 20 Häuſer abgebrannt waren, und keine menſchliche Hülfe dem Feuer Einhalt thun konnte, erhob ſich eine Art Waſſerhoſe und löſchte in gewaltigen Strömen das Feuer gänzlich aus, ſo daß der übrige Theil des Orts durch daſſelbe Gewitter gerettet wurde. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge hiefelbſt eingegangenen hohen Regierungsbefehls vom 1ſten Juli d. J. sub Nr. 3698 werden alle diejenigen aufgefordert, welche mit dem Herrn Admiral Seniäwin im Mittelländiſchen-Meere geweſen ſind und Prämien zu erhalten haben, ſich bei dem Admiralitäts-Collegio in St. Petersburg melden; als welches hiemittelſt allen denen, welchen ſolches angeht, auch hieſigen Orts nachachtlich bekannt gemacht wird. Pernau-Rathhaus, den 18. Juli 1828.

Bürgermeiſter und Rath allhier und in deren Namen:
Bürgermeiſter Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Da von Einem Wohledlen Rathe zu der Eröffnung und Publikation des letzten Willens weiland hieſigen Bürgers und Kaufmanns Nikita Gawrilow Kononow, der 27ſte Juli dieſes Jahres anberaumt worden iſt; ſo wird ſolches hiedurch zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, damit diejenigen, welche der Publikation beizuwohnen ein Intereſſe haben, ſich an gedachtem Tage Vormittags um eilf Uhr allhier auf dem Rathhauſe einfinden mögen. Pernau, den 7. Juli 1828.

Bürgermeiſter Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Ein mit guten Atteſtaten verſehener Oeconom wird bei der Geſellſchaft der Reſſource zu Arensburg geſucht. Wegen der nähern Bedingungen erhalten diejenigen, welche eine derartige Anſtellung anzunehmen geſonnen ſind, von Unterzeichneten die erforderliche Auskunft bis zum 1ſten September dieſes Jahres. Arensburg, den 12. July 1828. G. v. Vietinghoff, dejourirendes Mitglied.

Am 22. d. Mts. wird in unſerm Bürgergeſellſchafts-Hauſe Ball ſeyn; ſolches zeige ich im Namen ſämmtlicher Vorſteher hiermit an. H. G. Schmidt.

Das ehemalige v. Lönnſche, jetzt mir zugehörige Wohnhaus, nebſt Garten und ſonſtigen Appertinentien, bin ich willens zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen ſich gefälligſt bei mir im obenerwähnten Hauſe melden. Obriſt v. Pittakoff.

Der aus St. Petersburg hier angekommene Büchſenſchmidt, C. F. Jürgens, empfiehlt ſich einem hohen Adel und reſp. Publiko ergebenſt und macht zugleich bekannt, daß er alle Arbeiten, die nur irgend in dieſem Fache verlangt werden, verfertiget. Wohnhaft in der Vorſtadt, im ehemaligen Beckmannſchen, jetzt Fleegenſchen Hauſe.

Um eine der beſten Schulanſtalten, welche mit dem Ende dieſes Monats eingehen wird, zu erſetzen, haben ſich zwei franzöſiſche Lehrerinnen entſchloſſen, in Reval eine Schulanſtalt für Töchter zu errichten. Die große Anzahl der bereits von ihnen mit Beyfall erzogenen und unterrichteten Kinder, verbürgt denjenigen Familien, welche ſie mit ihrem Zutrauen beehren wollen,

alles, was sie von einer solchen Schulanstalt erwarten und hoffen. Die Vorsteherinnen derselben werden keine Mühe und Sorgfalt sparen, um sich des geschenkten Zutrauens würdig zu beweisen, und soviel als möglich, die Erwartungen der Eltern, in Hinsicht des moralischen und geistigen Gedeihens ihrer Kinder, zu verwirklichen, und empfehlen ihre Anstalt hiemit Einem hohen Adel und resp. Publikum.

Es werden Kinder von jedem Alter angenommen, und diejenigen Zöglinge, welche sich in Zukunft dem Lehrfache widmen wollen, werden sechs Monate vor ihrem Austritte aus der Anstalt, vorzüglich in der Methode, leicht und faßlich zu unterrichten, unterwiesen und geübt werden. Da die Eröffnung des Instituts, mit welchem zugleich eine Pension verbunden ist, von der Anzahl der Schülerinnen, die sich von jetzt bis zum 1. August d. J. zur Aufnahme melden werden, abhängt, so ist für diese das jährliche Schulgeld (ohne Erhöhung bis zu der Zeit ihres Austritts) zu 250 Rub. B. A. angesetzt, für die später eintretenden Schülerinnen 350 Rubel, indem erstere gleichsam den Grund zu der Entstehung der Anstalt werden gelegt haben.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Kinder und Pflegebefohlene diesem Institute anzuvertrauen, werden hiemit aufgefordert, gefälligst mit dem Unterzeichneten jeden Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Rücksprache zu nehmen, der ihnen zugleich den Lehrplan zur Durchsicht vorlegen wird.

Mirande.

Breitstraße, im Feliciusschen Hause.

In Pernau ertheilt über den Inhalt vorstehender Anzeige nähere Nachricht Carl Gödicke, im Hause des Hrn. F. A. Behrens.

Während meines hiesigen Aufenthalts, der wenigstens 4 Wochen dauern wird, erbiete ich mich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr Tanzunterricht zu ertheilen. Darauf Reflectirende erfahren die billigen Bedingungen in meiner Wohnung im Hause des Uhrmachers Herrn Sparwart neben dem Theatergebäude. Pernau, den 14. July 1828. C. Klemm.

Hiermit machen wir bekannt, daß wir zur Aufräumung unsers hier befindlichen completen Lagers, bestehend in Tuchen, diversen baumwollen Lein und Seidenzeugen, desgleichen in Porzellan, Fayence, Glas-, Material- und Eisenwaaren ꝛc. zu den herabgesetzten, billigsten Preisen sowohl en Detail, als auch in Parthien verkaufen, auch bereit sind, unter annehmbaren vortheilhaften Bedingungen das ganze Lager, nebst einer großen massiven Bude und zugehörigen Nebengebäuden, käuflich zu überlassen, wozu wir alle Diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, ergebenst einladen, sich dieserhalb an uns zu wenden. Wolmar, den 16. Juni 1828.

E. Reinfeldt et Comp.

In meinem Hause ist die eine obere Gelegenheit für die Jahrmarktszeit zu vermiethen. Wittwe Chelius.

Den Freunden der Musik wird es angenehm zu erfahren seyn, das Herr Coppello zeither. Königl. Bayrischer erster Tenorist und Hoftheatersänger bei seiner Durchreise im Laufe nächster Woche ein Vocal-Concert geben wird.

Schiffe sind angekommen 94; abgegangen 93.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 31. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 28. Juli.

Aus dem Lager vor Basardshik, vom 2. Juli.

Unsere Angriffsoperationen gehen vorwärts. Die Blokade von Warna wird vollendet, während der General Roth längs dem rechten Donauufer unaufhaltsam gegen Silistria rückt. In der Richtung, die die Kolonnen unseres Centrums nehmen, hat der Generallieutenant Rüdiger Kosludshi besetzt und die Wege nach Prawody und Jenibazar gereinigt. Zwischen diesem Orte und Koludshi wurde vorgestern eine zum Recognosciren vorausgeschickter Parthei Husaren, von einer so außerordentlich überlegenen Anzahl türk. Kavallerie angegriffen, daß erstere ihr Platz machen mußte, allein nach einem hitzigen Gefechte, das uns 60 Mann an Todten und Verwundeten kostete, wurden die Türken hierauf von dem zu Hülfe eilenden Husarenregimente Achtyr attakirt, und mit den Kartätschen zweier Kanonen der reitenden Artillerie geworfen und in die Flucht geschlagen. Unsere Vorposten verfolgten sie, und stehen jetzt vor den Thoren von Jenibazar.

Tiflis, vom 28. Juni.

Wir beeilen uns, die so eben erhaltene Nachricht mitzutheilen, daß die Festung Kars mit Sturm eingenommen ist. Während des Anlaufes machten wir 1250 Gefangene; die Citadelle mit 5000 Mann ergab sich später. Unter den Gefangenen befindet sich der Pascha von zwei Roßschweifen, Mahmet-Emin, der Befehlshaber der Reiterei Vali-Aga und mehrere andere Beamte. An Todten und Verwundeten haben die Türken 2000 Mann verloren. In der Festung und auf den Batterien wurden 151 Kanonen und Mörser genommen, und 33 Fahnen erbeutet. Auch eine beträchtliche Menge Artillerie-Vorräthe, verschiedene Waffengattungen und ein großes Mehlmagazin sind uns in die Hände gefallen.

Wir zählen an Getödteten 1 Oberoffizier und 33 Gemeine, an Verwundeten: 1 Staabsoffizier, 1 Oberoffizier und 216 Gemeine. (St. Pet. Zeit.)

— Bender, vom 14. Juni. Gestern um 3 Uhr Nachmittags fiel, in der Nähe des Fleckens Gherbowetz, ein Hagel von

der Größe eines Hühnereies. Gras und Getreide wurden vernichtet; Hausgeflügel und andere Vögel wurden in Menge getödtet.

— Aus Abo. Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra, haben unsere Stadt mit einer Hülfsgabe von 10,000 Rbl. B. A. begnadigt, die am 30. May der Unterstützungs-Commission ausgezahlt wurden. (Provbl.)

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Der Kiaja-Bey des Groß-Veziers, nebst vielen Agas, ist, in Folge des Ueberganges der Russen über die Donau, nach Adrianopel abgegangen; er führte den Vortrab eines großen Heeres von 100,000 Mann, des Aufgebots der Hauptstadt, an dessen Spitze der Groß-Vezier sich persönlich gestellt hat. Die Truppen, welche zur Armee abgehen, werden in kleinen Abtheilungen von 1500 bis 2000 Mann von dem Sultan gemustert, und gehen auf der Straße nach Adrianopel dem Corps des Hussein-Pascha's nach, der höchstens 15,000 Mann unter seinen Befehlen hat. Wir sind hier ohne alle Nachrichten vom Kriegsschauplatze, indem die Pforte die Bekanntwerdung derselben auf alle nur erdenkliche Weise verhindert. Alle vom Heere abgesandte Tataren, werden, auf Befehl des Reis-Effendi, zwischen Adrianopel und hier angehalten, die Depeschen ihnen abgenommen und Anderen übergeben. Die Maaßregeln, welche seit 3 Tagen getroffen werden, beweisen nur zu deutlich den Umfang der uns drohenden Gefahr. An alle Imans und Mollahs der Provinzen, ist der Befehl abgegangen, alle Moslemin vom 14ten bis zum 60sten Jahre zur Bewaffnung aufzurufen. Ein ähnlicher Firman ist in den hiesigen Moscheen verlesen worden, ohne jedoch bisher einen allgemeinen Enthusiasmus bewirkt zu haben. Letzteres ist aber der Zweck des Sultans, und er scheint nunmehr zu dem letzten Mittel: der Aufstekkung der Fahne des Propheten, schreiten zu wollen. Hierzu sind im Pforten-Palaste schon alle Maaßregeln getroffen worden.

Die Nachricht, daß die österr. Regierung, bei dem gegenwärtigen Kriege Rußlands mit der Pforte, die strengste Neutralität beobachten wird, ist am 19. d. M. durch den österr. Hauptmann Philippowitsch hierher gebracht worden, und hat einen großen Eindruck auf das türk. Ministerium gemacht. Der Reis-Effendi soll bei der Mittheilung der österr. Neutralitäts-Erklärung dem Baron Ottenfels zwar gesagt haben, daß die Pforte darauf gefaßt gewesen sey, doch scheint es, als ob die Mehrzahl des Divans sich mit vielen Hoffnungen schmeichelte, worunter auch die, von Oestreich und England wirksam unterstützt zu werden, gehören dürfte. Die Hoffnung der Pforte, die Botschafter Frankreichs und Englands, nach der von ihr geschehenen Einladung, wieder in Konstantinopel zu sehen, ist jedoch, auf den Inhalt eines Schreibens des Admirals v. Rigny an den niederl. Gesandten, gänzlich verschwunden. — Der Kapudan Pascha, welcher mit mehreren Linienschiffen und kleinern Kriegsfahrzeugen im Bosphorus stationirt ist, soll beauftragt seyn, die russ. Fahrzeuge von den europ. Küsten des Schwarzen Meeres entfernt zu halten, und dadurch die Unterstützung der Armee mit Lebensmitteln u. dgl. m. zu erschweren.

Nichts bezeichnet den türk. Charakter mehr, als die Gleichgültigkeit, mit der man sich der Feier der Bairams überläßt, und die öffentlichen Angelegenheiten, welche doch eben nicht am vortheilhaftesten sich gestalten, den Vorschriften des Korans zum Nachtheile der Nation unterordnet. Seit dem 23sten hat der Reis-Effendi keine Mittheilung der fremden Gesandtschaften empfangen, und will bis zur Beendigung des Bairamsfestes alle Geschäfte ruhen lassen. — Dem Vernehmen nach, haben die Minister von Oesterreich, Preußen und

den Niederlanden seit ihren letzten Vorschlägen und Ermahnungen, nach Bekanntmachung des türk. Manifestes, in einer Conferenz beschlossen, vor der Hand keine weitere Schritte zu thun. — Der Aufstand in dem Paschalik Erzerum bestätigt sich, und da man weiß, daß es der Sitz der geflüchteten Janitscharen ist, und daß General Paßkewitsch dort vorrückt, so ist dies ein für die Pforte sehr bedenkliches Ereigniß. — Auf Scio hat man mehrere hundert griech. Gefangene gegen türkische ausgewechselt.

Türkische Grenze, vom 7. Juli.

Privatbriefen aus Odessa zufolge, wollte man dort sehr erfreuliche Nachrichten über die ersten Operationen des Generals Paßkewitsch erhalten haben. Dieser Heerführer soll nämlich mit dem kaukasischen Armeekorps gegen Mitte Juni die türkischen Grenzen überschritten und bei seinem Vorrücken einen so schwachen Widerstand gefunden haben, daß seine leichte Kavallerie bereits bis in die Nähe von Erzerum Recognoscirungen vorschob. Es hieß, der General Paßkewitsch warte nur noch die, durch schlechte Wege bedeutend verzögerte, Ankunft des schweren Geschützes ab, um die Belagerung von Erzerum selbst zu beginnen. Der Erfolg seiner Unternehmungen würde für die Operationen der von der Donau her anrückenden Hauptarmee und somit für das Gelingen des ganzen Feldzugs von großer Wichtigkeit seyn. — Den 30. Juni verbreitete sich in Odessa das Gerücht, daß General Paßkewitsch, bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten in der asiatischen Türkei, sich der Plätze Bajazid, Kars und Ackhalzick bemächtigt habe. — Silistria wird aufs Lebhafteste beschossen.

Es heißt, daß die drei Botschafter in Kurzem zu Corfu zusammenkommen, und mit der griech. Regierung, welche übrigens mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben soll, unterhandeln werden.

Acht Schiffe sind unlängst von Alexandrien nach dem Archipel gesegelt. Eine Ladung von 8000 Kilogrammen Getreide, und 4000 Kilogr. Reis ist nach Syra gegangen.

Vom 12ten. Nachrichten aus Bucharest zufolge, sollen die kaiserl. russ. Garden, welche bei Tultscha lagen, den Befehl erhalten haben, in Eilmärschen gegen die Donau aufzubrechen, und sich der unter dem Fürsten Wittgenstein stehenden Armee anzuschließen. Man wollte nämlich in Bucharest wissen, es sey in dem russ. Hauptquartier zu Karassu am 29. Juni ein Kriegsrath gehalten, und beschlossen worden, daß, nachdem die Pforte sich anschicke, der russ. Armee thätigen Widerstand zu leisten, jetzt Alles aufgeboten werden solle, um in Kurzem nach der Hauptstadt des türk. Reichs vorzudringen.

Paris, vom 18. Juli.

Der Minister des Auswärtigen und der russ. Gesandte haben am 13. d. M. an die Gesandten in Corfu Depeschen abgeschickt. — Graf Tolstoy ist vorgestern von hier nach dem russ. Hauptquartier abgereist.

Das in Toulon angekommene Schiff Trident soll die Nachricht gebracht haben, daß der Sultan die Vermittelung Frankreichs und Englands annehme, und daß ein Abgesandter der Pforte auf einer türk. Corvette nach Corfu abgereist sey. Am 13. Juni kam Sir Codrington von einer Zusammenkunft mit Ibrahim zurück.

Die Quotidienne sagt: Die Unruhen in Portugal sind beendigt. Dieser Sieg der monarchischen Sache über die Revolution ist ein Ereigniß von der höchsten Wichtigkeit für ganz Europa. Seit dem Tode Johanns VI., war Portugal der Brennpunkt der revolutionären Faktion geworden. Glücklicherweise war der Ort nicht gut gewählt. Das religiöse und dem Hause Braganza getreue, portug. Volk, wies die Neuerer und deren Grundsätze von sich. Ein einziger Punct des Königreichs blieb der Revolution zugänglich; es war die,

von Fremden bewohnte Stadt Porto, welche das Signal zu den Unruhen im Jahre 1820 gab. Mit fremdem Gelde war es auch in diesem Jahre gelungen, in dieser Stadt einen Aufstand zu erregen. Die royalistische Armee ist erschienen, und die Rebellion ist verschwunden.

Von Uzes ist ein Regiment nach der Grenze von Savoyen aufgebrochen. Es sind noch 5 Regimenter nach derselben Bestimmung unterweges. Von Balley sind mehrere Wagen mit Munition nach Grenoble abgegangen.

Schreiben aus Marseille vom 9. Juli: „Die Einschließung der Häfen von Morea, wo sich Aegyptier befinden, wird streng gehandhabt, und 15, dorthin bestimmte, Schiffe mit Mundvorräthen, wurden genommen. Die ägyptischen Häfen werden gleichfalls blokirt.

London, vom 16. Juli.

Schreiben aus Rio de Janeiro, vom 15. Mai. Der Kaiser hat am 12. d. Mts. Nachricht erhalten, daß sein Bruder die Kammern aufgelöst und die Cortes von Lamego einberufen hat, um ihm bei der längst projektirten Besitznehmung der portugiesischen Krone behülflich zu seyn. Diese Depeschen haben hier allgemeinen Unwillen erregt; die Brasilianer sind sehr geneigt, die Maaßregeln zu unterstützen, welche Se. M. geeignet finden dürfte, um seiner Tochter den Thron von Portugal zu sichern. Vorgestern und gestern sind Cabinettsberathungen gehalten worden. Mit dem Paketboote, das heute nach London abgeht, werden dem Grafen Itabayana Vollmachten überschickt, um bei den europäischen Cabinetten die nöthigen Schritte zur Aufrechthaltung der Rechte Don Pedro's zu thun. Man glaubt allgemein, daß der Kaiser Truppen nach den Mündungen des Tajo und des Douro schicken werde.

Die Angelegenheiten von Portugal haben ein jämmerliches Ende genommen! Indessen, wenn die constitutionellen Truppen nicht fechten mögen, können wir sie nicht zwingen. Nur bedauern wir, daß einige wackere Männer durch die Feigheit der Masse leiden werden. Was soll aber aus Don Miguel I. werden? Vermuthlich wird er an die verschiedenen Höfe Abgesandte mit der Meldung des Geschehenen abschicken, wie die Cortes ihn zur Annahme der Königswürde gezwungen haben, und kein ernstlicher Widerstand verspürt worden sey.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal melden, daß Don Miguel nunmehr wirklich den Königstitel angenommen hat, und seine Truppen in Porto eingerückt sind.

Madrid, vom 10. Juli.

Die kleine Festung Valenza ist in die Hände der Miguelisten gefallen; die Garnison, von ihnen zum Aufstande gereizt, proclamirte Don Miguel. General Calleros besetzte die Festung. Der Gouverneur, der Polizei-Chef und mehrere andere Personen, 50 an der Zahl, wurden unter Bedeckung nach Lissabon gebracht.

Lissabon, vom 5. Juli.

Die fremden Gesandten haben uns dieser Tage verlassen, oder treffen wenigstens die Anstalten dazu, ausgenommen der päbstliche Nuntius und der außerordentl. span. Gesandte. Man will wissen, daß die verwittwete Königin, die bekanntlich eine span. Prinzessin ist, den unerhörten Plan gefaßt habe, Portugal wieder mit Spanien zu vereinigen, ein Plan, der gegen alle feierlich erklärten Verträge zwischen den verschiedenen europ. Mächten streiten würde. — Don Miguel hat bekannt gemacht, daß die europ. Mächte seinem Unternehmen günstig seyen, und habe er die Gesandten fortgeschickt, weil er mit ihnen nicht zufrieden sey.

Da Don Pedro, im Interesse seiner Tochter, sehr bald die Mächte, welche ihm seinen Thron garantirt haben, um Erfüllung ihrer Versprechungen angehen wird, so ist man sehr begierig auf das Weitere in diesen verwickelten Ereignissen.

Porto, vom 5. Juli.

Vorgestern früh um 9 Uhr begann das Heer von Lissabon in dieser Stadt einzuziehen, welche die provisorische Regierung in der Nacht um 2 Uhr verlassen hatte, ihren Weg nach Guimaraes einschlagend. Die meisten Häuser und Läden waren gestern verschlossen, die Straßen sind fast öde. Das Heer der Miguelisten zählt 10tausend Mann und führt 30 Kanonen. Sein Einzug dauerte den 3ten und 4ten, da man, wegen Abtragung der Brücke über den Douro, die Pferde und die Artillerie auf Böten übersetzen mußte. Die Lissaboner Truppen haben sich übrigens keine Gewaltthätigkeit erlaubt, und bereits vorgestern erließ General Povoas durch seinen General-Adjutanten einen Tagesbefehl, in welchem die Bewohner von Porto die Versicherung erhalten, daß man sich keine Rache gegen die überwundene Partei erlauben werde, denn von diesem Augenblicke an sollten alle als Glieder einer und derselben portugisischen Familie sich betrachten. Das Gesetz werde die Anstifter des Aufruhrs bestrafen. Die Truppen werden ermahnt, sich jeder gewaltthätigen Handlung zu enthalten und Gehorsam zu beweisen. Die gestrige Nummer einer hiesigen Zeitung enthält unter der Ueberschrift: „Triumph des Königthums" eine pomphafte Beschreibung des Einzugs der Miguelisten und der stattgehabten Festlichkeiten. „Die Faction, heißt es in derselben, die am 17. Mai die Autorität Sr. Maj. Don Miguels I. verkannte, obgleich selbiger damals Regent des Königreichs gewesen, war im Bunde mit andern ungehorsamen Schaaren, nach Condeixa marschirt, wo sie, ohne weiter vorrücken zu können, bis Anfangs Juni verblieb. Die getreuen Portugiesen konnten einem solchen Aufstande der Militairs nicht ruhig zusehen. Viele Einwohner, nebst allen Behörden, verließen die Stadt, und mehrere bewaffneten sich, desgleichen die Bewohner von Minho, Traz-os-Montes und Beira. Diese neckten die Rebellen so lange, bis das Heer der Wiederhersteller herbeikam und sich in Leipzig zu ihnen gesellte. Die Rebellen wurden unverzüglich bei Condeixa angegriffen, gaben, in Folge dessen, ihre Stellung bei Coimbra und am Vouga auf, und verließen früh am 3ten d. diese Stadt, an Kraft und Zahl sehr gesunken. Die königlichen Truppen sind hier mit Freude und unter Glockengeläute und Vivats empfangen worden. In den Straßen, wodurch sie zogen, waren die Fenster mit Vorhängen geziert, und die Soldaten wurden mit Blumen beworfen. Die Straßen waren gedrängt voll Menschen, die Rebellen marschirten in Unordnung durch die Bragastraße, sind von den Royalisten verfolgt und ohne Zweifel ergriffen worden. Nachts war die Stadt erleuchtet, und im Johannes-Theater fand ein Mahl zur Feier dieses Tages statt. Die Wiederherstellungs-Truppen haben strenge Mannszucht beobachtet." Bei dem Einzuge der Lissaboner Truppen haben nur zwei Menschen das Leben verloren. Sie riefen: Constitution oder Tod! und erhielten das letzte.

Wien, vom 12. Juli.

Es heißt hier allgemein, daß die kaiserl. königl. Armee Verstärkung erhalten soll, daß die Jägerbataillons durch die dritte Division ergänzt werden, die Kavallerie 25 Pferde pr. Eskadron mehr erhalten, und selbst die Infanterie in ihrem Stande erhöht werden soll.

Es wird seit vorgestern aus zuverlässigen Quellen versichert, daß in unsern Staaten schnell eine Conscription von 28,000 Mann für Oesterreich, 6000 für Italien, 50,000 für Ungarn und die Organisirung von 30,000 Mann Landwehr angeordnet sey; wozu im Ganzen 14 Millionen Gulden erforderlich. (Allgem. Zeit.)

Man meldet aus Bistritz (in Siebenbürgen) vom 2. Juli: Die folgenreichen Bewegungen in unsern Nachbarländern ha-

ben bis jetzt noch keine Wirkungen bei uns geäußert. Wir genießen die größte Ruhe und sind selbst wegen der in Bucharest ausgebrochenen Pest nicht besorgt, da wir die wohlgetroffenen, kräftigen Anstalten der Russen kennen. Indessen sahen wir bereits drei kleine türk. Abtheilungen, welche durch die Russen abgeschnitten wurden, durch Siebenbürgen mit Begleitung geführt. Sie nehmen ihren Marsch nach Orsova. Alle hielten die beste Mannszucht. Ein fröhlicher Türke der ersten Abtheilung erhielt in Gaßkaias, weil er seine Wirthin aus dankbarer Höflichkeit beim Abschied ganz unschuldig umschlungen hatte, sogar 60 Sohlenstreiche, bis die Ortsobrigkeit ihn den Händen des kommandirenden Beschli-Aga entreißen konnte. — Außer den bereits bekannt gewordenen Kriegsvorfällen wissen wir hier, daß am 15. General Hermann mit zwei Jägerregimentern und einem Artilleriepark von 24 Stück Geschütz gegen Giurgewo zog, in welcher Festung der Pascha Kutschuk Achmed eine hartnäckige Vertheidigung vorbereitet. — In Bucharest sind 14,000 Klaueneisen für das Transport-Hornvieh requirirt, und alle Bäcker zur Verfertigung von Zwieback, für die russ. Armee, angehalten. — In der kleinen Wallachei hat die Division des Generals Gorzakow 1100 Türken bis zu dem Brückenknopf von Widdin wieder zurückgedrängt. — Bei einem der letzten Ausfälle der Besatzung von Ibrail fiel ein ehemaliger franz. Offizier und Legionsritter, Namens Anselmi, in russ. Gefangenschaft, dessen Verlust die Türken sehr bedauern.

Aus der Schweiz, vom 20. Juli.

Ein furchtbares Ungewitter entleerte am 9. d. seine Wassermassen über die ärmste und dürftigste der Ortschaften des Cantons Uri, das kleine Filial Zumdorf, und brachte schon in früher Morgenstunde sämmtliche dortige, mit Armuth und Dürftigkeit kämpfende, Hausfamilien an den Bettelstab, da durch das plötzliche Anschwellen der Bergströme bald alle Wiesen und Saaten, durch Bergschlipfe und herabrollende Erdlawinen verheert wurden. Die betroffenen Einwohner flüchteten und retteten sich und ihre Habe in die dortige Kapelle, welche jetzt fast allein unversehrt aus diesem Felde der Zerstörung hervorragt.

Vermischte Nachrichten.

— Privatbriefe aus Wien geben über das Unwetter in Bucharest nähere Umstände. Der Sturm wüthete so fürchterlich, daß die auf den Straßen befindlichen Menschen ganze Strecken weit von einer Stelle zur andern geführt wurden. Wie durch einen furchtbaren Erdstoß fielen ganze Reihen von Häusern zusammen. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ausgemittelt, doch ist sie sehr bedeutend. Die russ. Besatzung hat sich durch ihre thätige und menschenfreundliche, ohne Unterschied, allenthalben wo Beistand am nöthigsten war, geleistete Hülfe, die Liebe und Dankbarkeit der Bewohner in hohem Grade erworben, so daß der Wunsch, unter russ. Herrschaft zu kommen, durch dieses fürchterliche Ereigniß noch allgemeiner geworden ist, als er schon vorher war.

— Nachrichten aus Brood in Slavonien zufolge, hat dort am 24. v. M. Nachmittags ein mit Sturm und Platzregen verbundenes Hagelwetter gewüthet, wobei die Schlossen von der Größe eines Hühnereies, und darüber noch, niederfielen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. aus der liefländischen Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft sämmtlicher Landmesser.

Es ist der seitherige öselsche Kreis-Revisor Titulair-Rath Sehrwald zum dasigen Kreis-Commissair befördert worden. Von der liefländischen Gouvernements-Regierung, wird demnach solches

sämmtlichen Landmessern hiermit zur Wissenschaft gebracht, damit diejenigen von ihnen, welche Willens sind, dieses auf der Insel Oesel vacante Kreisrevisor Amt zu übernehmen, sich deshalb bei dem liefländischen Herrn Gouvernements-Revisor Ebenstern innerhalb sechs Wochen melden, und bei demselben die Beweise ihrer dazu erforderlichen Kenntnisse, und daß sie zu keinem Krons-Abgaben zahlenden Stande gehören, beibringen mögen. Riga-Schloß, am 20. July 1828.

Regierungsrath v. Bluhmen.
Secret. F. v. Fässing.

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche liefländische Gouvernements-Regierung die Bestimmung Eines Hocherlauchten dirigirenden Reichs-Senats, daß die Häuser der in Civil-Diensten stehenden Beamten und Kanzellei-Officianten nicht von der allgemeinen Last der Einquartierung ausgeschlossen werden sollen, zur eigenen Wissenschaft und Nachachtung des Raths und zur Eröffnung an diejenigen, welche es betrifft, anher bekannt gemacht hat; so wird Obiges hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau-Rathhaus, am 21. July 1828.

Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Da in Betreff vorzunehmender Reparaturen an den hiesigen Krons-Proviant-Magazin-Gebäuden neue Torge auf Befehl Sr. Excellence des liefländischen Herrn Civil-Gouverneurs abgehalten werden sollen und von diesem Rathe die Termine dazu auf den 8ten, 9ten und 11ten August, der Peretorg aber auf den 13ten ejusdem anberaumt worden sind; als wird solches hiedurch zur jedermänniglichen Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Liebhaber zu der Uebernahme solcher Reparaturen sich an den festgesetzten Tagen Vormittags um 11 Uhr bei dem hiesigen Vogteygerichte melden, den aufgemachten Kosten-Anschlag daselbst inspiciren und ihren Bot verlautbaren mögen. Pernau-Rathhaus, am 24 July 1828.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:
Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Heute, Sonnabend den 28. Juli, wird in unserem Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtl. Vorsteher hiermit an. H. G. Schmidt.

Bei mir sind Flügel und Tafel-Fortepiano's zur jährlichen als auch monatlichen billigen Miethe zu haben.

Verwittwete J. Stein.

Zwei moderne Recor-Droschken, als: eine zweispännige Moscowische und eine einspännige hier verfertigte, sind zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man bei G. M. Glabe junior,
Sattler-Meister.

Einem hohen Adel und geehrtem Publico mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich willens bin Unterricht in der beliebten französischen Quadrille zu ertheilen; hierauf Reflectirende mögen sich gefälligst bei Hrn. Schwerin, im Hause des Hrn. Stadt-Wägers Spiegel, melden. Tyron.

Ein neues mahagony Piano-Forte, 6½ Octav groß, ist zu haben bei Ammende.

Am 29. d. Mts. wird in unserem vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeigen sämmtl. Vorsteher hiermit an.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeigen wir ergebenst an, daß Sonntag, den 29. Juli, auf vielfältiges Verlangen aufgeführt wird, zum Zweitenmale: „Sieben Mädchen in Uniform," Vaudeville in 1 Akt von Angely, mit neuen Evolutionen. Vorher: „Cäsario oder die bekehrte Spröde," Lustspiel in 5 Akten von P. A. Wolff. — Mittwoch, den 1. August, zum Erstenmale: „Jocko, der Brasiliani-sche Affe," Melodrama in 3 Akten mit

Gesang und Tanz, nach dem Französischen des Gabriel, bearbeitete von Louis Bach. Musik von J. Elsler, Musikdirektor des Königstädter Theaters in Berlin. — Die für die Revalsche Bühne, von Hrn. Mechanikus Springer aus Berlin, angegebenen Decorationen und Maschinerien, sind für das hiesige Theater neu arrangirt; die dadurch entstandenen bedeutenden Kosten veranlassen uns, Einen hohen Adel und resp. Publikum ergebenst einzuladen, uns durch einen gütigen zahlreichen Besuch zu entschädigen.

Die Vorstellungen für Montag, den 30. und Dienstag, den 31sten August, werden durch die gewöhnlichen Affichen angezeigt.

Die Revalsche Schauspielergesellschaft.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre hiedurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß, Montag, den 30. Juli 1828, zu meinem Benefiz, zum Erstenmale das beliebte Lustspiel „Staber's Reiseabentheuer" gegeben wird. Vorher: zum Erstenmale, „Agafia, oder: Lohn der edlen That", dramatisches Vorspiel in 1 Akt, (nach einer kürzlich vorgefallenen wahren Begebenheit.) Zum Beschluß: „Cornutti! Berlocci! oder: Der Unsichtbare." Komische Oper in 1 Akt, Musik von Eule. Indem ich mich dem Wohlwollen Eines hohen Adels und resp. Publikums ganz ergebenst empfehle, lade ich hierdurch zu dieser Vorstellung ganz ergebenst ein. Wilhelm Piwko,

Mitglied des Revaler Theaters.

Ein wenig gebrauchter, leichter Wagen mit halbem Verdeck ist zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Ein mit guten Attestaten versehener Oeconom wird bei der Gesellschaft der Ressource zu Arensburg gesucht. Wegen der nähern Bedingungen erhalten diejenigen, welche eine derartige Anstellung anzunehmen gesonnen sind, vom Unterzeichneten die erforderliche Auskunft bis zum 1sten September dieses Jahres. Arensburg, den 12. July 1828. G. v. Vietinghoff, dejourirendes Mitglied.

Das ehemalige v. Lönnsche, jetzt mir zugehörige Wohnhaus, nebst Garten und sonstigen Appertinentien, bin ich willens zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich gefälligst bei mir im obenerwähnten Hause melden. Obrist v. Pittakoff.

Der aus St. Petersburg hier angekommene Büchsenschmidt, C. F. Jürgens, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publiko ergebenst und macht zugleich bekannt, daß er alle Arbeiten, die nur irgend in diesem Fache verlangt werden, verfertiget. Wohnhaft in der Vorstadt, im ehemaligen Beckmannschen, jetzt Fleegenschen Hause.

Da ich das Fach meines verstorbenen Mannes, nämlich die Schlösserei, wieder fortzusetzen gedenke, so zeige ich solches einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch. Da ich einen guten und geschickten Werk-Gesellen habe, so verspreche ich auch gute und zugleich billige Arbeiten liefern zu lassen. Auch zeige ich an, daß in meinem Hause die große Gelegenheit zu vermiethen ist.

Wittwe Klinkermann.

Herr Coppello wird, von mehreren Musikfreunden gefälligst ersucht, vor seiner Abreise von hier, ein zweites Concert, jedoch in einem andern Locale zu geben und einige deutsche Compositionen darin vorzutragen

---

Schiffe sind angekommen 95; abgegangen 95.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 32. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 4. August.

Aus dem Lager vor Jenibazar, vom 7. Juli.

Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers, welches nebst dem 3ten und 7ten Corps der Division reitender Jäger und 108 Kanonen Reserve-Artillerie, am Morgen des 4. Juli von Basardshik aufbrach, rückte durch Kosludshi und Jassinepe gegen Schumla, das bereits aus dem Lager Sr. Kaiserl. Majestät zu sehen ist.

Der General von der Infanterie, Roth, auf unserm rechten Flügel, muß schon vor den Mauern von Silistria stehen. In den Gegenden von Giurjewo und Kalafati haben die türk. Garnisonen, bei ihren Versuchen die große und kleine Wallachei zu beunruhigen, bedeutende Verluste erlitten.

Im Lager vor Schumla, vom 8. Juli.

Bei dem Ausmarsche aus Jenibazar, um 6 Uhr Morgens, gingen unsere Truppen in Schlachtordnung bis 11 Uhr ungehindert auf einem Boden, der von ziemlich tiefen Rissen durchschnitten war. Die feindlichen Vorposten retirirten in dem Maaße als wir vorrückten.

Nachdem wir 10 bis 12 Werst zurückgelegt und die Anhöhe erreicht hatten, auf der das Dörfchen Buchailik liegt, erblickten wir jenseits des schlammigen Baches, der den Fuß dieses Berges bespült, die türk. Reiterei in einigen Linien aufgestellt. Der Feind hatte, allem Anscheine nach, an zehntausend Reiter, die in sechs Echelons aufgestellt waren. Seinen rechten Flügel verbarg er, aus Furcht, das Corps des Grafen Diebitsch möchte ihn werfen; seine Artillerie war in den Gebüschen aufgestellt, die das Centrum seiner Position verdeckten, sein linker Flügel aber reichte weiter als unser rechter. Ottomannische Infanterie zeigte sich nirgends; die erwähnte Reiterei aber bestand augenscheinlich aus regulären Truppen. In dem Augenblicke, als wir des Feindes ansichtig wurden, war die Bewegung des Grafen Diebitsch auf unserm linken Flügel noch nicht zu Stande gebracht. Deshalb hieß Se. Majestät die ganze Infanterie-Kolonne Halt machen, und befahl der reitenden Jäger-Division des Grafen Orlow, sich zur Anschließung an den rechten Flügel des Generallieutenants Rüdiger fertig zu halten,

um die türk. Kavallerie zu werfen, im Fall sie sich's beikommen ließe, uns zu umgehen. (St. Pet. Zeit.)

Warschau, vom 30. Juli.

Durch einen am 19. d. Mts. aus dem kaiserl. russ. Hauptquartier abgefertigten und gestern hier eingetroffenen Courier erfährt man, daß der Gesundheits-Zustand der Armee völlig befriedigend, und an Lebensmitteln Ueberfluß ist. — Die türk. Städte und Dörfer sind in gutem Zustande, aber auch nicht ein einziger Einwohner ist darin anzutreffen. — Das Corps des Fürsten Tscherbatoff, von der Armee des Feldmarschalls Sacken, hat Befehl erhalten zu marschiren und sich dem Marsche der Garden anzuschließen.

Konstantinopel, vom 11. Juni.

Wie man aus Smyrna vom 4. d. meldet, hatte der engl. Commodore Staines so eben die Nachricht nach Vurla gebracht, daß Ibrahim Pascha eine Convention wegen der Räumung Morea's abgeschlossen habe. — Die Vorbereitungen zu einer kräftigen Vertheidigung dauern fort. Mistili Emin Pascha von Koni ist am 1. d. an der Spitze eines Corps von 4000 Mann aus seinem Sandschak hier durch gekommen, um sich zur Armee zu begeben; zwei andere Pascha's, die nach Brussa verwiesen waren, sind in ihre Stellen wieder eingesetzt worden, unter der Bedingung, auf ihre Unkosten Truppen auszuheben. Der Kapudan Pascha, welcher seinen Posten, als Groß-Admiral, nur dem Titel nach einnimmt, indem er nie Seemann gewesen ist, hat sich mit 3000 Mann zu Lande nach Varna begeben, wohin auch 1700 Artilleristen abgegangen sind. — In den ersten Tagen dieses Monats erging der Befehl, daß alle unverheirathete Griechen von hier fort und nach ihre Heimath gehen sollten; diese Maaßregel ist jedoch seitdem gemildert worden, weil die meisten jener Individuen für die unentbehrlichsten Handwerke viel zu nothwendig sind. — Der Groß Vezier ist noch immer hier, und die Fahne des Propheten liegt noch im Arsenal des Serails.

Türkische Grenze, vom 19. Juli.

Man sagt, ein von Hussein Pascha, welcher das Lager von Schumla befehligt, an den Pascha von Widdin mit Depeschen abgefertigter Tatar, sey von den Kosaken aufgefangen, und nach dem Hauptquartier gebracht worden, und diese Depeschen wären von solcher Wichtigkeit gewesen, daß der Generalquartiermeister Diebitsch mit dem Kaiser mehrere Stunden gearbeitet, und gleich darauf Couriere an die verschiedenen Armee-Corps abgefertigt habe. Man glaubte, Hussein Pascha habe dem Pascha von Widdin Instruktionen über sein Benehmen und Mittheilungen über Servien zugeschickt, da die, in der kleinen Wallachei, unter dem General Gortzakoff, bis jetzt nur zur Beobachtung des türk. Lagers zu Kalafat gebrauchte Infanterie-Division bedeutende Verstärkungen erhalten hat, und unverzüglich gegen Servien vorrücken soll. Man glaubt, die russ. Truppen werden den Serviern zu Hülfe kommen. — Die russ. Garnison zu Bucharest, ist wegen der Pest ausgezogen und bivouaquirt vor der Stadt. — Der Krieg dehnt sich allmählig über die gesammten Provinzen der europ. Türkei aus.

Nach Aussage eines in Triest in 30 Tagen, am 19. Juli von Smyrna angekommenen Schiffskapitains, war Smyrna ganz ruhig. Vor Navarin traf derselbe dreißig Kriegsschiffe, größtentheils franz. und russ., auch sah er vor Modon ein russ. Linienschiff, welches diese Festung beschoß. — Ein in 34 Tagen von Gibraltar eingetroffenes Schiff begegnete auf der Höhe der baleariſchen Inseln einem franz. Convoi von 50 Segeln, größtentheils Transportschiffe, welche nach der Meerenge (vermuthlich nach Cadix) steuerten. In Gibraltar waren 5 schwedisch-norwegische Kriegsschiffe

angelangt, und nach einem fünftägigen Aufenthalte am 18. Juli nach Algier weiter gesegelt. — Ibrahim Pascha hat sich bereits erklärt, Morea zu räumen; doch fehlt es an eine Flotte zu seinem Transport, und die Europäer scheuen sich, ihn mit den Resten seines Heeres und seinem Gepäck nach Aegypten zu führen, wegen der Pest. Das Gerücht erneuert sich mit größerer Bestimmtheit, als je, daß sein Vater sich unabhängig von der Pforte erklärt habe. — Der Handel von Syra ist außerordentlich lebhaft. Bei der Unsicherheit der andern Plätze ist dort jetzt der Hauptstapelplatz der Levante, und der Vereinigungspunkt aller seefahrenden Nationen. Es ist keine Frage, daß diese Insel der Hauptsitz der neuen griech. Seemacht, und des Wohlstandes, der sich rasch aufschwingenden Nation, werden wird.

Ein Schreiben aus Bistritsch, in Siebenbürgen, meldet unter dem 13. Juli Folgendes: „Ein Kavallerie- und drei Infanterie-Regimenter sind bei Bucharest vorbei gegen die kleine Wallachei marschirt, wo die Türken bei dem Brückenknopf zu Kalafat sich sehr zu verstärken anfangen. Es soll deswegen das 60,000 Mann starke Corps des Generals Witt in die Fürstenthümer einrücken; zugleich wird nun Giurgewo ernstlich angegriffen.

Paris, vom 25. Juli.

Man spricht neuerdings von einer Expedition nach Morea. — Aus Cherbourg ist ein franz. Dampf-Kriegsschiff nach Griechenland abgegangen; es führt zum Theil 80pfünder, die jedoch nicht weiter schießen als ein 24pfünder, aber sie thun in der Nähe große Wirkung.

Der Orkan, welcher am 21. Juli in der Gegend von Havre 5 bis 6 Stunden lang wüthete, hat unter den Schiffen bedeutenden Schaden angerichtet. Die Schaluppe l'Aimable Rose, Kapt. Leroux, von Dünkirchen nach Rouen bestimmt, ist in der Gegend von Gonfreville gescheitert, und, aller Anstrengungen des Capitains ungeachtet, ein Matrose dabei ertrunken. Eine andere Schaluppe, von Honfleur nach Havre bestimmt, ist ebenfalls bei Gonfreville gestrandet, und die Mannschaft nur durch den Heldenmuth eines Zollbeamten gerettet worden. Ein anderes Schiff ist bei den Mühlen von Perrey und eins bei Estrelat gescheitert.

Vorgestern erhielt der engl. Gesandte einen außerordentlichen Courier aus Madrid. Er hatte darauf eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, und fertigte denselben Eilboten sogleich nach London ab. Das Gerücht verbreitete sich alsbald, daß die Apostolischen, durch Don Miguels Erfolge dreist gemacht, sich aufs neue in Spanien zu regen beginnen.

Die Gazette sagt, daß bestimmt 17000 Mann Infanterie und Cavallerie demnächst nach Morea abgehen werden.

Es scheint jetzt gewiß, daß die Expedition nach Morea, die Ibrahim zu vertreiben bestimmt ist, unter den Oberbefehl des Grafen Maison kommen werde. General Excelmans wird die Reiterei und der General Tiburtius Sebastiani die aus 4 Regimentern bestehende Avantgarde kommandiren. Man sagt, daß der in Corsika befehligende General Durrieu zum Chef des dazu gehörigen Generalstaabes bestimmt sey, und daß auch der Obrist Fabvier bei dem Heere werde angestellt werden.

Die von Hrn. Lasorre erfundene Methode des Schnell-Lesenlernens, hat sich in verschiedenen Städten so erfolgreich bewährt, daß dieselbe ohne Zweifel bald über die ganze Erde sich verbreiten wird. Menschen von jedem Alter haben in 15 bis 36 Stunden vollkommen lesen gelernt. Diese Thatsachen werden von dem Präfekten in Marseille amtlich bezeugt. Ein Advokat in Lyon hat Soldaten und Bedienten, in 24 Stunden Unterricht, das Lesen völlig beigebracht.

Der Gouverneur unserer Besitzungen am

Senegal hat gegen die unbändigen Trazas, einen räuberischen Mohrenstamm, einen Vertilgungskrieg begonnen, der sich aber nach der großen Wüste zurückgezogen. Bis jetzt war das einzige Resultat dieses Krieges, die Unterbrechung des Gummi-Handels.

London, vom 25. Juli.

Am 19. d. M. hatten die Botschafter von Frankreich und Rußland eine lange Conferenz mit dem Herzoge v. Wellington. — Am 18ten kamen Depeschen aus Lissabon an den Grafen v. Aberdeen an. Ein franz. Courier verließ am 19. in großer Eile London. Seine Mission war so dringend, daß er zu Dover ein Dampfboot miethete und sogleich nach Calais abreis'te, von wo er sich in großer Eile weiter begab.

Die Minister haben beschlossen, Consuls nach Griechenland zu senden.

Vor einigen Tagen ward ein Mann in Schottland von einer Biene ins Gesicht gestochen. Eine zeitlang bemerkte man keine besondere äußere Wirkungen des Stichs, nur daß die Entzündung, welche er verursacht hatte, mit einem besondern Jucken begleitet war. Dies führte indeß ein ununterbrochenes Niesen herbei, welches zuletzt so heftig wurde, daß man zu einem Arzte schickte. Ehe dieser aber kam, hatte der Unfall dermaaßen an Heftigkeit zugenommen, daß der Mann seinen Geist dabei aufgab.

Die portug. Constitutionellen, welche mit dem Dampfschiffe Superb nach Porto abgehen wollten, kommen, früh genug gewarnt, mit demselben von Plymouth hierher zurück.

Ein gigantischer Kochapparat ist kürzlich von Sheffield, für die Küche des Grafen Manvers in Thoresby, abgegangen. Er nimmt einen Raum von 75 Fuß Länge und 5 Fuß Höhe ein, wiegt beinahe 12000 Pfd. und ist so eingerichtet, daß für 1000 Personen warme Speisen darin bereitet werden können.

Die Gesandten von Preußen, Oestreich und Frankreich hatten am 23sten Geschäfte im auswärtigen Amte.

Ein langer Bericht in den Times über die Ereignisse in Porto, soll vom General Saldanha seyn. Das Unglück der Constitutionellen, ist darnach aus verschiedenen zusammenwirkenden Umständen entstanden. Zuerst, aus dem Mangel an Energie und militairischen Kenntnissen in der Junta, dem zu großen Vertrauen der in England eingeschifften Constitutionellen auf die Nachrichten aus Porto, der unglücklichen Verzögerung der Ankunft der Generale daselbst, der Unwissenheit des durch Fanatismus aufgereizten Landvolkes, und zuletzt und hauptsächlich, aus der Anerkennung der Blokade von Seiten Englands. Vom Süden rückten die Miguelisten auf Porto, vom Norden die bewaffneten Bauern auf drei Punkten an, der Hafen war blokirt, und die Stadt durchaus nicht haltbar.

In Calcutta hat sich ein patriotischer Handels-Verein gebildet, an welchem sowohl Engländer, als Eingeborne Antheil nehmen und der die Beförderung des Akkerbaues und des Handels zum Zwecke hat. Die Actie kostet 1000 Rupien. In unsern ostindischen Besitzungen hat am 29sten December ein ganz ungewöhnlicher Hagelschauer die Gegenden von Kaguzwarreh bis Jaulnah verwüstet; einzelne Schlossen waren 8 Pfund schwer.

Lissabon, vom 12. Juli.

Der Bischof von Coimbra ist gestern arretirt und nach einem Kloster in Alemtejo abgeführt worden. Der Pöbel überhäufte ihn, bis zu seiner Einschiffung, mit Schimpfworten.

Am 4ten sind in Elvas 40 Soldaten von Chaves Heer eingetroffen; die Miguelisten trugen sie im Triumph einher; 300 sind durch Traz-os-Montes angelangt. Der span. Minister Zea hat gestern Sr. Maj. die Aufwartung gemacht, desgleichen auch der päbstl. Nuntius; offenbar also bleiben

beide hier. In Coimbra hat man die Constitutionellen zu einer gezwungenen Anleihe genöthigt. In Porto haben über 500 Personen die Stadt verlassen.

Don Miguel hat folgendes Dekret erlassen: „An das Departement der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz: In der Absicht, die Epoche, in welcher ich den Thron Portugals besteige, welcher mir, kraft der Grundgesetze des Königreichs, durch den Tod meines Vaters, hochseligen Andenkens, unbestreitbar gebührt, durch einen Act der Gnade zu bezeichnen, welche, soweit sie sich mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit vereinbaren läßt, eines königlichen Herzens stets würdig ist, habe ich geruht, allen, wegen Verbrechen in den öffentlichen Gefängnissen von Lissabon und Porto verhafteten Personen, Verzeihung zu ertheilen, von welcher Art diese Verbrechen auch seyn mögen, mit Ausnahme folgender, welche, wegen ihrer Abscheulichkeit, mit Rücksicht auf den Dienst Gottes und das Wohl des Staates, sich der Vollstreckung der Gesetze nicht entziehen lassen."

Don Miguel ist entschlossen, die Insel Madeira, wo der brave Obrist J. L. Valdez seinem rechtmäßigen Monarchen getreu bleibt, sich mit Gewalt zu unterwerfen. Dem Vernehmen nach, sollen auf dem Kriegsschiffe Joao Sixto 2000 Mann zu diesem Zwecke eingeschifft werden.

Saragossa, vom 16. Juli.

Die Decrete vom 3ten v. M., die Organisirung des Heeres betreffend, haben bei gewissen Klassen von Militairpersonen großes Mißvergnügen erregt. In Unter-Navarra sind Banden von Unzufriedenen aufgetreten, die Carlos V hochleben lassen. Es ist wohl außer Zweifel, daß die Apostolischen, die schon längst den Infanten Don Carlos auf Thron erhoben hätten, diese Umtriebe insgeheim begünstigen. Die in unserer Provinz und der Nachbarschaft befindlichen Depots von portug. Flüchtlingen, sind fast leer; neulich sind mehrere Offiziere mit Pässen der Generalkapitaine nach Badajoz abgegangen. In Catalonien fürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen.

Spanische Grenze, vom 19. Juli.

Nach Briefen aus Gallicien, soll daselbst große Bewegung herrschen, und der Generalcapitain nicht weniger als 6000 Mann verlangen, um die Ruhe im Innern zu erhalten und die Grenze zu decken.

Madrid, vom 17 Juli.

Die franz. und engl. Gesandten haben in diesen Tagen häufige Berathungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, zufolge deren Couriere zum Könige und an den Generalkapitain von Gallicien abgegangen sind.

Aus verschiedenen Gegenden von Gallicien meldet man, daß täglich Böte mit Truppen und einzelnen Flüchtlingen aus Portugal ankommen, die ihr Vaterland verlassen, um sich der Rache des Don Miguels und seiner Genossen zu entziehen.

Man meldet aus Cadix, vom 11., daß das 13te Jäger-Regiment zu Pferde, das 27. und 35. Infanterie-Regiment und eine Compagnie Artillerie, welche zur franz. Besatzung der Stadt gehörten, unter Segel gegangen sind. Wohin, weiß man indeß noch nicht.

Wien, vom 23. Juli.

Den neuesten, vom österreichischen Beobachter mitgetheilten, Berichten aus Bucharest, vom 7ten und 11ten d. M. zufolge, greift daselbst, trotz allen Bemühungen und strengen Maaßregeln der Sanitäts-Behörden, das Pestübel täglich weiter um sich, und verbreitet sich in den Dörfern der nächstgelegenen Districte. Ueber dreihundert Familien sind bis jetzt nach den verschiedenen Lazarethen gebracht, und eben so viele in der Stadt selbst unter Aufsicht gestellt worden. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, sind nicht nur alle Gerichtshöfe in Bucharest geschlossen, sondern sogar die Divans Versammlungen und jede Feierlichkeit oder

Ceremonie, welche eine Volksversammlung, folglich irgend eine Berührung mit Angesteckten, veranlassen könnte, aufs Strengste untersagt worden.

Christiania, vom 16. Juli.

Schiffer, die aus Frankreich nach Hause gekommen, melden, daß man sich dort stark zum Kriege rüstete; wider wen, das wußte man im Allgemeinen nicht, die Vermuthungen waren verschieden. Vom Seevolke wurden zur Flotte commandirt alle seetaugliche Mannschaft vom 18ten bis zum 50sten Jahre, ja auch die unter 18 Jahren, wenn sie nur eine Seereise gemacht hatten. Dieses verursachte großen Mangel an Leuten zum Sardellenfang, der an der Küste zwischen Brest und der Insel Rhe betrieben zu werden pflegt.

Vermischte Nachrichten.

— Durch die in den westphälischen Kreisen Münster, Warendorf, Beckum, Lüdinghausen und Steinfurt in entsetzlicher Menge in die Eichholzungen gedrungene Prozessions-Raupe, welche in dicken unvertilgbaren Massen von Millionen dieses Ungeziefers die Bäume entblättert, und Menschen und Vieh sogar durch die Exkremente und wenn das Vieh sich an den infizirten Bäumen reibt, innerlich und äußerlich schädlich ist, wurde im Reg. Bezirk Münster die ganze Eichelmast zu Grunde gerichtet. Das Rindvieh soll, nach den Beobachtungen der Landleute, nach dem Einschlucken der Exkremente dieser Raupe das Blutharnen bekommen, an welcher Krankheit das Hornvieh auch in den namentlich hier genannten Kreisen sehr gelitten hat. Nicht allein die Eichbäume, sondern auch die ihnen nahestehenden Häuser, werden von diesem Ungeziefer heimgesucht, und die Bewohner können sich gegen diese Plage nur durch tägliches Verfolgen dieser Raupe mit heißem Wasser einigermaaßen schützen. Auch in den Gärten hat dieselbe, ungeachtet der angestrengtesten Aufmerksamkeit, vielen Schaden angerichtet. Ein Oeconom des Kreises Steinfurt sagt darüber: „Ich bemerkte in diesem Frühjahr diese Raupennester an den jungen Eichen meiner Grundstücke, und bemühete mich, sie zu zerstören, und mit dem Dornschnitte abzunehmen. Dies ist mir aber sehr übel bekommen. Gesicht und Arme fingen an zu schwellen, worauf dann eine Entzündung, wie von Bienenstichen, eintrat, und ein unerträgliches, acht Tage anhaltendes Jucken erfolgte, so daß ich viel daran leiden mußte.“ Mehrere Leute, in deren Häuser die Raupen drangen, sollen daran erkrankt seyn. Selbst die Berührung der Raupen mit Handschuhen soll gegen die Inficirung nicht schützen, und sogar die zurückgebliebenen Hülsen der verpuppten Raupen, woraus das Insekt bereits gekrochen ist, verursacht dieselbe Erscheinung. Die Heer- oder Prozessionsraupe ist etwa 1 Zoll lang, bräunlich grau, und lebt in Wohnungen, welche sich gewöhnlich da anlegt, wo sich ein Hauptast in Nebenäste zertheilt. Gegen Sonnenuntergang gehen die Raupen in bestimmter Ordnung ihrem Fraße nach, daher ihr Name. Sie verschwinden in manchen Gegenden auf viele Jahre und erscheinen dagegen in andern. Vor ihren steifen, leicht ausgehenden oder ausfallenden Haaren muß man sich hüten. Berühren sie den menschlichen Körper, so entsteht Jucken, Geschwulst und Entzündung auf der Haut, wogegen Petersilienſaft, frische Erde und Urin zum Waschen und Reiben bisher empfohlen wurden; auch veranlassen diese Härchen gefährliche Zufälle an den Augen. — Der Genuß von Früchten, welche damit befallen sind, ist gefährlich, besonders der Genuß von Heidel- und Erdbeeren, wenn sie nicht vorher gewaschen und gereinigt werden. Die Brunnen, in deren Nähe die Raupen sich befinden, müssen gegen das Hineinfallen ihrer Haare sorgfältig verwahrt werden.

— Zu Ende Monats Juli starb in St.

Petersburg der Schauspieler des kaiserl. russ. Hoftheaters, Alexander Romasanow, 36 Jahr alt, ein Zögling der Theaterschule, welcher seit 15 Jahren mit Beifall gespielt hatte. Seine Kunstgenossen sammelten sogleich 1000 Rubel freiwilliger Gaben zur Errichtung eines würdigen Denkmaals. Bei einer Vorstellung zum Besten seiner Familie, wobei man die „drei Tage aus dem Leben eines Spielers" gab, wurden einzelne Plätze mit 100 — 500 Rubel bezahlt.

— Am 15. Juni um 6 Uhr des Morgens, ließ sich in Smyrna ein Erdbeben durch zwei aufeinanderfolgende Stöße verspüren. Einige Häuser und andere Gebäude wurden stark beschädigt, und wenn der Stoß nur noch einen Augenblick länger gedauert hätte, wäre ohne Zweifel ein Theil von Smyrna eingestürzt.

— Das Stadtgericht zu Evreux in Frankreich hatte neulich über folgenden scherzhaften Prozeß zu entscheiden. Ein gewisser Hebert stand auf dem Punkt, sich mit einer Madem. Millard zu verheirathen, um die er sich seit einigen Monaten angelegentlichst beworben hatte, als diese plötzlich ihr Auge auf einen jungen Studenten warf und Heberts Hand geradezu ausschlug. Dieser setzte nun eine Rechnung von 700 Franken auf, die er an seine gewesene Braut zu fordern habe. Vier erste Besuche sind mit anderthalb Fr. angesetzt; die vier folgenden mit 2, andere vier mit 4 Fr. Alle diese Visiten nennt der Mann verlorne Zeit. Hierauf werden die Ringe, Halsketten ꝛc. aufgezählt, desgleichen ein Mittagbrod mit allen einzelnen Gerichten, als: ein halber Schoppen Wein, 4 Flaschen Branntwein, Fleisch, Sallat — wobei der Pfeffer nicht vergessen wird — Käse, 11 Kaninchen, denen vorher für 5 Fr. Futter gegeben worden u. s. w. Den Beschluß macht eine Forderung von 800 Fr. Schadenersatz. Der Vater der Braut bot 455 Fr. und das Gericht entschied, daß der Ex-Bräutigam mit dieser Summe zufrieden seyn müsse. Er mußte außerdem die halben Kosten tragen. — ?

(B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 18ten August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, allhier verschiedenes Stellmacherwerkzeug, ein neuer Schlitten und ein Pelz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 2. August 1828.

D. G. Schmid,
Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Da in Betreff vorzunehmender Reparaturen an den hiesigen Krons-Proviant-Magazin-Gebäuden neue Torge auf Befehl Sr. Excellence des liefländischen Herrn Civil-Gouverneurs abgehalten werden sollen und von diesem Rathe die Termine dazu auf den 8ten, 9ten und 11ten August, der Peretorg aber auf den 13ten ejusdem anberaumt worden sind; als wird solches hiedurch zur jedermänniglichen Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Liebhaber zu der Uebernahme solcher Reparaturen sich an den festgesetzten Tagen Vormittags um 11 Uhr bei dem hiesigen Vogteygerichte melden, den aufgemachten Kosten-Anschlag daselbst inspiciren und ihren Bot verlautbaren mögen. Pernau-Rathhaus, am 24. July 1828.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:
Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 5. August wird in unserem Klubben-Hause Ball seyn, und zwar zum Besten des Oekonoms. Im Namen sämmtlicher Vorsteher, lade ich Tanzlustige hierzu ergebenst ein. H. G. Schmidt.

Im vorstädtschen Klubben-Lokale wird Sonnabend, den 4. August, Masquera-

de seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit an.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß, Montag, den 6ten August 1828, zu meinem Benefiz gegeben wird: „Das Donauweibchen, erster Theil. Oper in 4 Acten. Indem ich mich dem Wohlwollen Eines hohen Adels und resp. Publikums empfehle, lade ich hierdurch zu dieser Vorstellung ganz ergebenst ein. Friederike Wagner.

In eine andere Stadt wird ein junger Mensch in die Handlung auf gewisse Lehrjahre verlangt. Sollte jemand, der mit guten Schulkenntnissen versehen ist, dazu Lust haben, so kann er, der nähern Bedingungen wegen, sich melden bei

G. Marquardt,
Stadt-Buchdrucker.

Bei mir sind Flügel und Tafel-Fortepiano's zur jährlichen als auch monatlichen billigen Miethe zu haben.

Verwittwete J. Stein.

Zwei moderne Recor-Droschken, als: eine zweispännige Moscowische und eine einspännige hier verfertigte, sind zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man bei G. M. Glabe junior,
Sattler-Meister.

Einem hohen Adel und geehrtem Publico mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich willens bin Unterricht in der beliebten französischen Quadrille zu ertheilen; hierauf Reflectirende mögen sich gefälligst bei Hrn. Schwerin, im Hause des Hrn. Stadt-Wägers Spiegel, melden. Tyron.

Ein neues mahagony Piano-Forte, 6½ Octav groß, ist zu haben bei Ammende.

Ein wenig gebrauchter, leichter Wagen mit halbem Verdeck ist zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Ein mit guten Attestaten versehener Oeconom wird bei der Gesellschaft der Ressource zu Arensburg gesucht. Wegen der nähern Bedingungen erhalten diejenigen, welche eine derartige Anstellung anzunehmen gesonnen sind, vom Unterzeichneten die erforderliche Auskunft bis zum 1sten September dieses Jahres. Arensburg, den 12. July 1828. G. v. Vietinghoff,
dejourirendes Mitglied.

Das ehemalige v. Lönnsche, jetzt mir zugehörige Wohnhaus, nebst Garten und sonstigen Appertinentien, bin ich willens zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich gefälligst bei mir im obenerwähnten Hause melden. Obrist v. Pittakoff.

Der aus St. Petersburg hier angekommene Büchsenschmidt, C. F. Jürgens, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publiko ergebenst und macht zugleich bekannt, daß er alle Arbeiten, die nur irgend in diesem Fache verlangt werden, verfertiget. Wohnhaft in der Vorstadt, im ehemaligen Beckmannschen, jetzt Fleegenschen Hause.

In meinem Garten wird heute, Sonnabend, den 4. August 1828

Vauxhall

seyn; ich lade ein resp. Publikum hierzu ergebenst ein und mache zugleich bekannt, daß die revalschen Herren Musici spielen werden. Entrée 75 Kop, Kinder 25. K.

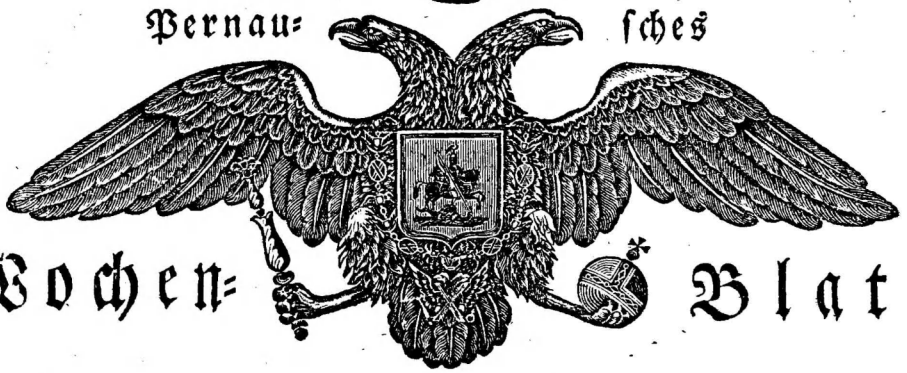
F. G. Guthan.

Schiffe sind angekommen 97; abgegangen 95.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 33. 1828.

Pernau- sches



Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 11. August.

St. Petersburg, vom 2. August.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 11ten bis 15ten Juli.

Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und der 2ten Armee verblieb bis zum 13ten im Lager bei dem Dorfe Bulanlyk unweit Schumla, an welchem Tage es auf die Anhöhen verlegt wurde, auf denen die Vorposten des 7ten Korps nach der Affäre vom 8ten, festen Fuß gefaßt hatten.

Die Erdarbeiten, rund um der Festung, rücken mit großer Thätigkeit vor und täglich näher an Schumla, so daß sie bis jetzt auf Flintenschußweite fortgeführt sind, ohne den mindesten Widerstand, von Seiten der Türken, und ohne irgend einen Versuch der Störung.

In dieser Zeit ging von dem Generallieutenant Uschakow 1., Bericht ein, daß der Feind, am 8ten Morgens, die rechte Flanke seiner Position vor Varna, mit überlegener Macht angegriffen habe; die durch die Kanonade aus dem sämmtlichen Geschütz der Festung und durch neue Streitmassen, welche die Türken bis 4 Uhr Nachmittags, unablässig aus derselben herausjandten, verstärkt wurde; doch die entschlossene Gegenwehr des Infanterie-Regimentes Nisow und die Wirkung unserer Artillerie, schlug den Andrang muthvoll ab und zwang den Feind, in Verwirrung und mit beträchtlichem Verluste, in die Festung zu retiriren; worauf der Generallieutenant Uschakow 1., der sein Detaschement der Gefahr nicht aussetzen wollte, sich dem vortheilhaft gestellten Feinde gegenüber zu befinden, für nöthig fand, nach dem Dorfe Dervent zurückzuziehen, um sich mit der 1sten Brigade der 10ten Infanterie-Division zu vereinigen, die unter dem Kommando des General-Adjutanten Benkendorf 2., zur Verstärkung des Detaschements nachrückte, das zur Blokade der Festung Varna bestimmt ist.

Silistria hält der General von der Infanterie, Roth, seit dem 9ten blokirt. Die Bemühungen der Feinde, diese Blokade zu verhindern, hatten beträchtliche Verluste für die Türken zur Folge. Die ottomannischen Truppen, die bis zu ihren Befestigungen selbst getrieben wurden, mußten

vom ersten Tage an, den größten Theil der Weinberge und Gärten um Silistria aufgeben, in denen sie, in frühern Zeiten, sich zu halten pflegten.

Der Admiral Greigh ist mit seiner ganzen Flotte in Mangalia angelangt. Ein heftiger Sturm zerstreute seine Transportschiffe, und er war genöthigt seinen Lauf aufzuhalten, um sie wieder zu sammeln. In eben dem Augenblicke, als sein Courier abging, segelte er auf Varna los.

Heute wurde das Kaiserliche Lager auf die Anhöhen vor Schumla verlegt, die das 3te Corps, unter Kommando des Generals Rudzewitsch, am 8ten besetzt hatte.

(St. Ptbg. Zeit.)

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Am 18ten Juli hielt zu St. Petersburg das Conseil der Creditanstalten des Reichs, die jährliche Sitzung zur Durchsicht der Rechnungen dieser Anstalten. Se. Exc. der Herr Finanzminister, General von der Infanterie, von Cancrin, eröffnete die Sitzung mit einer Rede. Die in derselben aufgestellte genaue Uebersicht bewies zum Voraus den Schluß: „daß die Credit- und Finanzlage des Reichs mit jedem Jahre mehr Festigkeit gewinnt, und unter der Aegide unsers Erhabenen Monarchen diese günstige Richtung dauernd beibehalten wird."

Hauptdata jener Rede sind folgende:

„Zu den Kriegskosten waren unsre eigenen Finanzquellen mehr als zureichend, besonders das zurückgelegte Capital der Schuldentilgungs-Commission, welches, weit davon, erschöpft zu seyn, vielmehr durch die aus Persien eingegangenen Summen ansehnlichst vermehrt worden. Wir können also ruhig der Fortdauer des neuen Krieges entgegensehen, und in keinem Falle darf auch nur der mindesten Besorgniß über die pünktlichste Erfüllung unsrer Creditzahlungen, Raum gegeben werden."

(In welchem andern Reiche Europa's können solche Worte aus dem Munde des Finanzministers gehen, kurz nach dem Schlusse eines in weiter Ferne geführten Krieges, und während der Dauer eines neuen.)

Die Reichsschuldencommission hat im Laufe des Jahres 1827 keine neue Termin- (rückzahlbare) Schulden ins große Buch eingetragen, aber von frühern zur Klasse der Rentenschulden übertragen: 19,600,000 Rbl. B. A.

Die ganze Masse der Terminal- und Rentenschulden des Reichs betrug am 1sten Januar 1828, auf Banco Assign. berechnet: 652,396,012 Rbl.

Getilgt wurden im J. 1827 bis 11,064,314 Rbl. B. A.

Die Assignationsbank hat die Masse der im Umlauf befindlichen Bancoassignationen im Jahre 1827 unverändert gelassen. Sie beträgt: 595,776,310 Rubel Banco-Assign.

Die Leihbank hat im Jahre 1827 reinen Gewinn gehabt: in Gold 972 Rubel; in Silber 1889½ Rbl; in Banco-Assign. 1,995,735 Rubl.

Alle ihre Operationen betrugen zusammen: 198,772,000 Rbl.

Die Handelsbank gewann im Jahre 1827, nach Abzug aller ihrer Kosten: 1,608,661 Rubel B. A. (Provbl.)

Konstantinopel, vom 11. Juli.

Der Großsultan, immer noch mit Musterungen und Exerciren der neuen Milizen beschäftigt, ist von einer Heiterkeit beseelt, die entweder Verstellung oder Unbekanntschaft mit seiner Lage verräth. Der Geist der Nation unterwirft sich in dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr blindlings dem Oberhaupte der Regierung; die Türken, Reiche und Arme, würden sonst nicht wagen, sich zu einer eigenen Meinung zu erheben, die man jetzt so häufig äußern hört. Die friedliebende Parthei beklagt sich näm-

lich bitter über die Anstifter des Krieges, und spricht schon von schwerer Verantwortung, wenn die Uebermacht der Russen siegen sollte. Sie verläßt also noch vor der Zeit ihren Posten, und wünscht aus Meinungsdünkel das Glück der auswärtigen Feinde, damit die einheimischen gezüchtigt werden. Mit solchen Elementen ins Feld ziehen, und der mächtigsten europäischen Macht die Spitze bieten zu wollen, scheint doch fast mehr als Unbesonnenheit!

Ibrahim Pascha hat folgenden Bericht über den Stand der Dinge auf Morea erstattet: „An Se. Erlaucht den Großvezier. Der Mangel an Lebensmitteln und die Krankheiten aller Art, haben so sehr überhand genommen, daß die Arnauten uns haufenweise verlassen und nach Hause zurückkehren. Ich habe mich daher genöthigt gesehen, Vorschläge wegen der Räumung Moreas an die Admirale der verbündeten Mächte zu machen, und ihnen anzeigen lassen, daß ich für die Excesse der heimkehrenden Albaneser im Innern Moreas nicht zu haften vermag. Die Admirale haben sogleich einen Schnellsegler nach Alexandrien beordert, um Transportschiffe von dort zu holen, und Graf Capodistria wird selbst auf der Rhede von Navarino erwartet, um an den Unterhandlungen wegen der Bedingungen der Räumung Theil zu nehmen.“ Dieser Schritt Ibrahim Paschas soll in Folge früherer Instruktionen der Pforte geschehen seyn, welche ihm damals zugesandt wurden, als der Reis-Effendi Einladungsschreiben an die Botschafter von England und Frankreich erlassen hatte. Heute Morgen ging das Gerücht, die Pforte wolle den Londoner Traktat annehmen; allein seitdem ist das Antwortschreiben des Grafen Guilleminot durch den niederländ. Minister dem Reis-Effendi übergeben worden; ein angeblich darin vorkommender Ausdruck, „daß der Sultan, dem Geiste seines Volks zuwider, einen Verderben bringenden Krieg führe,“ soll große Erbitterung bei dem Letzteren erzeugt haben.

Es ist hier ein Firman in Betreff der Griechen erschienen, wornach alle Unverehlichte, deren Zahl gegen 22,000 beträgt, nach Asien geschafft werden sollen. Die Ursache dieser strengen Maaßregel ist folgende: In Varna wurde eine Klage erhoben, daß die dortigen (wohlhabenden) Griechen Waffen hielten, um bei Annäherung der Russen, über die Türken herzufallen. Es wurde eine Haussuchung veranstaltet, und wo sich Waffen fanden, Alles ohne Schonung niedergemetzelt. Mehrere hundert Griechen sind dabei um das Leben gekommen. Der Pascha meldete dieses hieher, und trotz der Verwendung der vornehmsten Türken, daß sich nur Schlachtmesser bei den griechischen Schlächtern gefunden hätten, wurde sein Benehmen gutgeheißen und darauf obige Maaßregel angeordnet. Da die unglücklichen Griechen meistens den Handel mit Lebensmitteln betreiben, so läßt sich erklären, daß unter den jetzigen Umständen selbst Türken an ihrem Schicksal Theil genommen haben. In Folge dieser Verwendung ist der Termin von 3 auf 14 Tage verlängert worden. Auch dürfen auf Verwendung des Mufti diejenigen Griechen, welche ein Gewerbe treiben, und einen Verkaufsladen haben, eine Person zur Bewachung ihrer Interessen zurücklassen. — Die Einregistrirung des allgemeinen Aufgebots in den 150 Districten der Hauptstadt, giebt den deutlichsten Beweis von der Abneigung des Volks gegen den Krieg. Bis heute sind nur 15 Districte einregistrirt und Alles deutet auf die größte Gleichgültigkeit. Selbst der Großvezir scheint mit seinem Abgange zu zaudern, da er die Intriguen seines Vorgängers, der alsdann als Kaimakan seine Stelle antreten würde, zu befürchten scheint. — Die aus Asien heranziehenden Truppen desertiren zu hunderten, und die Pascha's können ihre Contingente

nicht stellen. Der Pascha von Salonichi, welcher sich anheischig machte, 30,000 Mann zu stellen, hat kaum 5000 Mann aufgebracht, und so geht es überall. In Bosnien wird der Gehorsam verweigert, und Servien scheint nur auf ein Signal zu warten, um loszuschlagen. Selbst im Lager von Schumla, wohin der Pascha von Adrianopel mit 12,000 Mann Verstärkung aufgebrochen ist, soll große Unzufriedenheit und Mangel an Lebensmitteln herrschen. Husni Bey sendet täglich mehrere Tataren an den Groß-Vezier hieher; allein von seinen Depeschen verlautet natürlich nichts.

Die Pforte hat durch den niederl. Gesandten am 27. Juni ein abschlägiges Antwortschreiben des Grafen Guilleminot, aus Corfu vom 14. Juni datirt, auf die ihm gemachte Einladung zur Rückkehr nach Konstantinopel, erhalten; sie schien darüber sehr betroffen, ob man gleich allgemein darauf vorbereitet war.

Bucharest, vom 14. Juli.

Die Pest scheint hier etwas nachzulassen. Dagegen ist die Seuche in 21 Ortschaften der Distrikte Ilsow, Dumbovitza, Wlaska und Teliormany ausgebrochen, wovon mehrere in der Richtung gegen die österr. Grenze liegen; auch hat sie sich im russ. Lager bei Funteni gezeigt. Hier wurden von heute an alle Kirchen und der Bazar, mit Ausnahme der Fleischscharren, Bäckerläden und Apotheken, und einiger Weinschenken, auf 14 Tage geschlossen, während welcher Zeit durchaus kein Verkehr stattfinden soll. Bojaren vom ersten Range wurden mit Militairärzten und angemessenen Hülfsmitteln in die angesteckten Ortschaften geschickt, um deren Reinigung vorzunehmen. Unser Handelsstand ist hierüber sehr bestürzt, da ansehnliche Waarentransporte aus Odessa und den österreichischen Staaten angelangt sind, die nun ungenützt in den Magazinen liegen bleiben müssen.

Der befürchtete Durchmarsch des Pascha's von Bosnien, durch Servien nach Widdin, gegen den der Fürst Milosch protestirte, ist, eben eingehenden Nachrichten aus Bosnien zufolge, nun nicht mehr zu fürchten. Bosnien ist die einzige türkische Provinz, wo die Janitscharen noch bestehen, und bis jetzt nicht aufgelöst werden konnten; daher hat die Insurrektion ein sehr ernstes Ansehen für die Pforte, und muß in Konstantinopel große Besorgniß erregen.

Paris, vom 1. August.

In Genua ist eine 15tägige Quarantaine für alle, aus franz. Häfen im Mittelmeer kommende Schiffe angeordnet.

In Marseille hat die Krankheit, der man dort den Namen Varioliden gegeben, seit einigen Tagen wieder zugenommen, und befällt auch Erwachsene. Es fehlt dort gänzlich an Wasser. Die Bäcker müssen 6 bis 10 Stunden Weges weit mahlen lassen. In Beaucaire, wo die ansteckende Krankheit von Marseille sich ebenfalls zeigt, ist kürzlich ein Mädchen von 12 Jahren, das diesem Uebel erlegen war, nach dem Kirchhofe gebracht worden, und sollte eben eingesenkt werden, als es Lebenszeichen gab. Es ward sofort aus dem Leinen herausgewickelt, und hatte kaum den Zugang der Luft verspürt, so rief es nach der Mutter. Es wurde den entzückten Eltern wiedergebracht, und ist jetzt völlig gesund.

Ein Schreiben aus Toulon enthält Folgendes: „Die Ankunft der Truppen aus Cadix, die Nachricht, daß noch mehrere Regimenter aus dem Innern eintreffen sollen, und die Aufstellung sardinischer Truppen an der Grenze von Piemont, angeblich als Cordon gegen die Krankheit in Marseille, geben zu einer Menge von Gerüchten Anlaß. Als das Wahrscheinlichste erscheint, daß unter Oesterreichs Protectorat ein Bund der italienischen Staaten gebildet worden ist.“ An der Börse hieß es, daß ein Bruch mit Oesterreich nahe sey.

Die für Morea bestimmte Armee scheint in Nauplia landen zu sollen. Unterrichtete Personen aber meinen, daß man bei einer Landung in Navarin schneller zum Zwecke kommen werde. Der Messager meint, die bloße Gegenwart der franz. Truppen werde Ibrahim aus Morea jagen, und so der Zweck des Vertrages vom 6. Juli größtentheils erreicht seyn.

Nach der Versicherung des Cour. fr. hat der Kriegsminister den Landungsplan für die nach Morea bestimmten Truppen dahin abgeändert, daß sie nicht in Nauplia, sondern in Coron ausgeschifft werden sollen, um zuvörderst Ibrahim anzugreifen.

Griechenland wird unter dem Schutze der hohen Mächte einen unabhängigen Staat bilden. Die jetzt in Corfu versammelten Gesandten bestimmen dessen Grenzen, die sich bis Salona, Phocis, die Thermopylen und die Insel Euböa (diese mit eingeschlossen) erstrecken werden.

London, vom 1. August.

Nach Briefen aus Odessa, vom 7., wollte man wissen, die Pforte habe Eröffnungen, in Beziehung auf den Beitritt zum LondonerTraktat, gemacht, und man erwartete, dem zufolge, eine baldige Beendigung der Feindseligkeiten.

Gestern ist ein russ. Geschwader von 7 Kriegsschiffen, Deal vorüber, aus der Ostsee nach dem Mittelmeere passirt.

Der Luftschiffer Eh. Green stellte am 29. v. M., Abends 7 Uhr, in Beckenham eine Luftfahrt zu Pferde an, die glücklich ausfiel. Das Thier wurde gehörig befestigt, wobei es sich ganz ruhig verhielt. Auch in den Luftregionen verhielt es sich äußerst artig. In einer Höhe von 40 Minuten Weges fiel ein feiner Schnee. Der Ballon sammt Inhalt nebst Mann und Pferd, wog zusammen 906 Pfund. Dies ist also wohl das erste Pferd, welches die höheren Regionen besucht hat.

Ein Schauspieler hieselst, welcher mehrere Jahre auf dem rechten Auge gänzlich blind war, wurde neulich durch einen Blitzschlag plötzlich wieder sehend.

Der Courier wiederholt neuerdings, daß die franz. Expedition nach Morea mit völliger Zustimmung unserer Regierung geschehe. Viele vornehme junge Leute haben sogar um Erlaubniß nachgesucht, unter dem General Maison als Freiwillige dienen zu dürfen.

Madrid, vom 21. Juli.

Man behauptet bestimmt, daß nach der Rückkehr des Königs, das ganze Ministerium werde verändert werden und schreibt dies Vorhaben fremdem Einflusse zu. Ueber die Personen, aus denen die neue Verwaltung bestehen dürfte, ist noch nichts bekannt.

Unsere Regierung hat beschlossen, die aus Portugal geflüchteten constitutionellen Portugiesen nicht länger als einen Monat im Lande zu dulden, und ihnen alsdann Pässe nach den Orten zu geben, wohin sie sich zurückzuziehen gedenken.

Lissabon, vom 16. Juli.

In unsern Gefängnissen befinden sich jetzt über 8tausend Personen. Die Herzogin v. Cadaval soll hauptsächlich Don Miguel zu Einkerkerungen aufhetzen. Alle diese Gewaltthätigkeiten werden wahrscheinlich eine Reaction herbeiführen, die Portugal von diesem Elende befreien wird. Obwohl die Verbindung mit Porto noch immer gehemmt ist, so weiß man doch, daß die Truppen, die sich ergeben haben, entwaffnet und in die Forts oder die Kasernen gebracht worden sind. Die dasigen Stadtgefängnisse sind eben so angefüllt, wie die in Lissabon. In Santarem hat man eine Untersuchung angestellt, um die Meinungen der Einwohner zu erforschen, worauf 128 Personen verhaftet und mehrere Beamte abgesetzt wurden.

Porto, vom 18. Juli.

Der Befehlshaber der Migueliſten, General Povoas, bestrebt sich, die Ruhe aufrecht zu halten, und möchte sich gerne hier

beliebt machen. Der Generalkapitain, der sich geflüchtet hatte, ist wieder hier, doch sehr niedergeschlagen, und läßt sich selten öffentlich sehen. Er soll nach Lissabon beschieden seyn, weil die hiesigen Civilbehörden seinen tyrannischen Maaßregeln den Ausbruch der Revolution zuschrieben. Die hier wohnenden Engländer haben ihre Wohnungen wieder bezogen, halten jedoch, was fast nie geschah, die Thüren nach der Straße zu verschlossen. Die Guerillas betteln durch die ganze Stadt. Man ist hier über den Ausgang des Aufstandes gegen Don Miguel sehr unzufrieden, und findet das Betragen mehrerer Offiziere sehr tadelnswerth. Die constitutionelle Armee zählt 9000, die Migueliſten nur 6000 Mann. Die Soldaten vergossen Thränen, als sie hörten, Porto solle geräumt werden.

Aus Italien, vom 24. Juli.

An den Festungen von Bramant (Piemont) arbeiten jetzt 2tauf. Mann, auch andere sardin. Festungen werden ausgebessert. Der franz. Gesandte in Turin soll erklärt haben, daß der Eintritt eines Bataillons fremder Truppen in dieses Land das Signal für den Einmarsch eines franz. Heeres in Savoyen seyn würde.

Wien, vom 29. Juli.

Die kaiserl. österr. Escadre im Mittelmeere, hat vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. 34 Convoi's gegeben, und dabei 332 Kauffahrer folgender Flaggen escortirt, und zwar: Oesterreichische 258, Englische 7, Französische 7, Jonische 10, Neapolitanische 1, Päbstliche 1, Russische 10, Sardinische 32, Schwedische 2, Spanische 1, Toscanische 3. — Von diesen 332 Kauffahrern fallen nur 63 auf das zweite Vierteljahr, was die eingetretene Stockung des Handels anzeigt. Der Seeraub hat beträchtlich nachgelassen; noch aber liegen alle Elemente desselben bereit, und in den Gewässern von Rhodus und Salonichi zeigen sich häufig Raubschiffe. Prisen hat die kaiserl. österr. Escadre in der gedachten Epoche 4 gemacht, und zwar eine Brigg und 3 Goeletten; erstere war das Magazin und der Sammelplatz der Räuber im Golf von Salonichi; eine von den Goeletten war eine schwimmende Falschmünze-Fabrik; die beiden andern hatten ihre Papiere in Ordnung, und wurden wieder freigegeben.

Unser Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 10. Juli: „Die dienstlichen Leute werden ausgehoben und in den Waffen geübt, Pferde in Requisition gesetzt, und der Groß-Vezier bereitet Alles zu seinem Aufbruche vor, welcher jedoch erst dann erfolgen dürfte, wenn die Positionen des Balkan-Gebirges, und ihr Schlüssel, das verschanzte Lager von Schumla, überwältigt oder umgangen werden sollten. Dort bietet jedoch Hussein Pascha Alles auf, um kräftigen Widerstand zu leisten, und es werden ohne Unterlaß Truppen, Munition und Geschütz dahin abgesendet. So ist am 3. d. M. Mehmed Emin Pascha von Konieh mit 6000 Mann aus Klein-Asien hier eingetroffen, und am 8. nach dem Lager von Schumla aufgebrochen. Am 4. kam Sert Mehmed Pascha von Wan mit 3000 Mann hier an, und setzte seinen Marsch nach Schumla fort. Derwisch Pascha von Philippopolis, welcher in der letztern Zeit im Exil zu Brussa gelebt hatte, ist wieder in seinen vorigen Rang eingesetzt, und, mit dem Auftrage, ein Corps zur Vertheidigung der Gebirgspässen bei Philippopolis anzuwenden und dort aufzustellen, nach jener Gegend abgesendet worden. Vorzüglich aber sind es die zahlreichen und wohlgeübten Kanoniere und Bombardiere, welche, mehrere tausend Mann stark, nach den am meisten bedrohten Punkten abgegangen sind. Da endlich die Pforte, nach den bisherigen Bewegungen des russ. Heeres, besorgt, daß Varna bald ernsthaft bedroht werden könnte, so ist der Kapudan Pascha, Izzet Mehmed, mit einem bedeutenden Corps Infanterie und Kaval-

lerie am 3. d. M. nach Varna abgegangen, um die dortige Besatzung zu verstärken, und den Oberbefehl bei Vertheidigung dieses Platzes zu übernehmen. Das Commando über die am Eingange des Bosphorus vor Anker liegende Flotte führt, während seiner Abwesenheit, der Kapudan Beg (erster Admiral der Flotte) Mustapha Bey, welcher sich in der Schlacht von Navarin durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hatte. Die Batterien und festen Schlösser des Bosphorus sind in gutem Vertheidigungsstande, und hinlänglich mit Truppen und Geschütz versehen, um, im Falle eines Angriffs, kräftigen Widerstand leisten zu können. Obwohl einige russ. Kriegsschiffe sich von Zeit zu Zeit bis in die Nähe des Bosphorus zeigen, so haben doch bisher keine Landungen oder Angriffe von Bedeutung hier statt gefunden. Ueberhaupt verlautet über die Stellungen der beiderseitigen Armeen und über die Kriegsvorfälle hier so wenig, daß es äußerst schwer hält, etwas Zuverlässiges darüber zu erfahren. In der Hauptstadt herrscht fortdauernd Ruhe und Ordnung; die Regierung richtet, unter den gegenwärtigen Umständen, ihr besonderes Augenmerk auf Herbeischaffung der nöthigen Getreide-Vorräthe, und, da in mehreren Gegenden des Reichs die Erndte nicht ergiebig ausgefallen, oder durch Schwärme von Heuschrecken verwüstet worden ist, so hat die Pforte die Schiffahrt nach den russ. Häfen des Schwarzen-Meeres wieder freigegeben, jedoch unter der Bedingung, daß die fremden Schiffe einen Theil ihrer Ladungen zu billigen Preisen an die hiesigen öffentlichen Magazine abtreten sollen.

Seit einigen Tagen hat die Rekrutirung wieder begonnen. Die Provinzen, mit Ausnahme Ungarns, haben, dem Vernehmen nach, 40tausf. Mann zu stellen. Auch ist der Ankauf von 8tausf. Pferden befohlen worden. Ungeachtet dieser Maaßregeln zweifelt man nicht an Beibehaltung des Friedens. (Berl. Nachr.)

Vermischte Nachrichten.

— In der Nacht vom 17ten auf den 18ten Juli verzehrte der Blitz die einzige Kirche in Arensburg, die sowohl von der deutschen als der esthnischen Gemeinde zum Gottesdienste gebraucht wurde. Der Schade wird auf 20,000 Rbl. B. A. angeschlagen, und ein officieller Bericht äußert die Befürchtung, daß die verarmte Stadt nicht im Stande seyn werde, die Kirche wieder zu erbauen. (Zusch.)

— In Aegypten haben sich 500 Mann mit ungelöschtem Kalk ein Auge ausgebrannt, um vom Kriegsdienste frei zu seyn. Der Pascha hat jeden 10ten Mann niederhauen und die übrigen auf die Galeeren bringen lassen.

— London besitzt jetzt vier Thürme mit transparenten Zifferblättern. Der letzte ist erst kürzlich hierzu eingerichtet. Die Zifferblätter desselben haben 8 Fuß im Durchmesser, die Zahlen sind 15 Zoll groß. Der Minuten-Zeiger ist 4 Fuß und der Stunden-Zeiger 2 Fuß 9 Zoll lang. Die Beleuchtung geschieht durch Gaslicht, vermittelst paraboliſcher Reflektoren. Mit dem Glockenschlage 7 wird das Gas angezündet, und man erkennt nun in einer Entfernung von einer guten Viertelstunde die Ziffern noch sehr deutlich. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 20sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in dem Hause der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen Meubeln und andere Effecten öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen.

Pernau, den 11. August 1828.

No. 208. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt

wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 18ten August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, allhier verschiedenes Stellmacherwerkzeug, ein neuer Schlitten und ein Pelz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 2. August 1828. D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer. C. Schmid, Secrs.

Da in Betreff vorzunehmender Reparaturen an den hiesigen Krons-Proviant-Magazin-Gebäuden neue Torge, auf Befehl Sr. Excellence des liefländischen Herrn Civil-Gouverneurs, abgehalten werden sollen und von diesem Rathe die Termine dazu auf den 8ten, 9ten und 11ten August, der Peretorg aber auf den 13ten ejusdem anberaumt worden sind; als wird solches hiedurch zur jedermänniglichen Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Liebhaber zu der Uebernahme solcher Reparaturen sich an den festgesetzten Tagen Vormittags um 11 Uhr bei dem hiesigen Vogteygerichte melden, den aufgemachten Kosten-Anschlag daselbst inspiciren und ihren Bot verlautbaren mögen. Pernau-Rathhaus, am 24. July 1828.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:
Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Bürger Stepan Gegorow zugehörige, an der Carousselstraße in der Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien am 10ten, 11ten und 12ten Septbr. d. J. und, falls auf einen Peretorg angetragen worden, auch am 13ten desselben Monats öffentlich ausgeboten werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an genannten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einfinden, Bot und Ueberbot verlautbaren und im dritten Torge oder doch im Peretorge bei einem annehmbaren Bote mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig seyn. Pernau, den 3. Juli 1828. Nr. 184. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeigen Unterzeichnete hiermit ergebenst an, daß Sonntag, Montag und Dienstag die drei letzten theatralischen Vorstellungen von ihnen gegeben werden. Da die Gesellschaft den Tag nach der letzten Vorstellung von hier abreisen wird, so werden diejenigen, die etwa Forderungen an die Theater-Casse zu haben vermeinen, freundlichst ersucht, sich deshalb an Herrn v. Massow (im Hause des Hrn. Uhrmacher Sparwart neben dem Theatergebäude) zu wenden. Pernau, den 11. August 1828.

Die Revalsche Schauspieler-Gesellschaft.

Denen Personen, die auf die Veranstaltung des Herrn Pastors Hesse, als Unterstützung wegen meines gehabten Brandschadens, mit 60 Rbl. B. A. und 4 Rbl. S. M. subscribirt haben, statte ich hierdurch meinen ergebensten Dank ab, wie auch dem Pernauischen Armen-Vereine, wegen der mir erlassenen alten Schuld von 25 Rbl. B. A., und meinem ältesten Sohne gegebenen Schulbücher. J. C. Hebenstreit.

Schiffe sind angekommen 99; abgegangen 97.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 34. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 18. August.

Nachrichten von der activen Armee, vom 11. bis zum 27. Juli.

Am 24. Juli trafen Se. Majestät der Kaiser in dem Lager des Generals Fürsten Mentschikoff vor Varna ein. Nachdem Se. Maj. die Stellung des Detaschements, die Festung und den Angriffspunkt in Augenschein genommen, begaben Sie Sich an Bord der Flotte, und nachdem Sie dem Admiral Greigh und dem General Mentschikoff die Instructionen wegen der Belagerung von Varna ertheilt hatten, begaben Se. Maj. Sich auf die Fregatte Flora, die denselben Abend unter Segel ging. Nach einer glücklichen Ueberfahrt von drei Tagen, langte Se. Maj. der Kaiser am 27sten, Nachmittags um 2 Uhr, in Odessa an, wo Sie die Reserve-Truppen in Augenschein nehmen, und einige Tage verweilen werden.

In der Nacht auf den 16ten hatten die Türken eine Redoute vor Schumla errichtet, um unsere Position zu beschießen. Am Nachmittage erhielt eine Batterie Befehl, diese Redoute anzugreifen. Sie wurde zerstört, und die Türken stürzten in die Stadt zurück; aber ein feindliches Kavallerie-Corps von 4 bis 5000 Mann brach aus Schumla hervor, um die Batterie anzugreifen. Wiederholt mit Kartätschen zurückgewiesen, warf es sich auf das 15te und 16te Jägerregiment, die eine Anhöhe besetzt hatten. Mit Hülfe der 1sten Division der reitenden Jäger und ihrer Artillerie wurde es auch hier völlig geschlagen und verlor 4 bis 500 Mann. Unser Verlust an Verwundeten und Getödteten betrug 100 Mann.

In der folgenden Nacht fingen unsere Truppen an, eine Redoute auf der Anhöhe zu errichten, die gestern erobert worden. Am 17ten, 18ten und 19ten machten die Türken wiederholt Angriffe auf dieselbe, wurden aber immer zurückgeworfen, sowie auch bei einem Versuche, den sie am 17ten machten, mit einem Haufen von 2000 Mann den linken Flügel unsrer Position zu tourniren.

Der General-Lieutenant Rüdiger erhielt Befehl, mit einem Detaschement nach Eski Stambul zu rücken, um die aus Konstantinopel kommenden Verstärkungen ab-

zuſchneiden. Der Feind hatte während dieſer Bewegung die Höhen von Tſchaplyn beſetzt, wurde aber hinunter gejagt.

Der General Schiroff hat ungefähr 1000 bulgariſche Familien, welche die Türken gezwungen hatten, ſich in den Balkan zu ziehen, befreit und in ihre Wohnungen zurückgeführt. — Die Reſerve-Bataillons der Militair-Colonien ſind in die Fürſtenthümer eingerückt.

Da die Bewegungen des Generals Rüdiger, am 19ten auf Tſchiflik und am 20. auf Eski Stambul, gezeigt hatten, daß Schumla auch von dieſer Seite eingeſchloſſen werden kann, werden die Wege zu dieſen Dörfern, mit den nöthigen Verſchanzungen verſehn, um die Communication zwiſchen Schumla und Konſtantinopel ganz abzuſchneiden. Da die Belagerung von Schumla, die einige Wochen wenigſtens dauern kann, nun ganz organiſirt iſt, fanden Se. Majeſtät für gut, die Feſtung Varna und die Flotte Selbſt in Augenſchein zu nehmen, und gingen dorthin ab, mit dem Verſtärkungs-Corps unter dem Fürſten Mentſchikuff.

Am 21ſten Juli übernahm der Fürſt Mentſchikoff das Commando vor Varna, jagte den Feind von den Anhöhen vor dieſer Feſtung und beſetzte, nordöſtlich von ihr, eine ſehr ſtarke und vortheilhafte Poſition. Der Feind verlor dabei viele Menſchen, und unter ihnen den Befehlshaber der Reiterei, eine Fahne, alle Bagage, allen Proviant und ſelbſt das Zelt ſeines oberſten Befehlshabers. Wir hatten einen Getödteten und 7 Verwundete.

Der Erfolg dieſes Vorganges war die Eröffnung der Communication mit der Flotte des Admirals Greigh, der mit 8 Linienſchiffen, 5 Fregatten und einigen kleinen Fahrzeugen vor Varna angekommen iſt. Die von Anapa auf dieſer Flotte nach Varna gekommene Brigade Infanterie hat ſchon ihre Landung und ihre Verbindung mit den Truppen des Generals Mentſchikoff bewerkſtelligt. (Beil. d. Zuſch.)

Tiflis, vom 19. Juli.

Um 5 Uhr Morgens.

So eben erfährt man die am 15. d. M. erfolgte Einnahme der Feſtung Poti. Die Details über die Unterwerfung dieſes wichtigen Punktes am Schwarzen-Meere, werden ſogleich nach Empfang der officiellen Nachricht mitgetheilt werden. (St. P. Z.)

Jaſſy, vom 14. Juni.

Lord Heytesbury iſt in dieſen Tagen durch unſere Stadt gekommen, um ſich in das Kaiſerl. Hauptquartier zu begeben. (Zuſch.)

Corfu, vom 19. Juli.

Der Admiral Sir E. Codrington iſt am Bord des Warſpite von hier nach England abgeſegelt. Das griechiſche Geſchwader, unter dem Admiral Sachturis, hat in den Gewäſſern von Meſſenia 8 mit Lebensmitteln für Modon beladene Schiffe genommen.

Konſtantinopel, vom 26. Juli.

Mehr als 60,000 ſtreitfähige Individuen aus der Klaſſe der hieſigen Gewerbs-Inhaber und Bürger haben ſich als Freiwillige bei dem Seraskier Chosrem Paſcha einſchreiben laſſen, und dieſer glaubt, wenn der Hauptſtadt ſelbſt eine Gefahr droben ſollte, die Anzahl jener Freiwilligen leicht bis auf 100,000 Mann vermehren zu können.

Hasni-Bey hat den Ejub Paſcha enthaupten laſſen, weil er ſich an der Donau nicht beſſer vertheidigte.

Die Pforte hat ſeit einigen Tagen ſehr beunruhigende Nachrichten aus den Paſchaliks von Erzerum und Trebiſonde (Trapezunt) erhalten. Der General Paskewitſch rückt gegen Trebiſonde vor, wo ſich Kupfervorräthe, welche der Regierung gehören, und gegen 80 Millionen werth ſeyn ſollen, befinden. Vor der Rhede von Trebiſonde kreuzen ruſſ. Schiffe, um das Wegführen dieſer Vorräthe unmöglich zu machen,

und zum Transport über Land ist es jetzt zu spät. Vergebens wurde die Pforte, schon im Laufe des letzten Winters, selbst von Franken gewarnt, dieses Kupfer an einen sichern Ort bringen zu lassen; es hieß sogar, das Haus Rothschild habe sich erboten, dasselbe zu übernehmen. Die Pforte soll aber diesen Antrag erst angenommen haben, als es zu spät, und der Transport nicht mehr zu bewerkstelligen war.

Türkische Grenze, vom 1. August.

Eine engl. Fregatte hat die Kunde nach Urla, bei Smyrna, gebracht, daß die europäischen Admirale und der Graf Capodistrias mit Ibrahim Pascha eine Zusammenkunft gehabt, und mit ihm förmlich übereingekommen seyen, gegen Zusagung der Räumung von Morea seine Armee von Zante aus mit Lebensmitteln zu versehen. Eine engl. Brigg wurde nach Alexandrien abgeschickt, um die nöthigen Transportschiffe herbeizuholen. Bis zur wirklichen Räumung ist die Blokade von Navarin, Candia und Alexandrien nur noch Beobachtung, indem ein Waffenstillstand in der That besteht. — Man spricht von der Blokade von Alexandrien und den Dardanellen durch die drei vereinten Geschwader, im Falle die Räumung Morea's nicht statt fände, und fügt hinzu, daß diese Maaßregel sogar von einer Landung begleitet seyn dürfte, wenn Mehemet Ali sich weigerte, seinen Sohn zurückzurufen, oder die Pforte die zu Corfu festzusetzenden Stipulationen nicht billigen wollte. — Die Albaneser, welche den Dienst Ibrahims und Morea verlassen haben, sind gegen 6000 Mann stark. Vor ihrer Ankunft in Vostizza sollen sie mit den Arabern ein Gefecht gehabt haben; die Veranlassung dazu war folgende. Ibrahim hatte seinen Truppen, welche die Pässe von Arkadien besetzt halten, befohlen, den Albanesern den freien Durchzug nicht zu gestatten, bevor sie die von ihm gestellten Geiseln zurückgegeben hätten; dieselben weigerten sich es zu thun, und so kam es zu einem blutigen Gefechte. Die Araber wurden geschlagen, und die Sieger gelangten glücklich an ihr Ziel. Die Aegyptier haben dabei über 200 Mann verloren, die Albaneser nicht über 60; auch drei Griechen wurden getödtet, die zu einer Truppenabtheilung gehörten, welche die Albaneser begleitete.

Der Admiral Greigh dürfte dazu gebraucht werden, die in der Nähe von Konstantinopel angelegten Küstenbatterien zu zerstören, sobald die Armee dahin gelangt ist, die Stadt einzuschließen. Die vielen Transportschiffe, welche zur Aufnahme von Truppen bestimmt sind, und den Hafen von Odessa verlassen haben, kommen dieser Voraussetzung zu statten. — Man hat mehrere Aerzte von Odessa nach Bucharest abgeschickt, um über die dortigen Sanitätsanstalten zu wachen, da der Gesundheitszustand der Wallachei durch die ausgebrochene Pest sehr beunruhigend wird. In Servien rüsten sich alle Parteien mit dem größten Eifer; die Türken und die Eingebornen sehen dem Ausgange des gegenwärtigen Krieges mit ganz entgegengesetzten Wünschen entgegen, da die Servier mit Hoffnung und Furcht für ihren künftigen Zustand erfüllt sind, während die Türken ebenfalls Aengstlichkeit und Freude zeigen. Die bisherigen noch geringen Fortschritte der russ. Waffen in dieser Provinz, müssen jene Ungewißheit und Besorglichkeit vermehren, welche alle Gemüther in Spannung erhält und nachtheilig auf den Verkehr wirkt. Die türk. Besatzungen in den Donaufestungen werden unaufhörlich durch kleine Abtheilungen verstärkt. Widdin soll jetzt mit mehr als 15,000 Mann besetzt seyn, und bei der Stadt noch ein Lager von 24,000 Mann bereitet werden, um das Vordringen der Russen über den Strom zu hindern. — Die Servier sollen sich gegen den Einmarsch der türk. Truppen aus Bosnien erklärt und gedroht haben, insgesammt aufzustehen, wenn man gegen die

Verträge zu handeln gedenke; es scheint aber, daß man von türkischer Seite diesen Vorstellungen kein Gehör giebt, und daß die Servier sich veranlaßt sehen werden, zur Vertheidigung ihrer Rechte, zu den Waffen zu greifen. Die russ. Truppen haben daher vermuthlich Befehl erhalten, den Serviern zu Hülfe zu kommen.

Zu Alexandrien ist eine von mehreren zur Flotte von Konstantinopel gehörigen Offizieren angezettelte Verschwörung entdeckt worden, deren Zweck dahin ging, den Vicekönig zu ermorden, eine Revolution anzufangen, und die bestehende Ordnung gänzlich umzustürzen. Nachdem jedoch einer der Verschwornen Alles entdeckt hatte, wurden die Strafbaren verhaftet.

Vom 6ten. Aus Konstantinopel äußern einige Briefe die Besorgniß, daß Sultan Mahmud's Leben nicht lange mehr zu verbürgen seyn möchte. Der Glaube an die nahe Auflösung des türk. Reichs herrscht gleichsam fatalistisch unter dessen ersten Staatsmännern.

Der Smyrnaer Courier, vom 5. Juli, giebt nun auch einige Nachrichten von den Gefechten auf Candia. Dem gefallenen Moreaten Hadschi Michali läßt auch der Feind Gerechtigkeit widerfahren; er starb unter Wundern der Tapferkeit, mitten unter den Schaaren der Türken. Die Insurrektion ist noch keineswegs gedämpft. Mustapha Pascha hat durch die Sphakioten an einem Hohlpaß einen bedeutenden Verlust erlitten. 500 Türken und Aegyptier blieben auf dem Platz, und ihm selbst, der im Namen seines Herrn, des Paschas von Aegypten, befehligt, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Zuletzt mußte er mit dem Ueberrest seines Corps die Flucht ergreifen. Die Sphakioten sind als tapfere Krieger und Freiheitshelden, indem sie sich noch nie dem türk. Joche beugten, durch ganz Griechenland berühmt.

Paris, vom 8. August.

Von Toulouse werden Kriegsgeräthschaften nach Toulon mit Schnellwagen abgesandt; doch scheint es noch an Schiffen zu fehlen, und man glaubt, daß nur die erste Division den 15ten d. in See stechen werde.

Der Constitutionel nennt es einen unleugbaren Beweis der Fortschritte des constitutionellen Geistes, daß wir Morea nicht aus Eroberungssucht, sondern zur Beschützung der Unterdrückten, besetzen wollen.

Im Jahre 1815 brachte man aus Lappland nach dem Rhone-Departement eine Art Kohl, der dem härtesten Froste widersteht. Er gedeiht sehr wohl, dauert 10 Jahre lang, und erreicht, nach Beschaffenheit des Bodens, eine Höhe von 6 — 12 Fuß. Sein langer Stiel ist mit Blättern bedeckt, die man, ohne ihn zu schaden, monatlich abbrechen kann. Im Monate April setzt er lange Blüthenbüschel an, die eine Menge sehr gutes Oel liefernde Körner geben.

Dem Dey von Algier ist die Auswechselung der Gefangenen vorgeschlagen worden. Er nahm den abgeordneten Offizier sehr freundlich auf, schob die Schuld des Bruches nur auf unsern Consul, und bedauerte, daß er sich nicht mit dem Admiral Collet hat verständigen können. Er behandelte auch unsere Gefangene, einige 20 Mann, sehr gut und vermuthlich besser, als wir die im Bazar zu Toulon befindlichen 60 Algierer.

Als unser Gesandte beim russ. Kaiser, Hr. v. Mortemart, von einem einzelnen Kosacken begleitet, in der Nähe des Hauptquartiers spazieren ging, wurde er von vier türkischen, im Gebüsch versteckten Soldaten überfallen. Allein der Kosack vertheidigte ihn so kräftig und tapfer, daß der Kaiser, der eben die Vorposten besuchte, Zeit gewann, zur Rettung des Gesandten herbeizukommen. Der Monarch würdigte den ihm vorgestellten Kosacken einer Umarmung.

Vom 11ten. Unsere Blätter äußern die Meinung, daß wenn Ibrahim auch Morea

räume, unſere Expedition dennoch werde abgehen müſſen, weil einige tauſend europ. Türken, welche ſich zu Ibrahims Arabern geſellt, an der Räumung nicht Theil nehmen, und die Feſtungen, welche ſie beſetzt halten, namentlich Patras, Koron, Modon, Navarin und Athen, vertheidigen würden. Man müſſe ſie alſo zum Abzuge zwingen. Die Einſchiffung wird zu Toulon erſt am 15ten beginnen. Man hat für die Pferde noch beſondere flache Fahrzeuge gebaut.

Nur St. Michael ſoll ſich für Don Miguel, die übrigen Azoren aber für Don Pedro erklärt haben.

London, vom 8. Auguſt.

Briefen aus Rio de Janeiro, vom 24. Mai, zufolge, äußerte der Senat in ſeiner Addreſſe an den Kaiſer, daß er Gott nur bitten könne, das Herz der Regierer von Buenos-Ayres zum Frieden zu lenken. Der Briefſteller aber meint, Braſilien werde nicht eher Frieden ſehen, als bis der Handel geſchützt ſey, und dann werde man den ſeeräuberiſchen Wölfen von Buenos-Ayres das Handwerk legen können.

Das Gerücht ging, Ibrahim habe eingewilligt, Morea zu räumen.

Die Feſtung Almeida war nach den letzten Berichten noch nicht an die Miguelisten übergegangen; der Obriſt Freire Cortez, der die letztern anführt, war wegen Betrug im Kriege auf der Halbinſel zur Degradation und zum Galgen verurtheilt geweſen.

Unter der Ueberſchrift: „Politiſcher Horizont von Portugal", lieſ't man ein Verzeichniß der, in Portugal eingekerkerten ſowohl, als aus dem Lande mit ihren Familien geflüchteten Conſtitutionellen, worin 7 Marquis, 22 Grafen, 4 Vizcondes, 9 Baronen, 2 Biſchöfe (außer dem Titulair-Biſchofe von Coimbra, auch der Biſchof von Elvas, vermuthlich geflüchtet), 15 Fidalgos der erſten Klaſſe ohne Titel, 19 Generaloffiziere und 7 Abgeordnete vorkommen; die Zahl derer von untern Graden und Ständen an Civil und Militair iſt 15,214. Auch die ehrwürdige k. Tante, Prinzeſſin Maria Benedicta, iſt unter den Verhafteten.

Wenigſtens 4 Mill. Acres Moorland können in Irland durch Austrocknen zu fruchtbaren Getreidefeldern gemacht werden. Ein ſolcher Plan würde eine zahlloſe Menge Menſchen beſchäftigen, und eine Getreide-Einfuhr vom Feſtlande nach England ganz unnöthig machen.

Nach Briefen aus Amerika ſoll die Erbitterung über den neuen Tarif, beſonders in Süd-Carolina, ſehr groß ſeyn, und einige Bewohner dieſer Provinz haben ſogar geäußert, daß es am beſten ſeyn würde, den Hafen von Charlestown zum Freihafen zu erklären, und alle fremde Güter ohne Abgabe hineinzulaſſen. Käme dieſe Maaßregel wirklich zur Ausführung, ſo würde ein Bürgerkrieg in den Verein. Staaten unvermeidlich ſeyn.

Madrid, vom 28. Juli.

Ein Courier aus Liſſabon bringt die Nachricht, daß Don Miguel ſich beſtimmt weigere, die Infantin Maria da Gloria, ſeine Verlobte, zu heirathen. Don Miguel, der ganz nach dem Willen ſeiner Mutter handelt, hat erklärt, er ſey bereit, ſich mit einer öſterr. Prinzeſſin zu vermählen, aber nicht mit der Tochter des Don Pedro, weil dadurch ſein Recht zur Krone Portugals, das die drei Stände anerkannt haben, zweifelhaft gemacht würde. Auch werde das Volk dieſe Verbindung ungern ſehen.

Die Ankunft des Königs wird hier mit großer Ungeduld erwartet, um ſo mehr, da man beſtimmt wiſſen will, daß ſie eine, für die Nation ſehr vortheilhafte, Regierungsveränderung zur Folge haben wird.

Liſſabon, vom 23. Juli.

Man rüſtet ein Geſchwader aus, um die Inſel St. Michael (Azoren) und Madeira zur Unterwürfigkeit zu bringen, da dieſe Don Miguel durchaus nicht aner-

kennen wollen. Indessen fehlt es an Geld, und so dürfte das Vorhaben nicht so bald zur Ausführung kommen.

Man sollte glauben, daß die Ereignisse von Porto vor einem Jahrhundert sich zugetragen hätten, so still ist alles darüber. Aus diesem Stillschweigen läßt sich vermuthen, daß die Constitutionellen in Gallicien nicht so ganz übel aufgenommen worden sind; auch hat man in der That erfahren, daß man sie sehr gut behandelt hat.

Man bemerkt, daß weder die Offiziere von der franz. Fregatte, noch was sonst zur Bemannung derselben gehört, an das Land kommen, sondern Alles am Bord bleibt. Man sollte glauben, das Schiff läge dem Feinde gegenüber.

Die Gaceta kündigt die Uebergabe von Almeida an.

Der Desembargador Torres macht bekannt, daß er sofort das Eigenthum aller Personen, die auf irgend eine Weise an den revolutionären Bewegungen Theil genommen, mit Beschlag belegen werde.

Die neue Garde des Königs ist ein Gemisch von Beamten, Kirchendienern, Lakaien großer Herren ꝛc. Die des Herzogs von Cadaval ziehen, wenn sie abgelöset worden, wieder Livreen an und steigen auf den Wagen.

Aus Italien, vom 6. August.

Am 25. v. M. wurden in der St. Sylvesterkirche zu Rom drei Juden und ein vierzehnjähriger Türke, Sohn Abdurrahmans aus Abyssinien, getauft.

Wien, vom 10. August.

Am 14. Juli wurde in einem Theile von Grätz, der Hauptstadt von Steyermark, und in den Umgebungen derselben, eine Erderschütterung wahrgenommen.

Nachrichten aus Ancona, vom 1. Aug. zufolge, war Hr. Stratford-Canning am 31. Juli, und Hr. v. Ribeaupierre am folgenden Tage daselbst eingetroffen; beide wollten am 2. d. Mts. am Bord der engl. Fregatte Talbot die Fahrt nach Corfu antreten.

Aus den Niederlanden, vom 4. August.

Einige niederländische Blätter ertheilen den Seefahrern, welche nach franz. Häfen segeln, den freundschaftlichen Rath, keine Cigarren oder Toback mit dorthin zu nehmen. Ein Hamburger Schiff habe in Bordeaux eine Geldstrafe von 550 Fr. dieserhalb zahlen müssen; ein Lübecker Schiff sey der Confiscation nur durch Bezahlung einer Summe von 7550 Fr. entgangen, und ein franz. Fahrzeug habe gar 15,000 Fr. Strafe zahlen müssen.

Aus den Maingegenden, vom 10. Aug.

Durch Mainz gehen jetzt sehr viele Familien aus dem Würtembergischen und den Ländern am Oberrhein, um sich nach Amerika zu begeben. Fast jede Woche langt eine solche Gesellschaft an. Es sind unlängst 39 Familien daselbst durchgekommen.

Der Bürgermeister der Stadt Mainz fordert auswärtige Handeltreibende zum Besuch der dortigen Messe auf, welche durch die Zollvereinigung zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt an Bedeutung gewinnen werde.

Vom 16ten. Am 11. August, Abends um 5 Uhr, entleerte sich eine Wolke, mit Hagel, verheerend über den Ort Heumaden bei Stuttgart und dessen Markung, und beschädigte die Feldgüter. Eine Familie, Vater und Mutter mit 4 Kindern, suchte, in der Gersten-Erndte begriffen, Schutz vor dem Hagel unter einem Obstbaume. Diesen traf der Blitz und erstickte den Vater und seinen 13jährigen Sohn an der Seite der Mutter und neben den 3 jüngeren Kindern, welche dem Erstickten mehr oder weniger auch nahe waren. Aller Kleider brannten lichterloh. Einigen Herbeieilenden gelang es jedoch, ihnen die Kleider vom Leibe zu reißen und so die Betäubten zu retten. Die Mutter

und ihre 3 kleinen Kinder liegen an Brandmahlen krank.

Vermischte Nachrichten.

— Entfernung Schumla's von Konstantinopel:

Von Schumla nach Semädowa	26	Werst.
Nach Tschalikawan	17	—
— Dobral	17	—
— Karnabad	24	—
— Chaftan	24	—
— Popaskioi	28	—
— Bujuk Derbent . . .	23	—
— Abkünnar	16	—
— Adrianopel	18	—
	193	—
— Chassa	26	—
— Eskibaba	27	—
— Burgas	20	—
— Bujuk Karistaran . .	20	—
— Tschorlo	22	—
— Kunikli	20	—
— Seliury	24	—
— Bujuk Tschegmedje . .	30	—
— San Stefanos . . .	25	—
— Konstantinopel . . .	15	—
Zusammen	422	Werst.

— Nach dem Oestr. Beobachter, vom 8ten August, wird in Bosnien ernsthaft gefochten. Die nach Belgrad, Schabatz, Uschitza und Sokol geschickten Verstärkungs-Truppen verließen, als sie von dem Aufstande gegen den Pascha hörten, diese Festungen, um nach Hause zu gehen, und überfielen ein kleines Lager des Pascha's, wobei sie einige Kanonen erbeuteten; wurden aber wieder über die Drina zurückgedrängt. (Zusch.)

— In Kopenhagen ist ein Verfertiger falscher Deposito-Obligationen, Namens Selstrup, nebst seinen Mitgehülfen verhaftet worden. Die Summe der verfertigten Obligationen soll 100,000 Rthlr. betragen, die man in Hamburg und Lübeck abzusetzen hoffte, wovon jedoch nur eine, auf 500 Rthlr. lautende Obligation, verkauft worden.

— In einer franz. Zeitung zeigt eine Dame, die ein bedeutendes Vermögen besitzt, an, daß sie sich mit einem angesehenen und zu einer rechtlichen Familie gehörigen Manne zu verbinden wünsche. (Berl. Nachr.)

Arensburg, den 11. August.

Am 7ten d. M., um 2 Uhr Nachmittags, trafen Sr. Excellence der Herr Civil-Gouverneur wirkliche Staatsrath und Ritter Baron v. Hahn hier ein und begaben sich gleich nach eingenommenem Mittagsmahle in das Gouvernements-Haus, wo zuvörderst die Revision der Renterei und des Land- und Ordnungsgerichts Sr. Excellence bis nach 10 Uhr Abends beschäftigte. Am 8ten Vormittags wurde die Oeconomie-Verwaltung, das Kreis-Commissariat, die Landes-Regulirungs-Expedition, das Ober-Kirchenvorsteher-Amt und das Kreisgericht revidirt, und nachdem Sr. Excellence darauf ein, von hiesiger Ritterschaft gegebenes, Dinér — woran siebenzig Personen Theil nahmen — mit ihrer Gegenwart beehrt hatten und gleich nachher von der Commission zur Verwaltung hiesiger Bauer-Bank einige Angelegenheiten dem Herrn Gouverneur vorgetragen worden waren, verfügten Sich Sr. Excellence ins Rathhaus, allwo sie die Revision ununterbrochen bis halb 2 Uhr nach Mitternacht fortsetzten. Am 9ten wurden die Stadt- und Land-Hospitäler, und die neulich durch den Blitz zerstörte lutherische Kirche besichtigt, und um 12 Uhr Mittags verließen Sr. Excellence unsere Stadt, begleitet von den besten Wünschen aller Einwohner, die Augenzeugen davon waren, wie der Herr Gouverneur weise Strenge mit Humanität in der Administration ebenso zu vereinen weiß, als Talente und Kenntnisse, Gemüth und rastlose Thätigkeit in hohem Grade und

in schönster Harmonie sich in dessen Persönlichkeit darstellen. Segenreiche Folgen wird dieser Besuch für Stadt und Land haben. .....n.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 20sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in dem Hause der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen Meubeln und andere Effecten öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen.

Pernau, den 11. August 1828.

No 208. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche liefländische Gouvernements-Regierung die Bestimmung Eines Hocherlauchten dirigirenden Reichs-Senats, daß die Häuser der in Civil-Diensten stehenden Beamten und Kanzellei-Officianten nicht von der allgemeinen Last der Einquartierung ausgeschlossen werden sollen, zur eigenen Wissenschaft und Nachachtung des Raths und zur Eröffnung an diejenigen, welche es betrifft, anher bekannt gemacht hat; so wird Obiges hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau-Rathhaus, am 21. July 1828.

Bürgermeister Harder.

L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Zufolge hieselbst eingegangenen hohen Regierungsbefehls vom 1sten Juli d. J. sub Nr. 3698, werden alle diejenigen aufgefordert, welche mit dem Herrn Admiral Seniäwin im Mittelländischen-Meere gewesen sind und Prämien zu erhalten haben, sich bei dem Admiralitäts-Collegio in St. Petersburg melden; als welches hiemittelst allen denen, welchen solches angeht, auch hiesigen Orts nachachtlich bekannt gemacht wird. Pernau-Rathhaus, den 18. Juli 1828.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:

Bürgermeister Harder.

L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Sehr schöne Havannah Zigarren in ganzen, halben und viertel Kisten sind zu billigen Preisen zu haben bei

Hr. Harder et Comp.

In eine andere Stadt wird ein junger Mensch in die Handlung auf gewisse Lehrjahre verlangt. Sollte jemand, der mit guten Schulkenntnissen versehen ist, dazu Lust haben, so kann er, der nähern Bedingungen wegen, sich melden bei

G. Marquardt,
Stadt-Buchdrucker.

Zwei moderne Recor-Droschken, als: eine zweispännige Moscowische und eine einspännige hier verfertigte, sind zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man bei

G. M. Glabe junior,
Sattler-Meister.

Allen, mir bekannten und unbekannten, einheimischen und auswärtigen, Wohlthätern und Wohlthäterinnen, die mich in meiner wahrhaft traurigen und erwerblosen Lage bisher unterstützt haben, sage ich meinen verbindlichsten Dank. Nicht die Gabe allein, sondern die Art und Weise mit der man giebt, hat einen Werth, und eine ächt christliche That wird schon durch den Frieden des Gewissens belohnt.

J. C. Hebenstreit.

Schiffe sind ang kommen 100; abgegangen 99.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 35. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 25. August.

Operationen des abgesonderten kaukasischen Corps, vom 16. Juli.

Der Kriegs-Gouverneur von Tiflis, General-Adjutant Sipägin, berichtet Sr. Majestät dem Kaiser, daß, auf seine Verfügung, der Generalmajor Hesse, nach Concentrirung eines Detaschements der in Imerethi und Mingrelien verlegten Truppen, mit denen auch der Heerbann der Mingrelier, unter persönlicher Anführung ihres Gebieters, des Fürsten Dadian, sich vereinigte, die Festung Poti belagert und unverzüglich aus drei Batterien ein heftiges Feuer gegen dieselbe begonnen habe. Nach sechstägiger Kanonade, die den Festungsgebäuden nicht geringen Schaden zufügte und in den Mauern eine beträchtliche Bresche eröffnete, machte Asslan Beck, der Festungscommandant, am 14ten selbst den ersten Antrag, Poti zu übergeben, und nach der mit dem Generalmajor Hesse geschlossenen Uebereinkunft, begab sich am darauf folgenden Tage die aus 600 Mann, verschiedener Grenzbewohner, bestehende Garnison heraus und zerstreute sich in ihre Wohnorte, während unsere Truppen Poti und die steinerne Citadelle an der Mündung des Flusses Rion besetzten. In dieser Festung, wichtig wegen ihrer Lage, erbeuteten wir 44 Kanonen, 13 Fahnen und eine Menge Kriegs- und Mundvorräthe. Unser Verlust bei der Blokade besteht in 7 getödteten und 14 verwundeten Soldaten.

Operationen vor der Festung Varna, vom 30. Juli.

In der Nacht vom 26sten auf den 27sten d. Mts. sandte der Admiral Greigh ein Detaschement Ruderfahrzeuge, unter dem Commando des Chefs von seinem Staabe, Kapitain vom 2ten Range, Melichow, um die vor der Festung liegende türk. Flottille zu nehmen. Kapitain Melichow vortheilte von der Dunkelheit der Nacht, und indem er in der größten Ordnung und Stille, sich an den Ufern der Landspitze Halata hielt, ging er rund um den Meerbusen, und näherten sich, indem sie der feindlichen Flotte in den Rücken kamen, derselben eilfertig. Der Feind bemerkte nicht eher die Bewegung unserer Ruderfahrzeuge als da, wo sie bereits auf eine

halbe Flintenschußweite von ihm entfernt waren. Das in eben dem Moment von der Festung und der Flottille heftig spielende Kanonen- und Gewehrfeuer konnte unsere tapfern Seeleute nicht aufhalten. Mit ihrer gewohnten Furchtlosigkeit und dem Rufe: Hurrah! warfen sie sich auf die türkischen Fahrzeuge, eroberten sie, ungeachtet ihrer verzweifelten Gegenwehr, alle, ohne Ausnahme, und bugsirten sie, unter den Kartätschenschüssen der Festung, zur Flotte. Vierzehn Schiffe, 2 ausgerüstete Barkassen, fünf Kanonen, eine Menge Kriegsvorräthe und 45 Gefangene, unter denen auch der Commandeur der Flotte, sind die Früchte dieses kühnen Unternehmens, das im Angesichte des Paschas, Commandanten vor Varna, mit Erfolg gekrönt wurde.

In diesem Gefechte verloren wir an Todten und Verwundeten 37 Mann; unter den letztern befinden sich drei Offiziere und ein Gardemarin. Der Verlust des Feindes ist ohne Vergleich zahlreicher; außer den im Felde erschlagenen, büßte er noch die meisten ein, die auf den Schiffen gewesen waren, denn in der Meinung sich durch Schwimmen zu retten, warfen sie sich ins Meer, wo sie, der herrschenden Dunkelheit wegen, ohne Zweifel, den Tod fanden. (St. Pet. Zeit.)

Odessa, vom 23. Juli.

Das Glück scheint dem, in Asien operirenden, Armeekorps hold, und türkisch Armenien wird von demselben wohl in Kurzem erobert seyn, nachdem das bereits mitgetheilte Gerücht, von Eroberung der Festung Kars durch die Truppen des Generals Paßkewitsch, sich nicht allein bestätigt, sondern die Fortschritte dieses Corps so bedeutend sind, daß in diesem Augenblicke Erzerum mit seinen Reichthümern in den Händen der Unsrigen seyn dürfte. Der Besitz der Quellen des Euphrats kann für allen Kriegsaufwand und erlittene Mühseligkeiten einen trefflichen Ersatz liefern; hier liegt der eigentliche Nerv des türk. Reiches, und seine Macht würde durch den Verlust dieser Provinzen am empfindlichsten gebrochen werden.

Tiflis, vom 11. Juli.

Am 5ten July traf hier der kaiserl. russ. Gesandte am persischen Hofe, Staatsrath Gribojädow, ein. — Am 7ten ist das kaiserliche Leibgarde-Regiment, das sich seit 1826 in Grusien befindet, mit Allerhöchster Erlaubniß, nach St. Petersburg abmarschirt. Es lagerte sich drei Werst von der Stadt, am Flüßchen Werra, wo es der Eparch von Grusien, Metropolit Jonas, nach angestelltem Gottesdienste, zum weitern Marsch einsegnete und ihm für sein gutes Betragen dankte. — Das active Hauptkorps lagerte am 5ten July vor Kars.

Aus der Festung Kars, vom 30 Juni.

Der General Graf Paßkewitsch-Eriwanski hat hier am 28sten eine provisorische Regierung eingesetzt. Präsident derselben ist der Obrist des Chersonschen Grenadier-Regiments, Fürst Backawitsch Czirkasky. (Zusch.)

Konstantinopel, vom 26. Juli.

Der niederl. Minister, Hr. van Zuylen, hat dem Reis-Effendi ein Schreiben des Lord Cowley, britt. Botschafters in Wien, mitgetheilt, worin dieser erklärt, die Pforte möge sich dem Wahne nicht hingeben, daß Sir E. Codringtons Zurückberufung die Folge einer Veränderung des engl. Systems sey. Im Gegentheil sey Sir E. Codrington zurückberufen, weil er, nach der Schlacht bei Navarin, die Communication der noch übrigen ägypt. und türk. Schiffe nicht gehindert und sich sogar der Abreise des Tahir Pascha zu Wasser nicht widersetzt habe ꝛc. Dieses Schreiben des Lord Cowley erregte großes Aufsehen bei dem Reis-Effendi. Es liefert übrigens den Beweis, daß England die Aufrechthaltung der Convention vom 6. Juli jetzt fest im Auge hat und Alles aufbietet, um deren

Annahme, so drückend sie auch dem Divan vorkommen mag, zu beschleunigen.

Adrianopel, die zweite Stadt des Reichs, welche wenig oder gar keine Vertheidigungsmittel besitzt, und durch ihre Lage nicht geeignet scheint, einem feindlichen Angriffe langen Widerstand zu leisten, soll dennoch befestigt werden, woraus zu schließen ist, daß man bereits in Konstantinopel das Vordringen einer feindlichen Armee durch die Engpässe des Balkans, und einen Angriff auf die Hauptstadt, zu Wasser und zu Lande für möglich hält.

Vom 27sten. Allen jungen Leuten in der Hauptstadt ist befohlen, sich jeden Augenblick zum Marsche bereit zu halten. In der türk. Armee, besonders in dem Lager bei Schumla, zeigt sich hie und da ein Funke des alten meuterischen Janitscharengeistes, und Hussein Pascha hat Mühe, sich Gehorsam zu verschaffen. So soll nach dem, am 17ten vorgefallenen, Vorpostengefechte, ein Bimbaschi, Chef eines Reiterregiments, welcher nicht ganz seine Schuldigkeit gethan hatte, und von Hussein bedroht wurde, sich dergleichen, wenn ihm sein Leben lieb sey, nicht mehr zu Schulden kommen zu lassen, die Pistole gezogen, und auf den Seraskier, ohne ihn zu treffen, abgedrückt haben, worauf Hussein Pascha den Säbel zog und dem Verwegenen den Kopf spaltete. Das Reiterregiment, welches seinen Chef rächen wollte, soll auf Husseins Befehl zusammengehauen worden seyn.

Durch den niederl. Gesandten wurde die Pforte am 17. d. von der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen, Hrn. Stratford-Canning zu vermögen, seinen Posten als Botschafter in Konstantinopel wieder einzunehmen, unterrichtet. Ein Courier aus Wien, der Tags zuvor in dem niederl. Gesandtschaftshotel abgestiegen war, soll der Ueberbringer dieser wichtigen Nachricht gewesen seyn, welche alle Hoffnungen der Türken vereitelt.

Türkische Grenze, vom 9. August.

Der Sultan soll neuerdings einen Firman erlassen haben, wodurch die ganze Nation zur Ergreifung der Waffen gegen die Ungläubigen aufgefordert, und allen Pascha's und Commandanten die hartnäckigste Vertheidigung ihrer Posten, bei strenger Verantwortlichkeit, zur Pflicht gemacht wird. Namentlich soll in dem Firman Ibrahim Pascha erwähnt, und demselben aufgegeben seyn, unter keiner Bedingung Morea zu verlassen, sondern sich daselbst auf das Beharrlichste zu wehren. Dagegen versichern andere Handelsbriefe aus Corfu, daß Ibrahim Pascha den vereinigten Admiralen die Unmöglichkeit erklärt habe, Morea freiwillig zu verlassen, jedoch mit dem Beifügen, daß er, bei einer militairischen Demonstration, unter dem Vorwande, zur Räumung gezwungen zu seyn, gerne die Hand dazu bieten und sich zurückziehen wolle. Hierdurch könnte dann die bevorstehende franz. Expedition nach Morea zum Theil motivirt seyn. — Silistria wird seit dem 23. Juli bombardirt.

Nach Privatbriefen aus Syra, vom 8. Juli, welche nun auch über Ancona, wo eine franz. Fregatte eintraf, bestätigt worden sind, ist Modon, in Folge eines Uebereinkommens mit Ibrahim Pascha, nachdem es die Albaneser geräumt hatten, von engl. Truppen besetzt worden. Man ist begierig, zu erfahren, welche die erwarteten franz. Occupationstruppen besetzen werden.

Der Kampf auf der Insel Candia hat eine sehr ernsthafte Wendung genommen. Aus der Provinz Sphakia sind die Türken gänzlich herausgeschlagen. Das Castell Frankokastello, welches sie von den Griechen durch Capitulation erworben hatten, haben sie wieder verlassen müssen, es jedoch vor ihrem Auszug demolirt. Ein panischer Schrecken hat die Türken ergriffen; denn die Sphakioten kämpfen mit einem bewundernswürdigen Heldenmuthe. In der Schlacht bei Frankokastello blieben: 1 grie-

chischer General, 4 Capitaine, 200 Mann Infanterie und fast alle Pferde wurden erschossen, dagegen verlor aber der Feind, nach einem eigenen Geständnisse des Mustapha Pascha, 1254 Mann, ohne die Verwundeten und Gefangenen, und 3 Fahnen, darunter die Roßschweife des Pascha's. Unweit Retimo (dem alten Rhithymna) wo die Griechen auf den Feind stießen, ergriffen die Türken und Araber so eilig die Flucht, daß der Pascha 3 seiner Leute mit eigener Hand niederstach und seine Infanterie durch die Kavallerie auf den Feind treiben ließ. Auf diese Weise hielt sich der Pascha bis zum Abend, am andern Morgen aber mußte er, nachdem er fast sein ganzes Gepäck, 300 Pferde und Maulthiere und über 400 Todte verloren, dennoch die Flucht ergreifen. Die drei Pascha's, welche an der Spitze von 5000 Mann standen, haben sich mit kaum 800 Mann in die festen Schlösser bei Retimo geworfen. Bei Apollonia und bei Malem stehen Kreter, auch die Provinz Selino ist von den Türken geräumt worden und die Festung Kyssamo von den Griechen eingeschlossen. Die Griechen haben eine Ordre des Mustapha Pascha, welcher sich in eines der festen Schlösser bei Retimo geworfen hat, aufgefangen, durch welche er den Türken in Canea befahl, ihm zu Hülfe zu kommen. Ein engl. Schiff hat ein türk. Fahrzeug mit 400 türk. Verwundeten, welche von Retimo nach einem andern Orte geschifft werden sollten, zurückgewiesen.

In den Hafen von Navarin sind zwei ägypt. Fregatten eingelaufen. Bis jetzt weiß man nicht, ob sie irgend eine Ladung am Bord führten. Ihr Erscheinen hat ein um so größeres Erstaunen erregt, da dieser Hafen seit 25 Tagen auf das Strengste blokirt und es sogar den kleinen Böten unmöglich gemacht wurde, von Navarin nach Modon zu segeln. — Der Pascha von Rhodus hat eine Corvette ausgerüstet, welche in den innern Gewässern kreuzt und sich bereits verschiedener griech. Böte bemächtigt hat.

Der Courier von Smyrna, vom 5. Juli, enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 26. Juni. Mehrere fränkische Familien haben Adrianopel verlassen, und sind hieher gekommen. Ganz Rumelien ist unter den Waffen, und wenn die Türken jemals den Fehler begehen sollten, eine offene Schlacht zu wagen, so würde sie bei Adrianopel geliefert werden. Der Sultan hat befohlen, mit der größten Sorgfalt ein Haupttreffen vor der Ankunft der Russen am Balkan zu vermeiden. Eben so ist der Befehl ertheilt worden, Alles auf diesem Landstriche zu verbrennen, den man dem Feinde zu überlassen gezwungen sey. — Briefe aus Adrianopel, vom 20. Juni, melden, daß der Pascha die Stadt verlassen und sich unter den Mauern des alten Pallastes gelagert hat, von wo er nach dem Kriegs-Schauplatze abgehen wird, sobald die Streitkräfte, welche er befehligen soll beisammen seyn werden. Zahlreiche Tartaren durchstreifen das Land nach allen Richtungen, rufen das Volk zu den Waffen und beschleunigen die Truppen-Sammlungen. Bald werden nur noch die zu den Waffen unfähigen Muselmänner übrig seyn; der größte Theil der streitbaren Männer ist bereits abmarschirt und der Rest im Begriff abzugehen; die Hälfte der Stadt ist verlassen, tiefe Stille herrscht in den Straßen und man wird den Krieg nur an den Truppen-Bewegungen und der geringen Einwohnerzahl gewahr.

Der Courier von Smyrna giebt folgendes Verzeichniß der Seekräfte, welche die verschiedenen Mächte in dem Augenblicke in der Levante versammelt haben: England: 4 Linienschiffe, 6 Fregatten, 3 Corvetten, 10 Briggs, 2 Cutter; zusammen 25 Fahrzeuge mit 818 Kanonen. Frankreich: 4 Linienschiffe, 5 Freg., 4 Corv, 7 Briggs, 3 Goeletten, 4 Gabarren zum

Transport der Lebensmittel; zusammen 27 Fahrzeuge mit 808 Kanonen. Rußland: 4 Linienſch., 4 Freg., 2 Corv., 4 Briggs und 2 Transportſchiffe; zusammen 16 Fahrzeuge mit 600 Kanonen. Oeſterreich: 1 raſirtes Linienſchiff, 1 Freg., 4 Corvetten, 4 Briggs, 7 Goeletten, 2 Peniſchen und eine Brigg, die als Lazareth dient; zusammen 20 Fahrzeuge mit 310 Kanonen. Niederlande: 2 Freg., 2 Corv., 1 Brigg; zusammen 5 Fahrzeuge mit 106 Kanonen. Vereint. Staaten: 1 Linienſchiff (die in Malta eingelaufene Delaware von 96 Kanonen), 1 Freg., 2 Corv., eine Goelette; zusammen 5 Fahrzeuge mit 208 Kanonen. Die Totalſumme beträgt 98 Fahrzeuge, mit 2850 Kanonen. Eine ſchwediſche und eine neapolitaniſche Schiffsabtheilung wird im Archipel erwartet.

Vom 14ten. Nachrichten aus Bucareſt zufolge, wurden daſelbſt nächſtens gegen 25,000 Mann ruſſ. Garden erwartet. Ein Artilleriepark von 12 Stück grobem Geſchütz, welcher früher in Urzitheny geſtanden, traf am 21. v. M. in Perſatjeny am rechten Ufer des Argis (oder Argiſch) ein, und ſoll zur Beſchießung von Giurgewo beſtimmt ſeyn. Das Bombardement von Siliſtria wird mit ſolcher Kraft betrieben, daß am 21. und 22. v. M. der Kanonendonner ſelbſt zu Bucareſt gehört wurde.

Der Staatsrath Bulgari iſt zum ruſſ. Bevollmächtigten bei der griech. Regierung ernannt.

Alexandrien, vom 18. Juni.

Unſer Paſcha wurde von der Pforte auf ſeinem Poſten beſtätigt, was demſelben viel Geld für Geſchenke koſtete, obgleich kein Mitbewerber gegen ihn auftrat. Die Eintreibung der Contributionen durch ganz Aegypten dauert mit großer Strenge fort, und bringt die Einwohner faſt zur Verzweiflung, beſonders die Landleute, welchen, außer ihrem Vermögen, durch die wiederholten Rekrutirungen auch noch die Arbeiter und damit die Mittel und der Muth den Feldbau fortzuſetzen, entzogen werden. Die Einwohner verſchiedener Dörfer im Delta haben ihre Häuſer verlaſſen, die Erndten in Brand geſteckt, und ſich nach Syrien geflüchtet. — In dieſen Tagen kamen zwei Schiffe des Paſcha's, welche ſeinem Sohne Ibrahim Kriegsbedürfniſſe zuführen ſollten, aber durch die alliirten Kriegsſchiffe daran verhindert wurden, hieher zurück; eines derſelben hat durch erhaltene Kanonenſchüſſe gelitten. — Heute traf auch eine engl. Kriegsbrigg in drei Tagen von Navarin hier ein, mit einem Abgeordneten von Ibrahim Paſcha, welcher von ſeinem Vater Befehle verlangt, was er in ſeiner peinlichen Lage thun ſolle, nachdem er durch die Blokadegeſchwader eingeſchloſſen, und von der Pforte verlaſſen ſey, auch unter ſeinen Truppen ſich Unzufriedenheit zeige. Er wünſcht deshalb mit ſeiner Armee nach Aegypten zurückzukehren. Durch Zufall kam gerade heute der Paſcha hier an. (B. N.)

Paris, vom 15. Auguſt.

Das ruſſ. Geſchwader hat im Canal der Manche öftere Evolutionen vorgenommen; die Kanonade wurde in einer Entfernung von mehr als zehn Stunden gehört. Es heißt, der Admiral habe Befehl, dieſe Uebungen bis zu ſeiner Ankunft im Archipelagus, wenigſtens alle drei Tage zu erneuern. Die Schiffe pflegen ſich in eine dreifache Linie zu ſtellen, und die Gewandtheit ihres Manövers wird ſehr gelobt.

Die, mehreren vornehmen Engländern ertheilte Erlaubniß, in Morea dienen zu dürfen, ſoll auf diplomatiſchem Wege ausgewirkt worden ſeyn. Sie ſollen im Generalſtaabe des Generals Maiſon Anſtellung erhalten. (Zuſch.)

Je mehr man über das Verhältniß Englands gegen Europa nachdenkt, deſto mehr überzeugt man ſich, daß ſeine Unthätigkeit nicht von Dauer ſeyn kann. Es läßt ſich nicht leugnen, daß die Ereigniſſe in Portugal es tief verwunden. Welch ein klug-

licher Anblick, daß Don Miguel den letzten von Lissabon heimkehrenden engl. Soldaten als Usurpaten begrüßt. Seit einem Monate sprechen die englischen Minister von dem erhabenen Chef des Hauses Braganza, und der gewissenhaften Beobachtung der, mit dessen Familie abgeschlossenen, Verträge. Und wenn Don Pedro von dem Herzoge von Wellington oder dessen Nachfolger, die freie Einfahrt in den Tajo für seine Tochter, die rechtmäßige Königin, forderte, sollte England, das ihr Gebiet unverletzt zu erhalten gelobt hat, ihr seine Schiffe verweigern? Es hat schon Schiffe abgesandt, um die den Blutgerüsten Don Miguels Entronnenen aus Gallicien abzuholen, und Europa wünscht ihnen eine glückliche Fahrt.

Man sagt, daß bedeutende Schritte gethan worden sind, um unsere Regierung zu bewegen, keine Expedition nach Morea zu senden; und in den letzten wenigen Tagen haben die Minister alle Vorbereitungen zum Abgange derselben beschleunigt.

Unsere Minister beschränkten sich nicht auf die Emporhebung der Armee und Seemacht, auf die Verbesserung der Auflagen und auf die Vergrößerung der Einnahme, sondern sie widmen auch der Art, auf welche die Criminal- und Civilgesetze vortheilhaft geändert werden können, die gebührende Aufmerksamkeit.

Der Courier bezweifelt zwar, daß die in Morea, nach Ibrahims Abzuge, zurückbleibenden Türken Widerstand leisten würden, glaubt aber doch an Absendung unserer Expedition. Auch würden einige Bataillone länger im Lande bleiben müssen, um den innern Frieden zu erhalten, den Parteigeist zu unterdrücken und den griech. Truppen zum Muster zu dienen.

Auf dringende Bitten unserer Regierung sollen engl. Schiffe nach Gallicien geschickt werden, um die geflüchteten Portugiesen nach ihrer Wahl, in Frankreich oder in England zu landen. In beiden Staaten würden sie öffentliche Unterstützung finden.

Der Kosak, welcher Hrn. v. Mortemart das Leben gerettet hat, heißt Alexis Manjanoff. (S. Wochenbl. Nr. 34, Art. Paris.)

Ein neuer zu Vincennes mit der Perkinschen Dampfkanone angestellte Versuch ist nicht günstig ausgefallen. Die Erfindung ist zwar sehr sinnreich, aber das 20,000 Pfd. schwere Geschütz zu schwierig zu handhaben.

Am 29. Juli lagen zu Tunis 5 franz. und 3 sardin. Kriegsschiffe. Ein österr. Schiff begegnete in der Mitte des Juli an der Südküste Morea's 30 Kriegsschiffen, die zur russ. und franz. Eskadre gehörten.

London, vom 15. August.

Bei dem Erdbeben, welches am 30sten März in Lima wüthete, wurden mehrere Häuser zertrümmert und alle beschädigt, und fast alle Kirchthüren und Kuppeln gespalten. Die Zahl der Todten ist 46.

Der Morning-Herald sagt: Frankreich scheint auf dem Punkte zu seyn, sich Morea zu bemächtigen, und wir glauben, daß, wenn es dazu kommt, daß es seine Eroberung behalten werde. Dies wäre für Frankreich, sowohl in militairischer als in Schiffahrtsrücksicht, ein sehr schöner Besitz.

Bei einem Gewitter, das am 3ten über York ausbrach, fiel eine mit blauen, in allen Farben des Regenbogens spielende Kugel durch den Schornstein in die Küche eines Hauses, erschütterte und erleuchtete das ganze Gebäude und zertrümmerte mehrere Sachen, tödtete aber nur die Katze, die vor ihrem Herrn auf dem Heerde saß.

Durch das neulich, im Kanal von Brisol, erfolgte Zusammenstoßen zweier Dampfschiffe, haben mehr als 60 Personen das Leben verloren. Da aber der Unfall mit Dampfschiffen in England so häufig, und in Frankreich aber, nach Verhältniß, so selten ist, scheint es fast, als ob die engl.

Schiffer in dieſem Punkte zu ſorglos verfahren.

Liſſabon, vom 3. Auguſt.

Hunderte der begütertſten Einwohner von Porto ſind Don Pedros Soldaten nach Spanien gefolgt, eben ſo wie die jungen Leute aus den Freiwilligen. In die Häuſer aller derjenigen, welche ſich der Conſtitution günſtig zeigen, hat man Soldaten geſtellt, welche die Hausbewohner auf alle mögliche Art quälen und Geld von ihnen erpreſſen. Keine einzige fremde Zeitung darf in Porto geleſen werden. Der Civil-Gouverneur hat ſogar die engl. Brieffelleiſen in Beſchlag nehmen und nur einige Briefe an engl. Kaufleute verabfolgen laſſen. Der Oberbefehlshaber, General Povoas, iſt auf die Anklage des Pinto und des Militair-Gouverneurs, Gabriel Franco, die ihn heimlich, ſeiner zu großen Milde wegen, angeklagt haben, zurückberufen worden und in Liſſabon angekommen.

Zwiſchen den engl. und franz. Seeoffizieren ſcheint eine große Einigkeit zu herrſchen. Sie kommen ſehr ſelten an das Land, beſuchen ſich aber auf ihren Schiffen und geben ſich Gaſtmähler, bei denen beide Theile ſich immer ſehr freundſchaftlich und zuvorkommend gegen einander benehmen. Bei der Fahrt, die Don Miguel, von ſeinen Schweſtern begleitet, nach Alfeite machte, begrüßten ihn die engl. und franz. Schiffe mit 21 Kanonenſchüſſen.

Hermannſtadt, vom 24. Juli.

Der Grenzcordon ſoll verſtärkt werden, und es heißt, daß mehrere in Ungern ſtehende Regimenter Befehl erhalten haben, nach der Grenze aufzubrechen; die bisher auf drei Tage angeſetzt geweſene Quarantainezeit wurde auf 20 Tage verlängert.

Aus den Maingegenden, vom 18. Aug.

Hr. Eynard giebt in einem neuen Schreiben aus Evian wieder einige Nachrichten aus Griechenland. Der Präſident ſchreibt vom 7. Juli, daß er zwar unendlich viel zu thun habe, aber ſich doch wohl befinde. Zugleich erwähnt er mit großer Dankbarkeit der ihm von Seiten Rußlands und Frankreichs gewordenen Unterſtützungen, und lebt in dem Vertrauen, daß er auch von Sr. Maj. dem Könige von England Hülfe erhalten werde.

Vermiſchte Nachrichten.

— Profeſſor Gruithuiſen ſchreibt in der Münchener Zeitung: „Es iſt billig, daß man auf die Erſcheinung zweier anderer Kometen aufmerkſam mache, die dem von 1832 an Intereſſe nichts nachgeben; nämlich nach der Mitte des künftigen Monats wird der Enckeſche Komet, mit $3\frac{1}{2}$ Jahren Umlaufszeit, ſich den Aſtronomen zu zeigen anfangen; und am 16. oder 17. Novbr. 1835 wird, nach Damoiſeau's Berechnung, der Halleyſche Komet, von 75 Jahren Umlaufszeit, in die Sonnennähe kommen, und ſchon gegen Mitte Octobers 1835 der Erde am nächſten ſtehen.“

— Zu Sens (Frankreich) iſt der alte Wucherer Bernart, der 25 — 30 pCt. Zinſen nahm, zu 6monatlicher Haft und den Koſten verurtheilt. Auffallend war die Antwort ſeiner Frau, auf die Frage: warum ſie denn ihren Mann nicht gewarnt, als er dem Gauner eine weit größere Summe, als dieſer zahlte, verſchrieben. „Der Mann iſt Herr im Hauſe! Alles was er thut, iſt wohlgethan. Nicht wahr, meine Herren?“

— Bei der Belagerung von Anapa wurden unweit der Feſtung in Vertiefungen, die früher den Türken zu ihren Contre-Approchen gedient hatten, Mörſer aufgepflanzt und aus denſelben unaufhörlich kleine Steine auf die Belagerten geſchoſſen, wodurch ſie verhindert waren, ruhig auf die ruſſ. Arbeitsleute zu zielen. (Berl. Nachr.)

Europens Gleichgewicht. 1828.

Das Gleichgewicht, Europens Gleichgewicht!!!

O schweigt von ihm, ihr nimmermüden Schreier,
Und danket Gott, daß endlich ein Befreier
Erscheint, und hundertjähr'ge Fesseln bricht!
Wohl glaub' ichs', daß sie euch in Schrecken setzt,
Des Nordens täglich wachsende Lawine!
Kühn tritt ein neuer Cäsar auf die Bühne,
Doch hat Er nicht den Völkerbund verletzt.
Verwechselt Ihn mit keinem Dschingis-Chan,
Mit jenem Korsen nicht, aus dessen Ketten
Unlängst euch Rußland aufrief, euch zu retten,
Und lasset ab von eurem alten Wahn!
Auch Er meint's ehrlich mit euch, dieser Zaar!
Was zagt ihr, der Koloß werd' euch zerschwettern?
Was zittert ihr vor seinen dunklen Wettern,
Das Gleichgewicht ist ja nicht in Gefahr? —
Und ist es nicht fürwahr die höchste Zeit,
Daß--wollt ihr mit gerechter Waage wägen--
Ihr Schwerdt nicht mehr hinein die Heiden legen,
Zur Schande der gesammten Christenheit?
Das Gleichgewicht, macht unter euch es aus,
Wie es hinfort am besten zu erhalten!
Nur laßt den kühnen Cäsar ferner walten,
Und schließt mit Ihm die Sarazenen aus!
That Er doch feierlich Verzicht darauf,
Die Grenzen seines Reiches zu erweitern;
Soll nicht der Christen letzte Hoffnung scheitern,
So hemmt nicht seiner Lorbeerthaten Lauf!
Kann euch, wenn Sein Panier in Stambul weht,
Und Mahmud, wie ein Tippo-Saib, endet,
Wenn Er euch nur des Friedens Segen spendet,
Betrüben, daß der Halbmond untergeht?
Der ist kein Christ, der da noch zürnen kann,
Wo's gilt ein Joch, wie dieses, abzuwerfen!
Da sollte jeder seine Klinge schärfen,
Da sollten Alle aufstehn, Mann für Mann!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die wegen eingetretener Umstände ausgesetzt gewordene Auktion im Hause der verwittweten Frau Oberkämmerin Frantzen, am 27sten d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, ihren Anfang nehmen und in den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird. Am 29sten werden unter andern Sachen auch folgende Equipagen zum Ausbote kommen: ein Kutschschlitten, ein einspänniger verdeckter Schlitten, eine kleine Reise-Kibitka, zwei zweisitzige Schlitten, mehrere kleine Schlitten, eine zweisitzige Reise-Kutsche, ein halber Wagen, zwei Britschken auf Nesforts, eine Linien-Droschka, zwei kleine Droschken. Pernau, den 23. August 1828. Ad mandatum

Nr. 220. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Ich zeige hiermit an, daß in meinem Hause die große Seite, nebst Stallraum, Wagenschauer und Keller zu vermiethen ist. C. Barlehn.

Sehr schöne Havannah Cigarren in ganzen, halben und viertel Kisten sind zu billigen Preisen zu haben bei

Hr. Harder et Comp.

Schiffe sind angekommen 100; abgegangen 99.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 36. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 1. September.

St. Petersburg, vom 20. August.

Briefe eines russ. Offiziers am Bord des Azow, vom 30. Juni 1828.

„Wir stehen jetzt vor dem Flecken Mitiki, wo das Lager des Generals Church aufgeschlagen ist; Capodistrias befindet sich auf unserm Schiffe. Er langte hier zugleich mit dem Grafen Heyden an, um die Truppen zu mustern. Heute war Musterung; morgen geht es wieder nach unserm Poros! Capodistrias bestieg den Azow in Zante, und das engl. Schiff unter seiner Flagge kehrte wieder zurück. Innerhalb eines Monates haben wir die Bekanntschaft mehrerer neuen Orte gemacht; wir waren in Samos, einige Augenblicke in Syra, dann wieder in Poros, von wo wir nach Kalamata und Modon gingen. Dort hatten die Admirale der alliirten Eskadren eine Zusammenkunft mit Ibrahim Pascha. Wir verweilten zwei Tage in der Quarantaine zu Zante; und jetzt schmausen wir mit den halbwilden Palikaren des Generals Church, eines Engländers, mit Schnurrbärten und in griechischer Tracht. — Das berühmte Leukadien liegt vor unsern Augen; Prevesa einige Stunden weit von uns. In Kalamata ging ich ans Land, das die Aegyptier zerstört haben um sich für den Sieg bei Navarin zu rächen. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, was Ibrahim aus zwei Städten der reichen Ebene von Kalamata gemacht hat. Es scheint, er habe dazu einige Wochen und Tausende Hände nöthig gehabt, um alle Städte, Flecken und Dörfer in einem Umfange von einigen Meilzehenden bis zu dem Grade zu zerstören. Kein Feld, kein Hain, kein Garten ist, der unbeschädigt geblieben wäre, oder nicht Aschenhaufen darböte. In der Stadt Nissa, die früher ziemlich bewohnt und angesehen war, konnten wir mit Mühe die Straßen zwischen den übriggebliebenen Mauern ihrer steinernen Häuser wiederfinden. Räuberische Habichte haben sich hier an den entvölkerten Wohnplätzen häuslich niedergelassen und flatterten in Schwärmen zwischen den Ruinen auf, als wir uns ihnen näherten. Düstere Cypressen vollendeten das Gemälde und gaben der Gegend das Aussehen eines weiten Grabes. Beim

Ausgange aus den Ruinen trafen wir etliche bewaffnete Mainotten, die mit uns theilten, was sie hatten. — Wasser und Gurken. — Die Türken haben diese Stellen gleich nach ihrer Verheerung aufgegeben. Ibrahim hat, im ausgedehntesten Sinne des Wortes, keinen Stein auf den andern gelassen. — Bei allem dem giebt es Europäer, welche die Großmuth des Pascha's preisen. (St. Pet. Zeit.)

Konstantinopel, vom 6. August.

Am 2. d. M. verfügte sich der Sultan nach dem Pforten-Pallaste und besprach sich drei Stunden lang mit dem Groß-Vezier, Mehemed Selim Pascha, und den vornehmsten Mitgliedern des Ministeriums. In dieser Sitzung wurde der Aufbruch des Groß-Vezirs zur Armee beschlossen. Am 4. ward der Hattischerif, in Bezug auf diese Maaßregel, den Mitgliedern des hohen Rathes bei der Pforte verlesen. Am 5. wurden die Roßschweife mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, unter Gebeten für das Wohl des Reiches, des Sultans, des Groß-Vezirs, und des ganzen osmanischen Volkes, in Gegenwart des Ministeriums und unter ungeheurem Zulaufe aller Volksklassen, im ersten Hofe des Pforten-Pallastes aufgepflanzt, und dabei die vorgeschriebene Zahl von sieben Opferthieren geschlachtet. Der Ausmarsch des Groß-Veziers nach dem Lager von Daud-Pascha, ist auf den 9. und dessen Aufbruch zur Armee auf den 13. August festgesetzt. Dieses Corps wird nur aus 10 bis 12,000 Mann bestehen, aber in Adrianopel durch eine eben so starke Division, welche Tschapan-Oglu aus Karamanien über Gallipoli ihm zuführt, verstärkt werden. — Zugleich mit der Aufpflanzung der Roßschweife wurde auch die Liste derjenigen Staatsbeamten bekannt gemacht, welche den Groß-Vezier ins Lager zu begleiten haben. An der Spitze derselben befindet sich der vormalige Bevollmächtigte bei den Akermaner Conferenzen, Hadi Effendi, welcher im Lager die Functionen eines Ministers des Innern mit denen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu vereinigen bestimmt ist. Zum Intendanten des Arsenals ist Sadik-Effendi ernannt. Dieser vormalige Reis-Effendi war in dem Jahre 1826, bald nach der Vernichtung des Janitscharen-Corps, von den Geschäften entfernt und nach Klein-Asien ins Exil geschickt, von wo er erst im Laufe der vorigen Woche nach der Hauptstadt zurückberufen wurde. Pertew-Effendi (der jetzige Reis-Effendi) bleibt, so wie die meisten übrigen Staatsbeamten, auf seinem Posten in der Hauptstadt, indem der Groß-Vezier nur mit einem geringen Gefolge vom Kanzellei-Personal von hier aufbrechen soll. — Vor einigen Tagen ist auch Suleiman Pascha, welcher sich durch seine tapfere Vertheidigung von Ibrail ausgezeichnet hatte, hier angekommen. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich über die Gründe zu rechtfertigen, welche ihn zur Uebergabe des ihm anvertrauten Platzes bewogen haben; man scheint über sein Schicksal bisher keine Besorgnisse zu hegen. Die Bewaffnung der Hauptstadt geht unaufgehalten ihren Gang, und schon sind die ersten Abtheilungen dieser Miliz in die Verschanzungen bei Kila und Karaburnu (am Schwarzen-Meere) abgeschickt worden, wo sie nach Ablauf von 14 Tagen von andern abgelöst werden sollen. — Ein Corps von 3000 Mann ist zur Verstärkung der Garnison von Varna aus Karaburnu dorthin gesandt worden und 6000 Freiwillige von der Miliz zu Konstantinopel sind nach letzterem Orte abgegangen. Man hat diesen Truppen versprochen, sie nach einem Monate abzulösen. In der Hauptstadt selbst herrscht Ruhe. Auch sind die Lebensbedürfnisse bei ihren früheren Preisen geblieben.

Türkische Grenze, vom 15. August.

Von dem Kriegsschauplatze wollte man

in Bucharest wissen, daß der Krieg einen sehr blutigen Charakter annehme, und daß von beiden Seiten mit einer nie gekannten Wuth gefochten, und kein Pardon gegeben werde. General Baron Geismar, welcher vor Kalefati steht, und den Pascha von Widdin beschäftigt, soll auf das Dringendste um Verstärkung gebeten, und auch bereits 6000 Mann erhalten haben, indem er besorgte, daß die Türken in Widdin, bis auf 30,000 Mann angewachsen, die Offensive ergreifen und die Wallachei beunruhigen könnten. (?) In den Fürstenthümern sind viele Bauern zu Schanzarbeiten für die Belagerungen von Schumla und Silistria requirirt, und mehrere tausend Bauern haben zu diesem Ende bereits die Donau passirt.

Es heißt in Briefen aus Ancona, daß Ibrahim Pascha sich zwar anschicke, Morea zu räumen, daß er aber die von seinen Truppen besetzten, festen Plätze nur den türk. Truppen übergeben wolle.

Die franz. Expedition soll im Laufe des künftigen Monats in Morea ankommen, und, falls sie Ibrahim noch dort trifft, auf einem Punkte landen, wo keine ägyptische Truppen stehen, sondern da, wo auch auf der Landseite die Communikation zwischen ihnen und den türk. Depots abgeschnitten werden kann; vielleicht in der Gegend von Patras. Die Engländer auf Corfu behaupten nämlich, diese Expedition solle nur in dem gleichen Sinne, wie die bisher angeordnete Blokade, ausgeführt, und keine Feindseligkeit damit verbunden werden. Es werde also von dem ägypt. Feldherrn allein abhängen, ob er die franz. Landarmee, welche ungefähr aus 15,000 Mann bestehen wird, durch Widerstand zu einem feindseligen Verfahren zwingen, und dadurch ihren Aufenthalt in Morea verlängern wolle; die franz. Regierung habe sich verpflichtet, die Expedition in demselben Augenblicke zurückzurufen, wenn der Zweck, zu welchem sie ausgerüstet wurde, erreicht seyn werde. Nachdem bis jetzt die ägypt. Truppen, trotz der strengsten Seeblokade, ernährt wurden, und ihre Lebensmittel von der Landseite aus zu beziehen wußten, nützten alle Anstrengungen der vereinigten Geschwader nichts, die Stipulationen des Londoner Traktats in Vollziehung zu bringen, so lange nicht ein Mittel ausfindig gemacht wurde, welches ohne Blutvergießen die Räumung von Morea herbeiführen muß. Die ägypt. Truppen müssen in der letzten Zeit sehr zusammengeschmolzen seyn, da Ibrahim Pascha, bei Gelegenheit der Conferenz zu Navarin, Anstand nahm, den Admiralen die zur Einschiffung nöthige Anzahl Schiffe anzugeben, und die Antwort auf die Frage mit den Worten zu umgehen suchte, daß sein Vater schon wisse, wie viel Schiffe dazu erforderlich seyen.

Vom 20sten. Ein Schreiben aus Korfu vom 16. Juli meldet: „Ibrahim-Pascha hat seine Abreise öffentlich bekannt gemacht, und die Griechen aufgefordert, in sein Lager zu kommen, um die Pferde und andere für die Einschiffung schwierigen Gegenstände zu kaufen. Er soll den Admiralen der verbündeten Mächte angezeigt haben, daß drückender Mangel an Lebensmitteln ihn zwinge, sich von den Feldern Morea's mit Gewalt Vorrath zu holen; man solle diese Handlung der Noth nicht mißdeuten. Die Admirale sollen ihm darauf die Einfuhr einer Quantität Mehl und Zwieback für das dringendste Bedürfniß, aber unter der Bedingung gestattet haben, daß er Morea räume." Darauf meldet nun ein neueres Schreiben aus Korfu vom 23. Juli: „Wir haben die Nachricht erhalten, daß 25 Schiffe, welche aus Alexandrien kommen und sowohl Lebensmittel, als Verstärkungstruppen bringen, in den Hafen von Navarin eingelaufen sind. Auch erfahren wir, daß Ibrahim-Pascha nach den Feldern von Morea Truppen abgeschickt habe, mit dem Auftrage, das Getreide abzuschneiden und das Vieh

fortzutreiben, wobei einige Griechen getödtet worden sein sollen. Auf diese Nachricht segelten der engl. und franz. Vice-Admiral am 19. d. Mts. aus unserem Hafen ab, und nahmen, mit sämmtlichen unter ihren Befehlen stehenden, Schiffen die Richtung nach Navarin. Mit Ungeduld erwarten wir nähere Nachrichten."

Algier, vom 30. Juli.

Das königl. schwedische Geschwader, unter Admiral Nordenskiöld, ging am 18ten d., fünf Tage nach seiner Abfahrt von Gibraltar, auf hiesiger Rhede vor Anker. Der Admiral ist vom Dey und dessen Minister auf die ausgezeichnetste Weise empfangen worden. Nachdem das Geschwader die Anker geworfen, ward es zuerst von der Festung salutirt, und als der Admiral ans Land stieg, er für seine Person mit einer größern Anzahl Kanonenschüsse begrüßt, als es für die Befehlshaber gewöhnlich ist. Am folgenden Tage wurde vom Dey ein Geschenk von frischem Fleisch, Früchten und Gemüsen an Bord geschickt, und der Admiral von allen europ. Agenten bei der Regierung becomplimentirt. Am 20sten Vormittags hatte er Audienz beim Dey, welchem der schwed.-norweg. Consul den Admiral, so wie dessen Adjutanten und Schiffskapitaine vorstellte. Wenn der Befehlshaber eines Geschwaders bei dem Dey einen Besuch abstatten wollte, ist es sehr selten ihm erlaubt worden, sich mit einem Degen einzufinden. Um also jedes Mißverständniß zu verhüten, sandte der Consul seinen Dragomann am Tage vor der Audienz zum Dey, um ihm anzuzeigen, daß, wiewohl der Admiral diese Gelegenheit zu benützen wünsche, um Sr. H. die Cour zu machen, er doch davon abstehen müsse, wenn in Hinsicht des Degens Schwierigkeiten gemacht würden. Der Dey antwortete: Da er mit dem Hrn. Admiral Bekanntschaft zu machen wünsche, könne dieser sich auf solche Art, wie er es selbst wolle, darstellen; so daß Admiral Nordenskiöld, so wie die sieben Offiziere die ihn begleiteten, alle ihre Degen an der Seite hatten. Der Dey empfing ihn mit ausgezeichneter Artigkeit, unterhielt sich lange mit ihm und lud ihn auch ein, einige Tage zu verweilen, um dem Bairamsfeste beizuwohnen, welche Einladung der Admiral jedoch nicht annehmen zu können meinte, da er nach seinen Vorschriften unter Segel gehen müßte. Der Dey ließ diesen Grund gelten. Nachdem der Admiral vom Dey Abschied genommen, ging er mit allen Offizieren zum Besuche bei den vornehmsten Beamten, die ihn alle, besonders der Aga, des Dey's Verwandter, auf die beste Weise empfingen. Am 21sten, als der Admiral an Bord stieg, wurde wie bei seiner Ankunft, salutirt.

Paris, vom 22. August.

Seit dem 12. d. M, schreibt man aus Toulon, ist hier Alles in der größten Thätigkeit. Fünf Regimenter Infanterie sind bereits eingeschifft, und da die Befehle von Paris zur Beschleunigung der Abfahrt sehr dringend sind, so hat der General Maison beschlossen, am 16. unter Segel zu gehen, ohne das 3te Chasseur-Regiment abzuwarten, das erst am 18. in Toulon hatte eintreffen sollen, das aber durch Staffette Befehl bekam, sich in forcirten Märschen dorthin zu begeben. Land- und Seetruppen, alles äußert die größte Freude; man weiß es zwar recht gut, daß man nach einem Lande geht, wo es Nichts giebt, aber die Expedition hat den Beifall aller Militairs.

Die am 17ten aus Toulon abgegangene Expediton war durch den Sturm einen Tag lang aufgehalten worden. Sie bestand aus 48 Transportschiffen, begleitet von dem Linienschiffe, die Stadt Marseille, und 7 Fregatten. Am 18ten sollten noch 36 Transportschiffe, von 3 Kriegsschiffen geleitet, absegeln. Am Bord der Escadre befanden sich etwa 9000 Mann, alle guten Muths. Man glaubt, daß die zwei-

te Division, von dem General Schneider commandirt und 3000 Mann stark, den 25sten folgen werde. Die mehrsten Schwierigkeiten machen die Pferde, welche meistens auf flachen Fahrzeugen transportirt werden. Sie stehen in zwei von einander getrennten Reihen, so, daß man zwischen durchgehen kann, durch Gurte gehalten dicht neben einander, und der Boden ist mit Erde und Stroh bedeckt. Den Landungsplatz kennt man noch nicht. Bisher erhielt Ibrahim noch immer durch Schiffe, die jonische, österr. und sardin. Flagge führten, Proviant.

Der Messager erinnert jetzt daran, daß Morea schon einmal, als die Lateiner ein Kaiserthum in Konstantinopel unter Balduin von Flandern errichtet hatten, im Besitz der Franzosen war. Im Jahre 1205 eroberte es Wilhelm de Champlitte, jüngerer Bruder des Grafen von Champagne, und erhielt auch Athen als ein Lehn vom Marquis Bonifaz von Montferrat, König von Thessalien. Da Wilhelm nachher zur Regierung in Champagne gelangte, so wurde Gottfried von Villehardouin zu seinem Nachfolger in Morea gewählt, der das Gebiet als Lehne unter mehrere franz. Ritter vertheilte. Diese franz. Kolonie erhielt sich, bis sie von den Katalonien und Türken überwältigt wurde.

Der Marechal de Camp Reynau ist gestorben. Als Hauptmann wurde er in Aegypten von 3 Türken angefallen, und einer derselben hatte schon den Säbel erhoben, um den Kopf des Franzosen zu spalten, als dieser ihm seinen Degen in den Leib jagte, und bloß das Heft in der Hand behielt. Bonaparte, der von dem Vorfall Zeuge war, überreichte dem Ueberwinder den Säbel Soliman Bey's, den der General zu tragen pflegte.

Bereits am 13. d. M. erließ der General Maison aus dem Hauptquartier zu Toulon folgenden Tagesbefehl:

Soldaten! In Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten, trägt euch der König ein großes und edles Werk auf: Ihr seyd berufen, der Unterdrückung eines berühmten Volkes ein Ende zu machen. Dieses Unternehmen, das Frankreich Ehre bringt, dem alle edle Herzen Beifall zollen, eröffnet euch eine Laufbahn des Ruhms, die ihr zu vollenden wissen werdet, eure Gesinnungen und der Eifer der euch beseelt, bürgen mir dafür. — Seit dem 13ten Jahrhundert zum Erstenmal wieder, werden unsre Freiheit bringende Fahnen an Griechenlands Gestaden erscheinen. Soldaten! die Würde der Krone, die Ehre des Vaterlandes erwarten neuen Glanz von euren Diensten. In welche Lage die Ereignisse euch auch versetzen mögen, so werdet ihr doch nie die theuren euch anvertrauten Interessen vergessen. Entbehrung und Beschwerden erwarten euch; ihr werdet sie mit Muth ertragen, eure Führer werden euch das Beispiel dazu geben. Der General-Lieutenant, Pair von Frankreich und Chef der Expedition nach Morea, Marquis Maison.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß die asiatischen, zahlreich durchziehenden, Truppen, diesmal — ganz gegen die ehemalige Gewohnheit — strenge Kriegszucht beobachten.

London, vom 22. August.

Der Admiral Fleming, Befehlshaber unserer Station bei Jamaika, trifft Vorkehrungen gegen die, besonders bei Cuba, jetzt sehr häufigen Seeräubereien. Er wird, mit oder ohne Genehmigung der span. Autorität, ein Schiffsdepot in der Nachbarschaft des Port Antonio (auf der Nordostküste von Jamaika) eröffnen, welches für die Sicherheit der Schiffahrt von großem Nutzen seyn würde.

Das russ. Admiralschiff wird noch immer vermißt; diese Verzögerung ist bedeutend für das übrige Geschwader, welches nicht Zeit genug übrig behalten wird, nach dem Mittelmeere und vor dem Winter noch nach

Kronstadt zurückzukommen. Auch in franz. Häfen ist es nicht angekommen, und man hofft, daß es sich nach der span. Küste gewandt habe. Eine Plymouther Zeitung äußert dagegen die Vermuthung: das Schiff möchte wohl verunglückt seyn; Schiffstrümmer wären bei den Scilly-Inseln gesehen worden. Die zu Plymouth liegenden russ. Schiffe werden fleißig besucht, und die auf ihnen herrschende Ordnung, Kriegszucht und vor Allem große Reinlichkeit, erregt Bewunderung. Nur die Pulverkammern und das schwerfällige Segelwerk stehen dem brittischen nach.

Lissabon, vom 6. August.

Obgleich die Expedition nach Madeira noch nicht segelfertig ist, so befindet sich doch schon eine bedeutende Truppenzahl am Bord. — Die Abfahrt des ganzen engl. Geschwaders ist auf den 8ten angekündigt. Einige glauben, daß die franz. Fregatte Themis diesem Beispiele folgen werde. Am 4ten lief die franz. Corvette l'Arriege, die in 5 Tagen von Brest hier angekommen war, und Lebensmittel für das in Brasilien befindliche franz. Geschwader geladen hat, hier ein. Sie geht heute wieder unter Segel, ihre Reise fortzusetzen.

In Elvas herrscht große Betrübniß. Mehr als 300 Personen sind dort verhaftet. In Estremoz, einer kleinen Stadt, zählt man 33 Verhaftete, worunter 15 Frauen, die man festgenommen hat, weil man ihrer Männer nicht habhaft werden konnte.

Der Tag der Krönung Don Miguels scheint noch nicht bestimmt zu seyn.

Wien, vom 23. August.

Man meldet aus Jassy: Unser Handel leidet in diesem Augenblicke auf das Empfindlichste, und die nächste Leipziger Messe wird beweisen, welchen Einfluß der Krieg auf uns und auf den Absatz der deutschen Fabrikate äußert. Viele engl. Offiziere auf halbem Sold, welche sich zur russ. Armee begeben wollten, haben ihre Pässe nur nach Odessa unterzeichnet erhalten können.

Brüssel, vom 20. August.

Am 16ten hielt Demois. Garnerin hier eine Luftfahrt. Als der Ballon eben im Gewölk sich zu verlieren schien, löste sich der Korb, der die Reisende trug, ab, und begann zu fallen. Der Schreck der Zuschauer verminderte sich jedoch, als sie bemerkten, daß der Fallschirm sich entwickelte, und der Korb wieder eine waagerechte Stellung annahm. Wirklich kam Demois. Garnerin unverletzt, aus einer Höhe von etwa 3600 Fuß auf ein Haferfeld herab, und nach dreiviertel Stunden wieder hier an.

Vermischte Nachrichten.

— Die Florenzer Zeitung meldet aus Konstantinopel, vom 17. Juli, Folgendes: In verschiedenen Gegenden der Hauptstadt fand man brennbare Stoffe, die, wie es scheint, dazu dienen sollten, die Stadt in Brand zu stecken, doch wurde es glücklicherweise noch früh genug entdeckt, und die Personen, bei welchen man jene Brennstoffe fand, auf dem Fleck gehängt. — Unweit des Serails liegen noch immer mehrere Schiffe vor Anker, die Einfahrt wird aber keinem, ohne vorherige Durchsuchung, gestattet. Die Regierung geht damit um, 2 Dampfschiffe anzukaufen.

— In dem Dorfe Thornhill, ungefähr 9 engl. Meilen westl. von Stirling (Schottland) wohnt ein sonderbarer Mensch, der unter dem Namen der dumme Watty bekannt ist. Er mag etwa 50 Jahre alt seyn. Er ging in seiner Jugend als Schreiber nach Westindien, war aber noch nicht lange dort gewesen, als er in einer Art von stillem Wahnsinne zurückkehrte. Seit dieser Zeit (ungefähr 20 Jahre) geht er täglich, als Bote, von Thornhill und andern Orten der Gegend nach der Brücke von Teath, Deanston und Doune, kommt von diesen Orten am selben Tage zurück, und bringt was man ihm mitgiebt. Seine Ehrlichkeit ist zum Sprüchwort geworden

und man hält überall viel auf ihn. Für jeden Botengang verlangt er denſelben Lohn, das Packet, was er zu tragen hat, mag groß oder klein ſeyn, nämlich einen Penny. Er giebt Niemanden Credit, und wenn er keinen Penny bekommt, ſobald er ſein Packet oder Brief gebracht hat, ſo nimmt er es wieder mit, denn wenn er gleich Kupfer genug hat, um auf einen Sixpence herauszugeben, ſo giebt er jenes doch nicht eher her, als bis er 30 Pence zuſammen hat, und wechſelt dann eine halbe Krone ein. Sein Unterhalt koſtet ihm nichts, denn die Pächter in der Gegend, die ihn ſehr gerne haben, geben ihm Frühſtück, Mittagseſſen u. dgl. m. So kann er natürlich viel Geld zuſammen bringen; ſeine Erſparniſſe pflegt er ſeinem Bruder zu übergeben, der ihn regelmäßig beſucht, und dem er im vorigen Jahre 20 Pfd. Strl. und vor zwei Jahren 15 Pfd. Strl. (420 Rbl. B. A.) überantwortet haben ſoll. Watty läßt ſich nicht gerne raſiren und geht gewöhnlich mit einem halben Zoll langen Bart umher; ehe er aber ſich dem Bartſcheeren unterzieht, muß er einen Penny bekommen. Man hat berechnet, daß dieſer ſonderbare Menſch, ſeit ſeiner Rückkehr aus Weſtindien, ungefähr 110,000 engl. Meilen gemacht hat. (B. N.)

Die Sparſamkeit

iſt in keinem Zeitalter weiter getrieben worden, als in dem unſrigen. Man hat Sparlampen, Sparbüchſen, ja ganze Sparkaſſen voll Sparpfennige, wie Bücher voll Spargedanken. Man geht ſo weit, nicht blos durch Sparen zu erſparen, ſondern auch das Erſparte zu erſparen, bis man in das kleine bretterne Sparhäuschen eingeklemmt wird. B.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden hiedurch alle Diejenigen, welche an den Pernauſchen Bürger und Fleiſchermeiſter Johann Friedrich Iversſohn und an das ihm aus einer hier beim Rathe ventilirten Verlaſſenſchaft zufallenden Capital, aus irgend einem Grunde Anforderungen haben, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen, zum Behufe der Regulirung ſeines Credit-Weſens, innerhalb drei Monaten a dato sub poena präclusi hieſelbſt zu melden und ihre Anſprüche und Forderungen an ihn mittelſt gehörig beglaubigter Angaben zu documentiren, und werden alle Diejenigen welche ſich anzugeben verabſäumen, es ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn ſie an der in Rede ſtehenden Maſſe keinen Theil nehmen können, und ſolche dem gedachten Meiſter Iversſohn wird ausgeantwortet werden. Pernau-Rathhaus, am 25. Auguſt 1828. Bürgermeiſter Harder.

L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Caſſa-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Reparatur des Stadt-Hauſes, vormals die Rumpſche Kaſerne genannt, an den Mindeſtfordernden mittelſt öffentlicher Torge, am 31ſten d. Mts., 3ten und 6ten September d. J., nöthigenfalls auch auf einen Peretorg, nach einem von Meiſterleuten zu Grunde liegenden Bau-Anſchlag, mit ſelbſt zu liefernden Bau-Materialien, vergeben werden ſoll. Es werden deshalb alle darauf Reflektirende hiemit eingeladen, ſich am 31ſten d. Mts., 3ten und 6ten September d. J., Morgens 11 Uhr in dem Seſſions-Zimmer des Caſſa-Collegii auf dem Rathhauſe einzufinden, und den mindeſten Bot dieſer Reparaturen zu verlautbaren, wobei zu gewärtigen iſt, daß bei hinlänglicher Sicherheit dem Mindeſt-Fordernden im letzten Torg- oder Peretorg-Termin, um 12 Uhr, der Zuſchlag nach einem zum Grunde liegenden, und bei dem Notairen Sarnighauſen einzuſehenden Con-

tract, geſchehen ſoll. Pernau-Rathhaus, den 27. Auguſt 1828.

H. D. Eſſen, Caſſa-Herr.
Wm. Sarnighauſen, Notr.

Demnach bei Einem Wohllöblichen Stadt-Caſſa Collegio, das Anzünden und Unterhalten der Stadt-Laternen für die Herbſt- und Winter-Monate dieſes Jahres, an den Mindeſtforderuden vergeben werden ſoll; ſo ſind deshalb die dazu abzweckende Torge, auf den 31ſten d. Mts., 3ten und 6ten September d. J., nöthigenfalls auch mit einem Peretorge, anberaumt worden. Es werden deshalb alle darauf Reflektirende, die ſich dazu qualificiren und die Bedingungen, welche bei dem Notairen Sarnighauſen aus einem angefertigten Contracte einzuſehen ſind, erfüllen können, aufgefordert am 31ſten d. Mts, 3ten und 6ten September d. J., Morgens 11 Uhr, in dem Seſſions-Zimmer des Caſſa-Collegii zu erſcheinen, und den Mindeſt-Bot deshalb zu verlautbaren, worauf dann im letzten Torg-Termine, bei zureichender Sicherheit an den Mindeſt-Fordernden, der Zuſchlag um 12 Uhr geſchehen ſoll. Pernau-Rathhaus, den 27. Auguſt 1828.

H. D. Eſſen, Caſſa-Herr.
Wm. Sarnighauſen, Notr.

Das Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß die Torge zur Verpodrädirung ſolcher dem hier befindlichen Militair in dem Jahre vom 1ſten October a. c. bis eben dahin 1829 zu liefernden Talglichte, von denen 100 auf 12 Pfund gehn, am 6ten, 13ten und 20ſten ſo wie der etwanige Peretorg den 27ſten September d. J. werden abgehalten werden. Es haben ſich demnach diejenigen hieſigen Bürger, welche beſagte Lieferung zu übernehmen geneigt ſeyn möchten, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Seſſionszimmer ermeldeten Collegii einzufinden. Pernau, den 28. Auguſt. 1828.

C. E. Rothſchild, Quartierherr.
F. G. Feldmann, Notär.

Daß auf dem Gute Pörrafer im Pernauſchen Kreiſe und St. Jacobiſchen Kirchſpiele, am 13. September d. J. ein Kram- und Viehmarkt, mit Hochobrigkeitlicher Bewilligung wird gehalten werden, wird hiemittelſt zur öffentlichen Kenntniß gebracht von der Gutsverwaltung.

Sonntag, den 2. September, wird in unſerem vorſtädtſchen Klubben-Lokale Kinder-Ball ſeyn; ſolches zeigen ſämmtliche Vorſteher hiermit an.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenſt an: daß er aus Riga hier angekommen iſt, und jeden Tag ſein Geſchäft in der Stadt verrichten wird; indem er um gütigen Zuſpruch bittet. Schilovitz, Scheerenſchleifer. wohnhaft bei Bode in der Vorſtadt.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hauſe des Schuhmachermeiſters Jürgens wohne, ſo zeige ich ſolches hiermit ergebenſt an. Andreas Stieger.

Ich zeige hiermit an, daß in meinem Hauſe die große Seite, nebſt Stallraum, Wagenſchauer und Keller zu vermiethen iſt. C. Barlehn.

Da ich in meinen Familien-Angelegenheiten geſonnen bin zu verreiſen; ſo erſuche ich hiemit alle diejenigen, die mir verſchuldet ſind, binnen 8 Tagen a dato mit mir zu liquidiren. Pernau, den 30. Auguſt 1828. A. B. Frantzen, geb. Frantzen.

Schiffe ſind angek. 102; abgeg. 99.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 37. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 8. September.

Operationen vor Schumla, vom 26. Juli bis zum 9. August.

Am 26. Juli zog sich der Generallieutenant Rüdiger, indem er die ihm aufgetragene Recognoscirung der Situation im Rücken des Feindes fortsetzte, aus Eski-Stambul nach dem Dorfe Kosteſch und verdrängte das dort befindliche türk. Detaſchement, bei welcher Gelegenheit eine Kanone und einige Gefangenen genommen wurden. Indessen hatte der Feind eine beträchtliche Verstärkung erhalten, und attakirte, 5 bis 6000 Mann stark, unser linkes Quarré, aus zwei Jägerkompagnien bestehend, wurde aber mit Verlust geschlagen und in die Flucht getrieben.

Nach der Rückkehr von dort wurde der Generallieutenant Rüdiger abermals zur Besetzung der Wege abgefertigt, die durch Eski-Stambul nach dem Balkan führen. Auf eben dem Wege nach Kosteſch, trieb er am 3. August, vor Tagesanbruch, den Feind, der das Dorf und die benachbarten Schluchten eingenommen hatte, in die Flucht und erbeutete eine Kanone, 2 Fahnen und 165 Gefangene. Auf dem Rückwege nach Eski-Stambul wurde unser Detaſchement von der aus Schumla eingetroffenen türkiſchen Infanterie und Kavallerie, die aus 8 bis 10,000 Mann bestand, angegriffen; erreichte aber, ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes, mit den errungenen Trophäen, seine frühere Position, mit Verlust einer Kanone, die im Graben umwarf und deren Pferde sämmtlich erschossen waren. Bei dieser Gelegenheit verwundete eine Flintenkugel den Chef der 19ten Division Generallieutenant Iwanow in die Schulter.

Nach den Worten der Gefangenen, hat die türk. Reiterei einen bedeutenden Verlust in den verschiedenen Scharmützeln erlitten, und hat vorzüglich Mangel an Futterkraut für die Pferde.

Operationen vor Varna, vom 3. bis 9. August.

Die Belagerungs-Arbeiten von der Nordseite der Festung werden fortgesetzt: Die am Meeresufer erbauten Kessel- und Demontier-Batterien wirken mit Erfolg, und werden bald dicht vor die Festung, in die

am 6ten August angelegte Parallele, transportirt werden.

Um Varna von der Südseite nach Möglichkeit zu blokiren, fertigte der General-Adjutant Fürst Mentschikoff jenseits des Liman einige Korallein mit 2 Kanonen ab. Doch konnte dieses Detaschement, da es den Feind an Kräften überlegen fand, der Festung nicht nahe kommen, und wird sich auf jener Seite des Liman halten. Seit dem Ausfalle am 28. Juli, zeigen sich die Türken nicht zahlreich außerhalb der Stadt, sondern fahren fort ihre abgesonderten Posten mit Erdaufwürfen zu befestigen.

Um den Feind am südlichen Ufer des Liman zu beunruhigen und die Fahrt daselbst zu sichern, hat man eine bewaffnete Barkasse und ein Boot über die Berge geschafft, und dort niedergelassen.

Am 7ten August vortheilte unsere Flottille von einem günstigen Winde und segelte zwei Male im Contra-Marsch, in einer Entfernung von 400 Faden, an der Festung vorüber, während sie dieselbe ununterbrochen beschoß. Dieses Manövre gelang vortrefflich, und die Befestigungen der Stadt erlitten, wie selbst zu sehen war, beträchtlichen Schaden von dem unablässigen Feuer, dem sie gegen 3 Stunden ausgesetzt waren. Auf unseren Schiffen waren die Beschädigungen nicht von Bedeutung, und kein einziger von der Mannschaft wurde getödtet. Uebrigens berichtet der Admiral Greigh, daß die Fregatte Vospeschnyi, vor Kurzem zurückgekehrt, zwei türk. Schiffe, eines unter der Handelsflagge, das andere unter der Kriegsflagge, aufgebracht habe. Ein drittes Schiff hatten sie, wegen der Nähe von Widdin, in den Grund gebohrt.

Am 8. August machten die Türken aus der Festung einen heftigen Ausfall auf unsere linke Flanke; wurden aber von der dort aufgestellten Jägerbrigade auf allen Punkten geschlagen und mit den Bajonetten geworfen. In diesem Gefechte eroberten wir zwei Fahnen und über 500 Mann. Unsererseits war die Anzahl der Todten und Verwundeten nicht groß, nur ward, zum durchgängigen Bedauern, der tapfere und verständige Chef vom Marinestaabe, General-Adjutant Fürst Mentschikoff, der persönlich unsere Truppen dort aufmunterte, wo es am gefährlichsten war, von einer Kanonenkugel verwundet, die ihm mitten zwischen den Beinen durchflog, zum Glücke, ohne sie abzureißen. (St. P. Z.)

Odessa, vom 15. August.

Der General-Adjutant Graf Paßkewitsch-Erivansky berichtet unterm 24sten July die Einnahme der Festungen Akhalkalacki und Ghertwissi. Die erstere wurde von einem Bataillon des Infanterie-Regiments Schirwan, unter dem Obristen Borodin, erstürmt. General-Major v. Sacken führte den Sturm in Person an. Ghertwissi ergab sich dem General Rajewsky, bei seiner Erscheinung an der Spitze von 1000 Mann tartarischer Miliz. Der Feind hat 600 Mann an Getödteten und Verwundeten, 300 Mann an Gefangenen verloren; 28 Kanonen, 21 Fahnen und große Vorräthe aller Art, sind in unsere Hände gefallen.

Am 12. August warf das aus Sewastopol kommende Schiff, „Kaiserin Maria", auf unserer Rhede Anker. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, besuchten es Abends um 6 Uhr und wurden mit Kanonendonner empfangen. — Am Abende desselben Tages traf hier die Fregatte Essiasi ein, und brachte dreizehn türkische Transportschiffe mit, die von unsern Kreuzern genommen waren.

General Woronzoff ging gestern auf der Fregatte Standarte nach Varna ab, wo er das Belagerungs-Corps commandiren wird.

Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät die Rückreise zur Armee gegen den 22sten d. antreten. So viel ist gewiß, daß an diesem Tage alle Verstärkungen, die gegen 85,000 Mann betragen, ihre Vereinigung mit der Armee bei Schumla

bewerkſtelligt haben müſſen, und daß ſodann ein Hauptangriff unternommen werden ſoll, wenn die bis dahin fortgeſetzten Operationen nicht ſchon früher eine Entwickelung der großen Kriſis herbeigeführt haben.

Tiflis, vom 25. Juli.

Am 22ſten, als dem Namensfeſte Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Mutter, wurde in der Zions-Kathedrale ein feierliches Te Deum für die Einnahme der Feſtungen Brailow, Tultſcha und Poti, geſungen, worauf man die dem Feinde abgenommenen Trophäen durch die Straßen geleitete. Während der Fürbitte für Se. Majeſtät den Kaiſer und das Durchlauchtigſte Kaiſerhaus, ſalutirte die Feſtung Meteck mit 101 Kanonenſchüſſen. Der Saal, in welchem der Kriegs-Gouverneur das Diner gab, war mit türkiſchen Fahnen ausgeſchmückt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Riga, vom 24. Auguſt.

Geſtern Abend wurde unſere Stadt durch die Rückkehr Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs von Pleskau, Liv-, Kur- und Ehſtland, Marquis Paulucci, von Ihrer Reiſe im Auslande, erfreut.

Bucharest, vom 7. Auguſt.

Die ruſſ. Armee ſteht fortwährend in einem wohlverſchanzten Lager vor Schumla und wartet auf die Ankunft der Garden, die, 25,000 Mann ſtark, am 15ten Auguſt in Baſardſchick eintreffen ſollen.

Die Nachrichten vom Kriegsſchauplatze lauten fortwährend durchaus günſtig für die Operationen des ruſſ. Heeres. Die Ruſſen ſtehen dicht vor den Thoren von Schumla, und Siliſtria iſt ſeinem Falle nahe.

Der Contre-Admiral Zawadowſki berichtet vom 27. Juli über ſeine Ankunft vor Siliſtria mit der 2ten und 3ten Eskadre der ihm anvertrauten Donau-Flottille. (Zuſ.)

Konſtantinopel, vom 11. Auguſt.

Am 5. Auguſt traf eine Staffette von Wien bei dem k. öſterr. Internuntius ein, über deren Inhalt Nichts verlautet. — Der Sohn des ehemaligen franz. Botſchafters am k. Hofe zu Wien, Herzogs von Caraman, iſt hier eingetroffen.

Durch die Nachricht von den bedenklichen Fortſchritten der Ruſſen in Aſien, wo General Paßkewitſch mit einigen Häuptern der Janitſcharen in Unterhandlung ſtehen ſoll, hat die ohnehin wenig günſtige Stimmung der Hauptſtadt einen ſehr ängſtlichen Charakter angenommen. Der Großherr hat befohlen, daß alle noch in Aſien befindlichen Paſcha's ihre Truppenkontingente gegen Armenien, und nicht, wie früher angeordnet war, nach Europa führen ſollen. Eine Colonne von 6000 Mann aſiatiſcher Truppen, welche an der europ. Küſte gelandet hatte, ward ſogleich wieder eingeſchifft, um auf die aſiatiſche zurückzukehren. —

Der Großherr, welcher dem Feinde von Außen und Innen die Spitze zu bieten hat, wird ſich nach Ramir-Tſchiftlik, einem kleinen Vorwerke, unfern der Hauptſtadt, das auf das Sorgfältigſte befeſtigt wird, begeben, um aus dieſer neugeſchaffenen Citadelle den Kriegsoperationen Nachdruck zu geben, und zugleich die Hauptſtadt im Zaume zu halten. Es heißt, Ramir-Tſchiftlik ſolle zu dieſem Ende mit einem verſchanzten Lager, welches ungefähr 15,000 Mann faſſen kann, in Verbindung geſetzt werden. und alle regulaire Truppen, welche noch in der Hauptſtadt ſind, würden in einigen Tagen aufbrechen, um an dieſem Lager zu arbeiten. Sie werden in der dortigen Kaſerne, und unter Zelten untergebracht werden. Die Hitze iſt ſehr drückend, und bei der Armee ſollen ſich viele Krankheiten zeigen. Es wird daher ein Quarantainegebäude auf der Straße nach Daud Paſcha errichtet, um alle von der Armee kommende Individuen der Quarantaine zu unterwerfen; dieſe Anordnung wird die Ver-

bindungen mit Adrianopel sehr erschweren, und uns die ohnehin kärglichen Nachrichten von der Armee ganz entziehen. Seit einiger Zeit sind wir ohnedies in völliger Ungewißheit über die Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze, und nur die Physiognomien der Geschäftsmänner deuten mehr oder minder den Stand der Dinge an. Am 9. waren mehrere russ. Kriegsschiffe im Angesichte der Leuchtthürme des Bosphorus, und schienen nur günstigen Wind abzuwarten, um mit der Strömung einzulaufen. Die ganze türk. Marine wird dadurch in Bewegung gesetzt; die Kanoniere wurden auf die Batterien kommandirt und müßten die ganze Nacht auf ihren Posten verweilen. Die Schiffe haben sich zwar entfernt, doch soll man sie noch immer auf dem hohen Meere sehen. Der Pascha von Brailow, welcher hieher gebracht wurde, um von einer Commission gerichtet zu werden, ist freigesprochen, jedoch nach Asien verwiesen worden.

Aus Platania, vom 23. Juni.

Am 16ten d. Mts. marschirte eine Abtheilung der ägypt. Armee nach Elis, ohne den Bewohnern etwas Uebles zuzufügen. Sie ist noch dort und kauft zu ziemlich hohen Preisen Lebensmittel auf, zu deren Verkauf die Einwohner gezwungen werden. Etwa 870 gefangene Griechen, größtentheils Gastunioten, sind am 15ten d. von Modon zu Gargagliano, einem Dorfe in Arkadien, angekommen. Es sind die unglücklichen Ueberreste der Griechen, welche in dem Fort Chlimutzi gefangen wurden, und deren Ibrahim sich jetzt, aus Mangel an Lebensmitteln, entledigt. Außer den Spuren einer langen und harten Sclaverei, bringen sie auch die Pest mit, von welcher 9 unter ihnen angesteckt sind. Die Verwaltung des Departements hat sie sogleich von aller Verbindung abgesondert, und die nöthigen Gesundheitsmaaßregeln getroffen. Wegen Mangel an Nahrungsmitteln wird man sie nach Gastuni schicken, wo ihre Verwandte sie unterstützen können.

Ungefähr 2500 Mann von den Albanesern aus Modon, wendeten sich nach Patras. Dem Strategen Nikitas, welchem sie begegneten, zeigten sie an, daß sie über Patras nach dem westlichen Griechenland ziehen wollten, wo sie viele ihrer Landsleute finden, und mit diesen nach Hause zurückkehren würden. Auf ihr Gesuch gab dieser ihnen eine Bedeckung mit, und sie setzten nun ihren Marsch fort. Bei dem Passe von Klidi angekommen, fanden sie einige Regimenter arabischer Infanterie und Cavallerie, und es kam zu einem mörderischen mehrstündigen Gefechte, durch welches die Albaneser gezwungen wurden, sich nach den Engpässen von Korinth zurückzuziehen. Es ist nicht bekannt, ob die Araber sie verfolgen. Leute, welche aus Arkadien und andern Gegenden des Peloponnes kommen, berichten, daß die aus Modon ausgerückten Albaneser, mit Einschluß von 800 Mann Reiterei, fast 3000 Mann stark waren. Ibrahim von ihrer Absicht, nach Patras zu gehen, unterrichtet, ließ die Wege dahin von seinen Arabern besetzen. Nach dem Gefechte von Klidi zogen die Albaneser nach Karitene, wo sich der General Kolokotroni befand, der seinem Sohne Gennaios und dem Strat. Nikitas befahl, sie bis zu den Engpässen von Korinth zu geleiten. — Jede der bei Klidi kämpfenden Parteien forderte die Griechen auf die Gegner zu feuern, diese verhielten sich aber als neutrale Zuschauer und beriefen sich auf die erhaltenen Befehle.

Aegina, vom 10. Juli.

Durch eine glaubwürdige, vor wenigen Tagen von Milos abgereiste, Person erfährt man hier, daß die franz. Brigg Marsouin mit einer neuen Geld-Unterstützung Frankreichs und mehreren franz. Philhellenen dort eingelaufen ist. — Der Präsident von Griechenland befand sich den Berichten zufolge, am 1. Juni noch in Mal-

vasia. Diese Festung soll dem tapfern Capitain Constantin Canaris übergeben werden. Der deutsche Philhellene, Obrist Baron v. Heydeck, ist in vergangener Woche auf Befehl der Regierung nach Aegina gegangen, um sich von da nach Creta zu begeben. Er hat den Auftrag, dort nach den Instruktionen, welche er in Poros erhalten wird, zu verfahren. — Vor einigen Tagen ist der Philhellene Passano aus Ancona in Pavos angekommen. Er hat in den ersten Jahren des Freiheitskampfes, besonders im westl. Griechenlande, viel Eifer für die griech. Sache gezeigt, und erwartet jetzt in Poros die Befehle des Präsidenten. Wie man behauptet, ist Herr Passano bereits dazu ausersehen, die gegen Missolunghi operirende Flottille zu befehligen, und wartet nur auf die Verhaltungsbefehle der Regierung, um sich dahin zu begeben. Die Schiffs-Abtheilung, welche für die Blokade von Attika, Euböa und den Golf von Volo bestimmt ist, steht unter den Befehlen des Capitains Georg Sabini, welcher sich auf der Corvette Hydra befindet. Das Geschwader besteht aus fünf Schiffen, und hat mehrere, die Blokade nicht achtende, Schiffe genommen. — Herr Constantin Demides, ein Schüler des berühmten Pariser Buchdruckers, Firmin Didot, hat in Aegina eine Schriftgießerei angelegt, deren Matrizen er selbst verfertigt hat. (B. N.)

Korfu, vom 4. August.

Ibrahim Pascha, welchem neulich aus Alexandrien und selbst aus Zante frische Lebensmittel zugekommen sind, scheint noch nicht an die versprochene Räumung von Morea zu denken. Nach Briefen aus Janina, sollen sich die Albaneser, welche Ibrahim verließen, bei ihrem Auszuge aus Morea mit den Besatzungen der Castelle von Lepanto geschlagen haben, und in den Besitz eines derselben gekommen seyn.

Ancona, vom 2. August.

Der Sultan soll, nach hier eingegangenen Berichten, einen zweimonatlichen Waffenstillstand begehrt haben, derselbe aber von den Russen verweigert worden seyn.

Miaulis hat neuerdings zwei türkische Schiffe bei Mitylene verbrannt. (Zusch.)

Paris, vom 28. August.

Eine hiesige Zeitung meint, die Russen würden diesmal wohl ihren alten Kriegsplan ändern, und, statt Schumla ernstlich zu bedrohen, Varna einnehmen und dann nahe an der Küste und von ihrer Flotte begleitet den Zug auf Konstantinopel antreten.

Zwei aus Aegypten zurückgekommene junge Männer, machen die traurigste Schilderung von dem Zustande des Landes. Der Pascha hat weder Flotte, noch Truppen, noch Geld; die angefangenen Fabriken verfallen, und die armen Landleute werden aufs äußerste ausgesogen. Auch die Wahabis sollen Mekka und Medina wieder bedrohen.

Die Garnison von Ceuta soll aus Mangel an allen Bedürfnissen in den traurigsten Umständen seyn. Dies ist ein um so mehr bedenklicher Umstand, da in dieser Festung gegen 6000 Agraviados und Galeerensklaven aus allen Theilen Spaniens eingesperrt sind.

Man glaubt, daß am 1. September ein drittes Convoi von Toulon werde abgehen können. Bei der Hartnäckigkeit des Sultans steht zu erwarten, daß unsere Truppen, auch nach dem Abzuge Ibrahims aus Morea, gegen die türk. Besatzungen werden Gewalt brauchen müssen. Von der ganzen griech. Bevölkerung unterstützt, und stark durch ihre vorzügliche Taktik, würden unsere Krieger bald die türkischen Banden zerstreuen, die jetzt noch Griechenlands Boden beflecken.

In Toulon werden noch 6000 Mann erwartet, die ebenfalls nach Morea abgehen sollen.

Von Cadix sind 5 franz. Kauffahrer abgegangen, ohne die Bedeckung der Kriegs-

schiffe, deren Ankunft durch den Westwind verzögert worden, abzuwarten.

London, vom 27. Juli.

Die presbyterianische, zu New-Orleans vor einigen Jahren erbaute, Kirche kostet 83,000 Dollars. Da diese meist erborgt waren und nicht bezahlt werden konnten, so wurde die Kirche öffentlich verkauft und einem Juden für 20,000 Doll. zugeschlagen. Ihren Gebrauch hat er der Gemeinde für 2000 Dollars jährlich überlassen, sich aber die Gewölbe vorbehalten, die er als Waarenlager vermiethet.

Die Vereint. Staaten sind entschlossen, eine bedeutende Macht nach der brasil. Küste zu schicken, um in jenen Gewässern ihren Handel zu beschützen, welcher nicht minder, wie der der europäischen Mächte, durch Don Pedro's Geschwader gelitten hat.

Nach Briefen aus Rio de Janeiro, vom 15. Juni, die heute hier eingegangen sind, soll der Frieden mit Buenos-Ayres bereits abgeschlossen oder doch im Abschluß begriffen seyn.

Die brasilianische Fregatte Isabella, von 62 Kanonen, mit 500 Mann am Bord, ist nach Brasilien unter Segel gegangen. In Madeira wird sie die Generale Moura und Palhares, nebst mehreren constitutionellen Offizieren ans Land setzen, falls die Insel nicht bereits unter Don Miguels Gewalt gekommen ist.

Berichte aus New-York schildern die Unruhen zu Rio de Janeiro bedeutender, als man anfangs geglaubt hatte. Der Kaiser sey selbst in seinem Pallast angegriffen, und gezwungen worden, mit seinen Kostbarkeiten zu flüchten. Für Vollziehung der am Ende abgeschlossenen Bedingungen hätte der engl. und franz. Briggsbefehlshaber Bürgschaft leisten müssen.

Das Mißvergnügen der Truppen in Rio de Janeiro soll auch durch den kleinen Abzug vom Solde entstanden seyn, den man ihnen, dem Herkommen nach, für Bezahlung der Regimentsmusik machte. Das Mißvergnügen wuchs beim Ausbleiben des ganzen Soldes, und man gab dem Major Schuld, daß er das Geld ungebührlich und zu seinem eigenen Nutzen anwende.

Madrid, vom 18. August.

Die Portugiesen, welche sich nach Spanien geflüchtet hatten, sind von dem Obristen Silveira förmlich beraubt worden, denn dieser hat sich nicht damit begnügt, ihnen ihre Waffen abzunehmen, sondern sich auch ihres Geldes, ihrer Pferde und alles dessen, was sie besaßen, bemächtigt.

Die Empörung in Catalonien schien noch nicht beendet. Briefe aus Barcellona versichern, daß der Generalcapitain eine Verschwörung in Vich entdeckt, und den Befehl gegeben habe, 4 Mönche, welche die Rädelsführer waren, auf der Stelle erschießen zu lassen.

Lissabon, vom 9. August.

Sämmtliche Landtruppen der gegen Madeira bestimmten Expedition sind nur 1424 Mann stark. Es soll ihnen eine zweitägige Plünderung der reichen Insel versprochen seyn, die übrigens, mehreren Angaben zufolge, unter dem geheimen Schutze der Franzosen und Engländer zu stehen scheint.

Die portugiesische, nach Madeira bestimmte, Expedition ist in der Nacht vom 9. zum 10. unter Segel gegangen. (B.N.)

Vermischte Nachrichten.

— Durch einen Allerhöchsten Ukas, vom 8. August, an den Neu-Neußischen und Bessarabischen General-Gouverneur, ist die Ausfuhr des Getraides nach dem Auslande, von allen russ. Häfen am Schwarzen- und Asowschen-Meere, unter jeder Flagge verboten. (Provbl.)

— Die heilige Fahne der Türken ist nicht eine Jacke, sondern, nach Dr. Walsch, ein Paar sehr zerfetzte Hosen Mahomets.

— Der Pariser Messager theilt einen Brief aus dem Lager von Silistria, vom 22. Juli, mit, der für die russ. Truppen sehr ehrenvoll ist. Die vollkommene Be-

rennung geſchah in einem Tage und mit ſehr geringem Verluſte. Die fünf Anhöhen, welche Siliſtria umgeben, wurden ſchnell und leicht beſetzt. Erſt als die Ruſſen im Angeſichte der Feſtungswerke waren, brachen Colonnen der Feinde aus den Stadtthoren hervor, wurden aber blutig zurückgewieſen. (B. N.)

— Maulbronn. Ein neuer Induſtriezweig wird ſeit einiger Zeit in unſrer Nähe cultivirt. Im vorigen Jahre ging der Wundarzt Mehrer aus Lienzingen, Oberamts Maulbronn, nach Ungarn, lernte dort die Zucht und Behandlung der Blutegel kennen, und brachte eine große Menge derſelben mit. Er hat nun einen 10 Morgen großen See ganz damit bevölkert, denſelben zum Schutz gegen Diebſtahl mit einem Hauſe verſehen, und treibt die Zucht der Blutegel ſo ins Große, daß er dieſelben centnerweiſe abgeben und das Bedürfniß des ganzen Landes damit befriedigen kann. (Man rechnet 50,000 Stück Blutegel auf einen Centner.) Bereits werden beträchtliche Verſendungen davon nicht allein ins Inland, ſondern auch ins Badenſche und nach Frankreich gemacht. — Die Blutegel vermehren ſich ſo ſehr, daß der ganze See davon angefüllt iſt, und ſie alle Fiſche und andere im Waſſer lebende Thiere getödtet haben, und ein nur einen Augenblick ins Waſſer getauchter Stock mit Hunderten davon bedeckt zurückgezogen wird. (Provbl.)

Schumla

unter 43° 25′ nördl. Br. und 44° 36′ O. L. gelegen, gehört zu der türkiſchen Statthalterſchaft Rumili und deſſen Kreiſe von Siliſtria. Die Stadt liegt amphitheatraliſch an einer Anhöhe, und nimmt ſich, wenn man von Raßgerad, das nordöſtlich von Schumla liegt, und aus dem, zwiſchen zwei hohen, wie es ſcheint abſichtlich abgeſchärften, Felſenwänden gelegenen Paß kommt, ſehr maleriſch aus. Dicht vor der Stadt dehnt ſich ein ſchönes, breites, fruchtbares Wieſenthal aus. Die Zahl der Einwohner beträgt ungefähr 36,000, und der Ort iſt meiſtens von jüdiſchen, griechiſchen und armeniſchen Kaufleuten bewohnt, welche Seidenſpinnereien und Färbereien, ſo wie Gerbereien angelegt haben. Die Stadt ſelbſt iſt eigentlich ein großes Dorf, ohne Mauern und Wälle und liegt im Thale an zwei Bergen gebaut, welche einen Keſſel bilden; das Thal ſelbſt zieht ſich von Weſten nach Oſten hin und erhebt ſich in einer Entfernung von anderthalb Stunden wieder unmerklich. Die Feſtungswerke beſtehen aus einem großen, thurmförmigen Caſtell mit hohen Mauern. Südlich vom Orte hat Juſſuf, der Groß-Vezier Abdulhamids, ein ſchönes Sommergebäude aufführen laſſen, es iſt aber nicht vollendet und man ſieht noch einige Säulengänge davon. In der Stadt ſelbſt ſind 7 Moſcheen, wovon die größte zwei Stockwerke und eine Art von Obergeſchoß (wie die Sultan Achmets-Moſchee in Konſtantinopel) hat. Das Klima von Schumla iſt ſehr geſund und man findet viele alte Leute im Orte. Schumla iſt von Adrianopel 15, von Varna 10, von Siliſtria und von Ruſtſchuk, über Raßgerad, 16 Meilen entfernt. (B. N.)

Dem
Andenken des verſtorbenen hieſigen Bürgers und weiland Aeltermanns der kleinen Gilde, J. F. Giercke, gewidmet von einem Ungenannten.

Der Tod entriß aus unſrer Mitte
Ein'n Bürger der des Nachruf's werth;
Er war, nach ächter alter Sitte,
Ein Mann der nur die Tugend ehrt!

Als Freund, als Vater und als Gatte
War er ein Muſter unſrer Zeit,
Theilt' mit dem Armen, wenn er hatte,
Und lebt' entfernt von Zank und Streit.

Mit Seelenruhe ſprach er ſehr oft
Ich hatte recht — und er war ſchuld;

Doch wer da auf Gott und Christum hofft
Hat auch mit seinem Feind' Geduld.
Sein Körper ist von uns geschieden,
Doch denkt ein Mann voll Edelmuth,
Gewiß, im häuslich-stillen Frieden,
Noch oft — wär'st du doch auch so gut.
Dies schreibt aus innerem Gefühle
Ein Mann, der, weit entfernt von Tand,
Stets, selbst im größten Weltgewühle,
Mehr Tugend ehrt' als Rang und Stand.

An Denselben.

Düstre Wandlung in dem Thal des Lebens!
Unerforschlich waltendes Geschick!
Dir erliegt die Seele, und vergebens
Haltet Ihr den Thränen-Strom zurück.
Ach! sie gelten einem theuren Gatten,
Gutem Vater! O! welch Lebensglück
Welkt dahin in seines Todes Schatten;
Liegt zertrümmert da von dem Geschick.
Weinet Kinder! treue Gattin weine!
Heilig ist der treuen Liebe Schmerz;
Und mit Euch im innigen Vereine
Leidet jedes menschlich-milde Herz.
Ja! es ist ein frohes Wiederfinden
In der höhern Welten Geisterreih'n. —
Wenn des Erdenlebens Sinne schwinden,
Dann beginnt das höhre, beßre Seyn! —

G. Mdt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Bürger Stepan Gegorow zugehörige, an der Carousselstraße in der Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien am 10ten, 11ten und 12ten Septbr. d. J. und, falls auf einen Peretorg angetragen worden, auch am 13ten desselben Monats öffentlich ausgeboten werden wird. Kaufliebhaber wollen sich an genannten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einfinden, Bot und Ueberbot verlautbaren und im dritten Torge oder doch im Peretorge bei einem annehmbaren Bote mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig seyn. Pernau, den 3. Juli 1828. Nr. 184. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Das Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß die Torge zur Verpodrädirung solcher dem hier befindlichen Militair in dem Jahre vom 1sten October a. c. bis eben dahin 1829 zu liefernden Talglichte, von denen 100 auf 12 Pfund gehn, am 6ten, 13ten und 20sten so wie der etwanige Peretorg den 27sten September d. J. werden abgehalten werden. Es haben sich demnach diejenigen hiesigen Bürger, welche besagte Lieferung zu übernehmen geneigt seyn möchten, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer ermeldeten Collegii einzufinden. Pernau, den 28. August. 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
F. G. Feldmann, Notär.

Daß auf dem Gute Pörrafer im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele, am 13. September d. J. ein Kram- und Viehmarkt, mit Hochobrigkeitlicher Bewilligung wird gehalten werden, wird hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht von der Gutsverwaltung.

Schiffe sind angek. 103; abgeg. 101.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 38. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 15. September.

Nachrichten von den Operationen vor der Festung Schumla, vom 15. 16. und 17. August.

Vom 10. bis zum 13. ist nichts Wichtiges vorgefallen. In der Nacht vom 13ten auf den 14ten attakirte der Feind zu gleicher Zeit unsere beiden Flanken und die Position des General-Lieutenant Rüdiger, bei Eski-Stambul. Begünstigt vom Getöse eines heftigen Sturmes, gelang es ihm unbemerkt eine Redoute unseres rechten Flügels zu erreichen und sich, fast ohne einen Schuß, in Besitz derselben zu setzen. Gleich darauf attakirte die türk. Reiterei, unterstützt von der regulairen Infanterie und 8 Kanonen reitender Artillerie, die zweite Redoute, während ein anderes Kavallerie-Detaschement sich näherte, unsern rechten Flügel zu umgehen. Diese Bewegung ward durch die Kosaken, die von der reitenden Jägerdivision unterstützt waren, vereitelt, auch die hartnäckigen Anfälle des Feindes auf unsere zweite Redoute wurden durch das heftige Feuer der benachbarten Redouten und der sie vertheidigenden Jägerregimenter, des 15. und 16., so wie eines Bataillons des Regiments Tambow, zurückgeschlagen. Die Ankunft der reitenden Artillerie-Brigade entschied das Gefecht; die Türken wurden in die Flucht getrieben und verbargen sich hinter den Mauern von Schumla. Indessen hatten sie doch so viel Zeit gehabt, sechs Kanonen, die sie in jener Redoute vorfanden, mit sich zu schleppen. Unser Verlust an diesem Platze beläuft sich auf 163 Getödtete und 424 Verwundete; unter den ersteren befindet sich der Chef der 3ten Brigade der 8ten Infanterie-Division, General-Major Baron Wrede, der als ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit fiel. Er wurde in der, seiner Vertheidigung anvertrauten, Redoute niedergehauen. Zum allgemeinen Bedauern sank auch der tapfere Kommandeur des 15ten Jägerregiments, Obrist Infimjew, der sich mit zwei Kompagnien auf den Feind warf um die von ihm occupirte Redoute ihm wieder abzunehmen. Auf unserem linken Flügel attakirten die Türken mit gleicher Heftigkeit die äußerste Linie des 7ten Korps, wahrscheinlich in der Absicht, das Dorf Marasch zu besetzen,

woselbst die Wagenburg und das Hospital dieses Corps verlegt waren. Doch mißlangen ihre Anstrengungen vor der Tapferkeit der beiden Bataillone des Regiments Ufim, von denen das eine, bei seiner Vertheidigung gegen einen überlegenen Feind, an 300 Mann Todter und Verwundeter einbüßte. Bei diesem Vorfalle gerieth eine Kanone, deren Pferde und Leute erschlagen waren, in die Hände des Feindes. Zuletzt wurde noch bei Eski-Stambul der General-Lieutenant Rüdiger von türkischer Infanterie und Kavallerie angegriffen und schlug sie mit bedeutendem Verluste für den Feind. In Folge dieses Treffens fand der Ober-Befehlshaber der 2ten Armee, General-Feldmarschall Graf Wittgenstein, für nöthig, die beiden Blokadecorps vor Schumla mehr zu concentriren, und beorderte deshalb den General-Lieutenant Rüdiger, mit seinem Detaschement Eski-Stambul zu verlassen und sich jenen anzunähern. Die Entfernung des General-Lieutenants Rüdiger benutzend, rückte ein feindliches Detaschement mit einem Transport am 16ten, auf dem Wege aus Tschelikawaka (Tschali-Karaka), in Schumla ein. Am 17ten August war Alles ruhig.

Nachrichten von den Operationen vor der Festung Varna, vom 19ten August.

Seit dem Treffen am 9ten, wo der General Fürst Mentschikow so unglücklich verwundet wurde, sind die Belagerungsarbeiten mit möglichster Thätigkeit, unter der Leitung des stellvertretenden Chefs vom Staabe jenes Detaschements, General-Majors Perowski von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, fortgesetzt worden. Am 11ten, 12ten, 13ten und 14ten wurden, ungeachtet des heftigen Feuers der Belagerten, die Sappen-Arbeiten bis auf 80 Faden von dem Kamme des Glacis fortgeführt, und eine neue Demontir-Batterie für 5 Mörser aufgeworfen. Der Erfolg dieser Arbeiten war so wohlgelungen und der Garnison so unerwartet, daß am Abende des 14ten, nachdem das Feuer von der neuen Batterie zu spielen anfing, es dem 13ten und 14ten Jägerregimente glückte, die feindlichen Contre-Approchen zu stürmen, wobei an hundert Türken auf dem Platze blieben. Am 15ten und 16ten erfolgte nichts Wichtiges, die Sappenarbeiten wurden fortgesetzt und sämmtliche Punkte der Circumvallationslinie gehörig befestigt.

Am 17ten August traf der General-Adjutant Graf Woronzow ein, um, nach dem Allerhöchsten Befehle, das Kommando des Blokadekorps statt des Fürsten Mentschikow zu übernehmen. In der Nacht auf den 19ten machte der Feind einen Ausfall auf die rechte Flanken-Redoute unserer Linie, und wurde von 2 Kompagnien des Infanterie-Regiments Herzog von Wellington mit Verlust zurückgeschlagen. Als Graf Woronzow, indem er die Linie umritt, an diese Redoute kam, machten die Türken einen abermaligen Ausfall mit verstärkten Streitkräften, wurden aber gleichfalls zurückgeschlagen. Sie erlitten einen bedeutenden Verlust und waren gezwungen die Flucht zu ergreifen, bevor noch unsere Reserven eintrafen. Unterdessen nahm ein feindliches Detaschement, mit Benutzung der vortheilhaften Ortslage, eine feste Position unserm rechten Flügel gegenüber, und pflanzte daselbst fünf Fahnen auf. Die erste Grenadier-Kompagnie des Regiments Mohilew, unter Kommando des tapfern Kapitain Pawlow, erbat sich von dem Grafen Woronzow die Erlaubniß, dem Feinde diese Fahnen abzujagen. Bei anbrechender Nacht überraschte diese Kompagnie das türkische Detaschement plötzlich und ohne daß ein Schuß gefallen wäre, eroberte die Fahnen und stach den größten Theil der Vertheidiger derselben mit den Bajonetten nieder. Se. Majestät der Kaiser haben geruhet,

dem tapfern Kapitain Pawlow den St. Georgen-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Der Admiral Greigh, welcher erfahren hatte, daß die Türken große Vorräthe verschiedener Art in Inada, jenseits Burgas, hätten, beorderte am 18ten zwei Fregatten, eine Schaluppe und einen Kutter, unter Kommando des Kapitains Kritzky, zur Wegnahme oder Vertilgung jener Vorräthe. Dieser kühne Offizier führte seinen Auftrag aufs Genaueste aus. Trotz des kräftigen feindlichen Widerstandes eroberte er alle türkische Batterien, schleifte sie, nahm 12 Kanonen, vom großen Kaliber, mit sich fort, vernagelte alle übrigen Kanonen, zerschlug die Lavetten und sprengte das Arsenal mit allen Vorräthen, die es in sich hielt, in die Luft.

Diese glänzende Waffenthat der Flotte des Schwarzen-Meeres wurde im Verlauf von zehn Stunden ausgeführt und kostet uns nur einen getödteten Matrosen und fünf Verwundete.

Am 21sten August, Nachmittags, geruheten Se. Majestät der Kaiser aus Odessa, auf der Fregatte Flora, gerade nach Varna abzusegeln, woselbst auch das Gardekorps, geführt von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, in Kurzem eintreffen wird.

(St. Pet. Zeit.)

Konstantinopel, vom 22. August.

Ungeachtet der Bülletins, welchen zufolge die Russen großen Verlust erlitten hätten, ist es dennoch klar, daß die Türken der verlierende Theil sind. Das Volk murrt, die Imans beten, und es steht zu fürchten, daß man alle Christen niedermetzeln wird, sobald die heilige Fahne aufgepflanzt seyn würde. Als die Türken sich gezwungen sahen, sich in Varna einzuschließen, hieben sie in der ersten Wuth alle Christen nieder. Sämmtliche Fahrzeuge, welche auf der Rhede liegen, sind entweder gerüstet, oder werden noch ausgerüstet. Da man nicht hinreichende Schiffsmannschaft hat, so wirbt man Matrosen aus der gemeinsten Volksklasse an, welche wie die Lazaroni, in der warmen Asche der öffentlichen Bäder zu schlafen pflegen. Man ist so eben mit sechszehn Land-Artilleriebatterien nach Adrianopel aufgebrochen. In den Gebirgen Stauchas, oder dem kleinen Balkan, werden die Truppenlinien aufgestellt, welche zur Vertheidigung der Wasserkanäle bestimmt sind, welche die Hauptstadt mit Wasser versorgen. Eine der Legationen von Pera hat den Sultan in Kenntniß gesetzt, daß eine franz. Expedition, 12 bis 15,000 Mann stark, im Laufe des Monats August von Toulon aus unter Segel gehen werde, um Ibrahim und dessen Aegyptier zur Räumung Morea's zu nöthigen. Diese Anzeige hat mehrere Divansversammlungen veranlaßt, in denen die Rede davon gewesen seyn soll, Frankreich den Krieg zu erklären. Man hat noch keinen festen Entschluß in dieser Sache gefaßt; jedoch sind an alle Pascha's des Reichs und Commandanten der festen Plätze Firmans erlassen, damit sie gegen einen etwanigen Ueberfall der Franzosen, welche man mit den Empörern im Bündnisse glaubt, auf ihrer Hut seyen. Insbesondere hat man sich an den Pascha von Aegypten gewendet und ihm wiederholt verboten, seine Armee aus Morea zu ziehen. Der Großherr, welcher außer dem Staatsschatze, noch einen besondern Schatz besitzt, hat eine bedeutende Summe zur Bestreitung der Kriegskosten sich vorschießen lassen. Er läßt eine neue Münze schlagen, welche von noch viel schlechterem Gehalte ist, als die zuletzt in Umlauf gesetzte. Kurz, Se. Hoheit hat die Geldkisten einer guten Anzahl Juden, Armenier und sogar der reichen Türken ziemlich geleert. Man beabsichtigt jetzt, die Güter der Moscheen zu verkaufen, falls man in einem Lande Käufer zu denselben findet, wo jeder sein Vermögen zu verheimlichen suchen muß. Die Polizei, welche mit der

größten Sorgfalt die Hauptstadt bewacht, soll mehrere Verschwörungen gegen das Leben des Sultans entdeckt haben; einige nächtliche Hinrichtungen fanden statt. Mehrere Versuche zu Feueranlegungen sollen gemacht worden seyn.

Türkische Grenze, vom 26. August.

Man meldet aus Odessa: „Der General v. Geismar in der kleinen Wallachei erhält bedeutende Verstärkungen, und dieser tapfere Anführer wird nicht säumen, sich neue Verdienste zu erwerben, und das Kriegstheater nach Servien zu versetzen, da bereits eine ansehnliche Reserve bestimmt ist, seine jetzige Stellung einzunehmen. Welchen Eindruck die Erscheinung des Generals v. Geismar in Servien machen, und welche Verlegenheit für die Pforte daraus erwachsen wird, müssen die nächsten vierzehn Tage lehren, denn die Servier erwarten mit Ungeduld die Ankunft unserer Truppen, um sich gegen die Pforte zu erklären. Wenn der Kaiser es bis jetzt zu vermeiden suchte, die Servier am Kriege Theil nehmen zu lassen, so konnte dieses doch nur so lange geschehen, als man hoffte, die Pforte werde, eines Besseren überzeugt, sich beeilen, ihre Fehler wieder gut zu machen, und die der russ. Nation zugefügten Beleidigungen und Beeinträchtigungen auszugleichen.

Vom 1. September. An den Ufern der Donau und auf dem Strome selbst, zwischen Orsowa und Widdin, kommt es täglich zu kleinen Gefechten zwischen den russ. Parteigängern und den den Schiffen beigegebenen türk. Eskorten.

Nach Privatbriefen aus Corfu, vom 9. August, hat die griechische Regierung beschlossen, an die Höfe von Frankreich, England und Rußland drei Abgeordnete zu schicken. Diese sind: der Fürst Maurokordato, der Graf Viaro Capodistrias und Joannes Geneta. Sie sollen den resp. Souverainen die Huldigung der griech. Nation und den Dank für alle von ihnen empfangene Unterstützungen überbringen, und dieselben um die Fortdauer ihres mächtigen Patronats bitten. — Es scheint nicht, als ob der Congreß in Corfu, von welchem so lange die Rede war, und zu welchem sich türk. und griech. Abgeordnete einfinden sollten, zu Stande kommen werde. Die drei Botschafter schicken sich zur Abreise nach Griechenland an, um dort mit den Admiralen zusammenzutreten. Die franz. Expedition von 17,000 Mann wird nächstens in Morea erwartet. Die nach Griechenland bestimmten engl. Consuln sind schon abgegangen, und man erwartet auch die russischen.

Corfu, vom 21. August.

Die Zwistigkeiten, welche seit einiger Zeit zwischen dem Seraskier Reschid Pascha und Veli Bei Jatza, Gouverneur von Prevesa, wegen rückständiger Geldforderungen dieses letzteren an den Seraskier, stattgefunden und, zu großer Beunruhigung der Bewohner jener Gegend, eine sehr ernsthafte Gestalt angenommen hatten, sind, einem Schreiben aus Prevesa, vom 4. August, zufolge, durch eine persönliche Zusammenkunft beider Heerführer in Janina beigelegt worden.

Paris, vom 5. September.

Nach Briefen aus Toulon, vom 27. August, waren noch 4 Bataillone angekommen und 2 wurden erwartet. Sie bilden drei Regimenter, die zur zweiten Expedition gehören. Auch zwei Compagnien Artillerie mit Berggeschütz und 20,000 Zeltstangen werden eingeschifft. Aus Marseille waren noch 60 Kauffahrer angelangt. Die zweite Expedition sollte am 1. Septbr. unter der Bedeckung von 4 Fregatten in See gehen.

Zu Toulon fehlt es an Seeleuten; man nimmt daher alles was dienstfähig ist, In- und Ausländer, gegen hohe Bezahlung an. Der Rest der noch in Marseille liegenden Transportschiffe soll den 29. d. Mts. von Toulon abgehen. Viele Offiziere, unter

andern der junge Soult, kaufen dort noch Pferde und Maulesel. Gegen die Nachricht, Lord Cochrane werde sich mit nach Morea einschiffen, äußert eine hiesige Zeitung Zweifel; es fehle ja nicht an tüchtigen Franzosen, und Se. Herrlichkeit hätten in Griechenland nicht so außerordentliche Dienste geleistet, daß man ihn vorziehen sollte.

Im Hafen l'Orient herrscht ausnehmende Thätigkeit. Fünf Hochborder, 4 Fregatten und ein Dampfboot liegen auf den Werften, und das Linienschiff Algeziras und die Hermione von 60 Kanonen werden ausgerüstet.

Am 2. d. M. ging die zweite Expedition, 5 Kriegsschiffe und 49 Transportschiffe stark, von Toulon ab. Der Major Haussen und andere dänische Offiziere haben Erlaubniß den Zug mitzumachen. Es wird nun eine dritte Expedition ausgerüstet.

Ein Engländer hat Gall's craniologisches Kabinett für 90,000 Fr. gekauft. Man sagt außerdem, daß Gall durch testamentarische Verfügung erlaubt habe, daß sein eigener Schädel, zum Nutzen der Wissenschaft, der Prüfung seiner Kunstgenossen unterworfen werde.

In Nantes sind die Aushebungen von Seeleuten für die königl. Flotte jetzt vollendet, so daß die Kauffahrer nun frei Matrosen anwerben können.

Gestern ließ der russ. Botschafter in seiner Kapelle, zum Andenken an die Krönung des Kaisers, ein feierliches Te Deum singen, dem die hier befindlichen Russen beiwohnten. Heute giebt er ein diplomatisches Diner von 42 Gedecken.

London, vom 3. September.

Der Sun sagt, man erwarte, daß das Parlament aufs neue bis zum 18. oder 26. Novbr. werde prorogirt werden, um alsdann gewiß zusammenzukommen. Unsere Verhältnisse auf dem festen Lande und die nicht weniger kritische Lage Irlands begründeten völlig diese frühe Einberufung; einen etwanigen Krieg werde der Herzog v. Wellington nicht ohne die erforderlichen Bewilligungen zu führen hoffen können.

Plymouth, bemerkt ein dortiges Journal, wimmelt gegenwärtig von Ausländern aus den beiden entgegengesetzten Enden Europa's, nämlich aus Rußland und aus Portugal.

Vor einigen Tagen stürzte ein junger Mann, dem Anscheine nach etwa 30 Jahre alt, in einem Anfalle von Epilepsie, auf dem Hafendamm in Aberdeen nieder. Während er in dem Krampfe dalag, lief einer der Umstehenden nach einem Schiffe, das so eben Salz auslud, brachte eine handvoll Salz mit und stopfte einen Theil davon dem Leidenden in den Mund, worauf dieser, nach Verlauf von kaum 2 Minuten, aufstand, dem hülfreichen Manne für seinen Beistand dankte, und, nachdem er etwas Wasser getrunken, sich, dem Anscheine nach, vollkommen wohl entfernte.

Es werden in London jährlich verzehrt: Ochsen 110,000, Kälber 50,000, Schaafe 770,000, Lämmer 250,000, Schweine 200,000 Den jährlichen Betrag des Fleisches, das auf dem Markte in Smithfield verkauft wird, schätzt man auf 8 Millionen Pfd. Strl. (56 Mill. Rub. Silb.) Auf dem Fischmarkte von Billingsgate kommen im Durchschnitt 2500 Ladungen Fische, zu 40 Tonnen jede, an, zu Lande ungefähr 20,000 Tonnen. An Weizen wird verbraucht 900,000 Quarter, an Porter und Ale 2 Mill. Fässer, geistige Getränke aller Art 11 Mill. Gallons, Wein 65,000 Pipen, Butter 21 Millionen Pfund, Käse 26 Mill. Pfd. An Kohlen wird verbraucht 27 Mill. 600,000 Berl. Scheffel. In der Nähe von London werden ungefähr 5000 Kühe gehalten, die Einwohner der Hauptstadt mit Milch zu versehen, denen sie etwa 219,444 Fässer jährlich liefern, die aber mit Hülfe des Wassers, ungefähr um das Viertheil vermehrt werden.

In Hartford, in Amerika, will man jetzt

ein Sonnenmikroskop ausstellen, das eine vergrößernde Kraft von 4 Mill. hat. Der Mehlstaub auf den trockenen Feigen, erscheint, dadurch gesehen, aus lebenden Gegenständen von 2½ Fuß Länge bestehend, der Stachel einer Biene hat eine Länge von 14 Fuß, und die Essigaale erscheinen 6 bis 8 Fuß groß.

Der Admiral Sir E. Codrington hatte auf eine türk. Sloop, die es hat versuchen wollen, in Navarin einzulaufen, gefeuert, wodurch fünf Mann auf derselben getödtet und sieben verwundet worden sind.

Madrid, vom 27. August.

In Cuzcurita war neulich während eines heftigen Ungewitters, auch ein starkes Erdbeben, welches mehrere Häuser und die Kirche umstürzte, und wobei über 100 Personen das Leben verloren haben sollen.

Lissabon, vom 21. August.

Ein aus St. Miguel abgesandtes Fahrzeug bringt die Nachricht: die übrigen Azoren scheinen entschlossen zu seyn, Don Pedro's Sache zu vertheidigen, so daß die gegen sie ausgerüstete Expedition schwerlich stark genug seyn dürfte, sie dem Don Miguel zu unterwerfen. — Die mit Chaves zurückgekehrten Offiziere äußern unverhohlen ihre Unlust, lassen den Befehl, sich in ihre Heimath zu verfügen, unbefolgt und zerstreuen sich nach Belieben. — Auch unter dem Miliz-Regimente, welches das Fort St. George besetzt hält, zeigen sich Spuren großer Unzufriedenheit. Das Regiment hatte sich geweigert, die Expedition nach Porto mitzumachen, und wird deshalb auf mancherlei Weise, besonders durch ein immerwährendes Exerciren, so sehr gequält, daß der Unwille sich schon durch Ungehorsam zu äußern beginnt.

Von der verwittweten Königin wird hier folgende Anekdote erzählt. Als neulich die vielen Studenten wegen der Ermordung eines Priesters hingerichtet wurden, bat man dieselbe, drei davon, welche gar nicht bei der Mordscene gegenwärtig gewesen waren, zu begnadigen. Allein Ihre Maj. antwortete: Sind sie unschuldig, so habe ich das Vergnügen, drei Engel in den Himmel zu schicken, man richte sie hin.

Vor Kurzem brachte ein Priester ein Bild zum Vorschein, das in der Erde gefunden worden seyn und einen großen Heiligen vorstellen sollte. Man fand für gut, die Entscheidung, wem das Königreich Portugal gebühre, demselben anheimzustellen. Auf die Frage: dem Don Pedro? schüttelte es den Kopf; dem Don Miguel? da nickte es mit dem Haupte sein Orakel zu. Diese Frage wurde mehrere Male wiederholt, gerieth aber endlich in Stocken und zum großen Aerger des Priesters trat ein Kind hinter einem Vorhang hervor und rief: „es ist nicht meine Schuld, der Faden ist gerissen!"

Vermischte Nachrichten.

— Auf den schwedischen Werften herrscht, sowohl für die große als kleine Flotte, eine außerordentliche Thätigkeit.

— Man erwartet zur nächsten Leipziger Michaelismesse viele Käufer aus der Moldau, Wallachei, Siebenbürgen und aus den dem Kriegsschauplatze nahe gelegenen Provinzen und hofft deshalb auf eine bessere Messe. Das Getreide steigt auch in Leipzig fortwährend, das Brod wird immer kleiner und die Aussichten trüben sich immer mehr in Ansehung der Zukunft.

— Am 28. August, gegen 1 Uhr Nachts, sah man in der südlichen Himmelsgegend am Eingange des Zillerthales in Tyrol eine Feuerkugel, welche eine solche Helle verbreitete, daß das volle Mondeslicht dagegen verschwand, nach ein paar Sekunden aber mit einem kanonenschußähnlichen Getöse zerplatzte und verschwand.

— Gegen Ende Augusts ereignete sich zu Modena folgender seltsame Fall: Ein Perückenmacher, der hinlängliche Unterhaltungsmittel besaß, hatte schon vor mehreren Jahren Spuren des Wahnsinnes gezeigt, welcher aber in der Folge wieder ge-

hoben wurde. Er war von dieser Zeit an bald gesprächig, bald melancholisch im Umgange, übrigens mitleidig und wohlthätig, allein etliche Tage vor dem unglücklichen Ereignisse war er schwermüthiger als gewöhnlich, und als er sich einst im Schlafzimmer allein befand, gab er sich mit einem Rasiermesser einen tiefen Querschnitt vorne in den Hals, der bis in die Luftröhre drang. Nach vier Tagen starb er, ungeachtet aller angewandten ärztlichen Hülfe; aber wie erstaunte man, als man bei der Sektion den Magen des Unglücklichen mit Gold- und Silbermünzen ganz angefüllt fand! Sie bestanden in 59 venetianischen Zechinen und 72 Stück Dukaten, ferner in 18 und einen halben Doppien von Parma, 2 Louisdor und 1 Genueser Viertelduppie. Dieser Haufen Münzen hatte Magen, Gedärme und selbst die Lunge dergestalt in Entzündung versetzt, daß er an dieser, auch ganz abgesehen von den Folgen der Verwundung, hätte sterben müssen. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die hiesige Musse-Gesellschaft unter Producirung des zwischen ihr und dem verstorbenen hiesigen Bürger und Kaufmann, ehemaligen Oberkämmerer Carl Christoph Schmiedeknecht, über das vormals dem Provinzial-Secretairen Herrmann Hoegel angehörig gewesene, durch eine achtzigjährige Verpfändung für den Pfand- und resp. Kauf-Schilling von achttausend Rubel Silber-Münze abgetretene, allhier in der Königs- und Wasser-Gasse belegene, früher mit der Nummer 139, jetzt mit der Polizei-Nummer 155 bezeichnete steinerne Wohnhaus nebst allen Appertinentien unterm 10ten April 1807 geschlossenen Pfand-Cessions-Contracts, welcher am 13ten August 1828 bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserl. Livländischen Hofgerichte als Kauf-Contract corroborirt worden ist, um die Erlassung eines Proclamatis über beregte Acquisition geziemend angesucht hat, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferirt worden; als hat dieser Rath durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtlich begründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiemittelst auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato gehörig anher zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden drei Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen niemand weiter gehört, sondern der Aditus präcludirt wie auch alle früher auf diesem Wohnhause geruht habende ingrossirten Capitalien als völlig getilgt angesehen und Proclams-Impetranten, hiesiger Musse-Gesellschaft, obenbezeichnetes Grundstück als unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, am 8. September 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Nach Maaßgabe des Hohen Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livl. Gouvernements-Regierung vom 9. Juli d. J. sub Nr. 5607, durch welchen verordnet worden, aufs sorgfältigste allen Deserteurs, Vagabunden, Läuflingen und Paßlosen nachzuspüren und gegen die Hehler solcher Leute nach aller Strenge der Gesetze zu verfahren; wird von der Polizei-Verwaltung hiemittelst bekannt gemacht, daß von denjenigen Hauswirthen, welche Personen mit abgelaufenen Pässen oder Legitimationen bei sich gehalten, die gesetzliche Strafe von 2 Rub. B. A. für jeden Tag beigetrieben werden, für die Hehlung von Militairpersonen und entlaufenen Leuten aber außer-

dem noch strenge ukasenmäßige Strafe eintreten soll. Pernau Polizeiverwaltung, den 13. September 1828.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 867. C. Schmid, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hiedurch alle Diejenigen, welche an den Pernauschen Bürger und Fleischermeister Johann Friedrich Iversſohn und an das ihm aus einer hier beim Rathe ventilirten Verlassenschaft zufallenden Capital, aus irgend einem Grunde Anforderungen haben, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen, zum Behufe der Regulirung seines Credit-Wesens, innerhalb drei Monaten a dato sub poena präclusi hieselbst zu melden und ihre Ansprüche und Forderungen an ihn mittelst gehörigbeglaubigter Angaben zu documentiren, und werden alle Diejenigen welche sich anzugeben verabsäumen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie an der in Rede stehenden Masse keinen Theil nehmen können, und solche dem gedachten Meister Iversſohn wird ausgeantwortet werden. Pernau-Rathhaus, am 25. August 1828. Bürgermeister Harder.

L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Ich habe einem hohen Adel und resp. Publico hiermit gehorsamst bekannt machen wollen, daß ich Damen-Kleider, Mäntel, Kapotten und Korsetten nach der neuesten Art nach Maaße verfertige, und auch übernehme aus seidenen Zeugen und Bändern Fettflecken zu vertilgen und diese sowohl wie auch Petinet-Spitzen zu waschen. Zugleich zeige ich an, daß Diejenigen, die etwa gesonnen sein möchten, Unterricht in Damen-Schneider-Arbeit, nach dem Maaße, zu nehmen, sich bei mir melden können. Meine Wohnung ist bei dem Schneidermeister Hrn. Rabenau, auf der kleinen Seite zur rechten Hand. Pernau, den 14. September 1828.

Amalie Hambergs.

Im Rundalzowschen Hause, am Markte, ist die eine Gelegenheit zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Prikaschik in der Bude. Pernau, den 14. September 1828.

Das Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß die Torge zur Verpodrädirung solcher dem hier befindlichen Militair in dem Jahre vom 1sten October a. c. bis eben dahin 1829 zu liefernden Talglichte, von denen 100 auf 12 Pfund gehn, am 6ten, 13ten und 20sten so wie der etwanige Peretorg den 27sten September d. J. werden abgehalten werden. Es haben sich demnach diejenigen hiesigen Bürger, welche besagte Lieferung zu übernehmen geneigt seyn möchten, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer ermeldeten Collegii einzufinden. Pernau, den 28. August 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
F. G. Feldmann, Notär.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	300 a 320	Rbl.
1 —	Roggen	— —	—
1 —	Gerste, grobe	150 a 160	—
1 —	Land-Gerste	125 a 130	—
1 —	Hafer	96 a 100	—
1 —	Malz	130 a 140	—
1	Tonne Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	21 a 22	—

Schiffe sind angek. 104; abgeg. 103.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 39. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 22. September.

Odessa, vom 24. August.

Se. Majestät der Kaiser sind nach 24stündigem Aufenthalte auf dem Meere, in den Hafen von Odessa zurückgekehrt. Am Morgen des 22sten erhob sich ein heftiger, völlig contrairer Wind, und da zu besorgen war, daß die Reise Sr. Kaiserl. Majestät nach Varna dadurch weit über den von Sr. Majestät zur Ankunft daselbst ausgesetzten Termin verlängert werden würde, so entschloß Sich der Kaiser, zu Lande dahin abzugehen und geruhete, bald nach Seiner Ankunft in Odessa, über Satunova, Babadagh, Kustendshi, Mangalia und Kowarna zu Seiner Armee Sich zu begeben.

Tiflis, vom 21. August.

An diesem Tage um 6 Uhr Morgens erhielt man hier die Nachricht, daß der Graf Paßkewitsch v. Erivan, nach einem blutigen Sturme, sich der Stadt Achalzik bemeistert hat. Am 15. d. Mts. wurde in das Angriffs-Poligon Bresche geschossen, die Stadt erstürmt und die Truppenbesatzung in derselben in die Pfanne gehauen. Am folgenden Tage übergab, erschreckt durch die Gewalt unserer Waffen, der Feind die Festung und die Citadelle. Die Garnison von zweitausend Mann wurde auf Kapitulation erlassen.

Am 17ten occupirte der General-Lieutenant Fürst Wadbolskji die Festung Azkhour, zu deren Einnahme er beordert gewesen war.

Nach dreizehnstündigem Sturme konnte der Korpskommandeur Graf Paßkewitsch v. Erivan, vom Aschenhaufen Achalziks aus, Sr. Majestät dem Kaiser, zur Unterwerfung dieser in ganz Asien ruchtbaren Stadt, Glück wünschen. An 10,000 bewaffnete Einwohner und 4000 hinzugekommene Truppen machten die Garnison aus und leisteten eine verzweifelte Gegenwehr, über die nur der unerschöpfliche Muth der Russen Herr bleiben konnte; jedes einzelne Haus mußte erstürmt werden, in jedem Gäßchen lehnte sich der trotzigste Widerstand auf. Nachdem die Stadt durch den Anlauf genommen war, ergab die Citadelle sich auf Kapitulation, die der Korpskommandeur deshalb einzig, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen und wenig-

ſtens einen Theil der Stadt den Flammen zu entreißen. Der Verluſt des Feindes iſt ungemein groß, doch auch der unſrige beträchtlich. Zu Aller Bedauern iſt der durch Muth und Edelſinn ausgezeichnete Obriſt Borodin geblieben; — außer ihm ſind noch 9 Offiziere getödtet und 32 verwundet worden. Dem Feinde haben wir 5 Roßſchweife der beiden Paſcha's, 66 Kanonen und 52 Fahnen abgenommen. Die Truppen Sr. Kaiſerl. Majeſtät und vor allem das Infanterie-Regiment Schirwan, das zuerſt durch die Breſche, ohne einen Schuß zu thun, in die Stadt marſchirte, und einen Drittheil an Todten und Verwundeten eingebüßt hat, fochten wahrhaft als Helden, für die es keinen Widerſtand giebt. Das Regiment Schirwan wurde durch das Pionirbataillon, das in halber Flintenſchußweite mit ſeiner Furchtloſigkeit in der Stadt eine Befeſtigung aufwarf, wobei es viele Leute, beſonders Offiziere, verlor, verſtärkt und von 2 Kanonen reitender Artillerie der Linien-Koſaken, einer Berghaubitze und in der Folge von dem Cherſonſchen und 42ſten Jägerbataillone mit beiſpielloſer Männlichkeit unterſtützt. (St. Pet. Zeit.)

Bucareſt, vom 20. Auguſt.

Huſſein Paſcha ſoll ſich in dieſem Augenblicke ſchon genöthigt ſehen, einen Theil ſeiner Truppen aus dem Lager bei Schumla, wegen Mangel an Lebensmitteln, zurückzuſchicken, und er wird ſich bereiten müſſen, den größten Theil zu verabſchieden, ehe die Belagerung des Platzes, deren Eröffnung man nächſtens entgegen ſieht, alle Auswege verſperrt.

Jaſſy, vom 27. Auguſt.

Der Courierwechſel durch unſere Stadt, beſonders zwiſchen Berlin, St. Petersburg und dem kaiſerl. ruſſ. Hauptquartier, iſt ſehr lebhaft, ſo daß beinahe täglich einer oder mehrere hier eintreffen. Es iſt daher ein ruſſ. Poſtamt oder vielmehr ein ruſſ. Poſt-Director hier anweſend, der ſich mit Einrichtung des Poſtweſens abgiebt, deſſen Leitung in beiden Fürſtenthümern er wahrſcheinlich behalten wird. Die Lage von Jaſſy iſt hierzu in dieſem Augenblicke ſehr geeignet, es kann als der Vereinigungspunkt aller Straßen, die von der Hauptſtadt zur Armee führen, angeſehen werden. Aus dieſem Grunde ſoll eine ruſſ. Kanzellei hierher kommen, um alle aus dem Innern des Reiches für den Kaiſer beſtimmten Berichte zu übernehmen, und an Se. Maj. gelangen zu laſſen, damit in den Geſchäften keine Stockung eintrete, und die von St. Petersburg entfernten Statthalterſchaften nicht nöthig haben, ſich in Sachen, die allein der Entſcheidung des Monarchen vorbehalten ſind, erſt nach der Hauptſtadt zu wenden.

Arkadien, vom 20. Juli.

Die Noth der Araber hat den höchſten Grad erreicht. Wir haben ſeit 13 Tagen einen Cordon gezogen, der die Feſtungen Meſſeniens zu Lande blokirt. Nach Berichten der Ueberläufer ſind gar keine Lebensmittel mehr vorhanden, ſo daß die Araber ſchon Pferdefleiſch eſſen.

Etwa 1000 Türken ſind vor einigen Tagen durch die Stadt Arkadia gegangen und ziehen, wie es heißt, nach Patras und von da nach Weſt-Griechenland.

Syra, vom 28. Auguſt.

Die von Navarin nach Alexandrien zurückgekehrten Kriegsſchiffe, ſind alle wieder ſeefähig und bilden eine ziemlich anſehnliche Seemacht. (Zuſch.)

Aus Candia, vom 25. Juli.

Gegen Anfang dieſes Monats kam ein türk. Anführer, Namens Agriolidi, mit 500 Mann zu Kalives, einem Dorfe in Apokorono, an, um ſich auf dieſer Straße nach Canea zu begeben, wo er ſich dem Hauptquartiere anſchließen ſollte. Aus Mangel an Lebensmitteln ſah er ſich genöthigt, einige Tage in dem genannten Dorfe zu verweilen, um Kornfrüchte zuſammen zu

bringen. Die griech. Anführer, Manußojanaki und Georg Tsudery, welche sich in derselben Provinz aufhielten, gewannen dadurch Zeit, ihn anzugreifen. Sie erschlugen mehrere von den Türken, trieben sie endlich in die Flucht, und nahmen ihnen ihre Saumthiere, ihre Munition und ihre Gepäcke ab. — Sämmtliche Türken auf Kreta sind gegenwärtig in den Festungen eingeschlossen. Zwischen den Albanesern, welche sich zu Canea befinden, und den eingebornen Türken ist Zwietracht ausgebrochen, welche Fehde ihnen nicht einmal an irgend eine Bewegung gegen die Griechen zu denken erlaubt. Da die Türken den Griechen, bei so bewandten Umständen, keine Waffengewalt entgegensetzen können, und dieselben doch verhindern wollen, ihnen zu schaden, so haben sie ihnen einen Waffenstillstand vorgeschlagen, welcher indeß nicht angenommen worden ist.

Konstantinopel, vom 25. August.

Der am 20sten von hier mit etwa 9000 Mann aufgebrochene Groß-Vezier, wird über Adrianopel nach Schumla marschiren. Sultan Mahmud ist entschlossen, sich nöthigenfalls selbst an die Spitze seines Heeres zu stellen. Vor einigen Tagen ist der Bostandschi-Baschi, oder oberste Garde-Kapitain des Sultans, mit einigen anderen Offizieren des Serails, in das Lager von Schumla abgesandt worden, um dem Seraskier Hussein Pascha den Entschluß des Großherrn, so wie den Ausmarsch des Groß-Veziers anzukündigen. Man glaubt, daß der Bostandschi-Baschi zugleich beauftragt sey, dem Hussein Pascha ein schmeichelhaftes Handschreiben des Sultans, und kostbare Geschenke, als Zeichen der Zufriedenheit mit seinem tapfern Benehmen, zu überbringen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche die Pforte bekannt macht, lauten fortwährend günstig für die türkischen Waffen.

Der Sultan hat befohlen, daß in geringer Entfernung von den äußern Ringmauern der Hauptstadt, eine Reihe von Verschanzungen und Batterien angelegt werden solle. Es ward sogleich Hand an das Werk gelegt; mehrere tausend Arbeiter sind seit vierzehn Tagen unaufhörlich mit Schanzgraben, Faschinenbinden und andern Fortifikations-Arbeiten beschäftigt, und schon erhebt sich vor den, die Vorstadt Ejub beherrschenden, Anhöhen bis gegen Daud Pascha eine Reihe von Batterien und Feld-Verschanzungen, mit zahlreicher Artillerie besetzt, welche bis an das Meer von Marmora ausgedehnt werden dürften, und so die ganze Fronte der Stadt gegen die Landseite decken würden.

Türkische Grenze, vom 7. Septbr.

Man meldet aus Bucharest, vom 26. August: „Durch die fortwährenden Inkursionen der Türken aus dem verschanzten Lager zu Kalefat, namentlich aber aus dem ungefähr zwölf Stunden von hier entfernten Giurgewo, hat sich hier ein solcher Schrecken verbreitet, daß mehrere der angesehensten Einwohner die Stadt verlassen, und sich nach dem nördlichen Theile des Fürstenthums begeben haben. Inzwischen sind die sehnlichst erwarteten Verstärkungstruppen im Ausmarsche, und wie es heißt, nur noch 15 Stunden von der Stadt entfernt. Ein russ. Corps, welches auf Fähren über die Donau gesetzt worden war, und Turtukay besetzt hatte, ist von den Türken mit Uebermacht angegriffen und genöthigt worden, sich wieder über die Donau zurückzuziehen. — Bei dem letzten Streifzuge der Türken aus Kalefat wurde das Städtchen Tschernetz in Asche gelegt."

Direkten Nachrichten aus Corfu zufolge, sollen in Navarin ein ägyptisches Linienschiff und sechs Fregatten zur Verfügung Ibrahim Pascha's eingetroffen seyn.

Die griechische Expedition gegen Prevesa ist fertig. Sie besteht aus dem neuen Dampfschiffe, 2 Kriegsbriggs, 2 Goeletten, 4 Kanonierschaluppen und 20 großen Prahmen. Von letzteren führt jede eine Kano-

ne am Vordertheile. Diese kleine Flottille, mit 800 Mann Besatzung, wird sich mit der vereinigen, welche Kapitain Hastings anführte, und mit der Armee des Generals Church in Gemeinschaft operiren, welcher die Stellung von Nitika besetzt hält. Unterdessen wird das Corps von Ypsilanti, ungefähr 2500 Mann stark, von Megara nach Lutraki marschiren, bei Salona ans Land gehen, von da bis in das Innere des Golfs von Preveſa vorrücken und sich dann wieder einschiffen um die Festung Patras zu besetzen.

Die griechische Biene, vom 24. Juli, enthält eine Proclamation des kommandirenden Generals an die Armee des östlichen Griechenlands. Der Schluß heißt: „Tapfere Krieger! eine glänzende Laufbahn öffnet sich vor Euch. Glückliche Tage warten Euer. Die Manen Eurer Waffenbrüder, welche ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, rufen Euch zur Rache auf, Pflicht, Interesse und Ruhm zugleich, führen Euch in den Kampf. Zeigt den Türken hellenischen Muth und gebt durch noch glänzendere Siege, als die schon errungenen, unsern Ansprüchen bei unseren erhabenen Beschützern, eine größere Ausdehnung. Niemand verkennt Eure edlen Anstrengungen, das Andenken an sie wird in den Herzen der spätesten Geschlechter unauslöschlich bleiben. Aber der gegenwärtige Feldzug wird denselben die Krone aufsetzen, in ihm darf Jeder verdienten Ruhm und Belohnung zu finden hoffen. Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch und Euren Weg gerichtet. Wohlan! die Thäler Rumeliens sollen von dem Geräusche Eurer Waffen wiederhallen. Der Tyrann soll fühlen, daß Ihr sie nicht niederlegen werdet, so lange er, den Anordnungen der erhabenen Souverainen ungeachtet, Eure natürlichen und außerordentlichen Rechte mit Füßen tritt. Die Kriegs-Erklärung Rußlands beschäftigt alle Streitkräfte der Muselmänner. Von Außen bedroht, im Innern zerfleischt, ist das ottom. Reich nicht mehr im Stande, neue Heere gegen uns zu schicken. Albanien ist mit seiner eigenen Vertheidigung beschäftigt. Wir haben also nur gegen die schwachen Trümmer der Barbaren zu kämpfen. Die feigen Milizen Asiens werden bald unter Euren starken Armen erliegen, wenn sie uns nicht friedlich entgegenkommen. Vorwärts! Ihr werdet neue Lorbeeren und verdiente Belohnungen erndten. Die Regierung hofft viel von Eurem jetzigen Feldzuge. Laßt uns ihren Befehlen gehorchen und unsere Thaten werden ihre Hoffnungen übertreffen. Unsere alten Rechte werden durch dieses neue Unternehmen befestigt werden. Die Regierung hat versprochen, Euch zu entschädigen, sie wird nicht säumen, ihr Versprechen zu erfüllen. Euer Feldherr geht vor Euren Reihen her, und ist bereit sein Blut für das Vaterland zu vergießen. Er wird auch die Handlungen eines Jeden zu beurtheilen wissen und nur Diejenigen ehren und der Gunst der Regierung empfehlen, welche Gehorsam und Eifer in Erfüllung der Pflichten zeigen, welche die Regierung und ihr National-Charakter ihnen auferlegen. Ein eigener Befehl wird den Tag des Abmarsches festsetzen. Gegeben im Hauptquartier von Megara, am 30. Juni 1828. D. Ypsilanti."

Vom 11ten. Man meldet aus Bucharest, vom 1. d. M.: Unsere Hoffnungen in Betreff des Rückzuges der Türken aus der kleinen Wallachei, sind vereitelt, und Schrecken zeigt sich nun auf allen Gesichtern. Die Türken sind, nach genauer Kunde von der wahren Stärke des Generals v. Geismar, von Kalefat und Tschernetz gleichzeitig aufs neue herangerückt und bis zwei Meilen von Krajowa, der Hauptstadt der kleinen Wallachei, vorgedrungen. Hier schwebt Alles in Angst, da die Verstärkungen, wie schon gemeldet, erst dieser Tage eintreffen können. Flüchtlinge aus Krajo-

wa, welche am 27. Aug. diese Hauptstadt verließen, bringen die niederschlagendsten Nachrichten mit. An eben dem Tage floh die ganze Bevölkerung von Krajowa, und die Stadt war ganz leer. Die von hiesiger Gegend aufgebrochenen Verstärkungen, vereint mit dem v. Geismarschen Corps, zogen an diesem Tage den erwarteten Russen entgegen, und man hoffte die Stadt durch diese Verstärkungen zu retten. — Aus Krajowa selbst meldet ein Schreiben, vom 1. d. M.: „Endlich schöpfen wir wieder Athem. Die Türken waren bis Zinn, eine halbe Stunde von hier, vorgerückt und hatten Alles verheert. Angst und Schrecken bemächtigten sich eines Jeden und Alles schien verloren, bis es der russ. Kavallerie gelang, die Türken aufzuhalten und zum Rückzuge zu zwingen. Es ist daher hier wieder etwas ruhiger."

Paris, vom 12. September.

Obrist Fabvier ist in Toulon angekommen. Er und ein griech. Offizier sagen aus, daß Ibrahim Pascha sich zur Abreise rüste, und die Festungen den türk. Truppen übergeben werden. — Ein Schreiben aus Alexandrien, vom 8. v. M., meldet ebenfalls, daß Ibrahim von seinem Vater den bestimmten Befehl erhalten habe, Morea zu räumen.

Ein Schreiben aus Toulon, vom 6ten, sagt: „So eben geht die Nachricht ein, daß die beiden Abtheilungen unserer ersten Expedition, am 26. v. M. bei Malta sich vereinigt haben, und am 29sten an der Küste von Morea angelangt sind. Die Ausrüstung der Schiffe, welche die dritte Abtheilung transportiren sollen, wird hier sehr thätig betrieben. Täglich treffen neue Transportschiffe hier ein. Die Zahl der bereits abgegangenen Mannschaft beträgt 15tausend; allein die Vorkehrungen und das Material ist so bedeutend, als wäre ihre Zahl dreimal stärker, oder als rechnete man auf einen langen Aufenthalt in Griechenland. Handwerker jeder Art sind mit abgegangen. Ganze Schiffe sind voll mit Brettern, Sämereien, Vieh und Ackergeräth, als wollten wir eine Colonie anlegen. Ueber die Händel der Corvette Echo mit den Türken vernimmt man Folgendes: Sie hatte einen Auftrag nach dem Meerbusen von Lepanto. Als sie bei dem Castell von Patras vorüberkam, erhielt sie eine Ladung aus den Kanonen des Castells, wodurch 7 Mann verwundet wurden, allein sie erwiederte die Feindseligkeit nicht, und setzte ihre Fahrt fort. Der Kapitain, Chateauville, ward über dieses Betragen von dem Admiral de Rigny gelobt."

Ein Schreiben aus Alexandrien, vom 6. August, meldet, daß am 30. Juli ein Abgeordneter des Sultans daselbst angekommen sey, um, wie man glaubt, Geld-Unterstützungen zu fordern. Der Pascha schien von der Unterredung mit dem Abgesandten wenig erbauet. Seit dem 1sten d. ist er äußerst übler Laune. Der russ. Consul hat Befehl erhalten, das Wappen über seiner Wohnung abzunehmen, was auf der Stelle geschah. Vorgestern langten hier eine engl. Fregatte, eine Corvette, eine Goelette, 2 Briggs und 2 Linienschiffe an. Auf einem dieser letztern befand sich der Admiral Sir E. Codrington. Derselbe erwartet noch ein Linienschiff und mehrere Fregatten. Auch ein russ. Geschwader von 10 bis 12 Segeln wird erwartet, und man behauptet, daß auch franz. Kriegsschiffe nicht ausbleiben würden. Der Pascha mit welchem der engl. Admiral eine Unterredung haben will, ist hiervon unterrichtet und vergangene Nacht hier eingetroffen.

Schiffernachrichten zufolge, ist den 3. v. M. ein franz. Kauffahrer auf der Höhe von Porto, von einem maurischen Schiffe von 15 Kanonen genommen worden.

London, vom 12. September.

Der Admiral Ricord ist mit dem russ. Linienschiffe, la Fere Champenoise, (s. Wochenbl. Nr. 36, Art. London) am 20. v. M. glücklich in Gibraltar angelangt. Der übri-

ge Theil des ruſſ. Geſchwaders iſt mit günſtigem Winde am 4., und die ruſſ. Kriegsbrigg, Reval, am 6. (letztere nach der Oſtſee) von Plymouth abgegangen.

Die braſilianiſche Seemacht beſteht jetzt aus 1 Linienſchiff, 9 Fregatten, 4 Corvetten, 3 große und 7 kleine Briggs, 1 Lugger, 25 Schoonern und Barken und 16 Transportſchiffen.

Madrid, vom 2. September.

Die Hungersnoth in Valencia hat Unruhen hervorgebracht. Es ſoll dort eine Verſchwörung entdeckt worden ſeyn, die mit den katalon. Ereigniſſen im Zuſammenhange ſteht. Die Verſchwornen wollten Tortoſa, Peniscola und ſogar Mequinenza einnehmen. Wahrſcheinlich iſt der Plan der Verſchwornen durch Angabe eines Mitgliedes geſcheitert. Auch ſcheinen ſich in der Provinz Valencia, gegen Arragon hin, ſtarke Banden gebildet zu haben. Hieraus erklärt es ſich, warum Gen. Longa ſeine Reiſe nach Madrid aufgeſchoben hat.

Liſſabon, vom 27. Auguſt.

Die Regierung ſcheint nicht ganz ſicher über den Ausgang der Unterhandlungen Englands mit Don Pedro zu ſeyn, welcher ſeinen Bruder unter der Bedingung als König anerkennen ſoll, wenn dieſer Donna Maria heirathet und einige beſondere Stipulationen eingeht. So eben iſt eine Commiſſion von Ingenieuren ernannt worden, welche die Befeſtigungen unſerer Küſte beſichtigen und die Punkte angeben ſoll, wo wirkſame Vertheidigungsanſtalten gegen eine Landung getroffen werden können, falls ein Geſchwader Don Pedro's erſcheinen ſollte. Die in Luz befindlichen Artilleriſten haben ihre Quartiere geſtern in Belem eingenommen, und in Trafaria, eine halbe Meile von hier, auf dem jenſeitigen Ufer des Tajo's, werden Batterien angelegt. Da in den Gefängniſſen von Porto nicht mehr Raum für neue Opfer iſt, ſo hat der daſige Gouverneur befohlen, daß die Mönche zweier Klöſter von einem und demſelben Orden in einem Gebäude zuſammenwohnen ſollen, damit das eine Kloſter zum Gefängniß eingerichtet werden kann.

San Sebaſtian, vom 4. Septbr.

Im vergangenen Jahre hatte man uns ohne Aufhören mit der Ankündigung einer nächſtens bevorſtehenden Landung unſerer, nach England geflüchteten, Liberalen in Furcht erhalten. Gegenwärtig verbreiten ſich dieſe Gerüchte wiederum, und haben wahrſcheinlich zu dem, ſo eben von Madrid eingetroffenen, Befehle Veranlaſſung gegeben, unſere Citadelle in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Man hat ſogleich Hand ans Werk gelegt und arbeitet mit großer Thätigkeit.

Von der Siebenbürgiſchen Grenze, vom 30. Auguſt.

Mit größter Neugierde ſieht man noch immer entſcheidenden Nachrichten von dem Hauptſchauplatze des Krieges entgegen, die ſich jedoch aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht eher erwarten laſſen, als bis ſämmtliche ruſſ. Verſtärkungen in die Linie eingerückt ſind, und der Kaiſer ſelbſt wieder an der Spitze ſeiner Armee ſteht. Was jetzt geſchieht beſchränkt ſich auf partielle Gefechte, wobei die Türken gewöhnlich den Kürzern ziehen, und die Ruſſen ihren dermaligen Zweck erreichen, das feindliche Lager bei Schumla immer enger zu umkreiſen. Huſſein Paſcha iſt nicht geneigt, das Schickſal der ihm anvertrauten Stellung von dem Erfolge einer Schlacht abhängig zu machen, ſondern ſucht durch lange und hartnäckige Vertheidigung ſeine Gegner aufzuhalten und zu ermüden. — Die Beſatzung von Giurgewo macht häufige Ausfälle gegen das ruſſ. Beobachtungs-Corps, die zwar immer zurückgeſchlagen werden, aber doch auch mit Verluſt für die Ruſſen verbunden ſind. Härter iſt der Stand des Generals Geismar in der kleinen Wallachei, der eine bedeutende Uebermacht gegen ſich hat, deren Unternehmungen er mit

groſser Klugheit und Tapferkeit bekämpft. Beſäßen die türk. Anführer Eintracht, Kriegskenntniſſe und Kühnheit, ſo dürfte es ihm ſchwer werden, ſich zu behaupten.

Von der Donau, vom 9. Septbr.

Die im Königreiche Gallicien und in der Buckowina cantonnirenden ungariſchen Reiterregimenter haben Befehl erhalten, ihre Remonte zu vervollſtändigen und ihre Beurlaubten und Rekruten zu den Fahnen zu verſammeln. (Zuſch.)

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Septbr.

Die Sicherheit, deren der Handel gegenwärtig im Mittelländiſchrn Meere genießt, macht die Anweſenheit des königl. ſchwed. Geſchwaders minder nothwendig, weshalb Befehle zur Rückkehr deſſelben noch vor Eintritt des Winters ertheilt werden ſollen; doch dürften eins oder zwei der ſchwed. Kriegsſchiffe ihre Kreuzfahrten daſelbſt fortſetzen. (Berl. Nachr.)

Vermiſchte Nachrichten.

— Die Zeitung auf der Isle of Man meldet folgenden ächt-tragiſchen Vorfall: Ein Jüngling, der von ſeiner Jugend an ſtumm war, erhielt plötzlich die Fähigkeit der Sprache, allein zu ſpät um Vortheil davon zu haben. Er badete ſich in der See, der Krampf überfiel ihn und im Unterſinken rief er noch ſeinen am Strande ſtehenden Bruder um Hülfe an.

— Bei Gotha hat man ein mächtiges Steinſalz-Lager aufgefunden. (Zuſch.)

— Ein Franzoſe wurde gefragt: Welch ein Unterſchied zwiſchen Rheumatismus und Podagra ſey? Ein ſehr groſser, antwortete er. Wenn man eine Schraube nimmt, den Finger dazwiſchen legt und dreht, bis man es nicht länger aushalten kann, das iſt der Rheumatismus; dreht man aber noch einmal herum, ſo iſt es das Podagra.

— Den 5. Juli, Mittags um 1 Uhr, ſah man in Brighton mit bloßen Augen den Mond und die Venus. (B. N.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau die hieſige Muſſe-Geſellſchaft unter Producirung des zwiſchen ihr und dem verſtorbenen hieſigen Bürger und Kaufmann, ehemaligen Oberkämmerer Carl Chriſtoph Schmiedeknecht, über das vormals dem Provinzial-Secretairen Herrmann Hoegel angehörig geweſene, durch eine achtzigjährige Verpfändung für den Pfand- und reſp. Kauf-Schilling von achttauſend Rubel Silber-Münze abgetretene, allhier in der Königs- und Waſſer-Gaſſe belegene, früher mit der Nummer 139, jetzt mit der Polizei-Nummer 155 bezeichnete ſteinerne Wohnhaus nebſt allen Appertinentien unterm 10ten April 1807 geſchloſſenen Pfand-Ceſſions-Contracts, welcher am 13ten Auguſt 1828 bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiſerl. Livländiſchen Hofgerichte als Kauf-Contract corroborirt worden iſt, um die Erlaſſung eines Proclamatis über beregte Acquisition geziemend angeſucht hat, ſolchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferirt worden; als hat dieſer Rath durch dieſes öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Grundſtück ſammt Appertinentien irgend welche rechtlich begründete Anſprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiemittelſt auffordern wollen, ſich binnen der Friſt von einem Jahre und ſechs Wochen a dato gehörig anher zu melden und ihre etwanigen Anſprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der beſtimmten Friſt und der darauf folgenden drei Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen niemand weiter gehört, ſondern der Aditus präcludirt wie auch alle früher auf dieſem Wohnhauſe geruht habende ingroſſirten Capitalien als völlig getilgt angeſehen und Proclams-Impetranten, hieſiger Muſſe-Geſellſchaft, obenbezeichnetes Grundſtück als

unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, am 8. September 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Nach Maaßgabe des Hohen Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livl. Gouvernements-Regierung vom 9. Juli d. J. sub Nr. 5607, durch welchen verordnet worden, aufs sorgfältigste allen Deserteurs, Vagabunden, Läuflingen und Paßlosen nachzuspüren und gegen die Hehler solcher Leute nach aller Strenge der Gesetze zu verfahren; wird von der Polizei-Verwaltung hiemittelst bekannt gemacht, daß von denjenigen Hauswirthen, welche Personen mit abgelaufenen Pässen oder Legitimationen bei sich gehalten, die gesetzliche Strafe von 2 Rub. B. A. für jeden Tag beigetrieben werden, für die Hehlung von Militairpersonen und entlaufenen Leuten aber außerdem noch strenge ukasenmäßige Strafe eintreten soll. Pernau Polizeiverwaltung, den 13. September 1828.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 867. C. Schmid, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hiedurch alle Diejenigen, welche an den Pernauschen Bürger und Fleischermeister Johann Friedrich Iversſohn und an das ihm aus einer hier beim Rathe ventilirten Verlassenschaft zufallenden Capital, aus irgend einem Grunde Aufoderungen haben, hierdurch aufgefodert, sich mit solchen, zum Behufe der Regulirung seines Credit-Wesens, innerhalb drei Monaten a dato sub poena präclusi hieselbst zu melden und ihre Ansprüche und Forderungen an ihn mittelst gehörig beglaubigter Angaben zu documentiren, und werden alle Diejenigen welche sich anzugeben verabsäumen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie an der in Rede stehenden Masse keinen Theil nehmen können, und solche dem gedachten Meister Iversſohn wird ausgeantwortet werden. Pernau-Rathhaus, am 25. August 1828. Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Den 27sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden die bewußten 50 weiblichen Handarbeiten, in meiner Wohnung verloos't werden.

A. M. Arends.

Sonntag, den 23. Septbr wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Mein zweites Haus, der Schmiede gegenüber, bestehend aus 7 Zimmern, Kleete, Stallraum, Wagenschauer, nebst Obst- und Gemüse-Garten, ist im Ganzen wie auch in zwei Gelegenheiten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir.

Bliebernicht.

Ich habe einem hohen Adel und resp. Publico hiermit gehorsamst bekannt machen wollen, daß ich aus seidenen Zeugen und Bändern Fettflecken zu vertilgen und diese sowohl wie auch Petinet-Spitzen zu waschen übernehme. Meine Wohnung ist bei dem Schneidermeister Hrn. Rabenau, auf der kleinen Seite zur rechten Hand. Pernau, den 14. September 1828.

Amalie Hambergs.

Im Rundalzowschen Hause, am Markte, ist die eine Gelegenheit zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Prikaschik in der Bude. Pernau, den 14. September 1828.

Schiffe sind angek. 109; abgeg. 103.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 40. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 29. September.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen,

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ungeachtet des Fortganges Unserer Waffen in dem gegenwärtigen Kriege gegen die ottomannische Pforte, und wie sehr es auch Unser Wunsch wäre, diesem Kampfe schneller das Ziel zu setzen; so bringt Uns der Feind dennoch, da er sich in keine friedlichen Vorschläge fügt, durch seinen Starrsinn, in die Nothwendigkeit, neue Maaßregeln zur Fortsetzung des Krieges zu ergreifen. Da Wir es daher für unumgänglich erachten, Unsere Streitkräfte in completten Stand zu setzen, so verordnen Wir:

1) Im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grusien und Bessarabien, von fünfhundert Mann vier Rekruten zu erheben.

2) Die Stellung der zweiten Hälfte der Rekrutenzahl, die bei der vorigen 92sten Rekrutirung, kraft Unseres Manifestes vom 14ten April, von den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainsk, Kiew und Podolien, nicht geleistet wurde, soll, aus Rücksicht auf die von diesen Gouvernements gemachten Aufopferungen, und wegen der Unmöglichkeit, in so kurzer Zeit Quittungen über die Troßknechte beizubringen, bis auf künftige Rekrutirungen verlegt bleiben.

3) Die Aushebung geschieht nach Grundlage der bestehenden Gesetze und des besondern angeordneten Ukases, der hiermit zugleich an den dirigirenden Senat ergehet. — In diesem Ukase haben Wir, zur größtmöglichen Erleichterung für Unsere geliebten, treuen Unterthanen, unter Anderm verordnet: bei Bestimmung des Höhenmaaßes sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, die Beitreibung der Montirungsgelder aber nach den Preisen bei der letztvorhergegangenen Rekrutirung, ohne alle Erhöhung, vorzunehmen.

Gegeben in Odessa, am 21. Aug. im Jahre der Gnade 1828, Unserer Regierung im 3ten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maj. Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Operationen vor Schumla.

Am 29. August, um 3 Uhr Nachmittags, machten die Türken, von dem Seraskier Hussein Pascha in Person befehligt, einen heftigen Ausfall auf das Centrum unserer Position und der linken Flanke; zwei unserer Redouten wurden attakirt, jede, nach Anzeige der Gefangenen, von vier Regimentern regulairer Infanterie und einigen irregulairen Fußvolke. Begünstigt von der Dunkelheit der Nacht warfen sie sich in die Gräben der Redouten und erneuerten ihren Anfall drei Male. Da sie jedes Mal mit Verlust abgeschlagen wurden, retirirten sie mit solcher Eilfertigkeit, daß sie nicht einmal, ihrer sonstigen Gewohnheit nach, die Erschlagenen und Verwundeten mit sich fortschaffen konnten. Ihr Verlust an diesem Platze beträgt 5 bis 600 Mann; der unsrige dagegen ist, da der Feind gar nicht mit Kanonen schoß, sehr unbedeutend und beschränkt sich nur auf 5 Todte und 20 Blessirte.

Während dieser Angriffe zeichneten sich die Garnisonen beider Redouten durch musterhafte Unerschrockenheit aus. Die Soldaten stellten sich auf die Brustwehr um bequemer auf den Feind im Graben zu schießen. Ein Feuerwerker riß eine Granate mit glimmender Lunte aus der Redoute, in die sie geflogen kam, und warf sie mitten in den Türkenhaufen.

Vom 1. Septbr. Unsere Armee behält fortwährend die vorige Position vor Schumla, wiewohl die Schwierigkeit zur Herbeischaffung der Fourage sich nicht vermindert hat. Die Türken sind seit dem letzten mißlungenen Angriffe auf unsere Redouten noch nicht wieder aus ihren Befestigungen hervorgegangen, und wiewohl täglich aus Mörsern und Kanonen viel geschossen wird, so geschieht dieses doch ohne Nachtheil für unsre Krieger.

Operationen vor Varna.

Am 30. August. Die Belagerungsarbeiten haben erwünschten Fortgang; die Krönung des Glacis ist vollendet und die Minen zur Sprengung der Contre-Escarpe sind größtentheils gebaut.

Der Feind eröffnete aus seinen Mörsern ein heftiges Feuer auf unsere Arbeiten, besonders wo sich das Sappeurbatallon der Leibgarde befand.

Am 31sten wurde auf unserem rechten Flügel eine feindliche Redoute genommen, die einen Theil des türk. Lagers bedeckte und unsere Kommunikationen beunruhigte. Als das Feuer derselben, das vom Morgen an gedauert hatte, um Mittagszeit aufhörte warfen sich, auf ein gegebenes Signal, 300 Kernsoldaten des Regiments Simbirsk, angeführt von dem Staabskapitain Schulschenka stürmend auf die Redoute und bemächtigten sich derselben. Der Feind verlor an Todten gegen 200 Mann und gegen 30 wurden gefangen genommen. Unsrerseits blieb 1 Offizier, 2 wurden verwundet und 30 Mann Gemeine getödtet und blessirt.

An eben dem Tage besetzte ein Detaschement der Garde, das unter Kommando des General-Adjutanten Golowin, auf das südl. Ufer des Liman abgefertigt ward, die Anhöhen der Landspitze Galata ohne allen Widerstand.

Eben so ging auch die zu seinem Beistande bestimmte Landung eines Theiles seiner Flotte ohne Hinderniß vor sich. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Feinde einige Troßwagen und Hornvieh abgejagt. Die Ankunft unserer Truppen auf der Landenge von Galata, schien die türk. Garnison zu verwirren, deren Lage, nach Aussage der Gefangenen, sehr mißlich seyn soll. Von Anbeginn der Belagerung hat dieselbe über 3000 Mann an Getödteten und Verwundeten in der Festung selbst verloren, den bedeutenden Verlust bei ihren öftern Ausfällen und in den Außenwerken nicht mitgerechnet.

Am 1. September drangen aus der Festung 4 bis 500 feindliche Reiter, um das

Detaschement des General-Adjutanten Golowin anzugreifen, wurden aber durch einige Kanonenschüsse zurückgescheucht.

Gegen 3 Uhr Nachmittags machten die Türken einen hitzigern Anfall von der andern Seite. Seit Benutzung einiger ihnen noch übrigen Logemente rechts von dem Orte, wo unsere Sappe beinahe den Festungsgraben erreicht, bezweckten sie, allem Anscheine nach, eine Zerstörung unserer Arbeiten. Dieses Unternehmen krönte jedoch kein Erfolg. Das 13te und 14te Jägerregiment warfen den Feind, trieben ihn mit den Bajonetten in die Logemente zurück, eroberten diese und hatten Mühe, sie von der Menge türk. Leichname zu säubern.

Unter den Verwundeten auf unserer Seite befindet sich leider auch der stellvertretende Chef vom Staabe, General-Major Perowskji.

Vom 5. Septbr. Nachdem am 1. d. M., Abends, unsere Truppen sich der letzten türkischen Logemente, außerhalb der Festung bemächtigt, und in diesem Gefechte an 300 Mann niedergemacht hatten, sprengten sie am 2., bei Tagesanbruch, die Contre-Escarpe vor der nördl. Bastion, die dem Meere zunächst liegt, und deren Kanonen schon früher sämmtlich demontirt waren. Die gesprengte Contre-Escarpe verschüttete einen Theil des Grabens mit ihren Trümmern und bildete den Weg zur Bresche die in jener Bastion beinahe vollendet war. Dieser Fortgang der Belagerungsarbeiten und die Besetzung des Weges nach Burgas, durch das Detaschement des General-Adjutanten Golowin, mußte die Garnison überführen, daß es unmöglich sey sich länger zu vertheidigen oder von Außen Hülfe zu erhalten; Se. Kaiserl. Maj. geruheten diesen Augenblick zu wählen, um den Türken die Uebergabe der Festung vorzuschlagen. Dieses geschah am 2ten, des Morgens, durch einen außerordentlichen Beamten. Die erste Antwort der Türken schien auf ihre Bereitwilligkeit zu deuten, unverzüglich zu kapituliren, um neuem Blutvergießen vorzubeugen. Es wurde demnach ein Waffenstillstand geschlossen. Jedoch am folgenden Tage wurden die Unterhandlungen abgebrochen, da der Admiral Greigh sich aus den Worten des Kapudan Pascha selbst überzeugt hatte, als sie persönlich auf dem Schiffe Kaiserin Maria zusammenkamen, daß der Feind keine andere Absicht habe, als nur so viel wie möglich Zeit zu gewinnen. Und so begann denn das Beschießen der Festung aufs neue mit großem Nachdruck, und dauert bis jetzt fort. Die Belagerungsarbeiten werden mit möglichster Thätigkeit fortgesetzt; die Bresche-Batterien werden fertig, und der südl. Theil der Stadt, der noch wenig gelitten hat, wird gegenwärtig durch die Belagerungsgeschütze zertrümmert, die von einer Seite vor der Fronte des General-Adjutanten Golowin, von der andern auf der rechten Flanke unserer Befestigungen aufgestellt sind. (S. P. Z.)

Jassy, vom 5. September.

Am 2. d. M. sind abermals 4 Bataillone Infanterie, zu dem Corps des Generals Scherbatoff gehörig, nebst 8 Kanonen, und gestern ebenfalls 3 Infanteriebataillone, von Skulent kommend, durch unsere Stadt gezogen und haben heute, mit Tagesanbruch, ihren Marsch nach der Donau fortgesetzt. An denselben Tagen kamen auch über Lipkani nach Botuschan einige Artillerie-Compagnieen zu Fuß mit 24 Kanonen und 3 Infanterie-Regimenter, befehligt von dem Divisionsgeneral Juschkoff und dem Brigadegeneral Erken; morgen werden in jener Districtsstadt sowohl als auch hier neue Truppenkolonnen erwartet. Der Fürst Scherbatoff selbst befindet sich noch immer in dieser Stadt.

Türkische Grenze, vom 14. Septbr.

Die russ. Garden, welche den Weg von

Mangalia längs der Küste genommen haben, sollten am 5ten in Kavarna eintreffen. Alles scheint sich zu einem entscheidenden Schlage gegen Varna vorzubereiten, vermuthlich dem letzten dieses Feldzuges, indem die Jahreszeit schon so weit vorgerückt ist, daß schwerlich noch an eine ernsthafte Operation über den Balkan gedacht werden kann. — Man glaubt hier, daß es im Laufe des Winters zu Unterhandlungen kommen dürfte, welche eine auf dauerhafte Grundlagen gestützte Ausgleichung zwischen Rußland und der Pforte herbeiführen möchten. — Die angekündigten Verstärkungen für den Baron v. Geismar, welche auf 18,000 Mann angegeben werden, müssen jetzt eingetroffen seyn; sein Corps wird dadurch 24 bis 25,000 Mann stark, und er dürfte nun wohl im Stande seyn, den Pascha von Widdin nicht allein in Respect zu halten, sondern ihn selbst anzugreifen. — In Bucharest sollen frische Truppen eingerückt seyn, und die Fürstenthümer, welche bis jetzt nur Durchmärsche sahen, werden jetzt wirklich besetzt.

Zu den neuesten Vertheidigungsanstalten in Konstantinopel gehört unter andern, daß alle Truppen, welche sich in den Dardanellenschlössern befinden, nach der Hauptstadt berufen worden sind, so daß diese Straße nun jedem Angriffe preisgegeben ist. Der Courier von Smyrna und die Allg. Zeit. enthalten die Nachricht, daß die russ. Flotte im Mittelmeere die Dardanellen blokiren werde.

Die Vorkehrungen zur Abreise des Sultans zur Armee sind getroffen, und die erste Nachricht, daß es den Russen gelungen sey den Balkan zu überschreiten, wird ihn zur Armee eilen lassen, um in Person das Kommando zu übernehmen. Die türk. Soldaten, welche bei dem Anfange des Krieges keinen großen Eifer zeigten, sind jetzt kriegerischer gesinnt; der Marsch des Groß-Veziers nach Daud Pascha glich einem religiösen Zuge, da der Mufti, mit dem Schwerdte in der Rechten und dem Koran in der Linken, vor den Truppen einherzog, und ihnen den Weg zum Ruhme zu zeigen schien. Die türk. Marine, welche durch die Schlacht bei Navarin fast vernichtet war, ist einigermaaßen wieder ergänzt, und 7 Fregatten nebst 3 Briggs liegen bereit, in das Schwarze-Meer auszulaufen, um die von den Russen blokirten Häfen zu entsetzen, oder ihnen, wenn es möglich ist, wenigstens Truppen und Lebensmittel zuzuführen. Es ist natürlich, daß, unter solchen Umständen, der Großherr und der ganze Divan von keiner Vermittelung etwas hören wollen, und daß die Bemühungen der fremden Diplomaten, die Pforte zur Absendung von Abgeordneten nach Corfu, oder irgend einer Art von Zustimmung zu dem Londoner Traktate, vom 6. Juli 1827, zu bewegen, fruchtlos geblieben sind. Die Aufreitzung der Gemüther ist so allgemein, daß jeder Versuch, eine Sinnesänderung hervorzubringen, jetzt wohl vergeblich scheinen muß. Der Reis-Effendi soll sich hierüber deutlich ausgesprochen, und den Entschluß des Großherrn erklärt haben, nichts mehr anzuhören, was auf eine Vermittelung oder Absendung von Abgeordneten, wohin es auch sey, Bezug habe.

Die Pascha's haben den Auftrag, ein allgemeines Aufgebot in ihren Paschaliks zu erlassen, um auf diese Weise alle Christen zu zwingen, an den Festungswerken der Plätze zu arbeiten. Mehr als 25,000 solcher Christen sind in Macedonien aufgepackt, und nach Schumla transportirt worden, um daselbst an den Außenwerken der Festung zu arbeiten. Ein Gleiches fand auf den Punkten der Donau statt, wo Festungen sind. In dem Bezirk von Monastir in Epirus (Residenz des Rumili-Walissi) allein, hat man 6000 christliche Maurer zur Frohn aufgegriffen und nach Konstantinopel gesandt, und man kann füglich die Zahl auf mehr als 150,000 Griechen,

Wallachen und Bulgaren, alle Christen, setzen, welche solchergestalt zur Frohn gezwungen werden.

Ein Courier, welcher Corfu am 31. August Abends verließ, sagte aus, daß sich die drei Botschafter zu Corfu nach Zante und Cerigo eingeschifft hätten.

Aus Krajowa erhält man die Nachricht, daß sich die in Bucharest versammelte russ., zur Rettung Krajowa's bestimmte, Verstärkung, bestehend aus 2000 Mann Infanterie, 600 Kosaken und 200 Uhlanen, am 29. August in Slatina befand, um sich mit dem Reste des Geismarschen Corps zu vereinigen. Ein Theil der nach Bucharest ziehenden Russen soll nach Giurgewo geeilt seyn, weil die Türken auch dort Miene machen und Anstalt treffen, auf die Communicationslinien der russ. Armeen loszugehen. — Nach einem Schreiben aus Scutari (oder Scodar im nördl. Albanien) vom 25. August, hätte der dortige Pascha seinen Neffen mit 8000 Albanesern nach der Donau abgesendet und dem Sultan gemeldet, daß er selbst ins Feld gezogen wäre, wenn ihm die Nachbarschaft der Montenegriner und seine Residenz, von deren Bevölkerung zweidrittel Christen sind, nicht Vorsicht geböte. Im südlichen Theile von Bosnien sollen sich die Albaneser ebenfalls anschicken, nach der Donau zu ziehen.

Vom 16ten. Folgendes sind die Positionen der Belagerer und Belagerten, von Schumla. Die Stadt nimmt mit ihrem verschanzten Lager, einen ziemlich großen Raum ein, welcher mit mehr als 900 Kanonen besetzt ist, und von 30 bis 35,000 Mann vertheidigt wird. Eilf Thore führen zum Theil auf Heerstraßen, zum Theil dienen sie zu Ausfällen. Ein Arm des Tekessu schafft das nöthige Wasser für Stadt und Lager, ein anderer füllt die Gräben und die beiden letzten dienen zu Ueberschwemmungen. Die Türken sind, wie in ein eisernes Netz eingeschlossen, indem die Russen alle Zugänge besetzt halten. — Wir haben die bestimmtesten Nachrichten, daß die Russen die Offensive wieder ergreifen werden. Die Magazine in Odessa sind überfüllt, und die Soldaten voller Hoffnung, die Winterquartiere am Bosphorus zu beziehen.

Ein Schiff, welches am 10. d. M. aus Corfu absegelte und am 15. in Triest eintraf, meldet die förmliche Besitznahme von Navarin durch die Franzosen, jedoch ohne weitere Details.

Paris, vom 18. September.

Das in Lyon stehende 4te Linienregiment hat Befehl erhalten, sogleich nach Toulon aufzubrechen; es soll zu der Armee in Morea stoßen.

Ein Schreiben aus Navarin, vom 29. August, meldet Folgendes: Die Expedition des Generals Maison kommt an und nimmt ihre Richtung nach Koron, der Anzeige des Admirals de Rigny, welcher sich selbst dorthin begiebt, gemäß. Wie es scheint, wird der Admiral nach dem hieher zurückkehren. Die ägypt. Flotte, die Ibrahim abholen soll, ist schon im Gesichte und wird bald in Navarin einlaufen. — Ein Schreiben aus Zante, vom 30. August, bemerkt über den Stand der Dinge auf Morea Folgendes: Wir wissen nun, daß die Aegyptier abziehen, allein die Festungen verbleiben den Türken. Seit länger als 2 Monaten waren die alliirten Admirale mit Ibrahim wegen dieser Räumung in Unterhandlung. Trotz der Blokade hat Ibrahim, von Salonichi und Prevesa aus, Zufuhren von Lebensmitteln erhalten; selbst Griechen haben aus Gewinnsucht Lebensmittel geliefert, so daß man glauben möchte, daß zwischen den Aegyptiern und Griechen ein Waffenstillstand de facto eingetreten sey. Noch vor Kurzem haben die Griechen 150 Ochsen und 400 Ladungen Mehl in Modon eingebracht. Was an bebauten Feldern übrig ist, wird von arab. Soldaten bewacht; nichts destoweniger wür-

de Ibrahim zum Aeußersten gebracht worden seyn, zumal da er vom Sultan den Befehl erhielt, auf seinem Posten zu bleiben und wenn er sein eigenes Fleisch essen müßte. Desto mehr hat man sich über die erfolgte Kapitulation zu freuen.

Man meldet aus Toulon, daß in Smyrna die vollkommenste Ruhe herrsche, allein man sey wegen Unruhen besorgt, wenn die Nachricht von der Ankunft der franz. Expedition dort eintreffen werde. Daher hat die vor der Stadt kreuzende Fregatte, Fleur de Lys, Befehl, sich zu nähern und den Fremden, wenn sie derselben benöthigt seyn sollten, Hülfe zu gewähren.

Der Brief des Don Miguel, worin er seine Thronbesteigung zu rechtfertigen sucht, und welchen Hr. da Ponte unserer Regierung abgeben sollte, ist von dieser nicht angenommen worden, indem Frankreich mit dem gedachten Prinzen in keiner diplomatischen Verbindung mehr stehe.

An der portug. Küste verübt ein Corsarenschiff von 1 Kanone und mit 32 Räubern aus allen Nationen bemannt, die schändlichsten Unthaten; sie nehmen jedes Fahrzeug, dessen sie habhaft werden können. Von Lissabon, Gibraltar und Cadix sind Kriegsschiffe zur Vernichtung des Corsaren ausgegangen, der seinen Schlupfwinkel in der Nähe des grünen Vorgebirges zu haben scheint.

London, vom 20. September.

Die hiesige Polizei besteht aus 1000 Personen, nämlich: aus 437 Constables, 468 Nachtwächtern, 63 Patrouillen und 34 Bütteln; die jährlichen Ausgaben dafür belaufen sich, mit Ausnahme der Constables, auf 40,000 Pfd. Strl., oder für den Mann auf etwas weniger als 70 Pfd. Strl. (490 Rbl. Silb.

Unseren Zeitungen zufolge, wird sich Süd-Amerika bald in eine Monarchie verwandeln. — Die letzte von Cadix abgegangene Expedition ist in Havanna angekommen. Man glaubte dort, daß der Admiral Labarde eine Landung auf der Campeschekuste vorhabe. Die mexicanische Regierung hat bereits Truppen dorthin abgesandt.

In Bombay hat man aus Mocca erfahren, daß die Araber an der östlichen Küste des Rothen-Meeres sich gegen die Türken aufgelehnt haben.

Madrid, vom 11. September.

Mittelst eines königl. Decrets werden alle Privilegien oder Licenzen, welche ertheilt worden waren, um Produkte, Waaren und Handelsgegenstände unter fremder Flagge nach unseren amerikanischen Besitzungen auszuführen und dergleichen von daher in Spanien einzuführen, für aufgehoben erklärt.

Lissabon, vom 8. September.

In Folge der Ankunft der Donna Maria da Gloria, Prinzessin von Brasilien, sind mehrere hier ansäßige Brasilianer von Rang, und sogar Frauen, verhaftet worden. Seit gestern werden auch Ausländer eingezogen. Vorige Nacht hat man Engländer, Deutsche, Franzosen und Italiener verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

— In Virginien (Vereinigten Staaten) werden Duellisten nicht wie in allen andern Staaten als Mörder, sondern als Irrige angesehen und unter Vormundschaft gestellt. Man will bemerkt haben, daß diese Strafe sich zweckmäßiger beweise, als alle andern.

— Paris. Ein Artikel in einer hiesigen Zeitung über den russ. Feldzug behauptet, daß in diesem Augenblicke (21. Septbr.) die Russen Varna bereits erobert, Schumla eingeschlossen, und den Weg nach Adrianopel eingeschlagen haben müssen; der Fall von Konstantinopel sey unbezweifelt;

und überhaupt der ganze Feldzugsplan von Seiten Rußlands sehr wohl überlegt.

— Die franz. Gefangenen werden in Algier gut behandelt, sie haben Stadtgefängniß und bekommen täglich 1 Fr. Die Seeleute des franz. Bootes, welches als Parlamentair dorthin gegangen war, wurden von den Algierern höflich aufgenommen. Der Dey ist über den Krieg, mit dem wir ihn drohen, nicht im geringsten erschreckt, wiewohl er selbst zur Zahlung der Kriegskosten bereit ist, wofern man ihm einen andern Consul schickt. (B. N.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt Pernau die verwittwete Frau Majorin Julie Pilar von Pilchau, geb. von Suckny, unter Producirung einer beglaubigten Abschrift eines unterm 13. Decbr. a. p. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten, von Einem Edlen Voigteigerichte allhier unterm 2. September a. p. sub Nr. 313 ertheilten Subhastations-Attestes über das von obgenannter Frau Majorin für die Meistbotsumme von fünftausend fünfhundert fünf und vierzig Rubel Banco Assign. käuflich erstandene in hiesiger Stadt an der Ecke der Akademie- und Neugasse belegene, früher mit Nr. 155 bezeichnet gewesene jetzt sub Nr. 121 denotirte, zur Concursmasse weiland vormaligen Herrn Rathsherrn hiesigen Bürgers und Kaufmanns Adolph Joachim Naht gehörige und demselben von Einem Kaiserlichen Gerichtshofe bürgerlicher Rechtssachen unterm 22. März 1792 zugeschriebene steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien, — um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede welche an ebengedachtes Grundstück sammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena präclusi et perpetui silentii allhier zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der gesetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genannter Käuferin desselben der verwittweten Frau Majorin Julie Pilar von Pilchau gebornе v. Suckny, als deren unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 28. Januar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die hiesige Musse-Gesellschaft unter Producirung des zwischen ihr und dem verstorbenen hiesigen Bürger und Kaufmann, ehemaligen Oberkämmerer Carl Christoph Schmiedeknecht, über das vormals dem Provinzial-Secretairen Herrmann Hoegel angehörig gewesene, durch eine achtzigjährige Verpfändung für den Pfand- und resp. Kauf-Schilling von achttausend Rubel Silber-Münze abgetretene, allhier in der Königs- und Wasser-Gasse belegene, früher mit der Nummer 139, jetzt mit der Polizei-Nummer 155 bezeichnete steinerne Wohnhaus nebst allen Appertinentien unterm 10ten April 1807 geschlossenen Pfand-Cessions-Contracts, welcher am 13ten August 1828 bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserl. Livländischen Hofgerichte als Kauf-Contract corroborirt worden ist, um die Erlassung eines Proclamatis über beregte Acquisition geziemend angesucht hat, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferirt worden;

als hat dieser Rath durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtlich begründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiemittelst auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato gehörig anher zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden drei Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen niemand weiter gehört, sondern der Aditus präcludirt wie auch alle früher auf diesem Wohnhause geruht habende ingrossirten Capitalien als völlig getilgt angesehen und Proclams-Impetranten, hiesiger Musse-Gesellschaft, obenbezeichnetes Grundstück als unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, am 8. September 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Publikation.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene — Sr. Excellence dem Herrn Civil-Gouverneur von Archangel, wirklicher Staatsrath und Ritter von Bucharin auf 8 Jahre, nämlich von ultimo März 1828 bis eben dahin 1836 zur Arrende verliehene publ. Gut Enge, auf diese ganze Zeit in Arrende-Disposition zu nehmen, — desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livländischen Kameralhofe am 25sten, 27sten und 29sten October, Torge, und am 30sten October d. J. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Dispositions-Liebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden, und nach Perlustrirung der desfallsigen Dispositions-Bedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beitreibung der nöthigen Caution ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, den 24. September 1828.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
No. 5808. Tischvorsteher J. v. Stryk.

Bekanntmachungen.

Besonders gute revalsche Killoströmlinge, in Glas-Burken, sind zu haben bei

C. E. Rothschild.

Es wird eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Stallraum, Wagenschauer, Keller ꝛc., in der Stadt, verlangt; wer eine solche Gelegenheit zu vermiethen hat, zeige es gefälligst an bei

G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Donnerstag den 4ten October werde ich die Ehre haben, im Saale der Bürgergesellschaft, zwei kürzlich aus Paris erhaltene Violinen, in einer musikalischen Abendunterhaltung hören zu lassen, zu deren Besuch ich hierdurch gehorsamst einlade.

C. Gulomy.

Ein junger gelber Pickel-Hund mit einer schwarzen Schnautze, abgeschnittenen Ohren und gekappter Ruthe ist verloren gegangen, der Finder, der denselben in der Expedition dieses Blattes abgiebt erhält eine angemessene Belohnung.

Im Rundalzowschen Hause, am Markte, ist die eine Gelegenheit zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Prikaschik in der Bude. Pernau, den 14. September 1828.

Schiffe sind angek. 110; abgeg. 105.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 41. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 6. October.

Operationen vor Varna.

Vom 11. Septbr. Die Belagerungsarbeiten werden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Niederlassung in den Graben ist vermittelst zweier Sappen angelegt; die Breschebatterie von 8 24pfündigen Kanonen, dazu bestimmt, in die Courtine zwischen der ersten und zweiten Bastion des nördlichen Theiles von Varna Bresche zu schießen, hat von der Seeseite schon die äußere Bekleidung dieser Courtine zerstört; die Kanonade unserer Batterien hat einige Feuersbrünste in der Festung verbreitet, die überhaupt, nach Aussage der Ueberläufer und der Gefangenen, sich in großer Bedrängniß befindet.

Operationen vor Schumla.

Vom 9. Septbr. Unsere Stellung vor Schumla ist unverändert. Unsere Detaschemente, genöthigt sogar in der Gegend von Jenibazar und den umliegenden Dörfern zu fouragiren, wurden am 6ten von einem 3000 Mann starken Kavallerie Corps angegriffen, das sich aus Schumla, durch die Defileen des Balkans herangeschlichen hatte, die durch Smädowa auf den Weg nach Jenibazar und Kosludshi führen. Die ottomannische Reiterei von der Bedeckung unserer Wagenburg, unweit des ersteren jener Orte, mit Verlust zurückgeschlagen, warf sich ganz in das nächste Thal, woselbst unsere Fouragirer sich unter der Bedeckung einer Compagnie des 35sten Jägerregimentes befanden. Die Anführer derselben, Staabskapitain Schamrajew und Lieutenant Nekrassow, bildeten augenblicklich ein Quarre und beantworteten das Geschrei des Feindes, sich zu ergeben, mit einer heftigen Kanonade. Es gelang ihnen, alle Attaken der 3000 türk. Reiter so lange abzuwehren, bis die zwei Compagnien mit einer Kanone und einem Escadron, die ihnen zu Hülfe geschickt wurden, sie erreichten und die Türken zum Rückzuge zwangen.

Zur Vorbeugung ähnlicher künftiger Fälle, besetzte das Detaschement unter Kommando des General-Majors Poncett alle Pässe durch welche die Türken nach Kosludshi oder Jenibazar gelangen können. Die Patrouillen desselben streifen in den

Thälern am Balkan. Bis jetzt ist ihnen kein Feind wieder zu Gesichte gekommen.

Operationen vor Silistria.

Vom 9. bis zum 16. August.

Nachdem der General Roth, in der Nacht vom 8. auf den 9. August, eine neue Batterie von 20pfündigen Haubitzen vor dem Centrum seiner Linie aufgeführt, und an eben dem Tage einen hitzigen Ausfall der Türken zurückgeschlagen hatte, worauf er am 12ten und 13ten fast unter den Kanonen der Festung selbst zahlreiche Heerden von Pferden und Ochsen, die von türk. Infanterie und Kavallerie eskortirt wurden, nach Verjagung dieser Truppen durch unsere Uhlanen, erbeutete, entschloß er sich, in der Nacht vom 15ten auf den 16ten, den Türken die Anhöhen vor unserem linken Flügel wegzunehmen, auf denen sie Logemente angelegt und Verhacke gemacht hatten, in der Absicht diese für sie so wichtige Position zu vertheidigen. Die Attake, kommandirt von dem Obrist Chamutow, begann um Mitternacht. Die feindlichen Verschanzungen, vorne von einem Bataillon Infanterie attakirt und umgangen von zwei Eskadronen Uhlanen, waren in wenigen Minuten erobert und unsere Truppen befestigten sich nunmehr sogleich darin. Bei Sonnenaufgang machte ein türk. Detaschement den Versuch, sie wieder zu nehmen, wurde aber mit Verlust für dasselbe zurückgeschlagen. Nach der ersten Feindeskolonne zeigte sich eine zweite, und drang schon bis an die Abdachungen der von uns besetzten Anhöhen, ward aber von zwei Eskadronen der Uhlanenregimenter von St. Petersburg und Charkow, unter Anführung der Regimentskommandeurs selbst zurückgedrängt und geworfen. Trotz dem machten die Türken noch einen Versuch, den letzten. Ein Detaschement von 5000 Mann, verstärkt mit 5 Feldstücken und unterstützt von dem Feuer der Festung, attakirte uns mit Wuth das dritte Mal. Sie gelangten bis auf die Gipfel der von uns vertheidigten Anhöhen, wurden aber mit dem Feuer einer Batterie begrüßt, die der General Roth zur Bestreichung ihrer rechten Flanke errichtet hatte, in der Fronte von unserer Infanterie, in der Flanke von der Kavallerie und im Rücken von vier Kompagnien Infanterie, die den Feind umgangen, attakirt und in die größte Verwirrung gebracht. Unsere Truppen verfolgten sie bis auf das Glacis der Festung selbst, deren Thore der Feind vor seinen eigenen Flüchtlingen zu schließen für nöthig fand, aus Furcht, daß mit ihnen zugleich auch unsere Truppen hineindringen möchten. Sechshundert türk. Leichname deckten das Schlachtfeld. Unser Verlust beträgt 72 Getödtete und 312 Verwundete, unter welchen letzteren sich auch die Kommandeurs der Uhlanenregimenter von St. Petersburg und Charkow, Obristen Chomutow und Anrep befinden, die nach dem Zeugnisse des Generals Roth, mit glänzender Tapferkeit gefochten haben.

Nachrichten aus Kleinasien.

Vom 17. August.

Nach dem Siege über die Armee der Ottomannen, welche nach Achalzyk zum Entsatz eilte, blokirte der Graf Paßkewitsch v. Erivan diese Festung, schoß in drei Tagen Bresche in ihre Mauern und begann am 16. d. Mts. ihre Bestürmung. Achalzyk vertheidigten viertausend Soldaten des Paschaliks von Erzerum und zehntausend Einwohner, die mit hartnäckigem Muthe kämpften. Der Sturm, geführt von dem Infanterie-Regimente Schirwan, den grusinischen Grenadieren und den Karabinieren von Erivan (die insgesammt nicht über 5000 Mann ausmachten) währte 13 Stunden. Nach 5stündigem Kampfe drang das Regiment Schirwan in die Bresche; doch das Gefecht erneuerte sich in jeder Straße, jeder Moschee und jedem Hause. Endlich triumphirte die Tapferkeit unserer Truppen über alle Hindernisse und die ganze Stadt fiel in unsere Hände.

Am folgenden Tage capitulirte die Citadelle, ohne Attake. Um dem Blutvergießen und der Feuersbrunst, die Achalzyk verheerte, Einhalt zu thun, verstand sich der Graf Paßkewitsch dazu, den beiden Pascha's mit 1500 Mann, Waffen und Bagage, Abzug aus der Citadelle zu gestatten. Ihre Fahnen aber waren schon unser.

Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir 66 Kanonen, 55 Fahnen und die Roßschweife der Pascha's. Der Verlust der Türken an Todten und Verwundeten ist nicht zu berechnen. Unsererseits haben wir an 1000 Gemeine verloren. Geblieben sind auch der tapfere Kommandeur des Regiments Schirwan, Obrist Borodin und 9 Offiziere, verwundet 32.

Se. Kaiserl. Majestät haben geruhet, zur Belohnung dieser wichtigen Dienste und glänzenden Waffenthaten, dem Grafen Paßkewitsch v. Erivan den Orden des heiligen Andreas des Erstberufenen Allergnädigst zu verleihen.

Tiflis, vom 10. August.

In diesen Tagen gelangte hieher die von den russischen Truppen bei dem Sturm der Festung Kars gemachten Gefangenen: Mahmut Emin, Pascha von Kars, der Geistliche Effendi, 7 Jus-Paschen und 1316 Gemeine.

Odessa, vom 12. September.

Am 9ten d., um 8 Uhr Morgens, geruheten Ihre Majestät die Kaiserin von hier nach St. Petersburg abzureisen, nachdem Allerhöchst Sie dem Gouverneur 15,000 Rbl. für die hiesigen verwundeten Krieger eingehändigt hatten. Ihre Majestät befinden Sich in der blühendsten Gesundheit.

Der Aufenthalt der Kaiserin hierselbst hat 3 Monate und 24 Tage gedauert.

An demselben Tage segelte die Fregatte Standarte mit Belagerungs-Truppen nach Varna ab.

St. Petersburg. „Am 18ten August ist des Ministerskomité angezeigt, daß Se. Majestät der Kaiser die Anerkennung des Kaufmanns Adolph Conze, als Hannöverischer Consul in Pernau, Allerhöchst zu bestätigen geruhet." (St. P. Z.)

Bucharest, vom 7. September.

General Geismar, durch einen Theil des Scherbatowschen Corps verstärkt, und von dem General Langeron unterstützt, ist jetzt im Stande, der Besatzung von Widdin nicht nur die Spitze zu bieten, sondern selbst die Offensive zu ergreifen. Denn wenn mit Anwendung der bis jetzt gebrauchten Mittel es der russ. Armee in einem Zeitraume von 3 Monaten gelingen konnte, nicht nur 10 feste Plätze und eine große Menge Geschütz wegzunehmen, sondern auch in Europa und Asien sehr beträchtliche Landstrecken zu erobern, so ist wohl kein Zweifel übrig, daß, wenn die Armee so verstärkt wird, wie es bei der kolossalen Macht Rußlands nicht schwer ist, keine Hindernisse den Sieg über die Pforte zweifelhaft machen können.

Petalidi, vom 29. August.

Gestern und heute ist die erste Abtheilung der franz. Expedition, welche Toulon am 17ten d. M. verlassen hatte, mit ungefähr 9000 Mann Landungs-Truppen hier angelangt, die sogleich ans Land gesetzt worden. Die Einwohner strömten haufenweise von den nahen Gebirgen herab, um die Ankömmlinge zu bewillkommen, die mit Freudenthränen und Umarmungen empfangen wurden. Die Griechen brachten eine Menge Hammel, Federvieh, Früchte, Eier ꝛc. den Franzosen zum Geschenke. Auch Nikitara kam mit seinen Gefährten an den Meeresstrand, um den französischen Truppen, die von dem griech. Volke beinahe erdrückt wurden, Platz zu machen und die Straßen zu eröffnen, auf welchen sie in ihre Quartiere gelangen konnten, jedoch der franz. Oberbefehlshaber, General Maison, bemerkte dem Nikitara, er solle

den Freuden-Ergießungen der Griechen nicht hinderlich seyn. (Zusch.)

Konstantinopel, vom 12. Septbr.

In der Hauptstadt treffen täglich Truppen-Abtheilungen aus Asien ein, welche für die zweite Reserve-Armee bestimmt sind, die sich, unter persönlicher Anführung des Sultans, bei Ramis-Tschiftlik versammelt, und auf 40,000 Mann gebracht werden soll. Außer den großherrlichen Garden des Bostandschis, wird auch der größte Theil der noch hier befindlichen regulairen Truppen, ungefähr 8000 Mann, zu dieser Reserve stoßen. Nach dem Beispiele des Kaimakan Pascha, welcher auf eigne Kosten ein Regiment regulairer Truppen errichtet, haben sich auch die vorzüglichsten Minister und Staatsbeamten anheischig gemacht, kleinere Contingente zu stellen, und während der Dauer des Krieges zu unterhalten. Auch hat der Großherr beschlossen, zur Belohnung und Auszeichnung derjenigen, welche sich in diesem Kampfe durch Tapferkeit besonders hervorgethan haben, Medaillen in Gold und Silber prägen zu lassen, welche nebst dem kaiserl. Namenszuge, die Aufschrift: „Für Tapferkeit" führen und auf der Brust getragen werden sollen.

Am 7ten setzten 15,000 Mann Kavallerie (Kurden) bei den Dardanellen über das Meer und umziehen jetzt die Hauptstadt, um nach Schumla zu eilen. Der Kaimakan des Groß Veziers übernahm dieser Tage eine General-Visitation der Bäcker, wobei gegen zwanzig an ihre eigenen Läden mit den Ohren angenagelt wurden, weil sie das Brod schlecht gebacken hatten. Mehrere davon rauchten während dieser Bestrafung ruhig Taback.

Die Wechabiten sollen sich abermals empört haben und gegen die Städte Mecca und Medina im Anzuge seyn.

Gestern hat die Pforte (wahrscheinlich aus Mangel an Soldaten welche sie bewachen und Furcht vor Verrath) alle griech. Geißeln frei gelassen, welche sie seit der Revolution in Verwahrsam hielt, und die jährlich wechselten. Es wurde ihnen völlig freigestellt, wohin sie sich begeben wollten, selbst Morea nicht ausgenommen. Die bei der türk. Armee angestellten europ. Offiziere, welche die Truppen einübten, sind sämmtlich verabschiedet worden, und mehrere aus dem Lager von Schumla hier angekommen. Nur der franz. Offizier Gaillard bleibt auf seinem Posten, und der Cap. Calossy, welcher sich durch treffliche Dienste die besondere Gnade des Sultans erworben hat, fährt fort, die großherrl. Garde-Cavallerie zu unterrichten; er hat bereits 26 Schwadronen gebildet, von denen 18 seit einigen Monaten bei der Armee sind, und die übrigen 8 den täglichen Dienst beim Großherrn versehen.

Türkische Grenze, vom 20. Septbr.

Die neuesten Nachrichten aus Krajowa sind nun ganz beruhigend und man hofft, daß nach dem Einrücken von Verstärkungen, unsere Gegend keiner Gefahr mehr ausgesetzt seyn werde. Von allen Seiten treffen Verstärkungen ein. Ein großer Theil derselben nimmt die Richtung nach Silistria. Nach Berichten aus Krajowa, vom 9. d., waren sämmtliche Einwohner in die Stadt zurückgekehrt.

Paris, vom 26. September.

Ein Schreiben aus Koron, vom 31. August, meldet Folgendes: „Am 29sten erblickten wir die Küsten von Morea. Beim Anblick von Navarin, um 1 Uhr früh, kamen der Admiral de Rigny, Sir P. Malcolm und der Graf v. Heyden zu unserer Flotte. Nach einer zweistündigen Conferenz am Bord der „Stadt Marseille", zwischen dem Adm. de Rigny und dem General Grafen Maison, erhielten die Schiffe Befehl, ihren Weg fortzusetzen und Navarin rechts liegen zu lassen. Eine kleine griech. Brigg mit einer Admiralsflagge steuerte auf uns zu und that 21 Schüsse, welche von unserm Admiralschiffe erwie-

dert wurden. Die Küste war voller Freudenfeuer. Das Geschwader verweilte einige Stunden vor Modon; in dem Lager vor der Stadt gewahrte man keine Bewegung. Zwei Stunden blieben wir vor Koron, die Besatzung erschien auf dem Walle, machte aber keine feindselige Bewegung. Um 4 Uhr erhielten die Fahrzeuge Befehl, in der Bucht von Koron die Anker auszuwerfen. Hier erst erfuhren wir, daß die Aegyptier Morea räumen werden. Ibrahim ist in Patras, um Lebensmittel anzuschaffen. Die Albaneser, welche Ibrahim verließen, haben in Patras 2 bis 300 Türken umgebracht. Navarin und Modon sollen geräumt werden; Koron allein scheint eine Belagerung aushalten zu wollen, hat aber nur eine Besatzung von 800 Mann, und wird sich nicht lange halten können. Die Truppen werden alsdann auf Patras losrücken, wo 4 bis 5000 Mann stehen. Das Geschwader, welches die Aegyptier abholen soll, wird, dem Vernehmen nach, von widrigen Winden bei Cypern aufgehalten. Unser Heer wird nach 2 bis 3 Tagen gegen Koron und Modon vorrücken. Macht Ibrahim Miene zum Widerstande, so wird man ihn schlagen. Die dritte Brigade, unter General Schneider, hat Befehl, direkt auf Patras zu marschiren, wo die gelandeten Truppen zu Lande zu ihr stoßen sollen. Gestern früh wurden die Truppen ausgeschifft. Das Lager ist auf dem Ufer von Petalidi abgesteckt, wo keine Spur von Häusern mehr zu sehen ist. Die Gegend ist 2 Stunden Weges von Kalamata, dem Berge Taygetus gegenüber; 3000 Mann bivouakirten gestern Abend auf diesen Küsten, die sehr fruchtbar, aber jetzt verwüstet sind. Heute werden die übrigen Truppen ausgeschifft. Die Türken in Koron sollen dem äußersten Mangel preisgegeben seyn. Befehlshaber in Modon ist der Renegat Selves (ein Franzose). Reschid Pascha steht in Athen, wohin wir von Patras aus marschiren werden, er hat nur 4 bis 5000 Mann bei sich. Die nächste Woche wird der Graf Capodistrias sich zum General Graf Maison begeben. Man hat eine Sanitäts-Anstalt errichtet; mit keinem Griechen darf communicirt werden. Unsere Soldaten beseelt der beste Geist."

London, vom 26. September.

Hr. Dawkins ist zum engl. Geschäftsträger bei der griech. Republik ernannt. Die Franzosen haben zu Navarin die Castelle in Besitz genommen. Die türk. Transportschiffe zur Fortschaffung der ägyptischen Truppen waren bereits zu sehen.

Da einige deutsche Blätter ein Gerücht verbreitet haben, als sey der Divan wegen eines etwanigen Angriffs auf die Dardanellen ganz unbesorgt, weil er ein geheimes Uebereinkommen mit England getroffen, welches ihm im Nothfalle beistehen würde, so erklärt der Courier auf das Bestimmteste, daß England nie geheime Verpflichtungen gegen den Divan eingegangen sey.

Der Kaiser von Marokko hat die gekaperten engl. Schiffe freigeben lassen.

Ihre Maj. die Königin Donna Maria von Portugal ist am 24sten, Morgens 9 Uhr, auf der Fregatte Imperatriz von 40 Kanonen, von Gibraltar, das sie am 5. d. verlassen, zu Falmouth angekommen. J. Maj. wurde mit einer königl. Salve von der Garnison und den Kriegsschiften empfangen. Die brasil. Fregatte zog sogleich die königl. Fahne von Portugal auf, und ward von neuem mit einer königl. Salve begrüßt.

In dem See-Arsenal zu Woolwich wird alles in Bereitschaft gesetzt, um, wenn es nöthig ist, augenblicklich 9 Linienschiffe ausrüsten zu können.

Lissabon, vom 14. September.

Ein Supplement der Gaceta, das am 6ten um 7 Uhr Abends ausgegeben worden, enthält die offizielle Anzeige der Uebergabe von Madeira. Artilleriesalven und allgemeine Erleuchtungen haben zwei

Tage hintereinander zur Feier dieses Ereignisses stattgefunden, die, nach der Aussage der Absolutisten, dazu dienen sollen, die Gesetzmäßigkeit und Souverainität Don Miguels zu befestigen.

Aus Italien, vom 24. Septbr.

Man hat in Livorno die Nachricht erhalten, daß der Befehlshaber der, vor Tripoli liegenden, neapolitanischen Escadre eine Kriegsbrigg nach Neapel geschickt habe, um neue Instruktionen von der Regierung einzuholen. Es hatten sich nämlich 23 tripolitan. bewaffnete kleine Schiffe angeschickt, die neapolitan. Escadre bei Nacht zu umzingeln. Um diesem zuvorzukommen, sandte der Commandant gegen die Korsaren im Hafen 22 bewaffnete Böte aus, welche jedoch von den Landbatterien übel empfangen wurden. Die neapolitanische Regierung soll willens seyn, von 10,000 Mann eine Landung bei Tripolis veranstalten zu lassen.

Aus der Schweiz, vom 24. Septbr.

Als Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland am 18. d. Mts. Nachmittags in Bern eintraf, empfing sie die Militairmusik, und eine Ehrenwache zog vor ihrer Wohnung auf. Abends war die Häusergruppe, welche dem Gesandtschaftshotel gegenüber liegt, festlich erleuchtet, und den Fenstern der Großfürstin gegenüber las man auf einem schönen Transparent folgenden Vers:

Der mächt'ge und großmüth'ge Aar des Nordens,
Vor dessen Ruhm der Orient erbebt,
Ist, mildern Sinn's, ein Engel schön und freundlich,
Zu unsern frohen Thälern hergeschwebt.

Aus den Niederlanden, vom 25. Septbr.

Am 22sten ist zu Rotterdam mit dem großen Dampfboote Atlas ein Versuch gemacht worden. Dieses Fahrzeug ist bis jetzt das größte in seiner Art, es hat zwei Dampfmaschinen und 4 Segelstangen, und ist für unsere Colonien in Ostindien bestimmt.

Von der Nieder-Elbe, vom 30. Septbr.

Am 28sten Morgens kam das Dampfschiff von St. Petersburg nach 36stündiger Reise in Lübeck an. Von drei mitgekommenen Courieren ging einer nach Berlin, einer nach London und der dritte nach Paris ab. Auch ein Feldjäger ist mitgekommen, aber kein Brieffelleisen für dieses Mal. — Man erwartete in St. Petersburg an jedem Tage die Nachricht von der Uebergabe von Varna. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Das Erdbeben zu Alt-Schemacha in Schirwan am 9. und 26. Juli hat 247 Häuser und 30 Buden zerstört, und 179 Häuser und 20 Buden beschädigt. In verschiedenen Ansiedelungen der Provinz sind 303 Häuser bis auf den Grund verschüttet. Von einem hohen Berge, 1½ Werst von Mugamlu, riß sich eine Erdscholle von 220 Faden im Umfange, los, und begrub die unten stehenden Wohnungen. Die Einwohner, von der heftigen Erschütterung des Berges und dem ungewöhnlichen Rasseln des Waldes erschreckt, ergriffen die Flucht, bis auf drei Weiber und einen Mann. Dort wo sich die Scholle abgelöst hatte, entsprangen drei starke Quellen nahe bei einander, und in sämmtlichen Quellen soll sich ein häufiger Zufluß von Wasser gezeigt haben. Das Dorf Tschagan versank bis zur Hälfte in die Erde. In Sagiani öffnete sich eine Erdspalte, 2½ Werst lang und anderthalb Arschinen breit, über welcher sich in dunkler Nacht ein blitzähnliches Feuer zeigt.

— Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus London: Es verlautet, daß die Verhältnisse zwischen dem franz. und dem hiesigen Kabinette in dem gegenwärtigen Augenblicke keinen so einträchtigen Character mehr haben, als früher. Daß die franz. Minister den Vermittelungs-Vertrag vom 6ten Juli nicht bloß durch Versicherungen und Betheuerungen, son-

dern nach deſſen Geiſte ausführten, und Morea ſogar durch Gewalt der Waffen von fernerer Verwüſtung befreien wollen, gefällt unſern Miniſtern nicht, die zu der Schule jener Staatsmänner gehören, welche eher die Uebergabe Parga's als die Befreiung Griechenlands vertheidigen würden. Eine Coalition für den Sultan ſpricht ſie mehr an, als eine Herſtellung der Freiheit in jenem Lande. (Zuſch.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche die Lieferung von Halbpelzen für die bei der hieſigen Rekruten-Empfangscommiſſion zu empfangende Anzahl von Rekruten übernehmen wollen, der Geſtalt, daß ſolche Halbpelze nach der vorzuweiſenden Probe aus neuen Schaaffellen gut und dauerhaft genäht und wovon 200 zum 20ſten November, eben ſo viel zum 10ten und der Reſt zum 15ten Dezember dieſes Jahres abgeliefert werden müſſen, hiermit aufgefordert, ſich zu den deshalb anberaumten Torgen am 10ten, 13ten und 17ten, zum Peretorg aber am 20ſten dieſes Oktober-Monats, Vormittags um 11 Uhr mit gehörigen Saloggen bei der hieſigen Polizeiverwaltung zu melden und ihre mindeſte Forderung daſelbſt zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 4. Oktbr. 1828.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Fleiſcher, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung dieſer Stadt wird desmittelſt bekannt gemacht, daß am 11ten d. M. Nachmittags 3 Uhr 11½ Loth verarbeitetes Silber gegen gleich baare Bezahlung bei dieſer Behörde verkauft werden ſoll. Pernau, den 4. Oktbr. 1828.

D. G. Schmid, Polizey-Vorſitzer.
C. Schmid, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerl. Stadt Pernau die verwittwete Frau Majorin Julie Pilar von Pilchau, geb. von Suckny, unter Producirung einer beglaubigten Abſchrift eines unterm 13. Decbr. a. p. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiſerlichen Livländiſchen Hofgerichte corroborirten, von Einem Edlen Voigteigerichte allhier unterm 2. September a. p. sub Nr. 313 ertheilten Subhaſtations-Atteſtes über das von obgenannter Frau Majorin für die Meiſtbotſumme von fünftauſend fünfhundert fünf und vierzig Rubel Banco Aſſign. käuflich erſtandene in hieſiger Stadt an der Ecke der Akademie- und Neugaſſe belegene, früher mit Nr. 155 bezeichnet geweſene jetzt sub Nr. 121 denotirte, zur Concursmaſſe weiland vormaligen Herrn Rathsherrn hieſigen Bürgers und Kaufmanns Adolph Joachim Naht gehörige und demſelben von Einem Kaiſerlichen Gerichtshofe bürgerlicher Rechtsſachen unterm 22. März 1792 zugeſchriebene ſteinerne Wohnhaus nebſt Appertinentien, — um Erlaſſung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundſtück geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden mittelſt dieſes Proclamatis Alle und Jede welche an ebengedachtes Grundſtück ſammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert ſich mit ſelbigen innerhalb eines Jahres und ſechs Wochen a dato hujus sub poena präclusi et perpetui silentii allhier zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer präcluſiven Friſt und der geſetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das mehrberegte Grundſtück cum omnibus appertinentiis genannter Käuferin deſſelben der verwittweten Frau Majorin Julie Pilar von Pilchau gebornen v. Suckny, als deren unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels die-

ser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 28. Januar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Publikation.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene — Sr. Excellence dem Herrn Civil-Gouverneur von Archangel, wirklicher Staatsrath und Ritter von Bucharin auf 8 Jahre, nämlich von ultimo März 1828 bis eben dahin 1836 zur Arrende verliehene publ. Gut Enge, auf diese ganze Zeit in Arrende-Disposition zu nehmen, — desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livländischen Kameralhofe am 25sten, 27sten und 29sten October, Torge, und am 30sten October d. J. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Dispositions-Liebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden, und nach Perlustrirung der desfallsigen Dispositions-Bedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Betreibung der nöthigen Caution ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, den 24. September 1828.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
No. 5808. Tischvorsteher J. v. Stryk.

Bekanntmachungen.

Die Administration der Hochobrigkeitlich bestätigten Spar-Casse zu Pernau, macht hierdurch bekannt, dass Exemplare von den gedruckten Statuten derselben, zu 25 Cop. das Exempl. bei den Administratoren jetzt zu haben sind, und die statuten-mäßige Sitzung derselben, vom 1sten bis zum 13ten October, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der Wohnung des Pastors Rosenplänter, stattfinden wird.

Eine, im Kochen nicht unerfahrene, Wirthin wird verlangt. Wo? erfährt man in der Druckerei.

Besonders gute revalsche Killoströmlinge, in Glas-Burken, sind zu haben bei

C. E. Rothschild.

Es wird eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Stallraum, Wagenschauer, Keller ꝛc., in der Stadt, verlangt; wer eine solche Gelegenheit zu vermiethen hat, zeige es gefälligst an bei

G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Ein junger gelber Pickel-Hund mit einer schwarzen Schnautze, abgeschnittenen Ohren und gekappter Ruthe ist verloren gegangen. Der Finder, der denselben in der Expedition dieses Blattes abliefert erhält eine angemessene Belohnung.

Ich habe einem hohen Adel und resp. Publico hiermit gehorsamst bekannt machen wollen, daß ich aus seidenen Zeugen und Bändern Fettflecken zu vertilgen und diese sowohl wie auch Petinet-Spitzen zu waschen übernehme. Meine Wohnung ist bei dem Schneidermeister Hrn. Rabenau, auf der kleinen Seite zur rechten Hand. Pernau, den 14. September 1828.

Amalie Hambergs.

Mein zweites Haus, der Schmiede gegenüber, bestehend aus 7 Zimmern, Kleete, Stallraum, Wagenschauer, nebst Obst- und Gemüse-Garten, ist im Ganzen wie auch in zwei Gelegenheiten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir.

Bliebernicht.

Schiffe sind angek. 116; abgeg. 108.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 42. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 13. October.

Operationen vor Varna.

Vom 19. Septbr.

Schon vor einigen Tagen kamen Nachrichten über die Annäherung bedeutender türk. Streitkräfte zum Entsatze Varna's. Es wurde versichert, selbige seyen von dem Groß-Vezier jenseit Kamtschik abgefertigt und gingen zu Omer-Vrione, der vor Kurzem mit einem Theile der albanesischen Truppen aus Schumla gerückt sey. Wirklich gewahrten unsere Truppen auch bald den Feind. Ein starkes Detaschement wurde zum Recognosciren ausgeschickt; konnte aber, wegen des äußerst ungünstigen Terrains, keine genügende Nachrichten über die Richtung und Anzahl der türk. Truppen verschaffen, sondern erlitt selbst, bei dem Zusammentreffen mit dem Feinde, einen empfindlichen Verlust. Das in diesem Gefechte begriffene Leibgarde-Jägerregiment kam um seinen Kommandeur den General-Major Hartung, die Obristen: Flügel-Adjutant Sarger und Busse und zehn Offiziere, die auf dem Platze blieben.

Am folgenden Tage zeigte sich der Feind auf dem südlichen Ufer der Bucht von Varna. Unsere dort aufgestellten Truppen wurden verstärkt, und den Befehl über sie erhielt der General-Adjutant Byström.

Am 15. d. Mts. wurde auch der General-Adjutant Suchosanet an das südliche Ufer durch die Furth bei Gebedschi, mit der 1sten Brigade der leichten Gardekavallerie-Division, der 2ten Brigade der 19. Infanterie-Division und zwei Artillerie-Compagnieen abgeschickt, um die linke Flanke des Omer-Vrione zu bedrohen. Mittelst dieses rasch und glücklich vollzogenen Manevres, bemächtigten wir uns des türk. Lagers im Dorfe Hadschi-Hassan-Lara, wobei der Feind an fünfhundert Mann nebst einer Fahne einbüßte. Indessen hatte der General von der Infanterie, Prinz Eugen v. Würtemberg, der aus dem Lager vor Schumla mit der 1sten Brigade der 19. Infanterie-Division heranmarschirte, zu der unterweges noch das 20ste Jägerregiment stieß, Ordre erhalten, sich mit dem Detaschement des General-Adjutanten Suchosanet zu ver-

einigen, was auch am 16ten, Abends, vor sich ging.

An eben dem Tage schlug der General-Adjutant Byström einen hitzigen Anfall des Feindes zurück. Die Türken, die seit ihrer Ankunft nicht gerastet hatten ihre Position zu verstärken, kamen in großer Anzahl aus dem Lager und attakirten unsere Redouten. Das Treffen währte hartnäckig nahe an 4 Stunden; endlich entschied es sich zu unserm Vortheile durch das heftige Feuer unserer Batterieen und die Bajonetten der ersten Bataillone der Leibgarde-Jäger und der Leibgarde-Grenadiere. Jedes derselben erbeutete eine Fahne vom Feinde, der sich eiligst zurückzog und an tausend Mann auf dem Wahlplatze nachließ. In diesem Gefechte befanden sich an 15tausend Mann türk. Infanterie und Kavallerie, die beträchtlichen Trüppenmassen ungerechnet, die sie in den Verschanzungen zurückgelassen hatten. Auf unserer Seite fielen, zum allgemeinen Bedauern, der tapfere und achtungswerthe Kommandeur des Leibgarde-Grenadierregiments, General-Major Freitag und Obrist Saizow, bei der vom 1sten Bataillon desselben geführten Attake.

Am 17ten unternahm der Feind keine Bewegungen, sondern verstärkte seine Position mit neuen Arbeiten.

Es war nöthig ihn zu stören und wurde daher bestimmt, ihn am 18ten von zwei Seiten anzugreifen. Eine dieser Attaken wurde dem General-Adjutanten Byström aufgetragen und sollte nur eine Demonstration seyn; die zweite, wirkliche, aber war gegen die linke türk. Flanke gerichtet und dem Prinzen Eugen v. Würtemberg übertragen. Er hatte auf einem sehr schwierigen von tiefen Hohlwegen durchschnittenen Terrain zu operiren, das mit dichtem Gesträuche bewachsen war, in welchem die feindliche Infanterie sich mit aller Bequemlichkeit verbergen und gegen uns ihre Scharfschützen von da aus zusenden konnte. Doch wurden diese Hindernisse beseitigt, und dem 20sten Jägerregimente gelang es, die vorderste Redoute und eine Kanone zu erobern. Unsere Truppen fochten mit solcher Hitze, daß gleich darauf die 1ste Brigade der 19ten Infanterie-Division, dem gegebenen Befehle des Prinzen v. Würtemberg zuwider, sich, unter Anführung des General-Majors Durnowo, auf das türk. Lager warf; und wiewohl er selbst als ein Opfer seiner edlen Unerschrockenheit fiel, so erklomm dennoch seine Brigade die Brustwehr der feindlichen Verschanzungen. Dort aber, empfangen von einem gewaltigen Flintenfeuer und einem ungleich stärkeren Feinde, der sie durch seine Position auch in der Flanke bedrohte, und zu weit entfernt von der zu ihrer Verstärkung bestimmten Kolonne, riskirte sie einen größern Verlust, und sah sich endlich in der Unumgänglichkeit abzustehen, welches sie auch in guter Ordnung, unter Bedeckung unserer Batterieen und des Leibgarde-Uhlanenregimentes vollführte.

Der Prinz Eugen v. Würtemberg der noch zu rechter Zeit dieser Attake Einhalt that, führte sein Detaschement in die vorige Position in Hadschi-Hassan-Lara zurück. Die Türken waren durch die Kühnheit, mit der unsere Truppen ihre Schanzen erstiegen hatten, so bestürzt, daß ungeachtet des Mißlingens, jener Rückzug von ihnen nicht im Mindesten gestört wurde. Sogar heute hat man sie nicht außerhalb des Lagers gesehen.

Die Belagerungsarbeiten vor Varna sind so weit gediehen, daß die Mine an zwei Stellen unter dem Festungswalle selbst angelegt wird.

— Am 3. Septbr. hatte General Roth ein abermaliges Gefecht mit der Garnison von Silistria, die mit 4000 Mann Infanterie und Kavallerie einen Ausfall auf dessen linke Flanke und die sie deckenden Redouten unternahm. Auch dieses Mal sowie alle vorigen, sahen sich die Türken zwi-

schen dem Kreuzfeuer unserer Geschütze, wurden zurückgeschlagen und mit großem Verluste für sie in die Festung hineingejagt. Sie ließen auf dem Schlachtfelde 300 Todte nach, unter denen die Gefangenen den Oberbefehlshaber ihrer Reiterei erkannten.

In diesem Treffen zeichnete sich die Eskadron des Uhlanenregimentes Charkow vorzüglich aus, die sich voll Furchtlosigkeit auf die dreifach stärkere Kavallerie der Feinde warf und sie glücklich zurückschlug.

Erivan, vom 29. August.

Ein Truppen-Detaschement unter dem Befehle des General-Majors Fürsten Tschatschenadse, bestimmt, die türk. Festung Bajazed zu nehmen, näherte sich, nach Zurücklegung eines sehr beschwerlichen Weges durch die Gebirge von Agadonig, der Festung am 27. d. M., und stieß vor derselben auf die feindliche Kavallerie, die durch die Wirksamkeit unserer Artillerie in die Festung gejagt wurde. Am folgenden Tage rückte das russ. Detaschement, der heftigen Kanonade aus der Festung und Stadt zum Trotz, vorwärts. — Der Befehlshaber der Festung, Elyl-Pascha von zwei Roßschweifen, sah die Unmöglichkeit, sich dem tapfern russ. Heere zu widersetzen und übergab die Festung augenblicklich. (S. P. Z.)

Türkische Grenze, vom 22. Septbr.

Von Silistria erfährt man, daß General Roth den Türken die letzten Verschanzungen außerhalb der Festung weggenommen hat, an deren Besitz beiden Theilen viel gelegen seyn mußte. Vor wenigen Tagen erfolgte ein heftiger Ausfall der Türken, um sich neuerdings in den Besitz derselben zu setzen. Nach einem hitzigen Gefechte von mehreren Stunden wurden die Türken in die Festung zurückgeworfen, ohne ihren Endzweck erreicht zu haben. Sie zogen sich in solcher Unordnung zurück, daß die Thore verschlossen wurden, ehe alle Truppen eingezogen waren, wodurch mehr als 2000 Türken abgeschnitten wurden, jedoch, geschützt durch die Batterien, nicht angegriffen werden konnten; erst nach einigen Stunden, als man sich einigermaßen wieder beruhigt hatte, wurden sie eingelassen. Zwei Tage lang war es so still in der Festung, als wäre sie ausgestorben. In Silistria sollen überdies viele Menschen sterben, welches um so wahrscheinlicher ist, da ihre Kranke und Blessirte ohne Hülfe sind und die große Hitze unfehlbar das ihrige dazu beitragen wird.

Das ganze türk. Reich ist gegenwärtig in der größten Bewegung. Asiatische Völker, meistens Kavallerie, kommen in Menge herbei und ziehen nach kurzem Rasten den Donaugegenden zu. Unter denselben entdeckt man mehrere exilirte Janitscharen, welche sogleich angehalten und, da man bei ihnen staatsverrätherische Symptome und Dokumente entdeckte, öffentlich erdrosselt und ins Meer geworfen wurden. Bei diesem schauervollen Auftritte wurde die Ruhe in der Hauptstadt nicht gestört. Im Arsenale sind drei Fregatten ausgerüstet worden, welche, begleitet von dem unlängst angelangten Dampfschiffe mit 24 Kanonen, den Bosphorus observiren werden. — Der Sultan geht, bevor er ein Regierungsgeschäft unternimmt, zuerst in die Moschee. Nach der Gebets-Verrichtung mustert er die in Konstantinopel sich befindlichen Truppen; dann begiebt er sich täglich außer den Ringmauern Konstantinopels nach Eglick-Dschami, wo große Batterien errichtet werden. Sein Gefolge ist klein und besteht nur aus 12 bis 18 Personen. Es werden auch zur Befestigung des Schlosses der 7 Thürme (dieses liegt zwischen dem Meere von Marmora und dem südlichen Ende der Mauer, welche Konstantinopel gegen die Landseite vertheidigt, also an der Südwestspitze der Stadt) Anstalten getroffen. Dieses Schloß, welches von einer 60 Fuß hohen Mauer umgeben ist, soll mit 150 Feuerschlünden auf 3 Punk-

ten, nämlich: einer Batterie gegen Fedikaleler-Kapuschi mit 60, einer bei den armenischen Gartenhäusern mit 50, dann einer bei der Spitze vom Thurme Marmora mit 40 Kanonen, versehen werden. Im Ganzen stehen von Fedikaleler, bis zur Töpfer-Vorstadt Ejub, wo ein kaiserl. Meierhof liegt, drei Reihen von Batterien, welche wenigstens 350 Kanonen zählen. Von allen sechs von den 7 Thürmen bis zum Hafen gelegenen Thoren, sollen gegenwärtig nur 2 offen seyn, nämlich das Neue- und das Adrianopeler-Thor.

Paris, vom 3. Oktober.

Die franz. Besatzung von Cadix hat die Räumung dieser Festung bereits angetreten.

Ein in Marseille eingelaufenes Schiff bringt ein Schreiben aus Tripolis, vom 31. August mit, worin es heißt: „Unsere Stadt ist vier Tage lang durch ein neapolitanisches Geschwader von 19 Kriegsschiffen bombardirt worden, aber ohne Erfolg. Das Geschwader hat sich wieder entfernt, wahrscheinlich um Verstärkung zu holen. — Sachkenner behaupten, der Admiral habe sich den Hafenbatterien nicht hinlänglich genähert.“

Die Unterhandlungen in Bezug auf die Uebergabe der festen Plätze auf Morea werden fortgesetzt. Berichte vom Admiral de Rigny melden, daß die Einschiffung der Aegyptier angefangen hatte, aber die Zahl der Transportschiffe nicht im Verhältniß zu der Anzahl der Truppen stand, woraus einige Verspätung der Räumung erwächst. Die Armee-Abtheilung erwartete Befehle, in wenig Tagen unter die Mauern von Navarin vorzurücken. Kürzlich sind hieselbst Nachrichten aus Morea vom 10ten v. M. eingegangen, wonach 7000 Mann ägypt. Truppen bereits eingeschifft und im Begriff waren nach Alexandrien unter Segel zu gehen. Ibrahim wartete nur auf die Ankunft der übrigen Transportschiffe, um sich mit dem Reste seiner Truppen gleichfalls einzuschiffen. — Mehrere Infanterie-Regimenter marschiren nach Toulon, wo man auch Geschütz erwartet. Man spricht von 15tausend Mann, die unser Heer in Morea verstärken werden.

Toulon, vom 27. September.

Die gestern hier angekommene Brigg Husar hat Nachrichten aus Navarin vom 10ten d. Mts. mitgebracht. Sobald die ägyptischen Transportschiffe aus Alexandrien angekommen waren, versprach Ibrahim, die Plätze Modon, Koron und Navarin den Franzosen (nicht den Türken) auszuliefern. Der Türken giebt es in Morea so wenig, daß sie sich dort nicht halten können. Die Einschiffung der Aegyptier und der Türken zieht sich, der vielen Kranken wegen, etwas in die Länge. Sobald sie beendigt ist, werden die alliirten Fahrzeuge, welche die Transporte eskortirt haben, sie nach Aegypten zurückbegleiten. Bald nach der Ankunft unserer ersten Expedition wollte der General Graf Maison Koron mit Gewalt nehmen, und drei Regimenter waren schon dagegen ausgerückt, allein Ibrahim ließ ihm andeuten, daß, tractatenmäßig, die Besetzung dieses Platzes erst nach der Einschiffung der Aegyptier stattfinden dürfe, und wenn man dem Vertrage zuwiderhandele, würde er den äußersten Widerstand leisten. Der Admiral de Rigny hat hierauf die Sachen wieder ins Geleise gebracht. Am 14. d. war die am 2. von hier abgegangene Expedition, 40 Meilen westl. von Navarin, und hatte mit widrigem Winde zu kämpfen. Am 6ten hielt der General Graf Maison eine Revue. Es waren aufgestellt: 12 Bataillone Infanterie, 400 Mann Artillerie, 300 Mann vom Geniecorps, eine Feldbatterie und 150 Pferde vom Train. Nikitas, der Türkenfresser, war zugegen, und über unsere Truppen so entzückt, daß er ausrief: mit diesen Leuten wolle er nicht nur die Araber aus Morea, sondern auch den Sultan aus Konstantinopel jagen. Er ging in albanesischer Tracht

und hatte sehr schöne Waffen, die er vermuthlich irgend einem Pascha in einer Schlacht abgenommen hat.

London, vom 3. Oktober.

Gestern hatten die Botschafter von Rußland, Frankreich und Oesterreich Conferenzen mit dem Herzoge v. Wellington und dem Grafen v. Aberdeen; auch hatte der span. Gesandte, in besondern Angelegenheiten, Geschäfte mit genanntem Grafen im auswärtigen Amte.

Dem Vernehmen nach ist durch den russ. Botschafter ein förmlicher Antrag an unsere Regierung, die Blokirung der Dardanellen betreffend, gemacht, und hierauf ein Cabinettsrath gehalten worden.

Der Zustand von Irland fängt an bedenklich zu werden, so daß die Regierung mit sehr wichtigen Maaßregeln in dieser Beziehung beschäftigt scheint. Man erwartet, noch vor Ablauf dieser Woche, Nachrichten aus Irland von großer Bedeutung.

Ein Schreiben aus Tripolis, vom 3. v. M., erzählt von dem neulichen Bombardement dieser Stadt Folgendes: „Der Angriff des neapolit. Geschwaders erfolgte am 23. August Nachmittags, mehrere Bomben fielen in den Straßen nieder, einige drangen durch Häuser. Das Feuer wurde von den Batterien erwiedert und währte gegen 2 Stunden. Die Christen flohen nach den Schiffen, und die Stadt war hauptsächlich vom Militair, so wie das Land von 40,000 Arabern besetzt, die den Christen Rache droheten. Am 24. und 25. mußten die Operationen wegen heftigen Sturmes ausgesetzt werden, der den auf die Kauffahrteischiffe Geflüchteten so übel bekam, daß viele derselben sich lieber wieder an den englischen Garten ausschiffen ließen. Die drei folgenden Tage ward täglich gegen 4 Stunden aus weiter Ferne bombardirt, dennoch waren einige neapolit. Böte dem Sinken nahe. Zusammen sind 396 Bomben geworfen worden, von denen nicht 10 die Stadt erreicht haben. Die Neapolitaner haben 50 bis 60 Raketen und 4tausend Kugeln abgefeuert, doch in zu großer Ferne, um von Wirkung zu seyn. Am Morgen des 29sten erwartete man einen neuen Angriff, aber Admiral Coraffa war schon sehr fern. Der Pascha hat bereits Corsaren gegen die neapolit. Schiffe ausgesendet. Er will nicht anders Frieden machen, als wenn man ihm eine halbe Million Thaler, die Kriegskosten und jährlich 10,000 Piaster zahlt. Den Christen ist übrigens nichts Leides gethan. Die Tripolitaner verloren nur 4 Mann."

Das im vorigen Mai eingeäscherte Bowry-Theater zu Newyork ist am 20. August wieder eröffnet worden. Der ganze Neubau hat 90 Tage gedauert.

Im Süden von Columbien greift Alles zu den Waffen; Bolivar wird unverzüglich beim Heere erwartet. Die Hälfte der Republik hat sich für ihn erklärt.

Madrid, vom 26. September.

An mehreren Orten im mittäglichen Spanien hat man Erdbeben verspürt, namentlich in Torrevieja, wo ein Theil der Kirchen und mehrere Häuser eingestürzt sind.

Lissabon, vom 21. September.

Das Auslaufen der drei portug. Briggs, das am 15ten stattgefunden, hat großes Aufsehn erregt, da in den Börsenbüchern bemerkt ist, daß sie nach England gehen.

In unserm Hafen liegen, beinahe segelfertig, die Fregatte Diana von 42 Kanonen, 2 Corvetten jede von 22 K., 3 Briggs von 16 bis 18 Kanonen. Diese, mit den 10 Schiffen in Madeira, machen 16 Kriegsschiffe in thätigem Dienst.

Wien, vom 3. Oktober.

Am 17. August fiel in dem ganzen Karlowitzer Bezirk (Ungarn) ein so ungestümer Hagelschauer, daß die Schlossen in Kurzem über ein Fuß hoch auf der Erde lagen. Die Bewohner waren schon mit der Weinlese beschäftigt und erlitten dadurch bedeutenden Schaden. Die Spuren der Verheerung sah man in dem herunterströmen-

den Gebirgsgewässer, welches Trauben in Menge mit sich führte. (B. N.)

Von der Siebenbürgischen Grenze, vom 13. September.

Die türk. Armee in Adrianopel verstärkt sich immer mehr, und es organisirt sich dort der zweite Hauptwiderstandspunkt der Osmanen, wenn Schumla, welches bisher für die unüberwindliche Vormacht Konstantinopels gehalten wurde, fallen sollte.

Hamburg, vom 4. Oktober.

So eben erhalten wir die englische Post vom 30. v. M., die unter andern folgende Nachrichten bringt: „Die Gerüchte wegen eines Mißverständnisses mit Rußland und die Steigerung von 10 S. pr. Quarter Weizen, hat auf unserm Waarenmarkte großen Einfluß gehabt, und es sind starke Geschäfte in Reis, Rumm, Salpeter und den Ostsee-Produkten gemacht worden.

Vermischte Nachrichten.

— Die engl. Truppen auf Malta und Korfu haben Befehl, zur Einschiffung bereit zu seyn.

— Der Pariser Constitutionell behauptet, die christlichen Gesandten hätten der Pforte den Vorschlag gemacht, daß sie fünf feste Plätze in Morea behalte, bei der Wahl eines siebenjährigen Präsidenten oder Hospodars von Griechenland interveniren und einen Tribut erhalten sollte. (Zusch.)

— Nach italienischen Blättern hat der Professor Brugnatelli in Parma ein kräftiges Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt. Dieses besteht im innerlichen und äußerlichen Gebrauch der mit Wasser verdünnten oxygenirten Salzsäure, womit die Wunden von dem Biß eines tollen Thieres gewaschen werden. Dieses Mittel scheint noch wirksam zu seyn, wenn es auch erst mehrere Tage nach dem Bisse angewandt wird. Eine große Menge Heilungen bekräftigen die wohlthätige Wirksamkeit dieser Entdeckung. (Berl. Nachr.)

Was uns hilft.

1828.

Dahingegeben in verkehrten Sinn,
Sehn wir den Feind den schlimmsten Rath oft wählen,
Da kann es traun an Siegen uns nicht fehlen,
Da giebt man sich der schönsten Hoffnung hin
Und schlagen nicht, hier mühsam kaum gedämpft,
Dort, neubelebt, des Aufruhrs lichte Flammen
Hoch über Mahmud's stolzem Haupt zusammen,
Mit dem Er schon seit Jahren sich zerkämpft?
Sein Volk ja ist's das Ihn vor andern haßt,
Des ew'gen Spieles Seiner Launen müde.
Wann wird mit ihm und Mahmud's Meinung Friede?
Wer liebt im Feld' Ihn wohl, wer im Pallast?
Es schreitet — was man auch dawider spricht —
Ernst schreitet eine Nemesis durchs Leben,
Vor der die kühnsten Völkerdränger beben,
Und die Tyrannen fürchten ihr Gericht.
Auch Ihn, wie sicher Er sich immer däucht,
Wird bald, bald seine Nemesis ereilen,
Denn, wer entging noch ihrer Rache Pfeilen?
Wo wär' ein Ziel, so sie noch nicht erreicht?
Sie hat, wie lang' ihr Kommen auch verzog,
Sie hat das Schwerdt, das richtende, geschliffen,
Sie hat zu ihrer Waage schon gegriffen,
Die öfters spät, doch immer richtig wog.
Wohin entfliehn, faßt sie den Unglückssohn?
Wo warten Sein nicht drohende Gefahren?
Nach Asien, dem Sitz der Janitscharen,
Die Seiner raschen Klinge kaum entflohn? —
Wohin, wenn auch auf Ihn der Perser blitzt,

Mit dem, Ihn stets verfolgenden Gewissen,
Vor dessen unheilbaren Schlangenbissen,
Ihn keine Hoheit dieser Erde schützt?
Wie Schwedens Karl, den Degen in der Faust,
Sich unter Rußlands kühne Streiter stürzen?
Im Wellengrab sein junges Leben kürzen,
Von Feindeskugeln überall umsaust?
Wie Hellas letzter Schach sein Abendroth
Gefunden unter seines Thrones Trümmern,
So finde — nicht in seines Harems Zimmern —
Der letzte der Kalifen seinen Tod!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt wird hiemit bekannt gemacht, daß am 17. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, 1 Pferd nebst Geschirre, 1 Spieltisch, 2 Stühle, ein Kasten, zwei Schränke und verschiedene andere Effecten bei dieser Behörde gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Pernau, den 11. October 1828.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche die Lieferung von Halbpelzen für die bei der hiesigen Rekruten-Empfangscommission zu empfangende Anzahl von Rekruten übernehmen wollen, der Gestalt, daß solche Halbpelze nach der vorzuweisenden Probe aus neuen Schaaffellen gut und dauerhaft genäht und wovon 200 zum 20sten November, eben so viel zum 10ten und der Rest zum 15ten Dezember dieses Jahres abgeliefert werden müssen, hiermit aufgefordert, sich zu den deshalb anberaumten Torgen am 10ten, 13ten und 17ten, zum Peretorg aber am 20sten dieses Oktober-Monats, Vormittags um 11 Uhr mit gehörigen Saloggen bei der hiesigen Polizeiverwaltung zu melden und ihre mindeste Forderung daselbst zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 4. Oktbr. 1828.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Fleischer, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt Pernau die verwittwete Frau Majorin Julie Pilar von Pilchau, geb. von Suckny, unter Production einer beglaubigten Abschrift eines unterm 13. Decbr. a. p. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten, von Einem Edlen Voigteigerichte allhier unterm 2. September a. p. sub Nr. 313 ertheilten Subhastations-Attestes über das von obgenannter Frau Majorin für die Meistbotsumme von fünftausend fünfhundert fünf und vierzig Rubel Banco Assign. käuflich erstandene in hiesiger Stadt an der Ecke der Akademie- und Neugasse belegene, früher mit Nr. 155 bezeichnet gewesene jetzt sub Nr. 121 denotirte, zur Concursmasse weiland vormaligen Herrn Rathsherrn hiesigen Bürgers und Kaufmanns Adolph Joachim Naht gehörige und demselben von Einem Kaiserlichen Gerichtshofe bürgerlicher Rechtssachen unterm 22. März 1792 zugeschriebene steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien, — um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede welche an ebengedachtes Grundstück sammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena präclusi et perpetui silentii allhier zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der gesetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genannter Käu-

ferin desselben der verwittweten Frau Majorin Julie Pilar von Pilchau gebor-ne v. Suckuy, als deren unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 28. Januar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß wegen des dem hier befindlichen Militair in dem Jahre, vom 1sten März 1829 bis dahin 1830 zu verabfolgenden Brennholzes die Torge am 18ten, 25sten October und am 1sten November c. so wie der etwanige Peretorg den 8ten letzt genannten Monats sollen abgehalten werden. Daher sich diejenigen, welche diesen Podrád zu übernehmen gesonnen sind, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause bei beregtem Collegio einzufinden haben. Pernau, den 12. October 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
J. G. Feldmann, Notär.

Am 14. d. Mts. wird in unserm Klubben-Hause Ball seyn; solches zeige ich hiermit ergebenst an. H. G. Schmidt.

Auf Bestellung können 200 Faden Ellern- und Birken-Brennholz, in beliebigen Quantitäten, gegen baare Bezahlung verkauft und an der Brücke zu empfangen, geliefert werden von Wm. Sarnighausen.

In dem von Wackerschen Hause in der Vorstadt, ist für eine stille Familie eine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man im genannten Hause.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Fach meines verstorbenen Mannes nach wie vor fortzusetzen gedenke und verspreche promte, billige und gute Bedienung; bitte daher zugleich um fernern gütigen Zuspruch. — Auch sind in meinem Hause 2 Zimmern zu vermiethen, die sogleich bezogen werden können. Verwittw. Giercke, geb. Rahm.

Besonders gute revalsche Killoströmlinge, in Glas-Burken, sind zu haben bei
C. E. Rothschild.

Es wird eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Stallraum, Wagenschauer, Keller ꝛc., in der Stadt, verlangt; wer eine solche Gelegenheit zu vermiethen hat, zeige es gefälligst an bei
G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Ein junger gelber Pickel-Hund mit einer schwarzen Schnautze, abgeschnittenen Ohren und gekappter Ruthe ist verloren gegangen. Der Finder, der denselben in der Expedition dieses Blattes abliefert erhält eine angemessene Belohnung.

Mein zweites Haus, der Schmiede gegenüber, bestehend aus 7 Zimmern, Kleete, Stallraum, Wagenschauer, nebst Obst- und Gemüse-Garten, ist im Ganzen wie auch in zwei Gelegenheiten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir.

Bliebernicht.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	300 a 360	Rbl.
1 — Roggen	170 a 180	—
1 — Gerste, grobe	150 a 160	—
1 — Land-Gerste	125 a 130	—
1 — Hafer	96 a 100	—
1 — Malz	130 a 140	—
1 Tonne Salz	19 a 20	—
1 — Heeringe	21 a 22	—

Schiffe sind angek. 121; abgeg. 111.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 43. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. October.

St. Petersburg, vom 3. Octbr.

Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruheten heute in hohem Wohlseyn, mit Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Tochter, Maria Nikolajewna, aus Odessa hier einzutreffen.

Operationen vor Varna, vom 19. bis 23. Septbr.

Die an zwei Stellen unter dem Festungswalle angelegten Minen wurden mit erwünschtem Fortgange vollendet und am 21. und 22. gesprengt. Die erstere derselben, unter der Ecke der zunächst am Meere gelegenen nördlichen Bastion, ward ohne große Schwierigkeiten und Gefahren für die Arbeiter beendigt. Durch ihren Aufflug stürzte ein Theil jener Befestigung in den Graben. Die andere Mine hatte man auf der rechten Face der zweiten nördlichen Bastion angelegt. Der Minengang war durch den Obristen Schilder mit ausgezeichneter Unerschrockenheit eröffnet und angezündet worden, unter dem Kugelregen des Feindes selbst, der, sobald er von den Arbeiten Kunde erhielt, in der Nacht vier Attaken darauf machte, und stets mit Verlust zurückgeschlagen wurde. Die Explosion erfolgte um 3 Uhr Nachmittags, ihr Erfolg entsprach vollkommen unsern Erwartungen. Solchergestalt entstanden in den Befestigungen Varna's zwei Durchbrüche in beiden obenerwähnten Bastionen.

Das Detaschement des Omer-Vrione macht seit dem 18ten keine Bewegung, wiewohl es Verstärkung erhalten hatte. Unsrerseits wurde das Detaschement des General-Adjutanten Byström gleichfalls verstärkt; vor seiner Position sind neue Redouten errichtet worden, und mit einem Worte, alle nur möglichen Maaßregeln ergriffen, der blokirten Festung jede Hülfe abzuschneiden.

Der General der Infanterie, Prinz Eugen v. Würtemberg, der eine starke Avantgarde in Hadschi-Hassan Lara zurückgelassen hatte, zog sich selbst gegen Osmantschick. Zur Verstärkung der rechten Flanke der Position des General-Adjutanten Byström ist das Detaschement des General-Majors Baron Dellinghausen näher angezo-

gen worden und hat das Dorf Peinardschi besetzt.

Vom 29sten. Die Waffenthaten und die Anstrengungen des russ. Heeres vor Varna, sind mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt worden

Diese wichtige Festung hat sich heute früh auf Discretion ergeben und ist bereits von uns besetzt.

Solche freiwillige Uebergabe wurde durch den Schrecken, den das kühne Eindringen einer geringen Anzahl unserer Krieger vom 25. d. M. in der ganzen Stadt verbreitet hatte, beschleunigt. Dieser Schrecken hatte dergestalt auf die Einwohner gewirkt, daß noch an dem nämlichen Abende Unterhandlungen wegen der Uebergabe der Festung angeknüpft wurden, worauf Jussuf-Pascha selbst zuerst das Beispiel gab, indem er gestern mit den, unter seinem unmittelbaren Befehle stehenden Türken, zu uns ins Lager kam und ihnen befahl, das Gewehr, ohne alle Bedingung, zu strecken. Diesem Beispiele folgte in der Nacht und am heutigen Morgen, der größte Theil der Garnison. Nur der Kapitain-Pascha mit einigen Wenigen seiner Anhänger, blieb in der Citadelle zurück, wo er von unsern Truppen gefangen genommen wurde, die derweile ohne irgend einen Widerstand, mit fliegenden Fahnen und wirbelndem Trommelschlag durch die Breschen in die Stadt einrückte; zuerst das 13te und 14te Jägerregiment, sodann das Leibgarde-Sapeur-Bataillon und ihnen folgend das Ismailowsche Leibgarde-Regiment.

Se. Majestät der Kaiser geruheten persönlich sämmtliche Belagerungsarbeiten in Augenschein zu nehmen, und mit besonderer Zufriedenheit zu bemerken, welche Hindernisse gleich zu Anfange der Belagerung und hauptsächlich in den letzten Tagen derselben, waren besiegt worden, wo die Kühnheit der ausgeführten Belagerungsarbeiten alles übertraf, was man seither von der Art gesehen hat. Von hier aus geruhete Se. Maj. in die Breschen zu gehen und alle Theile der Festung in Augenschein zu nehmen, welche während der Belagerung waren angegriffen worden.

Die Gefangenen versichern, daß zu Anfange der Belagerung, die Zahl der Garnison und der bewaffneten Einwohner sich auf 22,000 Mann belief, daß aber von ihnen nur noch 6000 übrig wären. Uebrigens kann die Zahl der Gefangenen, desgleichen der von uns eroberten Trophäen, so wie der Belang der Kriegs-Munition und des in der Festung vorgefundenen Mundvorrathes, in diesem Augenblicke noch nicht bestimmt angegeben werden.

So eben ist von dem General-Adjutanten Byström der Bericht eingelaufen, daß das zahlreiche seiner Position gegenüber gestandene türk. Corps, unter Anführung des Pascha Omer-Vrione, bei der Nachricht von dem Falle Varna's, sich mit größter Eile zurückgezogen hat und von unserm Detaschement verfolgt wird.

Operationen des abgesonderten Kaukasischen Corps, vom 28. August.

Der Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutant Paßkewitsch von Erivan berichtet Sr. Maj. daß der Pascha von Muschk geschlagen und die Festung Ardagan erobert worden.

In Folge der Nachrichten, daß so viele Bewohner des Gebietes von Kars, welche von den Türken in die Gegend von Ardagan weggeführt waren, den Wunsch geäußert, in ihre Wohnungen zurückzukehren, wurde zu ihrer Befreiung der Obrist Fürst Bekowitsch-Tscherkaßki mit 2 Batail. Jäger, 200 Kosaken, 70 berittene Armenier aus Kars und 4 leichten Feldstücken abkommandirt. In der Entfernung von 15 Werst vor Ardagan erfuhr er, daß der Pascha von Muschk mit 4000 Mann die oberwähnten Einwohner, zu deren Hülfe das Detaschement abgeschickt war, vor sich her nach Erzerum treiben lasse. Er entschloß sich daher am 17. August den Feind

anzugreifen, welcher sich anfangs zurückzog, jedoch durch die geschickten Manoeuvres des Fürsten Bekowitsch genöthigt, sich in ein Gefecht einzulassen, mit Zurücklassung seiner Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen wurde. Unter den ersteren befindet sich der Sohn des Pascha's von Muschk und 16 Offiziere, und überhaupt ist der Verlust des Feindes sehr bedeutend. Von unsrer Seite sind 32 Mann getödtet und vermißt und 23 verwundet.

Am 22. August ergab sich die Festung Ardagan freiwillig an den General-Major Bergmann, der aus Kars mit einem kleinen Detaschement ausgerückt war, um diese Festung einzunehmen, so wie auch um die feindlichen Haufen zu zerstreuen, die von Achalzik und Erzerum auf der Flucht sind.

Operationen vor Schumla, vom 16. bis 21. Septbr.

Am 16. Morgens, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer von seinen Verstärkungen, und zu gleicher Zeit attakirte seine Reiterei in großen Massen die Vorposten vor unserer linken Flanke. Der General-Major Sissojew, mit der Reserve der Kosaken-Regimenter, rückte derselben entgegen, indem er sich bemühte, sie unter die Kanonen unserer Redouten zu locken. Gegen Mittag zog sich aus der Stadt gleichfalls dahin zu ihrer Verstärkung die regulaire türk. Infanterie und Kavallerie; doch zwangen die wohlgezielten Schüsse von unsern Redouten alle jene Truppen nach Schumla zurückzukehren.

Am 20. sandte der Feind an 4000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie mit 14 Kanonen hinaus auf den Weg nach Silistria, um den General-Major Nabel, der mit einer Brigade Uhlanen gegen Schumla rückte, von unserem Lager abzuschneiden. Der General-Adjutant Graf Orlow, der die Ordre erhalten hatte, diesen Versuch zu vereiteln, eilte sogleich nach, mit einer reitenden Jäger-Division, vier Bataillonen Infanterie und 16 Kanonen zum Dorfe Kadikioi, kehrte das Unternehmen des Feindes auf sich, und zwang, indem er durch sein Feuer dessen aufgestellte Kanonen demontirte, denselben zum Rückzuge. Unterdessen schlug der General-Major Nabel, der von der türk. Reiterei empfangen wurde, sie in die Flucht und vereinigte sich mit der Division des Grafen Orlow.

Achalzik, vom 28. August.

Nach der ruhmvollen Erstürmung der Festung Achalzik erließ Se. Erlaucht der Herr Corpskommandeur General von der Infanterie, General-Adjutant Graf Paßkewitsch von Erivan, nachfolgenden

Tagesbefehl:

Tapfere Krieger! Vor Kars und Achalkalaki erkämpftet Ihr unverwelkliche Lorbeeren; jetzt habt Ihr Euch mit neuem Ruhme bedeckt.

Vorwärts von Achalkalaki sahet Ihr einen Pfad voll Mühseligkeit vor Euch; schroffe Gebirgsmassen, keine betretbare Bahn. Doch da, wo mit Mühe der behende Roßtummler durchdrang, truget Ihr auf Euren Händen alle Lasten, truget das Belagerungsgeschütz hinüber und erschienet vor Achalzik, Eure Spur zu bezeichnen durch Festigkeit, Mühe und Eifer.

Ich zögerte nicht, mit Euch dem Gegner die Stirn zu bieten, und meine Erwartungen wurden erfüllt. Am 5. die Schaaren des Feindes vernichtend, risset Ihr aus seiner Hand einen vortheilhaften Lagerplatz und schicktet Euch zur Umrennung an.

Am 9ten trugt Ihr Eure Waffen in das feindliche Lager, zu dessen Schutze dreißigtausend kühne Krieger hervortraten. Ihr aber, fünfmal geringer an Zahl, er schracket nicht vor ihnen zu stehen, kämpftet vierzehn Stunden ohne Rast mit dem verzweifelnden Gegner, ginget, mitten unter solchen Bedrängnissen, mit einem Heldenmuthe, der die Feinde verwirrte, das befestigte Lager zu stürmen und pflanztet

das Panier des Sieges mitten zwischen den feindlichen Schanzen. Euch, tapfern Waffenbrüdern, gebühren dieses Tages herrliche Trophäen; 10 Kanonen, 12 Fahnen, 4 befestigte Feindeslager, alle seine Vorräthe; vor Eurem blitzenden Schwerdte lagen dreitausend Türken auf dem Schlachtfelde.

Vier Tage der unermüdlichen Anstrengung, unter dem heftigen Feuer der Feinde, bedurftet Ihr nur zur Vollendung der Belagerungsarbeiten, schluget Ausfälle zurück und eiltet endlich am 15ten, mit fröhlichem Muthe, zum Sturm. Und Achalzik, so lange für unbezwinglich angesehen, ruchtbar für die grausame Kampfwuth seiner Bewohner, vertheidigt von funfzehntausend Mann, unterliegt nach 13stündigem Stürmen Euren Waffen. Ihr Tapfern! der hartnäckigste Widerstand, der verzweifeltste Starrsinn der Vertheidiger, die sich dem Tode geweiht hatten, wichen Eurem heroischen Muthe. Jeder Schritt kostete Ströme von Blut, doch jeder Schritt bezeichnete Euer Gelingen und der Feinde Verderben. An diesem Tage wurden 52 Fahnen, 5 Roßschweife, 66 Kanonen, mit Eurer Brust errungen, und über 5000 Feinde durch Eure Waffen zu Boden gestreckt.

Mit dem Gefühle des lebendigsten Dankes danke ich Euch, tapfre Waffengefährten! Im Laufe von zwei und zwanzig Jahren meiner Kriegerbahn, sah ich viele tapfere Heere, doch muthiger im Streite, beharrlicher im Ertragen, niemals! Glücklich bin ich, Eure glänzenden Thaten bezeugen zu dürfen vor dem Kaiser, dem Gerechten und Großmüthigen; Thaten, die unvergeßlich bleiben bis zur spätesten Nachwelt: — Ehre und Ruhm Euch Siegern.

(St. Pet. Zeit.)

Riga, vom 6. Oktober.

Diesen Morgen ist unserm hochverehrten Herrn General-Gouverneur, Marquis Paulucci, die Freude geworden, in glücklicher Entbindung Seiner Gemahlin, Vater eines Sohnes zu werden. (Zusch.)

Vom 8ten. Am Abende des 5., etwa gegen 7 Uhr, erhob sich hier nach plötzlicher Windesveränderung ein Sturm aus Nordwesten, der während der Nacht zum wahren Orkane anwuchs, und mit nur sehr allmählig sich mindernder Wuth, fast den ganzen folgenden Tag fortdauerte. Man kennt die Gefahr, welche besonders Stürme aus dem genannten Himmelsstriche in der hiesigen Gegend mit sich führen, weil sie die ausströmenden Gewässer der Düna gewaltsam zurückdrängen, und die auf der Rhede und in der Mündung des Stromes befindlichen Schiffe gerade gegen die Küste treiben; und dieser Sturm war einer der heftigsten, welche Riga seit mehreren Jahren erlebt hat. Das Gemälde, welches am Morgen des 6ten vom Ufer bei der Stadt aus, hauptsächlich aber von der Floßbrücke, den bestürzten Blicken der sich drängenden Zuschauermenge darbot, war schauderhaft-merkwürdig. Das Rauschen und Toben der aufwärts getriebenen, gleich Meereswellen wogenden Dünafluthen, die bei ihrer gedrängten Lage furchtbar sich an einander und an der Brücke reibenden, und gleichwie im wildesten Kampfe sich unter einander selbst zu zerstören drohenden Schiffe, deren keines vielleicht, die unterhalb der Brücke bei der Stadt lagen, ohne zum Theil schwere Beschädigung geblieben ist; das laute Heulen des Windes im Takelwerke; die theils sinkenden, theils schon gesunkenen und nur noch mit den Masten hervorragenden Getreide-, Salz- und Holz-Böte; die auf den Wogen dahintreibenden Trümmer; die vielen halb oder ganz umgestürzten Brückenpfosten; die von dem das Bollwerk überströmenden Wasser hoch gehobene, fast aus ihrer Verbindung gerissene halb zertrümmerte Brücke selbst, mit hinauf geschleuderten Schiffsböten, Balken, Planken und mitten in diesem Aufruhre der Elemente, weiter abwärts auf

dem Strome, der beängstigende Anblick eines mühsam durch die wild empörten Fluthen dahin schwankenden kleinen Bootes voll Matrosen, die von ihrem Schiffe im Berufe abgesandt nicht zagen durften, sich kräftig kämpfend dem drohenden Untergange auszusetzen, — alle diese gleichzeitigen Einzelnheiten bildeten sich zu einem Ganzen, dessen erschütternder Eindruck auf die Sinne derer, welche Augenzeugen waren, wohl lange nicht verlöschen wird. — Nur mit angestrengter Mühe gelang es, bis zum Abende des 7ten, die Brücke so weit herzustellen und zu reinigen, daß die für Fahrende und Reitende gänzlich gehemmt gewesene Passäge wieder eröffnet werden konnte. — Nach den Berichten aus dem Lootsen-Comptoir in der Bolderaa, ist ein engl. und ein schwed. Schiff auf der Rhede gescheitert, doch ist die Mannschaft von beiden glücklicherweise gerettet; ein zweites engl. Schiff ist, während des Sturmes in der Nacht, spurlos verschwunden, und ein hannöverisches im Hafen auf den Grund gerathen. (Rig. Stadtbl.)

Bucharest, vom 17. September.

Darf man den so eben eingelaufenen Nachrichten trauen, so hat der General-Major Geismar am 14. d. M. in der kleinen Wallachei, unweit des Teborel bei Kalefat, einen glänzenden Sieg über die Türken erfochten. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der den ganzen Tag währte, hätten die Türken, die den Widerstand den sie unsern Truppen leisteten für einen Sieg nahmen, sich in ihr Lager zurückgezogen und in aller Sicherheit der tiefsten Ruhe überlassen. Der General Geismar sey, begünstigt von der Nacht, über sie hergefallen, habe eine große Menge getödtet, 500 Gefangene gemacht, und die übrigen in die Flucht gejagt. Der Besitz des Lagers, die Erbeutung aller Vorräthe, mit denen man 600 Wagen befrachten können, 5 Kanonen und 21 Fahnen, sagt man, seyen die Früchte dieses Sieges gewesen, über den man offiziellen Details entgegen sieht. Die Türken sollen 20,000 Mann stark gewesen seyn, und die Expedition unter dem Befehle des Generals Geismar kaum 4000 gezählt haben. (St. Pet. Zeit.)

Smyrna, vom 1. September.

Der Vice-Admiral Graf v. Heyden hat aus dem Meerbusen von Koron, am Bord des Linienschiffes Asow, folgendes Schreiben an den russ. Consul in Syra, Staatsrath Froding, erlassen: „Mein Herr! trotz der wiederholten Bekanntmachungen, welche in Betreff der Blokade der Westküste von Morea erlassen worden, und ungeachtet der Nähe der, eigends zu diesem Zwecke kreuzenden, Schiffe, welche von den Geschwadern der hohen Mächte ausgesandt worden, nehmen Schiffe unter neutraler Flagge zu Syra und auf den jonischen Inseln Ladungen Getreide, Bohnen und andere Lebensmittel ein, und begeben sich nach dem Meerbusen von Koron, unter dem Vorwande, diese Ladungen den Griechen von Maina zu verkaufen. Da die Nähe dieser Gegend und des Hafens von Chytries die heimliche Verschiffung von Lebensmitteln nach der Festung von Koron am Bord von kleinen Barken begünstigt, so erklären wir nochmals, daß es allen und jeden Schiffen, Barken und Böten verboten ist, Lebensmittel oder sonstige Vorräthe nach irgend einem Hafen, einer Bay oder einem Ankerplatze zu bringen, welche die Türken oder auch die Griechen von Lepanto bis zum Cap Matapan inne haben. Jedes Schiff unter neutraler Flagge, welches versuchen dürfte, diese Blokade zu verletzen, wird sogleich seiner Ladung verlustig seyn, und sollte es sich zum zweiten Male an der Küste zeigen, so soll es nach den allgemein bestehenden Rechten in Grund gebohrt werden, welche Rechte Rußland in seiner Eigenschaft als gegen die Türkei kriegführende Macht, zum Behufe der strengsten Beobachtung erwähnter Blokade, auszuüben befugt ist. Sie sind beauftragt,

mein Herr, dieser wiederholten Erklärung die erforderliche Oeffentlichkeit zu geben und dieselbe zur besonderen Kenntniß der Kapitaine von Schiffen oder Böten zu bringen, welche gesonnen seyn dürften, Ladungen nach dem Innern des Meerbusens von Koron zu führen."

Konstantinopel, vom 26. Septbr.

Am 15. d. M. erfolgte der Aufbruch des Sultans aus der Hauptstadt, und die Uebertragung der heiligen Fahne oder des Reichspaniers, (welches nur aufgesteckt wird, wenn die Religion Muhameds und das Reich der Türken in Gefahr ist) nach dem Lager von Ramis-Tschiftlik. Schon am Vorabende herrschte in Konstantinopel eine ungewöhnliche Bewegung; Truppen aller Waffengattungen und Serail-Beamten, denen eine große Zahl von Kameelen und Maulthieren, mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, folgte, strömten in langen Zügen und bunten Reihen durch die Hauptstraße nach dem Lagerplatze. Bald nach Sonnenaufgang wirbelten die Trommeln, kriegerische Musik ertönte von allen Seiten; der Weg vom Serail bis zum äußersten Thore der Stadt begann sich mit einer unzähligen Menge Menschen, besonders Frauen, zu füllen. Um 6 Uhr setzte sich die erste Kolonne regulairer Truppen im Doppelschritt, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, in Bewegung. Ihr folgte bald eine zweite, 300 Mann stark, und ein Theil der Regimenter des Seraskier-Pascha, gegen 400 Mann; den Schluß dieser ersten Abtheilung des Zuges machte ein Corps asiatischer Reiterei. Während dieser Zug sich in bester Ordnung und ohne die mindeste Störung fortbewegte, verfügten sich die Gesetzgelehrten, Großwürdenträger, Minister und andere angesehene Beamten des Reichs aus allen Theilen der Hauptstadt nach dem Serail, wo sie sich zur Begleitung Sr. Herrlichkeit versammelten. Alle waren nur von weniger Dienerschaft, in kriegerischer Tracht begleitet; die Ulemas mit ihrem gewöhnlichen Turban, die Minister und Beamten, meistens mit weißen Shawls zur Kopfbedeckung und rothen Oberkleidern, mit Säbel und Pistolen versehen. Mehrere Munitionswagen und eine Abtheilung Artillerie schlossen den Zug, welcher von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Vor dem Thore, welches nach dem Lager bei der Kaserne von Ramis-Tschiftlik führt, warteten mehrere Minister, Pascha's und Große, welche einzeln mit ihrem Gefolge von Kavaßen und Dienern angekommen waren, um den Sultan zu empfangen. Von der Spitze des südl. Thurmes der Kaserne, in welchem die heilige Fahne aufbewahrt werden soll, wehte eine große grüne Flagge mit weißem Mond und Stern. — Seit diesem Tage wächst die Zahl der im Lager von Ramis-Tschiftlik versammelten Truppen, nebst Artillerie und Vorräthen, von Stunde zu Stunde; außer dem Seraskier Chosrew-Pascha, welcher dem Sultan stets zur Seite bleibt, hat Se. Herrl. auch den ehemaligen Groß-Vezier, Ali-Pascha, welcher seit einiger Zeit zu Maltepe in Zurückgezogenheit lebte, zu sich berufen, da seine Treue und Anhänglichkeit ihn, während er das Amt eines Waffenträgers bekleidete, der Person des Großherrn werth gemacht hatten. Man glaubt, daß Sultan Mahmud in Kurzem aus der Nähe der Hauptstadt nach Adrianopel aufzubrechen willens sey. — In dem Anzuge der Minister ist seit dem Aufbruche des Sultans eine vollständige Veränderung eingetreten; statt der gewöhnlichen Amts- oder Civil-Kleidung, erscheinen sie in kriegerischer Tracht, den Kopf mit einem Shawl umwunden, Säbel und Pistolen im Gürtel und halten sich bereit, dem Sultan auf den ersten Ruf ins Feld zu folgen. — Der Sultan befindet sich zu Ramis-Tschiftlik, in der Mitte von 8 bis 10,000 Mann, welche das verschanzte Lager, womit die Anhöhen um die Stadt versehen worden

sind, eingenommen haben. Seit länger als einem Jahrhundert hat sich kein Sultan an die Spitze des Heeres gestellt, Mustapha II. war der letzte, welcher es in Person befehligte.

Türkische Grenze, vom 1. Octbr.

Nachrichten aus Corfu zufolge, hatte die griech. Bevölkerung von Prevesa gegen die Türken revoltirt. Die türk. Besatzung zog sich in die Citadelle, wo sie von den Griechen belagert wird.

Paris, vom 9. October.

Briefe aus Petalidi geben über die Lage unserer Truppen folgende Schilderung: „Wir leben im Sande; die ausnehmende Hitze hat die schönen Laubhütten gedörrt, so daß die Wände kahl, und wir von dem hereinwehenden Staube sehr belästigt werden. Die Gegend von Kalamata bis Koron ist ganz unbewohnt und unbebaut, obgleich der Boden gut ist; bis jetzt haben wir nur wenige Leute gesehen, die für theures Geld einige Lebensmittel verkaufen. Die Männer sind bis an die Zähne bewaffnet, ein jeder hat ein Paar Pistolen, einen Säbel, einen Dolch, und die meisten auch ein Gewehr. Sogar die Kinder haben Dolche. Von Frauen sind uns bis jetzt wenig zu Gesichte gekommen, und diese waren durchaus nicht reizend, wie es denn bei der Lebensart in so unruhigen Zeiten nicht anders möglich ist; Körper und Geist werden hart und rauh. Wir jagen viele Schildkröten, woraus eine gute Suppe gekocht wird; die Truppen vom Geniewesen haben uns Oefen gebaut. Ein Theil dieses Corps verfertigt Schanzkörbe ꝛc., um sich deren zur Belagerung von Koron zu bedienen, das wahrscheinlich nicht ohne Gegenwehr wird genommen werden können."

London, vom 10. October.

Die russ. Flotte ist auf der Höhe von Langer gesehen worden. Während einer stürmischen Nacht hörte man von der Seite her mehrere Kanonenschüsse.

Die Leute in Derbyshire reden fast von nichts, als von dem jetzigen Zustande in Irland, indem ihre Aufmerksamkeit durch die seit den letzten drei Tagen ununterbrochen fortdauernden, Truppenmärsche durch alle Städte der Grafschaft nach Liverpool auf das Aeußerste gespannt worden ist. Am 2. bekam die Abtheilung Kavallerie, welche seit einiger Zeit bei Nottingham gestanden hat, Befehl aufzubrechen, und ging auf der Stelle nach Liverpool ab. Am 4. erhielten die Dragoner der Garde, die in York stehen, plötzlich Befehl, nach Manchester abzugehen, und waren am 6. schon auf dem Wege dahin. Die Einwohner von York bedauern den Abgang dieses Regiments, das sich durch das feine Betragen der Offiziere und die strenge Mannszucht, welche der Obrist Teasdale unter den Soldaten gehalten, bei den Einwohnern große Liebe erworben hat, ungemein. Das 6. Regiment (Carabiniers) das in Nottingham liegt, erhielt am 1sten Befehl nach Manchester aufzubrechen; die erste Abtheilung derselben war am 2. bereits in Bewegung, und die zweite ging am 3. Morgens ab. Sie sind, wenn es nöthig seyn sollte, ebenfalls nach Irland bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

— Seit einiger Zeit geht mit jeder Post durch den Courier eine Sendung von 40,000 Ducaten aus Wien nach Konstantinopel.

— Das ägyptische Geschwader, welches Ibrahim Pascha mit seiner Armee nach Alexandrien bringen soll, ist 42 Segel stark. (Berl. Nachr.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Zur Beschleunigung der Oeselschen Messung ist bei der dasigen Landes-Regulirungs-Expedition in Arensburg eine besondere Abtheilung zur Anfertigung der Special-Charten für alle publ. Güter und für die priv. Güter in 8 Kirchspielen, errichtet worden, bei welcher mehrere besonders im Chartenzeichnen geschickte Landmesser

erforderlich werden. Der Livländische Kameralhof fordert daher diejenigen Herren Landmesser, welche die Anfertigung der Oeselschen Special-Charten aus den bereits vollendeten großen Kirchspiels Charten zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst auf, sich bis zum 17. November d. J., entweder persönlich oder schriftlich, unter Anzeige ihrer Forderung für jedes einzelne Stück dieser Charten, beim Livländischen Kameralhofe zu melden. Riga-Schloß, den 12. October 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Nr. 6104. Tischvorsteher Rathlef.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß im Vockrothschen Hause am 23. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, Bettzeug und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert wird. Pernau, den 18. October 1828. Ad mandatum
Nr. 274. J. F. Forbriecher, Secrs.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene — Sr. Excellence dem Herrn Civil-Gouverneur von Archangel, wirklicher Staatsrath und Ritter von Bucharin auf 8 Jahre, nämlich von ultimo März 1828 bis eben dahin 1836 zur Arrende verliehene publ. Gut Enge, auf diese ganze Zeit in Arrende-Disposition zu nehmen, — desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livländischen Kameralhofe am 25sten, 27sten und 29sten October, Torge, und am 30sten October d. J. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Dispositions-Liebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden, und nach Perlustrirung der desfallsigen Dispositions-Bedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beitreibung der nöthigen Caution ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, den 24. September 1828.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
No. 5808. Tischvorsteher J. v. Stryk.

Bekanntmachungen.

Es ist dem Paruquer Schultz eine Scheere verloren gegangen; wer dieselbe in der hiesigen Buchdruckerei abgiebt, erhält, wenn es angenommen wird, 2 Rubel zur Belohnung.

Die Besorgung der Rekruten-Ablieferung in Pernau übernimmt, für das übliche Honorar pr. Mann, Engelhardt.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß wegen des dem hier befindlichen Militair in dem Jahre, vom 1sten März 1829 bis dahin 1830 zu verabfolgenden Brennholzes die Torge am 18ten, 25sten October und am 1sten November c. so wie der etwanige Peretorg den 8ten letzt genannten Monats sollen abgehalten werden. Daher sich diejenigen, welche diesen Podrád zu übernehmen gesonnen sind, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause bei beregtem Collegio einzufinden haben. Pernau, den 12. October 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
J. G. Feldmann, Notär.

Auf Bestellung können 200 Faden Ellern- und Birken-Brennholz, in beliebigen Quantitäten, gegen baare Bezahlung verkauft und an der Brücke zu empfangen, geliefert werden von Wm. Sarnighausen.

Schiffe sind angek. 123; abgeg. 118.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 44. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. October.

St. Petersburg, vom 15. Octbr.

Gestern am Geburtsfeste Ihrer Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna, das mit der gebührenden Feierlichkeit und den herzlichsten Fürbitten in allen Kirchen, für das Wohlergehen Ihrer Majestät und des erhabenen Kaiserhauses begangen wurde, wehte die Flagge von den Zinnen des Winterpallastes und verkündete den froh überraschten Einwohnern, die Anwesenheit unsers Allergnädigsten Landesvaters.

Riga. Die traurigen Folgen des Sturmes am 5. und 6 Oktbr. sind, nach eingegangenen Berichten, in der Nähe der Dünamünde Folgende: Da der Sturm aus West-Nord-West wehete, so wurden die, gerade zu der Zeit auf der Rhede liegenden, 3 Schiffe ein Opfer desselben; nämlich: zwei englische und ein schwedisches Schiff. Dieses, ein großes Fregattschiff, Amphitrite, Kapitain Peter Bergmann, mit 16 Mann Besatzung, 16 Fuß tief gehend und mit 200 Last Salz und einigen Früchten beladen, war, nach einer Fahrt von 60 Tagen, einige Tage vor dem Sturme auf hiesiger Rhede von Lissabon angelangt. Vor zwei starken Ankern liegend, rissen die Taue am Morgen des 6ten, das Schiff fing an zu treiben, ein drittes Anker fiel nicht, und Sturm und Wogen trieben es nun seinem Untergange, dem Strande, zu. Zwei Masten wurden gekappt, doch um 9 Uhr strandete es, und ging völlig in Trümmer. Die 16 Mann Besatzung, der Schiffer und der Besucher, retteten sich auf den noch übrigen Mast, und diese beiden wurden zu gleicher Zeit ein Raub der Wogen, die nach und nach noch 10 Mann verschlangen. Der Anstrengung des unermüdeten und unerschrockenen Lootsen-Commandeurs Satow gelang es, mit eigner Lebensgefahr, die übrigen 6 Mann zu retten, von denen jedoch 3 gleich darauf vor Entkräftung starben. Das zweite war die engl. Brigg Alicante, geführt vom Schiffer Georg Elliot. Dieses Schiff lag zum Abgehen bereit auf der Rhede und war mit Holz-Waaren beladen. Es strandete am 6. Morgens, ging gleich in Trümmern und dem Kapitain gelang es, sich mit seiner 12 Mann starken Besatzung in dem großen

Schiffsboote zu retten. Das dritte Schiff, die Jane, Kapitain William Crawford, war am 5ten Abends, von Liverpool kommend, mit 200 Tonnen Salz auf der Rhede vor Anker gegangen, die Lootsen waren am Schiff, konnten aber, da es zu tief ging, daſſelbe nicht in den Hafen bringen; bei Anbruch der Dunkelheit ſah man das Schiff noch, am nächſten Morgen war es ſchaulos verſchwunden. Da der Sturm während der Nacht fortwährend aus N.-W. wüthete, ſo iſt das Schiff, aller Wahrſcheinlichkeit nach, mit Mann und Maus geſunken. Die Blechdoſe mit den Documenten des Schiffers und den Briefen, fand man einige Tage darauf an den Strand getrieben. — Auf Domesnes ſcheiterte an eben dem Tage das engl. Bark-Schiff Providence, Kapitain G. Codrington; 13 Mann wurden gerettet, der Schiffer und 2 Mann ertranken. Das Schiff war mit Ballaſt beladen und nach Riga beſtimmt. Zu gleicher Zeit ſtrandete auf der kuriſchen Küſte das Bremer Schiff Eliſe, Kapitain Schumacher, mit einer Ladung Stückgut nach Riga. Die Ladung wie die Mannſchaft iſt geborgen. — In der Düna, ohnweit der Bolderaa und der Magnusholmſchen Kirche, ſind zwei engl. und ein hannöv. Schiff auf den Strand gerathen. — Nach Ausſage der in dieſen Tagen angekommenen Schiffer, hat der Orkan in der ganzen Oſtſee gewüthet und ſich bis in das Cattegat erſtreckt. Die Küſten Preußens ſollen mit Schiffs-Trümmern und Leichen bedeckt ſein. (Zuſch.)

Reval. Der orkanmäßige Sturm, welcher aus Nord-Nord-Weſt ſich am 5ten d. M. Abends erhob, hat bis in die Nacht zum 7ten ſo furchtbar gewüthet, wie die älteſten Leute ſich nicht erinnern, hier je erlebt zu haben. In der Nacht nämlich hatte ſich das Brandwachtſchiff, eine Fregatte (Ochtſchinka), von den Tauen, womit es vor der Mündung des Hafens befeſtigt geweſen ſeyn ſoll, losgeriſſen und war auf ein verborgenes Wrack im Sandgrunde, nach Katharinenthal hin, geworfen und wahrſcheinlich leck geworden, ſo tief geſunken, daß nur der Bugſpriet, Stümpfe der Maſten und ein geringer Theil des Verdecks aus dem Waſſer hervorragten. Man ſah, wie die Mannſchaft an einander gekauert der Rettung erharrte, indeß die brauſenden Wogen das Ganze von Zeit zu Zeit wie mit einem weißen Tuche überzogen. Von ſeiten der Admiralität wurden mehrere Verſuche gemacht, die Unglücklichen zu retten; aber die Brandung vereitelte jeden Verſuch. Drei Fiſcherböte, mit kräftigen Männern bemannt, ſah man mit banger Hoffnung den Fluthen trotzen. Dem erſten gelang es, vier Matroſen zu retten; dem zweiten zwei, (denn zwei hatten den Sprung ins Boot verfehlt und ertranken). Das dritte überwand auch alle Schwierigkeiten; bald ſchwebte es hoch auf den Wogen, bald verſchwand es in der Tiefe; man ſah es bis zum Wrack kommen; aber in dem Augenblicke, als die Rettung beginnen ſollte, verſchüttete es eine Welle und verbarg es mit den braven Woltemaden in des grollenden Meeres Schooße, vor den Augen von tauſenden von Zuſchauern, die ſich auf der Hafenbrücke und am Strande befanden. Da mochte Keiner mehr die Rettung wagen. Erſt den Morgen des 7ten, als der Sturm nachgelaſſen, retteten Nargenſche Lootſen die wenigen noch lebend, doch erſtarrt übrig gebliebenen Menſchen. Vier Offiziere und 30 Matroſen ſollen umgekommen ſeyn. In der Nähe des verſunkenen Schiffes iſt ein lübeckiſches Schiff, das, von St. Petersburg kommend, bei uns Sicherheit ſuchte, ebenfalls auf den Strand geworfen, die Mannſchaft aber gerettet. Unweit der Keſſelbatterie lag ein Finnländer vor Anker; durch kräftige Maaßregeln hat er glücklich den Sturm überſtanden. Im Hafen ſelbſt mußten die Maſten eines großen Kronsſchiffes gekappt werden, um ſeine Zerſtörung zu verhüten. Auch

die Brustwehr des neuen Kriegshafens soll sehr gelitten haben. (Provbl.)

Adrianopel, vom 18. August.

Die türkische Armee bei Schumla zählt 100,000 Mann, von denen sich 70,000 in dem verschanzten Lager befinden und 30,000 auf den benachbarten Bergen feste Stellungen inne haben.

Triest, vom 4. October.

Ueber Ancona wird aus Korfu gemeldet, daß Ibrahim Pascha endlich nach Alexandrien abgesegelt seyn solle. (Zusch.)

Türkische Grenze, vom 8. Octbr.

Auf Candia stehn die Sachen der Griechen sehr gut. Die Insurgenten hatten sich bei Kondopula zu einem großen Heerhaufen vereinigt, und dann in die Corps unter mehrere Anführer vertheilt. — So drangen sie auf Kanea, die Hauptstadt der Insel Kandia, vor und besetzten alle Oerter, welche auf ihrem Wege lagen; auch leisteten die Türken geringen Widerstand, bis zu Malara, wo es innerhalb der Stadt zu einem blutigen Gemetzel kam. Mustapha, Pascha von Kanea, wollte hier den Seinigen, welche sich in den Häusern verschanzt hatten, zu Hülfe eilen, indeß warfen sich ihm zwei Heer-Abtheilungen in den Weg, so daß es zwischen Averokuro und Tsombana am 13. Septbr. zu einer Schlacht kam, bei welcher die Griechen, nach einem 6stündigen Feuer, einen vollständigen Sieg errangen. Die türk. Werke und Verschanzungen in der Nähe von Kanea wurden von den tapfern Griechen gestürmt und der Pascha mußte sich mit seinem geschlagenen Heerhaufen unter die Kanonen von Kanea flüchten. Die Griechen schoben ihre Massen bis zu dem Grabmale des Bardo, einen Kanonenschuß von der Stadt, vor. Der Verlust der Türken, sowohl an Mannschaft als an Pferden, Waffen und Gepäck war sehr bedeutend; der Verlust der Griechen wird von diesen, nach Art der Sieger, sehr gering angegeben, es sollen nur 5 getödtet und 20 verwundet worden seyn. Es standen von beiden Seiten etwa 6 bis 7000 Mann auf dem Kampfplatze. — In Macedonien hegen die Türken wieder einige Besorgnisse; ihre disponiblen Truppen sind nach der Hauptarmee abgegangen und nun zeigen sich griech. Kriegsfahrzeuge an den Küsten. Man hat die Hafenfestung Kavala mit 800 Mann regulairer Truppen besetzt. — Die Janitscharen scheinen, über den Kampf für ihre Religion, ihre eigene Angelegenheit vergessen zu haben. Sie fürchten und sagen: „daß die Stunde herannahe, daß die Ungläubigen ihre Dschaminen neben die reinen türk. Moscheen bauen werden, daß des alten Janitscharen Stimme kaum einen Flintenknall überschreien könne, wieviel weniger die unheilbringenden Glocken; deshalb wollen sie als Muselmänner für ihren Thron und ihre Religion sterben.

Paris, vom 17. October.

Der Constit. giebt, als bevorstehend, folgende Einschränkungen und Ersparnisse im Kriegsdepartement an: „Aufhebung aller Militairgouvernements, von 5 Divisionen und der Befehlshaberposten in den von Truppen entblößten Departements, desgleichen einiger Artillerie- und Genie-Directionen. Die Regimenter der leichten Truppen werden aufgelöst und die Mannschaft bataillonweise unter die Linientruppen gesteckt. Die ganze leichte Artillerie wird wegfallen, und jedes Regiment Artillerie zu Fuß 2 Compagnien leichter Artillerie erhalten. Die Fuß-Leibgarde und eine gewisse Anzahl Brigaden der Fuß-Gendarmerie wird eingehen, und statt zweier Fußbrigaden wird man eine berittene einführen. Die Kriegsschule von la Fleche soll eingehen, die jungen Leute in den Gymnasien vertheilt und alsdann in die Militairschule von St. Cyr untergebracht werden. Die Depots für die Ergänzungspferde werden aufhören und die Ergänzungsart abgeändert werden. Man nennt ferner mehrere Militairgrade, die als über-

flüssig abgeschafft werden sollen, namentlich der des Obristlieutenants bei den Truppen, und der eines Schwadronhaupts bei den Gend'armen. Die Versetzung der Generale in den Ruhestand, wird hinführo eine beliebige, keine gezwungene, mehr seyn. Der Stamm für das active Heer soll 100 Generallieutenante und 150 Generalmajore stark seyn, und deren resp. Gehalt 12- und 8tausf. Fr betragen. Die hierunter nicht gehörigen Generale werden disponibel bleiben und einen resp. Gehalt von 10- und 6tausf. Fr. beziehen. Die Abschaffung der Archivars-Kapitaine ist bereits geschehen. Man spricht auch von der Aufhebung der Montirungs-Kapitaine, da ihr Geschäft von den Unteroffizieren besorgt werden kann. Zu der Zeit, fügt das gedachte Blatt hinzu, wo jeder Rath, der nicht von den besoldeten Räthen ausging, als ein Eingriff in die Autorität der Minister angesehen worden, hüteten wir uns, dem Kriegskonseil nützliche Vorschläge zu machen. Jetzt aber glauben wir, daß die Einführung von Leibesübungen in die öffentlichen Schulen sehr wichtig für das allgemeine Beste seyn möchte."

Die Weinlese ist in den Weinbergen um Dijon (Bourgogne) beendigt. Des ungünstigen Wetters ungeachtet, ist sie reichlich ausgefallen. Die feinern Gewächse sind vollkommen reif geworden, die gröbern aber größtentheils verfault.

Vom 20sten. Briefe aus Morea, vom 2ten d. M., melden, daß an diesem Tage Ibrahim mit dem übrigen Theile seiner Truppen unter Segel gegangen sey, mit Ausnahme von 1200 Mann, die er, in Folge der Convention von Alexandrien, in Koron, Modon und Navarin zurückgelassen. — Ein Schreiben entwirft folgende Schilderung von Ibrahim: Er ist ein kleiner wohlbeleibter Mann, mit einer gewöhnlichen Gestalt, aber von geistreichem Blick. Sein Turban ist sehr einfach, sein Bart roth. Sein Scharfsinn hat uns in Erstaunen gesetzt; die schwierigsten Gegenstände hat er mit einer ungewöhnlichen Gewandtheit behandelt. Er ist entschlossen, schlau; er sprach nur arabisch, und nach Abmachung der Geschäfte sagte er: da man über die Hauptpunkte einig sey, so müsse man sich bei den Details nicht aufhalten. Er wolle lieber das Vergnügen der Gesellschaft der Franzosen genießen, mit ihnen trinken und anstoßen. Dies that er auch und fügte hinzu, daß er den Champagner dem Bordeauxer vorziehe. Als er wegging drückte er den franz. Generalen die Hand und grüßte die übrigen sehr höflich.

London, vom 17. October.

Das Dampfboot Grampus bugsirte zu Neu-Orleans 4 Schiffe stromaufwärts, als sein Dampfkessel sprang und von den 13 am Bord befindlichen Personen auf der Stelle 8 erschlug.

Man muß leider sagen, daß der heldenmüthige Codrington bei seiner Rückkehr in England durchaus nicht auf eine ausgezeichnete Weise empfangen worden.

Das Gewicht der Diamanten, welche von den Regierungsbeamten in dem Bezirke von Tejuco in Brasilien, vom Jahre 1772 bis zum J. 1818 gefunden worden sind, beträgt 1 Mill. 298,037 Karat, und der Ertrag der Gruben, nachdem sie verpachtet worden waren und die Regierung sie nicht mehr auf ihre Kosten bearbeiten ließ, war 1 Mill. 700,000 Karat, so daß das Ganze, zusammen, einen Werth von etwa 67 Mill. Pf. St (469 Mill. Rbl. Silb.) hatte. Der größte Diamant, den man bis jetzt in Brasilien gefunden, wiegt 138½ Karat. Er wurde im J. 1771 in der Nähe des Flusses Abayte von einem armen Negersclaven gefunden, der sogleich seine Freiheit und eine jährliche Pension von 50 Pfd. Strl. (350 R. S.) erhielt.

In Irland scheint es wieder hie und da unruhig zu werden. Einige Häuser und Scheunen sind während der Nacht angesteckt und in mehreren Häusern haben Be-

waffnete den Einwohnern Geld abgepreßt, um, wie sie sagten, Pulver zu kaufen.

Madrid, vom 6. October.

Man meldet aus Cadix, unterm 1., daß die Stadt ganz verlassen sey, und daß man im Begriff stehe, sehr viele Läden zu schließen. Es scheint gewiß, daß das gelbe Fieber sich auch in den drei, Cadix zunächst gelegenen Orten: Huelva, Faro und Higuera gezeigt hat.

Spanische Grenze, vom 10. Octbr.

Obgleich, heißt es in einem Briefe aus Tolosa, das Geld in unserer Gegend selten ist, so sind doch die Erndten gut, die Lebensmittel in Ueberfluß und die Menschen von fröhlichem Temperament. Es giebt jetzt in Spanien mehr Schauspieler-Truppen als je. Aber statt des Eintrittsgeldes bezahlt man in Aro und den Dörfern der Rioja Lebensmittel, d. h. man abonnirt sich in Naturalien; eine Loge auf einen Abend kostet 2 Pfund Fleisch; ein Platz im Orchester wird mit einem halben Pfd. bezahlt. Im Parterre kann man diese Waare gar nicht mehr anbringen, sondern man erlegt für seinen Platz Kohl, Steckrüben, Salat und sonstiges Gemüse. Auf diese Weise haben die Komödianten und Musikanten zu essen, und das Volk erlustigt sich, — beide zugleich manche Abende an aufgewärmtem Kohl.

Lissabon, vom 1. October.

Der Handel leidet noch immer sehr. Eine Menge von Raubschiffen blokiren gewissermaaßen die Häfen von Portugal, und sobald ein Schiff von einiger Bedeutsamkeit aus denselben ausläuft, wird es genommen. Dies ist am 28. Septbr. dem schönen Schiffe „der Marq. v. Palmella" widerfahren, das in dem Augenblicke, als es über die Barre segelte, von einem Buenos-Ayres Kaper genommen wurde.

Die Verhältnisse mit Spanien scheinen in jedem Augenblicke ein feindlicheres Ansehen anzunehmen. Man weiß, daß, unter dem Vorwande eines Gesundheitscordons, sich mehrere Regimenter an der Grenze von Portugal zusammengezogen haben, und daß man gegen die Portugiesen, welche Spanien betreten wollen, und die Spanier, die ihnen Vorschub leisten dürften, die größte Strenge beobachtet. Auch haben sich bereits einige portugiesische Regimenter der spanischen Grenze genähert.

Es wird von allen Seiten daran gearbeitet, Don-Miguel zur Vermählung mit der Donna Maria zu bewegen. Die Sendung des Lord Strangford nach Brasilien hat keinen andern Zweck, als die Einwilligung des Vaters zu erhalten. Indeß ist die Königin Mutter sehr dagegen.

Rom, vom 9. October.

Am 29. v. M. haben 2 neapolit. Kriegsschiffe unweit Favignone ein afrikanisches Raubschiff genommen. Dahingegen überfielen 2 tripolit. Schooner in der Nacht zum 3. d. M., in der Gegend von Torre Chiaruccia, ein von Marseille kommendes neapolit. Schiff, die Vittoria. Der Kapitain nebst 12 Passagieren und einer Spanierin hatten Zeit, nach Civitavechica zu entkommen.

Wien, vom 19. October.

Vor einigen Tagen ist hier mit Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers das erste Dampfbad eröffnet worden. Das Glück, welches diese Art Bäder in Berlin, Hamburg und Leipzig gemacht haben, so wie der allgemeine Wunsch unserer Aerzte, haben einen Privatmann zur Anlage desselben bewogen.

In Konstantinopel ist, neueren Nachrichten zufolge, eine Commission ernannt worden, um die Schatzkammern der Kleider und Edelsteine zu untersuchen. Alle Gegenstände, welche sich länger als hundert Jahre in denselben befinden, werden meistbietend verkauft. Das Geld, welches dadurch einkommt, wird für die großen Kriegskosten verwendet. — Ein Firman befiehlt allen Derwischen (türk. Mönchen) welche die Waffen tragen können, ihre Klöster zu

verlaſſen und ſich zu den Fahnen zu begeben. Sie ſollen ſich in die zu Stambul entſtehenden neuen Regimenter aufnehmen laſſen.

Aus den Niederlanden, vom 19. Octbr.

In einer Steinkohlengrube in Aniche, unweit Lille, hat man ein feſtes, ſchwarzes, ſich zartanfühlendes Harz von Moſchusgeruch entdeckt, das im Feuer ſich mit einer Flamme auflöſt, und in verſchloſſenen Gefäßen erhitzt, phosphorartig riechendes Gas entwickelt.

Aus den Maingegenden, vom 22. Octbr.

Der Erinnerungstag der Siegesſchlacht von Leipzig wurde am 17. d. M. in Frankfurt durch das Geläute aller Glocken und den Donner der Kanonen feierlich begrüßt und am 18. in herkömmlicher Weiſe durch Gottesdienſt und die Paradirung der geſammten bewaffneten Macht feſtlich begangen. Nachmittags ſangen auf dem Römerberge und in Sachſenhauſen die Schulkinder Dankeslieder.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ein Privatbrief aus Marſeille ſagt: Koron iſt durch die Brigade des Generals Schneider genommen worden.

— Aus Paris wird verſichert, man treffe in England Maaßregeln, daß man in acht Tagen 30 vollkommen ausgerüſtete Linienſchiffe könne absegeln laſſen.

— Eine ſchottiſche Zeitung ſagt, Getreide ſey jetzt in Schottland ſo theuer, daß man bald ſtatt deſſen Zucker zum Branntweinbrennen anwenden werde.

— Den franz. Seeſtädten iſt die Blokade der Dardanellen, durch die ruſſ. Flotte, offiziell angezeigt worden.

— Zu Dorpat iſt der Enckeſche Komet, zwar ſchon am 24. Sept. auf der Sternwarte geſehen worden, hat aber erſt am 1. Octbr. durch den großen Refractor genau beobachtet werden können. (Zuſch.)

— Im Laufe des vorigen Jahres zählte man in dem Sprengel von Kaſan 82,513 Geburten, 51,366 Todesfälle und 45,218 Trauungen. Einer wurde 135 Jahre alt, einer 130 J., 12 über 110 J., 44 zwiſchen 110 und 100 Jahre.

— Ein ſehr artiges Experiment zu einem Ofenſchirm für Damen läßt ſich auf folgende Art machen. Man zeichnet mit gewöhnlichem Tuſch die Umriſſe einer Landſchaft, malt die Blätter der Bäume mit ſalzſaurem Kobaltoxyd (grün), das Uebrige mit ſalzſaurem Kupferoxyd (gelb), und eſſigſaurem Kobaltoxyd (blau). Dieſe Farben ſind, wenn ſie trocken geworden, unſichtbar, ſobald ſie aber mit der Wärme in Berührung kommen, nehmen ſie ihre natürliche Farbe an, und die Landſchaft erſcheint in den ſchönſten Tinten. (B. N.)

— In der Beil. der St. Petersb. Zeit. Nr. 83 ſteht nachſtehende Bekanntmachung: Es hat ein Schuhmacher im Auslande eine Maſchine erfunden, mit der ein einziger Arbeiter des Tages 40 bis 45 Paar Schuhe aus ſchwarzem Leder ganz ohne Nath anfertigen kann. Wer eine ſolche Maſchine, die circa 1000 Rubel koſtet, kaufen und ein Paar Schuhe davon ſehen will, melde ſich im Gaſthauſe von Heyde auf Waſſili-Oſtrow.

Die allgemeine Lebenskraft.

Der Scotsman enthält einen merkwürdigen Artikel über des berühmten Botanikers Rob. Brown höchſt wichtige Entdeckung der allgemeinen Lebenskraft. Das obenerwähnte Journal gab ſchon vor einem Jahre eine Nachricht über die Verſuche des Dr. Milne Edwards, woraus die außerordentliche Thatſache hervorzugehen ſchien, daß ſämmtliche Theile des thieriſchen Syſtems, das Blut, die Galle, das Fleiſch und die Knochen aus kleinen Thierchen beſtehen, wovon jedes ungefähr den 8000ſten Theil eines Zolles im Durchmeſſer hat, ein eigenthümliches Leben und eine freiwillige Bewegungskraft beſitzt, welche ſich mit großer Lebendigkeit entwickelt, ſobald es von dem Ganzen getrennt iſt,

von dem es einen Theil bildet. Die feinsten, zartesten Gewebe des menschlichen Körpers bestehen, wie es sich ergeben hat, aus Reihen dieser Thierchen (gerade wie Reihen von Köpfen) welche dicht neben einander stehn und an einander hängen. — Die Wichtigkeit dieser Entdeckung verschwindet aber gegen die des Hrn. Brown, woraus hervorzugehen scheint, daß selbst unorganische Körper weiter nichts sind, als eine Zusammensetzung lebender Atome und daß, mit einem Worte, alles Leblose Leben hat.

Hr. Brown stellte seine ersten Versuche an dem Blumenstaube der Pflanzen an. Er fand, daß die einzelnen Körner dieses Staubes aus Partikeln oder Körnchen von der Größe eines 5000sten Theils eines Zolles, von platter walzenförmiger Gestalt, mit abgerundeten Enden bestanden. In Wasser eingetaucht und unter dem Mikroskop untersucht, bemerkte er, daß sie sich zuweilen um ihre Achse drehten, zuweilen sich in eine gekrümmte Gestalt zusammenbogen, und zuweilen ihre Stellung veränderten, indem sie sich bald da- bald dorthin bewegten. Diese Bewegungen überzeugten den scharfsinnigen Beobachter, „daß sie weder von Strömungen in der Flüssigkeit, noch von allmähliger Verdünstung herrührten, sondern den Partikeln selbst eigenthümlich waren." Mit diesen waren noch andere, kleinere vermischt, welche eine sphärische Gestalt und schnelle oscillirende Bewegung hatten; spätere Beobachtungen überzeugten indeß Hrn. Brown, daß die größern Partikeln nur Aggregate der kleinern waren, (die er, der Unterscheidung wegen, Moleculen nennt.) In mehreren Gräsern ist die Haut des Blumenstaubes so durchsichtig, daß man die Bewegungen der größern Partikeln deutlich hindurchsehen konnte.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Vom Livl. Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im Livl. Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene — Sr. Excellence dem Herrn Geheimerath Senateur und Ritter Dubensky von ultimo März 1829 ab, auf 12 Jahre zur Arrende verliehene publ. Gut Wolmarshoff, auf diese ganze Zeit in Arrende-Disposition zu nehmen — desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livl. Kameralhofe am 8ten, 10ten und 11ten Januar Torge, und am 12ten dess. Monats 1829 der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Dispositions-Liebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden und nach Perlustrirung der desfälsigen Dispositions-Bedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, am 18. October 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Nr. 6211. Tischvorsteher J. v. Strok.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 5ten November d. J. Nachmittags um 2 Uhr, in dem der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen gehörigen Hause eine Parthie Silberzeug und drei Pferde öffentlich versteigert, jedoch das Erstandene nicht anders, als gegen baare Bezahlung verabfolgt werden wird. Pernau, den 25. October 1828.

Nr. 276. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen geb. Frantzen, Ein Wohledler Rath dieser Stadt den öffentlichen Ausbot des der Frau Supplicantin zugehörigen, in der Königsgasse sub Nr. 199 belegenen hölzernen Wohnhauses sammt Appertinentien, und des dahin gehörigen Nebenhauses, am Süderwalle Nr. 204, resolvirt hat und die Torge am 22sten, 23sten und 24sten, sowie der

etwanige Peretorg am 25sten Januar 1829 abgehalten werden sollen. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in bemeldetem Hause sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 25. October 1828. Ad mandatum

Nr. 277. J. F. Forbriecher, Secrs.

Zur Beschleunigung der Oeselschen Messung ist bei der dasigen Landes-Regulirungs-Expedition in Arensburg eine besondere Abtheilung zur Anfertigung der Special-Charten für alle publ. Güter und für die priv. Güter in 8 Kirchspielen, errichtet worden, bei welcher mehrere besonders im Chartenzeichnen geschickte Landmesser erforderlich werden. Der Livländische Kameralhof fordert daher diejenigen Herren Landmesser, welche die Anfertigung der Oeselschen Special-Charten aus den bereits vollendeten großen Kirchspiels-Charten zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst auf, sich bis zum 17. November d. J., entweder persönlich oder schriftlich, unter Anzeige ihrer Forderung für jedes einzelne Stück dieser Charten, beim Livländischen Kameralhofe zu melden. Riga-Schloß, den 12. October 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Nr. 6104. Tischvorsteher Rathlef.

Bekanntmachungen.

Es ist dem Paruquer Schultz eine Scheere verloren gegangen; wer dieselbe in der hiesigen Buchdruckerei abgiebt, erhält, wenn es angenommen wird, 2 Rubel zur Belohnung.

Die Besorgung der Rekruten-Ablieferung in Pernau übernimmt, für das übliche Honorar pr. Mann, Engelhardt.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß wegen des dem hier befindlichen Militair in dem Jahre, vom 1sten März 1829 bis dahin 1830 zu verabfolgenden Brennholzes die Torge am 18ten, 25sten October und am 1sten November c. so wie der etwanige Peretorg den 8ten letzt genannten Monats sollen abgehalten werden. Daher sich diejenigen, welche diesen Podrad zu übernehmen gesonnen sind, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause bei beregtem Collegio einzufinden haben. Pernau, den 12. October 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
J. G. Feldmann, Notär.

Auf Bestellung können 200 Faden Ellern- und Birken-Brennholz, in beliebigen Quantitäten, gegen baare Bezahlung verkauft und an der Brücke zu empfangen, geliefert werden von Wm. Sarnighausen.

In dem von Wackerschen Hause in der Vorstadt, ist für eine stille Familie eine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man im genannten Hause.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Fach meines verstorbenen Mannes nach wie vor fortzusetzen gedenke und verspreche prompte, billige und gute Bedienung; bitte daher zugleich um fernern gütigen Zuspruch. — Auch sind in meinem Hause 2 Zimmern zu vermiethen, die sogleich bezogen werden können. Verwitw. Giercke, geb. Rahm.

Schiffe sind angek. 123; abgeg. 122.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 45. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. November.

St. Petersburg, vom 25. Octbr.

Ein herber Schlag hat unerwartet das Kaiserliche Haus und Rußland betroffen. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna ist nach einer schweren Krankheit von wenigen Tagen, in der Nacht vom 23. auf den 24. Octbr., aus diesem Leben geschieden. Nicht zu schildern ist der tiefe Kummer des Kaisers, der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der Durchl. Familie. Alle getreuen Unterthanen sind durch dieses traurige Ereigniß erschüttert, auf jedem Gesichte zeigt sich der aufrichtige, innige Schmerz. Nie und auf keinem Throne sah die Welt eine, im Wohlthun so thätige, unermüdete Fürstin. (St. Ptbg. Zeit.)

Auf dem Schiffe, in welchem Se. Majestät in Odessa anlangten, befanden sich auch Graf Woronzow, der Vicekanzler Graf Nesselrode, die Generale Fürst Trubetzkoi, Graf Orlow-Denisoff, Stanislaw Polotzky und der preußische General-Lieutenant Graf Rostiz. (Zusch.)

In Varna hat man 162 Kanonen von verschiedenem Kaliber und eine beträchtliche Menge von Kriegsvorräthen gefunden.

Da durch die Einnahme Varna's der Zweck des Armeestandes vor Schumla vollkommen erreicht ist, so haben die Truppen des 6ten und 7ten Corps Befehl erhalten, in Varna und dessen Umgebungen, zum Schutze derselben, ihre Plätze einzunehmen; das 3te Corps aber die Position auf dem Wege von Schumla nach Silistria zu besetzen, um die Belagerung dieser Festung zu decken, zu deren entscheidendsten Verfolge Ordres ertheilt sind. Während diesen Truppen-Bewegungen unsrerseits wurden bei dem Feinde keine besondere Operationen wahrgenommen.

Nachrichten von den Kriegsoperationen des abgesonderten Kaukasischen Corps.

Der Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutant Paßkewitsch-Erivansky, berichtet Sr. Majestät dem Kaiser über die Besetzung des ganzen Paschaliks von Bajazed und die Unterwerfung der Festungen Bajazed und Toprak-Kale, so wie der Befestigung Diadin.

Die Details dieser neuen Waffenthat unserer aktiven Truppen jenseits des Kaukasus, sind in folgenden enthalten:

Der Graf Paßkewitsch-Erivansky wünschte von den beträchtlichen Mehl-Magazinen Vortheil zu ziehen, an denen das Paschalik von Bajazed einen Ueberfluß hat, und schrieb deshalb die Besetzung desselben dem General-Major Fürsten Tschadschewadse vor, dem er dazu ein Detaschement anvertraute, bestehend aus zwei Bataillonen des Infanterie-Regimentes Nöteburg, drei Kompagnien des Regimentes Sewastopol, zweihundert Kosaken des Regimentes Bassow vom Don, 400 Tartaren und Armenier des Erivanschen reitenden Heerbannes und sechs Kanonen. Am 25. August begann dieses Detaschement seine Bewegung auf Bajazed aus dem Dorfe Argadschi am Fuße des Ararat, passirte am 27. den hohen Bergrücken der Erivan von Bajazed trennt und näherte sich diesem letztern. Die feindliche Reiterei, die 1500 Mann stark, aus der Festung rückte, begegnete dem General-Major Fürsten Tschadschewadse unweit des befestigten Dorfes Zangezor, durch die Wirksamkeit der Artillerie aber wurde ein Theil desselben alsbald geworfen und kehrte in die Festung zurück, während der andere, von unserer Kavallerie umgangen, sich zerstreute, und in die Berge warf. Am 28. trat der, in Bajazed kommandirende Beljul-Pascha in Unterhandlung wegen Uebergabe des Platzes. Der General Major Fürst Tschadschewadse verstand sich zwar anfangs dazu, ihm eine Bedenkzeit von 12 Stunden zu bewilligen; da er aber indessen Kunde erhielt, daß die Festung eine bedeutende Verstärkung aus Erzerum und an 2000 berittene Kurden erwarte, so befahl er zweien Kompagnien des Infanterie-Regimentes Nöteburg, die Anhöhen auf der Südseite der Festung zu besetzen, um sie vom Wasser abzuschneiden. Trotz dem heftigen Kanonenfeuer der Feinde, schlugen unsere braven Truppen einen Ausfall der Kavallerie aus der Festung zurück und vollführten den ihnen ertheilten Auftrag. In diesem Augenblicke zeigte sich ein starker Haufen Kurden auf dem südlichen Kamme des Gebirges, da er aber die Fortschritte unseres Detaschements erblickte, entfernte er sich sogleich, und die Besatzung von Bajazed, welche besorgte, jede Aussicht zum Rückzuge zu verlieren, räumte eiligst die Festung und wandte sich zur Flucht. Um 1 Uhr Nachmittags besetzten unsere Truppen den Platz ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen. Außer ansehnlichen Vorräthen an Proviant und Fourage erbeuteten noch die Sieger in der Festung 12 Kanonen, 3 Fahnen, 2 Roßschweife und 180 Pud Pulver. Unser Verlust besteht in 2 Getödteten und 7 verwundeten Armeniern und Tartaren; Contusionen erhielten der Sargensch-Achmet-Chan, während der persischen Regierung Kommandeur des Sarbasen-Bataillons von Erivan, der Unterlieutenant Niemann vom Nöteburgisch Inf.-Reg. und 1 Musikant. Der Verlust des Feindes beläuft sich allein auf 50 Todte, ohne die Gefangenen, zu denen auch der Beljul-Pascha selbst gehört.

Bis zum 8. Septbr. verblieb der General-Major Fürst Tschadschewadse in Bajazed und veranstaltete die Versorgung der Truppen aus den erbeuteten Vorräthen; am 8. und 9. aber besetzte er die Festung Diadin, 6 Stunden von Bajazed auf dem Wege nach Erzerum, und die Festung Topiak-Kale, den Hauptort des zu Bajazed gehörigen Sandschak von Alamkerds. Hierbei wurden uns nur 2 Kosaken verwundet; der Feind aber verlor außer den Todten noch 126 Gefangene und 140 Zugochsen.

In diesen Gefechten halfen uns die freiwillig sich bewaffnenden Armenier aus den Umgegenden Bajazeds und der Kurden-Aelteste Assan-Aga von Hossin, der sich bei dem Fürsten Tschadschewadse mit hundert seiner Stammgenossen meldete und um Er-

laubniß für sie bat, sich an ihren früheren Wohnplätzen niederlassen zu dürfen, ein Umstand, der nur dem milden und klugen Benehmen unsrer Truppen gegen die Bewohner der unterjochten Gegenden zuzuschreiben ist.

Außerdem erzeigten uns die Kurden noch einen andern Dienst; als nämlich an demselben Tage die Nachricht einging, daß der Nagi-Chan der Karapapachen das armenische Dorf Tschilman, 15 Werst von Toprak-Kale, plünderte, vereinigten sie sich mit einer Parthei Kosaken, die unter dem Kommando des Aeltesten Epiphanow abgefertigt wurde, holten den Nagi-Chan ein, und jagten ihm alles geraubte Vieh ab, 500 Stück an der Zahl. Wir verloren in diesem Scharmützel 2 Kurden und 2 wurden verwundet. Der Verlust des Feindes hingegen war weit beträchtlicher.

Nach der Einnahme von Toprak-Kale und Zerstreuung jener Parthei, ist das Paschalik Bajazed völlig gereinigt und die russ. Fahnen wehen auf den Anhöhen des Euphrates. (St. Pet. Zeit.)

Libau, vom 10. Oktober.

Am 7. d. M. ward 3 Werst von hier ein kleines Schiffsboot ohne Steuer, und ein zweites von den Wellen zertrümmertes gefunden, 4 eiserne Bänder und 1 Schiffskompas, und am 9. fand man Schiffsdocumente, aus denen erhellet, daß das archangelische Schiff Lappländer, von Kopenhagen nach Riga und von Riga nach Lowisa bestimmt, Schiffbruch gelitten hat, daß die Ladung aus Terrevechica Salz und Franzbranntwein bestand. Von den genannten Gütern ist noch nichts gefunden; aber von den Böten und Sachen vermuthet man, daß sie dem gedachten Schiffe angehört haben.

Zwischen den Dörfern Pitrag und Kistrag, eine halbe Werst vom Ufer, ist am 6. ein vom Sturm zertrümmertes Schiff angetrieben. Am 7. vor Tagesanbruch wurden durch die Dorfbewohner von demselben 14 Matrosen gerettet, welche aussagten, daß dies ein englisches Schiff, Providence, sey, aus England nach Riga mit Ballast bestimmt. Der Kapitain John Worbreton, um sich während des Sturmes zu retten, bestieg mit zweien Matrosen ein Boot. Dies schlug um, die drei Leute ertranken und das Boot ward ans Ufer getrieben. Die Takelage ist unter dem Schiffe im Wasser und es war nicht möglich, es sogleich zu bergen.

Am 8ten um 7 Uhr Morgens strandete das engl. Schiff Preston, Kapt. Thomson, zwischen den Posten Paligbir und Alt-Polangen. Der Kapitain und die Matrosen wurden durch die Uferbewohner und die Zollwache gerettet; darauf bergte man einige Takelage, Kleider und Schiffsgeräthe. Der Schiffer sagte aus, daß dies Schiff von Finnland nach Hull mit Brettern segelte, am 6ten kam während des Sturmes ein Matrose um und ein Junge starb. Das Schiff war schon leck und ward auf den Strand getrieben. Die Masten sind gebrochen und die Kajüte ist voll Wasser.

Narva, vom 9. October.

Das engl. zweimastige Schiff Scipio, Kapt. Speneely, von London nach St. Petersburg mit Stückgut bestimmt, war genöthigt, des Sturmes wegen, bei der Insel Hochland die Masten zu kappen, und gestern um 6 Uhr Nachmittags ward es beim Dorfe Uddrias auf den Strand geschleudert und füllte sich mit Wasser. Dem Schiffer und 7 Matrosen gelang es, sich im Boote zu retten, zwei Menschen sind ertrunken. An demselben Tage ist an die Landspitze von Hackhof, 25 Werst von Magerburg, das englische dreimastige Schiff Kamperdown, von Hull nach Wiburg mit Ballast segelnd, getrieben. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert; der Kapt. Hall und 15 Matrosen sind gerettet, aber von ihrer Provision und ihren Sachen ist wenig geborgen.

Astrachan, vom 29. September.

Ein, am 27. August von dem persischen Kaufmanne Mir Abutalin Mir Bagirov von der Zollbarriere zum Verladen in seine Schuyt Katharinoslav, mit 10 Passagieren und vielem Gut, abgefertigtes Fahrzeug ist, ehe es an die Schuyt gelangte, auf 2½ Faden Tiefe vom Sturme zertrümmert. Die Waaren sind verloren gegangen, von den Passagieren sind 4 Perser ertrunken und von 3 weiß man nicht wohin sie gerathen sind. Die Ladung betrug an Werth 70,000 Rubel. (St. P. H.-Z.)

Türkische Grenze, vom 15. Octbr.

In einem Schreiben aus Triest heißt es: „Man glaubt, daß sobald die Grenzen Griechenlands genau bestimmt sind, die franz. Truppen wieder nach Frankreich zurückkehren werden. Die Blokade der Dardanellen durch das russ. Geschwader ist nun angeordnet und Graf v. Heyden schickt sich an, diesen neuen Antrag zu vollziehen. — Wir hoffen, daß ein baldiger Friede den neuen Verkehr wieder herstellen, und der Orient dem Handelsstande wieder dieselben Vortheile darbieten wird, wodurch früher so viel Leben in unsere Häfen gebracht wurde. Mit Alexandrien werden jetzt wieder Geschäfte eingeleitet."

Paris, vom 22. Oktober.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß mehr als 2000 Menschen ausgewandert waren; noch 2000 befanden sich am Bord von Kauffahrteischiffen und etwa 8000 lagern auf freiem Felde, von denen drei Viertheile mit dem größten Elende kämpften und nichts als Rumfordsche Suppen genießen, die sie zweimal täglich in kleinen Rationen erhalten. Im Durchschnitt wurden täglich 69 Menschen von dem Fieber befallen. Die Juden hätten beinahe einen Aufstand veranlaßt, indem einer ihrer reichsten Glaubensgenossen, der am Freitage gestorben war, am Sonnabende begraben werden sollte, wogegen sie sich widersetzten. Ein ganzes Regiment mußte ausrücken um sie zur Ruhe zu bringen.

Am 14. ist von Perpignan mehreres Geschütz in Toulon angelangt, das für Morea bestimmt scheint.

Nach einem Schreiben aus Kalamata, vom 30. Septbr., sind die Lebensmittel dort im Ueberfluß; es kommen deren aus Corfu, Zante, Cephalonia ꝛc. an, welche Inseln in dieser Hinsicht mit einander an Thätigkeit wetteifern, so daß die Preise billiger stehen als in Frankreich. Da die Tage sehr heiß, und die Nächte außerordentlich kühl sind, so hat der General Maison Maaßregeln genommen, um die Soldaten vor Erkältung zu schützen. Am 20. war ein schreckliches Unwetter im Lager von Navarin; die hölzernen Hütten und Zelte gewährten kaum Schutz, so daß die Soldaten sehnlich wünschten, in Navarin einzurücken. Wie es scheint, wird damit nicht lange mehr gezaudert werden. Ein Brief vom 22. v. M. erzählt folgendes Ereigniß: 50 bis 60 Türken, die einige griech. Frauen fortschleppten, stießen auf 4 bis 5 franz. Reiter, welche sogleich geboten, daß man die Gefangenen freilasse. Die bestürzten Türken gehorchten auf der Stelle, und die erlösten Schönen warfen sich ihren Rettern zu Füßen.

Die Marquisin von la Ferriere ist, 94 Jahre alt, in Versailles gestorben. Während der Revolution wurde sie auf einem Karren ins Gefängniß geschleppt, und entging dem Schaffott nur durch den glücklichen Zufall, daß an dem Tage, als sie vor Gericht erscheinen sollte, Robespierre gestürzt wurde.

Am 19ten, Abends 5 Uhr, haben 12 bis 15 Gefangene der Conciergerie in dem Augenblicke, da man sie in ihre Zimmer brachte, einen Aufstand erregt. Es wurden Soldaten herbeigeholt, allein einer der rüstigsten Diebe riß einem Soldaten das Bajonett aus der Hand und wehrte sich damit wie ein Verzweifelter. Der Wachtposten

mußte geholt werden, die Rebellen wurden umringt, aber der Kerl, auf den 20 Bajonette gerichtet waren, ergab sich erst als er verwundet und ihm eine Decke über den Kopf geworfen war. —. Denselben Tag, um halb 1 Uhr Mittags, wurde eine Weinhändlerin von ihrem Burschen, unter dem Vorwande, daß ein Faß auslaufe, in den Keller gelockt und daselbst eingesperrt. Unterdeß erbrach der Bursche den Sekretair und entfloh mit einer Summe von 1500 Frcs. Die Frau schrie eine Stunde vergebens um Hülfe, bis ein Mann in den Laden gekommen war, der ihr Rufen hörte und sie aus ihrem Kerker befreite.

Am 28. Septbr. sind 2 russ. Kriegsschiffe von Navarin nach Candia abgegangen, um von dem Pascha Genugthuung dafür zu fordern, daß auf ein russ. Fahrzeug, als es die Batterien vorbeikam, geschossen wurde. Das franz. Schiff Amphitrite ist zu gleicher Zeit abgesegelt, um Zeuge der Ereignisse zu seyn.

Der Précurseur von Lyon giebt folgende Nachricht über das, von dem Papierfabrikanten, Hrn. Montgolfier in Beaujeu, erfundene Leinewand-Papier, welches die Stelle der Leinewand vertreten soll. Man macht Tischtücher, Servietten u. s. w. davon, und wenn sie schmutzig geworden sind, für den halben Preis zurückgenommen werden. Man verfertigt bereits die größten Betttücher davon; was aber allen Glauben übersteigt, ist, daß man aus jenem Stoff auch einen gestickten Tüll verfertigt, der sich sehr gut zu Vorhängen, Draperieen, Ballkleidern ꝛc. gebrauchen läßt. Die Elle kostet 6 Kop. Silb.

London, vom 22. October.

Am 18. sind der Spartiate von 76 und der Windsor-Castle von 74 Kanonen von Plymouth nach dem Mittelmeere abgegangen. Man erwartet, daß eine neue russ. Flotte, kleiner als die des Admiral Ricord, vor Plymouth vorbei nach dem Mittelmeere segeln werde. Die Regierung hat ihr gestern bereits ein Schiff entgegengeschickt, um den Admiral zu benachrichtigen, daß er alles, was seine Flotte an Brettern ꝛc. bedarf, in Portsmouth erhalten könne.

Das russ. Kriegsfahrzeug Krotky ist gestern, auf einer Entdeckungsreise von Kronstadt nach Kamtschatka, zu Portsmouth eingetroffen.

Die gestrigen Times enthalten ein Schreiben an den Herzog von Wellington, unterschrieben Cassius, in welchem Se. Gnaden gebeten werden: sobald als möglich aus dem Ministerium zu treten, da weder er, noch irgend einer seiner Collegen, den gegenwärtigen schwierigsten Zeitumständen gewachsen sey.

Auf der Landstraße von Leith nach Queensferry (Schottland) ist ein wiederholter Versuch mit einer Dampfkutsche gemacht worden. Sie legte mit 16 Passagieren 1¼ deutsche Meilen, ohne anzuhalten, in einer Stunde zurück. Das Verhältniß der sich allmählig erhebenden Straße mag wie 1 zu 60 gewesen seyn.

Am 23. August hat Georg Harden zu Philadelphia, ein Anhänger des Generals Jackson, folgenden Toast auf den Präsidenten Adams ausgebracht: Möge er Montag krank werden, Dienstag zum Arzt schicken, Mittwoch schlimmer und Donnerstag nicht besser werden, Freitag sterben, Sonnabend begraben werden und Sonntag in die Hölle fahren!

Ein vom Courier mitgetheiltes Schreiben aus Konstantinopel, vom 25. Septbr., giebt die Zahl der zum Operiren gegen die Russen bestimmten türk. Armee auf 200,000 bis 250,000 Mann an, und betrachtet es noch als ungewiß, ob der Sultan nach Adrianopel gehen werde oder nicht.

Rio de Janeiro, vom 30. Octbr.

Wir können jetzt den Abschluß des Friedens mit Buenos-Ayres melden; die Banda oriental wird unabhängig. Zwei der Abgeordneten gehen übermorgen in der

Kriegs-Sloop Heron nach Buenos. Wird bei deren Ankunft der Traktat nicht ratificirt, so wird ein Waffenstillstand auf fünf Jahre, von Großbrittanien ratificirt, eintreten.

Madrid, vom 16. October.

Vor Kurzem hat man hier eine Verschwörung in dem Regimente von Savoyen, das in Mallaga steht, entdeckt. Der Obrist, der Obristlieutenant und eine Menge Oberoffiziere sind verhaftet worden.

Cadix, vom 3. October.

Der traurige Zustand, in welchem Gibraltar sich befindet, bietet ein herzzerreißendes Schauspiel dar. Der König hat sich durch eine Handlung der Menschlichkeit ein neues Verdienst erworben und befohlen, daß das aus den Zehnten fließende Waizenquantum in den Provinzen Cadix und Sevilla, unentgeldlich zur Verfügung des Gouverneurs jener unglücklichen Stadt gestellt werden soll. Er hat demnach bereits 10,000 Fanegas Weizen erhalten, um diese unter die bedürftigsten Kranken vertheilen zu lassen. Außerdem hat der König befohlen, daß, im Fall jene 10,000 Fanegas nicht hinreichen sollten, man den Nothleidenden sogleich noch 10,000 senden solle.

Lissabon, vom 8. October.

Gleich nach der Ankunft des letzten englischen Packetboots sandte der Visconde v. Santarem, der Minister des Auswärtigen, nachdem er die Depeschen durchgesehen, einen Courier an Don Miguel ab, der sich in Masea befand. Zu gleicher Zeit erhielten die Mitglieder des Staatsraths eine Aufforderung, sich dorthin zu begeben. Es wurde ein großer Rath in Mafra gehalten, was aber beschlossen worden ist, weiß man nicht. Fast alle engl. und franz. Zeitungen, welche mit dem letzten Packetboote angekommen, sind auf Befehl der Regierung zurückbehalten worden, indeß hat man durch Privatbriefe fast Alles erfahren was Portugal angeht, vornehmlich, daß Donna Maria de Gloria als Königin empfangen und behandelt worden sey. Diese Nachricht hat eine gewaltige Sensation gemacht; man fängt wieder an zu hoffen und freut sich schon im Voraus, daß nun die Schreckensregierung des Don Miguel bald ihr Ende erreicht haben werde. Mit Ausnahme einiger verblendeter Apostolischen, ist jedermann hiervon überzeugt. Man ist allerdings auf einige Unordnungen gefaßt, welche die Priester in den Provinzen erregen werden, hofft aber, daß man diese mit leichter Mühe werde unterdrücken können.

Von der Nieder-Elbe, vom 25. Octbr.

Einige russ. Kriegsschiffe: ein Linienschiff, eine Fregatte und zwei Briggs sind dieser Tage im Sunde gesehen worden.

Es sind neue Aenderungen in den Uniformen bei der schwed. Armee, größtentheils nach russ. Weise und dem Klima angemessener, beschlossen worden.

Vermischte Nachrichten.

— In der Beilage zur Allg. Zeit. befindet sich die ausführliche Bekanntmachung eines Hrn. Siebert in Wien, der, nach im Orient geschöpften Kenntnissen, die ausgebrochene Wasserscheu in zwei Stunden heilen zu können angiebt. Doch verlangt er vor der Bekanntmachung seines Manuscripts tausend Pränumeranten, deren jeder 3 Dukaten zahlen soll. Ist die Sache wahr, so ist sie unschätzbar. Zweifel aber erregt es, daß Hr. Siebert kein Wort von einer Garantie seiner Entdeckung erwähnt. Auch läßt sich denken, daß jeder Staat das bewährte Mittel gegen dieses fürchterliche Uebel, zu einem so mäßigen Preise als 3000 Dukaten sind, gern dem Entdecker abkaufen würde.

— Die Bauerfrau Heritage in Tingewik hat kürzlich 4 lebende Kinder zur Welt gebracht, die sich sämmtlich wohlbefinden.

Die allgemeine Lebenskraft.

(Beschluß.)

Daß diese Lebenskraft nicht allein mit dem Leben der Pflanzen in Verbindung stehe, zeigte sich bald. Hr. Brown machte Versuche mit den Blumenstauden getrockneter Exemplare, von denen einige 20 Jahre, andere ein ganzes Jahrhundert in Herbarien gelegen hatten. Auch in diesen fand er einige wenige größere Partikel und viele Moleculen, welche beide ihre gewöhnliche Bewegungskraft besaßen. Bis jetzt hatte er nur mit den Blumenstauden Versuche gemacht, jetzt experimentirte er auch mit den Blüthenblättern, dann mit allen andern Theilen der Pflanzen und fand, wenn er diese zerquetschte, immer eine gewisse Zahl dieser beweglichen Theilchen. Das Uebermaaß der Hitze hatte keine Kraft, das lebendige Princip in diesen Moleculen zu zerstören. Kleine Stücke Holz, sowohl lebendiges als abgestorbenes, Leinen, Papier, Baumwolle, Wolle, Seide, Haare, Muskelfasern, wurden am Licht oder in der, am Löthrohr erhitzten, Platin-Zange angebraunt, und in allen diesen fanden sich, nachdem man sie in Wasser eingetaucht und unmittelbar nachher untersucht hatte, diese Moleculen, und in eben der Bewegung, wie sie diese vor dem Anbrennen gehabt hatten. Von diesen Gegenständen ging man zu den mineralischen über. Zuerst nahm man ein Stück fossiles Holz, daß noch eine Flamme gab, und dann ein ganz zu Kiesel gewordenes. In beiden fanden sich die thätigen Moleculen und sie schienen die alleinige Substanz des letztern zu bilden. Man fand diese in Gummi, Steinkohlen und gewöhnlichem Ruß; dem in den Häusern zusammengefegten Kehricht, und der Straßenstaub bestanden beinahe ganz aus denselben. — Man wird jetzt nicht mehr darüber erstaunen, wenn man hört, daß die Felsen, Metalle und alle vollkommen unorganische Substanzen in der Natur, Leben haben. Moleculen, den oben beschriebenen an Gestalt, Größe und Bewegung vollkommen gleich, fand man in großer Menge in einem kleinen Stück Fensterglas in Travertin, Stalaktiten, Lava, Obsidian, Bimstein, vulkanischer Asche, Meteorit, Braunstein, Nickel u. s. w., und in einigen Fällen, namentlich in Kies, Krystallen, schien der ganze Körper aus diesen Moleculen zu bestehen. Die Ur-Moleculen hält Herr Brown für sphärisch und beinahe gleicher Gestalt, von welcher Substanz man sie auch erhalten mag. Ihr Durchmesser scheint zwischen einem 15,000. und einem 20,000. Theil eines Zolles zu betragen.

Diejenigen Substanzen, in denen Herr Brown keine Moleculen entdecken konnte, waren Oel, Harz, Wachs, Schwefel, in Wasser auflösliche Körper und die von den Metallen, welche er nicht auf die kleinen Stufen der Theilbarkeit reduciren konnte, die zu ihrer Auflösung nothwendig ist. — So geht denn aus diesem merkwürdigen Versuche hervor, daß Alles auf dem Erdballe, im buchstäblichen Sinne, Leben hat.

(Berl. Nachr.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Vom Livl. Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im Livl. Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene — Sr. Excellence dem Herrn Geheimerath Senateur und Ritter Dubensky von ultimo März 1829 ab, auf 12 Jahre zur Arrende verliehene publ. Gut Wolmarshoff, auf diese ganze Zeit in Arrende-Disposition zu nehmen — desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livl. Kameralhofe am 8ten, 10ten und 11ten Januar Torge, und am 12ten dess. Monats 1829 der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-

Dispositions-Liebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden und nach Perlustrirung der desfalsigen Dispositions-Bedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, am 18. October 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Nr. 6211. Tischvorsteher J. v. Strok.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 5ten November d. J. Nachmittags um 2 Uhr, in dem der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen gehörigen Hause eine Parthie Silberzeug und drei Pferde öffentlich versteigert, jedoch das Erstandene nicht anders, als gegen baare Bezahlung verabfolgt werden wird. Pernau, den 25. October 1828.

Nr. 276. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Auf Tackerorth soll ein 9 Faden langes, 5 Faden und 5 Fuß breites und 10 Fuß hohes, von Balken aufgekatztes und mit einem steinernen Fundament versehenes Cordon-Haus erbaut werden. Diejenigen welche gesonnen seyn sollten diesen Bau zu übernehmen, haben sich am 21., 22. und 23. November d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Directorio der Pernauschen Port. Tamoschna einzufinden, daselbst die vorschriftmäßigen Cautionen zu produciren, ihren Bot und die nähern Bedingungen zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am letzten Torge, Mittags um 12 Uhr, mit dem Mindestfordernden, bis zur Bestätigung, die vorläufige Abmachung geschlossen werden wird. Die Pläne und der Anschlag können täglich in der Kanzelley der Tamoschna in Augenschein genommen werden.

Durch die nachlässige Einzahlung der Kopfsteuer-Abgaben, findet die Pernausche Steuerverwaltung sich aufs neue veranlaßt, bekannt zu machen, daß zur Bestreitung der Rekruten-Ausrüstungskosten und der Kopfsteuer-Zahlung für die 2te Hälfte d. J. nicht nur die executivische Beitreibung der alten Restanten fortgesetzt werden wird, sondern, daß nunmehro auch die diesjährigen Beiträge executivisch beigetrieben werden sollen. Pernau-Rathhaus, den 31. October 1828. F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
Hr. Lehmann, Notär.

Am 27. v. M. ist hier in der Stadt ein großer ausgenähter Bobenett Tuch-Kragen, mit Spitzen besetzt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der diesen Kragen in der Buchdruckerei abgiebt, erhält eine Belohnung von 5 Rubel B. A.

Die Besorgung der Rekruten-Ablieferung in Pernau übernimmt, für das übliche Honorar pr. Mann, Engelhardt.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Fach meines verstorbenen Mannes nach wie vor fortzusetzen gedenke und verspreche promte, billige und gute Bedienung; bitte daher zugleich um fernern gütigen Zuspruch. — Auch sind in meinem Hause 2 Zimmern zu vermiethen, die sogleich bezogen werden können. Verwitw. Giercke, geb. Rahm.

Schiffe sind angek. 124; abgeg. 123.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 46. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 10. November.

St. Petersburg, vom 29. Octbr.

Wegen Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna hochseligen Andenkens, ist die Trauer auf ein Jahr mit der Eintheilung in 4 Quartale, vom 24 Oktober 1828 gerechnet, angekündigt und das Zeremonial darüber für die Dienstklassen, unterzeichnet von dem Obermarschall Grafen Mussin-Puschkin-Bruce, erschienen. Die Jahrestrauer ist nur für den Kaiserlichen Hof bestimmt; alle Uebrigen legen die Trauer auf sechs Monate an, mit Beobachtung der Eintheilung der beiden ersten Quartale.

Sämmtlichen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, ohne Unterschied des Standes, ist es erlaubt, während der Trauerzeit in gewöhnlicher schwarzer Kleidung zu gehen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst anzubefehlen geruhet, wegen Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Würtemberg, Charlotte Auguste Mathilde, eine sechswöchentliche Hoftrauer, gerechnet vom 12. d. M., ohne Eintheilung, anzulegen, und selbige in die Trauer um Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, mit einzuschließen.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Aus Bucharest sind am 15. Octbr. die, durch den Adjutanten des General-Lieutenants Baron Geismar dorthin überbrachten, Nachrichten von der plötzlichen Räumung Kalefats von den Türken und deren schleunigen Rückzug nach Widdin, hier eingetroffen.

Sobald der General-Lieutenant Baron Geismar diese unerwartete Retirade vernommen hatte, zog er mit seinen Truppen nach Kalefat ohne einen Augenblick zu verlieren. Als sie sich diesem Platze näherten, überzeugten sie sich an Ort und Stelle, daß die Türken das Feld geräumt und ihre Verschanzungen im besten Stande zurückgelassen hatten, dieselben sind mit Palliſaden und Kasematten versehen und können eine Belagerung aushalten. Welcher Umstand auch diesem schleunigen Abzuge zum Grunde liegen mag, so ist auf jeden Fall die Besatzung von Kalefat durch unsere Truppen als höchst wichtig anzusehen, denn

dadurch wird die Ruhe in der kleinen Wallachei wieder hergestellt und die Erlangung verschiedener Bedürfnisse erleichtert, die bisher sehr unzureichend und unsicher war, weil diese Gegend sich den Invasionen der Feinde mehr oder minder unterworfen sah.

Odessa, vom 17. October.

Jussuf-Pascha, dessen Ankunft in hiesiger Stadt vor Kurzem angezeigt wurde, erschien am 14ten im Theater mit einem Theile seines Gefolges und schien an dem Spiele viel Interesse zu finden. Der Wunsch ihn zu sehen hatte Viele herbeigelockt.

Tiflis, vom 9. October.

Nach der entscheidenden Niederlage, welche die vereinten Kräfte der Türken vor Achalzik erlitten, haben die flüchtigen Reste der geschlagenen Truppen sich in der Richtung nach Erzerum hin zerstreut und alle Versuche des Feindes sind vereitelt. Er begann um Erzerum sich zu sammeln, wodurch unsere Truppen bewogen wurden in das Paschalik Kars zu rücken, woselbst sie auch bis zum 5ten October verweilten. Um diese Zeit stieg die Kälte bis auf 6 Grad. Der Winter beginnt in diesen hochgelegenen Gegenden und nöthigt die Truppen zur Beziehung der Winterquartiere. Der Graf Paßkewitsch-Erivanski hat für die Verpflegung derselben gehörig gesorgt, in den Festungen Garnison zurückgelassen, und ist am selbigen Tage hier eingetroffen. Somit ist dieser Feldzug gegen die Türken in Asien beendigt, ein Feldzug der uns drei Paschalike, 6 Festungen und 3 feste Schlösser erworben hat. Die Türken werden, aller Vermuthung nach, schwerlich in dieser kalten Zeit etwas Wichtiges unternehmen, wiewohl das Schloß von Toprak-Kale, im Paschalik von Bajazed, sich 70 Werst von Erzerum befindet. (St. Pet. Zeit.)

Ancona, vom 12. October.

Man behauptet, daß statt einer Kriegs-Erklärung eine Antwort auf die Zuschriften der Botschafter von England und Frankreich, durch Vermittelung des niederl. Gesandten, nach Korfu geschickt ward, in welcher die Pforte in den höflichsten Ausdrücken die Botschafter neuerdings einladet, nach Konstantinopel zurückzukehren. Personen welche die ottomannische Politik kennen, sind der Meinung, daß die Pforte durch diese Erklärung nichts weiter beabsichtige, als das engl. und franz. Kabinett von dem Russischen zu trennen und daß, selbst wenn die Repräsentanten Englands und Frankreichs nach Konstantinopel zurückkämen, die Pforte nichtsdestoweniger die Vermittelung nicht annehmen und den Traktat vom 6ten July unbeachtet lassen würde. (Zusch.)

Korfu, vom 4. October.

Aus Santa-Maura wird vom 3. v. M. geschrieben, daß an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags 6 griech. Mistichs bei günstigem Winde die Passage des Kanals von Prevesa zu forciren versuchten. Die türkischen Forts und Batterien machten ein fürchterliches Feuer; als nach einer halben Stunde das Feuer aufgehört und der Rauch sich verzogen hatte, glaubte man die griech. Fahrzeuge in den Golf einfahren zu sehen. — Die letzten Nachrichten aus Malta, welche man hier erhalten hat, melden die daselbst glücklich erfolgte Ankunft des russ. Vice-Admirals Ricord am Bord des Linienschiffes Fere-Champenoise. — Aus Poros hat man die Nachricht, daß der Präsident von Griechenland, wie auch die Repräsentanten der drei verbündeten Höfe, am 16. September vor dieser Insel angekommen waren. Die Conferenzen sollten, dem Vernehmen nach, zu Aegina gehalten werden.

Konstantinopel, vom 11. Octbr.

Die Nachrichten, welche die Pforte vom Kriegsschauplatze in Bulgarien erhalten hat, reichen von Varna sowohl, als von Schumla, bis zum 5. Oktbr. Diesen Nachrichten zufolge, wurden bald, nachdem der

Groß-Vezier jenseits des Balkans am Flusse Kamezik angekommen war, ernsthafte Versuche zum Entsatze von Varna unternommen, zu welchem Behufe auch einige tausend Mann, unter Omer Pascha Vrione, aus Schumla herbeigezogen worden waren. Die letzten Tage des Septembers, boten eine Reihe von Gefechten dar, wobei es den Türken, trotz allen Anstrengungen, nicht gelungen ist, die Russen aus ihrer starken verschanzten Stellung, im Süden der Bai von Varna zu verdrängen.

Privatnachrichten aus dem Lager von Schumla zufolge, soll Halil-Pascha, der sich als Anführer der regulairen Truppen bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet hatte, wegen einiger unvorsichtigen Aeußerungen, wodurch Eifersucht und Zwietracht zwischen diesen Truppen und den irregulairen Milizen erregt werden konnten, aus dem Lager entfernt und nach Demotika verwiesen worden seyn.

Der Sultan hält sich fortwährend im Lager von Ramis-Tschiftlik auf; doch hält man seinen Aufbruch nach Adrianopel für nahe. Den griech. Armeniern von Aleppo ist die Erlaubniß zugestanden worden, ihre Wohnungen in Pera und Konstantinopel wieder zu beziehen, aus welchen sie sich, in Folge der gegen die kathol. Armenier eingetretenen strengen Maaßregeln, zu entfernen Befehl erhalten hatten.

Türkische Grenze, vom 25. Octbr.

In Varna werden von der russ. Armee große Magazine angelegt, auch soll es stärker befestigt werden.

Der Obrist Pina ist zum Politarchen von Nauplia ernannt worden. Dieser italienische Philhellene hat sich besonders in Attika, in dem Fort von Athen und bei der Expedition gegen Chios ausgezeichnet. Der griech. Sache seit langer Zeit standhaft ergeben, hat er derselben mit Eifer und ohne die geringste Belohnung gedient.

Paris, vom 31. October.

Die Abfahrt Ibrahims nach Alexandrien, geschah am Bord der zu Marseille gebauten ägypt. Kriegsbrigg Krokodill. Der Graf Capodistrias und Admiral v. Rigny waren am 4. d. Mts. in Navarin. Man versichert, daß auch Koron und Modon sich unseren Truppen ergeben hätten, da es ihnen an Lebensmitteln fehle. Zur Transportirung der Aegyptier sind 11 französische Fahrzeuge verwendet worden. Die Türken, sagt man, sollen nach Smyrna geschafft werden. Die Beendigung der Feindseligkeiten mit Algier scheint noch im weiten Felde zu seyn. 14 Transportschiffe sollten am 23. d. M. von Toulon nach Morea abgehen.

Zur Widerlegung der übertreibenden Schilderungen einiger Blätter in Betreff des Gesundheitszustandes unserer Truppen auf Morea, macht der Messager bekannt, daß nur die bei Navarin gelagerte Brigade am Fieber leidet, die Sterblichkeit jedoch unbedeutend sey. Bis jetzt sind nur ein Offizier, ein Wundarzt und ein Apotheker gestorben. Am 2ten lagen 374 Kranke im Lazareth. Die Lebensmittel sind gut und die Soldaten erhalten, einen Tag um den andern, Zwieback und Brod. Seit dem 4ten ist auch Schlachtvieh angekommen. Fehlen kann es durchaus an nichts, da man am 24. v. M. auf 2 Monate verproviantirt war.

Der erste Abgeordnete des franz. Handelsstandes zu Konstantinopel meldet unter dem 26sten v. M. von dort, daß die Pforte am 13. dess. M. den Handel mit Rußland verboten und den Bosphorus geschlossen habe. Die Schiffe, welche geladen hatten, mußten auf die Fahrt verzichten und solche, denen bereits ein Firman gegeben worden, mußten ihn nach der türk. Kanzellei zurückbringen. Die Landung der Franzosen in Morea hat den franz. Kaufleuten nicht die mindeste Unannehmlichkeit zugezogen. Selbst die in Konstanti-

nopel ansäßigen Russen werden geschützt.

Der Sultan, heißt es im Messager, wird sich beim Anfange des nächsten Feldzuges in einer weit üblern Lage befinden, als im vorigen März. Im Besitze von Varna, werden die Russen in diesem Winter Zeit haben, an ihren Küsten alles Nöthige aufzuhäufen, und nach dem Kriegsschauplatze zu schaffen. Das Schwarze Meer steht ihnen ganz zu Gebote; sie können die Angriffskolonnen in Varna befestigen, gegen die Bucht von Burgas agiren, und bis nahe an die Schlösser der Dardanellen Streifzüge versuchen. Was könnte der Sultan diesen außerordentlichen Hülfsmitteln entgegensetzen? Der Schatz ist leer und die Staatseinnahme durch unzählige Dinge belästigt. Die Lebensmittel werden selten und theuer und reichen für die Hauptstadt, die Festungen und die Truppencorps nicht aus. Die Leute werden nicht begeisterter werden, als sie es schon beim Ausziehen der heiligen Fahne gewesen. Auch könnte wohl ein Aufstand der christl. Völkerschaften gefürchtet werden, die bis jetzt blos deshalb sich ruhig verhalten haben, weil der Kriegsschauplatz ihnen zu fern war. Was die bewaffneten Servier thun wollen, ist überhaupt noch sehr ungewiß. Wenn die Russen sich an den Küstenstrichen halten, so vermeiden sie einen erbitterten Vertilgungskrieg im Innern. Nur die erlogenen Siegesberichte haben dem Sultan noch einige Corps geschaffen. Die Einnahme von Varna wird den Schleier zerreißen und die Bewohner der Hauptstadt entmuthigen. Der Kampf gegen die Russen und Hellenen zeigt die Schwäche der Türken, sowohl im Angriffs- als im Vertheidigungskriege, und wenn einmal der Balkan erstürmt seyn wird, dürfte es mit den Siegen der Türken ein Ende haben.

Bei der letzten Musterung der Garde und der hiesigen Besatzung durch den König, sah man die neue Einrichtung der Artillerie zu Fuß, wie sie auf Bänken, die an den Munitionskästen und Vordergestellen der Kanonen angebracht sind, während der Maneuvres eben so rasch sich bewegte, als die reitende Artillerie.

Frankreich, sagt der Messager, befolgt keine andere Politik als seine eigene, keine andere Eingebungen als die der Ehre und seines Wohls. Es hat sich mit niemanden in Verpflichtungen oder geheime Verträge eingelassen; seine Verhältnisse kann es dem hellen Tageslichte preisgeben. Endland und Rußland sind beide seine Bundesgenossen, jedoch ist die Politik unseres Kabinetts weder russisch noch englisch; diese Politik will die Aufrechthaltung des Friedens in Europa, sie wendet alles an, um dieses Ziel zu erreichen, nicht weil sie bei einer Beleidigung stumm und unempfindlich gegen eine edle Sache bleiben mag, sondern in der Ueberzeugung, daß unsere Wohlfahrt, unser Seehandel, unser inländischer Gewerbfleiß an den allgemeinen Frieden geknüpft sind.

Aus Nauplia schreibt man, daß der Chiote Stephanos Synetas ein Mittel gegen die Pest, das er vor mehr als 15 Jahren entdeckte, gegenwärtig mit dem besten Erfolge auf den griech. Inseln anwende. Er hat dem Grafen Capodistrias den Antrag gemacht, dieses Mittel zu entdecken, falls man sein Vaterland, Chios, dem freien Griechenlande einverleibe.

Der Admiral Collet, welcher am 21. d. Mts. in Toulon feierlich beerdigt wurde, ging schon im zwölften Jahre zur See, und hatte, ehe er wirklich in die Marine aufgenommen wurde, bereits vier Seeschlachten gegen die Engländer, welche diesen in den indischen Gewässern von den Admiralen de Sercey, Renaud und Trehouart geliefert wurden, beigewohnt. Collet stand in dem begründeten Rufe, einer der besten, unerschrockensten Seeleute zu seyn. Sein Kreuzzug vor Algier hatte 15 Monate gedauert. Der König hat sei-

nen Sohn, der einmal in die Fußstapfen des Vaters zu treten verspricht, zum Schiffslieutenant erhoben,

London, vom 27. Oktober.

Mehrere kürzlich in England angekommene ägypt. Offiziere versammelten sich am 25sten im Colonial-Amte.

Die Gaceta de Colombia meldet: Privatbriefe aus Peru sagen, daß auf Empfang von Nachrichten aus Chuquisaca über die Begebenheiten vom 18 April, der Congreß von Peru beschlossen hatte, daß der General Lamar Besitz von Guayaquil nehmen solle, welcher Beschluß aber wieder zurückgenommen worden war, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß, während seiner Abwesenheit, leicht eine Veränderung in der Regierung bewerkstelligt werden könnte. Die in diese neue Verschwörung verwickelten Personen, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Ein peruan. Geschwader, aus der Prueba, der Libertad und dem Schooner Arequipenna bestehend, hat Befehl zum Kreuzen erhalten, mit der Absicht, Guayaquil zu blokiren, und in Callao werden einige Brander gebaut, um dieses Geschwader zu verstärken. Nachdem die Ruhe in Chuquisaca wieder hergestellt war, gab der Groß-Marschall von Ayacucho Befehl, 18, in die letzte Verschwörung verwickelte, Personen hinzurichten. Der Groß-Märschall war von seiner Wunde wieder hergestellt und im Begriff, sich nach Cochabamba zu begeben, wo sich die Bolivischen Truppen versammeln, um sich dem Einfalle der peruanischen Truppen zu widersetzen. — Dem Morning-Courier zufolge, hat Bolivar den, in Columbien befindlichen, Missionarien befohlen, die christliche Religion im Innern von Südamerika zu verbreiten. — Funfzehn Individuen, als der Theilnahme an der Ermordung der in Mexiko wohnenden Spanier, Guardamino und Hoys, verdächtig, sind verhaftet worden, und man hat durch angestellte Nachforschungen so viel herausgebracht, daß sie zu einem Bunde gehören, der die gänzliche Vertilgung aller Spanier in Mexiko geschworen hat.

Nach der mit Spanien abgeschlossenen Uebereinkunft, zahlt es 200,000 Pfd. St. vierteljährlich an England, bis 900,000 voll sind und stellt Sicherheit für die Zahlung.

Lissabon, vom 19. Oktober.

In Madeira werden alle Einwohner, welche Geld haben verhaftet. Des sehr verehrten Joao de Carvalho's Eigenthum ist daselbst confiscirt worden. Alle Priester sind, je zwei und zwei zusammengebunden, und in den Schiffsraum der Fregatte Don Pedro geworfen worden. An Geld mangelt es der Regierung gänzlich.

Aus Italien, vom 28. Oktober.

Die Streitigkeiten zwischen Neapel und Tripolis erhalten einen ernsthaften Charakter. Es werden bereits große Kriegsrüstungen in Neapel gemacht, welche aber eine neue Anleihe zur Folge haben müssen.

Aus den Maingegenden, vom 4. Novbr.

Am 28. v. Mts. besuchte Se. Majestät der König von Baiern die Erziehungsanstalt des Hrn. Desjardins zu München, in welcher bekanntlich auch die jungen Griechen Unterricht erhalten. Se. Maj. kam ganz unvermuthet, trat in die Lehrzimmer ein, setzte sich daselbst von den Beschäftigungen der Zöglinge in Kenntniß, erkundigte sich nach deren Namen, Familien ꝛc., besuchte hierauf auch die Schlafsäle und nahm die neuen Anordnungen in denselben in Augenschein. In den Zimmern, wo die Griechen gerade Lehrstunde bei dem griechischen Geistlichen hatten, ließ Se. Maj. der König selbst die Zöglinge aus dem Griechischen ins Deutsche und so umgekehrt übersetzen, und war mit der Genauigkeit, womit diese hoffnungsvollen Knaben ihre Fortschritte in beiden Sprachen bewährten, äußerst zufrieden. Se. Maj.

verließ die Anstalt unter wiederholten Aeußerungen seiner Zufriedenheit.

Von der Nieder-Elbe, vom 1. Novbr.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten v. M. ist in Westgothland (Schweden) ein Erdbeben verspürt worden.

Vermischte Nachrichten.

— In Bordeaux findet jetzt eine eigene Industrie statt, der nur feine Nasen entgehen können. Matrosen tragen Schnupftaback in die Häuser und offeriren eine Probe; man findet ihn gut und kauft eine Quantität. Genau betrachtet, besteht aber nachher die Masse des Tabacks nur in parfümirten, pulverisirtem Torf. — Auch verkaufen dieselben Leute Cigarren; auswendig ist ein Tabacksblatt umgeschlagen, doch inwendig sind es nur getrocknete Feigenblätter.

— Briefe aus Ragusa melden, daß der innere Krieg in Bosnien immer heftiger entbrenne. Man glaubt, durch Einwirkung des Fürsten Milocz. — Von Schumla sollen viele Türken desertiren, aber in Servien schlecht aufgenommen werden.

— Auf der Sternwarte zu Karlsruhe ist nun auch, aber erst am 28. Octbr, der Enckesche Komet gefunden worden; doch erschien er in dem Fernrohr, noch als ein so schwacher Lichtschimmer, daß seine Position nicht zu bestimmen war. In Karlsruhe ist der Komet also 24 Tage später, als durch Hrn. Kunowski in Berlin und 22 Tage später, als durch Hrn. Professor Struve in Dorpat gefunden worden.

— Nachrichten von der türk. Grenze zufolge, soll die Festung Silistria am 16. Octbr. mit Sturm genommen worden seyn. Dieselben bedürfen jedoch noch der Bestätigung.

— Nach der letzten Sr. Maj. dem Könige von Schweden vorgelegten Liste der Bevölkerung dieses Königreichs, betrug dieselbe im Anfange des Jahres 1826: 2 Mill. 771,250 Seelen, darunter 10,500 Adeliche, 13,977 Geistliche und 66,604 Bürger. Die Zahl der Civilbeamten, ohne die Geistlichkeit, betrug 9270, Offiziere bei der Land- und Seemacht gab es 2200, Soldaten 40,160, wovon 3436 in Stockholm. In ganz Schweden zählte man 845 Israeliten. Die Mittelzahl der Bevölkerung für die Quadratmeile in Schweden beträgt etwa 740 Seelen, (im Gouvernement von Christianstadt 3682, in Nordbothnien nur 57). Die Zunahme der Bevölkerung in 5 Jahren betrug 62,242 Seelen.

— Nach der Versicherung des Dr. Reverson in einer Philadelphia-Zeitung, ist Kohlenstaub ein vortreffliches Mittel gegen Lungen und Leber-Krankheiten. Ein Mann, der an diesen Uebeln litt und durch hektische Fieber ganz erschöpft war, fand sich, nachdem er drei Wochen Morgens und Abends täglich zwei Theelöffel voll davon in frischer Milch eingenommen, so gestärkt, daß er ausreiten konnte. Er wurde vollkommen hergestellt.

— Am Schlusse des Jahres 1826 hatte Odessa, mit seinen Vorstädten, 33,000 Einwohner, worunter 1000 Oesterreicher, 1329 türk. Unterthanen, 274 Engländer, 249 Franzosen, 46 Preußen, 31 Spanier, 138 Würtemberger, 68 Italiener und 104 Schweizer; die übrigen Einwohner waren Russen. Im Sommer ist die Bevölkerung Odessa's um 7 bis 10,000 Individuen stärker als im Winter, indem sich ein großer Theil der benachbarten Bevölkerung dann als Arbeitsleute, Fuhrleute, Handelsmänner ꝛc. nach dieser Stadt begiebt. Juden zählt man in Odessa über 4000. Unter 35 Gestorbenen in Odessa befindet sich durchschnittlich einer über 80 Jahren. Das Verhältniß der Geburten zur Bevölkerung ist wie 1 zu 21, das Verhältniß der Sterbefälle wie 1 zu 30.

Eine Schrift unter dem Titel:

Heilmittel der Esthen

auf

der Insel Oesel,

mit dem Motto:

Barbari plus ad augmentum medicaminum contulerunt, quam omnium aetatum scholae.

Brunn.

wünschte ich auf Subscription heraus zu geben. Der Preis ist 5 Rubel B. A. und die Subscriptions-Zeit bis zum 31. December 1828. Auf 5 Exemplare erhält der mir wohlwollende Sammler das 6te frei. Arensburg, den 20. October 1828.

Dr. von Luce.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das Nutzungsrecht, aber nicht die Superficies, der beiden zum Nachlasse des weiland Herrn Aeltermanns Peter Harder gehörigen, auf der Bremerseite belegenen, Grundzins-Plätze, mit Vorbehalt des davon zu entrichtenden canonis, am 19ten dieses Mts. öffentlich ausgeboten werden wird; darauf Reflectirende sich an gedachtem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde einfinden, die etwanigen Bedingungen anhören und sich, bei einem annehmbaren Bote, mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen können. Pernau, den 8. November 1828. Ad mandatum

Nr. 289. J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen der verwittweten Frau Oberkämmerin A. B. Frantzen geb. Frantzen, Ein Wohledler Rath dieser Stadt den öffentlichen Ausbot des der Frau Supplicantin zugehörigen, in der Königsgasse sub Nr. 199 belegenen hölzernen Wohnhauses sammt Appertinentien, und des dahin gehörigen Nebenhauses, am Süderwalle Nr. 204, resolvirt hat und die Torge am 22sten, 23sten und 24sten, sowie der etwanige Peretorg am 25sten Januar 1829 abgehalten werden sollen. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an gedachten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in bemeldetem Hause sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, im dritten Torge oder etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 25. October 1828. Ad mandatum

Nr. 277. J. F. Forbriecher, Secrs.

Zur Beschleunigung der Oeselschen Messung ist bei der dasigen Landes-Regulirungs-Expedition in Arensburg eine besondere Abtheilung zur Anfertigung der Special-Charten für alle publ. Güter und für die priv. Güter in 8 Kirchspielen, errichtet worden, bei welcher mehrere besonders im Chartenzeichnen geschickte Landmesser erforderlich werden. Der Livländische Kameralhof fordert daher diejenigen Herren Landmesser, welche die Anfertigung der Oeselschen Special-Charten aus den bereits vollendeten großen Kirchspiels-Charten zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst auf, sich bis zum 17. November d. J., entweder persönlich oder schriftlich, unter Anzeige ihrer Forderung für jedes einzelne Stück dieser Charten, beim Livländischen Kameralhofe zu melden. Riga-Schloß, den 12. October 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Nr. 6104. Tischvorsteher Rathlef.

Vom Livl. Kameralhofe wird allen denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im Livl. Gouvernement, Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene — Sr. Excellence dem Herrn Geheimerath Senateur und Ritter Dubensky von ultimo März 1829 ab, auf 12 Jahre zur Arrende verliehene publ. Gut Wolmarshoff, auf diese ganze Zeit in Arrende-Disposition zu nehmen — desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livl. Kameralhofe am 8ten, 10ten und 11ten Januar Torge, und am 12ten dess. Monats 1829 der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Dispositions-Liebhaber sich daher an den angesetzten Tagen hierselbst einfinden und nach Perlustrirung der desfalsigen Dispositions-Bedingungen, so wie nach ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution ihren Bot verlautbaren mögen. Riga-Schloß, am 18. October 1828.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Nr. 6211. Tischvorsteher J. v. Strok.

Bekanntmachungen.

Ich bin Willens mein Haus unter annehmbaren. Bedingungen zu verkaufen; Kaufliebhaber mögen sich daher bei mir gefälligst melden.

Wilhelmine v. Riemann.

Auf Tackerorth soll ein 9 Faden langes, 5 Faden und 5 Fuß breites und 10 Fuß hohes, von Balken aufgekatztes und mit einem steinernen Fundament versehenes Cordon-Haus erbaut werden. Diejenigen welche gesonnen seyn sollten diesen Bau zu übernehmen, haben sich am 21., 22. und 23. November d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Directorio der Pernauschen Port-Tamoschna einzufinden, daselbst die vorschriftmäßigen Cautionen zu produciren, ihren Bot und die nähern Bedingungen zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am letzten Torge, Mittags um 12 Uhr, mit dem Mindestfordernden, bis zur Bestätigung, die vorläufige Abmachung geschlossen werden wird. Die Pläne und der Anschlag können täglich in der Kanzelley der Tamoschna in Augenschein genommen werden.

Durch die nachlässige Einzahlung der Kopfsteuer-Abgaben, findet die Pernausche Steuerverwaltung sich aufs neue veranlaßt, bekannt zu machen, daß zur Bestreitung der Rekruten-Ausrüstungskosten und der Kopfsteuer-Zahlung für die 2te Hälfte d. J. nicht nur die executivische Beitreibung der alten Restantien fortgesetzt werden wird, sondern, daß nunmehro auch die diesjährigen Beiträge executivisch beigetrieben werden sollen. Pernau-Rathhaus, den 31. October 1828. F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.

Hr. Lehmann, Notär.

Unterzeichneter dankt Einem hiesigen hohen Adel und verehr. Publikum für den bisherigen gütigen Besuch ergebenst und zeigt auch zugleich an: daß er seine besondere Geschicklichkeit mit seinen Füßen, noch Sonntag und Montag in der Musse zeigen wird. 1ster Platz 1 Rub. 2ter 50 Kop.

Anfang 6 Uhr.

Anton Pohl, ohne Arme.

Berichtigung. In der vorigen Nr. dieses Blattes, letzte Zeile, mußte stehen: angek. Schiffe 123, abgeg. 124.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 47. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. November.

Huldigende Erinnerungen.

In dem gegenwärtigen Augenblicke, da durch den Tod Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna ganz Rußland in die tiefste Trauer versetzt worden, und Tausende ihre Wohlthäterin, ihre Erzieherin, ihre Mutter beweinen, sey es erlaubt, einige Züge aus Ihrem Leben mitzutheilen, die hier weniger bekannt seyn dürften.

Die Kaiserin, geboren zu Stettin 1759, war die Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, und einer Königl. Preußischen Prinzessin aus der inzwischen erloschenen Nebenlinie Schwedt. Diese Ehe war mit zwölf Kindern, acht Prinzen und vier Prinzessinnen, gesegnet, von denen alle, bis auf eine Prinzessin, das erwachsene Alter erreichten. Der Herzog, ein sehr ausgezeichneter Kriegsgefährte Friedrich's des Zweiten, zog sich, weil seine Gesundheit durch die Kriegsstrapazen sehr gelitten hatte, 1769 nach Mömpelgart (welches im 15ten Jahrhundert durch Heirath eine Provinz von Würtemberg geworden war), und dem von ihm erbauten Etupes zurück, und lebte hier über 20 Jahre im Schooße seiner zahlreichen Familie, in philosophischer Ruhe, bis ihn die französische Revolution aus diesem friedlichen Sitze vertrieb, und er 1792 die Statthalterschaft der preußischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth übernahm, wo er zu Bayreuth und Fantaisie seine Residenz aufschlug. Im Jahre 1795 kam er, durch den Todt seines zweiten Bruders, des regierenden Herzogs Ludwig Eugen, der ohne männliche Nachkommenschaft gestorben war, zur Regierung des Herzogthums; starb aber schon zu Ende des Jahres 1797.

Die Herzogliche Familie bot ein rührendes Bild häuslichen Familienglückes dar; die Eltern lebten nur in ihren hoffnungsvollen Kindern, und diese Gefühle wurden von der innigsten kindlichen Liebe und Ehrfurcht erwiedert. Und war es nicht wiederum diese kindliche Liebe, die auch der Kaiserin Maria Feodorowna Ihre späteren Lebensjahre so sehr verschönerte? Gewiß war es daher ein harter Schlag des Schicksals für das Herz der Kaiserin, daß ihre Mutter wenige Monate nach

ihrem Gemahl starb, eben als sie im Begriff stand, der geliebten Tochter nach St. Petersburg zu folgen und dort, wie man sagt, ihren bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Augenzeugen erzählen noch, welchen erhebenden Anblick die Herzogliche Mutter, selbst eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, umgeben von ihren eilf Kindern, gewährt habe, unter denen die drei Prinzessinnen durch aufblühende Schönheit und hinreißende Anmuth Aller Herzen so sehr fesselten, daß bald die Thronfolger der mächtigsten Reiche sich um ihre Hand bewarben. 1776 verlobte sich die in Gott ruhende Kaiserin zu Berlin mit dem damaligen Großfürsten Paul Petrowitz; 1781 die Prinzessin Friederike mit dem Prinzen Peter von Holstein-Gottorp (dem jetzigen regierenden Herzog von Oldenburg); 1788 die Prinzessin Elisabeth mit dem damaligen Erbgroßherzog von Toscana (jetzigem Kaiser von Oesterreich), die jedoch, ein Liebling Kaisers Joseph des Zweiten, schon nach zwei Jahren demselben wenige Tage im Tode voranging.

Im Jahre 1782 beglückte die Kaiserin, als Großfürstin, unter dem Namen einer Gräfin von Norden, in Begleitung Ihres erhabenen Gemahls, Ihre Eltern zu Mömpelgart und Ihr Vaterland, wo damals der älteste Bruder Ihres Vaters, der Herzog Carl Eugen, noch regierte. Dieser, bekannt durch seine Prachtliebe, sein Ballett und Orchester, in denen einst ein Vestris und Jomelli glänzten, gab den Erlauchten Reisenden die herrlichsten Feste, von denen man jetzt noch in Würtemberg spricht. Aber kurz war diese Erscheinung, und die Kaiserin, in Preußen geboren und im fernen Mömpelgart erzogen, im Grunde in Ihrem eigenen Vaterlande fast nur durch den Ruf Ihrer Tugenden gekannt. Da erschien 1816 Ihre Tochter als Kronprinzessin, und bald als Königin von Würtemberg; und dieses lernte nun in der erhabenen Tochter die Tugenden der Mutter kennen. Was die Großfürstin Katharina Pawlowna in dem kurzen Zeitraume von drei Jahren dem Lande war, vermag keine Feder zu beschreiben. Man muß die Hungersnoth im Winter 1817 selbst dort erlebt haben, um sich die wohlthätigen Anstalten zu vergegenwärtigen, die die Königin stiftete, und dadurch wohl Tausende vom gewissen Hungertode rettete. Aber auch, als diese schwere Zeit glücklich vorübergegangen war, blieb Sie die wahre Mutter des Landes. Sie stiftete Wohlthätigkeitsvereine im ganzen Königreiche, Erziehungs- und Unterrichtanstalten für die weibliche Jugend in der Residenz, Lehr- und Beschäftigungsanstalten für arme Kinder, erleichterte den Absatz weiblicher Handarbeiten und Landesfabrikate durch eine eigene Anstalt, gründete eine Sparkasse für Dienstboten, setzte Preise zur Aufmunterung der National-Industrie und Veredelung der Obstbaumzucht aus, veranlaßte die Stiftung eines landwirthschaftlichen Centralvereins, einer landwirthschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt, eines Volksfestes zu Canstadt zur Verbesserung der Viehzucht, und zeigte Sich auch sonst überall mit männlichem Geiste helfend oder anregend, so daß Ihr Andenken in Würtemberg nie erlöschen wird. Mit inniger Sehnsucht sah daher das ganze Land dem erwarteten Besuche der Kaiserin, der Tochter des Landes, der Mutter der Königin, entgegen, und froher Jubel empfing Sie, als Sie den 12. October 1818 auf der Grenze Ihres Vaterlandes vom Könige und der Königin empfangen, am folgenden Tage Ihren feierlichen Einzug in Stuttgart hielt. Die Königliche Familie, die zum Theil der Kaiserin persönlich noch unbekannt war, und verwandte Fürsten, wie der Kaiserliche Tochtermann, Erzherzog Palatinus von Oesterreich und der Herzog von Oldenburg, eilten herbei, die Kaiserin zu be-

willkommnen und Feste reiheten sich an Feste, Derselben Ihren Aufenthalt im Vaterlande möglichst angenehm zu machen. Ihr Geburtsfest feierte noch die Kaiserin in Stuttgart; aber schon den 28sten reiste Sie ab, um auch die beiden andern Töchter mit Ihrem Besuch zu erfreuen. Die Königin zerfloß fast in Thränen beim Abschied; dann aber eilte sie mit dem Könige auf einem andern Wege nach Heidelberg voraus, um Sie dort noch einmal mit einem Abschiedsbesuche zu überraschen, und erst am 30sten erfolgte zu Mannheim die Trennung der geliebten Tochter von der geliebten Mutter — für immer; denn wenige Monate nachher hatte auch Würtemberg seine Mutter verloren. — Nächst der Liebe zu dem Könige und der Königin und Ihren vier Enkelkindern, schien Erinnerung an Ihre Jugendjahre und Liebe zu Ihren Eltern, alle Gedanken und Handlungen der Kaiserin während Ihres Aufenthalts in Ihrem Vaterlande, geleitet zu haben. Bald nach Ihrer Ankunft in Stuttgart, suchte Sie im Schlosse die Zimmer auf, welche Sie im J. 1782 als Gräfin von Norden bewohnt hatte; ließ Sich die Gemächer Ihrer geliebten Eltern zeigen, verweilte innigst gerührt in denselben, und Alles hatte hohes Interesse, was Ihr alte Diener Ihrer Eltern von denselben zu erzählen wußten. Die Kaiserin besuchte das Palais, worin Ihre Mutter als Wittwe gelebt hatte, und auch gestorben ist. Mit frommer Ehrfurcht betrat Sie jede Stelle dieser Wohnung. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wohnte in diesem Palais. Er wollte um der vielen Fremden willen eine Abendgesellschaft mit einem Balle geben. Die Kaiserin willigte ein, daran Theil zu nehmen; bemerkte aber, daß Sie nicht erscheinen könne wenn während Ihrer Anwesenheit in dem Hause, wo Ihre Mutter gestorben, getanzt würde. Der Tanz unterblieb und die Kaiserin belebte die ganze Versammlung bis nach Mitternacht. Auf dem Lustschlosse Hohenheim erkundigte Sie sich die Kaiserin besonders nach der Wohnung, worin Ihr verewigter Vater einst gelebt hatte, und nach der Stelle, wo er gestorben. Sie berief die Wittwe des Arztes zu Sich, der Ihren Vater während seiner Regierungszeit und bis an seinen Tod besorgt hatte, und fragte nach Allem, was dieselbe von den letzten Lebensjahren und dem Tode des Herzogs zu erzählen wußte. In Ludwigslust besuchte die Kaiserin die dortige Gruft, worin Ihre Eltern ruhen. Erst nach längerem Verweilen trennte Sie Sich von dieser, Ihr heiligen, Stelle. In Stuttgart sahe man Sie in der Stiftskirche, an einem Abende, beinahe allein vor dem Altare stehen, der den Eingang zu der Familiengruft des Königl. Hauses bedeckt, und worin Ihr Bruder, Herzog Ludwig, das Jahr zuvor beigesetzt worden war. — In Ihrem großen Reiche Selbst Mutter der Waisen und Beschützerin weiblicher Bildungsanstalten, fand Sie Sich, zur Wonne Ihres Heriens, zu Stuttgart in der Tochter erneuert. Mit freudiger Theilnahme besuchte Sie die neue Töchter-Bildungsanstalt und die in verschiedenen Gegenden der Stadt vertheilten Lehr- und Beschäftigungsanstalten für arme Kinder, und ließ überall Beweise wahrhaft Kaiserlicher Freigebigkeit zurück. An Ihrem Geburtstage erließ Sie ein, zu seiner Zeit auch in den öffentlichen Blättern bekannt gewordenes, schönes Schreiben an Ihre Königl. Tochter, in welchem Sie, „aus Anhänglichkeit an Ihr voriges Vaterland," und „um ein neues sanftes Band zwischen Ihr und einem allezeit Ihr lieben Lande zu knüpfen," dem Wohlthätigkeitsvereine einen jährlichen Beitrag von 2000 Rubel B. A. zusicherte.

Wie daher bei dem beglückenden Besuche der Kaiserin in Ihrem Vaterlande vor 10 Jahren nur Eine Stimme, die

der reinsten und tiefsten Verehrung und Bewunderung, herrschte, so wird auch Würtemberg die Trauer theilen, von welcher jetzt Rußland erfüllt ist. (Provbl.)

Konstantinopel, vom 11. Octbr.

In den ersten Tagen dieses Monats wurde dem Reis-Effendi durch den niederl. Gesandten, Hrn. v. Zuilen, eine neue Zuschrift der in Poros versammelten Botschafter von England, Frankreich und Rußland übergeben. Sie war deren Antwort, auf die von der Pforte erhaltene, durch Gründe ihrer Politik und ihrer Würde unterstützte Erklärung, keinen Gesandten nach Korfu senden zu wollen. Dem Vernehmen nach weigern sich die Botschafter Englands und Frankreichs in dieser Zuschrift abermals nach Konstantinopel zu kommen, da die eben jetzt obschwebenden Conferenzen, in Betreff der politischen Existenz Griechenlands, nicht gestatten, sich zu entfernen; hingegen laden sie den Reis-Effendi aufs neue ein, die Pforte zu vermögen, Commissarien nach Poros zu senden ꝛc. Der Reis-Effendi hat diese neue Zuschrift dem Divan vorgelegt. Allein, seither die Franzosen in Morea landeten, wodurch die Pforte außerordentlich aufgebracht gegen Frankreich geworden ist, und die Kriegsereignisse sich günstig für sie zu gestalten schienen, so war die Antwort vorauszusehen. Der Reis-Effendi soll bereits erwiedert haben, daß der Divan überhaupt nichts mehr von der Pacifikation Griechenlands hören, sondern 30,000 Albaneser und Türken nach Morea senden wolle, um dort das Glück der Waffen zu versuchen, und so die griechische Frage zu lösen.

Der Sultan hatte in den letzten Tagen wiederholt erklärt, er werde sich unverzüglich nach Adrianopel zum Heere des Groß-Veziers begeben; dagegen boten der Divan und die Großen des Reiches Alles auf, um diesen Vorsatz zu hintertreiben. Es wurde deshalb eine außerordentliche Divans-Versammlung gehalten und in derselben der einstimmige Beschluß gefaßt, Se. Hoheit zu ersuchen, um des allgemeinen Wohls und der Ruhe der Hauptstadt willen, das Lager zu Namis-Tschiftlik fürs erste noch nicht zu verlassen. Dies Gesuch wurde durch den Mufti dem Sultan überreicht, worauf Se. Hoh. das Versprechen ertheilten, seine Abreise bis zum nächsten Frühjahre aufzuschieben. Dieser Beschluß hat den Beifall der großen Mehrheit der Muselmänner.

Seit einiger Zeit sind hier keine neue Truppen aus Asien angelangt, indem die bedenklichen Fortschritte der Russen im Paschalik von Erzerum die Regierung nöthigen, ernstliche Anstalten zur Vertheidigung jener Gegenden zu treffen.

Paris, vom 7. November.

Die Söhne des Fürsten Poniatowski und des Marschalls von Castries haben sich nach Morea eingeschifft, um unter unserm dortigen Heere als Freiwillige zu dienen.

Das Toulouser Journal meldet, daß der General Monet zwar mit beruhigenden Nachrichten nach Barcellona zurückgekehrt sey, indeß herrsche doch in Catalonien eine dumpfe Gährung; Constitutionellen und Absolutisten würden wechselweise verfolgt, obgleich 20 Blancos gegen einen Negro aufgeknüpft würden. Wie es scheint, betrachtet man jetzt beide Parteien als Revolutionäre, indem beide das Bestehende umstürzen wollen, um etwas Neues zu errichten.

Ein Beamter an der königl. Schule von la Fleche hat ein Mittel erfunden, die Zeichen des Telegraphen leuchtend zu machen, so daß dieses Communikationsmittel auch bei Nacht gebraucht werden kann.

Die neuen gerichtlichen Einrichtungen auf unsern Colonien werden wenig Gutes stiften, so lange die persönliche Sicherheit der Sclaven noch so wenig geschützt und das Recht der Leute vor dem Gesetz noch so sehr ungleich ist. Folgende Thatsachen, die wir von Martinique vernehmen, be-

weisen dies deutlich genug. Am 26. Juni befahl ein junger Pflanzer in Vauclin einem Neger, Namens Dominik, der von Jugend auf nur Landarbeit gethan, eine Zimmermannsarbeit zu verrichten. Da der Neger sich mit seiner Unwissenheit entschuldigte, dennoch aber, auf wiederholten Befehl, gehorchen mußte, so ward die Arbeit schlecht. Der Herr gerieth in Wuth, verwundete ihn mit einem Meißel, hierauf mit einem Zirkel und schlug ihm endlich mit einem Beile den Schädel entzwei. Der Mörder ist nach St. Thomas abgereist und wird vor Gericht belangt werden. Auf einer Besitzung in St. Anne wurde ein Neger, Peter, zu Tode gepeitscht und seine Leiche verbrannt. Sein Bruder Mibeau und sein Neffe Martial, hörten in ihrem Gefängnisse das Geschrei ihres Verwandten und versuchten vergebens, sich zu tödten. Sie wurden auf gleiche Weise ermordet. Der Neger Louis starb im Kerker vor Hunger. Man hieb ihm Kopf und Beine ab, um die Ketten nicht einzubüßen. Der Sclave, welcher diesen Befehl vollzog, ward davon so ergriffen, daß man ihn in der folgenden Nacht todt fand. Seit dem Juli ist ein anderer Neger aus dieser Familie im Gefängniß, dem dasselbe Schicksal bevorsteht. Die Marlet, welche ihren Sclaven getödtet, ist nur zu dreijähriger Verbannung verurtheilt worden, d. h. sie kann nach Paris kommen und dort ihr Geld verzehren. Und bei solchen Gräueln giebt es noch Vertheidiger der Sclaverei!

Brüssel, vom 8. November.

Aus Marseille wird gemeldet, daß die übrigen russ. Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Ricord, nun auch in Malta angekommen waren.

London, vom 4. November.

Briefe aus Malta, vom 16. Octbr., erwähnen keiner Vorkehrung zur Blokade der Dardanellen. In einem derselben heißt es: „wir haben hier 2 russ. Admirale mit 9 russ. Linienschiffen, was im Mittelmeere noch nie erlebt worden.“

Der Courier kann sich über die Einnahme von Varna, die er für unmöglich gehalten, immer noch nicht zufrieden geben.

Der Sitz der griech. Regierung soll nach Athen verlegt werden, sobald die Unabhängigkeit Griechenlands befestigt seyn wird.

Die Truppenbewegungen nach und in Irland währen beständig fort.

Sechs und funfzig von Lüttich nach London geschickte Tauben hat man vorige Woche in der Gegend der Aldersgate-Straße, Morgens 4 Uhr und 34 Minuten, fliegen lassen. Eine derselben, Namens Napoleon, kam nach 5 Stunden 50 Min. in ihrem 65 deutsche Meilen entfernten Schlage an. Der größte Theil der übrigen war um 12 Uhr, also nach 7½ Stunden gleichfalls angelangt.

Madrid, vom 27. October.

Zu Gibraltar starben am 14., 15. und 16. d. M. 86 Personen am gelben Fieber; die Anzahl der damit befallenen Personen belief sich am letztgedachten Tage auf 1015, worunter 452 schwere Kranke und unter diesen 5 Aerzte. — Die öffentlichen Brunnen leiden Mangel an Wasser, weshalb man sich veranlaßt gefunden hat, alle Einwohner, in deren Häusern Cisternen sind, dringend aufzufordern, soviel Wasser, als sie nur irgend entbehren können, nach dem Civil-Hospital zu senden.

Die Häupter der apostolischen Partei sind in großer Bewegung, auch ist ein Eilbote nach Lissabon abgegangen. Man schließt hieraus, daß ungewöhnliche Dinge in Portugal vorgehen.

Cadix, vom 21. October.

Einige franz. Offiziere, von den nach ihrer Heimath zurückkehrenden Truppen schreiben Folgendes: „Wir setzen unsern langweiligen Marsch fort; wegen der großen Hitze ruhen wir des Tages und marschiren bei Nacht. Ueberall werden wir gut auf-

genommen und unsere Soldaten gewöhnen sich an die Beschwerlichkeiten. Die beiden Befehlshaber des 20sten Regiments sind gefährlich verwundet worden, der eine brach sich beim Sturz vom Pferde eine Rippe, und den andern verwundete in Ecija ein Stier am Schenkel. Seit unserer Abreise von Cadix sind 25 Soldaten desertirt. Im Hospital zu Andujar haben wir 20 Kranke zurückgelassen."

Lissabon, vom 19. October.

Die constitutionelle Guerilla, welche gegenwärtig schon 2500 Köpfe zählt und täglich anwächst, durchstreift die nördlichen Provinzen. Man wiederholt, daß sie in Braga und Guimaraes die gefangenen Constitutionellen befreit habe, und jetzt auf Porto losgehe, wo sie mit Ungeduld erwartet wird. Sie wird von dem ehemaligen Deputirten, Serpa Pinto Machado befehligt.

In einem Dorfe unweit Braga lebte ein gewisser Manoel Jose Malheiro, ein sehr sittenloser Mensch, der besonders seines großen Reichthums wegen bekannt und deswegen berüchtigt war, daß er mehrere Häuptlinge der Miguelistischen Banden in der letzten Zeit bei sich beherbergte. Dieser Mann starb vor Kurzem; die Justiz eilte, sich seiner Schätze zu bemächtigen und Alles zu versiegeln, fand aber, zu ihrem großen Erstaunen, weiter nichts als eine Tonne, und in dieser die Leichname zweier Kinder. Der Richter nahm diese Tonne in Beschlag, und man wird jetzt die Untersuchung beginnen.

Aus Italien, vom 2. November.

Se. Majestät der König von Neapel hat die Einfuhr von fremdem Getreide in Sicilien wieder auf 3 Jahre verboten. — Seit dem mißglückten Bombardement von Tripolis, darf sich kein neapolit. Handels-Fahrzeug auf dem Meere zeigen, ohne von den feindlichen Korsaren genommen zu werden. Die Regierung hat deshalb die ernstlichsten Maaßregeln ergriffen.

Wien, vom 7. November.

Briefe aus Odessa berichten noch Folgendes: Varna wurde fast 70 Tage lang ununterbrochen beschossen, und sowohl die Festungswerke, als die Häuser so beschädigt, daß für die einrückenden Truppen wenig Obdach zu finden war und es sehr zu bewundern ist, daß es sich so lange hat halten können. Die Wälle von Varna sind auf der Stelle, so schnell und gut, als möglich, wieder in defensiven Stand gesetzt worden. Obgleich sich in der Stadt noch viele Vorräthe vorfanden, so kamen die Türken, welche das Gewehr streckten, doch sehr übel aussehend, abgemagert und vor Frost zitternd heraus. Der Anzug der gemeinen türk. Soldaten läßt den Hals und einen großen Theil der Arme und Beine nackt, was natürlich bei den schon sehr kalten Herbstnächten äußerst beschwerlich ist. Der Kapudan Pascha ist ein schöner Mann von imposantem Aeußeren, wie denn überhaupt die meisten vornehmen Türken auch im Unglück ihre schöne, stolze Haltung nicht ablegen. Jussuff Pascha ist sehr reich. Er hat sich mit seinem zahlreichen Gefolge ein Hotel in Odessa gemiethet. Seine Truppen sind, nachdem sie entwaffnet waren, größtentheils in ihre Heimath entlassen worden, und nur die nähere Umgebung des Kapudan Pascha hat, gleich ihm, freien Abzug erhalten.

Lübeck, vom 9. November.

Das Dampfschiff Georg IV. ist vorgestern, Abends 9 Uhr, mit 23 Passagieren in Travemünde angekommen. Es hatte am 2ten d. M. Kronstadt verlassen, eines heftigen Schneegestöbers wegen, aber die Nacht vom 3ten auf der Rhede von Reval zugebracht. Das Dampfschiff wird nun hier überwintern, um im künftigen Frühjahre, sobald es die Witterung erlaubt, in Vereinigung mit dem, eben so großen als prächtigen, Dampfschiffe Duke of York eine regelmäßige wöchentliche Fahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck zu unterhal-

ten; eine Erweiterung des Unternehmens, welches schon in diesem Jahre des besondern Schutzes und mancher Begünstigungen Einer Russisch Kaiserl. Regierung sich zu erfreuen gehabt hat, und auch dem Handelsstande große Vortheile darbietet.

Türkische Grenze, vom 1. Novbr.

Aus Bucharest meldet man vom 20. October: „Seit zwei Tagen hört man in der Richtung von Silistria unaufhörlich kanoniren, und das Feuer scheint Tag und Nacht unterhalten zu werden. Da man früher nur von Zeit zu Zeit den Donner des Geschützes vernahm, so vermuthet man, daß die russ. Truppen das Belagerungsgeschütz bereits in die Batterien gebracht haben, und dem Platze sehr nahe gerückt sind. Die Türken sollen in Silistria 24,000 Mann stark seyn; das russ. Belagerungs-Corps wird in diesem Augenblicke auf wenigstens 30,000 geschätzt." In einem Schreiben aus Belgrad, vom 20. v. Mts., heißt es: „Die Nachricht von der Einnahme Varna's durch die Russen hat hier allgemeine Bestürzung erregt. (Berl. Nachr.)

Vermischte Nachrichten.

— Aus Riga. Am 1. Novbr. Abends, trafen Se. Kaiserl. Hoh. der Cäsarewitsch-Großfürst Konstantin hier ein und setzten sogleich die Reise nach St. Petersburg fort.

— Der Korneintausch gegen Branntwein ist aufs strengste und für immer in Livland verboten worden. Das Patent ist schon erschienen. Dieser neue Beweis hoher und weiser Sorgfalt für das Wohl unserer Provinzen, wurde ohne Zweifel durch die von allen Seiten einlaufenden Nachrichten vom Mißlingen der Erndten veranlaßt. (Provbl.)

— Der russ. General v. Geismar ist ein Deutscher, aus Ahlen, im preuß. Regierungsbezirk Münster, gebürtig, wo er noch vor einigen Jahren seine Familie besuchte.

— Die von dem verstorbenen Lootsen-Commandeur in Pillau, Steenke, zuerst gefaßte Idee, der Mannschaft von gestrandeten Schiffen bei einem heftigen Sturme auf der See, mittelst einer geworfenen Granate die daran befestigte Leine zur Errichtung einer Communikation zuzuführen, ist am 17ten October zum erstenmale in der Stunde der Gefahr versucht und glücklich ausgeführt worden. (B. N.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau mediante resolutione vom heutigen dato ad instantiam Eines hiesigen löbl. Armencollegii wegen der, an dasselbe von der im Jahre 1824 im hiesigen Armenhause verstorbenen, Wittwe des weil. Bäckermeisters August Wilhelm Lüders, Dorothea gebornе Rösler, geschehenen Donation des eigenthümlich von ihr besessenen, in der Offizierstraße der hiesigen Morskoi sub Nr. 438 auf einem Grundzinsplatze belegenen gänzlich verfallenen, hölzernen Wohnhauses nebst dem dabei befindlichen Gartenplatze, die Erlassung eines proclamatis ediret worden ist, als werden hiermit Alle und Jede, welche wider die obenberegte Donation Einwendungen zu machen oder auch an das quaest. immobile oder dessen Appertinentien Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens den 12. Mai 1829 sub poena präclusi hierselbst zu melden, widrigenfalls selbige nach Exspirirung sothanen termini praefixi mit ihren Einwendungen und Ansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, (L.S.) den 12. November 1828.

Von der Polizeiverwaltung dieser Stadt wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Requisition Es. Kaiserl. Oeselschen Ordnungsgerichts, der Nachlaß des verstorbe-

nen Knechts Johann Petersohn, bestehend in Kleidungsstücken und Wäsche, am 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Locale dieser Behörde öffentlich versteigert werden soll. Pernau, den 14. Novbr. 1828.

C. E. Rothschild, Polizei-Beisitzer.
C. Schmid, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das Nutzungsrecht, aber nicht die Superficies, der beiden zum Nachlasse des weiland Herrn Aeltermanns Peter Harder gehörigen, auf der Bremerseite belegenen, Grundzins-Plätze, mit Vorbehalt des davon zu entrichtenden canonis, am 19ten dieses Mts. öffentlich ausgeboten werden wird; darauf Reflectirende sich an gedachtem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde einfinden, die etwanigen Bedingungen anhören und sich, bei einem annehmbaren Bote, mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen können. Pernau, den 8. November 1828. Ad mandatum
Nr. 289. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Ich bin Willens mein Haus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; Kaufliebhaber mögen sich daher bei mir gefälligst melden.

Wilhelmine v. Niemann.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio werden diejenigen hiesigen Einwohner, welche die Besorgung der Reinigung des Kehrlisses und im Winter und Frühjahre des Schnees und aufgebrochenen Eises bei allen Kasernen in der Stadt und Vorstadt für das 1829ste Jahr übernehmen wollen, hiemit aufgefordert, an den auf den 22sten November, 13ten und 20sten Decbr. d. J. bestimmten Torgen, Nachmittags um 3 Uhr, bei genanntem Collegio sich einzufinden. Pernau, den 13. November 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
J. G. Feldmann, Notär.

Auf Tackerorth soll ein 9 Faden langes, 5 Faden und 5 Fuß breites und 10 Fuß hohes, von Balken aufgekastetes und mit einem steinernen Fundament versehenes Cordon-Haus erbaut werden. Diejenigen welche gesonnen seyn sollten diesen Bau zu übernehmen, haben sich am 21., 22. und 23. November d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Directorio der Pernauschen Port-Tamoschna einzufinden, daselbst die vorschriftmäßigen Cautionen zu produciren, ihren Bot und die nähern Bedingungen zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am letzten Torge, Mittags um 12 Uhr, mit dem Mindestfordernden, bis zur Bestätigung, die vorläufige Abmachung geschlossen werden wird. Die Pläne und der Anschlag können täglich in der Kanzelley der Tamoschna in Augenschein genommen werden.

Durch die nachlässige Einzahlung der Kopfsteuer-Abgaben, findet die Pernausche Steuerverwaltung sich aufs neue veranlaßt, bekannt zu machen, daß zur Bestreitung der Rekruten-Ausrüstungskosten und der Kopfsteuer-Zahlung für die 2te Hälfte d. J. nicht nur die executivische Beitreibung der alten Restantien fortgesetzt werden wird, sondern, daß nunmehro auch die diesjährigen Beiträge executivisch beigetrieben werden sollen. Pernau-Rathhaus, den 31. October 1828. F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
Hr. Lehmann, Notär.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 48. 1828.

Pernau'sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. November.

Der Preis des Wochenblattes fürs 1829ste Jahr ist: durch die Post 15 Rubel Banco Ass., hier in der Expedition desselben nur 10 Rubel pränumerando.

St. Petersburg, vom 9. Novbr.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers findet morgen, den 13. d. M. der Trauerzug aus dem Winterpalais nach der St. Peter-Pauls-Kathedrale in der Festung und die feierliche Bestattung des Leichnams der in Gott ruhenden Kaiserin Maria Feodorowna statt. Drei Kanonenschüsse von der Festung geben das Signal zum Anfange der Prozession.

Um noch einmal die verehrten Gesichtszüge Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna zu sehen, erwarten die Bewohner Petersburgs mit Ungeduld, daß es ihnen verstattet würde, den letzten Tribut ihrer Ergebenheit den sterblichen Ueberresten der durchlauchtigen Fürstin zu opfern, deren Andenken allen Gemüthern unauslöschlich eingeprägt ist. Seit dem 4ten November, als der Körper der höchseligen Monarchin in den Trauersaal gebracht wurde, strömten die Einwohner der Residenz und ihrer Umgebungen nach dem Winterpallaste mit dem schmerzlichen Verlangen einer tiefbetrübten Familie, die den Zoll ihrer Thränen dem Grabe der besten der Mütter darbringt.

Dem Tageslichte verschlossen, war der Saal der Chevaliergarden, in dem der Leichnam Ihrer höchseligen Majestät aufgestellt wurde, ganz mit schwarzen Draperien bezogen, die mit silbernen Frausen besetzt und mit Kreuzen von Sternenkronen umgeben, gleichfalls aus Silber, geschmückt waren, und von Knöpfen und Schnüren, aus demselben Metall, gehalten wurden. Ueber denselben erblickt man die Namensschiffre Ihrer höchstseligen Majestät, das Reichs-Wappen nebst dem Würtembergischen, inmitten der Insignien aber und zu beiden Seiten des Katafalkes das rührende Sinnbild des Pelikans, der sich die Brust aufritzt um seine Brut zu nähren. Zweige von Cypressen und Palmen durchschlangen sich am schwarzbekleideten Gewölbe und bildeten Behälter, in denen eben jene Wappen und der gekrönte Na

menszug Ihrer Majestät sichtbar waren. Dieselbe Chiffre zeigte sich auch an den Schlußsteinen des Gewölbes und am Thronhimmel des Katafalks. In den vier Winkeln des Trauersaales standen auf versilberten Fußgestellen die Statüen des Glaubens, der Hoffnung, der Bescheidenheit und der Mildthätigkeit. Die silbernen Kandelaber längs den verhüllten Wänden und die Todtenlampen waren mit unzähligen Lichten besetzt.

Mitten in dieser düstern Umgebung erhoben sich vier massive Pfeiler, in Gestalt antiker Sarkophage, an denen die reichen Drapperien aus Goldstoff mit Hermelinverbrämung und goldenen Fransen, Knöpfen und Schnüren befestigt waren, die den Thronhimmel des ganz von Lichten strahlenden Katafalks bildeten. An jedem dieser Pfeiler stand ein Engel, in trauernder Stellung, angelehnt, den Blick nach dem Sarge gewandt, der auf einem Fußgesimse ruhte, bedeckt mit karmosinfarbenen Sammet, auf der Höhe einer Estrade, zu der drei Stufen hinaufführten, von kostbaren vergoldeten Kandelabern umgeben. Diese vier Statüen waren ganz und gar vergoldet und standen auf versilberten Fußgestellen. Auf der untersten Stufe dieser Estrade, zu dem Haupte des Sarges, lagen auf Kissen aus Goldstoff, die Kaiserl. Krone, emporgehalten von einem vergoldeten Pidestal, und die Insignien der Orden des heil. Andreas und der heil. Katharina, gleichfalls auf vergoldeten Tabourets; zu den Füßen, vor dem Leichentuche (aus Goldstoff mit Hermelinverbrämung und bestreut mit dem Reichswappen), das den Sarg bedeckte, standen fünf ähnliche Tabourets mit den Insignien der Orden des heil. Alexander-Newsky, der heil. Anna, der Luise von Preußen, des Johannes von Jerusalem und der Marie Luise von Spanien. Auf einem mit karmosinfarbenen Sammet bekleideten Betpulte ruhte das Heiligenbild das der hochseligen Kaiserin angehörte, vor einem zweiten verlas ein Erzpriester, von zwei Diaconen assistirt, das heil Evangelium, Tag und Nacht. Auf eben der Seite, am Ende des Saales, lag auf einem Tische der Sargdeckel, an dessen Kopfseite ein Schild, mit dem Reichswappen bekrönt und der russ. Inschrift, sich befindet:

Die Kaiserin MARIA FEODO-ROWNA, Gemahlin des Kaisers aller Reußen Paul des Ersten, geborne Prinzessin von Würtemberg, geboren den 14. October im Jahre 1759, gestorben den 24. October im Jahre 1828, begraben den 13 November.

Die Rührung von der man sich bei der Annäherung an den Katafalk ergriffen fühlte, wo der Körper Derjenigen ruhte, die seit dem Tage, als Sie zuerst die Zierde des Kaiserlichen Hofes wurde, nicht aufgehört hat, im Verlaufe eines halben Jahrhunderts und darüber, der Gegenstand ungetheilter Liebe und Verehrung zu seyn, diese tiefe Rührung verstattet kaum, eine Aufmerksamkeit der Pracht zu schenken, von der die sterbliche Hülle dieser angebeteten Fürstin umgeben war. Daher erwartet wohl auch nicht leicht Jemand eine ausführlichere Beschreibung dieses Trauersaales, wo der Eindruck den der Pomp und Glanz der Zierrathen, sowie deren geschmackvolle Anordnung, vor dem Gedanken an den verklärten Geist, dessen Asche hier von den Thränen der Wittwen und Waisen, des Armen und Reichen, des Kriegers und Hofmannes, des Greises und Kindes, zugleich mit denen der durchlauchtigen Leidtragenden befeuchtet ward. (S. P. Z.)

In dem Gefechte gegen die Türken, am 7ten Oktbr., zeichneten sich der Port'epee-Fähndrich Jaganow und der Unteroffizier Ljubanskij, vom Tambowschen Infanterie-Regimente, durch ungewöhnlichen Muth aus, indem sie die Fahne des ersten, von Feinden ganz umringten, Bataillons rette-

ten. Jaganow, der die Fahne trug und eine Contusion am Rückgrat und am linken Fuße erhalten hatte, gab die Fahne erst dann einem Andern, als er nicht mehr die Kraft hatte, sie in den Händen zu halten. Ljubanskij, von den sich auf das Quarre stürzenden Türken mit drei Dolchstichen am Kopfe verwundet, warf sich auf die Erde, bedeckte die Fahne mit seinem Körper, und indem er sie so rettete, gab er den Grenadieren Zeit die Türken zurückzuwerfen. Se. Majestät der Kaiser geruheten, Jaganow und Ljubanskij die Zeichen des Militair-Ordens für Auszeichnung zu verleihen, und beide zu Unterlieutenante, den Ersten in demselben Regimente, den Zweiten im Pawlowschen Leibgarde-Regimente zu ernennen. Ueberdem befahlen Se. Kaiserliche Majestät, die That Jaganow's und Ljubanskij's, die zu den Beispielen von Muth und glühendem Eifer, Alles für Thron und Vaterland aufzuopfern, gehört, wodurch sich das russ. Heer immer ausgezeichnet hat, öffentlich bekannt zu machen. (Zus.)

Odessa, vom 27. October.

Man glaubt hier allgemein, daß der Feldzug für dieses Jahr beendigt sey, und die Armee nach dem Falle von Silistria, den man für nahe hält, Winterquartiere beziehen werde. Diese Waffenruhe werden unstreitig die Kabinette benutzen, um die Pforte über ihre Lage aufzuklären, und sie zur Nachgiebigkeit zu vermögen, damit der Kampf, welcher zuletzt für das ottoman. Reich doch nur nachtheilig ausfallen muß, künftigen Sommer nicht erneuert werde. Daß die Gesinnungen unsers erhabenen Monarchen sich keinen Augenblick verläugnet haben, und selbst bei den glücklichen Fortschritten der russ. Waffen jener Mäßigung getreu geblieben sind, welche beim Ausbruche des Krieges ausgesprochen wurden, hat das kürzlich erlassene Manifest über die neue Rekrutirung bewiesen, worin Se. Majestät den aufrichtigen Wunsch, dem Kampfe bald ein Ende gemacht zu sehen, an den Tag legt. Daß diese friedlichen Gesinnungen des Kaisers, sobald die Pforte die Stimme der Vernunft und der vermittelnden Mächte Gehör giebt, nur glücklich einwirken können, um Europa vor großen Gefahren zu schützen, und daß sie eben so beruhigend für uns, als für die übrigen Völker sind, wird Niemand in Abrede stellen. Bis jetzt hat unser Platz durch den Krieg wenig Nachtheil erfahren, da die Bedürfnisse der Armee, welche größtentheils von hier bezogen wurden, den Schaden ausglichen, welcher aus dem Verbote der Getreideausfuhr erwuchs. Den Häusern, welche die Lieferungen besorgten, ist reichlicher Gewinn geworden, und da die Regierung es für Pflicht hielt, so viele Theilnehmer, als möglich, zuzulassen, so kann man sagen, daß Odessa in dieser Periode die größten Geschäfte macht, und daß alle Klassen dabei gewonnen haben. Der Landmann, Handwerker und Kaufmann waren unausgesetzt mit Versorgung und Verpflegung der Armee beschäftigt und sind es noch. (B. N.)

Hafen Petropawlowsk (in Kamtschatka), vom 10. Juni.

Am 6ten April, um 11 Uhr Abends, erschienen Feuerstrahlen wie Blitze am Himmel die ziemlich stark erhellten; bei Anbruch des Tages fiel Asche, die wie Ruß aussah, und den Schnee von dem Hafen bis zu den Quellen des Kamtschatka, auf einer Strecke von 100 Werst, und den Werchoturischen See bedeckte. In der Nähe des Hafens Petropawlowsk lag der Schnee anderthalb Arschinen und die Asche 2 Zoll hoch.

Ancona, vom 28. Oktober.

Das gesammte russ. Geschwader unter Admiral Ricord ist bereits zu der Flotte unter Graf Heyden gestoßen und ein großer Theil derselben in die Gewässer von Samos und Smyrna abgesegelt. Man vermuthet hier, daß zur Blokade der Dar-

danellen bestimmte russ. Geschwader werde sich bei Samos versammeln. (Zusch.)

Korfu, vom 20. October.

Die Expedition gegen Prevesa hat bis dato keinen entscheidenden Erfolg gehabt. Die griech. Schiffe sind zwar Herren der Bucht, allein das Landesheer unter dem General Church steht noch in Lutraki, und der Seraskier ist mit Truppen in Arta eingetroffen, um den weiteren Fortschritten der Griechen Einhalt zu thun. Die Franzosen haben in Patras 4tausf. Türken und gegen anderthalb Millionen Fässer Getreide gefunden. Einen Theil dieses reichen Vorrathes versprach man ihnen, mit einzuschiffen und für ihre Rechnung zu verkaufen, sie begaben sich theils nach Lepanto oder nach Cronieri, theils nach Smyrna. Das Castell von Morea, das eine Besatzung von 800 Türken hat, hielt sich noch am 15. d. Mts. Die Franzosen haben jedoch Kanonen gegen die Wälle anfahren lassen, und die alliirten Schiffe näherten sich gleichfalls, welches die Garnison zu parlamentiren bewogen hat, so daß auch diese Festung sich bald ergeben wird. Aus Patras wird unterm 13. d. geschrieben, daß ein Corps von 2000 Man Franzosen gegen das Castell von Morea aufgebrochen sey, um seine Uebergabe zu beschleunigen. Damals lagen in diesem Hafen 5 franz. und 2 engl. Fregatten. Dem Vernehmen nach ist Lord Cochrane am Bord des Dampfbootes Mercur in Poros angelangt. Den 14ten sah man 20 von einer Fregatte escortirte franz. Transportschiffe Zante vorbei in der Richtung nach Patras segeln. Aus Alexandrien schreibt man, daß die Pforte eine beträchtliche Menge Getreide von dem Vicekönig verlangt habe. Der Marsch zweier Abtheilungen der franz. Armee ist ausgesetzt worden. Die eine sollte nach Athen, die andere nach Akarnanien gehen. Die Gesandten der drei verbündeten Mächte werden binnen Kurzem hier erwartet. Die von Toulon nach Griechenland abgegangene Druckergesellschaft wird auf der Insel Syra, woselbst sie direkte Mittheilungen aus Konstantinopel erhält, eine Zeitung, der morgenländische Courier, herausgeben.

Türkische Grenze, vom 11. Novbr.

In einem Schreiben aus Alexandrien heißt es: Die erste Abtheilung der türk. Flotte von Navarin, mit 6000 Mann am Bord, ist unter Bedeckung einer franz. Fregatte und einer engl. Bombarde, hier eingelaufen; der Ueberrest der Truppen wird in wenigen Tagen erwartet. Mit ihnen kommt Ibrahim Pascha, welcher der letzte Aegyptier seyn wollte, der Morea verließe. Die ausgeschifften Soldaten sind in einem bedauernswerthen Zustande, und es sterben täglich viele. Die Verheiratheten bleiben hier, die Andern werden sogleich nach Cairo weiter geschickt. Der Pascha ist sehr unzufrieden über das Benehmen der vereinigten Admirale, welche die von ihm seinen Truppen nach Navarin entgegengeschickten Lebensmittel denselben nicht zukommen ließen. Das in der vorjährigen Schlacht bei Navarin beschädigte und wieder ausgebesserte Kriegsschiff, welches man mit zum Transport brauchte, ging 50 Seemeilen vor unserm Hafen mit 60 Pferden unter. Da es in der Mitte des Geschwaders segelte, so wurde die Mannschaft gerettet.

Die Schiffahrt von Semlin auf Widdin fand in den letzten zwei Monaten ungestört statt; seit einigen Tagen aber ist in Widdin und Orsova bekannt gemacht worden, daß jedes befrachtete Schiff militär. Bedeckung nehmen müsse, wofür der Schiffseigenthümer verantwortlich gemacht wird. Man schließt hieraus, daß die Russen in der kleinen Wallachei Verstärkungen erhalten haben, und sich leicht der Donau nähern könnten. — Die österr. Lieferanten für die türk. Donau Festungen beeilen ihre Geschäfte, um vor dem Winter fertig zu werden. Man weiß, daß bedeutend viel

Belagerungsgeſchütz auf der Donau eingeſchifft iſt und die vornehmſten ruſſ. Offiziere, welche die Belagerung von Varna geleitet haben, ſich in das Hauptquartier von Baſardſchik begeben; dort wird die Centralpoſition ſeyn, von der aus alle Angriffe gegen die Türken geleitet werden ſollen.

Nach einem Briefe aus Korfu, vom 24. Octbr., hatte, nach Eingang der Nachricht von der Beſetzung von Patras durch die Franzoſen, zu Preveſa das türk. Volk die Wohnungen der fremden Conſuln umringt und bedroht; doch war denſelben kein weiterer Unfall begegnet.

Paris, vom 14. November.

Die Expedition in Morea hat uns bis jetzt 40 Mill. Fr. gekoſtet. Der Obriſt Fabvier ſoll vornehmlich den Auftrag haben, ein griech. Corps zu diſciplinieren, damit es bei dem Abzuge unſerer Truppen die feſten Plätze in Morea beſetzen könne. Bis zum Frühlinge ſollen alle Feſtungen ausgebeſſert und namentlich der Paß von Korinth in Vertheidigungsſtand geſetzt werden.

Die Regierung hat mehrere neapolit. Fahrzeuge befrachtet, um Lebensmitteln, Bretter ꝛc. nach Morea zu bringen. Es heißt noch immer, daß neue Truppen nach Morea abgehen werden.

Die Gazette beweiſt den Fanatismus der deutſchen freien Reichsſtädte unter andern damit, daß man in Hamburg nach Sonnenuntergang 4 Schill. (40 Kop. K. M.) Thorſperre bezahlen muß.

In dem Dorfe Champagnac hat man 3000 römiſche Münzen aus der Zeit von 240 bis 270 gefunden.

In Cintegabella, Departement der Ober-Garonne, iſt vor 14 Tagen ein Arbeiter, Namens Joh. Bousquet, in dem Alter von 103½ Jahren geſtorben. Er war den 6. April 1725 geboren.

Der Courier français iſt ſehr ungehalten darüber, daß der Herzog von Wellington unter ſeinen Titeln auch den eines Herzogs v. Brumop in Frankreich führt.

London, vom 14. November.

Zwei Compagnien Artillerie ſollen Befehl erhalten haben, nach Irland aufzubrechen.

Die Fregatte Imperatiz von 74 Kanonen, auf welcher Donna Maria von Braſilien angekommen iſt, ſoll unverzüglich von Falmouth nach Terceira abgehen, um dieſer Inſel gegen die Migueliſten beizuſtehen.

Der geſtrige Courier ſagt über die portug. Angelegenheiten: „Der Norden von Portugal wimmelt von conſtitutionellen Guerillas, deren Stärke täglich ſteigt. In jeder Stadt befreien ſie zuerſt die Staatsgefangenen, die ſogleich zu ihnen ſtoßen. Schickt Don Miguel Truppen nach dem Norden, ſo haben die Guerillas in Alemtejo Zeit ſich zu organiſiren, und mit den Mißvergnügten in der Hauptſtadt einen Operationsplan zu verabreden.“

Den 21. October iſt in Glasgow ein gewiſſer Cannor wegen Straßenraubs aufgehängt worden. Seine Mutter ließ drei Tage lang die Leiche ihres Sohnes ſehen; Der Eintritt koſtete für die Perſon 6 Pence (15 Kop. S. M.)

Wie man vernimmt, hat unſere Regierung dem Infanten Don Miguel 30 Tage Friſt gegeben, nicht allein den brittiſchen Unterthan Ascoli freizugeben, ſondern auch alle, an ihren Rechten durch ihn verletzte, Britten vollſtändig zu entſchädigen, wenn er nicht Repreſſalien ausgeſetzt ſeyn wolle.

Nachrichten aus Gibraltar, vom 27. v. M., zufolge, hat ſich der Geſundheitszuſtand daſelbſt bedeutend gebeſſert. Die Zahl der Kranken hat ſeit dem 22. von 1554 auf 1150 abgenommen, und vom 23. bis zum 26. ſind nur 87 geſtorben, wohingegen früher täglich gegen 40 Sterbefälle gezählt wurden.

Madrid, vom 4. November.

Ein ſo eben in Cadix eingelaufenes fremdes Schiff beſtätigt die unglückliche Nachricht von dem Schiffbruche des, der Geſellſchaft der Philippinen angehörigen, Fahr-

zeuges, welches 2000 Seemeilen von Cadix entfernt gescheitert ist. Außer dem Untergange sämmtlicher Truppen, Matrosen und Passagiere, ist der Verlust der kostbaren Ladung sehr empfindlich, zu welcher viele Geräthschaften für den Artillerie- und Seedienst gehörten.

Lissabon, vom 29. Oktober.

Im ganzen Königreiche, Estremadura nicht ausgenommen, verbreiten sich die constitutionellen Guerillas. Eine Bande steht 5 Meilen von hier. Hier herrscht ein solcher Schrecken, daß kein Mensch zu reden wagt, nicht einmal mit seinem genauesten Freunde. Die Begebenheiten in den Provinzen müssen äußerst wichtig seyn, da selbst die Regierung davon so erschreckt ist, daß sie die Denuncianten zu Hülfe ruft. Allein durch solche Verfolgungen wird die allgemeine Erbitterung nur noch mehr steigen. Don Miguel hat sich übrigens an seinem Geburtstage am besten von der Liebe seiner Unterthanen überzeugen können. Die Straßen waren öde, selbst Miguelisten sah man nicht. Die Polizei ließ ein gedrucktes Lob des Prinzen feil bieten, allein ihre Vivats fanden kein Echo. Das französische Geschwader flaggte nicht, antwortete auch auf die Salven der Castelle nicht. Es soll in einem Conseil schon beschlossen gewesen seyn, die Franzosen absegeln zu heißen. Allein der Befehl unterblieb und der Kapitain eines franz. Kriegsschiffes erklärte, er werde nur, wenn seine Regierung es verlange, den Hafen verlassen und Gewalt mit Gewalt abweisen Die Pfarrer haben den Auftrag, alle diejenigen ihrer Pflegebefohlnen verhaften zu lassen, die ihnen verdächtig erscheinen. Schon sind 20 Personen nach dem Gefängnisse abgeführt, die ein Pfarrer denuncirt hat. Die Regierung bekommt viele Eilboten von den Befehlshabern der Provinzen, beobachtet aber ein tiefes Stillschweigen über die eingehenden Nachrichten. Don Miguel soll befohlen haben, alle zu erschießen, die man mit den Waffen in der Hand ergreifen würde. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Zur Verstärkung der Kraft des Schießpulvers hat ein Engländer, Sr. Stevier, eine Vorrichtung erfunden, welche sowohl durch ihre Einfachheit, wie durch das erstaunliche Resultat der Wirkung, namentlich für die Geschützkunde, von der größten Wichtigkeit ist. Hr. Stevier bringt nämlich den Schuß in der Kugel, welche keines Laufes mehr bedarf, sondern nur auf den Dorn eines eisernen Klotzes aufgesteckt wird, selbst an, und steigert dadurch die Kraft des Pulvers auf unglaubliche Weise. So schoß er mit 2 Loth Pulver eine Kugel von 14 Pfund auf 525 Fuß im Kernschuß; die Kugel drang nachdem noch 3 Fuß in die Erde. Durch dieselbe Ladung schoß er, mit einem Achtzehnpfünder, einen dicken Baum um. Bei einem Experimente im Kleinen drang eine Kugel von 3 Loth, mit 2 Gran Pulver geladen, durch ein fichtenes Brett, und lief nachher noch zerstörend im Zimmer umher.

— Einige Zeitungen bezweifeln, daß Chios nicht zu Griechenland gehöre. Chios ist das Geburtsland Homers, also das eigentliche Griechenland im engsten Sinne.

— Das französische Ministerium soll insofern Besorgnisse wegen der Expedition nach Morea hegen, als man fürchtet, die Pforte möchte sich mißlaunig zeigen und gegen Frankreich den Krieg erklären. Der Bericht eines Agenten im Archipel scheint den Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und der Pforte wenig in Zweifel zu ziehen, sobald man in Konstantinopel die Ueberzeugung erhalten haben würde, daß England eben sowenig Gefallen an der franz. Expedition, als an der Sperre der Dardanellen von Seiten Rußlands habe.

— Eine belustigende Erscheinung! Pariser Zeitungen, die früher der Rohheit der Türken und der Unmenschlichkeit des Sul-

kans volle Gerechtigkeit erwiesen, fangen plötzlich an sie und sogar ihn zu loben. Eine derselben macht selbst darauf aufmerksam, daß alle europ. Zeitungen in Konstantinopel gelesen und für den Divan übersetzt würden. Man denke, nun da wäre ja wohl gar was — zu verdienen; vielleicht was einst ein Wiener Journalist mit dem konstantinopolitanischen Courier erhielt: der Firman der Ernennung zum Pascha von drei — Eselsschwänzen. Das Factum ist gewiß.

— Courier von Smyrna ist äußerst beschäftig, Konstantinopel, wo schon Mangel eintritt, mit Lebensmitteln zu versehen. Nachdem er vor Kurzem es für eine Kleinigkeit erklärt hatte, wenn die Dardanellen und der Bosphorus gesperrt wären, durch Kleinasien zu Lande Getreide hinzuschaffen (ja, wenn die Sultane dort Landstraßen und Kanäle angelegt, und jene Provinzen nicht zu Wüsten gemacht hätten); — läßt er jetzt den Sultan viele Schiffe miethen, die in Aegypten, Syrien u. s. w. Getreide laden sollen. Auch läßt er stark davon reden, daß der Pascha von Aegypten seine Flotte nach Konstantinopel und ins Schwarze-Meer schicken werde. Das Artigste ist, daß er dem Sultan räth, da er nun im Glücke sey, Frieden zu schließen. — Der große, so lange vorbereitete und verkündigte Kriegszug ist eine halbe Meile lang gewesen. Weiter ist Ramis-Tschiftlik nämlich nicht von Konstantinopel entfernt; aber er darf nicht in die Stadt zurück, so lange Mahomeds zerfetzte Hose (das heilige Panier), draußen ist.

— Am 2ten Septbr. war wirklich ein Courier des Sultans zu Alexandrien angekommen, der für Konstantinopel um Brod bat. (Busch.)

Zufolge dem für die Kriegsoperationen bestimmten Generalplan begann das 3te Infanteriekorps seinen Rückmarsch von Schumla am 3ten Oktober. Die Blokade von Silistria ist aufgehoben, und am 29. Oktbr. begannen die Truppen des 2ten und 3ten Korps ihre Bewegung nach den in der Moldau und Walachei für sie bestimmten Winterquartiere. (St. Pet. Zeitung.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Zufolge getroffener Anordnung Sr. Erlaucht des Hrn. Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, macht der Livländische Kameralhof hierdurch bekannt, daß die in Privatangelegenheiten erforderlichen Podoroschnen von jetzt ab, von den Kreis-Rentereien dieses Gouvernements verabreicht werden, und zwar täglich Morgens von 7 bis 2 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Riga-Schloß, den 10. November 1828.

Gouv.-Controlleur G. v. Raß
Nr. 6814. Secr. Schmieden.

Въ слѣдствіе распоряженія Рижскаго Гна. Военнаго и Псковскаго Лифляндскаго, Эстляндскаго и Курляндскаго Генералъ Губернатора, Лифляндская Казенная Палата симъ объявляетъ, что подорожни для частныхъ надобностей по Лифляндской Губерніи будутъ выдаватся въ уѣздныхъ Казначействахъ съ 8ми. часовъ утра до 2хъ. часовъ по полудни а послѣ обѣда съ 4хъ. до 7ми. часовъ. Рига 10го Ноября 1828.

Губернской Контролѣръ
Г. фонъ Расъ.

Секретарь Шмиденъ.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau mediante resolu-

tione vom heutigen dato verfügt hat, wegen des durch den hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Heinrich Reinhold Zauck in öffentliche Meistbote geschehenen Ankaufs des zum Rimannschen Nachlasse gehörig gewesenen sechs Weist von der Stadt am Seestrande belegenen, Wohnhauses cum appertinentiis ein proclama more solito ergehen zu lassen: als werden hiermit Alle und Jede welche an das quäst. immobile und dessen Appertinentien Ansprüche zu haben vermeinen sollten aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens den 17. May 1829 sub poena präclusi hierselbst zu melden, widrigenfalls selbige nach Erspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Ansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 17. November 1828.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau mediante resolutione vom heutigen dato ad instantiam Eines hiesigen löbl. Armencollegii wegen der, an dasselbe von der im Jahre 1824 im hiesigen Armenhause verstorbenen, Wittwe des weil. Bäckermeisters August Wilhelm Lüders, Dorothea gebor. Rösler, geschehenen Donation des eigenthümlich von ihr besessenen, in der Officierstraße der hiesigen Morskoi sub Nr. 438 auf einem Grundzinsplatze belegenen gänzlich verfallenen, hölzernen Wohnhauses nebst dem dabei befindlichen Gartenplatze, die Erlassung eines proclamatis cedirt worden ist, als werden hiermit Alle und Jede, welche wider die obenberegte Donation Einwendungen zu machen oder auch an das quaest. immobile oder dessen Appertinentien Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens den 12. Mai 1829 sub poena präclusi hierselbst zu melden, widrigenfalls selbige nach Erspirirung sothanen termini praefixi mit ihren Einwendungen und Ansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, (L.S.) den 12. November 1828.

Bekanntmachungen.

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird, mit Beziehung auf viele schon früher ergangene und meistens unbeachtet gebliebene Aufforderungen, hierdurch bekannt gemacht, daß dasselbe nunmehr binnen 14 Tagen a dato, die Berichtigung aller und jeder Rückstände, sie mögen Grundzinsen, Erleuchtungsgelder oder alle andere Stadt-Abgaben betreffen, erwartet, und daß wenn solche dann nicht erfolget, dieselbe unausbleiblich und ohne weitere Anregung durch eine dazu delegirte Commission executivisch eingefordert werden muß. Pernau Rathhaus, den 22. November 1828.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
Nr. 107. Wm. Sarnighausen, Notär.

Wir zeigen hierdurch an, daß bei uns sehr gute frische holländische Heeringe in Sechszehntheilen, und auch noch vorzüglich schöne Havannah Zigarren, in ganzen, halben und viertel Kisten zu billigen Preisen zu haben sind. Heinr. Harder et Comp.

Eine Quantität gutes trocknes Brennholz ist bei dem Musicus Lüders, in der Karristraße wohnhaft, gegen contante Zahlung zu verkaufen. Kaufliebhabern wird es nach Belieben zugeschickt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 49. 1828.

Pernau- sches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 1. December.

Der Preis des Wochenblattes fürs 1829ste Jahr ist: durch die Post 15 Rubel Banco Ass., hier in der Expedition desselben nur 10 Rubel pränumerando.

Uebersicht des geendigten Feldzuges.

Jene, von Rußland bewirkte, in St. Petersburg geschlossene, Convention, wodurch die Nothwendigkeit anerkannt wurde, den Griechen bürgerliche und politische Existenz zu sichern, wurde von allen Rechtlichen und Klugen in Europa mit jauchzendem Dankgefühl aufgenommen. Nicht geringer war ihre Theilnahme, zu welcher Nation sie auch gehören mochten, für den gegenwärtigen Krieg. Er wurde angefangen, um verletzten Traktaten Erfüllung, der beleidigten Würde Rußlands Genugthuung zu verschaffen; aber nur, wen persönliches, schmutziges Interesse verblendet, konnte nicht erkennen, daß die ganze cultivirte Menschheit dabei unendlich gewinne, wenn jene auf Rohheit und Barbarei basirte Macht, jene asiatische Tyrannin, die sich zur Herrschaft über unsern ganzen Welttheil vom Himmel berufen glaubt, in dem Momente — dem letzten vielleicht, wo ihre Pläne noch unschädlich gemacht werden können, — in dem Momente, wo dumme Scheelsucht gegen christliche Brudervölker, ihr schon die Waffen der Cultur gereicht hat, ohne ihr den Geist derselben geben zu können, gebändigt, zurückgedrängt, auf immer unschädlich gemacht wird. Rußland bedarf nur einer freien Fahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen, wie sie durch den Sund und die Straße von Gibraltar stattfindet; aber ganz Europa bedarf es, daß so viele zertretene Völker, die zu seinem Familienkreise gehören, zu ihm zurückkehren; so viele weite, einst üppig reiche, jetzt öde Länder, der Cultur wiedergegeben werden, und auf immer gesichert gegen das erdrückende Joch stumpfsinniger Barbarei.

Dem heiligen Kriege ist der Segen geworden, den seine Zwecke verdienen. Erst sechs Monate sind es, daß der Kaiser eins Seiner Heere dazu aussandte. Als entscheidende Momente naheten, trat Er Selbst an die Spitze desselben; — und in Europa sind die Moldau, die große und klei-

ne Wallachei, und jenseit der Donau ein beträchtlicher Theil von Bulgarien erobert; acht Festungen genommen, nebst den befestigten Positionen an der Donau und zwei feindlichen Lägern. Unsre Trophäen sind 957 Kanonen, 180 Fahnen und unermeßliche Vorräthe. 17 große und 45 kleine Fahrzeuge wurden theils in den Grund gebohrt, theils erobert. Neun Pascha's und 22,500 Mann haben die Waffen vor unseren Truppen niedergelegt, und tausende bulgarischer Familien sind aus der Knechtschaft befreiet. In Asien sind drei Paschaliks oder Gouvernements, mit sechs Festungen, drei Schlössern und drei Lägern erobert und in diesen 313 Kanonen, 195 Fahnen und 11 Roßschweife erbeutet. Gefangen wurden acht Pascha's und 8000 Soldaten. Ein Corps von 30,000 Mann Feinden wurde geschlagen und zerstreut, und auch hier sind mehrere tausend Familien Eingeborner, welche die Türken wie eine Heerde vor sich hertrieben, befreit und ihrer Heimath wiedergegeben, um sie künftig unter der dem Schutze der Sieger, ruhig zu bewohnen.

Uns kosteten diese Vortheile 8 Kanonen, die vor Schumla verloren gingen, und etwa 6000 Getödtete.

Jetzt geht die Linie unserer Truppen von dem stark befestigten Kalafat, aus dem ein panischer Schrecken die Türken vertrieb, also von Widdin bis zu dem wiedergerüsteten Varna. Sie haben Vorposten am Kamczick, Dewo besetzt, Basardschick und Prawaddi gedeckt. Von Schumla, dessen Beobachtung während des Winters überflüssig war, und von Silistria, wo Frost und Ueberschwemmungen die Fortsetzung der Belagerung zu schwierig machten, sind unsre Truppen zur Winter-Rast in die Moldau und Wallachei gezogen, und haben die Feinde, die ihren Marsch beunruhigen wollten, blutig zurückgeschlagen.

Die Zukunft ist in Gottes Hand; aber unter der Aegide der Weisheit und des Heldenmuthes seines Monarchen, kann Rußland nur einer glücklichen entgegen gehen. (Provbl.)

Odessa, vom 3. November.

6800 gefangene Türken der frühern Garnison von Varna, sind in diesen Tagen die Donau bei Satunowa passirt, eskortirt von dem 13ten und 14ten Jägerregimente, unter Kommando des Generalmajors Fürsten Prosorowski, und mit der Anweisung, nach Tiraspol und Kiew abgeführt zu werden.

Krajowa, vom 7. November.

General Geismar hat sich durch die Einnahme des Brückenknopfs von Kalafat neue Lorbeeren erworben. Durch seinen Angriff in Schrecken gesetzt, zogen sich die Türken nach Widdin zurück. Die Russen nahmen hierauf, wie bereits gemeldet, auch die zwischen Widdin und Kalafat gelegene Donau-Insel in Besitz, von wo aus erstere Stadt bestrichen werden kann. In Widdin hatte sich allgemeine Bestürzung verbreitet, indem die Russen Anstalten zum Bombardement zu treffen schienen, obwohl an eine regelmäßige Belagerung fürs erste wohl nicht zu denken ist. Am 2ten d. eröffneten die Russen das Bombardement, welches auch noch am 3ten mit zerstörender Wirkung fortgesetzt wurde. Fast alle an den sogenannten Fischmarkt stoßende Häuser wurden ein Raub der Flammen und 2 Moscheen sind in Schutthaufen verwandelt.

Semlin, vom 12. November.

Die Post aus Konstantinopel mit Briefen vom 26. v. M. ist noch immer nicht in Belgrad eingetroffen; einige besorgen, der Tatar sey mit derselben verunglückt. Seit gestern hat sich dort das Gerücht verbreitet, daß der Sultan, auf die Nachricht von dem Falle Varna's, sein Lager bei Ramis-Tschiftlik verlassen und auf dem Marsche nach Adrianopel bereits in Burgas (einem zwischen Konstantinopel und Adrianopel belegenen Orte, der mit Burgas am Schwarzen Meere nicht zu verwechseln ist)

eingetroffen seyn. Sollte sich diese noch sehr unverbürgte Nachricht bestätigen, so ließe sich das Ausbleiben der Post um einige Tage dadurch erklären. — Alle Pferde in Bulgarien sind mittelst Großherrlichen Firmans requirirt worden.

Aegina, vom 19. October.

Die Allg. Zeit. Griechenlands enthält einen umständlichen Bericht über die blutigen Gräuel, die sich am 14ten August zu Kanea ereignet haben. Blos der griech. Metropolit soll der Wuth der Türken dadurch entgangen seyn, daß er sich in das Haus des Pascha flüchtete. Es heißt seitdem, daß engl. und franz. Fahrzeuge jenen Hafen blokiren.

Korfu, vom 31. October.

Eine 4000 Mann starke Abtheilung des französischen Heeres auf Morea, hat sich unverzüglich nach Negroponte und Athen in Marsch gesetzt, um diese Plätze entweder durch Gewalt oder auf dem Wege der Unterhandlung in Besitz zu nehmen.

Die Botschafter der Höfe von London, Paris und St. Petersburg haben dem Grafen Capodistrias eine Erklärung zugestellt, worin sie ihm, in Betracht, daß die Pforte sich standhaft weigere, an der Pacifikation Griechenlands Theil zu nehmen, erklären: daß die Grenzberichtigung Griechenlands auch ohne Zuthun der Pforte, unverzüglich beschlossen würde, und daß die franz. Truppen die moreotischen Festungen an die vom Grafen Capodistrias zu beorderuden Truppen übergeben werden sollten, sobald er es wünsche.

Ancona, vom 29. October.

Wie man vernimmt, sollen die in den Festungen zurückgebliebenen Aegyptier auf europäischen Schiffen zuerst nach Kandia gebracht werden, wo sie Mehemet Ali's weitere Befehle zu erwarten haben. Man glaubt sogar, daß die Truppen auf Kandia durch frische aus Aegypten verstärkt werden dürften, da behauptet wird, daß die englische Regierung dem Vice-Könige von Aegypten erklärt habe, der Besetzung von Kandia kein Hinderniß in den Weg legen zu wollen, sobald die Convention von Alexandrien pünktlich vollzogen seyn werde. Da nun in den Anordnungen der engl. und franz. Befehlshaber eine unverkennbare Einigkeit herrscht, so glaubt man, daß die franz. Regierung auch über diesen Punkt mit der engl. einverstanden sey, und Kandia keinen integrirenden Theil des neuen griechischen Staates ausmachen werde. In diesem Falle wäre zu wünschen, daß die Kandioten von den Absichten der Mächte authentisch unterrichtet würden, damit sie nicht durch eitle Hoffnungen zur Fortsetzung des Aufstandes verleitet und dadurch größerm Uebel preisgegeben werden. (Zusch.)

Konstantinopel, vom 29. Octbr.

Am 15. d. Mts. erhielt die Pforte die erste Nachricht von der Besitznahme Varna's durch die russ. Truppen. Nachdem der Sultan von den Umständen, welche Varna's Fall herbeigeführt hatten, näher unterrichtet war, beschloß er sogleich, den Groß-Vezier Mehmed Selim Pascha, welchem zur Last fällt, nicht in gehöriger Kraft und Thätigkeit zum Entsatze der Festung gewirkt zu haben, abzusetzen und ihn mit Ungnade nach Gallipoli zu verweisen. An dessen Stelle wurde der Kapudan Pascha, Izzet Mehmed Pascha, welcher sich durch die standhafte Vertheidigung Varna's, nachdem der Platz bereits aufs Aeußerste bedrängt, und an mehreren Stellen Bresche geschossen war, so ruhmvoll ausgezeichnet hatte, zum Groß Vezier ernannt, und ihm nebst dem Siegel des Großherrn, als dem Symbol der höchsten Machtvollkommenheit, das gesammte Ve mögen, ja selbst das Feldgeräthe des abgesetzten Groß-Veziers, überantwortet. Jussuff Pascha von Seres, welcher durch den plötzlichen Abzug mit den Seinigen ins russ. Lager, den Kapudan Pascha außer Stand setzte, die Festung länger zu halten, ist durch ein Fetwa des Mufti in die Acht erklärt, und sein sämmtli-

ches Vermögen für den Staatsschatz in Beschlag genommen worden. — Seitdem die Pforte Kenntniß von dem Falle Varna's hat, werden die militairischen Rüstungen mit verdoppeltem Eifer betrieben; die vor einiger Zeit eingestellte Conscription sämmtlicher Moslemin der Hauptstadt, und Aufzeichnung der waffenfähigen Individuen, ist wieder vorgenommen worden; Kriegsvorräthe, Geschütz und Munition gehen ohne Unterlaß zur Armee; täglich treffen Truppen aus Asien, vorzüglich Kavallerie, hier ein, und setzen ihren Marsch, nach kurzem Aufenthalte, fort. — Nicht ohne Befremden hat man in den letztverflossenen Wochen mehrere Schiffe aus dem Schwarzen-Meere hier ankommen gesehen, welche nicht nur Butter, Kaviar und andere Victualien, mit Ausnahme von Getreide, sondern auch Hanf, Schiffseile, Eisen und dergleichen, als Kriegs-Contrebande angesehene Artikel geladen hatten. Kaum hatte die Pforte von der Ankunft dieser Schiffe aus russ. Häfen Kenntniß erhalten, als sie erklärte, daß auch sie, ihrerseits, von der früher angeordneten Sperre des Schwarzen-Meeres abgehen, und eben so vielen, mit getrockneten Früchten und andern südlichen Produkten beladenen, Schiffen die Fahrt nach dem Schwarzen-Meere gestatten wo" als Fahrzeuge mit Ladungen aus Rußland hier anlangen würden. In Folge dessen, haben bereits einige sardin. und österr., mit getrockneten Früchten beladene, Schiffe ihre Firmane zur Fahrt nach dem Schwarzen-Meere erhalten.

Türkische Grenze, vom 14. Novbr.

Der Sultan befindet sich noch immer zu Ramis-Tschiftlik. Aus Asien war in Konstantinopel ein Gerücht von der Eroberung Erzerums durch den Grafen von Erivan verbreitet. — Auch der Hamburger Correspondent meldet über Trebisonde und Odessa die Erstürmung dieses Platzes durch den Grafen Paßkewitsch.

Das Schloß von Morea, welches die franz. Truppen gegenwärtig belagern, ist eins von den sogenannten kleinen Dardanellen-Schlössern, welche den alten Meerbusen von Naupattus in den Golf von Patras und den Meerbusen von Lepanto theilen. Beide kleine Festungen liegen sich einander gegenüber, und die Straße zwischen ihnen ist so schmal, daß sich die Kugeln begegnen. Das nördlichere dieser Schlösser (gewöhnlich das Schloß von Rumelien genannt) hat auch von dem, beinahe eine Meile westlich gelegenen, Lepanto den Namen Schloß von Lepanto und liegt auf einem Vorsprung, welcher sonst nach Antirrhium (nach der auf dem Peloponnes gegenüberliegenden Spitze, Rhium so genannt) heißt. Das jetzt belagerte Kastell liegt auf dem Vorgebirge Rhium bei dem Dorfe gleiches Namens, etwa eine halbe Meile von Patras. Beide Schlösser sind von den Türken im Jahre 1495 erbaut, und werden von der Aehnlichkeit ihrer Lage mit den großen Dardanellen-Schlössern, die kleinen Dardanellen genannt. Das südliche heißt außerdem noch Kavack-Morea. Die Akropolis von Patras ist eine alte Festung, welche Muhammed II. bereits im Jahre 1451 eroberte.

Der Smyrnaer Courier enthält mehrere Berichte aus Griechenland, denen jedoch nur wenig Glauben zu schenken ist. Gerade die Männer, welche an der Erhebung Griechenlands am thätigsten arbeiten, also dem Interesse der Türken, mithin auch dem des Couriers, entgegen handeln, werden auf das Bitterste angefeindet und verläumdet, namentlich der Präsident und der Obrist v. Heideck. — Ueber das regelmäßige Kriegscorps, welches natürlich dem Smyrnaer Beobachter ebenfalls nicht gleichgültig seyn kann, enthält dieses Blatt eine fast rührende Beschreibung. Die Soldaten sollen tausenderlei Kleidungen tragen, ohne Schuhe seyn, schmutzig aussehen, keine Ordnung haben u. s. w.

Paris, vom 21. November.

Die Gazette de France beschreibt in einem angeblichen Briefe aus Morea die Einnahme von Navarin auf folgende Weise: „Nachdem einige Unterhandlungen geflogen worden, drohten die Türken, das Hauptthor in die Luft zu sprengen. Man suchte eine bequeme Stelle, um die Mauer zu ersteigen, und fand eine alte Bresche, wodurch ein Staabs-Offizier mit dem Säbel in der Faust und auf einige Soldaten gestützt, auf die Mauer stieg; die Steine rollten ihm unter den Füßen weg, aber eine nahe stehende türk. Schildwache reichte ihm auf eine höchst verbindliche Weise die Hand, um ihm beim Hinabsteigen behülflich zu seyn. Die Türken selbst zeigten jedoch bald einen bequemern Platz zum Uebersteigen. Unterdessen hatten die Sappeurs des 16ten Regiments das Thor mit einigen Beilhieben geöffnet und wir rückten ein, nicht wenig verwundert, als wir die türkische Besatzung ruhig am Boden sitzen und ihre Pfeife rauchen sahen."

Man hegt die Hoffnung, daß unser Streit mit Algier bald ausgeglichen werden wird. Alsdann können unsere Kriegsschiffe zu einem edlern Zwecke in der Levante gebraucht werden. Die Fregatte Galathea wird nebst dem Schiffe Scipio in einigen Tagen von Toulon abgehen. Aus Navarin meldet man den Tod von 4 Ingenieuren, 2 Wundärzten, mehreren Offizieren und Soldaten, unter andern hat das Fieber den Sohn des General Lenoir hingerafft. Die Zahl der Kranken hat sich vermindert, seitdem die Truppen in die Festung eingerückt sind. Die Truppen welche gegen Korinth marschiren sollten, um nach Athen zu gehen, haben mit Bedauern erfahren, daß der General Maison Gegenbefehl erhalten, sie werden also dem Anscheine nach Morea verlassen, während Athen türkisch bleibt. In Navarin sind zwei, ehemals zum Zoll gebrauchte Magazine in Hospitäler verwandelt worden. An Lebensmitteln ist kein Mangel. Am Ufer entlang haben sich französische Handelsleute mit Waaren die sie feilbieten niedergelassen. Die umliegende Gegend ist gänzlich zerstört.

Am 15ten d. ist in Toulon eine öffentliche Aufforderung an alle diejenigen ergangen, welche Lust haben, als Bäcker, Fleischer, Zimmerleute, Maurer, Schlösser und Handlanger nach Morea zu gehen, um daselbst bei den Arbeiten gebraucht zu werden. Man siehet, daß unsere Expedition nach Morea ernstlicher Art ist, und daß man endlich an die Wiedergeburt von Hellas Hand anlegt.

Der Moniteur publicirt die neuesten Depeschen des Admirals de Rigny und des Generals Maison, welche über die endliche Räumung Morea's und die Einnahme des letzten Castells Bericht abstatten. Der Admiral meldet Folgendes: Ehe noch die Truppen des Gen. Maison vor dem Castell angelangt waren, hatte schon der General Schneider, unterstützt durch drei französische Schiffe und 2 engl. Fregatten, 8 Kanonen auffuhren lassen. Als der Conquerant mit Belagerungsgeschütz ankam, wurden noch 2 24pfünder nebst dem groben Geschütz, 2 Mörser und 2 Haubitzen aufgefahren. Am 30. Oktbr., mit Anbruch des Tages, begann die Batterie, 280 Fuß weit, ihr Feuer. Um Mittag ward Bresche geschossen und die Besatzung steckte die weiße Fahne auf, als Zeichen, daß sie unterhandeln wolle. Bald darauf nahm ein Bataillon von dem Castell Besitz. Der Admiral rühmt ausnehmend den Beistand des engl. Kapt. Lyon von der Fregatte Blonde und deren Mannschaft, sowie des engl. Bombenschiffes Etna. Es waren noch dritthalbtausend Individuen türkischer Familien in Morea, die auf 12 Schiffen nach Smyrna transportirt werden sollten, und es alsdann in ganz Morea keinen Türken mehr geben würde. In Gemeinschaft mit dem Gen. Maison hatte der Adm. de Rigny unterm 31. Oktbr. dem Pascha von Le-

panto geschrieben, daß sie gegen die Castelle von Rumelien und Lepanto nichts Feindseliges im Sinne hätten, vielmehr betrachteten sie die Schiffahrt im Meere von Lepanto als frei und dessen Meerbusen als neutral, auf welchem zwischen Türken und Griechen keine Feindseligkeiten geschehen dürften, bis zwischen der hohen Pforte und den drei verbündeten Höfen definitive Bestimmungen festgestellt seyen. — Der Gen. Maison berichtet in zwei Schreiben aus dem Lager vor dem Castell von Morea, daß an dem Tage, auf welchen der Vertrag des Gen. Schneider mit dem Hadschi-Abdulla-Pascha von Patras, die Räumung des genannten Castells anberaumt war, die dort befehlshabenden Agas sich gegen ihren Chef empört, mit der Erklärung, daß sie sich lieber unter dessen Trümmern begraben lassen, als es übergeben werden. Die Rebellen waren gegen alle versöhnliche Vorschläge taub, ja sie schossen sogar auf den Gen. Schneider und den Kapitain Thouvenin, als diese die Festung recognoscirten. Der General fing daher in der Nacht zum 19. v. M. die Angriffsarbeiten an. Der Gen. Maison, der am 18ten in Navarin den Stand der Dinge am Meerbusen von Lepanto erfuhr, ließ sofort Truppen zu Lande und zur See dorthin abgehen. Am 20. war die gesammte Mannschaft auf dem Marsch. Diejenigen, welche den Weg zu Lande zurücklegten, hatten 8 beschwerliche Märsche, und mit großer Mühe mußten ihnen die Lebensmittel auf diesem Wege gesichert werden. Sie kamen am 27. an ihrem Bestimmungsorte an, während die Flotte den Weg zur See in 36 Stunden zurücklegte. „Am Abende des 22., heißt es in dem Berichte weiter, war ich vor dem Castell und am folgenden Morgen recognoscirte ich die Festung und die in so kurzer Zeit gemachten bedeutenden Arbeiten; der Platz ist ziemlich fest und wohl unterwölbt; die erste Batterie von 14 Kanonen, 250 Fuß weit, hatte einen großen Theil des Feuers der Belagerten zum Schweigen gebracht. Am 28sten sind noch andere Batterien in der Entfernung von 90 Klaftern aufgestellt worden. Am 30., Morgens 6 Uhr, begann die Beschießung aus 38 Kanonen, und in 4 Stunden war eine solche Bresche geschossen, daß der Feind nicht mehr auf den Wällen erschien. Ich ließ sofort die Batterien schweigen, mit Ausnahme derer, welche Bresche schoß. Es kam auch bald ein Parlamentair, dem aber bedeutet wurde, daß die Leute, welche schon einmal einen Vertrag gebrochen hätten, sich auf Gnade oder Ungnade ergeben müßten, wofern sie nicht binnen 2 Stunden erschossen werden sollten. Sie hätten eine halbe Stunde Zeit, um die Thore zu öffnen und ohne Waffen zu erscheinen. Dies geschah auf der Stelle. Man nahm das Castell sogleich in Besitz, das Abgeben der Waffen ging den Türken sehr schwer an. Die Zahl der Verwundeten und Gebliebenen war beim Abgange der Depesche nicht ermittelt, doch übersteigt sie nicht 25. Die eroberten Fahnen sind hier angekommen. Auf dem Castell sind die Flaggen der alliirten Mächte aufgepflanzt. Die Russen sind in Malta. Adm. Graf Heyden hatte dem General Maison schon früher seine Hülfsleistungen angeboten.

London, vom 21. November.

Nachrichten aus Malta bis zum 24. October zufolge, ist die russ. Flotte, aus 6 Kriegsschiffen bestehend, zur Blokade der Dardanellen abgesegelt.

Am 15. d. M. wehte ein fürchterlicher Orkan in Plymouth. Mehrere Schiffe wurden beschädigt; ein Hamburger, mit Bauholz beladenes, Schiff, dessen Name indessen noch nicht ausgemittelt ist, scheiterte auf einem Felsen und ging unter. Die Mannschaft aber soll gerettet worden seyn.

Eine Guernsey-Zeitung berichtet, daß daselbst 900 Mann für die Königin von Portugal angeworben sind.

Vermischte Nachrichten.

— Um junge Obstbäume gegen die verderblichen Besuche der Ameisen zu sichern, verdient folgendes einfache Mittel empfohlen zu werden. Man mache an irgend einer etwas glatten Stelle des Stammes mit Kreide einen daumbreiten Ring um denselben, und der Baum ist, so lange die Kreide nicht vom Regen völlig abgespült, durchaus geschützt, indem keine Ameise es wagt, weder im Hinauf- noch im Herabsteigen diesen Strich zu überschreiten. Es ist belustigend, ihr ängstliches Suchen nach einem Uebergangs-Punkte, mitanzusehen, wenn sie, vom Baume herunterkommend, bei dem gefährlichen Kreidefeld anlangen, und sich endlich nach folgloser Mühe über dasselbe hinabstürzen.

— In Puy-Saint-Bonnet (im Bezirk von Riom in Frankreich) ist eine Linde, welche zur Zeit Heinrichs VI. gepflanzt seyn soll und gegenwärtig einem mit Moos bewachsenen Felsen ähnlich sieht, von dem einige Aeste ausgehen, die alle 3 bis 4 Jahre abgehauen werden. Der Stamm ist 21 Fuß hoch und hat am Boden einen Umfang von 51½ Fuß, in seiner innern Höhlung 39¾ Fuß, die größte Breite beträgt 13 Fuß 1 Zoll, die kleinste 10 Fuß 8 Zoll. Die merkwürdigste Linde, von der die Botaniker sprechen, ist die bei Th. Brown vorkommende, welche aber nur 48 Fuß im Umfange hat. In dem Baume bei Bonnet wurde vor 40 Jahren für 10 Personen ein Schmaus veranstaltet, wobei diese rund um einen Tisch saßen. (B. N.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Zufolge getroffener Anordnung Sr. Erlaucht des Hrn. Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, macht der Livländische Kameralhof hierdurch bekannt, daß die in Privatangelegenheiten erforderlichen Podoroschnen von jetzt ab, von den Kreis-Rentereien dieses Gouvernements verabreicht werden, und zwar täglich Morgens von 7 bis 2 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Riga-Schloß, den 10. November 1828.

Gouv.-Controlleur G. v. Raß.
Nr. 6814. Secr. Schmieden.

Въ слѣдствіе распоряженія Рижскаго Гна. Военнаго и Псковскаго Лифляндскаго, Эстляндскаго и Курляндскаго Генералъ Губернатора, Лифляндская Казенная Палата симъ объявляетъ, что подорожни для частныхъ надобностей по Лифляндской Губерніи будутъ выдаватся въ уѣздныхъ Казначействахъ съ 8ми. часовъ утра до 2хъ. часовъ по полудни а послѣ обѣда съ 4хъ. до 7ми. часовъ. Рига 10го Ноября 1828.

Губернской Контролѣръ
Г. фонъ Расъ.
Секретарь Шмиденъ.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau mediante resolutione vom heutigen dato verfügt hat, wegen des durch den hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Heinrich Reinhold Zanck in öffentliche Meistbote geschehenen Ankaufs des zum Rimannschen Nachlasse gehörig gewesenen sechs Werst von der Stadt am Seestrande belegenen, Wohnhauses cum appertinentiis ein proclama more solito ergehen zu lassen: als werden hiermit Alle und Jede welche an das quäst. immobile und dessen Appertinentien Ansprüche zu haben vermeinen sollten aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens den 17. May 1829 sub poena präclusi hierselbst zu melden, widrigenfalls selbige nach

Exſpirirung ſothanen termini präfixi mit ihren Anſprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto präcludirt ſeyn ſollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 17. Novbr. 1828.

(L.S.)

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau mediante resolutione vom heutigen dato ad instantiam Eines hieſigen löbl. Armencollegii wegen der, an daſſelbe von der im Jahre 1824 im hieſigen Armenhauſe verſtorbenen, Wittwe des weil. Bäckermeiſters Auguſt Wilhelm Lüders, Dorothea gebornе Röſler, geſchehenen Donation des eigenthümlich von ihr beſeſſenen, in der Officierſtraße der hieſigen Morskoi sub Nr. 438 auf einem Grundzinsplatze belegenen gänzlich verfallenen, hölzernen Wohnhauſes nebſt dem dabei befindlichen Gartenplatze, die Erlaſſung eines proclamatis decretiret worden iſt, als werden hiermit Alle und Jede, welche wider die obenberegte Donation Einwendungen zu machen oder auch an das quaest. immobile oder deſſen Appertinentien Anſprüche zu haben vermeinen ſollten, aufgefordert, ſich mit ſolchen innerhalb ſechs Monaten a dato und ſpäteſtens den 12. Mai 1829 sub poena präclusi hierſelbſt zu melden, widrigenfalls ſelbige nach Exſpirirung ſothanen termini praefixi mit ihren Einwendungen und Anſprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto präcludirt ſeyn ſollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 12. November 1828.

(L.S.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage, den 4ten Decbr. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statutenmäſsige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der Wohnung des Herrn Pastors Rosenplänter statt.

Da das Griezenkowſche Haus Nr. 78, dem Commandanten-Hauſe gegenüber belegen, drei bequeme Wohnungen enthaltend, vom 11. Decbr. d. J. ab, aufs Neue vermiethet werden ſoll, ſo werden die etwanigen Miethliebhaber erſucht, ſich der Bedingungen wegen an den Herrn Polizei-Secretair C. Schmid zu wenden.

Von dem Stadt-Caſſa-Collegio wird, mit Beziehung auf viele ſchon früher ergangene und meiſtens unbeachtet gebliebene Aufforderungen, hierdurch bekannt gemacht, daß daſſelbe nunmehr binnen 14 Tagen a dato, die Berichtigung aller und jeder Rückſtände, ſie mögen Grundzinſen, Erleuchtungsgelder oder alle andere Stadt-Abgaben betreffen, erwartet, und daß wenn ſolche dann nicht erfolget, dieſelbe unausbleiblich und ohne weitere Anregung durch eine dazu delegirte Commiſſion executiviſch eingefordert werden muß. Pernau-Rathhaus, den 22. November 1828.

H. Harder, Ober-Caſſaherr.
Nr. 107. Wm. Sarnighauſen, Notär.

Wir zeigen hierdurch an, daß bei uns ſehr gute friſche holländiſche Heeringe in Sechszehntheilen, und auch noch vorzüglich ſchöne Havannah Zigarren, in ganzen, halben und viertel Kiſten zu billigen Preiſen zu haben ſind. Heinr. Harder et Comp.

Eine Quantität gutes trocknes Brennholz iſt bei dem Muſicus Lüders, in der Karriſtraße wohnhaft, gegen contante Zahlung zu verkaufen. Kaufliebhabern wird es nach Belieben zugeſchickt.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 50. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. December.

St. Petersburg, vom 23. Novbr.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten November stieg das Wasser in der Newa bei einem starken Nordostwinde zu einer ungewöhnlichen Höhe, so daß es in den niedrigen Stadttheilen, als den Galeerenhafen, der ersten Linie auf Wasili-Ostrow und mehreren andern Orten fast über die Ufer trat; aber um 2 Uhr Morgens hörte es auf zu steigen. In der Admiralität war das Wasser um halb 2 Uhr 4 Fuß 5 Zoll hoch, so daß an der Höhe vom 7ten November 1824 6 Fuß 5½ Zoll fehlte.

Im künftigen Jahre wird hierselbst ein neues Zollhaus gebaut, 300 engl. Fuß lang, mit einer Kuppel und drei gewölbten Etagen. — Es wird ferner auf dem großen Börsenplatze eine viereckige Terrasse, dreiviertel Werst im Umfange, errichtet werden, eingefaßt mit einem Eisengitter und einer Allee zum spazieren, nach Innen von einer hohen Akazienhecke umschlossen, so daß die Mitte zum Aufbewahren von Holz, Blei, Mühlensteinen und dgl. dienen kann. — Das neue Gebäude für die Akademie der WW. ist vollendet. — Im Frühjahre werden die Bauten für das neue praktisch-technologische Institut anfangen, in welchem 134 Waisenkinder, bürgerlichen Standes, von den Städten des Reichs präsentirt, zum höhern Fabrikwesen gebildet werden sollen.

Nachrichten aus Griechenland.

Die allgem. Zeitung Griechenlands enthält offizielle Nachrichten aus Zizise, vom 23. Septbr: Nach der allgemeinen Schlacht bei Kanea marschirten unsre Truppen ungehindert in die Provinz von Apokorona, wo sie mit Anbruch des 14ten Augusts anlangten, und ein Theil derselben nach Kalybae, einem Küstendorfe nach dem Golf von Suda, hineilte, und dort eine Abtheilung der Türken von Apokorona bekämpfte, die, in die Enge getrieben, den folgenden Tag sich einschifften und nach Suda segelten. Und so ward Apokorona gänzlich frei von den Türken. Mustapha Pascha konnte die Schande seiner Wunde bei Nerokuro nicht verschmerzen, und schickte seine Truppen zwei Male hintereinander gegen Lacki, um dort einzudringen, und alles zu verheeren. Aber die tapfern und muthigen

Lackioten schlugen, mit Hülfe der umliegenden Nachbaren, die Türken mit Verlust zurück. — Am 1sten Septbr. ward dem Obristen Reineck ein sehr trauriges Schreiben von den Christen der Provinzen von Kandia, des kläglichen Inhalts, überbracht, daß am 25. August, nachdem die Unsrigen in einem Hinterhalte bei Messara den schrecklichen Agriolidi, Commandant der türkischen Streitkräfte von Kandia getödtet, die Türken die Thore der Festung gesperrt hatten, und ohne Unterschied über alle darin befindlichen Christen hergefallen waren. Das Gemetzel dauerte 24 Stunden; über 750 Leichname zählte man auf den Gassen und Straßen der Stadt, diejenigen nicht gerechnet, die ins Meer, in die Brunnen und Abzugs-Kanäle geworfen wurden. Sie verschonten weder Frauen noch Jungfrauen und Kinder. Nur 20 Männer ließen sie am Leben, um die Leichname ihrer Landsleute zu begraben; aber auch diese ermordeten sie auf den Gräbern, die sie selbst zum Begräbniß ihrer Brüder gegraben hatten. Sobald die traurige Nachricht bei dem Obristen eintraf, beorderte er gleich alle Streitkräfte der freien Provinzen von Kandia, zur Belagerung von Kandia. Sie gehorchten den Befehlen des Obristen, und eilten im Schmerzgefühl über ihre Brüder willig dahin, und nun wird dieses, so viel als möglich, bereits von den Unsrigen belagert.

(Zusch.)

Von der Bosnischen Grenze, vom 12. November.

Nach eben erhaltenen Nachrichten ist der zu Travnick beim Vezier berufene Divan der gesammten Kapitaine von ganz Bosnien und der Herzegovina noch nicht beendigt. Dem Vernehmen nach soll der Befehl des Großherrn allgemein publicirt seyn, daß alle conscribirte waffenfähige Mannschaft in ganz Bosnien sich zu den Fahnen ihrer Kapitaine begeben solle. Nur wenn in einem Hause über 5 Männer wären, darf einer zurückbleiben. Sollte sich Jemand weigern ins Feld zu ziehen, so steht es den Uebrigen frei, denselben zu tödten und sein Vermögen unter sich ohne weiteres zu theilen. Der Groß-Mufti hat bei Ausstellung der Muhamets-Fahne den Bannfluch gegen alle die Muselmänner erlassen, welche sich weigern ins Feld zu ziehen, dem Feinde Pardon oder sich gefangen zu geben. — Der wechselseitige Verkehr in ganz Bosnien ist noch ungestört.

Ein Schreiben aus Salonichi meldet: Macedonien stelle im gegenwärtigen Kriege 20,000 Mann, die so eben zur Verstärkung des Heeres nach Schumla marschirten. Die Ausrüstung werde mit Pünktlichkeit und einer beispiellosen Schnelligkeit betrieben. Salonichi stelle allein zwei Regimenter regulairer Truppen; mehrere Bey's rüsteten auf ihre Kosten kleinere Corps nach dem neuen Militairsysteme aus und schickten sie zur Hauptarmee.

Konstantinopel, vom 15. Novbr.

Der Sultan hält sich fortwährend im Lager von Ramis-Tschiftlik auf, doch hat er, wegen der eingetretenen üblen Witterung die dortige Kaserne bezogen, wohin die Minister der Pforte häufig zu Berathungen berufen werden. Die Mannschaft ist, aus derselben Ursache, theils in die Kaserne, theils in die Vorstadt Ejub einquartirt worden. Sultan Mahmud soll entschlossen seyn, den Krieg auch während des Winters fortzusetzen; der Umstand, daß selbst jetzt noch als sonst die türk. Heere sich aufzulösen pflegten, ohne Unterlaß Truppen, vorzüglich Kavallerie, aus Asien hier eintreffen und ihren Marsch nach dem Balkan fortsetzen, scheint diesen Entschluß zu bestätigen. Das unlängst hier durchgezogene Corps des bekannten Tschapan-Oglu war 12,000 Mann, größtentheils Kavallerie, stark; auch Kuri-Pascha aus Adana ist mit einem bedeutenden Kavallerie-Corps hier eingetroffen.

Türkische Grenze, vom 24. Novbr.

Mit der Entsetzung des türk. Groß-Veziers, Mehemed Selim-Pascha, von der obersten Reichswürde, hat das ihm untergeordnete Personal keine Veränderung erlitten; jeder ist auf seinen frühern Posten geblieben. Die Abgeordneten, welche früher den Traktat von Akjerman unterzeichneten, befinden sich im Lager des jetzigen Groß-Veziers, sie sind diejenigen ottoman. Diplomaten, welche von den europ. Verhältnissen die beste Kenntniß haben.

Folgendes ist die Uebersetzung des Circulairschreibens, welches der Vice-Admiral Graf v. Heyden, Ober-Befehlshaber der russ. Flotte im Mittelländischen-Meere, an die Commandanten der den neutralen Mächten in der Levante angehörenden Kriegsschiffe erlassen, und welches dem Gouverneur von Malta zur Eröffnung an den dortigen Handelsstand mitgetheilt worden ist: „Am Bord des Azow vor Malta, vom 18. October 1828. Meine Herren! Der Kaiser, mein erhabener Gebieter, hat in der Absicht, die ottoman. Pforte zu einem dauerhaften und schnellen Frieden zu zwingen, und um so schleunig als möglich den Unfällen, welche der gegenwärtige Krieg herbeiführen müßte, wenn er hartnäckig verlängert würde, beschlossen, zu diesem Zwecke auch seine Seemacht mitwirken zu lassen. Se. Majestät haben mir befohlen, die Dardanellen und Konstantinopel in Blokadestand zu setzen und zu erklären, daß, dem gemäß, die Einfuhr jeder Art von Lebensmitteln und andern Artikeln, welche im Allgemeinen unter der Benennung „Kriegskontrebande" begriffen werden, sie mögen nun am Bord türk. Schiffe oder unter neutraler Flagge einlaufen wollen, zu verhindern. Die positiven und herkömmlichen Gesetze der Neutralität zur See, welche den Neutralen die Verpflichtung auflegen, jede effektive Blokade zu respectiren, geben der Macht welche dieselbe anordnet das Recht, sie streng und ohne irgend eine Ausnahme ausüben zu lassen. Da indeß Se. Kaiserl. Majestät Ihrem Versprechen, den Handel der neutralen Nationen den geringmöglichen Nachtheil zuzufügen, stets treu bleiben wollen, so befehlen Sie Ihrer Flotte: 1) Das Einlaufen durch die Dardanellen und in den Hafen von Konstantinopel soll allen denjenigen neutralen Schiffen gestattet seyn, welche sich einer Visitation unterwerfen, und an deren Bord man keine Kriegskontrebande oder andere Gegenstände finden wird, die zur Verproviantirung der Hauptstadt des türk. Reiches dienen könnten. 2) Eben so ist das ungehinderte Auslaufen allen von Konstantinopel nach Europa segelnden Schiffen gestattet, unter der Bedingung, daß sie keine Truppen, keine Kriegsmunition und keine Lebensmittel für die Plätze am Bord führen, welche innerhalb der, von den drei Mächten festgesetzten und zur Ausführung des Traktats vom 6. Juli v. J. bestimmten Grenzen liegen. 3) Gegen diejenigen neutralen Schiffe, welche eine Visitation zu vermeiden oder selbst die Blokade zu verletzen versuchen würden, soll, jedoch nur in den äußersten Fällen, Gewalt angewendet werden. Unabhängig von diesen Ausnahmen, welche ohne Zweifel von dem europ. Handelsstande gebührend gewürdigt werden, hat der Vice-Admiral Ricord, welcher die zur Blokade der Dardanellen bestimmte Seemacht kommandirt, die bestimmtesten Befehle erhalten, so viel als möglich das Eigenthum zu schützen und bei Visitirung der neutralen Schiffe die gebührende Achtung nicht zu unterlassen, endlich nur gegen diejenigen Gewalt zu gebrauchen, welche gegen die zwischen allen Nationen bestehenden Gesetze und ungeachtet der eigenen Gefahr suchen würden, die Blokade zu verletzen, oder sich in kleinern Fahrzeugen durchzuschleichen. Ich muß Sie ersuchen, diesen Maaßregeln durch Eröffnung an die Handelsschiffe die nöthige Publicität zu geben, welche in der Le-

vante unter der Flagge Ihres erhabenen Gebieters segeln, und vielleicht Speculationen auf die Einfuhr von Lebensmitteln oder Kriegsmunition nach der Hauptstadt des ottoman. Kaiserthums gegründet haben möchten. Andererseits gereicht es mir zum unendlichen Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß — in Folge der wirksamen Maaßregeln, welche die kontrahirenden Mächte in vollem Einverständnisse anwendeten — Morea nunmehr von den türk.-ägypt. Truppen völlig geräumt und deshalb die Blokade dieser Halbinsel aufgehoben ist. Der Handel wird daher von heute an einen Absatz in jenen Gegenden finden, welche ein furchtbarer Kampf viele Jahre hindurch gleichsam unzugänglich gemacht hatte. Empfangen Sie ꝛc. (Unterz.) Graf v. Heyden."

Nach Erzählung eines aus Alexandrien angekommenen Schiffers, ist Ibrahim Pascha von seinem Vater sehr kalt empfangen worden; vielleicht geschah dies aber nur des Scheines wegen, da ihm von der Pforte streng verboten worden war, Morea zu räumen. Uebrigens hat der Pascha den größten Theil der zurückgekommenen Truppen, nach Bezahlung des rückständigen Soldes, mit sechsmonatlichem Urlaube entlassen, was für den Landbau sehr nützlich seyn dürfte.

Auf Jussuff-Pascha's Kopf sollen 25,000 Beutel, und auf dessen lebende Person 30,000 Beutel (7 Mill. 500,000 Rub. S.) von Seiten der Pforte gesetzt seyn. — In Belgrad ist ein Hattischerif des Sultans, welcher den Fluch über Jussuff Pascha verhängt, kund gemacht worden. Die Muselmänner sind so erbittert gegen Jussuff, daß sie sogar die Hoffnung äußern, der Hattischerif, welcher auch mit dem heiligen Fetwa des Mufti versehen ist und jenen Pascha für vogelfrei erklärt, werde in dessen eigener Umgebung einen ihrer Glaubensgenossen veranlassen, dem Pascha selbst im fremden Lande das Garaus zu machen. — Der abgesetzte Groß-Vezier ist bereits in Gallipoli eingetroffen.

Paris, vom 26. November.

Unter den in Toulon eingetroffenen türk. Offizieren befindet sich Achmed Bey, der mehrere Festungen in Messenien befehligt hat. Der Sohn Ibrahim Pascha's ist auf seiner Reise nach Paris, am 18ten durch Avignon gekommen.

Der Minister des Innern hat unterm 22sten an die königl. Akademie der Wissenschaften, der Inschriften und der schönen Künste (vom Institut) geschrieben, um sie aufzufordern, sich mit der Wahl der Gelehrten und Künstler zu beschäftigen, die nach Morea abgehen sollen, um, unter dem Schutze des franz. Heeres, dieses klassische Land zu erforschen. Es sollen dieser jedoch nur wenige seyn, sie aber sehr genaue Instruktionen erhalten.

Durch einen gestern Nacht hier angekommenen außerordentlichen Courier aus Lissabon, haben wir die Nachricht von dem Beinbruche Don Miguels erhalten.

Gegen Ende dieses Monats werden neue Truppen nach Morea abgehen. Die für die Reise nach Morea bestimmte gelehrte Gesellschaft soll nur aus 3 Personen bestehen: einem Naturforscher, einem Alterthumskenner und einem Baumeister.

Der Courier findet das Verfahren der Untersuchungs-Commission über den Handel nicht umfassend genug, und erinnert daran, daß England, als es über die Auswanderung der Arbeiter eine Untersuchung anstellte, nicht allein Fabrikherren aufforderte. Hr. Huskisson habe bei seinen Nachforschungen über den Verfall der englischen Kauffahrtei-Schiffahrt nicht blos die Schiffbauer von Nord-Shields befragt, vielmehr habe man in ersterer Angelegenheit sogar die franz. Kaufleute und in letzterer die engl. Consuln im Auslande zu Rathe gezogen. Bei der Kornfrage verhörte man nicht allein die Pächter in Lancashire, sondern ließ einen Sachverständigen (den be-

kannten Hrn. Jacob) zwei Male den europ. Norden bereisen.

Ein Privatbrief aus Patras, vom 30sten datirt, sagt Folgendes: Diese Stadt ist nicht mehr das, was sie vor Beginn des Krieges war; sie ist theils ein Schutthaufen, theils besteht sie aus jämmerlichen Hütten, deren Schmutz von der Armuth und unglaublichen Sorglosigkeit der Einwohner zeugt. Ich besuchte den Ort gleich nach der Capitulation. Die Häuser sind aus einigen Dutzend Brettern zusammengeschlagen, unter diesen sah ich einen Türken, von seinen Weibern umgeben, auf dem Unrath sitzen, (der diese Häuser immer bis zum Uebermaaß anfüllt) und ruhig seine Pfeife rauchen. Einige Tage später ging ich wieder in die Stadt und fand den Anblick ganz verändert, die Türken war mit ihrer Bagage abgezogen, und sogleich waren die in den Bergen umherirrenden Griechen herabgekommen, und hatten Besitz von den Häusern genommen. Jetzt zeigt sich ein viel lebhafterer Verkehr in den Gassen, und die Häuser werden bedeutend reinlicher gehalten. Eisenladen, Tabacksbuden, Woll- und Stoffkrämereien wurden sichtbar; kurz man erkannte die schnelle Thätigkeit und Industrie der Griechen. Diese erste Parallele zwischen Türken und Griechen, fiel vollkommen zum Vortheile der letztern aus.

London, vom 25. November.

Briefe aus Fayal (Azoren) vom 7. d. M. melden, daß die brasil. Fregatte Isabella dort einige Mannschaft gelandet hatte, welche sogleich die Forts angriff und einnahm. Als aber der Wind die Fregatte zum Abdrehen zwang, nahmen die Miguelisten die Forts wieder ein. Es waren wenige Menschen dabei umgekommen. Nach den letzten Nachrichten beschoß die Isabella die Forts aufs neue. Das engl. Schiff Badger war gegenwärtig.

Es soll die Absicht unserer Regierung seyn, das Depot der portug. Emigranten in Plymouth aufzulösen und dieselben nach verschiedenen Städten im Westen Englands zu vertheilen.

Seitdem die Mützen von Hundefell so sehr Mode sind, fehlt es nicht an Kerlen, welche die schönsten Hunde stehlen, zu Tode hungern lassen und ihnen dann das Fell abziehen, um es den Kürschnern zu verkaufen. Man hat neulich drei solcher Menschen, bei denen 13 Hunde gefunden wurden, verhaftet.

Wir haben Nachrichten aus Neu-York bis zum 5ten d. durch ein Schiff, das in 16 Tagen in Liverpool angekommen ist. Es war dort eine Abschrift des Friedensvertrages zwischen Brasilien und Buenos-Ayres angelangt und man zweifelte nicht an der Ratifikation, glaubte aber, daß es der argentinischen Regierung schwer fallen werde, die für die Banda oriental ausbedungene Entschädigungssumme herbeizuschaffen.

Die Zahl der Studenten auf der Londoner Universität betrug am 15. November 394, wovon am Tage vorher 47 für die engl. Rechtsgelehrsamkeit eingeschrieben worden waren. Die Zahl der Studirenden in dieser Facultät beträgt 85, meistens regelmäßige Gehülfen der bedeutendsten Advokaten in London, welche, auf den Rath ihrer Principale, zu ihrer Ausbildung diese Collegien hören. In der lat., griech. und mathem. Classe sind 60 — 70 in jeder, in der der Naturwissenschaft 70 — 80 und in der der Chemie 70. Studirende der Medicin zählt man nicht weniger als 120.

Madrid, vom 16. November.

Seit der Rückkehr des Königs in die Hauptstadt, bemerkt man eine große Bewegung am Hofe und häufige Minister-Versammlungen, nach deren Ende nach allen Seiten Couriere abgehen. Man sagt, daß ein großer Ministerrath, bei dem Se. Majestät den Vorsitz führen wird und bei welchem die Infanten, ja selbst die Königin, zugegen seyn werden, unverzüglich stattfin-

den werde. Man soll nämlich in demselben über die Vermählung der Donna Maria da Gloria mit Don Miguel berathschlagen wollen.

Bayonne, vom 22. November.

Gestern und vorgestern sind die ersten Kolonnen der franz. Besatzungsarmee von Cadix hier eingetroffen. Der Intendant hat über sie Revüe gehalten. Die Truppen haben die beste Haltung und machen dem wackern General der sie befehligt alle Ehre. Die beiden andern Kolonnen werden heute und morgen erwartet.

Lissabon, vom 13. November.

Der Beinbruch Don Miguels ist etwa 3 Zoll unterhalb des Kniee's. Als der Unfall sich ereignete, war man anderthalb Stunden Weges von Queluz, wohin der Prinz auf einer Tragbahre gebracht wurde. Er hatte mehrere Ohnmachten und war an verschiedenen Stellen des Körpers beschädigt. Man fürchtet, daß im Innern ein edler Theil verletzt sey, obgleich die Bülletins das Publikum beruhigen zu wollen scheinen.

Hermannstadt, vom 10. Novbr.

Von dem Heere unter Hussein Pascha erfährt man nichts Näheres. In Bucarest hieß es, die Asiaten liefen, wie in frühern Feldzügen, seit dem Eintritte der schlechten Jahreszeit haufenweise von ihren Fahnen.

Aus den Niederlanden, vom 28. Novbr.

Der Magistrat der Stadt Haag warnt vor dem Genusse der direkt aus der See kommenden Austern, weil sie so oft Unpäßlichkeiten zur Folge haben, und verbietet den Verkauf derselben.

Aus den Maingegenden, vom 30. Novbr.

Am 25. d. M. Abends um halb 9 Uhr verspürte man zu Sindlingen, im Nassauschen Amte Höchst, einen heftigen Erdstoß in der Richtung von Osten nach Westen, der ungefähr eine halbe Minute dauerte und so stark war, daß mehrere Wohnungen von demselben erschüttert wurden. In dem gegenüber liegenden Kelsterbach soll dieses unterirdische Getöse noch furchtbarer gewesen seyn.

Vermischte Nachrichten.

— Die Nord-Amerikaner machen Segeltuch aus Baumwolle, das im Segeln dem aus Hanf oder Flachs verfertigten Tuche vorgezogen wird; es soll auch nicht so stark einlaufen. (B. N.)

— Der Pforte soll es wegen Geldmangel unmöglich seyn, Albaneser zu werben. Ohne hohen und baaren Sold dienen diese nicht; und bezahlt man ihnen nicht richtig, so sind sie furchtbare Feinde.

— Die Türken welche die Garnison von Patras ausmachten forderten, nach Konstantinopel oder ins Innere von Griechenland gebracht zu werden. Da ihnen das, der Capitulation gemäß, versagt wurde, fielen sie über ihre Offiziere her und ermordeten sie. (Zusch.)

— Ein Herr Oehler in Leipzig läßt jetzt aus dem feinsten Schaafhaar (der Wolle von span. Merinos) Shawls verfertigen, die eben so vortrefflich sind wie persische und türkische. Der ganze sehr große Shawl wiegt nicht mehr als dreiviertel Pfund und läßt sich durch einen Fingerring ziehen. Die Fäden sind so fein, daß der Arbeiter nicht ohne Brille weben kann und daß auch der Fleißigste, wenn er den ganzen Tag von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr arbeitet, nicht mehr als ein achtel Elle fertig bringt.

— Nach einer Vergleichung der Bevölkerungslisten von Leipzig aus den Jahren 1716 und 1828, ergiebt sich die Merkwürdigkeit, daß sich die Branntweinbrenner und Destillateure daselbst in diesem Zeitraume von 40 auf 38, der Glaser von 20 auf 16, die Messerschmiede von 7 auf 2, die Zinngießer von 8 auf 2, die Kunst- und Waffenschmiede von 20 auf 12, die Lohgerber von 36 auf 13 vermindert haben. Zugenommen haben dagegen folgende Gewerbe und Beschäftigungen; die Zahl der Bierschenker

ist gestiegen von 30 auf 72, der Speisewirthe von 5 auf 32, der Gasthöfe von 30 auf 73, der Krämer von 149 auf 336, der Kaufleute von 115 auf 310, der Buchdrucker von 17 auf 21, der Buchhändler von 17 auf 77, der musikalischen Instrumentenmacher von 3 auf 29, der Tischler von 30 auf 56, der Schuhmacher von 108 auf 383, und der Schneider von 183 auf 329.

— In Madiswyl (bernischen Amtsbezirks Narwangen) ereignete sich kürzlich ein bedauernswerthes Unglück. Zwei Freunde gingen mit einander nach einem Walde oberhalb des Dorfes auf die Jagd; der eine hatte eine Doppelflinte und schoß auf einen am Rande des Waldes laufenden Hasen, glaubte aber, ihn nicht recht getroffen zu haben; in demselben Augenblicke, wie er seinen zweiten Schuß abfeuert, sprang sein Freund, welcher den verwundeten Hasen fangen wollte, aus dem Walde hervor und erhielt den ganzen Schuß in den Kopf, so daß er tödtlich zu Boden fiel und Tages darauf starb.

— In Venedig hat es am 8. November mehrere Stunden lang geschneit. (B. N.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Am 14ten Decbr. d. J. und denen darauf folgenden Tagen, werden bei der Arensburgschen Port-Tamoschna ein und zwanzig Ballen, durch Nässe beschädigte, getrocknete Twiste, gegen baare Zahlung öffentlich verauctionirt, welches hiermit bekannt gemacht wird. Kaufliebhaber haben sich zu dem Ende Vormittags 10 Uhr in dem Packhause Nr. 2 dieser Tamoschna einzufinden. Arensburg Tamoschna, den 19. November 1828. Ad mandatum

Secretair Grosschopff.

Zufolge getroffener Anordnung Sr. Erlaucht des Hrn. Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, macht der Livländische Kameralhof hierdurch bekannt, daß die in Privatangelegenheiten erforderlichen Podoroschnen von jetzt ab, von den Kreis-Rentereien dieses Gouvernements verabreicht werden, und zwar täglich Morgens von 7 bis 2 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Riga-Schloß, den 10. November 1828.

Gouv.-Controlleur G. v. Raß.

Nr. 6814. Secr. Schmieden.

Въ слѣдствіе распоряженія Рижскаго Гна. Военнаго и Псковскаго Лифляндскаго, Эстляндскаго и Курляндскаго Генералъ Губернатора, Лифляндская Казенная Палата симъ объявляетъ, что подорожни для частныхъ надобностей по Лифляндской Губерніи будутъ выдаватся въ уѣздныхъ Казначействахъ съ 8ми. часовъ утра до 2хъ. часовъ по полудни а послѣ обѣда съ 4хъ. до 7ми. часовъ. Рига 10го Ноября 1828.

Губернской Контролѣръ Г. фонъ Расъ.

Секретарь Шмиденъ.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau mediante resolutione vom heutigen dato verfügt hat, wegen des durch den hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Heinrich Reinhold Zanck in öffentlichem Meistbote geschehenen Ankaufs des zum Rimannschen Nachlasse gehörig gewesenen sechs Werst von der Stadt am Seestrande belegenen, Wohnhauses cum appertinentiis ein proclama more solito ergehen zu lassen: als werden hiermit Alle und Jede wel-

che an das quäst. immobile und dessen Appertinentien Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato und spätestens den 17. May 1829 sub poena präclusi hierselbst zu melden, widrigenfalls selbige nach Erspirirung sothanen termini präfixi mit ihren Ansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 17. Novbr. 1828.

(L.S.)

Zu verarrendiren.

Das Seiner Excellenz dem Herrn General-Major Nilus Allerhöchst zum Arrendebesitz verliehene, im Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene, publ. Gut Arrosar ist, vom 1. April 1829 ab, wiederum auf zwölf Jahre zur Arrende-Disposition oder auch cessionsweise zu vergeben. Die resp. Arrende- oder Cessions-Liebhaber werden ersucht, sich der nähern Bedingungen wegen, spätestens bis zum 1. Februar 1829, in Fellin bei dem Herrn Kreisfiskal Reinthal, in Pernau bei dem Herrn Kreiskommissair und Ritter von Baranoff und in Riga bei dem Herrn Tischvorsteher Rathlef zu melden.

Bekanntmachungen.

Der Hutmacher Schinner aus Tyrol, wohnhaft im Seitengebäude des v. Wakkerschen Hauses in der Vorstadt sub Nr. 204. verfertigt und reparirt seine Castor-Hüthe für Herren und Damen, feine Mützen Filtrirbeutel, Filz-Schuhe und Stiefel. Auch kauft er Litthauer Hasen und Hasenfelle und zahlt dafür annehmliche Preise.

Ich zeige hierdurch an, daß mein Haus, welches gegenwärtig von Herrn Kolmann bewohnt wird, vom 1sten Januar 1829 zu vermiethen ist. Die etwanigen Miethliebhaber belieben sich, der Bedingungen wegen, an meinen Bruder den hiesigen Postmeister Weismann zu wenden.

Verwittwete Beate Wulffsdorff, geb. Weismann.

Da das Griezenkowsche Haus Nr. 78, dem Commandanten-Hause gegenüber belegen, drei bequeme Wohnungen enthaltend, vom 11. Decbr. d. J. ab, aufs Neue vermiethet werden soll, so werden die etwanigen Miethliebhaber ersucht, sich der Bedingungen wegen an den Herrn Polizei-Secretair C. Schmid zu wenden.

Wir zeigen hierdurch an, daß bei uns sehr gute frische holländische Heeringe in Sechszehntheilen, und auch noch vorzüglich schöne Havannah Zigarren, in ganzen, halben und viertel Kisten zu billigen Preisen zu haben sind. Heinr. Harder et Comp.

Eine Quantität gutes trocknes Brennholz ist bei dem Musicus Lüders, in der Karristraße wohnhaft, gegen contante Zahlung zu verkaufen. Kaufliebhabern wird es nach Belieben zugeschickt.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio werden diejenigen hiesigen Einwohner, welche die Besorgung der Reinigung des Kehrlisses und im Winter und Frühjahre des Schnees und aufgebrochenen Eises bei allen Kasernen in der Stadt und Vorstadt für das 1829ste Jahr übernehmen wollen, hiemit aufgefordert, an den auf den 22sten November, 13ten und 20sten Decbr. d. J. bestimmten Torgen, Nachmittags um 3 Uhr, bei genanntem Collegio sich einzufinden. Pernau, den 13. November 1828.

C. E. Rothschild, Quartierherr.
J. G. Feldmann, Notär.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 51. 1828.

Pernau'sches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

An den Kaiser
bei seiner Rückkunft am 14/26 October 1828.

Willkommen aus dem Kugelregen,
Du, Deiner Völker Heil und Segen,
In der entzückten Vaterstadt,
Wo wir nicht mehr nach den Trophäen,
So Du erkämpft, nach Dir nur sehen,
Der sie uns hergesendet hat!
Willkommen aus den Todeswellen,
Die — im Begriff es zu zerschellen —
Dein Fahrzeug*) tagelang bedroht,
Wo, zwischen Untergehn und Stranden
An eines schlimmen Feindes Landen,
Ein böser Stern die Wahl Dir bot!....
Der Tod will seine Opfer haben,
Wie viele wir auch schon begraben,
Wir trauern nicht da Du uns bliebst,
Da Du auch in der fernsten Ferne
— Werth, daß von Dir ein Jeder lerne —
Mit immer gleicher Lieb' uns liebst.

Auf halbem Wege stehn zu bleiben,
Da Dir, den Feind ganz aufzureiben,
Es nicht an Muth noch Kraft gebricht,
Die das von Dir noch jetzt verlangen,
Von Dir, der schon so weit gegangen,
Die kennen Dich in Wahrheit nicht.
Vor Dir, zu unserm Heil geboren,
Eröffnen sich der Städte Thoren,
Achalzick auch und Varna fiel. —
Die Erde bebt von Deinen Tritten;
Du eilest fort. Mit Riesenschritten
Verfolgst Du Dein erhab'nes Ziel.
Wir sehn des Divans stolze Bassen
Vor Deiner Siege-Ruf erblassen.
Der Sultan zagt auf Stambuls Thron,
Und vor den festlichen Gewittern
Des russischen Te Deums zittern
Die Mauern seiner Hauptstadt schon.....

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

*) Auf der Fahrt von Varna nach Odessa.

Konstantinopel, vom 13. Novbr.

Der Sultan läßt das Schloß von Ejub zu seiner Winterresidenz einrichten; es ist also zu vermuthen, daß er nicht mit der Fahne des Propheten in die Hauptstadt zurückkehren wird. Einige Ulema's, welche ihm Vorstellungen machten, daß er durch dergleichen Beschlüsse die alten Gesetze umgehe, wurden exilirt. — Die Hauptstadt ist, wie man versichert, auf fünf Monate verproviantirt, weshalb die Blokade der Dardanellen für jetzt nicht sehr gefürchtet wird. — Ueber Smyrna erfährt man, daß der Vicekönig von Aegypten mit der Reorganisation der aus Morea zurückgekehrten Truppen sich thätig beschäftige, und daß er die Absicht habe, Kandia, wo noch 3000 Albaneser in seinem Solde stehen, zu besetzen. — Es wird behauptet, daß franz. Truppen nach Candia überschiffen sollten. Reschid Pascha hat Verstärkungen erhalten, da man fürchtet, daß die Franzosen gegen Negroponte vorrücken würden. — Der abgesetzte Groß-Vezier, welcher bereits in Gallipoli ist, hatte sich durch seinen Geiz schon früher allgemein verhaßt gemacht und einen Albaneser-Chef, der seinen Sold forderte, enthaupten lassen, ja den Omer-Pascha, weil er dringend um Unterstützung bat, exilirt. Glücklicherweise traf eben die Absetzung ein, als Omer-Vrione sich diesem Befehle entziehen und auf die Flucht begeben wollte. Omer erhielt noch zeitig Nachricht von dieser Wendung und kehrte seitdem zu seinem Armee-Corps zurück. — Der neu ernannte Kapudan-Pascha, Ahmed Bey, war noch vor 11 Jahren ein Schuster.

Türkische Grenze, vom 30. Novbr.

Alle Nachrichten, welche aus Bulgarien eingegangen sind, wissen nicht genug von der überaus schlechten Witterung zu erzählen, die dort seit Anfang dieses Monats geherrscht hat. Sturm, Regenschauer und Schneegestöber folgten aufeinander, schwellten Flüsse und Bäche an, setzten niedrige Gegenden unter Wasser und machten die Landstraßen so unwegsam, daß sie fast nicht für Fußgänger, viel weniger für Pferde und Wagen, zu passiren waren. In der Umgegend von Silistria hatten die russ. Truppen vor ihrem Abzuge viel auszustehen, weil der in Strömen herabfließende Regen alles Land überschwemmte. Die Soldaten wateten im Wasser hin und her und die Generale und Offiziere bedienten sich öfter kleiner Fahrzeuge zu Fahren. Das Schlimmste aber war dann der plötzliche ungewöhnlich scharfe Frost, welcher alle weiteren Operationen unmöglich machte.

Vom 1. Decbr. Privatnachrichten aus Korfu zufolge, soll die Insel Candia definitiv als von der Oberherrschaft der Türken zu trennen, deklarirt seyn, und man hegt die Hoffnung, daß dieselbe den Maltheser-Rittern übergeben werde, um, nebst noch zwei andern Inseln, allen Nationen ein Freihafen im Archipel zu seyn. Die Verbindlichkeit welche den Maltesern dagegen auferlegt werden soll, würde darin bestehen, die Schiffahrt gegen Seeräuber zu schützen und die Seeräuber selbst auf allen Gewässern auszurotten.

Modon, vom 6. November.

Nach Einschiffung der türk. Besatzung des Castells von Morea, ist der General Maison nebst dem Generalstaabe abgereist, und befindet sich seit gestern hier, wo er, wie es scheint, sein Hauptquartier einstweilen aufschlagen wird. Koron ist den Griechen übergeben worden, die bis jetzt nur 200 schlecht bewaffnete Leute unter Nikitas dort haben. Von den Palikaren, oder regelmäßigen griech. Truppen, haben wir bis jetzt Nichts gesehen; wir wissen nicht was sie nach der Abreise der Franzosen thun werden, und des Grafen Capodistrias Regierung befindet sich in völliger Anarchie. Es ist eine Abtheilung des Ingenieurcorps nach Korinth aufgebrochen, um Akrokorinth und den Isthmus zu befestigen. Man erwartet Verstärkungen an Artillerie sowohl,

als in der genannten Waffengattung. Die Gesandten sind über die Abgrenzungen von Hellas noch nicht einig.

Paris, vom 5. December.

Aus Toulon wird gemeldet: die 450, an Bord des Scipio gebrachten, Meinier sollen die Landzunge von Korinth befestigen, damit die Türken keine Truppen nach Morea schicken können. Eine Landung an der Küste würde ihnen unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht möglich seyn.

Aus Nauplia schreibt man, der Präsident habe, aus vornehmen jungen Griechen, eine Compagnie Garden gebildet, die alle Offizierrang haben und von einem franz. Offizier befehligt werden. Die griech. Gerichtshöfe sollen demnächst nach der franz. Weise installirt werden; unser bürgerliches Gesetzbuch dient zur Grundlage des griech. Rechts. — Gut unterrichtete Personen behaupten, daß die Kabinette von London und Paris einen letzten Versuch gemacht haben, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Es sind zu dem Ende zugleich Eilboten von England und Frankreich nach Konstantinopel geschickt worden.

Am 29. v. M. ist in Blois der Pfarrer Parvenai in dem Dorfe Rung zu 6jähriger Galeerenstrafe, Brandmark und Pranger verurtheilt worden, weil er ein Testament untergeschoben hat.

Wie man aus Zante meldet, sind 3 vornehme Türken am Bord einer franz. Brigg daselbst angekommen, welche in den von den Franzosen besetzten Plätzen ein Commando geführt, aber, den Zorn des Sultans fürchtend, nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen, sondern nach Frankreich geführt zu werden verlangt haben, was ihnen auch bewilligt worden ist.

Briefe aus Toulon vom 30sten v. M. versichern, daß die franz. Armee nächstens aus Morea zurückkehren werde; es würden nur einige Truppen als Besatzungen in den Festungen zurückbleiben, bis sie von den Griechen würden abgelöst werden können.

Briefe aus Madrid melden, daß der Gouverneur von Gibraltar den Hafen von Tanger in Blokadestand erklärt, weil der Kaiser von Marokko sich geweigert, den Entschädigungs-Forderungen des Befehlshabers der britt. Seemacht in jenen Gewässern für die unlängst nach Tanger aufgebrachten Fahrzeuge, zu genügen.

London, vom 5. December.

Aus Briefen zu schließen, welche so eben aus Konstantinopel von den dort ansäßigen Engländern eingetroffen sind, ist die Pforte wirklich nicht abgeneigt zum Frieden.

Die im Mittelländischen-Meere, unter dem Commodor Krane, befindliche amerikanische Eskadre, besteht aus 1 Linienschiff, eine Fregatte und 3 Corvetten, welche etwa 240 Stück Geschütz führen.

Der Herzog v. Wellington, heißt es, habe den Marquis v. Palmella benachrichtiget, daß es die Absicht der engl. Regierung sey, die portug. Soldaten von ihren Offizieren zu trennen und in verschiedene engl. Städte zu vertheilen. Allein Herr v. Palmella erklärte, daß er seine Waffengefährten lieber nach Brasilien abreisen lassen wolle, wo man sie mit mehr Achtung behandeln würde. Man fügt hinzu, daß bereits zu dem Endzwecke Schiffe gemiethet seyen.

Der Sun meldet, daß man in mehreren hiesigen Gesellschafts-Zirkeln Don Miguels Tod erzählt habe; der Prinz soll in Folge einer Entzündung gestorben und seine Mutter zur Königin ausgerufen worden seyn.

Die sterblichen Ueberreste des Kapitain Canning, welche auf dem Dampfboote der Blitz nach Deptford gekommen waren, wurden am 27. Novbr. nach Harcourthouse dem Landsitze seines Oheims, des Herzogs v. Portland, gebracht. Sie werden späterhin in einem der Seitengänge der Westminster-Abtey beigesetzt werden.

Ein Pachter in Calderhead (Schottland) der einen sehr großen Hund hatte, welcher

als ein guter Rattenfänger bekannt war, ließ diesen neulich los, kurz nachdem er eine Fuhre Weizen in seine Scheune eingefahren hatte. Es fanden sich 31 Ratten unter den Garben, die der Hund in einigen Augenblicken packte und erwürgte und von denen er 16 wirklich verzehrte.

Aus St. Helena wird vom 3. Oktbr. gemeldet, daß das königl. Schiff Sybille eben von Sierra-Leone mit 40 Seeräubern angekommen sey, welche es 18 Tage vorher aus einem Schiffe unter brasili. Flagge, das viele angeplündert, genommen habe.

Gestern ist das dritte russ. Geschwader (1 Linienschiff, eine Fregatte und 5 Briggs) von Portsmouth nach dem Mittelmeere abgesegelt. — Einem Aegyptier, Namens Muhamed, ist die Erlaubniß ertheilt worden, sich auf den Werften von Portsmouth umzusehen, um sich für den Dienst des Vicekönigs von Aegypten in der Schiffsbaukunst zu unterrichten.

Der Graf Liverpool ist gestern Abend durch den Tod von seinen langen Leiden erlöset worden. Der Courier bemerkt, der Graf konnte das Leben nicht wünschen und den Tod nicht fürchten; er beschreibt seine politische Laufbahn und seinen edlen Charakter. Der Graf v. Liverpool (Robert Banks Jenkinson) war am 7. Juni 1770 geboren. Sein Vater, dessen Werk über die englischen Münzen bekannt ist, hatte sich durch seine Geschicklichkeit emporgeschwungen. Der Sohn besuchte, als er Oxford verließ, den Continent und war bei der Zerstörung der Bastille in Paris. Im Jahre 1791 kam er ins Parlament und hielt seine erste Rede bei der Verhandlung über Hrn. Whitbreads Antrag, die Bewaffnung gegen Rußland betreffend. 2 Jahre nachher ward er einer der Commissarien für die indischen Angelegenheiten. Im Jahre 1794 erhielt er den Befehl über die reitende Miliz des Bezirks der 5 Häfen (Kent). Zwei Jahre nachher wurde er Münzmeister und Mitglied des Geheimeraths und im Jahre 1801 Minister des Auswärtigen, an die Stelle des Lord Grenville. Als 1804 Pitt wieder ans Ruder kam, erhielt er das Ministerium des Innern. Nach Pitt's Tode (1806) schied er aus dem Kabinette, in das er jedoch, unter Hrn. Perceval, wieder eintrat, nach dessen Tode er Premierminister wurde, und bis zu seiner Krankheit solches blieb.

Heute Morgen erhielten wir über Marseille Briefe aus Smyrna, vom 31. Octbr., mit der wichtigen Nachricht, daß französische Kriegsschiffe aus Morea in Chios angekommen waren und das Hauptfort zur Uebergabe in 14 Tagen aufgefordert hatten. Man glaubte, daß sie erfolgen würden da es nicht in wehrhaftem Stande war.

Madrid, vom 25. November.

Die Wirksamkeit der glücklichen Entdekkung eines englisches Arztes, welcher ein Mittel gegen die Ansteckung des gelben Fiebers, ja selbst für die, welche bereits damit behaftet sind, aufgefunden hat, bestätigt sich. Sie besteht darin, daß man beständig der Sonne und dem Lichte ausgesetzt bleibe. Dagegen muß man, sobald die Sonne untergehen will, sich in seine Wohnung begeben, das Zimmer, wo man sich niederlegt, wohl beleuchtet und das Licht so lange brennen lassen, bis die Sonne wieder aufgeht und ihre Wärme verbreitet. Wenn man diese Vorsichtsmaaßregeln genau 3 Wochen lang hinter einander beobachtet, wird man vom Fieber nicht befallen werden, selbst wenn dies bereits im Orte ausgebrochen wäre.

Lissabon, vom 23. November.

Ein kürzlich aus Terceira angekommenes Schiff bringt die Nachricht mit, daß diese Insel sich noch immer halte, obgleich die Expedition zur Einnahme derselben bereits angelangt sey.

Im nördlichen Portugal herrscht eine schreckliche Verwirrung. In den Kerkern

von Porto schmachten 2000 Gefangene. Das 4te und 19te Regiment ist nach der Küste beordert, um eine Invasion, die gefürchtet wird, abzuwehren. Die Guerillas halten ihre Zusammenkunft in der Regel in einem Gehölze, 10 Meilen von Porto. — In Folge einer Verschwörung die man entdeckt haben will, sind 17 Personen in einer Speiseanstalt festgenommen worden.

Rom, vom 27. November.

Nach den aus Ankona eingegangenen Berichten aus Korfu, vom 11. September, war der Seraskier Reschid Pascha, mit einer ansehnlichen Truppenmacht von Arta nach Salagora gezogen, um die beiden kleinen Inseln Logaru und Korniſſia, im Golf von Arta, wieder zu erobern. Zu diesem Zwecke mußte er eine enge Landzunge passiren, wo die an Zahl geringen Griechen ihm so tapfer Widerstand leisteten, daß er nach großem Verluste sein Vorhaben aufzugeben und nach Salagora zurückzukehren genöthigt war. Er läßt nun alle Ufer des Golfs von Arta mit Truppen umzingeln, um dadurch der griech. Flottille auf diesem Golf jede Verbindung abzuschneiden. Auch werden alle Schiffe im Hafen von Prevesa segelfertig gemacht, um sie an die Mündung des Golfs zu senden. — In Attika und Negroponte scheinen die Türken zu einer ernstlichen Vertheidigung alle Anstalten zu treffen. Die Erndte in der Umgegend von Athen wurde ganz aufgekauft und nach der Akropolis geschafft, deren Festungswerke auch ausgebessert und vermehrt werden. Die Besatzung besteht aus 4000 Mann regulairer Truppen, und 6000 Mann irregulairer die wichtigsten Positionen der Umgegend besetzt halten. Auch das Fort Karababa, welches den Uebergang nach Negroponte von Attika her beschützt, wird in Vertheidigungsstand gesetzt und Karysto befestigt.

Wien, vom 6. December.

Ein Grundbesitzer in Venedig, Namens Napoleon Cäsar Zanetti, hat ein zehnjähriges Privilegium auf die Erfindung einer Maschine erhalten, vermittelst welcher Schiffe und Barken, ohne Anwendung des Dampfes, der Ruder und Segel, in Bewegung gebracht und erhalten werden können; die Schnelligkeit des Laufes der Schiffe soll hierbei eben so groß als die seyn, welche nach den bisher bekannten Systemen erreicht wird. Die Maschine widersteht übrigens allen Hindernissen, die durch Winde und Wellen entstehen, ist völlig gefahrlos, und ihre Herstellung und Erhaltung erfordert geringere Kosten als alle andere Methoden.

Aus den Maingegenden, vom 7. Decbr.

In Achen begann die Erderschütterung mit einer wellenförmigen Bewegung und hörte mit einem heftigen Stoße und Getöse auf, welches ungefähr dem Eindrucke gleich kam, als ob durch das Niederfallen eines außerordentlich schweren Körpers die Gebäude erschüttert würden. In mehreren Straßen liefen die Leute aus den Häusern, um zu sehen ob in der Nachbarschaft ein Haus eingestürzt sey. Der letzte heftige Stoß schien ganz senkrecht zu seyn. Die Luft war vollkommen ruhig und der Himmel nur wenig bewölkt. In Düsseldorf hat man, so wie in Aachen, bemerkt, daß die Bewegung von Westen nach Osten ging, und daß sie in den obern Stockwerken hoher Häuser sich am stärksten äußerte. In Köln verspürte man das Erdbeben genau 34 Minuten vor 7 Uhr und zwar ziemlich stark. — In Siegburg bemerkte man drei Erdschwingungen, womit auch ein Sausen in der Luft verbunden war, welches zu Remagen sich als ein so gewaltsamer Luftstoß äußerte, als wollte der Sturm mit Gewalt die Fenster eindrücken. Dann folgte das Erdbeben so stark, daß sich die Meubel bewegten, die Fenster klirrten und die Häuser krachten. — Zu Mechernich am Bleiberge in der Eifel, war der Stoß ebenfalls ziemlich heftig. — Auch in Bonn ward

die Erderschütterung noch ziemlich stark verspürt, eben so in Lüttich. Bonn und Lüttich sind bis jetzt die äußersten bekannt gewordenen Punkte dieses Erdbebens.

Die Stadt Malmedy wurde durch das Erdbeben vom 3. December so heftig erschüttert, daß sich eine allgemeine Bestürzung unter den Einwohnern verbreitete. Der Erschütterung ging nämlich kein außerordentlicher, starker, einer furchtbaren Explosion ähnlicher, Schlag vorher, welcher alle Gebäude bis in ihre Tiefen erzittern machte. In mehreren Häusern spürte man die Wirkung davon in einem solchen Grade, daß Thüren und Fenster aufsprangen, verschiedene Geräthschaften von den Wänden herabfielen, Uhren plötzlich still standen und sogar Menschen von ihren Stühlen niedergeworfen wurden. Die Sonne hatte sich am Abende blutroth hinter den Bergen verloren und sowohl während des Ereignisses als kurz nachher war der Himmel, bei einer fast gänzlichen Windstille, heiter und gestirnt. Die Erschütterung mochte 3 bis 4 Sekunden gedauert haben, und die Bewegung kam von Südwest nach Nordost. — Im benachbarten niederländischen Städtchen Stavelot, soll die Erschütterung noch weit heftiger gewesen seyn, — In Bendorf am Rhein erfolgte eine Erschütterung, gleich der, welche man beim Fahren eines beladenen Wagens über das Pflaster in den Häusern verspürt. Die Bewegung war wellenförmig und dauerte nur wenige Sekunden. Obgleich sie nicht heftig war, so fielen doch in manchen Häusern nicht stark befestigte Gegenstände von der Wand herab. — Auch in Mastricht ist das Erdbeben verspürt worden.

Auch in Neuß und in Trier hat man das Erdbeben ziemlich stark verspürt. — Auf der dänischen Insel Seeland bemerkte man am Abende vor dem Erdbeben zwischen 7 und 8 Uhr ein Nordlicht in NNW.

Von der Nieder-Elbe, vom 6. Decbr.

Man bemerkte am 4ten d. Mts. in Lübeck ein merkwürdiges Naturereigniß, einen so niedrigen Wasserstand in der Trave, als Niemand ihn sich erinnern kann. Zwar hatte man am 3. Decbr. und die Nacht darauf westliche Stürme, doch nicht so heftig, als daß dieses Phänomen sich dadurch erklärt hätte; es muß also entweder weiter in der See ein Orkan gewüthet haben, oder es ist sonst eine bedeutende Natur-Begebenheit, als ein Erdbeben oder dgl. irgendwo gewesen. Die Schiffe lagen meist auf dem Trocknen, die Bollwerke haben durch das Versinken so gelitten, daß ihre Wiederherstellung große Summen erfordern wird. — (Man vergleiche hiermit die Meldungen aus Aachen und Düsseldorf unter Maingegenden.)

Die Anlegung einer Chaussee zwischen Hamburg und Lübeck, welche schon so lange ein großes Bedürfniß war, soll jetzt ernstlich im Werke seyn.

Vermischte Nachrichten.

— London. Ein junger Bursche von 18 Jahren, der am 18ten in 61½ Minuten 10 engl. Meilen gelaufen war, lief am folgenden Tage in 24 Stunden 100 Meilen, davon 50 Meilen rückwärts.

— In Genf lebt ein 96jähriger Greis, welcher 145 Kinder, Enkel, Urenkel, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter hat.

— In Bamberg sind in einem Zeitraume von 10 Jahren vier Schauspiel-Direktoren concursmäßig geworden. (B. N.)

— Ja, die mohamedanischen Regierungen hat ein reger Eifer zur Vervollkommnung ergriffen! So hat bekanntlich der Sheriff von Marocco, den die Europäer demüthigst Kaiser nennen, beschlossen, auch so gut eine Raubflotte zu haben und Seeraub zu treiben, als Algier! Er hat von den christlichen Amerikanern dazu Schiffe gekauft und schon viele englische, französische und vor allem Oesterreichische Schiffe genommen: worauf die Europäischen Consuln einmüthig beschlossen, darum anzusu-

chen, daß doch die Mannschaft nur als Kriegsgefangene behandelt werden möchte, nicht als Sclaven. Ob er die Huld gehabt, es zu bewilligen, weiß man noch nicht. — England zeigt bei diesen Vorgängen wenigstens so viel Energie und Drohen, daß es Tanger bombardiren wolle, und seine Schiffe sind losgegeben.

— Der Sultan hat nun schon ein und zwanzig mal die ihm angebotene Vermittelung der Christlichen Mächte in der Griechischen Angelegenheit, zurückgewiesen. Es ist eine große historische Merkwürdigkeit, daß man ihn würdigte, sie ihm so oft anzubieten.

— Don Miguel hat, da er kein Geld hat, eine Besoldung für seine Anhänger erfunden, die seinen Beruf zum Beglücker Portugals beweist. Er theilt ihnen Vollmachten zu wirklichen Verhaftungen aus, wodurch sie Geld erpressen können.

— Auch Omer Vrione ist aus der Türkei entflohen, weil ihm der Entsatz von Varna mislang, und der weise Sultan jedes Unglück oder Unvermögen wie ein Verbrechen mit dem Tode bestraft.

— In Lissabon haben zwei Kriegsschiffe Befehl erhalten, vor dem Hafen zu kreuzen, um die Kauffahrteischiffe zu beschützen. Sollte man (fragt der Correspondent des Constit.) vielleicht die Erscheinung einer feindlichen Escadre fürchten? In diesem Falle ist die Regierung überzeugt, daß eine Niedermetzelung aller Constitutionellen allein das nothwendige Mittel der Rettung seyn werde.

— In Marseille hieß es, die Engländer wären im Begriff, Kandia in Besitz zu nehmen.

— Dieser Tage starb in Paris der Marquis v. M., ein bekannter Geizhalz. Man fand bei ihm 3,500,000 Fr. in Gelde, die nach der Depositо-Casse gebracht worden sind. Der Verstorbene ließ nie bei sich heitzen, dahingegen wärmte er sich im Athénée von 10 Uhr Morgens bis zum Abend. Einst, als er eine Summe im Golde eingenommen, fielen einige Goldstücke durch die Löcher seiner Tasche die Treppe hinunter. Der Thürsteher hob sie auf, und rief ihm nach: Hr. Marquis! Sie haben Gold verloren! „Ich Gold!" seufzte der Geizige, aus Furcht, daß jemand seinen Reichthum argwöhnen möchte, „wie käme ich zu Gold? nein, es gehört mir nicht;" und der Thürsteher sah sich gezwungen, es zu behalten. (Zus.)

— Kürzlich ist Hr. A. Jaubert von Paris über Wien nach Konstantinopel abgereist. Er soll von dem Ministerium an den Divan abgeordnet seyn. (B. N.)

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß am Schlusse der künftigen Woche die öffentlichen Schulprüfungen werden gehalten werden; nämlich in der Kreisschule Freitags den 21. December Vormittags von 9 bis 12, in der Elementarschule Nachmittags von 2 bis 4, und in der Töchterschule Sonnabends den 22. Decbr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Schulinspector G. S. Erbe.

Auktions-Anzeigen.

Auf Verfügung Eines Wohledlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden den 17. December, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause des Herrn Aeltermann Stein, dem Herrn Packhaus-Aufseher Tit.-Rath Schindler zugehörigen Meubles, bestehend in:

1) einen mahagony Sopha,
2) einen dito Chombre-Tisch,
3) einen • kleinen Tisch,
4) zwei • Ecktische,
5) einen Kronleuchter,

gegen gleich baare Bezahlung in Bco. Ass. versteigert werden. Kaufliebhaber haben sich an dem Tage im gedachten Hause einzufinden. Pernau, den 12. December 1828.

Collegien-Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

Auf Verfügung Eines Wohledlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Pernau, soll der Nachlaß des verstorbenen Translateurs Iwan Diadin, bestehend in Silber, Bettzeug, Kleidungsstücken, eine silberne Taschenuhr, ordinaire Stühle ꝛc., in dem Hause des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Schlaf am 18. December, Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung subhastirt werden. Kaufliebhaber haben sich an benanntem Tage in gedachtem Hause einzufinden. Pernau, den 12. December 1828.

Collegien-Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

Auf die Requisition Es. Preisl. Kaiserl. Pernauschen Land-Gerichts, ist von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt worden, die zur Concurs-Masse des ehemaligen hiesigen Privat-Lehrers, jetzigen Walckschen Kreis-Lehrers und Schulinspectors, Kriese zugehörigen Effekten, bestehend in Silber, Spiegeln, Kleidungsstücken, Meublen, fayance Steinzeug, Bücher, Noten, Instrumente u. dgl. zu versteigern, und haben sich demnach Kaufliebhaber am 19. Decbr., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause des Herrn Tit.-Rath Cornelius Schmid einzufinden. Pernau, den 12. December 1828.

Collegien-Secret. Schmid,
Stadt-Auctionator.

Zu verarrendiren.

Das Seiner Excellenz dem Herrn General-Major Nilus Allerhöchst zum Arrendebesitz verliehene, im Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene, publ. Gut Arrosar ist, vom 1. April 1829 ab, wiederum auf zwölf Jahre zur Arrende-Disposition oder auch cessionsweise zu vergeben. Die resp. Arrende- oder Cessions-Liebhaber werden ersucht, sich der nähern Bedingungen wegen, spätestens bis zum 1. Februar 1829, in Fellin bei dem Herrn Kreisfiskal Reinthal, in Pernau bei dem Herrn Kreiskommissair und Ritter von Baranoff und in Riga bei dem Herrn Tischvorsteher Rathlef zu melden.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Der Hutmacher Schinner aus Tyrol, wohnhaft im Seitengebäude des v. Wakkerschen Hauses in der Vorstadt sub Nr. 204. verfertigt und reparirt seine Castor-Hüthe für Herren und Damen, seine Mützen Filtribeutel, Filz-Schuhe und Stiefel. Auch kauft er Litthauer Hasen und Hasenfelle und zahlt dafür annehmliche Preise.

Ich zeige hierdurch an, daß mein Haus, welches gegenwärtig von Herrn Kolmann bewohnt wird, vom 1sten Januar 1829 zu vermiethen ist. Die etwanigen Miethliebhaber belieben sich, der Bedingungen wegen, an meinen Bruder den hiesigen Postmeister Weismann zu wenden.

Verwittwete Beate Wulffsdorff,
geb. Weismann.

Da das Griezenkowsche Haus Nr. 78, dem Commandanten-Hause gegenüber belegen, drei bequeme Wohnungen enthaltend, vom 11. Decbr. d. J. ab, aufs Neue vermiethet werden soll, so werden die etwanigen Miethliebhaber ersucht, sich der Bedingungen wegen an den Herrn Polizei-Secretair C. Schmid zu wenden.

Da mit der nächsten 52sten Nummer dieses Blattes der Jahrgang für dieses Jahr vollendet ist, so wünschte ich wohl, daß Diejenigen, die fürs 1829ste Jahr dieses Blatt zu halten willens wären, sich je eher je lieber bei mir melden möchten.

G. Marquardt,
privil. Stadt-Buchdrucker.

№ 52. 1828.

Pernau-sches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. December.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

Nachrichten von den aktiven Truppen des abgesonderten Kaukasischen Corps.

Der Graf Paßkewitsch-Erivansky hat nachstehenden Bericht erhalten:

Die Angriffe der Türken auf unser Detaschement im Paschalik von Bajazed dauern noch fort. Zur Verstärkung des Emin-Pascha von Muschk, Anführers der Truppen die einen mißlungenen Anfall auf das Detaschement des General-Majors Fürsten Tschawtschawadse gemacht hatten, langte ein bedeutender Heereshaufen mit einigen Kanonen aus Erzerum an. Der Fürst der hiervon zeitig Kunde bekam und es für unvorsichtig hielt, in seiner damaligen Stellung einen neuen Angriff des an Kräften so überlegenen Feindes abzuwarten, verließ am 28. Oktober das Dorf Patnos, um sich zwischen Toprak-Kale und Diadin zu lagern. Beim Ausmarsche aus Patnos nahm der Fürst Tschawtschawadse 160 armenische Familien der dortigen Einwohner mit, weil sie dringend um die Erlaubniß baten, sich unsern Kriegern anschließen zu dürfen. Sobald der Feind diese Bewegung unseres Detaschements vernommen hatte, besetzte und verbrannte er das Dorf Patnos und mit Tagesanbruch attakirte die Reiterei der Kurden, über 1000 Mann stark, unsern Nachtrab, jedoch erfolglos und würde vielmehr in die Flucht getrieben. Bald darauf kamen derselben noch 2000 Deli-Baschen zu Hülfe und die Angriffe erneuerten sich, wurden aber von dem Nachtrab glücklich abgeschlagen, der aus zwei Kompagnien des 41sten Jäger-Regiments und zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments Koslow mit 4 Kanonen der 20sten Artillerietbrigade bestand. Unterdessen mußte das Detaschement bei jeder Werst Halt machen um an der Artillerie und dem Trosse was auszubessern, wo bei dem abscheulichen Wege, die der herabströmende Regen noch mehr verdorben hatte, beständig etwas entzwei brach. Bei dem Dorfe Si-

leiman-Kumbes, 19 Werst von Patnos, machte der Feind, der bis auf 4000 Mann herangewachsen war, einen heftigen Anfall; doch auch dieser Versuch wurde durch die Arrièrgarde und zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments Sewastopol, die sie unterstützten, glücklich zurückgeschlagen. Darnach setzte unser Detaschement, ohne weiter vom Feinde beunruhigt zu werden, seinen Weg fort und langte am 13. Oktober in dem Dorfe Karaklis an, das an der Heerstraße zwischen Diadin und Toprak-Kale liegt. In dem Gefechte am 29. verlor der Feind an 200 Mann und wir zähiten 19 theils getödtete, theils verwundete Soldaten. Die zuletzt gemeldete Bewegung des General-Majors Bergmann, trug auch hier zum Gelingen der Operationen unseres Bajazedschen Detaschements viel bei, da der Feind dadurch gezwungen war, den größten Theil seiner Truppen dem Karsschen Detaschement entgegenzustellen und also nicht seine gesammte Kraft gegen den Fürsten Tschawtschawadse anwenden konnte.

Auf diese Weise werden durch einen vorsichtigen Vertheidigungskrieg während der Winterzeit, die Anfälle der Türken im Paschalik von Bajazed abgewehrt, ganz in der Nähe von Erzerum, dem Mittelpunkte aller Hauptkräfte der asiat. Türkei. Die übrigen Plätze hier, die sich den russ. Waffen unterworfen haben, werden in ungestörter Ruhe von den ihnen vorgesetzten Obern verwaltet, die durch pünktliche Befolgung der ihnen ertheilten Vorschriften dahin gelangt sind, daß das Volk, das ein unbegrenztes Vertrauen für die russ. Regierung zeigt, bis zu diesem Augenblicke in vollkommenem Gehorsam beharrt. Um allen Versuchen des Feindes zuvorzukommen, setzt man ihm überall eine rastlose Wachsamkeit und alle nur möglichen Vorsichtsmaaßregeln entgegen. Uebrigens nimmt die Strenge des Winters stufenweise zu, besonders auf den Höhen der Paschaliks von Kars und Achalzik und wird, allem Anscheine nach, uns gegen wichtige Unternehmungen von Seiten der Türken für lange Zeit sicher stellen. (St. Pet. Zeit.)

Jassy, vom 5. December.

Hier treffen fortwährend Truppenabtheilungen vom rechten Donauufer ein, welche in den verschiedenen Distrikten des Fürstenthums in Cantonnirungen verlegt werden. Der Feldmarschall Graf von Wittgenstein hat durch einen Courier aus St. Petersburg, ein sehr schmeichelhaftes Reskript Sr. Maj. des Kaisers erhalten, worin ihm für die bisher geleisteten Dienste gedankt und derselbe zu neuem Eifer aufgefordert wird, mit dem Bemerken, daß sein Gesuch um Urlaub, sich auf seine Güter zu begeben, dermalen nicht bewilligt werden könne, da seine Gegenwart bei der Armee, unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich sey.

Aegina, vom 10. Oktober.

(Auszug aus einem Briefe des Obristen von Heideck.)

Seitdem der Peloponnes befreit ist, sammeln sich die zerstreuten und unglücklichen Einwohner wieder um ihre Sitze und richten sich über den Brandstätten derselben von Neuem und mit bessern Hoffnungen ein. Nicht nur aus den Gebirgen kommen sie haufenweise mit den Resten ihrer Habe, gemeiniglich von Hunger, Entblößung und Elend ermattet, sondern auch von den benachbarten Inseln, wohin die Wohlhabenderen dem Verderben entronnen waren und bevölkern von Neuem die Städte. Von Zante und den benachbarten Inseln sind gegen 20,000 Familien allein nach Patras und Korinth zurückgekehrt. Die Insel ist, wegen ihrer Nähe am Peloponnes und zur Erleichterung des Verkehrs, von Seite der Engländer aus der Quarantaine entlassen, und dadurch eine große Bewegung unter ihre ganze Bevölkerung gekommen. Alles strömt nach den, noch von Zerstörung zerrütteten und mit Blut gefärbten, Küsten

des nahen Festlandes, um sie nach ihrer Befreiung und auf ihnen die Spuren der wiederkehrenden Ordnung und Glückseligkeit zu begrüßen. Nicht ohne Bewegung können selbst Fremde die Scenen der Rührung und die Ausbrüche der Freude sehn, wenn oft auf schwachen Böten ganze Familien an das Land stoßen, sich niederwerfen, um die heilige Erde des Vaterlandes zu küssen und mit ihren Thränen zu benetzen und dann die Hände zum Himmel erheben, um dem Herrn der Heerschaaren zu danken, daß er sich ihres Elends angenommen und die Herzen der Mächtigen über ihnen erweicht hat.

Türkische Grenze, vom 3. Decbr.

Briefe aus Mitika vom 1sten d. melden, daß der Obrist Vassano von der griech. Regierung, weil er bei der Expedition gegen Preveſa sich bewogen gefunden, mehrere jonische Handelsfahrzeuge zu nehmen, abberufen worden sey, und den Kapitain Antonio Kriesi zum Nachfolger im Commando der Flottille im Golf von Ambrakia erhalten habe. Der Rest der griech. Truppen, welcher sich in Eleusis befindet, sollte gegen Salona aufbrechen. Dem Obristen Passano ist ein anderes Commando zugedacht.

Aus Adrianopel meldet der Courier von Smyrna, daß 150 russ. Gefangene, worunter ein Armee-Commissair, zu Anfange Oktobers durch diese Stadt auf dem Wege nach Konstantinopel gekommen seyen. Während ihres Aufenthalts wurden die Soldaten in ein Gasthaus der Pforte, der Commissair aber in eins der schönsten Häuser einquartirt und seine Tafel aus der Küche des Pascha's bedient. Es wurde ihm gestattet, die Stadt und deren merkwürdigsten Gebäude frei zu besehen. Bei dem Abgange dieser Gefangenen nach der Hauptstadt sah man die türk. Frauen ihnen Früchte anbieten und die Männer ihnen Geld zur Reise geben.

Paris, vom 12. December.

Bei mehreren Bäckern, wo man zu leichtes Brod gefunden, ist dasselbe in kleine Stücke zerschnitten worden, damit es nur nach dem Gewichte verkauft werden könne.

Das Ministerium soll jetzt mit Algier Ernst machen wollen. Man spricht von einem Heere von 40,000 Mann, das eine bedeutende Flottille unterstützen wird. Da eine solche Rüstung erst zum Frühlinge ins Werk gesetzt werden kann, so wird man wohl die Expeditionstruppen in Morea dazu verwenden.

Der Handelsminister hat der hiesigen Handelskammer unterm 9. d. Mts. angezeigt, daß die Regierung von der Blokade von Tanger amtliche Nachricht erhalten. Der Gouverneur von Gibraltar hat am 24. v. M., mittelst Proklamation, die Blokade, die ein engl. Geschwader unter dem Oberbefehle des Sir David Hope leitet, notificirt, mit dem Bemerken, daß solche aufs strengste werde gehandhabt werden.

Wiewohl, heißt es im Moniteur, der Besitz von Silistria einen unbestreitbaren Vortheil gewährt, so ist er doch nicht von solcher Wichtigkeit, daß dessen Entbehrung den russ. Feldzug gefährden könnte. Mit der Wiedereröffnung der Operationen wird die Einschließung oder Beobachtung dieser Festung wieder ihren Anfang nehmen. Anders verhält es sich mit Varna und allen denjenigen Punkten, welche die Russen zu besetzen für nöthig erachtet haben, diese sollen sofort ausgebessert und verproviantirt werden.

Einem Briefe aus Navarin zufolge, hat man jeden Plan einer Unternehmung außerhalb Morea, aufgegeben. Wenigstens würden dazu beträchtliche Verstärkungen nöthig seyn, denn in Athen stehen 10,000 Türken, 20,000 in Negroponte und der Pascha von Lepanto erhält jeden Tag neue Corps von Albanesern, die die andere Seite des Meerbusens besetzen können.

Toulon, vom 3. December.

Die Fregatte Galathea nimmt in diesem Augenblicke 300 Mann nach Morea ein, und wird morgen die Anker lichten. Der Inhalt der, mit der Gabarre Finisterre angekommenen, Depeschen war durch den Telegraphen nach Paris befördert worden, und auf demselben Wege der Befehl zur unverzüglichen Einschiffung jener Mannschaft hier eingegangen. Man fügt hinzu, daß noch 3 Regimenter nach Morea abgehen und unsere Truppen fürs erste nicht zurückkommen würden. Der Obrist Fabvier geht heute, am Bord der Goelette Daphne, nach Navarin ab; er soll den Grad eines Generalmajors erhalten haben. Das Schiff Trident nebst der Abtheilung, welche unter dem Admiral Rosamel von Toulon abgesegelt war, ist wohlbehalten in Navarin angelangt. Der Admiral v. Rigny, unter dessen Befehl Hr. v. Rosamel sich gestellt hat, hat sich bald darauf nach Smyrna begeben, wo er, dem Vernehmen nach, mit wichtigen diplomatischen Verhandlungen, in Betreff der griech. Regierung auf Morea, beschäftigt ist.

London, vom 9. December.

Tanger ist durch unsere Kriegsschiffe scharf blokirt. Unser General-Consul Douglas war eingesperrt und das Leben unserer Landsleute in Gefahr.

Wie man aus Malta vom 13. v. Mts. schreibt, soll der Admiral von Rigny dem Grafen Heyden angezeigt haben, daß, da der Traktat vom 6. Juli 1827 erfüllt, das franz. Geschwader künftig nur als in neutraler Eigenschaft handelnd anzusehen sey.

Nachrichten aus Malta vom 22. v. M. zufolge, hatte ein griechisches Kriegsschiff, das aus Morea dort angekommen, nach erhaltener bejahenden Antwort auf seine Frage, ob seine Salutschüsse gleich denen von Kriegsschiffen unabhängiger Staaten würden beantwortet werden, 21 Schüsse abgefeuert, die mit 19 vom Lande erwiedert wurden, sowie seine Salutschüsse für die englischen und russischen Kriegsschiffe im Hafen mit der gleichen Zahl von diesen. — Auf die letzte Antwort der Pforte, hieß es, hätten die Botschafter aus Poros ihr erwiedert: der Traktat vom 6. July v. J. sey in den wesentlichsten Punkten vollzogen, und es bleibe, nachdem Griechenland von seinen Feinden befreit worden, in Hinsicht aller Streitpunkte nur noch die Genehmigung des Sultans übrig, der, wenn er sie in zwei Monaten gebe, von ihnen noch als Lehnsherr Griechenlands anerkannt und der ihm von diesem zu zahlende Tribut bestimmt werden würde. Erfolge aber auch dann die Zustimmung nicht, so werde Griechenland als völlig unabhängiger Staat von Europa und aller und jeder Verpflichtungen gegen den Sultan auf immer frei, anerkannt werden.

Briefe aus Mallaga melden, daß die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens zwischen Brasilien und Buenos-Ayres sogleich sehr vortheilhaft auf die Weinpreise gewirkt habe, die sogleich bedeutend gestiegen sind, und man bereits Verschiffungen nach beiden Ländern besorge.

Außer dem Türken, der sich auf den engl. Schiffswerften in der Schiffsbaukunst vervollkommnen soll, hat der Pascha von Aegypten auch drei Aegyptier nach England geschickt, die dort in den Wissenschaften unterrichtet werden sollen. Der Eine ist zu dem berühmten Mathematiker, Prof. Barlow nach Woolwich in Pension gegeben, der Andere lernt den Seedienst auf der Fregatte Shannon und der Dritte soll ein Diplomat werden.

Edinburgh hat gegenwärtig, Leith mit eingeschlossen, 170,000 Einwohner, und zählt an Gebäuden einen königl. Pallast, eine Universität (mit 31 Professoren), eine Reitschule, eine Militair-Akademie, eine Börse, 70 Kirchen, 2 Theater, 13 Gerichtshöfe. An Geschäftsleuten und Gelehrten findet man daselbst: 700 Lehrer aller Art, 400 Advokaten, 800 Schreiber des königl. Sie-

gels und Rechtsgelehrte, 86 Buchhalter, 40 Aerzte, 70 Wundärzte, 100 Apotheker. Es giebt daſelbſt 7 Bibliotheken, 42 Aſſekuranz-Compagnien und Agenturen (worunter 34 engl.) 11 öffentliche Hoſpitäler, 60 milde Stiftungen, 25 gelehrte Geſellſchaften. Es erſcheinen 11 Zeitungen, täglich gehen 80 königl. Poſt- und Landkutſchen ab, es giebt 86 Miethswagen und man findet 400 Träger. Die Zahl der öffentlichen Büreaus beläuft ſich auf 80, die Zahl der Straßen, Plätze und Gaſſen iſt 850. Zahl der Brücken 5.

Wie verlautet, geht der Herzog v. Wellington mit dem Plane einer beträchtlichen Verminderung des Heeres um.

Man ſchätzt die Zahl der Straßenbettler hierſelbſt auf 7000, welche ſich im Durchſchnitte jeder 2 Schill., alſo zuſammen 700 Pfd. Strl. (4500 Rub. Silber) täglich erbetteln.

Wie man hört, ſo ſoll Lord Strangford keine günſtige Aufnahme gefunden haben und mit ſeiner Sendung wohl ſcheitern würde. Der Kaiſer ſoll mehr als je gegen Don Miguel aufgebracht ſeyn.

Am 1. d. M. hat ein furchtbarer Sturm an den engl. Küſten gewüthet. Man zählt 122 Fahrzeuge, die mehr oder weniger Beſchädigungen erlitten haben. Auch am 7ten wütheten in verſchiedenen Orten des ſüdl. Englands heftige Stürme, von Gewittern und Hagelſchauern begleitet.

Madrid, vom 1. December.

Unſre Stadt iſt gegenwärtig mit Waaren aller Art überfüllt und die Fabriken in Catalonien und Valencia ſind daher weit weniger thätig, als ſonſt. Korn, Oel und andere Produkte ſind ſehr gefallen, es laufen wenige fremde Schiffe in die Häfen ein und die Küſtenfahrer werden von Seeräubern beunruhigt.

Aus Italien, vom 7. December.

Am 17. v. Mts. öffnete ſich im Krater des Veſuvs eine andere Mündung neben der alten. Die alte und die neue Mündung werfen von Zeit zu Zeit harzige Materien aus, welche in den Krater zurückfallen. In der Nacht vom 20. auf den 21. deſſelben ſpürte man in den Gemeinden St. Severo und Serracapriola einen nicht unbedeutenden Erdbebenſtoß, welcher jedoch nicht den mindeſten Schaden anrichtete.

Peſth, vom 15. November.

Der Entſchluß des edlen Kaiſers Nikolaus I., dem gefallenen Könige Wladislaus IV. von Polen und Ungarn aus dem Erz feindlicher Kanonen ein Denkmaal zu errichten, und dadurch die Manen des jungen Helden und des mit ihm gefallenen Heeres zu ſühnen, hat auch in Ungarn, wo die nationalen Erinnerungen an die Zeit und Schmach türkiſcher Herrſchaft noch lebendig ſind, allgemeine Theilnahme und Zufriedenheit erregt, um ſo mehr, da jene Schlacht durchaus eine Ungariſche war.

Aus den Maingegenden, vom 16. Decbr.

Nach der neueſten Zählung beſteht die Bevölkerung Münchens, ohne die Vorſtädte Au und Haidhauſen, aus 75,000 Einwohnern (in runder Zahl), worunter das Militair zu 6tauſend Mann mitgerechnet iſt. Die Zahl der Familien iſt 14tauſend. Mägde und Livreebediente zählt man 14500. Nach Religionsbekenntniſſen theilt ſich die Bevölkerung in 68,000 Katholiken, 6000 Proteſtanten, 500 Reformirte, 42 Griechen und 860 Iſraeliten.

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Decbr.

Schweden iſt bereits ſeit mehreren Jahren von jeder zinstragenden Schuld befreit. Während manche andere, ungleich höher beſteuerte, Länder alljährlich auf Hülfsmittel bedacht ſeyn müſſen, um das Deficit in der Einnahme zu decken, hat man in Schweden kürzlich vernommen, daß die Einkünfte des Landes ſtets größere Ueberſchüſſe darbieten und daß ſich gegenwärtig in dem Schatze ein Fond von 5 Millionen Reichsthalern befindet. Dies iſt ſeit Karls XI. Regierung nicht der Fall

gewesen, denn seit 130 Jahren hat Schweden keinen so bedeutenden Schatz besessen, als jetzt. Was indessen noch höher geschätzt werden muß, ist der Umstand, daß der Privat-Wohlstand mit dem Gedeihen des Staates Schritt hält; hiervon scheint wenigstens die stets zunehmende Bevölkerung ein unwiderleglicher Beweis zu seyn. In dem Jahre nach dem Verluste Finnlands (1810) zählte Schweden nicht mehr als 2 Mill. 200tausf. Einwohner; jetzt hat es deren mindestens 2 Mill. 900tausf., so daß also in 18 Jahren, die Bevölkerung sich um ein ganzes Drittheil vermehrt hat. (Berl. Nachr.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Aufsatz in der Allg. Zeit. erinnert an den in der That denkwürdigen Umstand, daß Wien im Jahre 1683 nur deshalb nicht von den Türken erobert wurde, weil der Sultan es zur Hauptstadt eines neuen Sandschiaks, des Deutschen, bestimmt hatte, und der Groß-Vezier die Stadt daher nicht durch einen Sturm wollte verheeren lassen. Dadurch gingen den Türken sechs Tage verloren und Sobiesky gewann Zeit, an der Spitze fremder, nicht österr., Truppen herbei zu kommen. Hätte der Groß-Vezier nicht die Beute, die Oestreich selbst ihm nicht mehr streitig machen konnte, geschont, vielleicht wäre ganz Deutschland jetzt in dem Zustande der Wallachei.

— Seit Jahrhunderten hat wohl nichts so auffallend die tiefe Verachtung eines Tyrannen gegen sein Volk und die innige Verderbtheit der türk. Regierung ausgesprochen, als der Befehl des Sultans, durch den er alle Bosnier zu den Waffen ruft. Wenn Zwei in einem Hause sind und Einer bleibt zurück, so soll der Andere das Recht haben, sagt der Befehl, ihn zu ermorden und seine Habe an sich zu nehmen. Was soll ihn denn dazu reizen? Der stumpfe Despot muß wirklich glauben, das Morden sey ein so allgemeines Bedürfniß der menschlichen Natur, als der seinigen. Wahrscheinlich hat er in ganz Bosnien Keinen gefunden, der schlecht genug war seine großmüthige Erlaubniß zu benutzen; aber dieser Befehl, der förmlich in jeder Hütte Verrath und Mord gesetzlich macht, zeigt, auf welchem Wege die Sultane ihre Völker in immer tiefere Barbarei stürzen.

— Aus Oestreich ist denn auch eine Kriegsflottille gegen die Maroccaner] ausgelaufen. Die freie, nicht von türk. Uebermuthe verbotene Schiffahrt zur Donau hinaus, könnte Oestreich schnell etwas weit Wichtigeres geben, als je sein Handel übers Atlantische Weltmeer werden kann, directen Handel mit jenen Theilen Asiens, wo europäische Fabrikate am seltensten sind, und wo bald Persiens und zum Theil Ostindiens Produkte hinströmen werden, wenn durch eine cultivirte Nation der Durchgang sicher und bequemer geworden ist.

— Der Präsident von Griechenland hat alle Verpachtung der öffentlichen Einnahmen und zugleich alle Privilegien in Rücksicht der Abgaben, die z. B. Syra und Nauplia genossen, aufgehoben. — 20,000 Griechen sollen sich mit der franz. Armee vereinigen. Das den Griechen übergebene Koron wurde indeß nur mit 200 Mann unregelmäßigen Truppen besetzt.

— In Leipzig ist in der Reinschen Buchhandlung eine tolle Flugschrift unter dem Titel erschienen: „Zehn Gründe für die Vermuthung, daß Hussein Pascha der wieder auferstandene und zurückgekehrte Naleon sey.“

— Ein merkwürdiger, aber wenig bekannter historischer Umstand ist, daß Prinz Eugen, ebenso großer Politiker als Feldherr, den Passarowitzer Frieden vor 110 Jahren durchaus nicht schließen wollte, sondern seinem Kaiser rieth, lieber Italien ganz aufzugeben, wenn es seyn müßte und dafür die Türken über den Hellespont zu jagen. Was wäre Oestreich jetzt, wenn es dem Rathe gefolgt wäre! Aber das damalige

Kabinett, voll kleiner Ideen und Engherzigkeit, ließ sich ein paar Distrikte und Festungen abtreten und gestand den Türken dafür Morea zu.

— In Township Blakley wurde ein Mann von einer Klapperschlange in den Finger gebissen und in weniger als zehn Minuten konnte er schon nicht mehr sprechen. Verschiedene Mittel wurden angewendet, um das Aufschwellen zu verhindern und die Wirkung des Gifts aufzuhalten. Endlich gelang dies mit einem Vogel, in dessen Bauchhöhle der Finger gebracht und so das Gift ausgesogen wurde. Der Vogel starb nach ungefähr 10 Minuten. Der Gebissene lebte noch am folgenden Tage und es schien, als werde er sich wieder erholen.

— Folgender schöner Zug fürstlich mit der Gesinnung muß allgemeine Bewunderung erregen: Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz von Oestreich wurden vor einigen Wochen von dem, durch Unvorsichtigkeit losgehenden Gewehre eines Jägers mit mehreren Schrotkörnern, zwar nicht gefährlich, aber doch bedeutend und schmerzlich getroffen. Der Kronprinz verbot bei seiner Ungnade Allen, den Namen des Unbesonnenen kund zu machen. Nach einer ziemlich langen Cur erschien der edle Prinz am 2. December wieder im Theater und wurde mit Enthusiasmus empfangen.

— Die franz. Marine zählt 14,530 Schiffe, die englische 18,631, also 4101 Schiffe mehr als jene. Dieser Unterschied wird indessen weit fühlbarer, wenn man den Tonnen Inhalt mit einander vergleicht; die Englische beläuft sich nämlich auf 2 Mill. 141,279 Tonnen, während die Franz. deren nur 700,000 beträgt. (Zusch.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn die auf das Einschleichen von Getränken festgesetzten Pönen bisher nicht hingereicht haben, um von diesem dem Publiko höchst nachtheiligen Vergehen abzuschrecken; als hat in Folge deshalb eingegangener Vorstellung Eines Löblichen Accise-Collegio, ein Wohledler Rath sich bewogen gefunden, folgende geschärftere Verordnung ergehen zu lassen:

1) Es soll ein Jeder, welcher Branntwein, Bier, Essig oder Meth bei sich hat und der nicht gleich bei der ersten Sostawa sich meldet sowie auch Derjenige, welcher dergleichen bei sich hat und sich innerhalb des Stadtbezirkes auf anderen Wegen betreffen läßt, als die dazu bestimmten und wo sich die ausgestellten Wachtposten befinden, der Defraudation für schuldig erkannt werden.

2) Soll es nur in den Mittagsstunden zwischen 12 und 3 Uhr dergleichen Getränke und Essig in die Stadt zu führen und zu verzollen erlaubt seyn, diejenigen Getränke indessen, welche zwar auf den vorgezeichneten Wegen angeführt werden, jedoch aus zufälligen Ursachen verspätet, nach 3 Uhr Nachmittags eintreffen, als bis wohin sie nur veracciset werden können, müssen auf dem öffentlichen Platze vor dem Rathhause bis zum andern Tage, unter Aufsicht der Wache, stehen bleiben.

3) Wer der Defraudation schuldig erkannt wird, soll das erste Mal mit Confiskation der Waare und Erlegung des dreifachen Werthes derselben, das zweite Mal mit Erlegung des fünffachen Werthes, außer der Confiscation, das dritte Mal aber mit dem Verluste des Rechts auf alles und jedes bürgerliche Gewerbe unausbleiblich bestraft werden.

4) Soll bei den Sostawen jeder Reisende sich der Visitation unterziehen, das Accise-Collegium jedoch dafür Sorge tragen, daß dabei jede Ungebühr vermieden werde. Publicatum Pernau-Rathhaus, den 26. November 1828.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Fleischer, Secrs.

Auktions-Anzeige.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau ist verfügt worden, die Effekten des hiesigen Einwohners Carl Heinrich Kollmann, bestehend in Silber, Lein, Bettzeug, Meublen, fayance Küchengeräth und dergleichen mehr zu versteigern, und wird sothane Versteigerung am 29. dieses Monats a. c., Nachmittags um 2 Uhr, in dessen Wohnung gegen gleich baare Bezahlung stattfinden. Pernau, den 21. December 1828.

Collegien-Secret. D. J. Schmid,
Stadt-Auctionator.

Zu verarrendiren.

Das Seiner Excellenz dem Herrn General-Major Nilus Allerhöchst zum Arrendebesitz verliehene, im Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegene, publ. Gut Arrosar ist, vom 1. April 1829 ab, wiederum auf zwölf Jahre zur Arrende-Disposition oder auch cessionsweise zu vergeben. Die resp. Arrende- oder Cessions-Liebhaber werden ersucht, sich der nähern Bedingungen wegen, spätestens bis zum 1. Februar 1829, in Fellin bei dem Herrn Kreisfiskal Reinthal, in Pernau bei dem Herrn Kreiskommissair und Ritter von Baranoff und in Riga bei dem Herrn Tischvorsteher Rathlef zu melden.

(Mit Polizeilicher Genehmigung.)

Bekanntmachungen.

Demjenigen, welcher Endesgenannten über unten verzeichnete, aus einem am 10. Oktober d. Jahres aus dem pernauschen Post-Comptoir empfangenen Paquet von schwarzem Wachstuche, verloren gegangenen Sachen sichern und genügende Auskunft zu geben vermag, wird, unter Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 100 Rubel B. A. zugesichert.

1) Ein Brillantring, enthaltend in der Mitte einen großen Ahmetist, den 16 Brillanten umgeben, die wiederum von 56 kleinern Brillanten umringt werden, von denen jedoch einer fehlt; außerdem noch mit 8 Rosetten versehen die sich zu 4 auf beiden Seiten gegenüber stehen.

2) Ein paar goldene Ohrringe ohne Gelender, von der Schwere eines Dukaten, mit einen Granat in jedem.

Dorothea Hemmelmann.

Als

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

sind verschiedene Bücher für die Jugend bei Unterzeichnetem für den rigaschen Ladenpreis zu haben. — Auch ist bei demselben eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Keller, Boden, Ablegekammer ꝛc., zu vermiethen und den 2ten Januar 1829 zu beziehen. J. C. Dobros.

Ganz frischer Confect ist zu haben bei
J. C. emper.

Nachstehende Kinder-Schriften sind bei mir zu haben:

1) Der Weihnachtsabend.
2) Heinrich von Eichenfels.
3) Erzählungen für Kinder.
4) Die Ostereier.
5) Biblische Geschichte.
6) Blüthen.
7) Rosa von Tanneburg.
8) Genovefa.
9) Naturgeschichte für Kinder.

Auch deutsche und ehstnische Kalender aufs Jahr 1829. Winter, Buchbinder.

Ein neuer gut gearbeiteter Schlitten ist zu verkaufen bei Kreidner.

Ich zeige hierdurch an, daß mein Haus, welches gegenwärtig von Herrn Kollmann bewohnt wird, vom 1sten Januar 1829 zu vermiethen ist. Die etwanigen Miethliebhaber belieben sich, der Bedingungen wegen, an meinen Bruder den hiesigen Postmeister Weismann zu wenden.

Verwittwete Beate Wulffsdorff,
geb. Weismann.